

Jahrbuch des Fußballs
1973
1974



Jahrbuch des Fußballs 1973/74

Jahrbuch des Fußballs

1973

1974

**Eine Publikation
des Österreichischen
Fußball-Bundes**

**COPRESS-VERLAG MÜNCHEN
und
HILLSTEIN-VERLAG SALZBURG**

Das Jahrbuch des Fußballs erscheint im Copress-Verlag, Münchner Buchgewerbehaus GmbH, 8000 München 40, Schellingstraße 39-41, und Hillstein-Verlag, Salzburg, Rochusgasse 9.

Redaktion: Karl Langisch, Sepp Huber

Gesamtleitung: Karl-Heinz Huba

Dokumentation: Ursula Erdtmann, Karl Schlamp

Titelfoto: Maria Mühlberger

Übrige Fotos von: Associated Press, Berlin-Bild, Deutsche Presse-Agentur, Eupra, Ferdi Hartung, Fred Joch, Rainer Martini, Herbert Mehrens, Maria Mühlberger, Horst Müller, Nordbild, Heinz Pfeil, Sven Simon, Vertriebsgemeinschaft Simon/Werek, Sündhofer, Werek, Votova.

Quellen: Football Magazine, Fußballwoche, Gazzetta dello Sport, Internationales Sportarchiv, Kicker/Sportmagazin, L'Equipe, Sport/Zürich, Sportecho/Ost-Berlin, Stadion/Prag.

Copyright 1974 by Copress-Verlag, Münchner Buchgewerbehaus GmbH, München.

Alle Rechte vorbehalten. Wiedergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet.

Gesamtherstellung: Münchner Buchgewerbehaus GmbH, München.

Printed in Germany.

Zum Geleit



Der Österreichische Fußball-Bund bringt heuer erstmalig ein Jahrbuch heraus, in dem sowohl der internationale Fußball als auch der österreichische Fußball in ausführlicher Weise behandelt wird. Auf Grund dieser Tatsache wird dieser Fußball-Almanach gleichermaßen für die Spezialisten des Fußballsports und die interessierten sonstigen Sportfreunde ein wertvolles Nachschlagewerk sein.

Ich hoffe, daß das „Jahrbuch des Fußballs“ zur weiteren Popularisierung des „Volkssports Nummer eins“ in Österreich beitragen wird und wünsche dem vorliegenden Werk in diesem Sinne eine große Verbreitung!

Abschließend darf ich allen, die am Zustandekommen dieses Jahrbuches mitgewirkt haben, meinen Dank für ihre Bemühungen um den österreichischen Sport im allgemeinen und den österreichischen Fußballsport im speziellen aussprechen!

Dem im Jahre 1974 jubilierenden Österreichischen Fußball-Bund möchte ich auch an dieser Stelle meine herzlichsten Glückwünsche zum 70jährigen Bestand übermitteln und recht viel Erfolg für die Zukunft wünschen!

Dr. Fred Sinowatz

Bundesminister für Unterricht und Kunst



Wenn der Österreichische Fußball-Bund heuer zum ersten Mal ein „Jahrbuch des Fußballs“ zu seiner offiziellen Publikation erklärt, so geschieht dies vor allem deswegen, weil nach einer solchen Veröffentlichung ein echter Bedarf besteht und es uns mit Genugtuung erfüllt, daß sich der Copress-Verlag entschlossen hat, sein in der Bundesrepublik Deutschland best-eingeführtes Werk auch in ähnlicher Weise in Österreich herauszubringen.

Möge dieses Buch in vieler Hinsicht ein Bild von der Fülle der Aktivitäten vermitteln, die im Rahmen des Österreichischen Fußball-Bundes, seiner Verbände und Vereine durch viele Tausende von Amateurfunktionären geleistet wird und darüber hinaus den Kontakt mit den Fußballfreunden aufrechterhalten helfen.

So begleiten dieses Fußballjahrbuch für Österreich unsere guten Wünsche auf den ersten Weg. Hoffen wir, daß dieser Ausgabe 1973/74 eine lange Reihe weiterer Jahrgänge folgen möge.

Dr. Heinz Gerö

Präsident des Österreichischen Fußball-Bundes

	70 Jahre Österreichischer Fußball-Bund	7
	Fußball-Weltmeisterschaft 1974	
Weltmeisterschaft 1974	Über einen Stolperpfad zum Sieg	12
Weltmeister Deutschland	Ein Wunder nach dem großen Krach	35
WM ohne England	Sir Alf Ramseys Niedergang	38
Weltmeisterschaft 1974	Holland – aus dem Nichts fast auf den Thron	41
	Die Fußball-Weltmeisterschaft 1974 in Zahlen und Daten	45
	Europapokal-Wettbewerbe 1974	
Europapokal der Meister	Das fette Jahr des FC Bayern	62
Hans Georg Schwarzenbeck	Ein Tor macht Geschichte	89
Europa-Cup der Pokalsieger	Magdeburg schickt den AC Milan in die Versenkung	91
UEFA-Pokal	Feyenoords Renaissance – Englands Schmach	96
	Europapokal 1973/74 in Zahlen und Daten	101
	Die europäischen Nationen-Wettbewerbe 1973/74	
	Europameisterschaft der Amateure	120
	Statistik zur Europameisterschaft der Amateure	122
	UEFA-Jugendturnier	123
	Statistik zum UEFA-Jugendturnier	126
	Europäischer Liga-Fußball	
Österreich	Nationalliga 1973/74	151
	Regionalliga West	152
	Regionalliga Mitte	152
	Regionalliga Ost	152
	Amtlicher Bericht des Österreichischen Fußball-Bundes	159
	Amtliche Berichte der Landes-Fußball-Verbände	163
	Das Fußballjahr in Österreich	
Das Jahr der Nationalelf	Debakel und Hoffnungsfunken	170
	Länderspiel-Statistik 1973/74	173
Nationalliga 1973/74	Stürmischer als je zuvor	176
	Nationalliga-Statistik	198
Österreichischer Cup 1973/74	Ein Hauch von Wembley	244
	Statistik zum Österreichischen Cup	249
Regionalliga West	Dritter Titel für Dornbirn	254
Regionalliga Mitte	Zurück in die Landesliga	256
Regionalliga Ost	Rekordmeister Stockerau	259
Landesliga Burgenland	Top-Favorit wurde Meister	263
Kärntner Landesliga	Besucherschwund stärker denn je	264
Landesliga Niederösterreich	Krems ging ins Trainingscamp	265
Landesliga Oberösterreich	Rekord durch NÖ-Club	266
Landesliga Salzburg	Des Torwards Meisterstück	267
Landesliga Steiermark	Entscheidung in der letzten Runde	268
Tiroler Landesliga	Niemand wollte Meister werden	269
Landesliga Vorarlberg	Abstieg der Tradition	270
Wiener Landesliga	... den Aufstieg abgelehnt	271
Amateur-Nationalelf 1973/74	... besser als ihr Ruf	272
Bundesländer-Meisterschaft 1972/74	Ein Golddukat als Prämie	281
Nachwuchsmesterschaft	Admira/Wacker dreimal im Finale	283
	Amateurfußball-Statistik	285

70 Jahre Österreichischer Fußball-Bund

Von Karl Langisch

Der österreichische Fußballsport feiert in diesem Jahr ein „stilles“ Jubiläum. Nachdem es schon vorher ein sogenanntes „Comitee zur Veranstaltung von Fußballwettspielen“ gegeben hatte, das sich später „Österreichische Fußball-Union“ nannte und welches der legendäre britische „Steinzeitfußballer“ Nicholson führte, wurde am 18. März 1904 im Vereinsregister des Bundesministeriums für Inneres der „Österreichische Fußball-Verband“ eingetragen. Als Proponent und Gründer trat der Vienna-Funktionär Strehblow in Erscheinung, der erste Sitz war die Wohnung des damaligen Vienna-Obmannes Schönaug in der Grinzinger Straße 86 in Wien.

Im darauffolgenden Monat wurde in Paris die FIFA, der internationale Fußball-Verband, durch die Verbände von Frankreich, Belgien, der Schweiz, Holland, Dänemark, Schweden und Spanien gegründet. Schon ein Jahr später wurde auch Österreich Mitglied des Weltverbandes.

Als Sitz des Verbandes wurde im darauffolgenden Jahr das heute nicht mehr existierende Ring-Café bestimmt. Schon damals traten zwei Sportsleute in Erscheinung, deren Namen später noch große Bedeutung im österreichischen Fußballsport erlangen sollten: Hugo Meisl, der langjährige Verbandskapitän und Generalsekretär, und Erwin Müller, der Herausgeber des „Sport-Tagblatts“, einer von 1919 bis 1938 in Österreich erschienenen Sport-Tageszeitung.

Eine 1906 versuchte Meisterschaft konnte noch nicht realisiert werden und es sollte bis zum Spieljahr 1911/12 dauern, ehe die Meisterschaft zur Dauereinrichtung wurde.

Eine Neuwahl brachte Ing. Waller als Präsident an die Spitze des Verbandes, Vizepräsident wurde Dr. Ignaz Abeles, der durch viele Jahre die Geschichte der Vereinigung leiten sollte. Eine Zählung ergab damals 300 Vereine für ganz Österreich, wobei aber von den 70 in Wien existierenden Clubs nur 30 dem ÖFV angehörten.

Pfingsten 1908 tagte zum ersten und einzigen Male der FIFA-Kongreß in Wien.

Bei der Generalversammlung des Jahres 1909 wurde Dr. Ignaz Abeles erster Vizepräsident des Verbandes.

Am 18. Jänner 1913 wurde das erste Verbandsheim des Österreichischen Fußball-Verbandes in der Annagasse 7 eröffnet und damit endete das Wanderleben des ÖFV in den Kaffeehäusern. Erster Verbandssekretär wurde Paul Gußmann. Die Generalversammlung des Niederösterreichischen Fußball-Verbandes im Jahre 1913 zeigt bereits viele Namen, die in der österreichischen Fußballgeschichte durch Jahrzehnte wiederzufinden sind: Präsident Dr. Ignaz Abeles, Vizepräsident Otto Netteffa, Schriftführer Hans Devidé, Vorsitzender des Straf- und Meldeausschusses Dr. Josef Schindler, Präsident des Schiedsrichter-Kollegiums Hugo Meisl.

Die Kriegsjahre brachten wiederholte Änderungen in der Geschäftsführung des Verbandes. So scheint im Niederösterreichischen Verband damals zum ersten Mal Willy Schmieger als Leiter der Verbandsgeschäfte auf. Bei der Generalversammlung vom 7. Juli 1916 wurde Prof. Willy Schmieger Vorsitzender des Österreichischen Fußball-Verbandes, aber auch er rückte bald ein und schon am 22. September 1916 wurde Dr. Max Fürth anstelle Schmiegiers zum Präsidenten gewählt. Verbandskapitän wurde, anstelle des gleichfalls eingerückten Hugo Meisl, Heinrich Retschury.

In der Generalversammlung 1918 wurde Dr. Ignaz Abeles, obwohl noch immer im Felde, neuerlich zum Präsidenten gewählt. Kriegsvorsitzender wurde als sein Vertreter Hauptmann Pokorny, ein Funktionär Rapids. Nach Kriegsende wurde Hugo Meisl, zurückgekehrt, wieder Verbandskapitän des ÖFV. Im Herbst kam auch Dr. Abeles zurück und übernahm wieder die Geschäfte.

Die erste Hauptversammlung nach dem ersten Weltkrieg brachte neuerlich Dr. Abeles als Präsi-

dentem, als Vizepräsidenten scheinen Prof. Willy Schmieger und Wilhelm Budasch auf.

Im Jahre 1919 war auch die „Freie Vereinigung der Arbeiter-Fußballvereine Österreichs“ geschaffen worden, die unter dem Namen VAFÖ bekannt wurde und deren Existenz später zu einer bedauerlichen langjährigen Spaltung des Verbandes führen sollte.

1922 übernahm der Präsident des VAFÖ, Nationalrat Karl Volkert, auch die Funktion des Präsidenten des ÖFV. Inzwischen hatten sich auch in den verschiedenen Ländern der Republik Österreich eigene Landesverbände gebildet.

Ein peinliches Vorkommnis wäre noch nachzutragen: Am 2. Oktober 1919 wurde im Verbandsheim in der Annagasse der Betrag von 73 000 Kronen aus der Verbandskasse geraubt. Der gesamte Vorverkauf eines Länderspieles gegen Ungarn. Der Verbandssekretär Gußmann demissionierte daraufhin und wurde durch Emil Kick, der bis dahin Beamter beim WAF gewesen war, ersetzt. 1921 scheint als Sekretär Franz Liegl auf, der 1922 nach schwerer Krankheit verschied. Dr. Abeles holte dessen bei Vienna tätigen Bruder Josef Liegl am 1. März 1922 in das Verbandssekretariat, wo dieser bis zu seiner auf eigenen Wunsch erfolgten Pensionierung im Jahre 1964 verblieb. Und auch heute noch ist Liegl als Internationaler Referent für den ÖFB ehrenamtlich tätig.

An der Frage der Beschickung der Arbeiter-Olympiade im Jahre 1925 entzündete sich schließlich der jahrelang schwelende Zwiespalt zwischen Arbeiter- und bürgerlichem Sport und am 1. Juli 1926 kam es zum Austritt der VAFÖ-Vereine. Der VAFÖ trat der Arbeiter-Sportorganisation Österreichs, dem ASKÖ, bei und behielt bis 1934 seine Eigenständigkeit.

Für den internationalen Spitzensport blieb der „bürgerliche“ Sportverband maßgebend, der sich 1926 unter dem Namen „Allgemeiner Österreichischer Fußball-Bund“ konstituierte. Der Sitz war nunmehr in der Tegetthoffstraße 3.

Das erste Präsidium dieses Verbandes hatte folgendes Aussehen: Präsident: OLGR. Dr. Richard Eberstaller, Vizepräsidenten: Dr. W. Fickeis und Josef Gutruf, Bundeskapitän und internationaler Sekretär: Hugo Meisl, Schriftführer: Dr. Josef Schindler, Kassier: Siegfried Engel.

Parallel dazu konstituierte sich auch der „Allgemeine Wiener Fußball-Verband“ unter der Lei-

tung von Dr. Ignaz Abeles sowie dem Vizepräsidenten Dr. Josef Gerö.

Die internationalen Schwierigkeiten durch die Existenz zweier Verbände wurden aus der Welt geschafft, indem der sogenannte bürgerliche Verband dem VAFÖ-Verband eine Ablöse dafür zahlte, daß dieser aus der FIFA ausschied und dem nunmehrigen „Österreichischen Fußball-Bund“ die Mitgliedschaft ermöglichte. Auch die vorhandenen Trophäen des ÖFV wurden durch den ÖFB abgelöst. Leider gingen sie bis auf wenige Ausnahmen bei der Bombardierung des damaligen Verbandsheimes im zweiten Weltkrieg verloren.

Am 8. August 1927 trat Dr. Abeles aus gesundheitlichen Gründen von der Verbandsführung zurück und neuer Präsident des Wiener Fußball-Verbandes wurde Dr. Josef Gerö.

Die Führung der Verbände blieb von da an ziemlich konstant. Am 16. November 1932 wurde das Verbandsheim in der Berggasse 9 bezogen, ein Haus, das Österreichischer Fußball-Bund und Wiener Fußball-Verband um S 95 000,- erwarben und um weitere S 70 000,- instand setzten. Die nun folgenden Jahre brachten eine ruhige und systematische Aufbauarbeit, und manches Auf und Ab. Nachzutragen wäre noch die Einführung des Professionalismus im Jahre 1924. Die Weltwirtschaftskrise und die Massenarbeitslosigkeit führten zu einer großen Verschuldung der Professionalclubs, so daß die Abschaffung des Berufsspielerlertums aus politischen Gründen, anlässlich des Verlustes der Eigenstaatlichkeit Österreichs im Jahre 1938, von vielen als Erlösung empfunden wurde.

Anlässlich der letzten Hauptversammlung (1937) zeigte der Österreichische Fußball-Bund in seinen wichtigsten Funktionen folgende Zusammensetzung: Präsident Dr. Eberstaller, Vizepräsidenten Dr. Fickeis und Dr. Schindler.

Vorsitzender des WFV war nach wie vor Dr. Josef Gerö, während als Referenten für Niederösterreich Franz Bildl und der spätere Verbandspräsident Hans Rauscher aufschienen.

Die Annexion Österreichs durch das Großdeutsche Reich im Jahre 1938 brachte die Auflösung der Verbände und die Eingliederung in verschiedene Sportgaue des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen.

Das Verbandsheim in der Berggasse 9 blieb weiterhin Sitz der Fußballabteilung des Sportgaues

XVII. Es wechselten die „Gaufachwarte“, die nicht mehr gewählt, sondern von Berlin aus bestimmt wurden, infolge der Kriegszeit ab 1939 sehr häufig. Im Jahre 1944 wurde das Verbandsheim von Bomben getroffen und teilweise zerstört. Der größte Teil der alten Erinnerungsstücke ging dabei verloren.

Hugo Meisl, „der Seele“ des Verbandes in der Vorkriegszeit, der in den dreißiger Jahren das legendäre „Wunderteam“ schuf, war es erspart geblieben, den Einmarsch der deutschen Truppen zu erleben. Im Jahre 1937 raffte ihn an seinem Schreibtisch in der Berggasse, mitten in der Arbeit, ein Herzschlag dahin.

Das Kriegsende 1945 brachte rasch ein Wiedererwachen des Österreichischen Fußball-Bundes. In Wien anwesende Funktionäre kamen mit einfachen Werkzeugen, um die Schäden notdürftig zu reparieren.

Dr. Josef Gerö, vom späteren Bundespräsidenten Dr. Renner als Staatssekretär in die provisorische Regierung berufen, der die Leitung des ÖFB übernahm, und der Polizeihauptmann Dr. Zankl im Wiener Verband scharten bereits in Wien anwesende alte Funktionäre um sich, um den Wiederaufbau voranzutreiben. Josef Liegl, von einer schweren Kriegsverletzung wieder genesen, wurde in die Bundesländer geschickt, um dort die Unterschriften für den Antrag auf Wiedereinsetzung des Österreichischen Fußball-Bundes in seine Rechte zu sammeln. Mit den Unterschriften von Salzburg, Oberösterreich und Niederösterreich ging dieses Ansuchen an das Innenministerium, das dem Antrag stattgab. Schon am 1. Mai 1945 wurde in Wien wieder Fußball gespielt, und eines der ersten Spiele fand gegen eine Mannschaft der Roten Armee statt.

Während es noch Probleme gab, wie man vom 13. Bezirk Wiens in die Stadtteile über der Donau gelangen konnte, rüstete der ÖFB schon zu den ersten Länderspielen am 19. und 20. August 1945 in Budapest. Im Herbst 1945 nahm die erste Nachkriegs-Meisterschaft wieder ihren Anfang. Edi Bauer wurde Verbandskapitän und am 6. Dezember 1945 kam es im gleichfalls schwerbeschädigten Wiener Praterstadion zum ersten Nachkriegsländerspiel auf österreichischem Boden. Der über 70 Jahre alte Präsident des Französischen Fußballverbandes und der FIFA, Jules Rimet, hatte dieses Spiel veranlaßt und es nicht gescheut, die damals anstrengende Reise nach Wien mitzumachen. Mit dieser großartigen Geste des FIFA-Präsidenten

und des Französischen Fußballverbandes wurde der Boykott im internationalen Fußballverkehr, der sich grundloserweise auch gegen Österreich gerichtet hatte, frühzeitig durchbrochen.

Die erste Nachkriegs-Generalsammlung am 10. März 1946 brachte Dr. Josef Gerö als Präsidenten sowie Franz Putzendopler und Dr. Josef Schindler als Vizepräsidenten.

1947 gehörten dem ÖFB und seinen neun Landesverbänden, die sich inzwischen alle wieder konstituiert hatten, 868 Vereine an.

Im Frühjahr 1949 starb der Verbandskapitän Edi Bauer an den Folgen einer Operation und der seit 1938 in der Schweiz tätige ehemalige „Wunderteamspieler“ Walter Nausch wurde als neuer Bundeskapitän und Bundestrainer hauptamtlich verpflichtet.

Der Plan einer gesamtösterreichischen obersten Spielklasse hatte bereits mehrere Hauptversammlungen des ÖFB in der Nachkriegszeit beschäftigt, ehe es schließlich nach dem Spieljahr 1948/49 zur Schaffung eines eigenen Verbandes „Österreichische Fußball-Staatsliga“ kam, der den Landesverbänden gleichgestellt wurde.

Im Frühjahr 1953 faßte der Vorstand des ÖFB den Beschluß, die Bombenruine des ehemaligen Hotels Palace in der Mariahilferstraße 99 zu erwerben. Die Aufbauarbeiten dauerten bis Ende 1954. Neben einer Kaufsumme von S 1 600 000,- wurden weitere S 6 500 000,- für den Aufbau und die Einrichtung des Hauses aufgebracht, wobei der ÖFB mit 34%, die Verbände von Wien, Niederösterreich und die Fußball-Staatsliga mit 22% beteiligt waren.

Der jahrzehntelange Präsident des Wiener Fußballverbandes und des Österreichischen Fußball-Bundes, Bundesminister Dr. Josef Gerö, sollte den Einzug nicht mehr erleben. Am 28. Dezember 1954, während der Umzug in vollem Gange war, starb er an einem Herzversagen.

Inzwischen war am 17. November 1954 Walter Nausch aus gesundheitlichen Gründen als Bundeskapitän zurückgetreten. Provisorisch übernahm Josef Molzer die Verbandstrainerstelle. Schon während der Weltmeisterschaft 1954 in der Schweiz, bei der Österreich den dritten Platz erringen konnte, waren Walter Nausch die Trainer Edi Frühwirth und Hans Pesser beigegeben worden, da Nausch wiederholt gezwungen gewesen war, das Spital aufzusuchen.

Im März 1955 fand im neueröffneten Fußballhaus der erste Kongreß des ein Jahr zuvor geschaffenen Europäischen Fußball-Verbandes (der UEFA) statt.

Als Bundeskapitän wurde 1954 Hans Kaulich, ein verdienter Schiedsrichterfunktionär, bestellt, der aber bereits nach einem Spiel die Leitung des Teams zurücklegte, die weiterhin provisorisch Pepi Molzer behielt.

Am 17. April 1955 wurde bei der Bundeshauptversammlung erstmals einem Nichtwiener, dem Steirer Hans Walch, die Präsidentschaft des ÖFB anvertraut.

1955 wurde die vakante Stelle des Bundeskapitäns mit dem Alt-Internationalen Karl „Vogel“ Geyer besetzt. Bereits 1956 lehnte Geyer jedoch eine Wiederwahl ab und verblieb weiterhin Jugendreferent des ÖFB, während der Posten des Bundeskapitäns einmal mehr verwaist war. Für die Vorbereitung der Nationalmannschaft auf die WM 1958 wurde schließlich Josef Argauer verpflichtet. Unstimmigkeiten führten nach dieser Weltmeisterschaft bald zum Rücktritt Argauers und dem Ausscheiden des Verbandstrainers Molzer.

Ab der Saison 1959/60 wurde die bisherige Staatsliga B aufgelöst und drei Regionalligen Mitte, Ost und West geschaffen.

Als Bundestrainer und Bundeskapitän wurde Karl Decker verpflichtet, der die Mannschaft zu ihren größten Nachkriegserfolgen seit der WM 1954 führte. Bei den Spielen gegen Spanien und die UdSSR gab es mit über 90 000 Besuchern einen Stadionrekord, der nicht mehr überboten werden kann, weil infolge der Vermehrung der Sitzplätze der Fassungsraum auf 70 000 Zuschauer zurückging. 1961 gehörten dem Österreichischen Fußball-Bund bereits 1345 Vereine mit rund 164 000 Aktiven an, diese Zahl stieg und steigt noch ständig weiter.

1964 blieb es auch dem so erfolgreichen Karl Decker nicht erspart, nach einigen verlorenen Länderspielen ins Kreuzfeuer der Kritik zu geraten, und er lehnte eine Vertragsverlängerung ab.

Im gleichen Jahre gelang es nach Einbeziehung der Kartei des Steirischen Fußballverbandes, sämtliche Spieler in einer zentralen Registratur, der Zentralkartei des ÖFB, zu vereinigen.

Als Nachfolger Karl Deckers erklärte sich Josef Walter bereit, unter der Voraussetzung einer großangelegten Reform der obersten Spielklassen

die Funktion des Bundeskapitäns zu übernehmen. Als Helfer war Bela Guttmann ehrenamtlich tätig. Es kam zur Auflösung der Staatsliga als eigener Verband, die Leitung wurde direkt von Kommissionen und Komitees des ÖFB übernommen; der Name des Bewerbs lautete nunmehr Nationalliga. Bald darauf nahm Josef Walter Widerstände gegen seine Reformpläne zum Anlaß, seine Funktion wieder zur Verfügung zu stellen. Als Nachfolger konnte der bereits früher für den ÖFB tätig gewesene Edi Frühwirth gewonnen werden.

Ende 1964 schied auf eigenen Wunsch mit Erreichung des Pensionsalters Josef Liegl als Generalsekretär aus, zu seinem Nachfolger wurde der seit 1950 in den Diensten des ÖFB stehende Otto Demuth bestellt.

Ende Februar 1967 schied Edi Frühwirth wieder als Bundestrainer aus, und es wurde der Vorarlberger Erwin Alge als Bundeskapitän gewählt, dem als Helfer Hans Pesser zur Seite stand. Anlässlich der Jahreshauptversammlung 1968 führte in Innsbruck Präsident Walch Verhandlungen mit Leopold Stastny, der als Bundestrainer gewonnen werden konnte und die Stelle bis zum heutigen Tag bekleidet. Mit dem Amtsantritt des neuen hauptamtlichen Bundestrainers legte dann bald der ehrenamtliche Bundeskapitän Alge seine Funktion wegen Arbeitsüberlastung zurück.

Am 6. August 1969 verschied der ÖFB-Präsident Hans Walch während eines kurzen Urlaubs überraschend an einem Herzversagen. Ebenso wie sein Vorgänger, Dr. Josef Gerö, ist er in verhältnismäßig jungen Jahren dem Streß erlegen, dem er in dieser ehrenamtlichen Funktion neben seinem ausgefüllten Berufsleben unterworfen war.

Am 26. April 1970 wurde Dr. Heinz Gerö, der Sohn des früheren Präsidenten, ebenfalls seit vielen Jahren in diversen Funktionen im ÖFB und der Staatsliga tätig gewesen, zum neuen ÖFB-Präsidenten gewählt.

Die geringe Seitenanzahl, die für diesen kurzen Abriß der Verbandsgeschichte zur Verfügung steht, ermöglicht es nicht, alle jene zahlreichen und wertvollen Funktionäre einzeln aufzuzählen, die alle ehrenamtlich und ohne persönlichen Nutzen durch viele Jahre und Jahrzehnte den Großteil ihrer Freizeit für diesen schönen Volkssport geopfert haben. Ihre Würdigung soll einem Werk vorbehalten werden, das zum 75. Verbandsjubiläum vorgesehen ist.

Fußball-Weltmeisterschaft 1974

Über einen Stolperpfad zum Sieg

Von Helmer Boelsen

Dreieinhalb Wochen, 24 Tage des Weltturniers, hatten die Perspektiven verschoben. Ablesbar war dies besonders bei den englischen Buchmachern, der Börse, wo vermeintliche Leistung vorhonoriiert wird. Wer vor dem 13. Juni fünf Pfund darauf setzte, daß Gastgeber und Europameister Bundesrepublik Deutschland auch Weltmeister würde, der durfte sich am 8. Juli sieben Pfund dafür abholen. Es gab zu viele, die gleicher Meinung waren.

Wer damals mutiger war und seine fünf Pfund für den Tip Holland riskierte, ärgerte sich am Abend des 7. Juli. Er hätte seinen Einsatz verdreifachen können. Für jene aber, die erst in der Endphase der Weltmeisterschaft ihren Tip abgaben und nun Holland wählten, war der „Verlust“ geringer. Inzwischen war die Tip-Gemeinschaft für Holland so groß geworden wie sie vorher für Deutschland war. Die Holländer hatten das Endspiel von München in einem eindrucksvollen Sturm Lauf erreicht. Nur einmal, beim 0:0 gegen Schweden, hatten sie einen Gang zurückschalten müssen. Von der Nummer vier der Setzliste möglicher Weltmeister 1974 hinter Deutschland, Brasilien und Italien und vor Argentinien, Polen, Uruguay waren die Holländer auf die Nummer eins vorgeprescht.

Die deutsche Mannschaft aber war über einen Stolperpfad getorkelt. Selbst vermeintlich leichte Hürden nahm sie nicht ohne Touchieren. Als sie gar gegen die DDR in Hamburg mit 0:1 verlor, schien sie platt auf dem Bauch zu liegen, fast unfähig, sich noch einmal aufzurappeln. Im nachhinein weiß man, daß diese peinliche Niederlage ein Glücksfall war.

Zwischen dem 3. und 7. Juli, als fest stand, daß im Münchner Olympiastadion die Bundesrepublik Deutschland und Holland um die neugeschaffene Trophäe, jenes knorrige, hochkarätige Gebilde mit dem Weltkugel-Ball am oberen Ende, spielen würden, klangen die Weisen der Niederländer viel lauter und selbstbewußter: „Holland wint de Wereldcup.“

Die erste Minute des Endspiels am 7. Juli unter dem pompösen Zeltdach aber verzerrte die verschobenen Perspektiven. Das 1:0, das nach Uli Hoeneß' Foul an Johan Cruyff im Strafraum, Schiedsrichter John Taylors Elfmeterpfiff und Johan Neeskens' Donnerschuß an Sepp Maiers erschreckt hochfliegenden Armen vorbei zustande kam, vermittelte elf holländischen Fußballspielern das trügerische Gefühl, mit dem Ziel ihrer Wünsche schon auf Tuchfühlung zu stehen.

Die Mannschaft aus dem kleinen Land an der Nordseeküste war in die Situation geraten, in der die deutsche Mannschaft vor dem 13. Juni stand. Der Favorit, dem das große Glück zu lächeln schien.

Das hatte bei der deutschen Mannschaft mit der Auslosung am 5. Januar begonnen. Chile schien von drei möglichen Übeln (Argentinien, Uruguay) das kleinste, Australien galt damals als noch schwächer als Haiti und Zaire und ganz gewiß schwächer als Schweden. Und die DDR schien eigentlich auch leichter „bespielbar“ als Jugoslawien, Polen und vielleicht sogar als Bulgarien.

Und so wie die Glückslose damals ins Unterbewußtsein der deutschen Spieler die irrige Meinung eingruben, ein Spaziergang stehe bevor, so senkte nun dieses 1:0 der ersten Minute den inzwischen hochgelobten Holländern den Irrglauben ins Unterbewußtsein, das Größte in diesem Endspiel sei geschafft.

Aber die deutsche Mannschaft hatte in Not-Situationen dieses Turniers zu Tugenden zurückgefunden, die ihr in der Welt des Fußballs oft mehr Respekt als Beifall eintrugen, die sie seit der mit spielerischer Brillanz gewonnenen Europameisterschaft 1972 nicht mehr nötig zu haben schien: Eifer und Kampfgeist.

Selbst ein Franz Beckenbauer, der sie doch von seiner bewundernswerten Veranlagung her gar nicht nötig zu haben schien, bediente sich ihrer und gab das leuchtende Beispiel. Es war typisch für das

veränderte deutsche Spiel, daß ein Mann wie Berti Vogts zur Schlüsselfigur des Erfolgs wurde. In der Europameister-Mannschaft von 1972 wäre er ein unbeachteter Mitläufer gewesen.

So wie er im Duell mit dem Supermann des Turniers, mit Johan Cruyff von Minute zu Minute mehr Terrain gewann, so gewann es Rainer Bonhof gegen Johan Neeskens. Und das blieb auch so, als die Holländer in der zweiten Halbzeit überlegen wurden und in dem von ihrem Trainer Rinus Michels eingeübten Aufmarschplan die deutsche Mannschaft im Ajax-Stil einkesselten.

Da aber Cruyffs und Neeskens' Aktionsraum entscheidend eingengt waren, die Holländer auf Linksaußen sowohl mit Rensenbrink in der ersten wie mit Rene van de Kerkhof in der zweiten Halbzeit schwach besetzt waren, kam eigentlich nur ernste Gefahr von Johnny Rep auf Rechtsaußen und vom Libero Arie Haan. Die Regie-Arbeit war an van Hanegem übergegangen, von den sonst so starken Außenverteidigern enttäuschte Krol, und nur Suurbier unterstützte das Kesseltreiben wirkungsvoll.

Sicherlich wäre ohne ein paar große Taten des Sepp Maier ein Ausgleich unvermeidbar gewesen, aber solche Leistungen gehören eben dazu, und letztlich waren es nicht mehr klare Chancen, denen die Holländer nachweinen mußten, als sie die Deutschen hatten.

Als Bernd Hölzenbein in der 26. Minute frech und zielbewußt das Solo startete, das nur durch ein Foul von Jansen gebremst werden konnte, John Taylor zum zweitenmal an diesem Tag Elfmeter pfiff und der vor Selbstbewußtsein strotzende Paul Breitner die Exekution übernahm, ehe noch nervenaufreibende Diskussionen darüber in Gang kamen, hieß es 1:1. Und als Jürgen Grabowski in der 43. Minute genau im rechten Moment zwischen Durchbrechen der ersten Sperre und Eindringen in die Abseitsfalle dem mutig davonstürmenden Bonhof den Musterpaß servierte, der Mönchengladbacher die Flanke zu Müller brachte und der Unberechenbare im Sturmzentrum wie im Training den Ball mit dem linken Fuß stoppte und mit dem rechten aufs Tor schoß, da hieß es 2:1.

Die Zeit für die Holländer, den Schock zu verdauen, sich neu zu besinnen und ihre größere Spielkunst in Erfolg zu verwandeln, war zu kurz geworden. Ihnen blieb für die restlichen 45 Minuten die Demonstration, ebenbürtigen, wenn nicht gar

besseren Fußball zu spielen. Mehr nicht.

Gewiß war der lang programmierte Weltmeisterschaftssieg der deutschen Mannschaft kein strahlender Sieg wie zwei Jahre vorher in Brüssel bei der Europameisterschaft, und es war erst recht kein sensationeller Sieg wie bei der Weltmeisterschaft 1954 in Bern, aber das hatte erfreulicherweise zur Folge, daß er auch keine Großmannssucht, übertriebene Euphorie oder peinliche Jubelexzesse auslöste.

Am Tage vorher, am 6. Juli, hatte Polen das Spiel um den dritten Platz gegen Brasilien gewonnen. Es waren eineinhalb Stunden, in denen sich 80 000 und unter ihnen eine Galerie von Prominenz vornehmlich langweilten. Europas Triumph im ständigen Vergleich mit der anderen Fußball-Großmacht der Erde, mit Südamerika, war komplettiert. Spiele um den dritten Platz haben selten begeisternden Fußball zur Schau gestellt. Die Enttäuschung, das ganz große Ziel verpaßt zu haben, ist noch zu frisch und wirkt mehr als die Aussicht auf den Trostpreis. Die mobilisiert nur wenig Kräfte. Das galt mehr für Polen als für die Brasilianer. Die Polen, die ja schon in den Qualifikationsrunden für die größte Überraschung gesorgt hatten, als sie Ex-Weltmeister England ausschalteten, hatten während dieses Drei-Wochen-Turniers einige beifallumrauschte Spiele geboten. Und an wirklich großen Spielen war dieses Turnier ja arm. Die Polen hatten es angereichert, Titelverteidiger Brasilien aber nicht.

Keines der sieben Spiele des dreimaligen Weltmeisters war von der Sorte, daß die Besucher mit strahlenden Augen, heiß und glühend diskutierend oder mit heiseren Stimmen vom Jubelgeschrei nach Hause gegangen wären.

Kein einziges Mal erinnerte die Mannschaft von Trainer Zagalo, der bis dahin weder als Spieler noch als Trainer ein WM-Spiel verloren hatte, an die tollen Mannschaften Brasiliens anno 1958, 1962 oder 1970. Und keiner der Spieler umgab sich mit ähnlichem unsterblichem Fußballruhm, wie das Pele, Didi, Vava, Garrincha, Gerson, Tostao getan hatten, auch die Spieler nicht, die noch mit einigen dieser großen Persönlichkeiten die Weltmeisterelf 1970 gebildet hatten, also Jairzinho, Rivelino, Paulo Cezar und Piazza.

Es zeigte sich in diesem Turnier, daß auch in Brasilien, auch an den vielbesungenen Stränden der Copa Cabana, in Santos und Recife nicht alle Jahre

ungewöhnliche Fußballtalente aus dem Boden wachsen. Besonders an Stürmern und Mittelfeldspielern herrscht plötzlich ein ungewöhnlicher Mangel.

Die Brasilianer, von denen man es gewohnt war, daß sie mit tausend Kabinettstückchen den Ball durch die engen Gassen gegnerischer Abwehrreihen steuern, um herrliche Tore herauszuzaubern, waren nun bei ihren Torschüssen auf Freistoß-Tricks angewiesen, und übertrugen alle ihre Hoffnungen auf Erfolge einer standfesten, kompromißlosen, gut aufgebauten Abwehr. Die wurde in den ersten vier Spielen überhaupt nicht, in den nächsten drei nur viermal bezwungen. Weniger, nämlich drei Gegentore, ließ von den acht vielbeschäftigten Mannschaften, die in die zweite Runde kamen, nur Holland zu. Gleichviel, nämlich vier, Weltmeister Deutschland.

Zählt man aber geschossene Tore, dann kommt Brasiliens Armut zum Vorschein. Sechs in sieben Spielen. Weniger schaffte nur die DDR. Fünf in sechs Spielen.

Auch in diesem so ereignisarmen Spiel um den dritten Platz wurde die gute Abwehr, obwohl ihr der gesperrte Luiz Pereira fehlte, nur einmal bezwungen. Lato war der von den sonst so tüchtigen polnischen Stürmern, der wenigstens etwas von dem Schwung der vorangegangenen Tage in dieses Spiel um den Trostpreis hineingerettet hatte. In der 76. Minute war er nicht zu halten und erzielte das Tor, das Polens gute Turnierleistung abrundete. Die Polen waren die angenehmste Überraschung dieser dreieinhalb Wochen. Und das nicht nur wegen ihres offensiven Spiels mit den wieselflinken Außenstürmern Gadocha und Lato, mit dem tüchtigen Mittelstürmer Szarmach, der allerdings kurzfristig pausieren mußte, mit dem großartigen Deyna, der zum eindrucksvollsten Mittelfeldspieler aufrückte, sofern man Cruyff als Sturmspitze und nicht als Mittelfeldspieler zählt. Auch der hünenhafte Gorgon als Mittelpunkt der Abwehr gehörte noch zu den Spielerpersönlichkeiten, die in der Erinnerung haften bleiben.

Die Polen hatten mit 16 Treffern das beste Konto, obwohl die 15 der Holländer vielleicht höher zu bewerten sind, weil sie im Gegensatz zu den Polen niemals einen der namenlosen Gegner vom Format Haitis zum fröhlichen Toreschießen vorfanden. Die Polen, 1972 in München schon Olympiasieger, schufen sich auch viele Freunde durch ihr Auftre-

ten. Das schwäbische Örtchen Murrhardt feierte nach jedem Erfolg seine Gäste.

Die Überraschung durch Holland aber war am Ende nicht mehr so groß wie die durch Polen, weil einmal sowieso von Holland trotz der hauchdünnen Qualifikation vor Belgien mehr erwartet worden war, zum anderen die ersten Spiele so souverän geführt wurden, daß Hollands Marsch in die Entscheidung deutlicher war als der der Polen, die gegen Argentinien und Italien nur knapp gewannen. Polen wurde zum Schrecken früherer Weltmeister. England versperrte es den Weg in der Qualifikation, Italien den Weg in der Vorrunde, Brasilien schlug es im Kampf um den dritten Platz.

Die Ausnahme aber war am 3. Juli die 0:1-Niederlage gegen den Ex-Weltmeister und späteren neuen Weltmeister Deutschland.

Ein Spiel, das ein Kapitel Fußballgeschichte ist. Weniger durch Tore und Spielkunst als durch die Umstände. Die Wochen der Weltmeisterschaft waren regenreich vom Starttag, dem 13. Juni, an. Aber am 3. Juli ergoß sich über dem Frankfurter Waldstadion eine Art Niagara-Fall. Die Meteorologen mußten weit zurückblättern, um eine ähnliche Sturzflut über dem Rhein-Main-Gebiet in der Statistik auszumachen: Fünfzehn Liter pro Quadratmeter.

Das Spielfeld im umgebauten Waldstadion hielt dem nicht stand. Hart wurde kritisiert, daß beim Umbau an einer Drainage gespart worden sei. Der Streit, ob sie der Fluten Herr geworden wäre oder nicht, ist hypothetisch und wird je nach Standort mit Argumenten versehen.

Die Stadionarbeiter aber, die dann mit Walzen und Wasserschaukeln zu Werke gingen, boten ein bemitleidenswertes Bild. Man fühlte sich in eine Zeit vor dem technischen Zeitalter zurückversetzt. Schließlich kam die Feuerwehr mit Absaugschläuchen zu Hilfe. Mit einer halben Stunde Verspätung konnte das Spiel beginnen.

Es hatte genau wie das Treffen Holland gegen Brasilien zweieinhalb Stunden später den Charakter eines Halbfinalspiels. Als der Austragungsmodus dieser Weltmeisterschaft geändert wurde, als statt der bisher üblichen Viertel- und Halbfinalspiele im K.-o.-System die acht besten der Vorrunde in eine nach Punkten auszuspielende Zwischenrunde gesteckt wurden, da befürchtete man vielerorten einen Schwund an Spannung. „Spiele von der Dramatik wie 1970 in Mexiko Italien – Deutschland 4:3

nach Verlängerung und Deutschland – England 3:2 wird es jetzt leider nicht mehr geben“, bedauerte Frankreichs Sportzeitung L'Equipe einmal.

Nun, dieser Schwund an Spannung wurde nicht spürbar. Die Spiele des 3. Juli in Frankfurt und Dortmund hatten einen ähnlichen „Alles-oder-nichts-Charakter“, allerdings mit der Einschränkung, daß Deutschland gegen Polen und Holland gegen Brasilien auf ein Unentschieden ausgehen konnten. Daß sie trotzdem gewannen, erhöhte ihre Qualifikation für das Endspiel.

Der Mangel des neuen Systems wurde vielmehr bei den beiden anderen Spielen des 3. Juli sichtbar, in Gelsenkirchen bei Argentinien – DDR (1:1) und in Düsseldorf bei Schweden – Jugoslawien (2:1). Sie waren durch die Ereignisse vorher zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken, und entsprechend dürftig waren die Zuschauerkulissen. Sie wäre wohl kaum größer gewesen, wenn die Mannschaft der Bundesrepublik in solch ein bedeutungsloses Spiel verstrickt worden wäre.

Andererseits mußten sich die vier Mannschaften in den beiden „Geisterspielen“ von Gelsenkirchen und Düsseldorf sagen, daß sie nach altem System schon eine Woche vorher ausgeschieden wären. So hatten sie am 30. Juni noch einmal eine Chance, die letzten Vier zu erreichen. Sie nutzten sie nicht.

Die „Wasserschlacht“ von Frankfurt war eines der meistdiskutierten Ereignisse der Weltmeisterschaft. Insbesondere stritten die Experten, wen die Unwägbarkeiten auf diesem tückischen Spielfeld mit seinen Pfützen, in denen der Ball liegenblieb, seinen glitschigen Stellen, wo er mehr Fahrt bekam als vom ballspielenden Mann beabsichtigt, mit seinen Planquadraten, wo die Stollen nicht mehr griffen und der Spieler jeglichen Halt verlor, mehr benachteiligten, die Polen mit ihrem schnellen geradlinigen Spiel oder die deutsche Mannschaft, die weiterhin so unter Erfolgszwang stand und einen Sicherheitsfußball pflegen wollte, der zwangsläufig seine Bruchstellen hatte.

Ein Glück für die deutsche Mannschaft blieb, daß Sepp Maier die Verhältnisse nicht zum Nachteil gerieten. Er kittete ein paar Bruchstellen und warf sich todesmutig in seine morastige Umgebung, wenn dort Ball und die gefürchteten polnischen Stürmer auftauchten.

Es blieb das einzige Spiel der Polen, in dem ihnen kein Tor gelang. Gerd Müller aber war eines gelungen. Imponierender noch als die absolute Zahl

seiner Tore für die deutsche Nationalmannschaft, ist die Zahl wichtiger und entscheidender Tore Müllers, von Tirana bis Frankfurt und München. Es war in der 75. Minute.

Seit der 55. spätestens war die Angst bei 62 000 Zuschauern umgegangen. Da hatte Uli Hoeneß einen Elfmeter geschossen, und der lange Tomaszewski im Tor der Polen hatte den Ball aus dem Toreck gefischt.

Zweieinhalb Stunden später lief in Dortmund eines der härtesten und übelsten Spiele des Turniers ab. Sie traten und kniffen sich, die Holländer offener, die Brasilianer versteckter, sie geiferten sich an, und sie schimpften auf Schiedsrichter Kurt Tschenscher aus Mannheim, der energisch piffte und schließlich Luiz Pereira in die Kabinen schickte. Einer von fünf Platzverweisen während der 38 Spiele. Vorher hatte es den Chilenen Caszely, den Australier Richards, den Uruguayer Castillo und den Argentinier Babington erwischt.

Als Pereira gehen mußte, war die Partie lange entschieden. Die Holländer hatten durch Neeskens in der 50. und durch Cruyff in der 65. Minute zwei der schönsten Tore des ganzen Turniers geschossen. Verdient waren sie allemal.

Zur gleichen Zeit hatte die DDR in Gelsenkirchen ihren Abgang mit einem 1:1 gegen Argentinien, das sich noch als sympathischste und spielerisch beste Mannschaft Südamerikas entpuppt hatte. Die DDR wurde dadurch Gruppendritter, denn sie hatte mit 0:2 gegen Hollands souveräne Truppe und einem 0:1 durch ein Freistoßtor Rivelinos gegen Brasilien knapper gegen die beiden anderen Gruppengegner verloren. Argentinien kam gegen Holland mit 0:4 förmlich unter die Räder, im südamerikanischen Duell aber waren die Brasilianer mit einem 2:1 glücklicher.

Eine Stunde lang hatten sich DDR und Argentinien vor 15 000 Zuschauern ein gutes Spiel geliefert, obwohl es um nichts mehr ging. Die Tore waren früh gefallen, Streich (15.) und Houseman (23.) hatten sie erzielt. In der letzten halben Stunde aber herrschte schon Abschiedsstimmung.

Die Argentinier aber brauchen nicht verzagend auf die Aufgabe zu schauen, die sie 1978 erwartet, wenn sie das Weltturnier ausrichten. Sie hatten, sieht man einmal vom 0:4 gegen die entfesselten Holländer ab, gute Leistungen geboten. Sie hatten mit den langhaarigen Heredia und Ayala, mit dem jungen Houseman und ganz besonders mit Ba-

bington, einem glänzenden Regisseur, Spieler von hohem Persönlichkeitswert. Sie hoben sich aus der Masse heraus, um sie ist sicherlich in vier Jahren im eigenen Land eine Mannschaft zu bilden, die mit-halten kann.

Das erste Spiel in Stuttgart war ja ein rechter Schock für sie, als sie beim ersten Überfall der Polen mit 0:2 in Rückstand gerieten, als ihrem 1:2 nach mutigem Start zur Gegenoffensive das 1:3 auf dem Fuß folgte, als auch ein mächtiger und mit viel Beifall bedachter Endspurt nur ein Anschlußtor brachte, aber keinen Ausgleich mehr.

Beim 1:1 gegen Italien in Stuttgart waren die Argentinier dem Sieg nahe. Ein Eigentor verhinderte ihn. Schütze Perfumo war ein verzweifelter Mann an diesem Tag, und erst wieder mit sich und der Welt zufrieden, als drei Tage später das 4:1 gegen Haiti geschafft war. Es wertete das Torverhältnis der Argentinier auf. Nun war es besser als das der Italiener, die gegen Haiti nur 3:1 gewonnen hatten. Die DDR hatte ihr grandioses Erfolgserlebnis am 22. Juni in Hamburg. Für die so diszipliniert und athletisch spielende Mannschaft des so cleveren Trainers Georg Buschner war kein Spiel wichtiger als dieses. Der Erfolg des Fußballs der Bundesrepublik warf, auch wenn das in Ost-Berlin, Dresden, Leipzig, Jena bestritten wird, stets seinen Schlag-schatten auf den weiten und breiten Glanz aller DDR-Sporterfolge. Die Fußballer litten darunter. Seit dem 22. Juni leiden sie nicht mehr.

Seit Jürgen Sparwasser aus Magdeburg in einer verbissenen Partie, die schon auf ein 0:0 hinzusteuern schien, und in der Helmut Schön grobe Auswechslungsfehler unterliefen (Netzer für Overath, Höttes für Schwarzenbeck) das 1:0 in der 77. Minute schoß, haben er und seine Mitstreiter ihren Stellenwert im DDR-Sport gewaltig angehoben.

Unwesentlich ist dabei, daß alle anderen Auftritte der DDR-Mannschaft nur Mittelmaß brachten. Keine Glanzleistung, aber auch kein Debakel, kein Weiß, aber auch kein Schwarz, nur Grau.

Aber man hatte den Weltmeister geschlagen. Eine Mannschaft, die Beifall heischte, waren die Schweden. Der Zorn beflügelte sie. Am 5. Januar, als in einem Frankfurter Fernsehstudio die Gruppen für das Turnier ausgelost wurden, hatte man den Zettel „Schweden“ zusammen mit den großen Outsidern Australien, Haiti und Zaire in eine Los-trommel gesteckt.

Die Schweden empfanden das als Diskriminierung. Es wird ihnen wohl nicht mehr widerfahren. Auch wenn sie die Qualifikation wieder erst durch ein Entscheidungsspiel (gegen Österreich) schaffen sollten. Ihre WM-Spiele zählten zu den schönsten. Das 3:0 gegen Uruguay beispielsweise, wo Edström und Sandberg brillierten. Die ganz Großen des Turniers hatten die mit ihnen in der Bundesrepublik, Holland und der Schweiz ihr Geld verdienenden Profis angetretenen Schweden in Verlegenheit gebracht. In der Vorrunde Holland, als der tolle Hellström im Tor das 0:0 festhielt, in der Zwischenrunde Deutschland, das nach einem der dramatischsten Spiele 4:2 gewann. Tor Nummer vier fiel erst in der Schlußminute durch Elfmeter. Bis dahin drohte Gefahr von den zornigen Schweden.

Mit einem 2:1-Sieg gegen Jugoslawien verab-schiedeten sie sich. Auch die Jugos hatten die Qualifikation erst nach einem Entscheidungsspiel gegen Spanien geschafft. Aber dann fingen sie das Turnier an, als seien sie ein Favorit. Den Weltmeister Brasilien hatten sie im Eröffnungsspiel in der zweiten Halbzeit so fest im Griff, daß es nur eine Frage der Zeit zu sein schien, wann sie gewinnen. Aber sie schossen nicht gut genug. Wenigstens gegen Brasilien. Dafür um so besser gegen Zaire. Ihr 9:0 von Dortmund gegen die „Leoparden“ war das Rekordergebnis der Weltmeisterschaft 1974.

Aber dann bekam die Mannschaft der Dzajic, Petkovic, Karasi und Oblak, die sowieso nicht den Eindruck absoluter Einigkeit vermittelte, einen Knacks. Beim 1:1 gegen Schottland hatte sie Glück, beim 0:2 gegen Deutschland spürte man schon Resignation, und die war auch beim 1:2 gegen Polen noch nicht überwunden. „Zuviel Individualisten“, klagte schulterzuckend Trainer Miljanic, der bald nach der WM sein Amt abgab.

Für acht Mannschaften war am 22. und 23. Juni das

Als Franz Beckenbauer zornig wurde, war die Weltmeisterschaft schon halb gewonnen. Nach enttäuschenden Spielen gegen Chile, Australien und die DDR sprach Beckenbauer ein Machtwort hinter den Kulissen und ließ in aller Öffentlichkeit wissen, was er von seinen Mannschaftskameraden erwartete. Helmut Schön mußte die Macht mit Beckenbauer teilen und fuhr gut dabei. Beckenbauers Einfluß entschied schließlich die Weltmeisterschaft für Deutschland.





Weltmeisterschaft 1974

Tore und Szenen

Schwarze Diamanten aus Brasilien und der Superstar. Der Jubel von Jairzinho (rechts) und Paulo Cezar Lima gilt einem Treffer im Zwischenrundenspiel gegen Argentinien. Aber schließlich endete die Weltmeisterschaft mit dem vierten Platz für Brasilien ebenso enttäuschend wie für Johan Cruyff, den Supermann der Weltmeisterschaft – bis er im Finale gegen Deutschland in die Schranken gewiesen wurde.



Exotischen Zauber verbreiteten die Mannschaften Haitis und Zaires unter den besten Fußball-Nationen der Welt – mehr nicht. Den Fotografen freilich verhalfen sie zu manchem dramatischen Foto, wie hier von der Begegnung Zaires mit Brasilien.



Im Bruderkampf der beiden deutschen Mannschaften widerfuhr der Mannschaft der Bundesrepublik eine herbe Enttäuschung. Die DDR gewann 1:0, und der Jubel nach dem Treffer von Sparwasser war verständlich.

Weltmeisterschaft 1974

Tore und Szenen



Einer der meistbejubelten – und wichtigsten – Treffer glückte Bayern-Torjäger Gerd Müller im Zwischenrundenspiel gegen Jugoslawien, als er in der 77. Minute eine Hoenes-Flanke nur noch im Fallen erwischte und den Ball dennoch ins Tor praktizierte: 2:0 – der Grundstein zum Gruppensieg war gelegt, die Freude des Mannes mit der Nummer 13 verständlich (Bild rechts). Müller, der meist von gegnerischen Abwehrspielern geradezu „zugedeckt“ war, konnte sich dennoch in entscheidenden Augenblicken befreien. Die 77. Minute von Düsseldorf war so einer.

Weltmeisterschaft 1974

Tore und Szenen







Weltmeisterschaft 1974

Tore und Szenen

Von allen Angriffsspielern des WM-Turniers am schärfsten bewacht: der „Bomber der Nation“. Daß Gerd Müller bei der „liebervollen“ Deckung durch meistens gleich drei Gegner nicht die Sicherung durchbrannte, grenzte an ein Wunder. Am Boden zerstört (im Bild Gerd Müller mit drei Schweden), ratlos, immer wieder gefoult, erholte sich der Torjäger immer wieder und traf irgendwann dann doch ins Schwarze.

Vorhergehende Seite: „Wer spielt gegen Cruyff?“ Das war die Preisfrage vor dem Finale Deutschland gegen Niederlande, und eigentlich kam von vornherein nur ein Mann in Frage: Berti Vogts. Der 28jährige Gladbacher, der seine Aufgabe mit Bravour löste, wich dem großen Gegner während der 90 Minuten im Olympiastadion nicht von der Seite, folgte dem Mann mit der Nummer 14 wie ein Schatten nur mit dem Unterschied, daß er bissiger war. Der erste Zweikampf der beiden, bei dem Cruyff davonlief, einen Elfmeter und damit ein Tor herausholte, war lediglich ein mißlungener Auftakt.



Weltmeisterschaft 1974

Tore und Szenen

Schützenkönig des Turniers wurde der Pole Grzegorz Lato (Nummer 16), der den Ball siebenmal im Tor des Gegners unterbrachte und auch im Spiel um den dritten Platz gegen Brasiliens Abwehr den entscheidenden Treffer erzielte. Beim ersten Treffen seiner Mannschaft – 3:2 gegen Argentinien am 15. Juni in Stuttgart – traf Lato zweimal, zum 7:0 gegen Haiti vier Tage später in München steuerte er ebenfalls zwei Tore bei. Der pfeilschnelle polnische Rechtsaußen begeisterte nicht nur mit seinen schnellen Spurts, sondern auch mit seinen geschickt geschlagenen Eckbällen.



Turnier vorüber. Sie reisten heim, traurig, ängstlich, verärgert. Für eine Mannschaft aber gab es trotzdem einen tollen Empfang, wie er später für Holland oder Polen nicht stimmungsvoller war. Der Empfang in Glasgow, Edinburgh und Aberdeen.

Die Schotten hatten als einzige das einstige britische Fußball-Imperium vertreten, und sie taten das prächtig. Zum Weiterkommen fehlte dem Team um den Irrwisch Billy Bremner, den „Feuerball“, wie er seiner roten Haare und seines ungezügelter Temperamentes wegen genannt wird, nur ein Tor. Das hatten sie am 14. Juni, am ersten Spieltag, zu wenig geschossen. Da hatten die „Leoparden aus Zaire“ noch Krallen. Da wehrten sie sich zähnefletschend und ließen nur ein 2:0 zu. Titelverteidiger Brasilien schaffte am 22. Juni, nachdem Zaire mit dem 0:9 gegen Jugoslawien eigentlich alle Zähne gezogen waren, ein 3:0. Das war ein Törchen besser.

Gleichwertig waren die Schotten beim 0:0 gegen Brasilien, um ein paar Takte besser sogar beim 1:1 gegen Jugoslawien. In der Heimat klatschte man trotzdem. Und das freute Billy Bremner und seine furchtlose Truppe, die ungeschlagen ausschied. In Mailand, Rom und Turin klatschte niemand, als die Squadra Azzurra heimkehrte. Im Gegenteil. Da flogen wieder einmal ein paar faule Tomaten wie anno 1966, als Italien vom Fußball-Zwerg Nordkorea ausgebootet worden war. So etwas drohte im ersten Spiel wieder, als nach torloser erster Halbzeit in München der Fußball-Zwerg Haiti in Führung ging. Italien, immerhin als Vize-Weltmeister zum Turnier gekommen und zudem mit dem Ruhm, zwölf Spiele hintereinander ohne Niederlage und sogar ohne Gegentor überstanden zu haben, schaffte noch ein 3:1 gegen den Zwerg. Das war indes zu wenig.

Erschreckend, wie verhätschelte und vielgepriesene Stars vom Range der Rivera, Riva, Boninsegna, Benetti, Anastasi bei diesem Turnier demaskiert wurden. Nur Mazzola und Facchetti genügten in dieser Mannschaft „alter Herren“ einigermaßen internationalen Ansprüchen. Gegen Argentinien brauchten die Italiener ein Eigentor des Gegners zum 1:1, gegen Polen lieferten sie zwar ihr bestes Spiel, aber es reichte nicht zu dem Remis, das den Einzug in die nächste Runde beschert hätte. Italien, in der Rangliste der Buchmacher einmal Favorit Nummer drei hinter Deutschland und Brasilien,

hinterließ die bitterste Enttäuschung.

Ähnlich groß war nur die um Ex-Weltmeister Uruguay, dem zugetraut worden war, in Gruppe drei vor Holland einlaufen zu können. Gleich im ersten Spiel zeigte sich aber, daß das ein Irrglaube war. Die „Urus“ waren zwar hart und hektisch, lieferten eines der wenigen überharten Spiele, aber eine Chance gab es trotzdem nie gegen Holland. Nur einen Punkt holte Uruguay beim 1:1 gegen Bulgarien, das Tor, das Pavoni dabei in der 87. Minute schoß, war das einzige, das sie einmal umjubeln durften. Dieses Tor, drei Minuten vor Schluß des nach vielfacher Meinung schwächsten aller 38 Spiele, am 19. Juni in Hannover, sicherte den Bestand einer merkwürdigen Serie. Bulgarien nahm zum viertenmal in ununterbrochener Folge (1962, 1966, 1970 und 1974) am WM-Turnier teil. Aber es gelang den Bulgaren in vier Turnieren, in nunmehr zwölf WM-Spielen noch nicht, ein Spiel zu gewinnen.

Am 19. Juni in Hannover standen sie bis zur 87. Minute vor einem ersten Sieg. Er mißlang. Unzufrieden wie aus Chile, England und Mexiko fuhren die Bulgaren auch aus Deutschland wieder nach Hause. Ein 0:0 gegen Schweden und ein 1:4 gegen Holland waren diesmal die anderen sieglosen Spiele der Bulgaren.

Heimwärts flogen auch wieder die Chilenen, um deren Einzug in dieses Turnier es soviel Wirbel gegeben hatte. Da war die Affäre um das Qualifikationsspiel gegen die Sowjetunion, die in Santiago de Chile nicht antrat, weil das Stadion dort kurz vorher beim politischen Umsturz als Internierungslager gedient hatte. Das erste Treffen in Moskau allerdings hatten die Chilenen mit einem 0:0 über die Runden gebracht, und seitdem wurde ihre starke und kompromißlose Abwehr gerühmt und gefürchtet.

Die ersten, die ihr gegenüberstanden, waren Gerd Müller und Co. Zwar überwand Paul Breitner sie schon nach einer Viertelstunde, aber dabei blieb es. Überzeugt hatte keiner. Die Berliner piffen, und im recht langweiligen Spiel war Gelegenheit genug, auch den Demonstranten auf einigen Blocks des Olympiastadions Aufmerksamkeit zu widmen. Sie traten auch bei den restlichen Auftritten Chiles im Olympiastadion gegen die DDR (1:1) und gegen Australien (0:0) auf, aber so zum Sicherheitsrisiko, wie einmal bei der Auslosung befürchtet, wurde die Mannschaft aus dem Staat, wo gerade eine gewählt

sozialistische Regierung gestürzt worden war, nicht.

Mehr Sorgen gab es um ihren Trainer Luis Alamos, der als schwerkranker Mann nur mühsam seine Arbeit versehen konnte. Er stützte sich auf drei Hilfstainer, und auf dem Spielfeld waren Reynoso und Figueroa die Spieler, die seine Ideen umzusetzen suchten. Erfolgreich waren sie kaum. Selbst Australien hatte Chile einen Punkt abgeknöpft. Die Mannschaft vom fünften Erdteil galt vorher als die spielerisch schwächste der drei Fußball-Zwerge. Dann aber zeigte sie mehr als erwartet. Auch der DDR widerstand sie fast eine Stunde lang, ehe das erste Tor hingenommen werden mußte. Und manchesmal kam auch echte Gefahr auf, wenn Mittelstürmer Alston auf Touren kam.

Auch Sepp Maier merkte das in Hamburg, als den 55 000 das 3:0, das Favorit Bundesrepublik dank Overath, Cullmann und Müller gegen Outsider Australien schoß, zu gering erschien.

Die „Aussies“ stellten mehr dar, als sie schienen. Sie waren auch mehr als die Exoten, mit denen sie in einer Lostrommel gesteckt hatten. Zwar freute sich München an den Prachtburschen aus Haiti, die immer fröhlich, immer munter waren und die so inbrünstig ihre Nationalhymne mitsangen, aber bei aller Tüchtigkeit ihres später nach München verpflichteten Torhüters Francillon oder des schnellen Sannon, der mit seinem Tor den Italienern einen so gewaltigen Schrecken wie 1966 Korea in England eingejagt hatte, so zeigten doch die Polen (7:0) und Argentinier (4:1) auf, daß auch Präsident Duvaliers Lieblingskinder zu klein geraten sind für so ein großes Turnier.

Und das galt auch für Zaires Mannschaft, die ihrem Staatspräsidenten Mobutu nicht einmal die Freude eines Torerfolges machen konnte. Ein Glück, daß

Mobutus Telegramm „Siegt oder stirbt“ in Afrika nicht wörtlich genommen wurde. Sie leben alle noch, die Kazadi, Kilasu, Ndaie und Kakoko.

Die Diskussion aber, ob die Weltmeisterschaft nicht überhaupt auf die Exoten, auf die „Fußball-Zwerge“ der Fußball-Entwicklungsländer verzichten solle, ob man sie vor dem Turnier noch einmal gegen die gescheiterten der Qualifikationsrunden, diesmal zum Beispiel England, Spanien, Österreich, Ungarn, Portugal, Sowjetunion, Belgien, Rumänien stellen solle, um ein Turnierfeld der tatsächlich Besten beisammen zu haben, ist neu entbrannt.

Das WM-Turnier 1974 in den neun Stadien der Bundesrepublik Deutschland war nicht das beste und erregendste seiner Art. An wirklich großen Spielen war Mangel, auch die 97 Treffer (2,55 im Durchschnitt) waren nicht besonders viel, in Chile 1962 und England 1966 zählte man 2,78 pro Spiel, und daß einer mit sieben Treffern „Schützenkönig“ einer WM wurde, wie der Pole Lato, gab es auch lange nicht.

Was vielfach gezückt wurde, waren rote und gelbe Karten. Die Schiedsrichter waren nicht kleinlich: 84mal gelb, fünfmal rot. Die wenigsten aber sahen die Spieler der Weltmeistermannschaft, und darum gab es für die Mannschaft der Bundesrepublik Deutschland zusätzlich die Fair-Play-Trophäe.

Und hochzufrieden waren die Organisatoren des DFB auch mit den Zuschauerzahlen. 1 744 022 Zuschauer erlebten die 38 Spiele, 68,91 Prozent der 2 574 209 Eintrittskarten wurden verkauft. Bei fünfzehn Spielen waren die jeweiligen Stadien randvoll.

Und dieser kommerzielle Erfolg läßt wohl auch den Ärger um das Prämiengefeilsche und das verunglückte Abschlußbankett verschmerzen.

Weltmeister Deutschland

Ein Wunder nach dem großen Krach

Von Ulfert Schröder

Weltmeister werden selten in einer Nacht geboren und selten sterben sie in einer Nacht. Die deutsche Mannschaft erlebte und erlitt beides. Sie begann den Weg ihres Erfolges in einer Nacht und sie beendete ihn in einer Nacht.

Zwischen diesen beiden Nächten lag, was man ein Wunder nennen könnte, ein Wunder des Sports. Wunder und alle Arten von Mirakel erledigen sich freilich nie von selbst, und deshalb war einiges nötig, um Helmut Schön und seine Mannschaft ins Finale zu bringen. Einiges an Vernunft und Unerbittlichkeit, einiges an Mut und Waghalsigkeit, und festgefügte Gesetze mußten gebrochen werden. Gesetze, die unumstößlich schienen und die in einer Nacht beiseite geräumt wurden.

Zum Schmerz, aber auch zu Nutz und Frommen von Bundestrainer Schön. Und die bange Frage während der Weltmeisterschaft, ob der deutsche Coach mitten im gestreckten Galopp zum Titel vom Pferd gestoßen oder vom Pferd gefallen sei, war so unberechtigt gar nicht.

Denn ehe die deutsche Elf ins Finale vorrückte, wackelte Helmut Schöns Stuhl bedenklich. Das Nachrichten-Magazin „Der Spiegel“ wußte aus dem engsten Kreis um DFB-Vize-Chef Hermann Neuberger zu berichten, die Oberen trügen sich mit dem Gedanken, den Assistenten Jupp Derwall gleichberechtigt neben Schön zu stellen.

Doch da war die Nacht, die Nacht, in der sich die deutsche Mannschaft formte, schon vorüber. Die Nacht nach dem 0:1 gegen die Mannschaft der DDR. Lautstark hatte sich Franz Beckenbauer an seine Kollegen gewandt, deutlich und des Gewichts seiner Person bewußt, hatte Beckenbauer dem Bundestrainer seine Ansichten dargelegt.

Es begann ein Vorgang, der mit jenem zu vergleichen war, der die deutsche Nationalelf schon vier Jahre zuvor, nach dem mageren 2:1 gegen Marokko bei der Weltmeisterschaft in Mexiko, zu einem Team formte.

Während sich jedoch in Mexiko die Stars unter-

einander arrangierten, während in vielen Gesprächen die verschiedenen Gruppen zueinander fanden, setzte sich bei dieser Weltmeisterschaft ein Mann allein an die Spitze eines Teams, das durch die plötzliche Niederlage ins Taumeln geraten war und seine Basis völlig verloren hatte. Franz Beckenbauer rückte auf zu Bundestrainer Schön, als Ratgeber und rechte Hand. Franz Beckenbauer gab dem Posten des Mannschafts-Kapitäns einen neuen Inhalt, und dies änderte beinahe alles, was bisher gegolten hatte in einer deutschen Nationalelf.

Öffentlich verteilte Beckenbauer Lob und Tadel für die Kollegen. Er schob, wenn auch nur vorübergehend und gleichsam als Warnung, Uli Hoeneß und Jürgen Grabowski aus der Mannschaft. Er plädierte für Rainer Bonhof und Bernd Hölzenbein, für Dieter Herzog, er opferte die beiden Kölner Flohe und Cullmann einem neuen Stil der Mannschaft.

In diesem Augenblick, nach dem 0:1 gegen die DDR, hatte für die bundesdeutsche Mannschaft die Weltmeisterschaft erst begonnen. Sie hatte alle Brücken hinter sich verbrannt, jetzt konnte sie nur noch gewinnen oder untergehen. Es war ein teuflisches Risiko, das Beckenbauer eingegangen war. Deshalb war der Weg ins Finale schwer für Helmut Schön. „Glückskind“ und „der Mann mit der goldenen Hand“ wurde er genannt. Doch der Weg zum Titel, der ihn endgültig über den langen Schatten des kleinen Sepp Herberger springen ließ, wurde kein goldener Weg für Helmut Schön.

Glück? Er hatte es im Finale. Pech blieb ihm erspart. Aber die Enttäuschungen begegneten ihm, ehe er auf dem Rasen des Münchener Olympiastadions den Welt-Cup küssen durfte. Schön erreichte das Ziel als müder Mann.

Er hatte Hoffnungen aufgeben müssen und Pläne revidieren. Er hatte umdisponieren müssen und experimentieren. Und die Welt des Fußballs, in der er bisher zu leben geglaubt, stellte sich plötzlich ganz anders dar.

Und ins Finale von München kam eine andere Mannschaft, als sich Helmut Schön vorgestellt hatte.

Ein spielendes Team hatte Schön bauen wollen. Eine Mannschaft, die Kunst und Schönheit des Fußballs bei der Weltmeisterschaft im eigenen Lande demonstrieren sollte. Die Europameisterschaft von 1972 und die Mannschaft, die sie gewann, schwebten ihm als Muster vor Augen.

Aber dann waren sie plötzlich Muster ohne Wert. Vor dem Finale gegen Holland hatte Schön eine Mannschaft, die sich ihre Siege nicht erspielen konnte, sondern erkämpfen mußte. Die Deutschen wuchten sich ins Finale, verbissen statt elegant, mit Schweiß statt mit Schönheit.

Die zwei Jahre der Vorbereitung zerrannen während der Weltmeisterschaft im Sande. Sie waren verloren und vergessen. Als die WM begann, fing auch Helmut Schön von vorne an, ohne es zu wissen. Erst nach dem 0:1 gegen die DDR bemerkte er, wie leer seine Hände waren.

Taktisch besaß die deutsche Mannschaft kein brauchbares Konzept. Im Spiel gegen Chile wurde dies sofort deutlich. Die Deutschen betrieben vehementen Angriffsfußball, liefen dem Gegner in die Arme, und das wurde auch der Grund ihrer Niederlage gegen die DDR.

Beckenbauer empfahl die taktische Kehrtwendung. Nicht mehr mit vier, sondern nur noch mit zwei, höchstens mit drei Spitzen sollte der deutsche Sturm angreifen. Das war auch der Stil der Bayern. Beckenbauer stellte sein Ultimatum: entweder wir spielen nach meinem Konzept oder alle Hoffnungen sind verloren.

Bis dahin war statt kluger Taktik, die das zweifellos vorhandene spielerische Potential in der deutschen Elf zur Geltung gebracht hätte, in erster Linie Schnelligkeit angewandt worden. Siege, so schien es, waren das Ergebnis nicht von Kopf-, sondern von Beinarbeit.

Gegen Jugoslawien spielte die deutsche Mannschaft zum ersten Male vor dem Finale klug, überlegt und taktisch richtig. Zum ersten und einzigen Male bestimmte sie neunzig Minuten lang, was zu geschehen hatte auf dem Rasen.

Nachdem Beckenbauer mitzureden hatte, konsolidierte sich die Mannschaft aus eigener Kraft. Ohne Einfluß von außen entwickelten sich Siegeswillen, Energie, Einsatzbereitschaft und das, was man Moral nennt, jene Eigenschaften also, die

schließlich den Erfolg ausmachten. Die deutsche Mannschaft war eine Einheit geworden. Und das hatte verschiedene Gründe.

Seinen ersten Sieg erfocht das Team beim Kampf um die Prämie. Die Einigkeit der Stars legte die Basis und beseitigte Ursachen möglichen künftigen Ärgers. Weil im Erfolgsfall auf alle dieselbe Prämie wartete, gab es keinen Anlaß zu Neid und Mißgunst. Es war ein Sieg der Solidarität von jungen Männern, denen normalerweise Konkurrenz untereinander und Kampf um die besten Positionen innerhalb einer Gruppe als unvermeidbare Begleiterscheinungen ihres Berufs gegolten hatten. Helmut Schön mochte über diese Affäre nicht mehr reden. Aber im Grunde war sie ständig gegenwärtig. Die Macht der Spieler war augenscheinlich geworden und auch ihr Anspruch, nicht nur gehört zu werden, sondern mitzureden.

Vor diesem Hintergrund sind auch die personellen Vorgänge innerhalb der Mannschaft und vor allem die Erledigung des Falles Netzer zu sehen. Obwohl Netzer nach seinem 20minütigen Einsatz im Spiel gegen die DDR – im Austausch mit Overath – von Helmut Schön im Gespräch gehalten wurde, blieb der Kölner im Team, Netzers Uhr war abgelaufen. Das war zweifellos Beckenbauers Entscheidung, die von der Mannschaft akzeptiert wurde. Der Münchener hatte auf Overath gesetzt, hatte Netzer die Treue gekündigt, und das mochte ihn geschmerzt haben. Aber er setzte auf den richtigen Mann, denn Overath erlebte in dieser Weltmeisterschaft eine späte und letzte Wiedergeburt. Er wurde noch einmal für die deutsche Elf, was er in Mexiko gewesen war: Angelpunkt im Mittelfeld, meistens Arbeitstier, manchmal Genius, giftig und ideenreich, unermüdlich und unverdrossen. Er fuhr allen übers Maul, die ihn noch ein Jahr zuvor „Stehgeiger“ und „abgewrackt“ genannt hatten. Das war womöglich eines der Wunder.

Das andere geschah mit den Frankfurtern Hölzenbein und Grabowski. Wer sie ein Jahr vor der Weltmeisterschaft im deutschen Team als Rechtsaußen und Linksaußen des WM-Finales nominiert hätte, wäre ein Narr geheißen worden. Auf dem Weg ins Finale und schließlich beim 2:1 über Holland geriet auch diese Narretei zum Erfolg. Hölzenbein, der Mittelfeldspieler, wurde zum prächtigen Linksaußen, und Grabowski spielte die beste Partie seiner Karriere.

Hölzenbein, Grabowski und Overath wurden zum

spielerischen Element einer Mannschaft, die auch im Finale einen erspielten Sieg durch Kampf und Arbeit mit der Brechstange retten mußte. Dieser Sieg war deshalb folgerichtig und kein Wunder. Wundersam freilich war die Wandlung des Sepp Maier und die Entdeckung Rainer Bonhofs.

Der Münchener Torwart pflegte in allen seinen Spielen mindestens einmal dort hinzulangen, wo der Ball gerade nicht war. Die Nummer eins zu sein, das durfte er nie ohne innere Zweifel von sich behaupten. In den Spielen gegen Schweden, Polen und Holland indes wurde er nicht nur die Nummer eins unter den deutschen Torhütern, er hangelte sich auf die oberste Sprosse der internationalen Torwartleiter.

Und Bonhof, wer hätte geglaubt, daß dieses Küken schon goldene Eier legt. Im Spiel gegen Jugoslawien kam der Mönchengladbacher in die deutsche Mannschaft, frisch, stark, athletisch, Muskelmann und Dauerläufer. Er zerbrach den Dirigenten die Taktstöcke, dem Jugoslawen Oblak, dem Polen Deyna, dem Holländer Neeskens. Drei Stars dieser Weltmeisterschaft erledigte Bonhof, und alle drei hatten als die besten Spielmacher, als die Gefährlichsten ihrer Mannschaft gegolten, bis sie gegen Bonhof gespielt hatten.

Am Ende, als es um den Titel ging, paßte alles zusammen in der deutschen Mannschaft. Müller schoß das Siegtor, Breitner brachte den Elfmeter ins Netz, Hölzenbein fiel im Strafraum, als er zu fallen hatte, die Mannschaft war eine perfekt

funktionierende Maschine, deren Rhythmus jeden einzelnen beflügelte. Hoeneß zum Beispiel, der sich mit den Resten seiner Kraft, glanzlos, aber eifrig, ans Ufer rettete. Oder Berti Vogts, der am Abend seiner Karriere Hollands Größten, Johan Cruyff, an den Rand eines Nervenzusammenbruchs trieb.

Franz Beckenbauer hatte diese Mannschaft dirigiert, und sein Dank an Helmut Schön – „er hat uns gut gemanagt“ – war die Anerkennung eines Mannes, der sich seiner eigenen Verdienste bewußt ist. Ohne Beckenbauer hätte die deutsche Elf ihr Ziel nicht erreicht, mit Beckenbauer schaffte sie es, nicht mit Glanz, aber mit jener inneren Glut, die entzündet wurde, als schon alles verloren schien. Und dann kam die Nacht, wo alles zu Ende ging, die Nacht des Rauschs, der Freude und der Erlösung. Die Elf des Weltmeisters zerbrach in jenem Augenblick, da sie geboren war.

Gerd Müller verkündete seinen Rückzug aus der Mannschaft, Wolfgang Overath folgte ihm ebenso wie Jürgen Grabowski. Paul Breitner will zwei Jahre aussetzen, um zu studieren. Und Helmut Schön sagte, 1978 in Argentinien sei er gewiß nicht mehr dabei.

Schön war müde geworden auf seinem langen Weg, er war gebeutelt und ausgewungen, mürbe geworden unter dem Druck, jetzt Weltmeister zu werden oder nie mehr. Er hatte sein Ziel erreicht, aber die Strapazen hatten ihn gezeichnet, und die Falten in seinem Gesicht waren fast so tief wie jene Sepp Herbergers.

Dieser Beitrag ist dem Copress-Buch „Fußball-Weltmeisterschaft 1974“, herausgegeben von Fritz Walter (320 Seiten, über 400 Bilder, zum Teil großformatige Farbfotos), entnommen.

Sir Alf Ramseys Niedergang

Von Doug Gardner

Wann immer England an Fußball-Weltmeisterschaften teilnehmen wollte, hat es zumindest die Finalrunden erreicht. Doch in den Qualifikations-Spielen zur Fußball-Weltmeisterschaft 1974 hat das Bild von der „Nährmutter des Fußballs“ wieder einmal einen Knacks bekommen. Englands Team scheiterte am Nachbarn Wales und am Olympiasieger Polen. Gründe für dieses Versagen gibt es eine Menge, der triftigste aber ist der Austragungsmodus der englischen Meisterschaften. England verpaßte die Qualifikation zur Endrunde der Fußball-Weltmeisterschaft 1974 aus dem gleichen Grund, aus dem bisher erst eine englische Mannschaft – Manchester United (1968) – den Europapokal der Landesmeister gewinnen konnte. Oder noch deutlicher gesagt: Der Grund, weshalb Clubs, die sich in der von Experten als härteste europäische Liga bezeichneten Meisterschaftsrunde behaupten können, im europäischen Fußball aber versagen, trifft auch für die kümmerliche Rolle zu, die die englische Nationalmannschaft seit ihrem Titelgewinn 1966 in allen großen internationalen Turnieren gespielt hat: Überlastung der Spieler. Der englische Fußball hat sich weit mehr in eine Isolation zurückgezogen, als es die rein geographischen Gegebenheiten der britischen Insel erfordern, weil der Verband viel zu sehr damit beschäftigt ist, seine „Hausaufgaben“ zu bewältigen. Die englische Fußballmeisterschaft zu gewinnen, ist, wie gesagt, eine der schwierigsten und langwierigsten Aufgaben im Weltfußball. Und weil das so ist, versucht jeder der Clubs in jedem der 42 Ligaspiele lieber nicht zu verlieren als zu gewinnen. Eine Einstellung, die sich immer mehr festgesetzt hat und die den englischen Fußball mit brutaler Wirklichkeit zur Erkenntnis brachte, daß er 1973 scheinbar noch nicht einmal mehr gut genug war, um im Verein mit Zaire, Haiti und Australien um Weltmeisterwürden mitzuspielen. Die wirkliche Tragödie dabei ist, daß England sehr wohl immer noch in der Lage ist, junge Spieler

hervorzubringen, die in ihrer Altersklasse allen europäischen Mannschaften überlegen sind. Englische Schülermannschaften werden nur selten besiegt, und englische Jugend-Teams haben das alljährlich stattfindende UEFA-Turnier häufiger gewonnen als irgendein anderes Land. Von 1970 bis 1973 sogar – was es bisher noch nie gab – dreimal hintereinander. Diese jungen Burschen spielen kraftvollen, erfolgreichen und zugleich ansehnlichen Fußball, und technisch und taktisch spielen sie wie die Alten. Aber auch sie laufen Gefahr, verheizt zu werden.

Ein Fingerzeig des Schicksals? – Im Jahr 1974 gelang es dem englischen Jugend-Team nicht, sich für das UEFA-Turnier zu qualifizieren, weil es Wales nicht schlagen konnte. Auf die gleiche Weise wie das Seniorenteam, das nicht an den Weltmeisterschaften teilnehmen konnte, weil es schließlich an Wales gescheitert war. Wenn man aus dieser Duplizität der Ereignisse seine Schlüsse für die Zukunft des englischen Fußballs ziehen kann, so sähe diese ziemlich finster aus.

Aber es hatte beizeiten nicht an warnenden Stimmen gefehlt. Der Engländer, der über zehn Jahre an der Spitze des Weltfußballs stand, der FIFA-Präsident Sir Stanley Rous, hat in weiser Voraussicht mehrmals nachdrücklich vor der Vogel-Strauß-Politik des englischen Fußballverbandes gewarnt. Als das Team 1958 von der Weltmeisterschaft in Schweden zurückkam und noch nicht einmal das Viertelfinale erreicht hatte, sagte er schlicht: „Es gibt nichts, was einen Sieg ersetzen kann.“

1966 zum Beispiel, versicherte er den skeptischen Engländern, daß Nord-Korea beweisen würde, daß es sich seine Teilnahme an der Final-Runde zu Recht gesichert hatte. Nach den Olympischen Spielen in München warnte er, daß sich England mit Polen als Qualifikationsgegner wesentlich schwerer tun würde als mit Wales.

Er hat recht behalten. Aber dennoch sollte daran erinnert werden, daß England seine Weltmeister-

schafts-Chancen nicht dadurch vertan hatte, daß es Polen nicht schlagen konnte, sondern daß es schon neun Monate bevor die Polen ihre Nägel in Englands „WM-Sarg“ schlugen, ebenfalls im Wembley-Stadion die Waliser nicht besiegen konnte. Im Wembley-Stadion Wales nicht zu schlagen, war ein Desaster, hinter dem die Begegnung mit Polen bis zur Unscheinbarkeit verblaßte. Die beiden Spiele ähnelten sich nur insoweit, als sie nach dem gleichen groben Muster verliefen.

Wie Polen, so schoß auch Wales das erste Tor, und ähnlich wie der Elfmeter in der Begegnung mit Polen, sorgte auch das Glück im Spiel gegen Wales für einen späten Ausgleichstreffer der Engländer.

Die Ironie des Schicksals: Es war erst das zweite von 10 Spielen in Wembley, in dem Wales eine Niederlage vermeiden konnte, und einige Wochen nach diesem Qualifikations-Spiel, als sich beide Teams abermals im Wembley-Stadion zur Internationalen Britischen Fußball-Meisterschaft gegenüberstanden, spielten die Engländer Wales fast im alten überlegenen Stil mit 3:0 an die Wand.

Wie dem auch sei, der eigentlich hervorstechende Grund für Englands dürftige Leistungen gegen Polen und Wales war der, daß Sir Alf Ramsey keine Mannschaft aufbieten konnte, auf deren Sieg man sich verlassen konnte, wenn der Gegner bereits seine Karten auf den Tisch gelegt hatte.

Tatsächlich geht die Bilanz des englischen Teams in dieser Hinsicht ins Bodenlose, seit Ramsey die Mannschafts-Führung übernommen hat. Die erste Auswahl, die er überhaupt zusammenstellen mußte, sollte bei der ersten Teilnahme Englands an der Europameisterschaft der Nationalmannschaften 1964 die Franzosen schlagen, um sich für das Viertelfinale zu qualifizieren. Sie wurde mit 5:2 beinahe schon gedemütigt.

Als Gastgeber brauchte sich England für die Weltmeisterschafts-Finalrunde 1966 nicht zu qualifizieren und genoß obendrein noch den Vorzug, alle seine Spiele im heimischen Wembley-Stadion auszutragen. Dennoch mußte die Mannschaft Argentiniens in der Zwischenrunde erst durch den Platzverweis von Mannschaftskapitän Rattin reduziert werden, damit England sein einziges und siegbringendes Tor erzielen konnte. Der 2:1 Sieg über Portugal im Halbfinale war über jeden Zweifel erhaben, aber dafür werden sich die Deutschen immer wieder darüber streiten, ob das dritte Tor für England hätte gegeben werden dürfen oder

nicht. Und ganz gewiß war der Treffer zum 4:2 regelwidrig, weil schon Schlachtenbummler aufs Feld gerannt waren.

Natürlich war England dann erster Anwärter auf den Sieg in der Europameisterschaft 1968 und brauchte lediglich Routinegegner wie Schottland, Wales und Nord-Irland aus dem Weg zu räumen, um in die letzten Runden zu kommen. Aber unter dem Druck, Jugoslawien im Semifinale schlagen zu müssen, stolpterten die Engländer von einem Schlamassel in den anderen. Zunächst wurde mit Allan Mullery überhaupt der erste englische Spieler in einer rein internationalen Begegnung vom Platz gestellt, und dann verloren sie auch noch gegen die Jugoslawen unglücklich mit 0:1, obwohl sie weit mehr vom Spiel hatten.

Ein dritter Platz im Spiel gegen die Sowjetunion war kein Trost für diese schwer enttäuschende Vorstellung.

Nach den intensivsten Vorbereitungen, denen sich je eine englische Nationalmannschaft unterzogen hatte, wurde die Weltmeisterschaft 1970 in Mexiko – zu der sich die Engländer, weil Titelverteidiger, wieder nicht zu qualifizieren brauchten – zu einem Fiasko. Zwei Tore aus den Gruppenspielen gegen Brasilien, Rumänien und die CSSR brachten die Engländer bei dem torreichsten Turnier der Geschichte in der Torschützenliste gerade noch auf einen Platz vor Israel und El Salvador. Dennoch reichte es für das Viertelfinale.

In Leon bei der 2:3 Niederlage gegen Deutschland nach einer 2:0-Führung war dann der psychologische Zusammenbruch einer Mannschaft zu besichtigen, die eigentlich eine wesentlich bessere Moral hätte haben müssen als ihr Gegner. Der Abstiegs-trend beschleunigte sich noch, als England beim ersten Viertelfinal-Spiel zur Europameisterschaft 1972 im Wembley-Stadion von Deutschland 3:1 geschlagen wurde, dann beim Rückspiel in Berlin auch noch defensiv spielte und schließlich nach einer torlosen Begegnung ausschied.

Nach dieser Serie von Mißerfolgen fürchteten die englischen Berichtersteller natürlich um den Erfolg bei den Qualifikationsspielen für die Weltmeisterschaft 1974. Nach jeder neuen Niederlage gab es Lippenbekenntnisse in Hülle und Fülle, daß man umorganisieren müsse, um England wieder an die Spitze – oder wie es noch ausgedrückt wurde – an seinen „angestammten Platz im Weltfußball“ zurückzubringen. Nach dem Ausscheiden gegen

Polen sagte der geachtete Manager von West Ham United, Ron Greenwood – von dessen Team behauptet wird, es spiele den attraktivsten Fußball auf der Insel –, daß Englands Versagen mehr die Schuld der Club-Manager als die von Alf Ramsey war.

„Tadeln Sie Sir Alf nicht!“ sagte er, „er kann auch nur mit den Spielern arbeiten, die wir ihm zur Verfügung stellen. Es ist unsere Schuld, wenn es den Spielern an Intelligenz mangelt, Lücken in die gegnerische Abwehr zu reißen. Noch kann man ihn dafür verantwortlich machen, wenn sie ihre Chancen nicht wahrnehmen. Wenn die Spieler nicht daran gewöhnt sind, von Haus aus derartige Aufgaben korrekt zu erfüllen, kommt das auch nicht über Nacht, nur weil sie auf einmal das Nationaltrikot tragen. Unsere Spieler müssen sich mehr auf das konzentrieren, was um sie herum auf dem Platz vor sich geht. Man sagt, sie bräuchten eine Motivation. Ich zweifle daran, daß Leute, die die Möglichkeit haben, in der Nationalmannschaft zu spielen und einen Haufen Geld in der Ersten Division verdienen, überhaupt noch weitere Beweggründe brauchen.“

Viele Manager stießen in Greenwoods Horn – zumindest heimlich. Sogar Brian Clough, der öffentlich Interesse an Ramseys Job bekundet hatte, zollte ihm Sympathie.

Aber wie das immer so in jüngster Vergangenheit war, die Diskussion klang schnell wieder ab – und jene händeringenden Trainer wandten sich ihrem eigentlichen Geschäft zu, indem sie nach Möglichkeiten suchten, wie man Leeds United vielleicht doch noch vom ersten Platz der Ersten Division verdrängen könnte. Und das ist – wie gesagt – eine alljährliche Schlacht, die genausoviel Ausdauer wie Intelligenz verlangt, das Nicht-Verlieren mehr betont als das Gewinnen, und die Fähigkeit ausbildet, lieber im Dienst der Mannschaft 90 Minuten überall zu sein, anstatt eigene Ideen und Fähigkeiten zu entfalten.

Diese völlige Konzentration auf die Liga trennt die englischen Fußballer mehr und mehr von der Spiel-Entwicklung außerhalb ihrer Landesgrenzen. Im Club wie auf internationaler Ebene werden sie regelmäßig von ungewöhnlichen taktischen Finessen in Angriff und Verteidigung überrascht, und das ist auch einer der Hauptgründe, weswegen sie immer wieder in großen internationalen Wett-

bewerben scheitern.

Tatsächlich ist aber auch das Ligaprogramm so gedrängt, daß dem einzelnen Spieler gar keine Zeit für Ruhepausen bleibt, geschweige denn für eine gewissenhafte Vorbereitung auf Länderspiele. Bereits in der Mitte der Saison sind viele von ihnen geistig und körperlich beinahe vollkommen ausgelaugt. An den spielfreien Tagen ziehen sie es dann natürlich vor, einmal auszuspannen, anstatt noch zusätzliche Trainingsstunden zur Formverbesserung zu bewältigen.

Eine andere Sache, die in England die Gemüter besonders erhitzt hat, war das, was die Liga der Football Association und Ramsey im Tausch für die durch die Weltmeisterschaftsvorbereitungen 1966 notwendig gewordene Verkürzung des Liga-Zeitplans auferlegt hatte:

Die Liga zwang die British Association, ihre alljährliche „British International Championship“ (Teilnehmer: England, Wales, Schottland, Nord-Irland), die je drei Spiele pro Land umfaßt, im Zeitraum einer Woche am Ende der Saison auszurichten. Diese mörderische Regelung wurde beibehalten, und das bedeutet, daß England, anstatt zwei dieser Spiele im Herbst zu bestreiten, alle drei in einer Maiwoche hinter sich bringen muß, bevor es zur üblichen Länderspiel-Tournee im Sommer aufbricht.

Und das ist der Beweis, daß man aus Schaden nicht klug wird: Denn die unglaubliche Folge dieser Fußball-Politik ist die Tatsache, daß – obwohl sich England nicht für das Welt-Turnier qualifizieren konnte – der gedrängte Länderspielplan mit acht Begegnungen innerhalb von neun Wochen beibehalten wurde.

Ausgelaugt von über 50 Spielen in Meisterschaft, Liga-Cup und FA-Cup – möglicherweise kommen noch Europapokal-Begegnungen hinzu –, mußten die Spieler am Ende der Saison in diese Spiele gehen und zwei Monate später bereits in die neue Saison.

Bis das Länderspiel-Programm nicht auf entsprechende Weise in den Ligabetrieb eingegliedert wird, wie es in den übrigen Fußball-Ländern der Fall ist, werden sich die englischen Fußballer schwertun, ihre Fähigkeiten auf internationalem Rasen entsprechend zu demonstrieren. Daran ändert auch die am Ende der Saison 73/74 erzwungene Entlassung von Sir Alf Ramsey nichts.

Weltmeisterschaft 1974

Holland – aus dem Nichts fast auf den Thron

Von Claus Mittenzwei

Vom Wehklagen über den Ausfall wertvoller Spieler und dem Dauerstreit zwischen Verband und seinen Profis bis hin zur Siegesgewißheit waren die Stimmungen vor und während der Weltmeisterschaft 1974 angesiedelt. Die Holländer fühlten sich von einem Extrem ins andere gestürzt. Zum Schluß des Turniers in der Bundesrepublik wurden sie nur teilweise durch die internationale Anerkennung getröstet, daß Rinus Michels „die beste Mannschaft der Weltmeisterschaft“ aufgebaut hatte und Johan Cruyff trotz seiner Entgleisungen im Finale von München die Krone für den „besten aktiven Fußballspieler“ erhielt.

Wer die Entwicklung der Niederlande bei Weltmeisterschaften und deren Qualifikationsspielen genauer verfolgte, der konnte das Team für Deutschland tatsächlich nur als Wunder bezeichnen. Auch die holländischen Experten schüttelten ob dieser Tatsache nur immer wieder den Kopf. Das hatten auch sie, die zu den großen Zeiten von Ajax Amsterdam bereits die Fähigkeiten von Rinus Michels kennengelernt hatten, dem „fliegenden Holländer“ nun doch nicht zuzutrauen gewagt.

Von Vorschußlorbeeren wollte der Meistermacher von Ajax und inzwischen auch CF Barcelona vor und während des Turniers auch nichts wissen. Dabei nahm der Mann mit der Zehnkämpfer-Figur, der selbst einmal vor Jahren zwölf Spielzeiten lang als Mittelstürmer den Ajax-Sturm führte, in jeder Beziehung eine so souveräne Sonderstellung in seiner Equipe ein, daß es schon vor der Weltmeisterschaft hieß: „Rinus weiß alles – Rinus macht alles – Rinus befiehlt alles!“

So war es tatsächlich. Diese Sonderrechte hatte sich der 1928 in Amsterdam geborene Coach schon in den ersten Verhandlungen ausbedungen, die er nach Hollands Qualifikation für die Weltmeisterschaft mit Präsident Wim Meuleman und Generalsekretär Henk Burgwal vom Koninklijke Nederlandsche Voetbalbond führte.

Dr. Frantisek Fadrhonic hatte die Mannschaft mit

einigen glücklichen Ergebnissen durch die Ausscheidungsrunde geführt. Trotz dieses Erfolges – die Holländer konnten sich erstmals seit 1938 wieder für eine Endrunde durchsetzen – war die Kritik an dem gutmütigen Exil-Tschechoslowaken bei den verwöhnten Stars von Ajax Amsterdam, Feyenoord Rotterdam und PSV Eindhoven immer lauter geworden.

Sie lachten Dr. Fadrhonic auf dem Trainingsplatz aus, sie hielten sich nicht an seine taktischen Entscheidungen, sie tanzten auch dem KNVB auf der Nase herum. Die Mannschaft hatte sich zwar am 18. November 1973 durch ein 0:0 gegen den Erzrivalen Belgien in dem mit 65 000 Zuschauern ausverkauften Amsterdamer Olympiastadion als zwölftes Land für die Endrunde in der Bundesrepublik qualifiziert – das Team war aber nur ein Torso.

Das hatte sich bereits in den Qualifikationsspielen gezeigt. Hier war gegen Belgien in beiden Begegnungen jeweils nur ein torloses Unentschieden gelungen, so daß die Spiele gegen Norwegen und Island entscheiden mußten. Und diesen Überkreuzvergleich entschied Holland für sich: Gegen Norwegen gelangen ein 9:0 und 2:1, gegen Island ein 5:0 und 8:1. Die Belgier setzten diesen 24:2 Toren nur 12:0 Treffer gegen dieselben Gegner entgegen – und schieden damit ohne Niederlage schon in der Qualifikation aus.

Mit den Außenverteidigern Wim Suurbier und Ruud Krol, mit Johan Neeskens und Arie Haan, Johnny Rep, Rob Rensenbrink und vor allem Johan Cruyff standen sieben Mann in der Mannschaft, die das entscheidende 0:0 gegen Belgien erzielte, die knapp neun Monate später bis ins WM-Endspiel vordringen sollte.

Davon war an jenem November-Tag in Amsterdam gar keine Rede. 89 Minuten lang hatten die Holländer aus der Defensive gespielt: Sie wollten das 0:0 halten, um auf Grund der besseren Tor-Ausbeute aus den anderen Spielen den Sprung zu schaffen. In der Schlußminute schien jedoch alles

vorbei. Den Holländern unter den 65 000 stockte förmlich der Atem: Nach einem Freistoß des routinierten van Himst verlängerte Verheyen den Ball zum Entsetzen aller Holländer an Schrijvers vorbei ins Tor. Aber der sowjetische Schiedsrichter Pawel Kasakow hatte eine Abseitsstellung gesehen – und erkannte diesen Treffer trotz heftiger belgischer Proteste nicht an.

Zum dritten Mal war Holland für das Endrunden-Turnier um die Weltmeisterschaft qualifiziert. 1934 verloren die Niederlande gleich zum Auftakt gegen die Schweiz in Mailand 2:3, vier Jahre später gegen die Tschechoslowakei in Le Havre nach Verlängerung 0:3 – und schieden damit jeweils gleich im ersten Kampf aus.

Ein ähnliches Fiasko drohte auch 1974. In dieser Einschätzung der Lage waren sich viele Kritiker in Holland mit dem KNVB einig. Mit Dr. Frantisek Fadrhonc einer sicheren Pleite entgegengehen, weil es dem sechzigjährigen Mann nicht gelang, den Kontakt zu den profitgierigen Jungprofis herzustellen? Was war zu tun?

Ajax war inzwischen zerbrochen. Die Zeiten der überzeugenden Europa- und Weltpokal-Siege mit den Trainern Rinus Michels und Stefan Kovacz waren lange vorbei. Der Niedergang hatte sich schließlich bereits ein halbes Jahr vor der Nationalmannschafts-Qualifikation für die Weltmeisterschaft im Belgrader Europacup-Finale mit dem 1:0 gegen Helmut Hallers überaltertes Team von Juventus Turin deutlich gezeigt. Inzwischen war Johan Cruyff nach langem Kleinkrieg mit der Ajax-Führung Rinus Michels zum CF Barcelona gefolgt. Ajax hatte zwar für die Nummer 14 eine Ablösesumme von 5,7 Millionen Gulden kassiert, wie spanische Zeitungen in der ersten Erregung über den Millionen-Transfer klagten, aber das Geldpflaster konnte die Wunden nicht heilen, die das Verschwinden des Spielmachers und Torjägers in einer Person für Ajax aufgerissen hatte.

Bei Ajax lief auf dem Rasen und hinter den Kulissen nichts mehr zusammen. In der Meisterschaft gelang hinter Feyenoord Rotterdam und FC Twente Enschede nur der enttäuschende Platz drei, Trainer Georg Knobel mußte vorzeitig gehen, weil der glücklose Trainer es gewagt hatte, in einem Interview mit einer Wochenzeitung die Wahrheit zu sagen, die dann unter der riesigen Überschrift „Ajax gaap stuk aan drank und Vrouwen“ (Ajax geht am Trinken und an Frauen kaputt) veröffentlicht

wurde.

Interner Ärger bei Ajax, gemeinsamer Aufstand der Amsterdamer und Rotterdamer Profis gegen den Fußballverband wegen der Prämien, Ausfall der Spieler (die alle zum engeren Kreis der Nationalmannschaft zählten) Jan van Beveren, Barry Hulshoff, Gerry Mühren, Johannes Mulder und Arie Mansveld wegen Formschwäche oder Verletzung.

„Holland – bleibe zu Hause“ wurde in bissigen Zeitungskomentaren geraten. „Das kommt gar nicht in Frage“, war die Trotzreaktion bei Meister Michels. Am 11. Januar hatte er nach einer Geheimsetzung in der Kommandozentrale des KNVB in der Millionärs-Siedlung Zeist vor den Toren von Utrecht die Verantwortung übertragen bekommen. Dr. Frantisek Fadrhonc blieb zwar nach außen im Nationaltraineramt, fortan tanzte jedoch alles nach der Pfeife von Teamkapitän Michels, der später auch im holländischen Weltmeisterschafts-Quartier im „Waldhotel Krautkrämer“ in Hilstrup bei Münster allein die Entscheidungen fällte. Kein Präsident oder Generalsekretär – von den Mitläufern in der Mannschaftsführung gar nicht zu reden – wagte auch nur ein kritisches Wort.

Rinus Michels pendelte nun zwischen Barcelona und Amsterdam, legte die Vorbereitungen im Detail fest, entschied sich für elf Vorbereitungsspiele in zweieinhalb Wochen, in denen es – meist nach hartem zwei- bis dreistündigem Training am Vormittag – neun Siege, ein Unentschieden und eine Niederlage bei 60:6 Toren insgesamt gab.

Der wertvollste Erfolg in dieser Zeit wurde 14 Tage vor der Weltmeisterschaft in Amsterdam mit einem 4:1 gegen Argentinien errungen. Nach den Treffern von Johan Neeskens, Rob Rensenbrink, Pleun Strik und Arie Haan schwärmten bereits viele vom neuen Wind, der durch das holländische Team wehte.

Johan Cruyff dirigierte die Mannschaft mit kleinen Bewegungen seiner Finger, mit Rufen und einem Nicken des Kopfes beorderte der Kettenraucher, der auf dem Platz vor Anspannung innerlich brodelte, seine Mitspieler auf ihre Plätze. Cruyff, als Mittelstürmer mit „seiner“ Rückennummer 14 nominiert (der unter diesem Titel gedrehte holländische Film sorgte inzwischen in Spanien für volle Kassen), war in Angriff und Abwehr gleichermaßen zu finden. Wie so viele Gegner vor- und nachher, auch die Argentinier konnten ihn nicht eliminieren. „So hart haben wir noch niemals trainiert“, ge-

stand später in Deutschland Arie Haan und meinte die Wochen im Sportcenter Zeist, das die Spieler am Freitag oder Samstag jeweils verließen, um zu Hause und bei ihren Familien wieder zur Ruhe zu finden. Diese Form der Entladung behielt Rinus Michels auch während der Weltmeisterschaft bei. Die Spieler wurden dann zwar nicht nach Hause entlassen, dafür durften Frauen, Bräute und Kinder während des Turniers für Stunden oder Tage (und Nächte) ins Quartier kommen, Tabus gab es dabei nicht.

Daß dabei einige auch über die Stränge zu schlagen versuchten, das blieb nicht verborgen. Denn bei den Holländern gab es fast ständig eine offene Tür. Vor allem die Kritiker, die in anderen Weltmeisterschafts-Teams von ausgesperrten Frauen, vergitterten und verrammelten Quartieren, unhöflichen Trainern und verweigerten Informationen wußten, die spielten die holländische Art des Lebens zwischen den Spielen nach oben.

„Sie verstanden nicht unsere Begriffe von Leben und Freiheit“, bedauerte Generalsekretär Henk Burgwal nach Veröffentlichungen über Super-Star Johan Cruyff, der einmal nachts mit einigen Bekannten im Hotel den verschlossenen Swimming-pool besuchte, ohne sich vorher in seinem Zimmer eine Badehose zu holen.

„Das Wichtigste“, so dozierte Rinus Michels ein andermal während der Weltmeisterschaft, „ist während eines solchen Turniers, die Spieler bei Stimmung und Laune zu halten. Alle sind mehr oder weniger nervös. Für uns Trainer ist deshalb die wichtigste Aufgabe, diese Spannung möglichst klein zu halten, um während des Wettkampfes keine Auswirkungen zu erleben.“

In der Vor- und Zwischenrunde war das dem Team-Manager und seinen Helfern auch glänzend gelungen. Die Spieler fühlten sich nicht dauernd unter Beobachtung durch Michels, weil der Boß selbst während der Weltmeisterschaft seinen Pflichten in Spanien nachkommen mußte. Michels flog mehrfach zurück, um CF Barcelona im spanischen Pokalwettbewerb zu betreuen, den der große Rivale Real Madrid (ohne Günter Netzer) dann doch gegen den Meister (ohne Johan Cruyff) im Finale gewann.

Tennis- und Kartenspielen, Angeln, Spaziergänge – und vor allem die Besuche der hoteleigenen Keller-Bar im „Waldhotel Krautkrämer“, das schon bald in „Cruyffkrämer“ umgetauft wurde, hielten

die Profis bei Laune. Ein Tanzabend mit der holländischen Beatgruppe „The Cats“, ein buntes Drei-Stunden-Programm an einem anderen Tag – für Unterhaltung war vielfach gesorgt, wenn auch die Holländer sich deshalb wie in einem goldenen Käfig vorkommen mußten, weil auch sie wegen der strengen polizeilichen Vorschriften nicht allein „ins Dorf“ oder einmal nach Münster oder über Land fahren durften.

Der Weg durch Vor- und Zwischenrunde des Turniers verlief wie vorprogrammiert. Vor dem ersten Auftritt in Hannover hatte es noch ein Rätselraten über die Besetzung von drei wichtigen Posten gegeben. Aber für Michels stand die Entscheidung nach internen Testspielen gegen Amateurmansschaften hinter verschlossenen Türen in Zeist fest: Er berief nach bisher erst 94 Länderspielminuten den 33jährigen Amsterdamer Zigarrenhändler Jan Jongbloed ins Tor, in dem viele eigentlich Piet Schrijvers erwartet hatten, stellte den sonstigen Ajax-Mittelfeldspieler Arie Haan erstmals in dessen neunjähriger Spielerlaufbahn auf den Libero-posten und holte als Vorstopper mit dem Debütanten Wim Rijsbergen aus Rotterdam einen jungen Mann in die Mannschaft, der bis zu dieser Weltmeisterschaft eindeutig im Schatten von Barry Hulshoff gestanden hatte.

Die Besetzung der Außenverteidiger-Parts mit den unzertrennlichen Ajax-Männern Wim Suurbier und Ruud Krol war ebenso klar wie die Mittelfeld-Kombination des Amsterdamer Cruyff-Freundes (und verkappten Mittelstürmers) Johan Neeskens mit den Kämpfer-Typen Wim Jansen und Wim van Hanegem.

Im Sturm beendete Rinus Michels endgültig die Karriere des Linksaußen Piet Keizer, der fortan im Hilstruper Quartier mit verkiffenem Gesicht umherlief und sich mehr um sein Angel-Hobby als um seine körperliche Verfassung bemühte. Nur einmal – gegen Schweden – bekam der Ajax-Flügelmann (in Amsterdam viele Jahre Nummer 1 im Club, selbst noch in den Anfangszeiten von Cruyff) während der Weltmeisterschaft eine Chance, die er (in Dortmund gegen Schweden) nicht zu nutzen verstand.

Es blieb im Angriff also bei Johnny Rep, Johan Cruyff und Rob Rensenbrink, die in dieser Besetzung auch schon die Qualifikation gegen Belgien geschafft hatten. Dieses Trio übernahm Rinus Michels von Dr. Frantisek Fadrhonc, der während der

Weltmeisterschaft nach seinen eigenen Worten „nur Schuhputzerdienste“ ausführen durfte.

Den anderen beiden Co-Trainern von Michels erging es nicht anders. Cor van der Hart und Arie de Vroet wurden vom Meister als Spione zu den Spielen der nächsten Gegner entsandt – und „Michels entschied dann doch ganz allein über Aufstellung und seine Taktik“, beklagte sich einmal Cor van der Hart, der in der letzten Weltmeisterschafts-Woche vorzeitig nach Hause geschickt wurde, weil er seinen Kummer nächtens in zuviel Whisky ertränkt hatte.

Die Michels-Taktik war leicht zu erkennen – und wurde doch erst im Endspiel von der deutschen Mannschaft deshalb gekontert, weil sich die Holländer nach der schnellen 1:0-Führung durch den Neeskens-Elfmeter zu sicher wähnten.

„Dem Gegner den eigenen Willen und die Spielweise aufzwingen“, war die Maxime bei Holland. Mit teilweise überhartem Tackling, das den Holländern insgesamt acht Verwarnungen während der sieben Weltmeisterschaftsspiele eintrug, wurden die Gegner entweder kleinlaut und ängstlich gemacht (wie die Urus, Bulgaren und Argentinier) oder bis zur Weißglut gereizt (die Brasilianer), so daß sich die provozierten Revanchefouls häuften. Nur zwei Gegner spielten dieses Spielchen nicht mit: die in den harten Profimeisterschaften von Holland und der Bundesrepublik, in der Schweiz und Frankreich erfahrenen Schweden beim Dortmunder 0:0 (Chancen hatten die Holländer in diesem Treffen allerdings etwa im Verhältnis 17:5) – und schließlich im Finale Deutschland.

„Dieses Spiel haben wir verloren, weil wir falsch gespielt haben“, gestand beim nächtlichen Bankett in München Libero Arie Haan. Als ihm und seinen Kameraden der Vorwurf gemacht wurde, die Ajax-Masche des Ballhaltens und Rückwärtsspiels beim Stand von 1:0 nach wenigen Minuten sei falsch gewesen, konnte der Holländer nicht widersprechen.

Rinus Michels bedauerte: „Eine solche Chance, Weltmeister zu werden, hat ein Spieler in seinem Leben nur einmal. Schade, daß wir sie nicht nutzen konnten.“ In der Öffentlichkeit machte er seinen dreizehn Spielern keinen Vorwurf. Er hätte ihn in erster Linie Johan Cruyff machen müssen. Der Mann, den CF Barcelona und der KNVB für sechs Millionen Gulden gegen Verletzungen versicherten, hatte im Finale nicht die Ruhe und Nerven,

trotz der Tacklings von Berti Vogts die Fäden so wie in den vorangegangenen Begegnungen zu spinnen. Lag es an der Kampagne in den letzten Tagen vor diesem Spiel? „Dieser Krieg in den deutschen Zeitungen war gar nicht schön“, bedauerte sechs Wochen nach dem Münchner Finale in Zeist noch Generalsekretär Burgwal: „Die deutschen Journalisten hatten viele Schwierigkeiten mit unserer freien Disziplin. Wir Holländer sind das gewohnt, das ist unsere Lebensart. Aber die einseitigen Berichte in einigen deutschen Zeitungen haben doch Auswirkungen auf unsere Mannschaft gehabt.“

Vor allem hatten sich die sonst so besonnenen und cleveren Profis wie Arie Haan, Ruud Krol, Wim Suurbier und Johnny Rep zu einigen unbedachten Äußerungen hinreißen lassen. Sie erinnerten an die Europapokal-Blamage des FC Bayern gegen Ajax und prophezeiten eine Wiederholung.

Die Holländer waren nach ihren sechs glänzenden Spielen während des Turniers so selbstsicher geworden, daß eine Niederlage für sie gar nicht im Bereich des Möglichen lag. Umso tiefer war anschließend der Fall.

Mit dem Abpfiff nach dem 1:2 war Hollands Weltmeisterschafts-Team gleichzeitig geplatzt: Rinus Michels kehrte zum CF Barcelona nach Spanien zurück, der während des Turniers in Hilstrup auf Betreiben von Johan Cruyff auch noch dessen besten Spielerfreund Johan Neeskens für eine Gesamtsumme von 3,5 Millionen Gulden (in D-Mark etwa die gleiche Summe) eingekauft hatte. Die doppelten Johans waren also vorerst für die Nationalmannschaft verloren, wenn auch Generalsekretär Henk Burgwal dem inzwischen als Nachfolger von Michels verpflichteten ehemaligen Ajax-Trainer Georg Knobel versprach: „Unsere schriftlichen Abmachungen mit den Spaniern sehen vor, daß Cruyff und Neeskens uns für wichtige Länderspiele weiterhin zur Verfügung stehen.“

Diese wichtigen Begegnungen standen in der Europameisterschafts-Qualifikation für 1976 gegen den Weltmeisterschafts-Dritten Polen und gegen Exweltmeister Italien bereits bevor. Knobel mußte ein völlig neues Team aufbauen. Denn während der Weltmeisterschaft hatten die Holländer eine Mannschaft nur für dieses Turnier. Für viele war der Aufstieg aus dem Nichts bis an die Tore des Weltmeisterschafts-Throns auch nach der Weltmeisterschaft wie ein Traum. Sie stellten fest: „Wunder wiederholen sich nicht.“

Die Fußball-Weltmeisterschaft '74 in Zahlen und Daten

Qualifikation

EUROPA GRUPPE I

Am 14. November 1971 in Malta:
MALTA – UNGARN 0:2 (0:1)
MALTA: Borg Bonaci, Pace, Grima (30. Scerri), A. Camilleri, Micallef, Darmanin, Cocks, Vassallo, Bonett, Theobald, Arpa.
UNGARN: Geczy, Nosko, Kovacs, I. Juhasz, Vidats, Szücs, Fazekas, P. Juhasz, Bene (2), A. Dunai, Zambo.
Schiedsrichter: Lo Bello (Italien); Zuschauer: 12 000.

Am 30. April 1972 in Wien:
ÖSTERREICH – MALTA 4:0 (3:0)
ÖSTERREICH: Stachowicz, Schmidradner, Sturmberger, Horvath, Eigenstilller, Daxbacher, Kreuz, Hof (1), Hickersberger (3), Parits, Jara.
MALTA: Borg Bonaci, Pace, Scerri, A. Camilleri, Cini, Darmanin, Cocks, Vassallo, Theobald, Arpa, Spiteri.
Schiedsrichter: Kruaschwili (UdSSR); Zuschauer: 17 000.

Am 6. Mai 1972 in Budapest:
UNGARN – MALTA 3:0 (1:0)
UNGARN: Geczy, Vepi, Pancsics, P. Juhasz, Vidats (57. Balint), Szücs, Szöke, I. Juhasz (1), Bene (1), A. Dunai (24. Kocsis – 1), Zambo.
MALTA: Mizzi, Spiteri, Scerri, A. Camilleri, Cini, Briffa, Cocks, Vassallo, Arpa, Darmanin, Schembri.
Schiedsrichter: Gugulovic (Jugoslawien); Zuschauer: 5600.

Am 25. Mai 1972 in Stockholm:
SCHWEDEN – UNGARN 0:0
SCHWEDEN: Hellström, Cronqvist, Grip, Kristensson, Nordqvist, T. Svensson, B. Larsson, Grahn, Kindvall (82. Flink), Eklund (74. Sandberg), Persson.
UNGARN: Geczy, Fabian, Pancsics, Balint, P. Juhasz, Szücs, Kocsis, Zambo, Szöke (74. A. Dunai), Kü, Bene.
Schiedsrichter: van Ravens (Niederlande); Zuschauer: 29 000.

Am 10. Juni 1972 in Wien:
ÖSTERREICH – SCHWEDEN 2:0 (0:0)
ÖSTERREICH: Koncilia, Pumm (1), Sturmberger, Horvath, Eigenstilller, Hasil, Hof (Hattenberger), Hickersberger, Parits (1), Ettmayer (28. Starek), Jara.
SCHWEDEN: Hellström, Kristensson, Nordqvist, Grip, T. Svensson, B. Larsson, Kindvall, Eklund, Persson, Cronqvist, Eriksson.
Schiedsrichter: Bucheli (Schweiz); Zuschauer: 45 000.

Am 15. Oktober 1972 in Göteborg:
SCHWEDEN – MALTA 7:0 (5:0)
SCHWEDEN: Hellström, Cronqvist, Grip, Maalberg, Nordqvist, B. Larsson (2), Torstensson, Sandberg (1), Szepansky (1), Edström (3), Leback.
MALTA: Mizzi, A. Debono, Scerri (E. Micallef), Briffa, Spiteri, Darmanin, Cocks, Vassallo, Xuereb, Arpa, Seychell (C. Micallef).
Schiedsrichter: Hirviniemi (Finnland); Zuschauer: 24 000.

Am 15. Oktober 1972 in Wien:
ÖSTERREICH – UNGARN 2:2 (0:2)
ÖSTERREICH: Stachowicz, Pumm, Schmidradner, Eigenstilller, Starek, Horvath, Hickersberger, Hasil (1), Parits, Köglberger, Jara (1).

UNGARN: Geczy, Pancsics, P. Juhasz, I. Juhasz, Kovacs, Balint, Szöke, Kocsis (1), A. Dunai (1), Szücs, Zambo.
Schiedsrichter: Glöckner (DDR); Zuschauer: 74 000.

Am 25. November 1972 in La Valetta:
MALTA – ÖSTERREICH 0:2 (0:0)
MALTA: A. W. Debono, Ciantar, Spiteri (1 Eigentor), A. Debono, Darmanin, E. Micallef, Cocks (78. Briffa), Vassallo, An. Camilleri, Arpa, Xuereb.
ÖSTERREICH: Stachowicz, Sara, Eigenstilller (83. Hof), Schmidradner, Pumm, Starek, Hickersberger, Köglberger (1), Parits, Gallos, Jara.
Schiedsrichter: Francescon (Italien); Zuschauer: 5000.

Am 29. April 1973 in Budapest:
UNGARN – ÖSTERREICH 2:2 (1:2)
UNGARN: Geczy, Pancsics (46. Fabian), Kovacs, P. Juhasz, Balint (1), Szücs, Fazekas, Kocsis, Bene, A. Dunai, Zambo (1 – 46. Varadi).
ÖSTERREICH: Koncilia, Sara, Sturmberger, Krieger, Schmidradner, Eigenstilller, Starek (1), Hasil, Parits (72. Hattenberger), Kreuz, Jara (1).
Schiedsrichter: Kitabdjian (Frankreich); Zuschauer: 74 000.

Am 24. Mai 1973 in Göteborg:
SCHWEDEN – ÖSTERREICH 3:2 (1:0)
SCHWEDEN: S. Larsson, Jan Olsson (Atvidaberg), Grip, Jan Olsson (GAIS), Nordqvist, B. Larsson, Grahn (1), Magnusson (73. Palsson), Kindvall, Edström, Sandberg (2).
ÖSTERREICH: Stachowicz, Sara, Sturmberger, Krieger, Schmidradner, Starek (1), Hasil (70. Ettmayer), Kreuz, Parits, Jara (1), Hickersberger.
Schiedsrichter: Loraux (Belgien); Zuschauer: 48 000.

Am 13. Juni 1973 in Budapest:
UNGARN – SCHWEDEN 3:3 (1:1)
UNGARN: Bicskei, Török, Kovacs, Szücs, Balint, Vidats (1), Kozma (1 – 46. Szöke), I. Juhasz, Bene, Toth (46. Kocsis), Zambo (1).
SCHWEDEN: S. Larsson, Jan Olsson (Atvidaberg), Jan Olsson (GAIS), Nordqvist, Grip, Grahn, Tapper, Magnusson (46. Torstensson), Kindvall (1), Edström (1 – 80. S. Andersson), Sandberg (1).
Schiedsrichter: Lo Bello (Italien); Zuschauer: 75 000.

Am 11. November 1973 in La Valetta:
MALTA – SCHWEDEN 1:2 (1:2)
MALTA: A. W. Debono, Ciantar, Farrugia, Spiteri, A. Camilleri, Darmanin, Cocks, Vassallo, An. Camilleri (1), Arpa, Aquilina.
SCHWEDEN: Hellström, Jan Olsson, Tapper, Nordqvist, B. Andersson, Grahn, B. Larsson (1), Sandberg, Kindvall (1 – 53. Torstensson), Edström, Ahlström.
Schiedsrichter: Katsoras (Griechenland); Zuschauer: 25 000.

1. Schweden	6	3	2	1	8:4	15:8
2. Österreich	6	3	2	1	8:4	14:7
3. Ungarn	6	2	4	0	8:4	12:7
4. Malta	6	0	0	6	0:12	1:20

Entscheidungsspiel
Am 27. November 1973 in Gelsenkirchen:
SCHWEDEN – ÖSTERREICH 2:1 (2:1)
SCHWEDEN: Hellström, Jan Olsson, Karlsson, Nordqvist, B. Andersson, Grahn, B. Larsson (1), Torstensson, Kindvall, Edström, Sandberg (1).
ÖSTERREICH: Rettensteiner, Eigenstilller, Horvath, Schmidradner, Kriess, Hattenberger (1), Hof, Hasil, Krankl, Kreuz, Jara.
Schiedsrichter: Glöckner (DDR); Zuschauer: 25 000.

Schweden qualifiziert

EUROPA GRUPPE II

Am 7. Oktober 1972 in Luxemburg:
LUXEMBURG – ITALIEN 0:4 (0:3)
LUXEMBURG: Zender, Da Grava, J. Hoffmann, Roemer, Jeitz, Flenghi, Dussier, Weis, Martin, Philipp, Bamberg (46. J.–P. Hoffmann).
ITALIEN: Zoff, Spinosi, Bellugi, Agropi, Rosato, Burgnich, Mazzola, Capello (1), Chinaglia (1), Rivera, Riva (2).
Schiedsrichter: Wurtz (Frankreich); Zuschauer: 12 000.

Am 21. Oktober 1972 in Bern:
SCHWEIZ – ITALIEN 0:0
SCHWEIZ: Prosperi, Ramseier, Mundschin, Hasler, Boffi, Kuhn (63. Demarmels), Balmer, Odermatt, Müller, Chapuisat, Jeandupeux.
ITALIEN: Zoff, Spinosi, Bellugi, Agropi, Rosato, Burgnich, Mazzola, Capello, Chinaglia, Rivera, Riva.
Schiedsrichter: Tschenscher (Deutschland); Zuschauer: 58 000.

Am 22. Oktober 1972 in Esch-sur-Alzette:
LUXEMBURG – TÜRKEI 2:0 (2:0)
LUXEMBURG: Zender, Kirsch, Da Grava, Jeitz, Pilot, Trierweiler, Weis, Flenghi, Martin, Braun (1–70. Welcher), Dussier (1).
TÜRKEI: Yasin, Ekrem (36. Metin), Tuncay, Özer, Zekeriya, Köksal (75. Cetin), O. Mehmet, Ziya, Gökmen, Osman, Ender.
Schiedsrichter: Riegg (Deutschland); Zuschauer: 5 000.

Am 10. Dezember 1972 in Istanbul:
TÜRKEI – LUXEMBURG 3:0 (2:0)
TÜRKEI: Sabri, Ahmet, Ismail, Özer, Zekeriya, Ziya, Metin, Fuat, Osman (2), Köksal (1), O. Mehmet (46. Sevkı).
LUXEMBURG: Zender (Martin), Kirsch, Flenghi, Jeitz, Da Grava, Fandel, Trierweiler, Philipp, Dussier, J.–P. Hoffmann, Di Genova.
Schiedsrichter: Bachramow (UdSSR); Zuschauer: 30 000.

Am 13. Januar 1973 in Neapel:
ITALIEN – TÜRKEI 0:0
ITALIEN: Zoff, Spinosi, Marchetti, Agropi, Bellugi, Burgnich, Causio, Capello, Chinaglia (46. Anastasi), Rivera, Riva.
TÜRKEI: Sabri, A. Mehmet, Özer, Muzaffer, Zekeriya, Ziya, Fuat (88. Köksal), Bülent, O. Mehmet, Cemil (82. Osman), Metin.
Schiedsrichter: Kruaschwili (UdSSR); Zuschauer: 70 000.

Am 25. Februar 1973 in Istanbul:
TÜRKEI – ITALIEN 0:1 (0:1)
TÜRKEI: Sabri, A. Mehmet, Zekeriya, Özer, Muzaffer, Ziya, Fuat (86. Köksal), Metin, Bülent, Cemil, O. Mehmet (65. Osman).
ITALIEN: Zoff, Spinosi, Facchetti, Furino, Morini, Burgnich, Causio, Mazzola, Anastasi (1), Capello, Riva.
Schiedsrichter: Aouissi (Algerien); Zuschauer: 40 000.

Am 31. März 1973 in Genua:
ITALIEN – LUXEMBURG 5:0 (2:0)
ITALIEN: Zoff, Sabadini, Facchetti, Benetti, Spinosi, Burgnich, Mazzola, Capello, Anastasi (44. Pulici), Rivera (1–83. Sala), Riva (4).
LUXEMBURG: Zender, Kirsch, Hansen, Jeitz, Da Grava, Fandel, Trierweiler (84. Weis), Dussier, Braun, Philipp, Langers.
Schiedsrichter: Seoudi (Tunesien); Zuschauer: 40 000.

Am 8. April 1973 in Luxemburg:
LUXEMBURG – SCHWEIZ 0:1 (0:1)
LUXEMBURG: Moes, Kirsch, Da Grava, Jeitz, Hansen, Pilot, Trierweiler, Langers, Philipp, Braun, Dussier (71. J.–P. Hoffmann).
SCHWEIZ: Prosperi, Boffi, Hasler, Ramseier, Chapuisat, Kuhn, Balmer, Odermatt (1), Muller, Quentin, Jeandupeux (46. Demarmels).
Schiedsrichter: Wöhrer (Österreich); Zuschauer: 8 000.

Am 9. Mai 1973 in Basel:
SCHWEIZ – TÜRKEI 0:0
SCHWEIZ: Prosperi, Boffi, Hasler, Heer, Chapuisat, Kuhn, Balmer, Odermatt, Künzli (45. Quentin), Demarmels, Müller.
TÜRKEI: Sabri, A. Mehmet, Zekeriya, Özer, Ismail, Ziya, Bülent, Köksal, O. Mehmet, Cemil, Metin.
Schiedsrichter: Emsberger (Ungarn); Zuschauer: 52 000.

Am 26. September 1973 in Luzern:
SCHWEIZ – LUXEMBURG 1:0 (1:0)
SCHWEIZ: Deck, Valentini, Hasler, Wegmann, Mundschin, Kuhn, Cornioley (67. Balmer), Odermatt, Müller, Blättler (1), Demarmels.
LUXEMBURG: Moes, Kirsch, Hansen, Pilot, Da Grava, Flenghi, Weis (12. Krecke), Philipp, Dussier, J.–P. Hoffmann (Grettnich), Braun.
Schiedsrichter: Riedel (DDR); Zuschauer: 18 000.

Am 20. Oktober 1973 in Rom:
ITALIEN – SCHWEIZ 2:0 (1:0)
ITALIEN: Zoff, Spinosi, Facchetti, Benetti, Morini, Burgnich, Mazzola, Capello, Anastasi, Rivera (1 – 44. Causio), Riva (1).
SCHWEIZ: Deck, Wegmann (46. Stierli), Hasler, Schild, Chapuisat (62. Luisier), Kuhn, Vuilleumier, Odermatt, Müller, Blättler, Jeandupeux.
Schiedsrichter: Camacho (Spanien); Zuschauer: 75 000.

Am 18. November 1973 in Izmir:
TÜRKEI – SCHWEIZ 2:0 (1:0)
TÜRKEI: Yasin, Alpaslan (72. Timucin), Zekeriya, Özer, Tuncay, Ziya, A. Mehmet (46. Melin – 1), Bülent, O. Mehmet, Cemil, T. Mehmet (1).
SCHWEIZ: Deck, Valentini, Hasler, Wegmann, Vuilleumier, Kuhn, Pfister, Odermatt (70. Demarmels), Jeandupeux, Blättler, Chapuisat (70. Meyer).
Schiedsrichter: Davidson (Schottland); Zuschauer: 75 000.

1. Italien	6	4	2	0	10:2	12:0
2. Türkei	6	2	2	2	8:6	5:3
3. Schweiz	6	2	2	2	6:6	2:4
4. Luxemburg	6	1	0	5	2:10	2:14

Italien qualifiziert

EUROPA GRUPPE III

Am 18. Mai 1972 in Lüttich:
BELGIEN – ISLAND 4:0 (2:0)
BELGIEN: Piot, Heylens, Thissen, Dolmans, Vandendaele, Dockx, Semmelng, Polleunis (3), Lambert (46. Teugels), van Himst (1), Verheyen.
ISLAND: Dagsson, J. Atlason, O. Sigurvinsson, E. Gunnarsson, Kjartansson, M. Geirsson, Juhusson, Leifsson, H. Gunnarsson, Eliasson, E. Geirsson.
Schiedsrichter: Rasmussen (Dänemark); Zuschauer: 7000.

Am 22. Mai 1972 in Brügge:

ISLAND – BELGIEN 0:4 (0:2)

ISLAND: Dagsson, J. Atlason, O. Sigurvinsson, E. Gunnarsson, Kjartansson, M. Geirsson, Juliusson, Leifsson, E. Geirsson, Eliasson, Palsson.

BELGIEN: Piot, Heylens, Thissen, Verheyen, Vandendaele, Dockx (1), F. Janssens (1), Polleunis, Lambert (2), Thio, van Himst.

Schiedsrichter: Byrne (Eire); Zuschauer 12 000.

Am 3. August 1972 in Stavanger:

NORWEGEN – ISLAND 4:1 (0:0)

NORWEGEN: G. Karlsen, Meirik, Slinning, Pettersen, Spydevold, Christiansen, Johansen (1), Lund (1), Berg, J. Fuglset (1), Hestad (1).

ISLAND: T. Atlason, O. Sigurvinsson, E. Gunnarsson, Kjartansson, M. Geirsson, Leifsson, Oskarsson (1), Hafsteinsson, Thordarson, Eliasson, A. Sigurvinsson.

Schiedsrichter: Riedel (DDR); Zuschauer: 8000.

Am 4. Oktober 1972 in Oslo:

NORWEGEN – BELGIEN 0:2 (0:0)

NORWEGEN: Antonsen, Meirik, Pettersen, Spydevold, Alsaker-Nöstdahl, Bornd, Berg, Aas (46. Johansen), Hestad (80. Birkland), T. Fuglset, J. Fuglset.

BELGIEN: Piot, Heylens, Dolmans (1 – 86. Martens), Thissen, Vandendaele, Dockx, Semmeling (1), Polleunis, Lambert (75. Teugels), von Himst, Verheyen.

Schiedsrichter: Mullan (Schottland); Zuschauer: 10 000.

Am 1. November 1972 in Rotterdam:

NIEDERLANDE – NORWEGEN 9:0 (1:0)

NIEDERLANDE: van Beveren, Schneider, Mansveld, Hulshoff, Krol, de Jong (1), Neeskens (3), Pahlplatz (65. Brokamp – 2), Cruyff (2), van Hanegem, Keizer (1).

NORWEGEN: Haftorsen, Pettersen, Spydevold, Meirik, Slinning (Lund), Hammerö (Birkelund), Bornd, Hestad, T. Fuglset, J. Fuglset, Johansen.

Schiedsrichter: Eksztajn (Polen); Zuschauer: 40 000.

Am 19. November 1972 in Antwerpen:

BELGIEN – NIEDERLANDE 0:0

BELGIEN: Piot, Heylens, Thissen, Dewalque, Vandendaele, Dockx, Semmeling, van Moer (75. Verheyen), van Himst, Devrindt, Martens.

NIEDERLANDE: van Beveren, Mansveld, Suurbier, Hulshoff, Krol, de Jong, Neeskens, Brokamp, Cruyff, van Hanegem, Keizer.

Schiedsrichter: Walker (England); Zuschauer: 57 000.

Am 2. August 1973 in Reykjavik:

ISLAND – NORWEGEN 0:4 (0:1)

ISLAND: Olafsson, E. Sigurvinsson, A. Gunnarsson, Kjartansson, E. Gunnarsson, M. Geirsson, Edvaldsson, Leifsson, Juliusson, Hallgrimsson, E. Geirsson.

NORWEGEN: G. Karlsen, H. Karlsen, Birkelund, Olafsen, Pettersen (1), Johansen (1), Hovdan, Kvia, Iversen (75. Hestad), Sunde (1), Lund (1).

Schiedsrichter: Dahlberg (Schweden); Zuschauer: 6000.

Am 22. August 1973 in Amsterdam:

NIEDERLANDE – ISLAND 5:0 (4:0)

NIEDERLANDE: van Beveren, Suurbier, Krol (32. Schneider), Neeskens, Hulshoff, Haan (1), Rep, Brokamp (1 – 61. G. Mühren), Cruyff (2), van Hanegem (1), Keizer.

ISLAND: Olafsson, O. Sigurvinsson, A. Gunnarsson, Kjartansson, E. Gunnarsson (63. Hallgrimsson), M. Geirsson, Edvaldsson, Leifsson, Juliusson, H. Gunnarsson, E. Geirsson.

Schiedsrichter: Colling (Luxemburg); Zuschauer: 26 000.

Am 29. August 1973 in Deventer:

ISLAND – NIEDERLANDE 1:8 (1:4)

ISLAND: Olafsson, E. Sigurvinsson, A. Gunnarsson, Kjartansson, E. Gunnarsson, M. Geirsson, Edvaldsson, Leifsson, Juliusson, Hallgrimsson, E. Geirsson (1).

NIEDERLANDE: Schryvers, Suurbier, Schneider (1), Hulshoff, Krol, Haan, Neeskens (1), van Hanegem (1), R. v. d. Kerkhof (1), Cruyff (2), Brokamp (2).

Schiedsrichter: Hirviniemi (Finnland); Zuschauer: 23 000.

Am 12. September 1973 in Oslo:

NORWEGEN – NIEDERLANDE 1:2 (0:1)

NORWEGEN: G. Karlsen, H. Karlsen, J. Birkelund, Grøndalen, Hovdan, Christiansen, Pettersen, Kvia, Sunde (Johansen), Hestad (1), Lund.

NIEDERLANDE: van Beveren, Schneider, Hulshoff (1), Drost, Krol, Jansen, van Hanegem (80. Haan), G. Mühren, R. v. d. Kerkhof, Cruyff (1), Brokamp.

Schiedsrichter: Wright (Nordirland); Zuschauer: 25 000.

Am 31. Oktober 1973 in Brüssel:

BELGIEN – NORWEGEN 2:0 (1:0)

BELGIEN: Sanders, Bastijns, Dolmans (1), van Binst (75. van der Elst), Dewalque, Dockx, Verheyen, F. Janssens, van Herp (46. Lambert – 1), van Himst, J. Janssens.

NORWEGEN: G. Karlsen, H. Karlsen, J. Birkelund, Grøndalen, Hovdan, Christiansen (70. Johansen), Pettersen, Kvia (80. S. Karlsen), Sunde, Hestad, Lund.

Schiedsrichter: Jursa (CSSR); Zuschauer: 25 000.

Am 18. November 1973 in Amsterdam:

NIEDERLANDE – BELGIEN 0:0

NIEDERLANDE: Schryvers, Suurbier, Mansveld, Hulshoff, Krol, Haan, Neeskens, Rep, G. Mühren, Rensenbrink, Cruyff.

BELGIEN: Piot, van Binst (78. Desanghere), Thissen, Dewalque, Vandendaele, Dockx, Semmeling, Verheyen, Lambert, van Himst, Martens.

Schiedsrichter: Kasakow (UdSSR); Zuschauer: 63 000.

1. Niederlande	6	4	2	0	10:2	24:2
2. Belgien	6	4	2	0	10:2	12:0
3. Norwegen	6	2	0	4	4:8	9:16
4. Island	6	0	0	6	0:12	2:29

Niederlande qualifiziert

EUROPA GRUPPE IV

Am 21. Juni 1972 in Helsinki:

FINNLAND – ALBANIEN 1:0 (1:0)

FINNLAND: Nevanperä, Kosonen, Rajantie, Mäkynen, Ranta, Suomalainen, Heikkilä, Litmanen, Toivola (1), Suhonen, Nuoronen.

ALBANIEN: Muhedini, Ghika, Berisha, Ziu, Cani, Seidini, Pernaska, Ragami, Bizi, Pano, Giafa.

Schiedsrichter: Lööw (Schweden); Zuschauer: 1500.

Am 20. September 1972 in Helsinki:

FINNLAND – RUMÄNIEN 1:1 (0:0)

FINNLAND: Nevanperä, Kosonen, Rajantie, Saviomaa, Ranta, Heikkilä, Forssell (Suhonen), Toivola, Rissanen (1), Paatelainen, Nuoronen (Flink).

RUMÄNIEN: Raducanu, Satmareanu, Dobrau, Nicolae, Dumitru, Dinu, Lucescu, Domide, Neagu, Nunweiler (1), Dumitrescu.

Schiedsrichter: Eksztajn (Polen); Zuschauer: 5500.

Am 7. Oktober 1972 in Dresden:

DDR – FINNLAND 5:0 (0:0)

DDR: Croy, Weise (65. Ganzera), Bransch, Sammer, Wätzlich,

Seguin, Pommerenke, Sparwasser (2), P. Ducke, Kreische (1), Streich (2).

FINNLAND: Nevanperä, Kosonen, Rajantie, Saviomaa, Ranta, Forssell, Heikkilä, Toivola, Rissanen, Suhonen (65. Paatelainen), Flink (53. Nuoronen).

Schiedsrichter: Radountschew (Bulgarien); Zuschauer: 16 000.

Am 29. Oktober 1972 in Bukarest:

RUMÄNIEN – ALBANIEN 2:0 (2:0)

RUMÄNIEN: Adamache, Satmareanu, Deleanu, Anca, Dobrau, Antonescu, Dembrovski (1 – 60. Iordanescu), Dobrin (1), Dumitrache, Nunweiler, Lucescu.

ALBANIEN: Muhedini, Ghika, Berisha, Seidini, Ibershimi, G. Xhafa, Ragami, Pernaska, Bizi, Gurma, Pano.

Schiedsrichter: Vamvacopoulos (Griechenland); Zuschauer: 20 000.

Am 7. April 1973 in Magdeburg:

DDR – ALBANIEN 2:0 (0:0)

DDR: Croy, Kische, Zapf, Bransch, Kurbjuweit, Seguin, Sparwasser (1), Streich (1), Ducke (78. Löwe), Kreische, Vogel.

ALBANIEN: Rama, Ghika, Berisha, Seidini, Ibershimi, G. Xhafa, Pernaska, Ragami, Pano, Gurma, U. Xhafa.

Schiedsrichter: Helies (Frankreich); Zuschauer: 25 000.

Am 6. Mai 1973 in Tirana:

ALBANIEN – RUMÄNIEN 1:4 (0:2)

ALBANIEN: Rama (30. Muhedini), Ghika, Berisha, Ibershimi, Seidini, Ragami, G. Xhafa, Gurma, Pernaska (12. Sthama), Pano, Bizi (1).

RUMÄNIEN: Raducanu, Satmareanu, Antonescu, Dinu, Deleanu, Dumitru (1), Nunweiler, Troi (1), Dumitrache, Iordanescu, Marcu (46. Taralunga – 1).

Schiedsrichter: Raus (Jugoslawien); Zuschauer: 40 000.

Am 27. Mai 1973 in Bukarest:

RUMÄNIEN – DDR 1:0 (0:0)

RUMÄNIEN: Raducanu, Satmareanu, Deleanu, Antonescu, Dinu, Dumitru, Troi, Dobrin, Dumitrache (1), Nunweiler, Marcu (77. Taralunga).

DDR: Blochwitz, Ganzera (68. Pommerenke), Bransch, Sammer, Kurbjuweit, Lauck, Seguin, Löwe, Ducke (65. Vogel), Kreische, Streich.

Schiedsrichter: Linemayr (Österreich); Zuschauer: 75 000.

Am 6. Juni 1973 in Tampere:

FINNLAND – DDR 1:5 (0:3)

FINNLAND: Enckelman, Forssell, Rajantie, Saviomaa, Ranta, Suomalainen, Nikkanen, Virkkunen (46. Suhonen), Manninen (1), Paatelainen, Toivola.

DDR: Blochwitz, Weise, Bransch, Sammer, Kurbjuweit, Lauck, Pommerenke (22. Häfner), Löwe (1), Ducke (1), Kreische (1), Streich (2).

Schiedsrichter: Kasakow (UdSSR); Zuschauer: 6500.

Am 26. September 1973 in Leipzig:

DDR – RUMÄNIEN 2:0 (1:0)

DDR: Croy, Kurbjuweit, Bransch (2), Sammer, Fritsche, Lauck, Seguin, Streich, Ducke, Kreische (61. Sparwasser), Löwe.

RUMÄNIEN: Raducanu, Satmareanu, Antonescu, Deleanu, Dumitru, Dinu, Nunweiler, Taralunga (46. Sames), Dumitrache, Dobrin (83. Dembrovski), Iordanescu.

Schiedsrichter: Scheurer (Schweiz); Zuschauer: 95 000.

Am 10. Oktober 1973 in Tirana:

ALBANIEN – FINNLAND 1:0 (1:0)

ALBANIEN: Dinella, Vaso, Ibershimi, Berisha, Seidini, Allai, Ragami (1), Braho, Pernaska (46. Murati), Hoxha, Kalluci.

FINNLAND: Alaja, Ranta, Virkkunen, Saviomaa, Mäkynen, Suomalainen, Toivola, Paavolainen, Manninen, Bergström, Suhonen (46. Paatelainen).

Schiedsrichter: Angonese (Italien); Zuschauer: 15 000.

Am 14. Oktober 1973 in Bukarest:

RUMÄNIEN – FINNLAND 9:0 (5:0)

RUMÄNIEN: Raducanu, Satmareanu, Deleanu, Antonescu, Sames, Dinu, Pantea (2), Dumitrache (2 – 75. Georgescu – 1), Sandu (1), Dumitru (1), Marcu (2).

FINNLAND: Alaja, Virkkunen, Saviomaa, Rajantie (70. Forssell), Ranta, Suomalainen, Kallio, Paavolainen, Manninen, Paatelainen (70. Bergström), Toivola.

Schiedsrichter: Emsberger (Ungarn); Zuschauer: 27 000.

Am 3. November 1973 in Tirana:

ALBANIEN – DDR 1:4 (1:2)

ALBANIEN: Muhedini (67. Dinella), Ghika (1), Berisha, Vaso, Ibershimi, Seidini, Braho, Ragami, Pernaska, Pano, Curri (46. Gurma).

DDR: Croy, Fritsche, Bransch, Weise (81. Vogel), Kurbjuweit, Lauck, Sparwasser (1), Frenzel (67. Stein), Ducke, Streich (2), Löwe (1).

Schiedsrichter: Bonett (Malta); Zuschauer: 25 000.

1. DDR	6	5	0	1	10:2	18:3
2. Rumänien	6	4	1	1	9:3	17:4
3. Finnland	6	1	1	4	3:9	3:21
4. Albanien	6	1	0	5	2:10	3:13

DDR qualifiziert

EUROPA GRUPPE V

Am 15. November 1973 in Cardiff:

WALES – ENGLAND 0:1 (0:1)

WALES: Sprake, Thomas, Rodriguez, England, Hennessey, Hockey, Phillips, Mahoney, W. Davies, Toshack, James.

ENGLAND: Clemence, Storey, Hughes, Hunter, McFarland, Moore, Keegan, Bell (1), Chivers, Marsh, Ball.

Schiedsrichter: Mullan (Schottland); Zuschauer: 36 000.

Am 24. Januar 1973 in London:

ENGLAND – WALES 1:1 (1:1)

ENGLAND: Clemence, Storey, Hughes, Hunter (1), McFarland, Moore, Keegan, Bell, Chivers, Marsh, Ball.

WALES: Sprake, Rodriguez, Thomas, Hockey, England, J. Roberts, James, Yorath, Toshack (1), Mahoney, Evans.

Schiedsrichter: Wright (Nordirland); Zuschauer: 62 000.

Am 28. März 1973 in Cardiff:

WALES – POLEN 2:0 (0:0)

WALES: Sprake, Rodriguez, Thomas, D. Roberts, J. Roberts, Hockey (1), James (1), Yorath, Toshack, Mahoney, Evans.

POLEN: Tomaszewski, Gut, Gorgon, Anczok, Cmikiewicz, Mascczyk, Kasperczak, Kraska, Deyna, Lubanski, Gadocha.

Schiedsrichter: Rigo-Sureda (Spanien); Zuschauer: 13 000.

Am 6. Juni 1973 in Kattowitz:

POLEN – ENGLAND 2:0 (1:0)

POLEN: Tomaszewski, Rzesny, Gorgon, Musial, Bulzacki, Kraska, Banas (1), Cmikiewicz, Deyna, Lubanski (1 – 57. Domarski), Gadocha.

ENGLAND: Shilton, Madeley, Hughes, Storey, McFarland, Moore, Ball, Bell, Chivers, Clarke, Peters.

Schiedsrichter: Schiller (Österreich); Zuschauer: 130 000.

Am 26. September 1973 in Kattowitz:

POLEN – WALES 3:0 (2:0)

POLEN: Tomaszewski, Szymanowski, Gorgon, Musial, Bulzacki, Kasperczak, Lato (1), Cmikiewicz, Deyna, Domarski (1), Gadocha (1).

WALES: Sprake, Rodriguez, Thomas, Mahoney, England, J. Roberts, Evans, Yorath, W. Davies, Hockey, James.
Schiedsrichter: Dahlberg (Schweden); Zuschauer: 120 000.

Am 17. Oktober 1973 in London:

ENGLAND – POLEN 1:1 (0:0)

ENGLAND: Shilton, Madeley, Hughes, Bell, McFarland, Hunter, Currie, Channon, Chivers (89. Hector), Clarke (1), Peters.
POLEN: Tomaszewski, Szymanowski, Musial, Cmikiewicz, Gorgon, Bulzacki, Kasperczyk, Deyna, Lato, Domarski (1), Gadocha.
Schiedsrichter: Loraux (Belgien); Zuschauer: 100 000.

1. Polen	4	2	1	1	5:3	6:3
2. England	4	1	2	1	4:4	3:4
3. Wales	4	1	1	2	3:5	3:5

Polen qualifiziert

EUROPA GRUPPE VI

Am 29. Marz 1972 in Lissabon:

PORTUGAL – ZYPERN 4:0 (2:0)

PORTUGAL: J. Henrique, Rebelo, Carrico, Humberto (1), Rolando, Toni, Graca, Eusebio (58. Peres), Nene (1 – 58. Dinis), Artur Jorge (1), Jordao (1).
ZYPERN: Varnavas, Partasides (30. Angelides), K. Constantinou, Michalakis, Stephanou, Charalambous, Koureas, Vassiliou, Theodorou (64. Asprou), A. Stylianou, Papadopoulos.
Schiedsrichter: Loraux (Belgien); Zuschauer: 3000.

Am 10. Mai 1972 in Nikosia:

ZYPERN – PORTUGAL 0:1 (0:0)

ZYPERN: Varnavas, Theodorou, Partasides, Charalambous, Koureas, Stephanou, Papadopoulos, Antoniou, Asprou, Vassiliou, A. Stylianou.
PORTUGAL: J. Henrique, Artur, Humberto, Freitas, Toni, Graca, Matine, Chico (1), Artur Jorge (Abel), Batesta (Dinis), Peres.
Schiedsrichter: Chevorc (Rumänien); Zuschauer: 12 000.

Am 18. Oktober 1972 in Sofia:

BULGARIEN – NORDIRLAND 3:0 (1:0)

BULGARIEN: Filipow, I. Safirow, Stankow, Janow, Kolew (1), Penew, M. Wassilew, Bonew (2), Denew, Stojanow, Simow (76. Swetkow).
NORDIRLAND: Jennings, Rice, Nelson, Neill, Hunter, Clements, Hamilton (56. Morgan), McMordie, Dougan, Hegan, Best.
Schiedsrichter: Schulenburg (Deutschland); Zuschauer: 50 000.

Am 19. November 1972 in Nikosia:

ZYPERN – BULGARIEN 0:4 (0:3)

ZYPERN: Aligiadias, Kattos, Theodorou, K. Constantinou (Leonidas), S. Stylianou, Asprou, Stephanou, Charalambous, Kaiafas, Koudas, A. Stylianou.
BULGARIEN: Filipow, I. Safirow, Stankow, Jonow, Kolew, Bantschew, Kirow (M. Wassilew), Bonew (1), Michailow (1 – Dimitrow), Stojanow, Denew (2).
Schiedsrichter: Lo Bello (Italien); Zuschauer: 12 000.

Am 14. Februar 1973 in Nikosia:

ZYPERN – NORDIRLAND 1:0 (0:0)

ZYPERN: Fanos, N. Stylianou, Theodorou, S. Stylianou, Koureas, Stephanou, Efthymiades (88. Yiolitis), Charalambous, Papadopoulos, Antoniou (1), A. Stylianou (85. Tartaros).
NORDIRLAND: Jennings, Craig, Rice, Neill, Hunter, Cle-

ments, Hamilton, Hegan, Dougan, Dickson, Nelson.
Schiedsrichter: Bentu (Rumänien); Zuschauer: 10 000.

Am 28. März 1973 in Coventry (England):

NORDIRLAND – PORTUGAL 1:1 (1:0)

NORDIRLAND: Jennings, Nelson, O’Kane, Neill, Hunter, Clements, Hamilton, O’Neill (1), Morgan, Dickson, Coyle.
PORTUGAL: J. Henrique, Artur, Alhinho, Freitas, Adolfo, Pavao (70. Dinis), Nene, Matine, Abel, Eusebio (1), Simoes.
Schiedsrichter: Schiller (Österreich); Zuschauer: 11 000.

Am 2. Mai 1973 in Sofia:

BULGARIEN – PORTUGAL 2:1 (1:0)

BULGARIEN: Jordanow, I. Safirow, Iwkow, Aladjow, Kolew, Penew, M. Wassilew (60. Dermendjiew), Bonew (1), Michailow (75. Jekow), Stojanow, Denew (1).
PORTUGAL: J. Henrique, Artur, Humberto, Mendes, Adolfo, Toni, Quaresma (64. Pavao), Jacinto (46. Nene – 1), Artur Jorge, Eusebio, Simoes.
Schiedsrichter: Gugulovic (Jugoslawien); Zuschauer: 62 000.

Am 8. Mai 1973 in London (England):

NORDIRLAND – ZYPERN 3:0 (3:0)

NORDIRLAND: Mc Faul, O’Kane, Craig, Neill, Hunter, Clements, Jackson, Hamilton, Morgan (1), O’Neill, Anderson (2).
ZYPERN: Varnavas, N. Stylianou, Theodorou, S. Stylianou, Koureas, Stephanou, Efthymiades, K. Constantinou, Papadopoulos, Koudas, A. Stylianou.
Schiedsrichter: Jones (Wales); Zuschauer: 7000.

Am 26. September 1973 in Sheffield (England):

NORDIRLAND – BULGARIEN 0:0

NORDIRLAND: McFaul, Rice, Craig, O’Kane, Hunter, Clements, Hamilton, Jackson (Coyle), Morgan, O’Neill (Cassidy), Anderson.
BULGARIEN: Goranow, I. Safirow, Iwkow, Aladjow, Kolew, Jetschew, Alexandrow, Bonew, Milanow, Stojanow, Denew.
Schiedsrichter: Nyhus (Norwegen); Zuschauer: 6300.

Am 13. Oktober 1973 in Lissabon:

PORTUGAL – BULGARIEN 2:2 (0:0)

PORTUGAL: J. Henrique, Artur, Humbert, Alhinho, Matine, Toni, Simoes (1), Nene, Torres, Eusebio (30. Quaresma – 1), Dinis.
BULGARIEN: Goranow, I. Safirow, Iwkow, Aladjow, Kolew, Jetschew, Woinow, Bonew (2), Milanow, Stojanow, Nikolow.
Schiedsrichter: Taylor (England); Zuschauer: 35 000.

Am 14. November 1973 in Lissabon:

PORTUGAL – NORDIRLAND 1:1 (1:0)

PORTUGAL: Damas, Pietra, Humberto, Alhinho, Adolfo, Octavio, Nene, Toni, Jordao (1), Fraguito, Dinis.
NORDIRLAND: Jennings, Rice, Craig, Jackson, O’Kane, Clements, Anderson, O’Neill, Morgan, Lutton (1), Best.
Schiedsrichter: Sanchez Ibanez (Spanien); Zuschauer: 12 000.

Am 18. November 1973 in Sofia:

BULGARIEN – ZYPERN 2:0 (1:0)

BULGARIEN: Goranow, I. Safirow, Iwkow, Aladjow, Kolew (1), Jetschew, Woinow, Bonew, Milanow, Stojanow, Denew (1).
ZYPERN: A. Constantinou, S. Stylianou, Michalakis, K. Constantinou, Koureas, Antoniou, Papettas, Efthymiades, Kaiafas, Charalambous, Kanaris.
Schiedsrichter: Placek (CSSR); Zuschauer: 20 000.

1. Bulgarien	6	4	2	0	10:2	13:3
2. Portugal	6	2	3	1	7:5	10:6
3. Nordirland	6	1	3	2	5:7	5:6
4. Zypern	6	1	0	5	2:10	1:14

Bulgarien qualifiziert

EUROPA GRUPPE VII

Am 19. Oktober 1972 in Las Palmas:

SPANIEN – JUGOSLAWIEN 2:2 (1:0)

SPANIEN: Iribar, Sol (46. Lora, 65. Ufarte), Gallego, De La Cruz, Tonono, Jose Luis, Amancio (1), Pirri, Marcial, Asensi (1), Valdez.
JUGOSLAWIEN: Maric, Krivokuca, Stepanovic, Pavlovic, Paunovic, Holcer, Petkovic, Acimovic, Bajevic (2), Vladic, Dzajic.
Schiedsrichter: Walker (England); Zuschauer: 35 000.

Am 19. November 1972 in Belgrad:

JUGOSLAWIEN – GRIECHENLAND 1:0 (1:0)

JUGOSLAWIEN: Maric, Krivokuca, Stepanovic, Pavlovic, Paunovic, Holcer, Petkovic, Acimovic (1), Bajevic (Bjekovic), Vladic, Dzajic.
GRIECHENLAND: Christidis, Dimitriou, Angelis, Siokos, Glezos, Sarafis, Elefterakis, Delikaris, Koudas, Kritikopoulos (Antoniadis), Papaioannou.
Schiedsrichter: Tschenscher (Deutschland); Zuschauer: 73 000.

Am 17. Januar 1973 in Athen:

GRIECHENLAND – SPANIEN 2:3 (0:1)

GRIECHENLAND: Konstantinou, Dimitriou, Angelis, Siokos, Glezos, Elefterakis, Koudas (1), Sarafis, Antoniadis, Papioannou (67. Aslanidis), Delikaris (46. Domazos – 1).
SPANIEN: Iribar, Macias (63. Quini), Gallego, Benito, Violeta, Jose Luis, Amancio, Pirri, Garate (63. Claramunt – 1), Asensi, Valdez (2).
Schiedsrichter: Glöckner (DDR); Zuschauer 25 000.

Am 21. Februar 1973 in Malaga:

SPANIEN – GRIECHENLAND 3:1 (2:1)

SPANIEN: Reina, Sol (1), Gallego, Benito, Violeta, Claramunt (1), Amancio (Martinez – 1), Rojo, Garate, Asensi, Valdez.
GRIECHENLAND: Konstantinou, Pallas, Athanasopoulos, Siokos, Kapsis, Dimitriou, Terzanidis (70. Nikolaidis), Sarafis, Antoniadis (1), Elefterakis, Michalopoulos.
Schiedsrichter: Kitabdjian (Frankreich); Zuschauer: 35 000.

Am 21. Oktober 1973 in Zagreb:

JUGOSLAWIEN – SPANIEN 0:0

JUGOSLAWIEN: Maric, Krivokuca (61. Surjak), Bogicevic, Pavlovic, Katalinski, Vabec, Bjekovic (77. Karasi), Acimovic, Bajevic, Jerkovic, Oblak.
SPANIEN: Iribar, Sol, Benito, Uriarte, J. Martinez (30. Irureta), Costas, R. Martinez, Claramunt, Garate, Asensi, Valdez.
Schiedsrichter: Wöhrer (Österreich); Zuschauer: 65 000.

Am 19. Dezember 1973 in Piräus:

GRIECHENLAND – JUGOSLAWIEN 2:4 (2:2)

GRIECHENLAND: Kelesidis, Dimitriou, Angelis, Siokos, Glezos, Elefterakis (1), Paridis (62. Koudas), Terzanidis, Kritikopoulos, Domazos, Delikaris (77. Aslanidis).
JUGOSLAWIEN: Maric, Buljan, E. Hadziabdic, Pavlovic, Katalinski (1 Eigentor), Jerkovic (46. Surjak – 1), Petkovic, Karasi (2), Bajevic (1), Acimovic, Dzajic (58. V. Petrovic).
Schiedsrichter: Tschenscher (Deutschland); Zuschauer: 15 000.

1. Spanien	4	2	2	0	6:2	8:5
2. Jugoslawien	4	2	2	0	6:2	7:4
3. Griechenland	4	0	0	4	0:8	5:11

Entscheidungsspiel

Am 13. Februar 1974 in Frankfurt am Main:

JUGOSLAWIEN – SPANIEN 1:0 (1:0)

JUGOSLAWIEN: Maric, Buljan, E. Hadziabdic, Oblak, Katalinski (1), Bogicevic, Petkovic, Karasi, Surjak, Acimovic, Dzajic.
SPANIEN: Iribar, Sol, Benito, Uriarte, J. Martinez, Claramunt, Amancio (73. Quini), Perez (73. Marcial), Garate, Asensi, Valdez.
Schiedsrichter: Loraux (Belgien); Zuschauer: 62 000.

Jugoslawien qualifiziert

EUROPA GRUPPE VIII

Am 18. Oktober 1972 in Kopenhagen:

DÄNEMARK – SCHOTTLAND 1:4 (1:2)

DÄNEMARK: Therkildsen, T. Nielsen, Munk-Jensen, H. Jensen, Roentved, Ahlberg, E. Nielsen, Steen Olsen, Laudrup (1), Björnmoose, J. Hansen (58. B. Jensen).
SCHOTTLAND: Clark, Brownlie, Forsyth, Bremner, Colquhoun, Buchan, Lorimer, Macari (1), Bone (1 – 68. Harper – 1), Graham, Morgan (1).
Schiedsrichter: Bachramow (UdSSR); Zuschauer: 31 000.

Am 15. November 1972 in Glasgow:

SCHOTTLAND – DÄNEMARK 2:0 (1:0)

SCHOTTLAND: Harvey, Brownlie, Donachie, Bremner, Colquhoun, Buchan, Lorimer (1), DalGLISH (1), Harper, Graham, Morgan.
DÄNEMARK: Therkildsen, Ahlberg, J. Hansen, Munk-Jensen, Roentved, Gjerre, Michaelsen, Le Fevre, Steen Olsen, B. Jensen, Christensen.
Schiedsrichter: Corver (Niederlande); Zuschauer: 50 000.

Am 2. Mai 1973 in Kopenhagen:

DÄNEMARK – TSCHECHOSLOWAKEI 1:1 (1:1)

DÄNEMARK: Therkildsen, Ahlberg, V. Jensen, Björnmoose (1), Andresen (46. Rastad), Bjerre, Lund, Steen Olsen, Dahl, Nygaard, Holmström.
TSCHECHOSLOWAKEI: Viktor, Dobias, Samek, L. Zlocha, Hagara, Bicovsky, B. Vesely, Stafura, Kuna (1 – 46. Adamec), Petras, J. Capkovic.
Schiedsrichter: Lo Bello (Italien); Zuschauer: 21 000.

Am 6. Juni 1973 in Prag:

TSCHECHOSLOWAKEI – DÄNEMARK 6:0 (0:0)

TSCHECHOSLOWAKEI: Viktor, Pivarnik, Hagara (1), L. Zlocha, Samek (69. Dobias), Bicovsky (1), B. Vesely (3), I. Novak (46. Adamec), Kuna, Nehoda (1), Stratil.
DÄNEMARK: Therkildsen, Ahlberg, Bjerre, Roentved, V. Jensen, H. E. Hansen (64. Vonsyld), E. Nielsen, Nygaard, Lund (68. Fritsen), Dahl, H. Hansen.
Schiedsrichter: Bucheli (Schweiz); Zuschauer: 15 000.

Am 26. September 1973 in Glasgow:

SCHOTTLAND – TSCHECHOSLOWAKEI 2:1 (1:1)

SCHOTTLAND: Hunter, Jardine, McGrain, Bremner, Holton (1), Connelly, Morgan, Hay, Law, DalGLISH, Hutchison (46. Jordan – 1).
TSCHECHOSLOWAKEI: Viktor, Pivarnik, Bendl, Bicovsky, Samek, L. Zlocha, Nehoda (1), Adamec, Kuna (14. Dobias), Stratil, Panenka (76. Capkovic).
Schiedsrichter: Öberg (Norwegen); Zuschauer: 100 000.

Am 17. Oktober 1973 in Bratislava:

TSCHECHOSLOWAKEI – SCHOTTLAND 1:0 (1:0)

TSCHECHOSLOWAKEI: Viktor, Pivarnik, Hagara, Samek, Dvorak, Bicovsky, Pollak, Gajdusek, F. Vesely (62. Klement), Nehoda (1), J. Capkovic (76. Panenka).
SCHOTTLAND: Harvey, Jardine, McGrain, Hay, Forsyth, Blackley, Morgan, DalGLISH, Law (62. Ford), Jordan, Hutchison.
Schiedsrichter: Biwersi (Deutschland); Zuschauer: 15 000.

1. Schottland	4	3	0	1	6:2	8:3
2. Tschechoslowakei	4	2	1	1	5:3	9:3
3. Dänemark	4	0	1	3	1:7	2:13

Schottland qualifiziert

EUROPA GRUPPE IX

Am 13. Oktober 1972 in Paris:

FRANKREICH – UdSSR 1:0 (0:0)

FRANKREICH: Carnus, Broissart, Rostagni, Quittet, Tresor, Adams, Chiesa (Loubet), Michel, Revelli, Larque, Bereta (1).
UdSSR: Rudakow, Dsodsuaschwili, Churzilawa, Lowtschew, Kaplitschnij, Olschanskij, Ischtojan (75. Jewrjuschichin), Semjonow, Fedotow, Kolotow, Blochin.
Schiedsrichter: Scheurer (Schweiz); Zuschauer: 30 000.

Am 18. Oktober 1972 in Dublin:

EIRE – UdSSR 1:2 (0:0)

EIRE: Kelly, Kinnear, Carroll, Hand, McConville, Martin, Campbell, Rogers (63. Leech), Heighway, Treacy, Conroy (1).
UdSSR: Pilgui (Rudakow), Dsodsuaschwili, Churzilawa, Lowtschew, Kaplitschnij, Kolotow (1), Muntjan, Semjonow, Fedotow (1), Pusatsch, Jewrjuschichin.
Schiedsrichter: Öberg (Norwegen); Zuschauer: 28 000.

Am 15. November 1972 in Dublin:

EIRE – FRANKREICH 2:1 (1:0)

EIRE: Kelly, Kinnear, Mulligan, McConville, Holmes, Byrne (63. Campbell), Giles, Hand, Conroy (1), Treacy (1), Givens.
FRANKREICH: Carnus, Broissart, Rostagni, Quittet, Tresor, Adams, Loubet (63. Molitor), Huck, Revelli, Larque (1), Bereta.
Schiedsrichter: Rasmussen (Dänemark); Zuschauer: 33 000.

Am 13. Mai 1973 in Moskau:

UdSSR – EIRE 1:0 (1:0)

UdSSR: Pilgui, Dsodsuaschwili, Churzilawa, Lowtschew, Kaplitschnij, Kolotow, Muntjan (78. Olschanski), Kusnezow, Andriasjan (65. Fedotow), Onischenko (1), Blochin.
EIRE: Kelly, Carroll, Holmes, Mulligan, McConville, Hand, Givens, Martin, Treacy, Giles (46. Byrne), Conroy (46. Dennehy).
Schiedsrichter: Dahlberg (Schweden); Zuschauer: 68 000.

Am 19. Mai 1973 in Paris:

FRANKREICH – EIRE 1:1 (0:0)

FRANKREICH: Carnus, Domenech, Rostagni, Quittet, Tresor, Adams, Floch, Michel, Revelli, Larque (61. Chiesa – 1), Bereta.
EIRE: Kelly, Carroll (25. Herrick), Holmes, Mulligan, McConville, Martin, Dennehy, Hand, Treacy, Byrne, Givens (1).
Schiedsrichter: Rainea (Rumänien); Zuschauer: 40 000.

Am 26. Mai 1973 in Moskau:

UdSSR – FRANKREICH 2:0 (0:0)

UdSSR: Rudakow, Dsodsuaschwili, Churzilawa (46. Fedotow), Lowtschew, Kaplitschnij, Wasenin, Muntjan, Kusnezow (46. Olschanskij), Andriasjan, Onischenko (1), Blochin (1).

FRANKREICH: Baratelli, Broissart, Rostagni, Gardon, Tresor, Quittet, Floch (46. Mezy), Michel, Revelli, Chiesa, Bereta.
Schiedsrichter: Biwersi (Deutschland); Zuschauer: 90 000.

1. UdSSR	4	3	0	1	6:2	5:2
2. Irland	4	1	1	2	3:5	4:5
3. Frankreich	4	1	1	2	3:5	3:5

UdSSR für das Entscheidungsspiel mit Chile, dem Sieger der Südamerika-Gruppe III, qualifiziert.

SÜDAMERIKA GRUPPE I

Am 21. Juni 1973 in Bogota:

KOLUMBIEN – EKUADOR 1:1 (1:0)

KOLUMBIEN: Zape, Ortega, Rodriguez, Segovia, Caycedo, Segrera (1 Eigentor), Diaz, Brand, Willington Ortiz (1), Campaz, Moron.
EKUADOR: Mendez, Pelaez, Ortiz, Camacho, Portilla, Cabezas, Bolanos, Lasso, Estupinan, Guime, Noriega.
Schiedsrichter: Guerrero (Peru); Zuschauer: 45 000.

Am 24. Juni 1973 in Bogota:

KOLUMBIEN – URUGUAY 0:0

KOLUMBIEN: Zape, Segovia, Ortega, Rodriguez, Gonzalez, Segrera, Caycedo, Ortiz, Brand, Moron, Campaz.
URUGUAY: Santos, Ubina, Olivera, Masnik, Zoryez, Esparrago, Cardaccio, Maneiro, Cubilla, Rey, Corbo.
Schiedsrichter: Goicoechea (Argentinien).

Am 28. Juni 1973 in Guayaquil:

EKUADOR – KOLUMBIEN 1:1 (1:0)

EKUADOR: Mendez, Pelaez, Portilla, Noriega, Ortiz, Bolanos, Camacho, Munoz (1), Lasso, Estupinan, Guime.
KOLUMBIEN: Zape, Moncada, Rodriguez, Ortega, Segovia, Gonzalez, Soto, Segrera, Diaz, Willington Ortiz (1), Moron.
Schiedsrichter: Pestarino (Argentinien).

Am 1. Juli 1973 in Quito:

EKUADOR – URUGUAY 1:2 (1:1)

EKUADOR: Mendez, Pelaez, Portilla, Noriega, Tobar, Camacho, Bolanos, Lasso, Estupinan (1), Guime, Carrera.
URUGUAY: Santos, Masnik, De Simone, Ubina, Cardaccio, Zoryez, Cubilla (1), Esparrago, Morena (1), Maneiro, Bertocchi (Rey).
Schiedsrichter: Arppi Folho (Brasilien); Zuschauer: 50 000.

Am 5. Juli 1973 in Montevideo:

URUGUAY – KOLUMBIEN 0:1 (0:0)

URUGUAY: Santos, Masnik, De Simone, Ubina, Cardaccio, Zoryez, Cubilla, Esparrago, Morena, Bertocchi, R. Corbo.
KOLUMBIEN: Zape, Ortega, Moncada, Segovia, Rodriguez, Segrera, Diaz, Soto, Willington Ortiz (1), Gonzalez, Moron.
Schiedsrichter: Martinez (Chile); Zuschauer: 35 000.

Am 8. Juli 1973 in Montevideo:

URUGUAY – EKUADOR 4:0 (3:0)

URUGUAY: Santos, Masnik, De Simone, Ubina, Cardaccio, Zoryez, Cubilla (1), Esparrago, Morena (2), Bertocchi, Milar (1).
EKUADOR: Mendez, Portilla, Noriega, Pelaez, Perez, Guerrero, Bolanos, Camacho, Estupinan, Guime, Tenorio.
Schiedsrichter: Romei (Paraguay); Zuschauer: 50 000.

1. Uruguay	4	2	1	1	5:3	6:2
2. Kolumbien	4	1	3	0	5:3	3:2
3. Ecuador	4	0	2	2	2:6	3:8

Uruguay qualifiziert

SÜDAMERIKA GRUPPE II

Am 2. September 1973 in La Paz:

BOLIVIEN – PARAGUAY 1:2 (1:1)

BOLIVIEN: C. Jimenez, Olivera, Perez, Cabrera Bucet, Antelo, Costa (Rocabado), Fernandez, Vargas, Cabrera Rivero, Meza, Morales (1).
PARAGUAY: Baez, Molinas, Ortiz, Cobo, Sosa, Jara, Escobar (1), Osorio, Diarte (Espinoza), Versa, Gimenez (Insfran – 1).
Schiedsrichter: Rendon Villacis (Ecuador); Zuschauer: 22 000.

Am 9. September 1973 in Buenos Aires:

ARGENTINIEN – BOLIVIEN 4:0 (2:0)

ARGENTINIEN: Carnevali, Sa, Correa, Wolff, Telch, Bargas, Balbuena, Brindisi (2), Ayala (2), Babington, Guerini.
BOLIVIEN: C. Jimenez, Olivera, Perez, Iriondo, Antelo, Saucedo (Rocabado), Vargas, Cabrera Rivero, Angulo, Meza (P. Jimenez), Fernandez.
Schiedsrichter: Pazos (Uruguay); Zuschauer: 50 000.

Am 16. September 1973 in Asunción:

PARAGUAY – ARGENTINIEN 1:1 (1:1)

PARAGUAY: Benitez, Molinas, Ortiz Aquino, Cobo, Sosa, Escobar, Osorio (Espinoza), Diarte, Arrua (1), Gimenez (Insfran), Jara Saguiet.
ARGENTINIEN: Carnevali, Sa, Correa, Wolff, Telch, Bargas, Balbuena, Brindisi (Babington), Ayala (1), Chazarreta, Guerini (Avalay).
Schiedsrichter: Delgado (Kolumbien); Zuschauer: 65 000.

Am 23. September 1973 in La Paz:

BOLIVIEN – ARGENTINIEN 0:1 (0:1)

BOLIVIEN: C. Jimenez, Angulo, Perez, Iriondo, Antelo, Costa (Olivera), Morales (Llado), Vargas, Linares, Meza, Fernandez.
ARGENTINIEN: Carnevali, Bargas, Cortez, Glaria, Telch (Trobbiani), Tagliani, Fornari (1), Galvan, Ayala, Kempes (Bochini), Poy.
Schiedsrichter: Coelho (Brasilien); Zuschauer: 60 000.

Am 30. September 1973 in Asunción:

PARAGUAY – BOLIVIEN 4:0 (3:0)

PARAGUAY: Almeida, Molinas, Ortiz Aquino, Leon, Sosa, Jara Saguiet, Escobar, Osorio (1), Insfran (1), Arrua (1), Bareiro (1).
BOLIVIEN: C. Jimenez, Olivera, Perez, Cabrera Bucet, Antelo, Vargas, Cabrera Rivero, Meza, Morales, Fernandez, Iriondo.
Schiedsrichter: Tejada (Peru).

Am 7. Oktober 1973 in Buenos Aires:

ARGENTINIEN – PARAGUAY 3:1 (1:1)

ARGENTINIEN: Carnevali, Sa, Correa, Wolff, Telch, Bargas, Babington (Balbuena), Brindisi, Ayala (2), Chazarreta, Ponce (Guerini – 1).
PARAGUAY: Almeida, Molinas, Ortiz Aquino, Leon, Sosa, Jara Saguiet, Escobar (1), Osorio (Correa), Insfran (Gimenez), Arrua, Espinoza.
Schiedsrichter: Hormazabal (Chile); Zuschauer 80 000.

1. Argentinien	4	3	1	0	7:1	9:2
2. Paraguay	4	2	1	1	5:3	8:5
3. Bolivien	4	0	0	4	0:8	1:11

Argentinien qualifiziert

SÜDAMERIKA GRUPPE III

Am 29. April 1973 in Lima:

PERU – CHILE 2:0 (1:0)

PERU: Uribe, Navarro, Manzo, Chumpitaz, Luna, Mayorga, Challe, Quejada, Cubillas, Sotil (2), Ramirez.
CHILE: Neff, Machuca, Quintano, Herrera, Arias, Lara, Caszely, Valdez, Ahumada, Messen, Munoz.
Schiedsrichter: Marques (Brasilien); Zuschauer: 45 000.

Am 13. Mai 1973 in Santiago:

CHILE – PERU 2:0 (0:0)

CHILE: Neff, Quintano, Galindo, Herrera, Arias, Lara, Caszely (Crisosto – 1), Valdez, Paez, Ahumada (1), Munoz (Castro).
PERU: Uribe, Navarro, Manzo, Chumpitaz, Luna, Mayorga, Challe, Quejada (Velasquez), Cubillas, Sotil, Ramirez (Munante).
Schiedsrichter: Barreto (Uruguay).

1. Chile	2	1	0	1	2:2	2:2
2. Peru	2	1	0	1	2:2	2:2

Venezuela verzichtete

Entscheidungsspiel

Am 5. August 1973 in Montevideo:

CHILE – PERU 2:1 (1:1)

CHILE: Olivares, Machuca, Quintano, Arias, Lara, Valdez (1), J. Rodriguez, Reynoso (1), Crisosto, Ahumada, Caszely.
PERU: Uribe, Navarro, La Torre, Chumpitaz, Carbonell, Miffelin, Challe, Munante, Bailetti (1), Sotil (Oblitas), Ramirez.
Schiedsrichter: Da Rosa (Uruguay); Zuschauer: 60 000.
Chile für das Entscheidungsspiel mit der UdSSR, dem Sieger der Europa-Gruppe IX, qualifiziert.

Am 26. September 1973 in Moskau:

UdSSR – CHILE 0:0

UdSSR: Rudakow, Dsodsuaschwili, Fomenko, Lowtschew, Kaplitschnij, Kusnezow, Muntjan, Dolmatow (64. Guzajew), Andriasjan (29. Koschemjakin), Onischenko, Blochin.
CHILE: Olivares, Machuca, Quintano, Figueroa, Arias, Valdez, Paez, Caszely, Ahumada, J. Rodriguez, Veliz (56. Crisosto).
Schiedsrichter: Marques (Brasilien); Zuschauer: 70 000.

Am 21. November 1973 in Santiago:

CHILE – UdSSR*

* Die Sowjetunion trat zu diesem Spiel nicht an.

Chile qualifiziert

MITTEL/NORD-AMERIKA GRUPPE I

20. 8. 1972 in St. John's:	Kanada – USA	3:2
24. 8. 1972 in Toronto:	Kanada – Mexiko	0:1
29. 8. 1972 in Baltimore:	USA – Kanada	2:2
3. 9. 1972 in Mexico City:	Mexiko – USA	3:1
6. 9. 1972 in Mexico City:	Mexiko – Kanada	2:1
10. 9. 1972 in Los Angeles:	USA – Mexiko	1:2

1. Mexiko	4	4	0	0	8:0	8:3
2. Kanada	4	1	1	2	3:5	6:7
3. USA	4	0	1	3	1:7	6:10

Mexiko eine Runde weiter

GRUPPE II

3. 12. 1972 in Guatemala: **Guatemala – El Salvador 1:0**
10. 12. 1972 in San Salvador: **El Salvador – Guatemala 0:1**
Guatemala eine Runde weiter

GRUPPE III

3. 12. 1972 in Tegucigalpa: **Honduras – Costa Rica 2:1**
10. 12. 1972 in San Jose: **Costa Rica – Honduras 3:3**
Honduras eine Runde weiter

GRUPPE IV

Niederl. Antillen durch Verzicht von Jamaika eine Runde weiter

GRUPPE V

15. 4. 1972 in Port-au-Prince: **Haiti – Puerto Rico 7:0**
23. 9. 1972 in San Juan: **Puerto Rico – Haiti 0:5**
Haiti eine Runde weiter

GRUPPE VI

10. 11. 1972 in Port of Spain: **Trinidad – Antigua 11:1**
19. 11. 1972 in St. John's: **Antigua – Trinidad 1:2**
28. 11. 1972 in Port of Spain: **Surinam – Trinidad 1:2**
30. 11. 1972 in San Fernando: **Trinidad – Surinam 1:1**
3. 12. 1972 in St. John's: **Antigua – Surinam 0:6**
5. 12. 1972 in St. John's: **Surinam – Antigua 3:1**

1. Trinidad	4	3	1	0	7:1	16:4
2. Surinam	4	2	1	1	5:3	11:4
3. Antigua	4	0	0	4	0:8	3:22

Trinidad eine Runde weiter

ENDRUNDE DER GRUPPENSIEGER
(in Port-au-Prince)

Am 29. November 1973:
HONDURAS – TRINIDAD 2:1 (1:0)
HONDURAS: Stewart Bodden, Alvarez, Villegas Roura, Matamoros Morales, Ruiz, Goday Cerrato, Guifarro (1), Hernandez (1), Gomez Murillo, Blandon Artica, Bran Guevaros.
TRINIDAD: Barclay, Tescheira, Phillips, Murren, Rondon, Cummings, Carpette, Morgan, David (1), Archibald, Roberts.
Schiedsrichter: Davies (Kanada); Zuschauer: 26 000.

Am 30. November 1973:
MEXIKO – GUATEMALA 0:0
MEXIKO: Puente, Vasquez, Guzman, Hernandez, Sanchez, De La Torre, Bustos, Pulido, Borja, Victorino, Cuellar.
GUATEMALA: Guerra, Aquilar Lopez, Hasse Qualle, Villavicencio, Melgar, Roldan, Morales, Gomez, Gonzalez, Bolanos, Anderson.
Schiedsrichter: Highet (Kanada); Zuschauer: 26 000.

Am 1. Dezember 1973:
HAITI – NIEDERL. ANTILLEN 3:0 (2:0)
HAITI: Francillon, Bayonne, Ducoste, Auguste, Nazaire, Francois, Ph. Vorbe, G. St. Vil, Desir (1), Sannon (2), R. St. Vil.
NIEDERL. ANTILLEN: Raven, Bonevacia, Melfor, Brunken, Clemencia, Tromp, Virginie, Maria, Zimmerman, Flores, Toppenberg.
Schiedsrichter: Juan Soto Paris (Costa Rica); Zuschauer: 25 000.

Am 3. Dezember 1973:
HONDURAS – MEXIKO 1:1 (0:0)
HONDURAS: Stewart Bodden, Alvarez, Villegas Roura, Ma-

tamoros Morales, Goday Cerrato, Hernandez, Guifarro (1), Gomez Murillo, Blandon Artica, Bran Guevaros, Ruiz.
MEXIKO: Brambila, Bermudez, Guzman, Hernandez, Vasquez, Pulido, De La Torre, Bustos, Mucino, Delgado, Lopez (1).
Schiedsrichter: Winsemann (Kanada); Zuschauer: 25 000.

Am 4. Dezember 1973:
HAITI – TRINIDAD 2:1 (1:1)
HAITI: Francillon, Bayonne, Ducoste, Auguste, Nazaire, Francois, Ph. Vorbe, Barthelmy, Desir, Sannon (1), R. St. Vil (1).
TRINIDAD: Barclay, Rondon, Figaro, Murren, Phillips, Morgan, Douglas, Cummings, David (1), Roberts, Archibald.
Schiedsrichter: Henriquez (El Salvador); Zuschauer: 25 000.

Am 5. Dezember 1973:
NIEDERL. ANTILLEN – GUATEMALA 2:2 (1:1)
NIEDERL. ANTILLEN: Raven, Bonevacia, Melfor, Diaoen, Clemencia, Maria, Zimmerman, Virginie, Koots (1), Flores (Schopp – 1), Toppenberg.
GUATEMALA: Guerra, Aquilar Lopez, Hasse Qualle, Villavicencio, C. A. Monterroso, Roldan, Sandoval, Gomez, Morales (2), Bolanos, Anderson.
Schiedsrichter: Kibritjian (USA); Zuschauer: 25 000.

Am 7. Dezember 1973:
HONDURAS – HAITI 0:1 (0:0)
HONDURAS: Baynes, Alvarez, Villegas Roura, Matamoros Morales, Ruiz, Goday Cerrato, Guifarro, Mejia, Gomez Murillo, Blandon Artica, Bran Guevaros.
HAITI: Francillon, Leandre Marion, Jean-Joseph, Auguste, Nazaire, Francois, G. St. Vil (1), Bayonne, Desir, Sannon, Antoine
Schiedsrichter: Winsemann (Kanada); Zuschauer: 25 000.

Am 8. Dezember 1973:
NIEDERL. ANTILLEN – MEXIKO 0:8 (0:4)
NIEDERL. ANTILLEN: Bernardina, Bonevacia, Melfor, Brunken, Clemencia, Maria, Zimmerman, Virginie, Koots, Flores, Toppenberg.
MEXIKO: Brambila, Bermudez, Guzman, Hernandez, Vasquez, Delgado, Pulido (1), Valdez (1), Lopez (1), Mucino (4), Cuellar (Lapuente – 1).
Schiedsrichter: Siles (Costa Rica); Zuschauer: 26 000.

Am 10. Dezember 1973:
TRINIDAD – GUATEMALA 1:0 (1:0)
TRINIDAD: Barclay, Rondon, Figaro, Murren, Phillips, Morgan, Cummings, Douglas, David (1), Roberts, Archibald.
GUATEMALA: Galan, Olivia Lopez, Melgar, Villavicencio, Hasse Qualle, Fion, Morales, Gomez, Mendez, Roldan, Anderson.
Schiedsrichter: Juan Soto Paris (Costa Rica); Zuschauer: 20 000.

Am 12. Dezember 1973:
HONDURAS – NIEDERL. ANTILLEN 2:2 (1:0)
HONDURAS: Nazar, Carcamo, Cruz, Duron, Villegas Roura, Guifarro (1), Paz, Soza (1), Gomez Murillo, Blandon Artica, Bran Guevaros.
NIEDERL. ANTILLEN: Raven, Mollis, Melfor, Brunken, Clemencia (1), Flores, Zimmerman, Sintjago (1), Schoop, Diaoen, Koots.
Schiedsrichter: Chaplin (Jamaika); Zuschauer: 22 000.

Am 13. Dezember 1973:
GUATEMALA – HAITI 1:2 (1:1)
GUATEMALA: Galan, Gomez, Fion, Villavicencio, C. A. Monterroso, Roldan, Mendez, B. Monterroso, Gonzalez, Bolanos (1), Stockes.
HAITI: Francillon, Leandre Marion, Bayonne, Auguste, Nazaire, Francois, G. St. Vil, Jean-Joseph, Desir, Sannon (2), Antoine.
Schiedsrichter: Davies (Kanada); Zuschauer: 25 000.

Am 14. Dezember 1973:
TRINIDAD – MEXIKO 4:0 (2:0)
TRINIDAD: Barclay, Tescheira, Murren, Figaro, Rondon, Cummings (2), Morgan, Douglas (Roberts – 1), Khan, David, Archibald (1).
MEXIKO: Brambila, Bermudez, Guzman, Hernandez, Vasquez, Lapuente, Valdez, Delgado, Lopez, Mucino, Cuellar.
Schiedsrichter: Winsemann (Kanada); Zuschauer: 25 000.

Am 15. Dezember 1973:
HONDURAS – GUATEMALA 1:1 (1:0)
HONDURAS: Stewart Bodden, Carcamo, Villegas Roura, Cruz, Ramirez, Guifarro (1), Hernandez, Paz, Goday Cerrato, Gomez Murillo, Bran Guevaros.
GUATEMALA: Estrada, Olivia Lopez, Aquilar Lopez, Melgar, Fion, Roldan, Sandoval, Gomez, Mendez (1), B. Monterroso, Gonzalez.
Schiedsrichter: Schott (USA); Zuschauer: 23 000.

Am 17. Dezember 1973:
NIEDERL. ANTILLEN – TRINIDAD 0:4 (0:2)
NIEDERL. ANTILLEN: Raven, Mollis, Melfor, Brunken, Clemencia, Diaoen, Zimmerman, Sintjago, Virginie, Maria, Koots.
TRINIDAD: Barclay, Tescheira, Phillips, Murren, Figaro, Douglas, Cummings, Brewster, Morgan (1), David (3), Archibald.
Schiedsrichter: Villarejo (Puerto Rico); Zuschauer: 24 000.

Am 18. Dezember 1973:
MEXIKO – HAITI 1:0 (1:0)
MEXIKO: Calderon, Bermudez, Ramos, Hernandez, Vasquez, De La Torre, Valdez, Pulido, Borja (1), Delgado, Mucino.
HAITI: Francillon, Leandre Marion, Jean-Joseph, Gilles, Nazaire, Francois, Ph. Vorbe, Antoine, Desir, Sannon, R. St. Vil.
Schiedsrichter: Kibritjian (USA); Zuschauer: 26 000.

1. Haiti	5	4	0	1	8:2	8:3
2. Trinidad	5	3	0	2	6:4	11:4
3. Mexiko	5	2	2	1	6:4	10:5
4. Honduras	5	1	3	1	5:5	6:6
5. Guatemala	5	0	3	2	3:7	4:6
6. Niederl. Antillen	5	0	2	3	2:8	4:19

Haiti qualifiziert

ASIEN/OZEANIEN GRUPPE I

Einteilungsspiele
16. 5. 1973 in Seoul: **Israel – Japan 2:1**
16. 5. 1973 in Seoul: **Thailand – Südvietnam 0:1**
17. 5. 1973 in Soul: **Hongkong – Malaysia 1:0**
Philippinen verzichteten

Untergruppe A
20. 5. 1973 in Seoul: **Südvietnam – Japan 0:4**
22. 5. 1973 in Seoul: **Japan – Hongkong 0:1**
24. 5. 1973 in Seoul: **Hongkong – Südvietnam 1:0**
1. Hongkong 2 2 0 0 4:0 2:0
2. Japan 2 1 0 1 2:2 4:1
3. Südvietnam 2 0 0 2 0:4 0:5

Untergruppe B
19. 5. 1973 in Seoul: **Südkorea – Thailand 4:0**
19. 5. 1973 in Seoul: **Israel – Malaysia 3:0**
21. 5. 1973 in Seoul: **Thailand – Israel 0:6**
21. 5. 1973 in Seoul: **Südkorea – Malaysia 0:0**
23. 5. 1973 in Seoul: **Thailand – Malaysia 0:2**
23. 5. 1973 in Seoul: **Südkorea – Israel 0:0**

1. Israel	3	2	1	0	5:1	9:0
2. Südkorea	3	1	2	0	4:2	4:0
3. Malaysia	3	1	1	1	3:3	2:3
4. Thailand	3	0	0	3	0:6	0:12

Semifinale

26. 5. 1973 in Seoul: **Südkorea – Hongkong 3:1**
26. 5. 1973 in Seoul: **Israel – Japan 1:0**

Finale

28. 5. 1973 in Seoul: **Südkorea – Israel 1:0**

GRUPPE II

Untergruppe A

4. 3. 1973 in Auckland: **Neuseeland – Australien 1:1**
11. 3. 1973 in Sydney: **Australien – Irak 3:1**
11. 3. 1973 in Sydney: **Indonesien – Neuseeland 1:1**
13. 3. 1973 in Sydney: **Irak – Neuseeland 2:0**
13. 3. 1973 in Sydney: **Indonesien – Australien 1:2**
16. 3. 1973 in Sydney: **Australien – Neuseeland 3:3**
16. 3. 1973 in Sydney: **Irak – Indonesien 1:1**
18. 3. 1973 in Melbourne: **Australien – Irak 0:0**
18. 3. 1973 in Melbourne: **Indonesien – Neuseeland 1:0**
21. 3. 1973 in Sydney: **Irak – Indonesien 3:2**
24. 3. 1973 in Sydney: **Australien – Indonesien 6:0**
24. 3. 1973 in Sydney: **Irak – Neuseeland 4:0**
1. Australien 6 3 3 0 9:3 15:6
2. Irak 6 3 2 1 8:4 11:6
3. Indonesien 6 1 2 3 4:8 6:13
4. Neuseeland 6 0 3 3 3:9 5:12

Untergruppe B

4. 5. 1973 in Teheran: **Iran – Nordkorea 0:0**
4. 5. 1973 in Teheran: **Syrien – Kuwait 2:1**
6. 5. 1973 in Teheran: **Nordkorea – Syrien 1:1**
6. 5. 1973 in Teheran: **Kuwait – Iran 1:2**
8. 5. 1973 in Teheran: **Nordkorea – Kuwait 0:0**
8. 5. 1973 in Teheran: **Syrien – Iran 0:1**
11. 5. 1973 in Teheran: **Syrien – Kuwait 2:0**
11. 5. 1973 in Teheran: **Iran – Nordkorea 2:1**
13. 5. 1973 in Teheran: **Nordkorea – Syrien 3:0**
13. 5. 1973 in Teheran: **Iran – Kuwait 2:0**
15. 5. 1973 in Teheran: **Nordkorea – Kuwait 0:2**
15. 5. 1973 in Teheran: **Iran – Syrien 0:1**
1. Iran 6 4 1 1 9:3 7:3
2. Syrien 6 3 1 2 7:5 6:6
3. Nordkorea 6 1 3 2 5:7 5:5
4. Kuwait 6 1 1 4 3:9 4:8

Semifinale

Am 18. August 1973 in Sydney:
AUSTRALIEN – IRAN 3:0 (1:0)
AUSTRALIEN: Fraser, Utjesenovic, Wilson (1), Watkiss, Curran, Richards, Warren, Baartz, Mackay, Alston (1), Abonyi (1).
IRAN: Hejazi, Monajati, Mazloumi, Ashtiani, Kashani, Kargarjam, Adelkhani, Ghorab, Ghelichkhani, Rahmipour, Lavasani.
Schiedsrichter: Scheurer (Schweiz); Zuschauer: 29 000.

Am 24. August 1973 in Teheran:
IRAN – AUSTRALIEN 2:0 (2:0)
IRAN: Rashidi, Ashtiani, Kashani, Kargarjam, Haghverdian (Ghorab), Sadeghi, Tabibi, Parvin, Mazloumi, Ghelichkhani, Adelkhani (Sharafi).
AUSTRALIEN: Fraser, Utjesenovic, Curran, Watkiss, Wilson, Baartz, Mackay, Warren (Rooney), Abonyi, Alston (Tolson), Richards.
Schiedsrichter: Kasakow (UdSSR); Zuschauer: 56 000.

Finale
Am 28. Oktober in Sydney:
AUSTRALIEN – SÜDKOREA 0:0
AUSTRALIEN: Fraser, Utjesenovic, Curran, Watkiss, Wilson, Richards, Mackay, Warren, Baartz, Alston, Abonyi.
SÜDKOREA: Byoun Ho Young, Kim Ho Kon, Park Young Tae, Yoo Kee Heung, Kang Kee Wook, Koh Jae Wook, Park Byoung Chul, Cha Bum Keun, Kyu Poong Chung, Han Kim Jae, Park Ee Chun.
Schiedsrichter: Loraux (Belgien); Zuschauer: 32 000.

Am 10. November in Seoul:
SÜDKOREA – AUSTRALIEN 2:2 (2:1)
SÜDKOREA: Byon Ho Young, Kim Ho Kon, Yoo Kee Heung, Kang Kee Wook, Park Young Tae, Park Byoung Chul, Koh Jae Wook (1), Cha Bum Keun, Park Ee Chun, Kim Jae Han (1), Kyu Poong Chung.
AUSTRALIEN: Fraser, Utjesenovic, Wilson, Schaefer, Curran, Richards, Mackay, Rooney, Abonyi, Baartz (1), Buljevic (1).
Schiedsrichter: van Gemert (Niederlande); Zuschauer: 33 000.

Entscheidungsspiel
Am 13. November in Hongkong:
AUSTRALIEN – SÜDKOREA 1:0 (0:0)
AUSTRALIEN: Fraser, Utjesenovic, Wilson, Schaefer, Curran, Richards, Mackay (1), Rooney, Baartz, Buljevic, Abonyi.
SÜDKOREA: Lee Sae Yun, Kim Ho Kon, Park Young Tae, Yoo Kee Heung, Kang Kee Wook, Koh Jae Wook, Park Byoung Chul, Cha Bum Keun, Kim Jin Kook, Kim Jae Han, Kang Tae Hyun.
Schiedsrichter: van Gemert (Niederlande); Zuschauer 27 000.

Australien qualifiziert

AFRIKA

ERSTE RUNDE

Gruppe I
19. 11. 1972 in Agadir: **Marokko – Senegal 0:0**
3. 12. 1972 in Dakar: **Senegal – Marokko 1:2**
Marokko eine Runde weiter

Gruppe II
2. 3. 1972 in Algier: **Algerien – Guinea 1:0**
12. 3. 1972 in Conakry: **Guinea – Algerien 5:1**
Guinea eine Runde weiter

Gruppe III
8. 12. 1972 in Kairo: **Ägypten – Tunesien 2:1**
17. 12. 1972 in Tunis: **Tunesien – Ägypten 2:0**
Tunesien eine Runde weiter

Gruppe IV
15. 10. 1972 in Freetown: **Sierra Leone – Elfenbeinküste 0:1**
29. 10. 1972 in Abidjan: **Elfenbeinküste – Sierra Leone 2:0**
Elfenbeinküste eine Runde weiter

Gruppe V
16. 7. 1972 in Kenia: **Kenia – Sudan 2:0**
23. 7. 1972 in Khartum: **Sudan – Kenia 1:0**
Kenia eine Runde weiter

Gruppe VI
Mauritius durch den Verzicht von Madagaskar eine Runde weiter

Gruppe VII
25. 11. 1972 in Daressalam: **Tansania – Äthiopien 1:1**
3. 12. 1972 in Addis Abeba: **Äthiopien – Tansania 0:0**

Entscheidungsspiel
10. 12. 1972 in Addis Abeba: **Äthiopien – Tansania 3:0**
Äthiopien eine Runde weiter

Gruppe VIII
30. 4. 1972 in Maseru: **Lesotho – Sambia 0:0**
4. 6. 1972 in Ndola: **Sambia – Lesotho 6:1**
Sambia eine Runde weiter

Gruppe IX
5. 8. 1972 in Ibadan: **Nigeria – Kongo Brazzaville 2:1**
15. 8. 1972 in Brazzaville: **Kongo Brazzaville – Nigeria 1:1**
Nigeria eine Runde weiter

Gruppe X
18. 6. 1972 in Cotonou: **Dahomey – Ghana 0:5**
2. 7. 1972 in Kumassi: **Ghana – Dahomey 5:1**
Ghana eine Runde weiter

Gruppe XI
6. 6. 1972 in Lomé: **Togo – Zaire 0:0**
20. 6. 1972 in Kinshasa: **Zaire – Togo 4:0**
Zaire eine Runde weiter

Gruppe XII
Kamerun durch Verzicht von Gabun eine Runde weiter

ZWEITE RUNDE

11. 2. 1973 in Conakry: **Guinea – Marokko 1:1**
25. 2. 1973 in Tetuan: **Marokko – Guinea 2:0**
Marokko eine Runde weiter

11. 2. 1973 in Tunis: **Tunesien – Elfenbeinküste 1:1**
25. 2. 1973 in Abidjan: **Elfenbeinküste – Tunesien 2:1**
Elfenbeinküste eine Runde weiter

10. 12. 1972 in Port Louis: **Mauritius – Kenia 1:3**
17. 12. 1972 in Nairobi: **Kenia – Mauritius 2:2**
Kenia eine Runde weiter

1. 4. 1973 in Addis Abeba: **Äthiopien – Sambia 0:0**
15. 4. 1973 in Lusaka: **Sambia – Äthiopien 4:2**
Sambia eine Runde weiter

10. 2. 1973 in Lagos: **Nigeria – Ghana 2:3***
25. 2. 1973 in Accra: **Ghana – Nigeria 0:0**
*Das Spiel wurde abgebrochen und von der FIFA mit 2:0 für Ghana gewonnen gewertet. Ghana eine Runde weiter

4. 2. 1973 in Duala: **Kamerun – Zaire 0:1**
25. 2. 1973 in Kinshasa: **Zaire – Kamerun 0:1**

Entscheidungsspiel
27. 2. 1973 in Kinshasa: **Zaire – Kamerun 2:0**
Zaire eine Runde weiter

DRITTE RUNDE

20. 5. 1973 in Abidjan: **Elfenbeinküste – Marokko 1:1**
3. 6. 1973 in Tetuan: **Marokko – Elfenbeinküste 4:1**
Marokko eine Runde weiter

12. 8. 1973 in Ndola: **Sambia – Kenia 2:0**
19. 8. 1973 in Nairobi: **Kenia – Sambia 2:2**
Sambia eine Runde weiter
5. 8. 1973 in Accra: **Ghana – Zaire 1:0**
19. 8. 1973 in Kinshasa: **Zaire – Ghana 4:1**
Zaire eine Runde weiter

ENDRUNDE

Am 21. Oktober 1973 in Lusaka:
SAMBIA – MAROKKO 4:0 (2:0)
SAMBIA: Emmanuel Mwape, Peter Mhango, Ackim Musenge, Dick Chama, Dickson Makwaza, Boniface Simutowe, Moses Simwala (1), Jan Simulambo, Simon Kaushi, Bernard Chanda (1), Brighton Sinyangwe (2).
MAROKKO: Hazzaz, Fetoui, Ihardane, Lamrani, Benkhreif, Chebbak, Maghfour, Zahraoui, Faras, Choukry, Amcharat.
Schiedsrichter: Tesfaye (Äthiopien); Zuschauer: 75 000.

Am 4. November 1973 in Lusaka:
SAMBIA – ZAIRE 0:2 (0:2)
SAMBIA: Joseph Chomba, Peter Mhango, Ackim Musenge, Dick Chama, Dickson Makwaza, Boniface Simutowe, Moses Simwala, Jan Simulambo, Bernard Chanda, Godfrey Chitalu, Brighton Sinyangwe.
ZAIRE: Kazadi, Mwepu, Mukombo, Buhanga, Lobilo, Kibonge, Mayanga (1), Mana, Kembo, Kidumu, Kakoko (1).
Schiedsrichter: Farah Wehelie Addo (Somalia); Zuschauer: 75 000.

Am 18. November 1973 in Kinshasa:
ZAIRE – SAMBIA 2:1 (1:1)
ZAIRE: Kazadi, Mwepu, Mukombo, Buhanga, Lobilo, Kibonge, Mana, Mayanga, Kembo (1), Kidumu, Kakoko (1).
SAMBIA: Emmanuel Mwape, Peter Mhango, Edward Musonda, Dick Chama, Dickson Makwaza, Ackim Musenge, Bernard Chanda, Boniface Simutowe, Obby Kapita, Godfrey Chitalu (1), Willie Phiri.
Schiedsrichter: N'Diaye (Senegal); Zuschauer: 75 000.

Am 25. November 1973 in Tetuan:
MAROKKO – SAMBIA 2:0 (1:0)
MAROKKO: Belkorchi, Benkhreif, Ihardane, Megrou, Zahraoui, Chebbak, Maghfour (1), Haddadi, Faras (1), Choukry, Ajri (Amcharat).
SAMBIA: Emmanuel Mwape, Peter Mhango, Edward Musonda, Dick Chama (Joseph Mapulanga), Dickson Makwaza, Ackim Musenge, Biri Chanda, Jan Simulambo, Bernard Chanda (Moses Simwala), Godfrey Chitalu, Brighton Sinyangwe.
Schiedsrichter: El Attar (Ägypten); Zuschauer 25 000.

Am 9. Dezember 1973 in Kinshasa:
ZAIRE – MAROKKO 3:0 (0:0)
ZAIRE: Kazadi, Mwepu, Mukombo, Buhanga, Lobilo, Mana, Mayanga (Ndaie – 1), Kibonge, Kembo (1 – Mbungu – 1), Kidumu, Kakoko.
MAROKKO: Belkorchi, Benkhreif, Ihardane, Hagrouh, Zahraoui, Najah, Fetoui, Chebbak, Faras (Choukry), Haddadi, Amcharat.
Schiedsrichter: Lamptey (Ghana); Zuschauer: 70 000.

Am 23. Dezember 1973 in Rabat:
MAROKKO – ZAIRE *
* Marokko trat zu diesem Spiel nicht an, die FIFA wertete die Begegnung mit 2:0 Toren für Zaire.

1. Zaire	4	4	0	0	8:0	9:1
2. Sambia	4	1	0	3	2:6	5:6
3. Marokko	4	1	0	3	2:6	2:9

Zaire qualifiziert

Endrunde in Deutschland

Erste Finalrunde

GRUPPE I

Am 14. Juni 1974 in Berlin:
DEUTSCHLAND – CHILE 1:0 (1:0)
DEUTSCHLAND: Maier, Vogts, Beckenbauer, Schwarzenbeck, Breitner, Hoeneß, Cullmann, Overath (76. Hölzenbein), Grabowski, Müller, Heynckes.
CHILE: Vallejos, Garcia, Figueroa, Quintano-Cruz, Arias, Valdez (79. Veliz), Rodriguez (84. Lara), Reynoso, Caszely, Ahumada, Paez.
Schiedsrichter: Babacan (Türkei); Linienrichter: Taylor (England), Winsemann (Kanada)
Zuschauer: 83 000; Tor: 1:0 Breitner (16).

Am 14. Juni in Hamburg:
DDR – AUSTRALIEN 2:0 (0:0)
DDR: Croy, Kische, Bransch, Weise, Wätzlich, Pommerenke, Irmscher, Löwe (54. Hoffmann), Streich, Sparwasser, Vogel.
AUSTRALIEN: Reilly, Utjesenovic, Wilson, Schaefer, Curran, Richards, Mackay, Rooney, Warren, Alston, Buljevic.
Schiedsrichter: N'Diaye (Senegal); Linienrichter: Sanchez-Ibanez (Spanien), Delgado (Kolumbien)
Zuschauer: 15 000; Tore: 1:0 Curran (57., Eigentor), 2:0 Streich (69.).

Am 18. Juni in Hamburg:
DEUTSCHLAND – AUSTRALIEN 3:0 (2:0)
DEUTSCHLAND: Maier, Vogts, Beckenbauer, Schwarzenbeck, Breitner, Hoeneß, Cullmann (68. Wimmer), Overath, Grabowski, Müller, Heynckes (46. Hölzenbein).
AUSTRALIEN: Reilly, Utjesenovic, Wilson, Schaefer, Curran, Richards, Rooney, Mackay, Campbell (46. Abonyi), Buljevic (60. Ollerton), Alston.
Schiedsrichter: Mostafa Kamel (Ägypten); Linienrichter: Nunez (Peru), Archundia (Mexiko)
Zuschauer: 55 000; Tore: 1:0 Overath (12.), 2:0 Cullmann (34.), 3:0 Müller (53.).

Am 18. Juni in Berlin:
CHILE – DDR 1:1 (0:0)
CHILE: Vallejos, Garcia, Quintano-Cruz, Figueroa, Arias, Valdez (46. Yavar), Paez, Reynoso, Ahumada, Veliz, Socias (65. Farias).
DDR: Croy, Kische, Weise, Bransch, Wätzlich, Sparwasser, Seguin (73. Kreische), Irmscher, Hoffmann, Streich, Vogel (29. Ducke).
Schiedsrichter: Angenose (Italien); Linienrichter: Scheurer (Schweiz), Davidson (Schottland)
Zuschauer: 30 000; Tore: 0:1 Hoffmann (55.), 1:1 Ahumada (69.).

Am 22. Juni in Berlin:
AUSTRALIEN – CHILE 0:0
AUSTRALIEN: Reilly, Utjesenovic, Wilson, Schaefer, Curran (79. Williams), Richards, Rooney, Mackay, Abonyi, Alston (66. Ollerton), Buljevic.
CHILE: Vallejos, Garcia, Quintano-Cruz, Arias, Figueroa, Paez, Valdez (57. Farias), Caszely, Ahumada, Reynoso, Veliz (72. Yavar).
Schiedsrichter: Namdar (Iran); Linienrichter: Loraux (Belgien), van Gemert (Niederlande)
Zuschauer: 16 000.

Am 22. Juni in Hamburg:
DDR – DEUTSCHLAND 1:0 (0:0)
DDR: Croy, Kische, Bransch, Weise, Wätzlich, Irmscher (65. Hamann), Lauck, Kreische, Kurbjuweit, Sparwasser, Hoffmann.

DEUTSCHLAND: Maier, Vogts, Beckenbauer, Schwarzenbeck (69. Höttes), Breitner, Hoeneß, Cullmann, Overath (70. Netzer), Grabowski, Müller, Flohe.
Schiedsrichter: Barreto Ruiz (Uruguay); Linienrichter: Marques (Brasilien), Pestarino (Argentinien)
Zuschauer: 63 000; Tor: 1:0 Sparwasser (77.).

GRUPPE II

Am 13. Juni in Frankfurt:

BRASILIEN – JUGOSLAWIEN 0:0

BRASILIEN: Leao, Nelinho, Luiz Pereira, Mario Marinho, Francisco Marinho, Piazza, Rivelino, Paulo Cezar L., Valdomiro, Jairzinho, Leivinha.
JUGOSLAWIEN: Maric, Buljan, Katalinski, Bogicevic, Hadziabdic, Muzinic, Oblak, Acimovic, Petkovic, Surjak, Dzajic.
Schiedsrichter: Scheurer (Schweiz); Linienrichter: Loraux (Belgien), Pestarino (Argentinien)
Zuschauer: 62 000.

Am 14. Juni in Dortmund:

SCHOTTLAND – ZAIRE 2:0 (2:0)

SCHOTTLAND: Harvey, Jardine, Blackey, Holton, McGrain, Bremner, Dalglish (75. Hutchison), Hay, Lorimer, Jordan, Law.
ZAIRE: Kazadi, Mwepu, Buhanga, Lobilo, Mukombo, Mana, Kilasu, Kidumu (75. Kibonge), Mayanga (68. Kembo), Ndaie, Kakoko.
Schiedsrichter: Schulenburg (Deutschland); Linienrichter: Weyland (Deutschland), Boskovic (Australien)
Zuschauer: 30 000; Tore: 1:0 Lorimer (26.), 2:0 Jordan (33.).

Am 18. Juni in Gelsenkirchen:

JUGOSLAWIEN – ZAIRE 9:0 (6:0)

JUGOSLAWIEN: Maric, Buljan, Katalinski, Bogicevic, Hadziabdic, Acimovic, Oblak, Surjak, Petkovic, Bajevic, Dzajic.
ZAIRE: Kazadi (21. Tubilandu), Mwepu, Mukombo, Buhanga, Lobilo, Kilasu, Ndaie, Mana, Kembo, Kidumu, Kakoko (46. Mayanga).
Schiedsrichter: Delgado (Kolumbien); Linienrichter: Barreto Ruiz (Uruguay), Llobregat (Venezuela)
Zuschauer: 25 000; Tore: 1:0 Bajevic (7.), 2:0 Dzajic (13.), 3:0 Surjak (18.), 4:0 Katalinski (21.), 5:0 Bajevic (29.), 6:0 Bogicevic (34.), 7:0 Oblak (60.), 8:0 Petkovic (62.), 9:0 Bajevic (70.).

Am 18. Juni in Frankfurt:

SCHOTTLAND – BRASILIEN 0:0

SCHOTTLAND: Harvey, Jardine, McGrain, Buchan, Holton, Bremner, Dalglish, Hay, Morgan, Jordan, Lorimer.
BRASILIEN: Leao, Nelinho, Luiz Pereira, Mario Marinho, Francisco Marinho, Piazza, Rivelino, Paulo Cesar L., Jairzinho, Mirandinha, Leivinha (63. Paulo Cezar C.).
Schiedsrichter: van Gemert (Niederlande); Linienrichter: Linemayr (Österreich), Palotai (Ungarn)
Zuschauer: 61 500.

Am 22. Juni in Gelsenkirchen:

BRASILIEN – ZAIRE 3:0 (1:0)

BRASILIEN: Leao, Nelinho, Luiz Pereira, Mario Marinho, Francisco Marinho, Piazza (60. Mirandinha), Paulo Cezar C., Rivelino, Jairzinho, Leivinha (12. Valdomiro), Edu.
ZAIRE: Kazadi, Mwepu, Buhanga, Kibonge, Ntumba, Kidumu (61. Kilasu), Mayanga, Lobilo, Mukombo, Mana, Tshinabu (Kembo).
Schiedsrichter: Rainea (Rumänien); Linienrichter: Angonese (Italien), Ohmsen (Deutschland)
Zuschauer: 37 000; Tore: 1:0 Jairzinho (13.), 2:0 Rivelino (67.), 3:0 Valdomiro (79.).

Am 22. Juni in Frankfurt:

SCHOTTLAND – JUGOSLAWIEN 1:1 (0:0)

SCHOTTLAND: Harvey, Jardine, Holton, Buchan, McGrain, Bremner, Hay, Dalglish (66. Hutchison), Morgan, Jordan, Lorimer.

JUGOSLAWIEN: Maric, Buljan, Katalinski, Bogicevic, Hadziabdic, Acimovic, Oblak, Petkovic, Dzajic, Surjak, Bajevic (70. Karasi).
Schiedsrichter: Archundia (Mexiko); Linienrichter: Tschen-scher (Deutschland), Glöckner (DDR)
Zuschauer: 56 000; Tore: 0:1 Karasi (81.), 1:1 Jordan (89.).

GRUPPE III

Am 15. Juni in Düsseldorf:

SCHWEDEN – BULGARIEN 0:0

SCHWEDEN: Hellström, Olsson, Bo Larsson, Karlsson, Andersson, Tapper, Grahn, Kindvall (71. Magnusson), Torstensson, Edström, Sandberg.
BULGARIEN: Goranow, S. Wassilew, Iwkow, Penew, Welitschkow, Kolew, Nikodimow, Bonew, Woinow (71. Michailow), Panow (75. M. Wassilew), Denew.
Schiedsrichter: Nunez (Peru); Linienrichter: Suppiah (Singapur), Archundia (Mexiko)
Zuschauer: 25 000.

Am 15. Juni in Hannover:

NIEDERLANDE – URUGUAY 2:0 (1:0)

NIEDERLANDE: Jongbloed, Suurbier, Haan, Rijsbergen, Krol, Jansen, Neeskens, van Hanegem, Rep, Cruyff, Rensenbrink.
URUGUAY: Mazurkiewicz, Jauregui, Masnik, Forlan, Pavoni, Montero Castillo, Esparrago, Rocha, Mantegazza, Morena, Cubilla (64. Milar).
Schiedsrichter: Palotai (Ungarn); Linienrichter: Kasakow (UdSSR), Rainea (Rumänien)
Zuschauer: 56 000; Tore: 1:0 Rep (7.), 2:0 Rep (87.).

Am 19. Juni in Dortmund:

NIEDERLANDE – SCHWEDEN 0:0

NIEDERLANDE: Jongbloed, Suurbier, Rijsbergen, Haan, Krol, van Hanegem (73. de Jong), Jansen, Neeskens, Rep, Cruyff, Keizer.
SCHWEDEN: Hellström, Olsson (74. Grip), Karlsson, Nordqvist, Andersson, Bo Larsson, Grahn, Tapper (60. Persson), Ejderstedt, Edström, Sandberg.
Schiedsrichter: Winsemann (Kanada); Linienrichter: Tschen-scher (Deutschland), Thomas (Wales)
Zuschauer: 54 000.

Am 19. Juni in Hannover:

BULGARIEN – URUGUAY 1:1 (0:0)

BULGARIEN: Goranow, Wassilew, Penew, Iwkow, Welitschkow, Nikodimow (59. Michailow), Bonew, Kolew, Woinow, Panow, Denew.
URUGUAY: Mazurkiewicz, Forlan, Garisto (71. Masnik), Jauregui, Pavoni, Mantegazza (64. Cardaccio), Esparrago, Morena, Rocha, Milar, Corbo.
Schiedsrichter: Taylor (England); Linienrichter: Babacan (Türkei), Ohmsen (Deutschland)
Zuschauer: 10 000; Tore: 1:0 Bonew (75.), 1:1 Pavoni (87.).

Am 23. Juni in Düsseldorf:

SCHWEDEN – URUGUAY 3:0 (0:0)

SCHWEDEN: Hellström, Andersson, Nordqvist, Karlsson, Grip, Grahn, Kindvall (77. Torstensson), Bo Larsson, Magnusson (62. Ahlström), Edström, Sandberg.
URUGUAY: Mazurkiewicz, Forlan, Jauregui, Garisto (46. Masnik), Pavoni, Esparrago, Mantegazza, Rocha, Milar, Morena, Corbo (43. Cubilla).
Schiedsrichter: Linemayr (Österreich); Linienrichter: Llobregat (Venezuela), Aldinger (Deutschland)
Zuschauer: 27 000; Tore: 1:0 Edström (46.), 2:0 Sandberg (74.), 3:0 Edström (78.).

Am 23. Juni in Dortmund:

NIEDERLANDE – BULGARIEN 4:1 (2:0)

NIEDERLANDE: Jongbloed, Suurbier, Rijsbergen, Haan, Krol, Jansen, Neeskens (79. de Jong), van Hanegem (46. Israel), Rep, Cruyff, Rensenbrink.

BULGARIEN: Stajkow, Welitschkow, Iwkow, Penew, S. Wassilew, Kolew, Stojanow (46. Michailow), Bonew, Woinow, Panow (57. Borissow), Denew.
Schiedsrichter: Boskovic (Australien); Linienrichter: Eschweiler (Deutschland), Biwersi (Deutschland)
Zuschauer: 54 000; Tore: 1:0 Neeskens (6., Foulelfmeter), 2:0 Neeskens (45., Foulelfmeter), 3:0 Rep (71.), 3:1 Krol (78., Eigentor), 4:1 de Jong (86.).

GRUPPE IV

Am 15. Juni in München:

ITALIEN – HAITI 3:1 (0:0)

ITALIEN: Zoff, Spinosi, Morini, Burgnich, Facchetti, Benetti, Capello, Rivera, Mazzola, Chinaglia (70. Anastasi), Riva.
HAITI: Francillon, Bayonne, Nazaire, Jean Joseph, Auguste, Francois, Vorbe, Antoine, Desir, Sannon, G. St. Vil (46. Barthelmy).
Schiedsrichter: Llobregat (Venezuela); Linienrichter: Marques (Brasilien), Namdar (Iran)
Zuschauer: 55 000; Tore: 0:1 Sannon (46.), 1:1 Rivera (52.), 2:1 Benetti (66.), 3:1 Anastasi (79.).

Am 15. Juni in Stuttgart:

POLEN – ARGENTINIEN 3:2 (2:0)

POLEN: Tomaszewski, Szymanowski, Gorgon, Musial, Zmuda, Kasperczak, Deyna, Maszczyk, Lato, Szarmach (72. Domarski), Gadocha (84. Cmikiewicz).
ARGENTINIEN: Carnevali, Wolff, Perfumo, Heredia, Bargas (68. Telch), Sa, Balbuena, Brindisi (46. Houseman), Babington, Ayala, Kempes.
Schiedsrichter: Thomas (Wales); Linienrichter: Davidson (Schottland), Aldinger (Deutschland)
Zuschauer: 32 000; Tore: 1:0 Lato (6.), 2:0 Szarmach (8.), 2:1 Heredia (61.), 3:1 Lato (62.), 3:2 Babington (66.).

Am 19. Juni in München:

POLEN – HAITI 7:0 (5:0)

POLEN: Tomaszewski, Szymanowski, Zmuda, Gorgon, Musial (71. Gut), Kasperczak, Maszczyk (65. Cmikiewicz), Deyna, Lato, Szarmach, Gadocha.
HAITI: Francillon, Bayonne, Nazaire, Vorbe, Auguste, Francois, Antoine, Andre (38. Barthelmy), Desir, R. St. Vil (46. Racine), Sannon.
Schiedsrichter: Suppiah (Singapur); Linienrichter: Biwersi (Deutschland), Eschweiler (Deutschland)
Zuschauer: 21 000; Tore: 1:0 Lato (17.), 2:0 Deyna (19.), 3:0 Szarmach (30.), 4:0 Gorgon (32.), 5:0 Szarmach (34.), 6:0 Szarmach (51.), 7:0 Lato (87.).

Am 19. Juni in Stuttgart:

ARGENTINIEN – ITALIEN 1:1 (1:1)

ARGENTINIEN: Carnevali, Sa, Heredia, Perfumo, Wolff (61. Glaria), Babington, Telch, Ayala, Yazalde (78. Chazarreta), Kempes, Houseman.
ITALIEN: Zoff, Benetti, Facchetti, Morini (65. Wilson), Spinosi, Capello, Rivera (65. Causio), Burgnich, Mazzola, Anastasi, Riva.
Schiedsrichter: Kasakow (UdSSR); Linienrichter: Glöckner (DDR), Rainea (Rumänien)
Zuschauer: 73 000; Tore: 1:0 Houseman (19.), 1:1 Perfumo (35., Eigentor).

Am 23. Juni in München:

ARGENTINIEN – HAITI 4:1 (2:0)

ARGENTINIEN: Carnevali, Wolff, Perfumo, Heredia, Sa, Babington, Telch, Houseman (57. Brindisi), Yazalde, Ayala, Kempes (57. Balbuena).
HAITI: Francillon, Ducoste, Bayonne, Nazaire (25. Marion J. Leandre), Louis, Ph. Vorbe, Desir, G. St. Vil (53. Fritz Leandre), Antoine, Racine, Sannon.

Schiedsrichter: Sanchez-Ibanez (Spanien); Linienrichter: Mostafa Kamel (Ägypten), N'Diaye (Senegal)
Zuschauer: 18 000; Tore: 1:0 Yazalde (15.), 2:0 Houseman (18.), 3:0 Ayala (56.), 3:1 Sannon (63.), 4:1 Yazalde (67.).

Am 23. Juni in Stuttgart:

POLEN – ITALIEN 2:1 (2:0)

POLEN: Tomaszewski, Szymanowski, Gorgon, Musial, Zmuda, Kasperczak, Deyna, Maszczyk, Lato, Szarmach (76. Cmikiewicz), Gadocha.
ITALIEN: Zoff, Spinosi, Burgnich (34. Wilson), Facchetti, Morini, Benetti, Capello, Mazzola, Causio, Anastasi, Chinaglia (46. Boninsegna).
Schiedsrichter: Weyland (Deutschland); Linienrichter: Winsemann (Kanada), Schulenburg (Deutschland)
Zuschauer: 73 000; Tore: 1:0 Szarmach (38.), 2:0 Deyna (44.), 2:1 Capello (86.).

Zweite Finalrunde

GRUPPE A

Am 26. Juni in Gelsenkirchen:

NIEDERLANDE – ARGENTINIEN 4:0 (2:0)

NIEDERLANDE: Jongbloed, Suurbier (86. Israel), Rijsbergen, Haan, Krol, Jansen, Neeskens, van Hanegem, Rep, Cruyff, Rensenbrink.
ARGENTINIEN: Carnevali, Wolff (46. Glaria), Perfumo, Heredia, Sa, Squeo, Telch, Houseman (64. Kempes), Balbuena, Yazalde, Ayala.
Schiedsrichter: Davidson (Schottland); Linienrichter: Tschen-scher (Deutschland), Kasakow (UdSSR)
Zuschauer: 55 000; Tore: 1:0 Cruyff (11.), 2:0 Krol (25.), 3:0 Rep (72.), 4:0 Cruyff (91.).

Am 26. Juni in Hannover:

BRASILIEN – DDR 1:0 (0:0)

BRASILIEN: Leao, Ze Maria, Luiz Pereira, Mario Marinho, Francisco Marinho, Paulo Cezar C., Rivelino, Paulo Cezar L., Valdomiro, Jairzinho, Dirceu.
DDR: Croy, Kische, Bransch, Weise, Wätzlich, Lauck (65. Löwe), Sparwasser, Hamann (46. Irmischer), Kurbjuweit, Streich, Hoffmann.
Schiedsrichter: Thomas (Wales); Linienrichter: Babacan (Türkei), Boskovic (Australien)
Zuschauer: 53 000; Tor: 1:0 Rivelino (61.).

Am 30. Juni in Gelsenkirchen:

NIEDERLANDE – DDR 2:0 (1:0)

NIEDERLANDE: Jongbloed, Suurbier, Haan, Rijsbergen, Krol, Jansen, Neeskens, van Hanegem, Rep, Cruyff, Rensenbrink.
DDR: Croy, Kische, Bransch, Weise, Kurbjuweit, Lauck (65. Kreische), Pommerenke, Schnupphase, Löwe (54. Ducke), Sparwasser, Hoffmann.
Schiedsrichter: Scheurer (Schweiz); Linienrichter: Linemayr (Österreich), Delgado (Kolumbien)
Zuschauer: 70 000; Tore: 1:0 Neeskens (8.), 2:0 Rensenbrink (59.).

Am 30. Juni in Hannover:

BRASILIEN – ARGENTINIEN 2:1 (1:1)

BRASILIEN: Leao, Ze Maria, Luiz Pereira, Mario Marinho, Francisco Marinho, Paulo Cezar C., Rivelino, Paulo Cezar L., Valdomiro, Jairzinho, Dirceu.
ARGENTINIEN: Carnevali, Glaria, Heredia, Bargas, Sa (46. Carrascosa), Brindisi, Squeo, Babington, Balbuena, Ayala, Kempes (46. Houseman).
Schiedsrichter: Loraux (Belgien); Linienrichter: Taylor (England), N'Diaye (Senegal)
Zuschauer: 25 000; Tore: 1:0 Rivelino (31.), 1:1 Brindisi (34.), 2:1 Jairzinho (48.).

Am 3. Juli in Dortmund:
NIEDERLANDE – BRASILIEN 2:0 (0:0)
NIEDERLANDE: Jongbloed, Suurbier, Haan, Rijsbergen, Krol, Neeskens (84. Israel), van Hanegem, Jansen, Rep, Cruyff, Rensenbrink (67. de Jong).
BRASILIEN: Leao, Ze Maria, Luiz Pereira, Mario Marinho, Francisco Marinho, Paulo Cezar C., Rivelino, Paulo Cezar L. (61. Mirandinha), Valdomiro, Jairzinho, Dirceu.
Schiedsrichter: Tschenscher (Deutschland); Linienrichter: Davidson (Schottland), Suppiah (Singapur)
Zuschauer: 54 000; Tore: 1:0 Neeskens (50.), 2:0 Cruyff (65.).

Am 3. Juli in Gelsenkirchen:
ARGENTINIEN – DDR 1:1 (1:1)
ARGENTINIEN: Fillol, Wolff, Bargas, Heredia, Carrascosa, Brindisi, Telch, Babington, Houseman, Kempes, Ayala.
DDR: Croy, Kische, Weise, Bransch, Kurbjuweit, Pommerenke, Sparwasser, Schnuphase, Löwe (66. Vogel), Streich (81. Ducke), Hoffmann.
Schiedsrichter: Taylor (England); Linienrichter: Thomas (Wales), Mostafa Kamel (Ägypten)
Zuschauer: 15 000; Tore: 0:1 Streich (14.), 1:1 Houseman (22.).

GRUPPE B

Am 26. Juni in Düsseldorf:
DEUTSCHLAND – JUGOSLAWIEN 2:0 (1:0)
DEUTSCHLAND: Maier, Vogts, Beckenbauer, Schwarzenbeck, Breitner, Wimmer (70. Hoeneß), Bonhof, Overath, Hölzenbein (74. Flohe), Müller, Herzog.
JUGOSLAWIEN: Maric, Buljan, Muzinic, Katalinski, Hadziabdic, Oblak (78. Jerkovic), Surjak, Acimovic, Povic, Karasi, Dzajic (78. Petkovic).
Schiedsrichter: Marques (Brasilien); Linienrichter: Angonese (Italien), Nunez (Peru)
Zuschauer: 67 000; Tore: 1:0 Breitner (38.), 2:0 Müller (77.).

Am 26. Juni in Stuttgart:
POLEN – SCHWEDEN 1:0 (1:0)
POLEN: Tomaszewski, Gut, Gorgon, Zmuda, Szymanowski, Kasperczak, Deyna, Maszczyk, Lato, Szarmach (61. Kmiecik), Gadocha.
SCHWEDEN: Hellström, Andersson (61. Augustsson), Grip, Nordqvist, Tapper (81. Ahlström), Bo Larsson, Torstensson, Grahn, Karlsson, Edström, Sandberg.
Schiedsrichter: Barreto Ruiz (Uruguay); Linienrichter: Pestarino (Argentinien), Archundia (Mexiko)
Zuschauer: 40 000; Tor: 1:0 Lato (42.).

Am 30. Juni in Frankfurt:
POLEN – JUGOSLAWIEN 2:1 (1:1)
POLEN: Tomaszewski, Szymanowski, Zmuda, Gorgon, Musial, Kasperczak, Deyna (80. Domarski), Maszczyk, Lato, Szarmach (57. Cmikiewicz), Gadocha.
JUGOSLAWIEN: Maric, Buljan, Bogicevic, Katalinski, Hadziabdic, Oblak (19. Jerkovic), Karasi, Acimovic, Petkovic (81. V. Petrovic), Bajevic, Surjak.
Schiedsrichter: Glöckner (DDR); Linienrichter: Marques (Brasilien), Winsemann (Kanada)
Zuschauer: 55 000; Tore: 1:0 Deyna (26., Foulelfmeter), 1:1 Karasi (44.), 2:1 Lato (64.).

Am 30. Juni in Düsseldorf:
DEUTSCHLAND – SCHWEDEN 4:2 (0:1)
DEUTSCHLAND: Maier, Vogts, Beckenbauer, Schwarzenbeck,

Breitner, Hoeneß, Bonhof, Overath, Hölzenbein (81. Flohe), Müller, Herzog (65. Grabowski).
SCHWEDEN: Hellström, Olsson, Nordqvist, Karlsson, Augustsson, Grahn, Bo Larsson (34. Ejderstedt), Tapper, Torstensson, Edström, Sandberg.
Schiedsrichter: Kasakow (UdSSR); Linienrichter: Rainea (Rumänien), Sanchez-Ibanez (Spanien)
Zuschauer: 67 500; Tore: 0:1 Edström (26.), 1:1 Overath (50.), 2:1 Bonhof (51.), 2:2 Sandberg (53.), 3:2 Grabowski (78.), 4:2 Hoeneß (90., Foulelfmeter).

Am 3. Juli in Frankfurt:
DEUTSCHLAND – POLEN 1:0 (0:0)
DEUTSCHLAND: Maier, Vogts, Beckenbauer, Schwarzenbeck, Breitner, Hoeneß, Bonhof, Overath, Grabowski, Müller, Hölzenbein.
POLEN: Tomaszewski, Szymanowski, Gorgon, Zmuda, Musial, Maszczyk (80. Kmiecik), Deyna, Kasperczak (80. Cmikiewicz), Lato, Domarski, Gadocha.
Schiedsrichter: Linemayr (Österreich); Linienrichter: Scheurer (Schweiz), Palotai (Ungarn)
Zuschauer: 62 000; Tor: 1:0 Müller (75.).

Am 3. Juli in Düsseldorf:
SCHWEDEN – JUGOSLAWIEN 2:1 (1:1)
SCHWEDEN: Hellström, Olsson, Nordqvist, Karlsson, Augustsson, Tapper, Grahn, Persson, Torstensson, Edström, Sandberg.
JUGOSLAWIEN: Maric, Buljan, Katalinski, Pavlovic (77. Peruzovic), Hadziabdic, Jerkovic, Bogicevic, Acimovic, V. Petrovic (67. Karasi), Surjak, Dzajic.
Schiedsrichter: Pestarino (Argentinien); Linienrichter: Barreto Ruiz (Uruguay), Llobregat (Venezuela)
Zuschauer: 14 000; Tore: 0:1 Surjak (27.), 1:1 Edström (30.), 2:1 Torstensson (85.).

UM DEN DRITTEN PLATZ

Am 6. Juli in München:
POLEN – BRASILIEN 1:0 (0:0)
POLEN: Tomaszewski, Szymanowski, Gorgon, Musial, Zmuda, Maszczyk, Kasperczak (71. Cmikiewicz), Deyna, Lato, Szarmach (71. Kapka), Gadocha.
BRASILIEN: Leao, Mario Marinho, Alfredo, Ze Maria, Francisco Marinho, Paulo Cezar C., Rivelino, Valdomiro (65. Mirandinha), Ademir, Dirceu, Jairzinho.
Schiedsrichter: Angonese (Italien); Linienrichter: N'Diaye (Senegal), Namdar (Iran)
Zuschauer: 80 000; Tor: 1:0 Lato (75.).

ENDSPIEL

Am 7. Juli in München:
DEUTSCHLAND – NIEDERLANDE 2:1 (2:1)
DEUTSCHLAND: Maier, Schwarzenbeck, Vogts, Beckenbauer, Breitner, Hoeneß, Bonhof, Overath, Grabowski, Müller, Hölzenbein.
NIEDERLANDE: Jongbloed, Suurbier, Rijsbergen (68. de Jong), Haan, Krol, Jansen, Neeskens, van Hanegem, Rep, Cruyff, Rensenbrink (46. Rene van de Kerkhof).
Schiedsrichter: Taylor (England); Linienrichter: Barreto Ruiz (Uruguay), Archundia (Mexiko)
Zuschauer: 80 000; Tore: 0:1 Neeskens (1., Foulelfmeter), 1:1 Breitner (26., Foulelfmeter), 2:1 Müller (44.).

Europapokal-Wettbewerbe 1974

Das fette Jahr des FC Bayern

Von Ulfert Schröder

Die Jahre von Ajax waren nicht die besten für den Europa Cup. Die Holländer hatten zwar eine Reihe prächtiger Spiele geboten in den drei Jahren ihrer Herrschaft, doch ihre permanente Überlegenheit hatte dazu geführt, daß das Geschäft plötzlich Ermüdungserscheinungen zeigte. Jedenfalls war nicht mehr zu behaupten, durch die Spiele um den Cup fühlten sich die Fans in ganz Europa elektrisiert. Zweierlei nämlich war während der Ajax-Jahre auf den Bildschirmen festzustellen gewesen: Erstens gab es keine Mannschaft, die Ajax wirklich hätte gefährlich werden können und zweitens verlor die holländische Mannschaft selber von Jahr zu Jahr an Kraft, Schwung und Temperament. Das Finale des Jahres 1973 – Ajax Amsterdam gegen Juventus Turin in Belgrad 1:0 – deutete den vorläufigen Tiefpunkt eines Wettbewerbs an, der in den Jahren zuvor noch absolut krisenfest ausgeschaut hatte. Das war die Ausgangs-Situation des Wettbewerbs 1973/74.

Entsprechend der Erfahrung, daß sich Einbußen an Qualität sofort wie Rauhreif auf die Umsatzzahlen legen, zeigten die Bilanzen nach dem Wettbewerb der Saison 1972/73 deutlich abgleitende Tendenz. Der europäische Fußball-Verband, die UEFA, legte eine Rechnung vor, die einen Zuschauerrückgang von insgesamt elf Prozent aufwies. Im einzelnen hatte (jeweils im Vergleich zum Vorjahr) der Meister-Cup neun Prozent weniger Zuschauer gehabt, der Wettbewerb der Pokalsieger sechzehn Prozent weniger und die Spiele um den UEFA-Pokal sieben Prozent weniger. Die UEFA stellte gleich ein ganzes Register mutmaßlicher Ursachen auf. So glaubte der Verband, die zunehmenden Ausschreitungen in den Stadien hätten Einfluß auf die Zuschauerzahlen gehabt. Das „unbefriedigende Spielniveau“ wurde an zweiter Stelle genannt, an dritter Stelle der mangelhafte Komfort in den Stadien, weiter die zu hohen Eintrittspreise, der überlastete europäische Wettspielkalender, außerdem das „Geschäftsgebaren gewisser Vereine“, das vom

Konsumenten abgelehnt werde und schließlich die hohen Entschädigungen, die an Spieler und Trainer gezahlt würden. Gerade diese Entwicklung aber, das Ausloben immer höherer Prämien, war von Ajax Amsterdam in ganz entscheidendem Maße vorangetrieben worden. Die Ajax-Profis hatten für ihre drei Europa-Cup-Siege nie weniger als 23 000 Gulden pro Mann erhalten, eine Summe, die vorher unvorstellbar gewesen war und die, im Einklang mit den unablässig schwächer werdenden Leistungen, beim kleinen Mann den Eindruck erwecken mußte, als seien die großen Clubs nicht bestrebt, ihm guten Fußball zu bieten, sondern hätten nur das eine Ziel, ihm mit möglichst wenig Mühe das Geld aus der Tasche zu ziehen.

Wer sich nämlich umgehört hatte in den Stehkurven der Stadien, der war im Laufe der Jahre zu der Überzeugung gelangt, daß der Zuschauer die übermäßige Bezahlung der Spieler durchaus zu akzeptieren bereit ist, wenn die Stars in jedem Spiel an den Grenzbereich ihrer Leistungsfähigkeit herangehen. Zumindest will der Zuschauer in dem Bewußtsein das Stadion verlassen, das Bestmögliche gesehen zu haben. Das Fußballpublikum setzt nämlich, auch dies lehrt die Erfahrung, die Arbeitswelt der Berufsspieler in Beziehung zu seiner eigenen. Auch der Mann auf der Tribüne muß jeden Tag aufs neue vom Leistungszwang diktierte Normen erfüllen und dasselbe verlangt er auch von jenen jungen Männern, die er mittlerweile immer seltener als Helden, sondern viel häufiger als Artisten betrachtet.

Die Funktionäre der UEFA müssen solche Mechanismen, wenn auch nicht bewußt so doch instinktiv, erkannt und gedeutet haben. Denn vor dem Beginn des Wettbewerbs 1973/74 sagte der Generalsekretär des Verbandes, der Schweizer Hans Bangerter: „Wir glauben, daß der Fußball mit der Evolution und den Veränderungen des heutigen Lebens Schritt halten muß. Auf diesem Gebiet ist noch viel zu tun. Erfolgsversprechende Maßnahmen zur Si-

cherung des weiteren Gedeihens unseres Spitzensports müssen geprüft und angewandt werden. Es geht vor allem darum, das Spielniveau der Mannschaften zu verbessern, attraktiveren Fußball zu bieten und die Stadien nach Möglichkeit zu modernisieren.“

Freilich, die UEFA hat nur sehr geringe Möglichkeiten, solche Ziele zu erreichen. Im Grunde ist sie auf das Wohlwollen und die Vernunft der großen Clubs angewiesen, denn sie kann die Stars oder die Vereine zwar bestrafen, wenn sie irgendwelche Verordnungen oder Statuten mißachtet haben, aber sie hat keine Handhabe, die Leistungen einzelner Spieler oder ganzer Mannschaften zu verbessern. Sie ist auf plötzliche, schicksalhafte Veränderungen angewiesen und nicht zuletzt auf das Glück, das selbst im professionellen, geplanten, kalkulierten und in jeder Beziehung vorausberechneten Profi-Fußball immer noch eine wichtige Rolle spielt.

Dieses Glück kehrte nach der mageren Saison 72/73 zurück, zumindest was die Farbigkeit und Spannung des Wettbewerbs anbetraf. Gleich die ersten beiden Runden machten nämlich darauf aufmerksam, daß nun neue Kräfte zu berücksichtigen seien und daß die von der UEFA zitierte Anhebung des Niveaus eingetreten war. Ehe sich nämlich die mutmaßlich stärksten Clubs zum Viertelfinale formiert hatten, waren die beiden Finalisten der Vorsaison, Juventus Turin und der Pokalhalter Ajax Amsterdam, schon ausgeschieden. Die Italiener scheiterten in der ersten Runde an DDR-Meister Dynamo Dresden, der am 19. September in Dresden einen 2:0-Sieg erreichte und am 3. Oktober in Turin nur 2:3 unterlag. Die Dresdener spielten, das wurde ihnen schon in dieser ersten Runde bescheinigt, energischen, zweckmäßigen, modernen und für die Zuschauer in jeder Hinsicht unterhaltsamen Fußball. Diese guten Prädikate sollten im weiteren Verlauf des Cup-Wettbewerbs ihre Bestätigung finden, wenngleich die Dresdener dann auch nur noch eine sehr platonische Freude daran haben würden.

Die Revidierung bisheriger Machtverhältnisse wurde in der zweiten Runde noch deutlicher, als Ajax Amsterdam, drei Jahre lang Cup-Gewinner und in dieser Zeit zur europäischen Super-Mannschaft avanciert, als teuerstes und prächtigstes Großwild auf der Strecke blieb. Wahrscheinlich hatte das Freilos in der ersten Runde die Holländer

vor einer noch früheren Blamage bewahrt oder, genauer gesagt, hatte den Club ein paar Wochen länger in dem trügerischen Glauben gelassen, die Mannschaft werde den Verkauf von Johan Cruyff ohne schwerwiegende Folgen überstehen. Die Niederlage gleich im ersten internationalen Test, gegen den lediglich zum europäischen Mittelstand gehörenden CSKA Sofia, bewies jedoch einerseits, wie sehr sich die Holländer in den drei Jahren ihrer Herrschaft abgenutzt hatten und andererseits, daß Cruyffs Spielkunst, sein Ideenreichtum und nicht zuletzt seine Tore für Ajax Amsterdam lebenswichtig gewesen waren. Die Holländer schlugen zwar im ersten Spiel, in Amsterdam, die Elf von Sofia 1:0, doch schon in dieser Partie war zu erkennen, daß ein solcher Minimalvorsprung für den zweiten Durchgang im Stadion des Gegners nicht ausreichen würde. In Sofia lagen die Holländer dann nach 90 Minuten mit 0:1 zurück und in der Verlängerung wurde ihnen der Garaus gemacht, was in der vom Erfolg verwöhnten Mannschaft tiefe Depressionen auslöste, und im Grunde der Anfang einer derart schweren Krise war, die den Verein am Ende auch die holländische Meisterschaft und Trainer Georg Knobel, Nachfolger von Stefan Kovacs, den Posten kostete.

Für eine andere Mannschaft freilich wurde der Erfolg Sofias zu einer prompten Rehabilitierung. Die Spieler des österreichischen Meisters Wacker Innsbruck registrierten Amsterdams ebenso plötzlichen wie tiefen Sturz mit großer Genugtuung, denn sie waren vorher, in der ersten Runde, an CSKA Sofia gescheitert. Und dabei hatten sie scheußliches Pech, wie jeder zugeben muß, der sich noch einmal den Verlauf der beiden Spiele vor Augen führt. In Sofia, beim ersten Spiel, das der Hamburger Schiedsrichter Klaus Ohmsen leitete, waren die Tiroler von einem K.o.-Schlag erwischt worden, ehe sie noch richtig auf dem Rasen standen. Schon in der dritten Minute hatte Maratschliw mit einem Schuß ins Innsbrucker Tor getroffen, von dem er hinterher selbst nicht mehr wußte, wie er ihn zustande gebracht hatte. Von diesem Schrecken erholte sich die Mannschaft nicht mehr, und Sofia hatte es verhältnismäßig leicht, durch Jekow (20.) und Denew (34.) noch zwei Tore zu schießen, die im Grunde schon den Einzug in die zweite Runde garantierten. In der zweiten Halbzeit hatten die Innsbrucker zwar ihre Konzentration wiedergefunden, doch sie besaßen nicht

die Spur einer Chance, das Ergebnis zu verbessern. Innsbrucks Trainer Gebhardt, zusammen mit Mittelstürmer Breuer und Mittelfeldspieler Rebele Tiroler Anleihe beim bundesdeutschen Fußball, bezeichnete nach der Niederlage in Sofia die mangelhafte Arbeitslust seiner Spieler als erstrangigen Grund für das 0:3. „Bei uns will sich keiner plagen, im Training und auch im Spiel nicht“, sagte Gebhardt.

Doch die Spieler strafen ihn schon vierzehn Tage später Lügen, als sie zu Hause, in der zweiten Partie mit Sofia, beispielhaften Fleiß an den Tag legten. Neunzig Minuten lang berannten sie ohne Unterlaß das Tor des Gegners, und die Chancen, die sie dabei herauspielten, hätten gut und gern ausgereicht, das 0:3 von Sofia auszubügeln. Doch das Pech blieb ihnen ebenso treu wie dem Gegner das Glück. Schon in der 18. Minute hatte Jekow bei einem der wenigen Konterangriffe Sofias das 1:0 erzielt, und dies erlaubte seiner Mannschaft, mit großer Gelassenheit und Konsequenz defensiv zu spielen. Jedenfalls stießen sich die Innsbrucker an der Abwehr Sofias die Köpfe ein, und jetzt fluchte Gebhardt: „Wir hätten uns nicht beklagen können, wenn wir in Sofia sechs oder sieben Tore bekommen hätten. Aber diesmal hatten wir genug Möglichkeiten, um selbst 3:0 zu gewinnen.“

Deutliche Niederlagen in Auswärtsspielen sind jedoch im Europa-Cup nur sehr selten zu reparieren, zumal sie meist noch in anderer Hinsicht deprimierende Folgen haben. Das Spiel in Innsbruck brachte nämlich nur noch 4000 Zuschauer ins Stadion, was eigentlich nichts anderes war, als die Bestrafung der Mannschaft durch Mißachtung: Das Innsbrucker Publikum fühlte sich, obwohl in Sofia nur durch eine Handvoll Zuschauer vertreten, schwer enttäuscht und verweigerte dem Team beim Rückspiel die Gefolgschaft. Auf diese Weise wurde für den österreichischen Meister das vermeintliche Europa-Cup-Vergnügen nicht nur ein Abenteuer mit frühem Ende, sondern auch noch ein Verlustgeschäft. Denn die Einnahme beim Heimspiel reichte bei weitem nicht aus, um die Kosten der Reise nach Sofia zu decken.

Dies sind die speziellen Europa-Cup-Kümmernisse der sogenannten kleinen Clubs, die oft genug Wagnisse eingehen, um ihren Namen wenigstens einmal im Kreise der europäischen Fußball-Creme nennen zu hören. Freilich, die Innsbrucker hätten auch das Glück haben können, zumindest in der

ersten Runde einen derart angenehmen Gegner zu finden wie der Schweizer Meister FC Basel, der Fram Reykjavik in Basel 5:0 und in Olten 6:2 besiegte. Die Isländer hatten auf ihr Heimrecht verzichtet und sahen sich dadurch in die Lage versetzt, bei 8000 Zuschauern in Basel (das erste war ihr „Heimspiel“) zumindest den größten Teil ihrer Reisekosten zu decken. Das Innsbrucker und Reykjaviker Beispiel beweist jedenfalls, daß im Europa-Cup nicht nur Geld verdient, sondern sehr oft auch sehr viel Geld verloren wird. Im Grunde verdienen nur die großen Clubs das große Geld, und dies wird die Mehrzahl der kleinen in absehbarer Zeit zweifellos zum Nachdenken und zu Konsequenzen zwingen. Jedenfalls erscheint es durchaus vorstellbar, daß eine Konzentrierung des europäischen Spitzen-Fußballs nicht so sehr durch die Absonderung der großen, sondern durch den Rückzug der kleinen Vereine vor sich geht. Für reine Amateur-Clubs oder halbprofessionelle Mannschaften ist die Teilnahme am Europa-Cup mit Risiken verbunden, die um so weniger tragbar erscheinen, wie die allgemeine Teuerung und gleichzeitig die Kommerzialisierung des Berufsfußballs in den großen Vereinen voranschreiten. Die tiefe Kluft wurde in der ersten Runde des Wettbewerbs 1973/74 überaus deutlich: 4000 Zuschauer in Innsbruck und 5500 beim „Heimspiel“ von Reykjavik in Olten, aber insgesamt 95 000 Besucher in den beiden Spielen von Dynamo Dresden und Juventus Turin, 90 000 Zuschauer in den Spielen von Benfica Lissabon und Olympiakos Piräus, insgesamt 88 000 Zuschauer in den beiden Auseinandersetzungen zwischen Atletico Madrid und Galatasaray Istanbul.

Die Baseler indes, von ihrem deutschen Trainer Helmut Benthaus mit permanentem Erfolg aufgebaut, gehören schon fast zum Mittelstand des europäischen Fußballs. Wohl ohne jegliche Aussicht, in die oberen Regionen vorzudringen, sind sie mittlerweile doch stark genug, ihr Geld zu verdienen im Europa-Pokal. In der zweiten Runde nämlich bugsiierten sie den keineswegs schwächlichen belgischen Meister FC Brügge aus dem Wettbewerb, als sie nach einem 1:2 beim Gegner zu Hause in Basel 6:4 gewannen, obwohl bei den Belgiern der bei Borussia Mönchengladbach gehärtete und geschliffene Däne Le Fevre, ein Stürmer, und der vom FC Schalke ausgeliehene Rolf Rüssmann spielten. Vor allem Rüssmann, in der Bundesliga durch seine



83 000 Zuschauer sind voller Erwartung ins Berliner Olympiastadion gekommen. Aber der erste Auftritt der DFB-Elf bei der Weltmeisterschaft wird für alle eine herbe Enttäuschung. Zwar bringt Paul Breitner Deutschland mit einem Fernschuß schon in der 16. Minute in Führung (oben), aber danach gelang gegen die Chilenen nichts mehr, was auf den Rängen oder auf der Trainerbank Begeisterung ausgelöst hatte. Unten: Bundestrainer Helmut Schön, umgeben von ebenso deprimierten Beratern und Helfern.



Der Weg zur WM

Am 14. Juni in Berlin:

Deutschland

1

Chile

0

Chile ist 1:0 geschlagen, aber die deutschen Spieler sind genauso betrübt wie ihr Anhang auf den Tribünen. Breitner, Vogts, Schwarzenbeck, Hölzenbein, Beckenbauer, Cullmann (von links) nach dem Schlußpfiff.



Der Weg zur WM

Am 18. Juni in Hamburg:

Deutschland – Australien 3:0

Franz Beckenbauers gestörtes Verhältnis zu nord-deutschen Fußball-Fans kommt auch in dieser Begegnung zum Ausbruch. Die 55 000 Zuschauer pfeifen den Kapitän der Nationalelf erbarmungslos aus, und zornig verläßt der Münchner nach dem 3:0 den Platz.



Drei Tore gegen Australien. Wolfgang Overath, nach dem Spiel gegen Chile scharf kritisiert, macht sich und der Mannschaft Mut durch einen Treffer in der 12. Minute (links). Sein Mannschaftskamerad Cullmann erhöht in der 34. Minute auf 2:0 (oben), und nach 53 Minuten stellt Müller (rechts) auf 3:0. Das Ergebnis ist durchaus befriedigend, die Leistung der Mannschaft ist es nicht. Das Hamburger Publikum übt sich in Unmut und Enttäuschung.



Der Weg zur WM

Am 22. Juni in Hamburg:

DDR

Deutschland

1

0

Angetreten zum „Bruderkampf“. Die Mannschaften der DDR und der Bundesrepublik vor der Begegnung in Hamburg; von links: Hoeneß, Breitner, Vogts, Grabowski, Overath, Müller, Flohe, Schwarzenbeck, Cullmann, Maier, Beckenbauer, die Schieds- und Linienrichter,

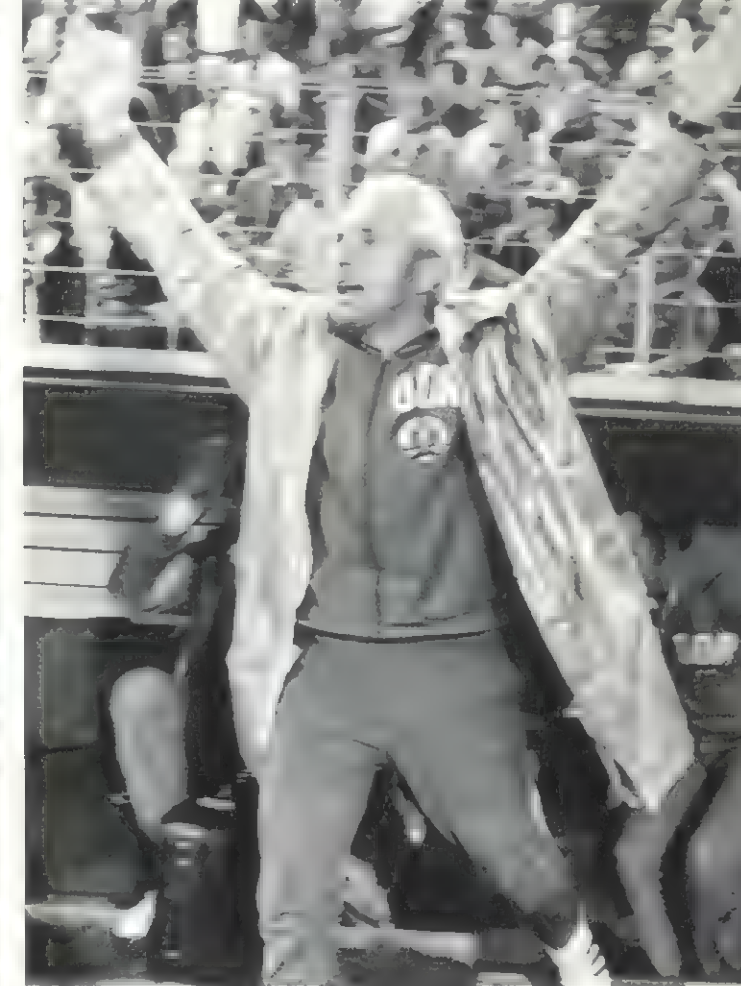


Zu spät kommen Höttges und auch Vogts, als in der 77. Minute plötzlich Sparwasser in den Strafraum der DFB-Elf eindringt und dem Spiel mit einem unhaltbaren Treffer eine unerwartete Wende gibt (unten). Rechts: Maier und Vogts räkeln sich noch am Boden, während Sparwasser die Arme hochreißt und anläuft, um die Glückwünsche seiner Kameraden entgegenzunehmen.



Bransch, Croy, Sparwasser, Kreische, Irmscher, Kische, Kurbjuweit, Lauck, Wätzlich, Weise und Hoffmann.

Das Selbstvertrauen Franz Beckenbauers ist noch ungetrübt, als er den DDR-Mannschaftsführer Bernd Bransch begrüßt. Zwei Stunden später ist der Prestigekampf zwischen den beiden deutschen Auswahlmannschaften zu einer bitteren Enttäuschung geraten.

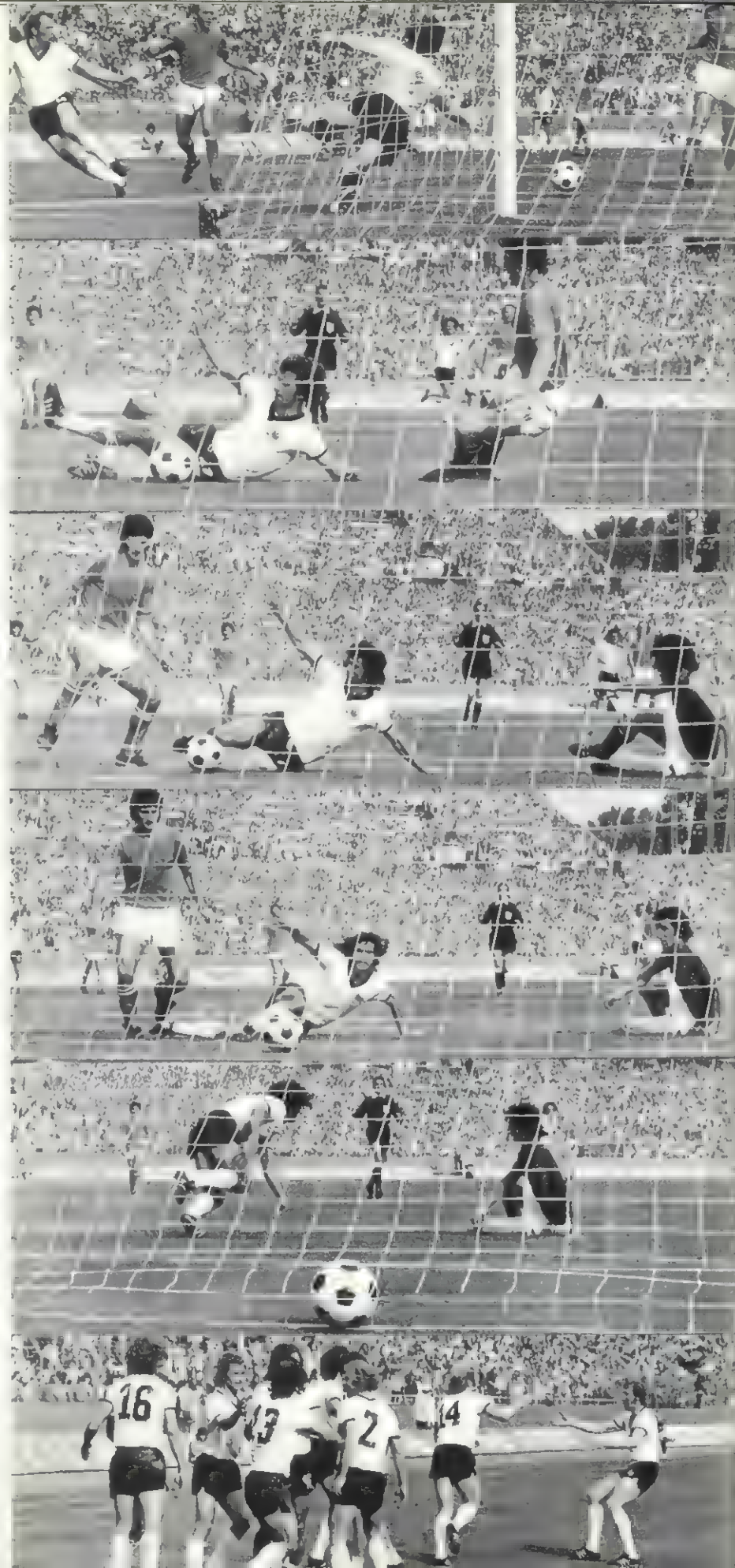


Schlußpfiff, DDR-Trainer Georg Buschner reißt jubelnd die Arme hoch. Die DDR hat im ersten Länderspiel gegen die Mannschaft der Bundesrepublik 1:0 gewonnen. Buschner ist der Mann der Stunde. Als Gruppensieger rückt die DDR-Elf in die zweite Finalrunde ein – Gruppensieger vor dem hohen WM-Favoriten Deutschland.

Franz Beckenbauer hat ein Machtwort gesprochen, und sein Mannschaftskamerad Uli Hoeneß sitzt im ersten Spiel der zweiten Finalrunde zunächst auf der Reservebank (unten). Jetzt präsentiert sich eine kämpfende deutsche Mannschaft, die dann auch überzeugend gewinnt.



Paul Breitner (unten) schießt in der 38. Minute das erlösende 1:0, und so gelingt Gerd Müller (rechts) der entscheidende zweite Treffer nach Vorarbeit von Hoeneß, der nach 70 Minuten für Wimmer aufs Feld gekommen war.



Der Weg zur WM

Am 26. Juni in Düsseldorf:

Deutschland	2
Jugoslawien	0

Die Zweikämpfe zwischen Berti Vogts und Dragan Dzajic waren Höhepunkte dieser Begegnung in Düsseldorf. Weil Dzajic nicht wie gewohnt zum Zuge kam, blieb die gesamte jugoslawische Mannschaft ohne Schwung. Unten: Helmut Schön lacht wieder. Der Sieg über Jugoslawien kam zur rechten Zeit.

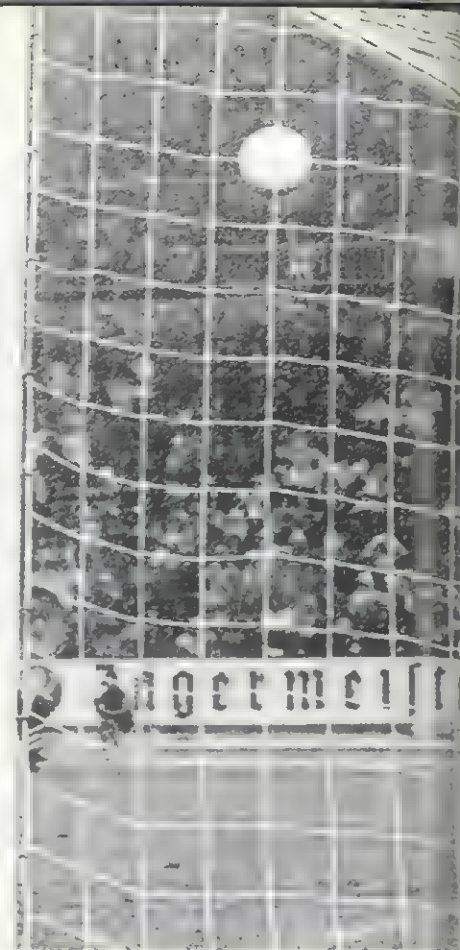


Der Weg zur WM

Am 30. Juni in Düsseldorf:

Deutschland – Schweden 4:2

Die zweite Begegnung der Zwischenrunde beginnt für die deutsche Mannschaft keineswegs verheißungsvoll. Nach 26 Minuten geht zunächst einmal Schweden in Führung. Rechts: Vergeblich reckt sich Sepp Maier nach dem Schuß von Edström ... Und es dauert bis zur 50. Minute, ehe Overath (unten) endlich der Ausgleich gelingt.



Die deutsche Mannschaft hat offensichtlich Schritt gefaßt: In der 51. Minute bringt Bonhof (links) seine Elf 2:1 in Front ...

... aber die Freude darüber dauert nur zwei Minuten: Sandberg (oben) donnert den Ball an Vogts und Maier vorbei zum 2:2 ins Netz.

Nach weiteren 25 bangen Minuten im strömenden Regen erzwingt Grabowski (erst in der 65. Minute ins Spiel gekommen) den Sieg: 3:2 in der 78. Minute (oben). Daß Hoeneß in der 90. Minute noch einen Elfmeter zum 4:2 verwandelt (unten) ist nur noch von statistischer Bedeutung.



Der Weg zur WM
Am 3. Juli in Frankfurt:
Deutschland
Polen

1
0

Ein Wolkenbruch hat das Spielfeld des Frankfurter Waldstadions in einen See verwandelt. Mit unzulänglichen Mitteln wird versucht, das Feld wenigstens halbwegs bespielbar zu machen. Aber bis zum Schluß waten die Spieler da und dort noch knöcheltief im Wasser.



So jubelten und freuten sich die deutschen Spieler nach Müllers erlösendem Treffer. Die Teilnahme am Finale ist gesichert, die Aussicht auf einen Riesenbatzen Geld gestiegen. Helmut Schön und Franz Beckenbauer, Partner aus der Not, verlassen freudestrahlend das Spielfeld (unten).



Schreck in der zweiten Halbzeit. Uli Hoeneß verschießt einen Elfmeter gegen den überragenden polnischen Torhüter Tomaszewski. Aber aller Ärger darüber ist vergessen, als 20 Minuten später Gerd Müller (rechts) das 1:0 erzielt. Dabei bleibt es. Wieder einmal hat der „Bomber der Nation“ ein alles entscheidendes Tor für die deutsche Nationalelf geschossen; die DFB-Elf ist nach diesem 1:0 für das Endspiel in München qualifiziert.



Der Weg zur WM
Am 7. Juli in München:
Deutschland 2
Niederlande 1

Supermann und Superstar vor dem Finale der Weltmeisterschaft in München. Mit herausfordernder Geste begrüßt Johan Cruyff den deutschen Kapitän Franz Beckenbauer. Linienrichter Barreto Ruiz aus Uruguay beobachtet die Szene mit todernter Miene.



Die Anfeuerungsrufe für die deutsche Mannschaft ersterben schon nach einer Minute. Cruyff ist seinem Bewacher Vogts entwisch, Hoeneß springt hinzu und bringt den Holländer knapp vor der Strafraumgrenze zu Fall. Schiedsrichter Taylor läßt sich von Cruyffs Sturzflug in den Strafraum täuschen und gibt Elfmeter ... das Foul geschah außerhalb des Strafraums.



Getäuscht wird auch Sepp Maier. Johannes Neeskens explodiert förmlich, als er den Strafstoß tritt. Sein Schuß geht in die andere Ecke, während Maier sich nach rechts wirft. 1:0 nach kaum mehr als einer Minute. Nie hat ein Finale um die Weltmeisterschaft so dramatisch begonnen.





Sechszwanzigste Minute im Strafraum der Holländer. Hölzenbein (Nr. 17) wird von Jansen zu Fall gebracht. Ein zweiter Elfmeter ist unvermeidlich. Schiedsrichter Taylor deutet unmißverständlich auf den Punkt, und Paul Breitner (rechts) läßt Torhüter Jongbloed keine Chance, obwohl der die Ecke erahnt, die Breitner sich ausgesucht hat. Es steht 1:1, die Zuversicht der Holländer gerät ins Wanken.



Sepp Maier (oben) war in der turbulenten zweiten Halbzeit einer der Supermänner dieses Spiels. Er bewahrte die deutsche Mannschaft vor einem Rückstand, ehe wieder einmal Gerd Müller die Sache zur Entscheidung brachte. Oben, rechts: So fällt das Siegestor im Finale um die Fußball-Weltmeisterschaft 1974. Rechts: Müller führt Freuden-sprünge auf, Vogts läuft auf ihn zu. Cruyff verfolgt die Szene mit fassungslosem Unverständnis. (Siehe auch Farbbogen, Seite 17 bis 32).



Der Weg zur WM

Am 7. Juli in München:

Deutschland
Niederlande

2
1



Das Spiel ist aus, Helmut Schön ist ein paar Sekundenbruchteile schneller als seine Umgebung auf der Trainerbank, Hunderte von Kameras richten sich auf die Sieger, den neuen Weltmeister. Wo überschäumender Jubel allgemein ist, macht Hölzenbein einen eher verträumten Eindruck. Er macht seine offenbar unbequem gewordenen Schuhe zu Insignien seines stillen Triumphes.



Verwicklung in den Bestechungsskandal vorläufig aus der Bahn geworfen, war wichtigste Stütze der belgischen Abwehr. Der FC Basel freilich war mit seinem Deutschen, dem Lörracher Ottmar Hitzfeld, besser bedient. In einem atemberaubenden Spiel und durch den Sieg, der nach dem 4:4 in der 69. Minute erst in den letzten zwanzig Minuten erzwungen wurde, überwand die Schweizer eine Phase entmutigender Erfolglosigkeit (wozu zweifellos die Energieleistung des betagten Spielers Odermatt beitrug) und besaßen dadurch die Kampfmentalität und das Selbstbewußtsein, im Viertelfinale den schottischen Meister Celtic Glasgow nachhaltig daran zu erinnern, daß der Norden der britischen Insel im internationalen Fußball ebenso zum Entwicklungsland geworden ist wie der Süden. 3:2 siegten die Schweizer im St.-Jakob-Stadion von Basel über Celtic, und dies war das Spiel des Ottmar Hitzfeld, der nach dem 0:1 von Wilson das 1:1 erzielte und dann, nachdem Dalglish das Führungstor von Odermatt ausgeglichen hatte, in der 64. Minute einen Foulelfmeter zum 3:2 in das Celtic-Tor jagte. Beim Rückspiel in Glasgow aber, vor 71 000 Zuschauern, widerfuhr den Schweizern dasselbe, was sie in der Runde vorher den Belgiern zugefügt hatten. Mundschin und Balmer machten aus dem 2:0 der Schotten (Dalglish und Deans) bis zur 45. Minute das 2:2, doch danach ging den wackeren Eidgenossen die Puste aus, sie hielten das 2:2 bis zur 90. Minute, um dann in der Verlängerung auf knöcheltiefem Boden, wie schon viele Mannschaften vor ihnen, ein Opfer schottischen Zermalmungsfußballs zu werden. Ein ausgezeichnete Schuß von Hitzfeld in der 53. Minute schien die Schweizer schon ins Halbfinale zu bringen, doch der Ball traf nur den Pfosten, und dies ist, obwohl die Baseler beinahe Tränen darüber vergossen, lediglich als sarkastischer und beinahe ironischer Beweis dafür zu werten, wie dicht im Fußball Geld und Sieg neben der Bitternis liegen, mit leeren Händen und leeren Taschen dem Gegner zu einem Erfolg gratulieren zu müssen, den er eigentlich gar nicht verdient hat.

Solch scheinbares Unrecht erfährt oft seine späte Revision. Das erlebte der deutsche Meister FC Bayern München, der nach der ersten Runde des Wettbewerbs nicht den geringsten Anlaß hatte, stolz auf seinen Start zu sein oder einen für ihn ersprißlichen Fortgang des Turniers zu erwarten. Hier beginnt also die Geschichte des FC Bayern im

Europa-Cup 73/74. Sie ist das Kern- und Glanzstück dieses Wettbewerbs, weshalb sie auch kompakt und im Zusammenhang, unbeeinträchtigt von anderen Ereignissen, erzählt werden soll. Am Ende des Turniers war ohnehin alles andere zweitrangig gegenüber einem bayrischen Kraftakt, der selbst in der Rückschau noch wundersam und ein wenig unwirklich erscheint. Denn nichts deutete darauf hin, daß der FC Bayern die Nachfolge von Ajax Amsterdam antreten werde, und selbst wenn man die Spiele der Bayern jetzt, geraume Zeit danach, mit der angemessenen Nüchternheit betrachtet, so scheint neben einer bemerkenswerten Nervenstärke und einer geradezu furchterregenden Kältschnäuzigkeit in erster Linie unverschämtes, märchenhaftes Glück wichtigste Voraussetzung für den Bayern-Erfolg gewesen zu sein: Glück nicht einmal oder zweimal, sondern in einer offensichtlich endlosen Kette, die den Münchenern anscheinend als Entschädigung und Wiedergutmachung für jene Nackenschläge dienen sollte, die ihnen in früheren Jahren vom Pech verabreicht worden waren.

Die führenden europäischen Clubs warteten schon seit Jahren auf den neuen Konkurrenten aus der Bundesrepublik. Denn eine Mannschaft mit dem in zwei Weltmeisterschaften und unendlich vielen internationalen Spielen erfahrenen Franz Beckenbauer, mit Gerd Müller, dem gefährlichsten Torjäger Europas (und bei der WM 70 in Mexiko auch der Welt), mit den beiden jungen Stars Hoeneß und Breitner, mit dem zuverlässigen Torwart Sepp Maier mußte zwangsläufig auch Anspruch auf den Europa-Cup der Landesmeister erheben. Doch die Bayern blieben ein Team der hinkenden Helden, immer geriet ihnen im letzten Augenblick etwas daneben. Die Zielvorstellung des technischen Direktors Robert Schwan, sein Verein müsse „ein zweites Real Madrid werden“, galt schließlich nur noch als eines Managers schöner Traum vom großen Glück. In der Saison zuvor, 1972/73, hatte es in der Macht der Bayern gelegen, Ajax Amsterdam zu stürzen. Alles schien hergerichtet für ihren Triumph, die Auslosung hatte ihnen Ajax als Gegner beschert, mit dem ersten Spiel, wie gewünscht, in Amsterdam und der zweiten Partie in München, wo sich das Schicksal der Holländer nach Ansicht beinahe sämtlicher sogenannter Experten endgültig erfüllen mußte. Denn Ajax galt schon in jener Zeit als müde und von Intrigen zerrissen, derweil

die Bayern, für jedermann sichtbar, mit Macht nach oben strebten.

Und dann passierte die Sache mit Gerd Müllers verkapptem Beinbruch und den geradezu deprimierenden Fehlleistungen des Torwarts Sepp Maier beim Spiel in Amsterdam. Johan Cruyff blamierte in Zusammenarbeit mit seinen Kollegen den stolzen deutschen Titelhalter bis auf die Knochen: 4:0, und diese in jeder Hinsicht erschütternde Niederlage war nicht zu reparieren durch Bayerns 2:1-Sieg in München, den die Holländer, ohne Johan Cruyff spielend, gleichsam lächelnd hin nahmen.

Bayern München und der Europa-Cup, das war stets eine unglückliche Liebesgeschichte geblieben, und auch in der Saison 73/74 schien sich daran nichts zu ändern. Diesmal blieb es freilich nicht beim Unglück, es kam Arroganz hinzu, und diese Arroganz legten die Bayern vom ersten bis zum letzten Spiel nicht ab. Aber vielleicht war es gerade ihre Arroganz, mit der sie viele Widrigkeiten kompensierten und aus der sie am Ende Energie und Selbstbewußtsein bezogen, die ihnen den Cup gewinnen halfen. „Eine unbekannte Mannschaft ist als Aufbauegner gar nicht schlecht“, hatte Gerd Müller gesagt, als der schwedische Meister Atvidaberg als erster Bayern-Gegner ausgelost worden war.

Eine unbekannte Mannschaft, mit dieser Abwertung der Schweden ließ Müller erkennen, daß er selbst im Fußball nicht weit über die Ufer der Isar hinauszublicken pflegt. Immerhin stellte Atvidaberg die Hälfte der gewiß nicht schwachen schwedischen Nationalelf und hatte gerade einige Wochen zuvor den Stürmer Roland Sandberg an den 1. FC Kaiserslautern verkauft und den Mittelfeldspieler Ralf Edström an den PSV Eindhoven. Nun, die Bayern wurden darüber belehrt, was sie von sich selbst zu halten hätten und wie es um die Stärke der Schweden bestellt war. Jedenfalls deckte Atvidaberg auf, was in München niemand wahr haben wollte: Der Deutsche Meister steckte in einer Krise, war ausgelaugt und lendenlahm, was sicherlich auf den Umstand zurückzuführen war, daß die Bayern innerhalb von 66 Tagen schon 31 Spiele absolviert hatten.

Das erste Spiel in München verlief gleichermaßen deprimierend wie skandalös. In der dritten Minute hatte Müller das 1:0 erzielt, doch danach vollbrachten die Bayern gegen die munter stürmenden

Schweden nichts mehr, was des Lobes wert gewesen wäre, und nach zwanzig Minuten begannen die Zuschauer zu pfeifen. Sie pfißen auch noch in der zweiten Halbzeit, und als sich ihre Mannschaft dadurch offensichtlich nicht beeindrucken ließ, griff das Publikum zum letzten Mittel: es schwenkte zu den Schweden um. Statt Unterstützung gab es jetzt nur noch Hohn für die eigene Mannschaft. Bei einem umstrittenen Eckball ergriffen die Zuschauer pfeifend Partei für die Skandinavier, und das brachte Münchens Torwart Sepp Maier derart in Wut, daß er, zur Tribüne gewandt, an die Stirn tippte und ebenfalls pfiß. Solche demonstrative Publikumsbeschimpfung konnte nicht zur Beruhigung beitragen, und nun ging so ziemlich alles aus den Fugen. Ein Selbsttor von Dürnberger brachte den Ausgleich (66. Minute), kaum eine Minute später führten die Bayern 2:1, nachdem Jan Olsson einen Schuß von Schwarzenbeck ins eigene Tor gelenkt hatte. In der 72. Minute dann erzielte Müller das 3:1, aber dieses Resultat erschien als reiner Hohn. Die Schweden waren so gut gewesen, daß sie eigentlich ein Unentschieden verdient gehabt hätten.

Das Rückspiel in Schweden deutete dann zweierlei an: Erstens Beckenbauers Entschlossenheit, seine Mannschaft in diesem Jahr zum Erfolg zu zwingen, und zweitens den Beginn der Münchener Glücksträhne. Das Glück der Bayern in Atvidaberg war nämlich ebenso unfassbar wie die dramatische Zuspitzung eines Spiels, das selbst in der bewegten Geschichte des Europapokals seinesgleichen sucht. Der erste Schrecken traf die Bayern in der siebten Minute: Torstensson schoß das 1:0. Der zweite Schrecken kam fünf Minuten später: Verteidiger Paul Breitner wurde von einem Stein, den offenbar ein Zuschauer geschleudert hatte, am Schienbein getroffen, schied aus, und in München wurde ein gesplittelter Bruch festgestellt. Der dritte Schrecken drei Minuten später: Wallinder schoß das 2:0. Und dann der vierte Schlag, den man schon gar nicht mehr Schrecken nennen kann: In der 72. Minute erzielt Torstensson das 3:0, und damit wären die Münchener ausgeschieden, hätte ihnen nicht das Glück zur Seite gestanden.

In der Halbzeit hatte der Club-Präsident Wilhelm Neudecker die vereinbarte Siebprämie erhöht. Statt 3000 Mark waren nun 7500 Mark pro Mann zu gewinnen, wenn die Bayern die zweite Runde erreichen würden. Diese Anstachelung hatte die

Mannschaft zwar zu zusätzlichem Kraftaufwand getrieben, und vor allen Dingen Hoeneß plagte sich mit unermüdlichem Eifer, doch dieses dritte Tor der Schweden war wie Zynismus für den Versuch des Münchener Präsidenten, einer schon geschlagenen Mannschaft durch bares Geld eine neue Motivation zu geben. Freilich, was sonst sehr selten funktioniert, klappte diesmal. Ausgerechnet Hoeneß, der ein sehr gesundes Verhältnis zum Geld hat, gelang das erste Bayern-Tor, womit zwar noch nichts gewonnen, aber zumindest das drohende Ausscheiden hinausgeschoben war. Franz Beckenbauer hatte sich bis dahin geplagt wie ein Galeerensklave, und niemand, der ihn in diesem Spiel beobachtete, hätte in Zukunft auch nur einmal noch zu behaupten gewagt, der Münchener ströme Blasiertheit aus. Beckenbauer hatte seine Mannschaft bis dahin vor dem völligen Zusammenbruch bewahrt, er steuerte sie nun in die Verlängerung, als er zweimal hintereinander, im leeren Tor stehend, den Ball mit dem Kopf über die Latte lenkte. Beckenbauers Beispiel hielt die Mannschaft auf den Beinen und brachte sie, vom Vorteil ihrer besseren Kondition zehrend, heil durch die Verlängerung.

Also Elfmeterschießen. 9000 Zuschauer auf dem kleinen Platz zwischen Kirche und Schule (eine Fußballidylle, wie sie sich der Besucher professioneller Spiele überhaupt nicht mehr vorstellen kann) verharrten in atemlosem Schweigen. Kapellmann schoß als erster: 1:0. Torstensson, den die Bayern gleich nach diesem Spiel kauften, und der schon nach kurzer Zeit einen festen Platz in Beckenbauers Mannschaft hatte, glich aus: 1:1. Bayerns zweiter Schuß, von Gersdorff ausgeführt, ging ins Leere: Gersdorff jagte den Ball über das Tor. Almqvist machte das 2:1, und Müller glich aus zum 2:2. Magnusson schoß das 3:2, und der Treffer von Hoeneß bedeutete das 3:3. Dann machte Sepp Maier den Fehler Gersdorffs wett, er hielt den Schuß von Karlsson. Also stand es 3:3, und Beckenbauers Schuß brachte die Bayern zum ersten Mal in diesem Spiel in Führung: 4:3. Jetzt hatten die Schweden noch einen Versuch, und den mußte Franzen unternehmen. Doch die Mannschaft Atvidabergs war mit ihrer Kraft am Ende, sie hatte 3:0 geführt, sie stand schon in der nächsten Runde, und nun sah sie sich plötzlich in der vertrackten Lage, daß ein ins Tor geschossener Elfmeter nur eine neue Chance, nicht aber den Sieg geben könne.

Dieser außergewöhnlichen Belastung war Franzen nicht gewachsen, er schoß vorbei, und während sich die Bayern freudetrunken umarmten, standen die Zuschauer noch minutenlang schweigend und wie erstarrt im Stadion. Ein Kobold, so schien es, hatte sie auf teuflische Weise zum Narren gehalten. Sie hatten miterleben müssen, wie das Unmögliche Wirklichkeit wurde, und dieses Erlebnis hatte sie gelähmt wie ein Blitzschlag.

Die Bayern traf schon zwei Tage später ein anderer Blitz. In Zürich wurde die nächste Runde ausgelost, und für die Münchener wurde ein Gegner aus dem Topf gezogen, dessen Name sie zuerst erschreckte, dann ratlos machte und schließlich Emotionen weckte, die weit jenseits der greifbaren und sichtbaren Grenzen des Fußballs lagen: der Gegner hieß Dynamo Dresden.

Dynamo Dresden, das war im Grunde ein Wunschgegner, aber in diesem speziellen Falle war es der unangenehmste Gegner, den es für die Bayern geben konnte. Denn das Spiel der Meister aus den beiden Deutschlands mußte unvermeidlich zum Politikum hochgespielt werden, mußte als Kraftprobe verstanden werden, die über mehr zu entscheiden hatte als über die simple Frage, wer von beiden die bessere Fußballmannschaft sei. Spätestens bei den Olympischen Spielen in München hatte der Sport der Bundesrepublik die Herausforderung der DDR akzeptiert. Von da an war man auch diesseits der Grenze bereit, sportliche Erfolge als positive Aussagen über ein Gesellschaftssystem zu werten. Und ein Fußballspiel der beiden Meister besaß in dieser Auseinandersetzung einen unvergleichbar höheren Wert als ein Duell der Hundertmeterläufer oder der Kugelstoßer. Wären die Bayern von Atvidaberg aus dem Europa-Cup geworfen worden, hätte dies als sportliches Debakel gegolten. Würden sie gegen Dresden auf der Strecke bleiben, müßte dies ein Beben auslösen, das sich horizontal und vertikal durch alle Bereiche der Bundesrepublik fortpflanzen würde. Denn gerade hierzulande hatte sich jahrzehntelang die Überzeugung genährt, daß dort nicht alles vom Schlechten sein kann, wo gute Fußballmannschaften herkommen. Mit anderen Worten: In der Bundesrepublik hat jeder ein gutes Image, der auch eine gute Fußballmannschaft hat.

Diese Argumente hatten freilich ihre Gültigkeit für die DDR ebenso wie für die Bundesrepublik. Deshalb war der Fußball-Verband in Ost-Berlin stets

ausgewichen, wenn ihm ein Freundschaftsspiel seiner Meisterelf mit dem Meister der Bundesrepublik angeboten worden war. In der DDR fürchtete man die Blamage einer Niederlage, und da gerade Bayern München zweimal versucht hatte, den DDR-Meister von 1972, Magdeburg, zu einem Treffen zu bewegen, witterten die Funktionäre in der DDR nicht ganz ohne Grund die böse Absicht. Den Bayern, so dünkten ihnen, gehe es weniger um den freundschaftlichen Kontakt als vielmehr um die Abrundung ihrer Erfolgsbilanz. „Gesamtdeutscher Meister“, dieser Titel reizte den Bayern-Präsidenten Neudecker zweifellos, zumal er unter dem Deckmantel des Bemühens um gesamtdeutschen Sportverkehr zu ergattern gewesen wäre.

Um ein Spiel mit dem Meister „von drüben“ bemühten sich die Bayern freilich zu einer Zeit, da sie sich stark und ihres Sieges sicher fühlten. Nun, wo ihnen die Partie mit Dresden zudiktiert war, bekamen sie einen gewaltigen Schrecken und waren gar nicht mehr so erpicht auf die Bekanntschaft mit den Kollegen von der anderen Seite. Denn der Zeitpunkt war ihnen nicht recht und der Rahmen paßte nicht. Die Mannschaft hatte, das war in Atvidaberg zu sehen, ihre psychische und physische Labilität immer noch nicht überwunden, und „gesamtdeutsche Endspiele“ innerhalb des Europa-Pokals erschienen den Bayern unter diesen Voraussetzungen als riskante und das Image gefährdende Unternehmungen.

Die beiden Spiele zwischen Bayern und Sachsen gingen weit über den Rahmen der sportlichen Publizität hinaus. Während die gesteuerte Presse in der DDR das Ereignis betont klein spielte, jubelten die Zeitungen in der Bundesrepublik das „gesamtdeutsche Gipfeltreffen“ zu einem vaterländischen Feiertag hinauf und nicht wenige kramten mit den Erinnerungen auch den Wortschatz des kalten Krieges hervor, um ihren Lesern deutlich zu machen, daß nun die Verbrüderung auf dem Fußballrasen vor sich gehen werde. Während die Sportredakteure ihre Betrachtungen über den trotz der WM-Qualifikation ach so arg zurückgebliebenen DDR-Fußball anstellten, schlugen die politischen Journalisten kräftig in die Tasten ihrer Schreibmaschinen, um zu erläutern, was dieses Spiel in Dresden und jenes in München ganz allgemein im Verhältnis zwischen der Bundesrepublik und der DDR zu bedeuten habe und wie es speziell von den Menschen „drüben“ aufgenommen

werde. Einige vermuteten sogar, ganz Dresden werde die Bayernelf unterstützen und ihren Sieg herbeisehnen.

Selten jedenfalls hatte der Fußball so viel unnützen, dümmlichen und artfremden Ballast zu schleppen wie in diesem Fall.

Vor der ersten Partie in München ging Bayern-Trainer Udo Lattek den Sachsen auf den Leim. Er war in der DDR gewesen und hatte die Dynamo-Elf in einem Oberliga-Spiel beobachtet. Sein Eindruck: „Die sind schwerfällig wie Ackergäule.“ Dresdens Trainer Fritzsche hütete sich allerdings zu frohlocken, obwohl er Grund dazu gehabt hätte. Denn in Kaiserslautern sah er den FC Bayern 4:7 verlieren. 4:7, das war eine Katastrophe und völlig unbegreiflich, vor allem wenn man bedenkt, daß die Bayern schon 4:1 geführt hatten. „Ich habe gesehen, was die Stärke der Münchener ausmacht“, sagte Fritzsche.

Man fragte sich allerdings, was der Sachse gesehen und gefilmt haben mochte. Denn bei den Bayern stimmte überhaupt nichts mehr, und das Fehlen der beiden Abwehrspieler Breitner und Kapellmann erschien noch als das geringste Übel. Es drohte nämlich der offene Aufstand im Münchener Super-Club. Die Spieler kritisierten den Trainer, der Trainer kritisierte die Spieler und es schaute so aus, als seien die Tage des Udo Lattek bei Bayern München gezählt. Doch dann hatten die drei tonangebenden Stars Beckenbauer, Müller und Maier eine Aussprache mit Lattek und Robert Schwan, jeder nahm ein bißchen Schuld auf sich und am Tag vor dem ersten Spiel gegen Dresden besiegelte der Präsident Neudecker die Beseitigung des gefährlichen Zündstoffes bei Kaffee und Kuchen.

Wie wichtig und außergewöhnlich selbst dem Deutschen Fußball-Bund diese Prestige-Partie mit dem „anderen“ deutschen Meister war, ging aus der Tatsache hervor, daß der DFB den in Kaiserslautern vom Platz gestellten Bayern-Spieler Gersdorff freigab. Zum ersten Male also wurde der DFB seinen Grundsätzen untreu, das war sein Beitrag zum Gelingen.

Aber dieses Gelingen fällt den Bayern schwer. Ihre Abwehr inklusive Beckenbauer wackelt und außerdem haben sie eine Überraschung zu verkraften, die ihnen die Sachsen bereiten. Dynamo spielt nämlich ausgezeichneten Fußball, schnell, modern, athletisch und keineswegs plump. Die Technik ist sauber, die Spielauffassung entspricht dem letzten

Stand der Erkenntnisse, es stehen nicht tumben Systematiker auf dem Rasen, die in ihrem eigenen Schema erstarren, da spielt eine clevere, erfahrene Mannschaft, die ohne jeden Zweifel europäischen Zuschnitt besitzt. Die Bayern werden taktisch aufs Kreuz gelegt. Denn Spielmacher ist der Mann mit der Nummer 2, der rechte Verteidiger namens Ganzera. Gersdorff soll ihn bewachen, aber Gersdorff scheint nicht zu begreifen, daß sein Gegner das Spiel der Dresdener Mannschaft macht. In der dreizehnten Minute gibt Ganzera den Ball vor Maiers Tor, Hansen wird von Sachse bedrängt und befördert das Leder statt zur Ecke ins eigene Tor. In der 34. Minute darf Ganzera wieder völlig unbehindert eine Flanke schlagen, wieder ist Sachse da und köpft an Sepp Maier vorbei. In der 42. Minute die dritte Variation: Ganzera flankt, Sachse leitet den Ball per Kopfstoß zu Heidler und der schießt das dritte Tor der Sachsen. Drei Tore Dynamos in der ersten Halbzeit, die Bayern sind schockiert und es tröstet sie gar nicht, daß sie durch Hoffmann und Dürnberger auch zwei Tore erzielt haben. Das Spiel hat Dynamo gemacht, und Bayerns Mannschaft ist nichts anderes als ein nervöser Hühnerhof.

Zur zweiten Halbzeit wird Gersdorff aus der Mannschaft genommen, an seine Stelle tritt Hadowicz, und nun stemmen sich die Bayern mit blanker Kraft gegen die Niederlage. Und das funktioniert, wie es schon in Atvidaberg funktioniert hat. Bayern München, vermeintliche Super-Mannschaft, erspielt sich nicht den Sieg, sie erzwingt ihn mit primitiven, aber wirksamen Mitteln. Deshalb ist es typisch, daß der Kräftigste im Bayern-Team den Ausgleich schießt: Roth. Und der Zuverlässigste erzielt das Siegtor: Gerd Müller. Die Bayern atmen auf, aber sie jubeln nicht. Jubeln tun die Sachsen, denn diese knappe Niederlage erscheint ihnen wie ein Sieg. Selbst Sepp Herberger ist sicher: In Dresden scheiden die Bayern aus. Aber Gerd Müller hält dagegen: Wir gewinnen in Dresden. Die Wette geht um eine Flasche Sekt, und Herberger verliert. Aber daran wagt jetzt, nach dem ersten Spiel, noch niemand zu glauben.

Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ fühlte mit den Fans im Lande: „So waren mit Sicherheit viele bundesdeutsche Fußballfreunde verdutzt, wie die Dresdener – auch ohne ihren Star Hans-Jürgen Kreische – Fußball zu spielen verstehen. Im allgemeinen wurde der DDR-Fußball hierzulande recht abschätzig betrachtet. Seit Mittwochabend wird

man zumindest von Dynamo Dresden mit Respekt sprechen.“ Enttäuscht freilich waren die „deutsch-deutschen Gipfelkicker“. Erstaunt notierte die FAZ: „Alles spielte sich normal ab. Der Begrüßungsapplaus für die Dresdener war herzlich, doch nicht außergewöhnlich. So werden sonst auch andere ausländische Gäste empfangen.“ Und „Bild“ tat ganz beleidigt, daß Münchens Fußball-Publikum offensichtlich nicht auf derselben Linie liegt wie Springers Presse. „Die Stimmung im Stadion“, stellten die Reporter des Blattes fest, „war gut, hervorragend – aber irgendwie war es ein Spiel wie jedes andere. Daß man in ganz Deutschland jahrzehntelang auf die Begegnung der Meister aus West und Ost gewartet hatte, war kaum zu spüren.“

Vor dem Rückspiel in Dresden produzierten die Bayern einen Fauxpas, der die doppelte Auseinandersetzung zwischen dem deutschen Meister Ost und dem deutschen Meister West endgültig als das Erscheinen ließ, was sie wirklich war: das erbitterte Gefecht zweier Landesmeister um den Eintritt in die nächste Runde des Europa-Pokals und nicht ein Fußballfest für politische Romantik. Schon auf dem Weg nach Dresden, im Omnibus auf der Autobahn zwischen München und Nürnberg, faßte Bayerns Präsident Neudecker den Entschluß, seine Mannschaft ins bayerische Grenzstädtchen Hof umzuleiten und dort bis zum Spieltag ausharren zu lassen. Dem Dresdener Club, dessen Vertreter schon zum Empfang bereitstanden, ließ Neudecker per Telefon eine handfeste Lüge unterbreiten. Der Höhenunterschied von 424 Metern, so ließ Neudecker ausrichten, erscheine ihm und den Sportmedizinern, die er zu Rate gezogen habe, bedenklich groß. Deshalb wolle er seine Mannschaft erst unmittelbar vor dem Spiel anreisen lassen.

In Wirklichkeit hatte Uli Hoeneß seinen Präsidenten mit den Argumenten, in allen Ostblockländern seien die Hotels überheizt, das Essen schlecht und die Fans zu lästig, zu seinem Entschluß („eine Schnapsidee“, so die Frankfurter Allgemeine Zeitung) bewegt. In Dresden standen, am Montagnachmittag, zweitausend Menschen vor dem Hotel und waren einfach nicht davon zu überzeugen, daß die Bayern erst am Mittwoch kämen. Noch abends um neun glaubten sie, die Meisterelf aus der BRD sei (wie Bundestrainer Helmut Schön) unbemerkt durch einen Hintereingang ins Hotel gekommen. Die Zeitungen in der Bundesrepublik reagierten

ebenso wie die Leute in der DDR: bestürzt, ungläubig, empört. „Der Entschluß des FC Bayern“, schrieb die FAZ, „erst wenige Stunden vor dem Fußball-Europa-Cup-Spiel nach Dresden zu fahren, hat viel Porzellan zertrümmert. Allein die Enttäuschung unter den zweitausend Dresdener Fußballfreunden, die so geduldig und vergeblich in der Kälte auf Beckenbauer und sein Team warteten, ist nicht wiedergutzumachen... Gleichgültig, welcher Teufel den Bayern-Präsidenten Neudecker, dessen Alleingang der unselige Entschluß gewesen zu sein scheint, geritten hat, eines bleibt: Die Blamage ist gewaltig.“ Sogar das Münchener Lokalblatt „Abendzeitung“ versetzte seinem geliebten Club eine schmerzhaft Ohrfeige. „Der FC Bayern“, sagte die AZ, „muß schwerwiegende Gründe gehabt haben, sich im Rampenlicht des Europapokals der Lächerlichkeit preiszugeben.“

Am Mittwoch dann kamen die Bayern blaß, schweigsam und offensichtlich aufs Äußerste konzentriert zwei Stunden vor dem Spiel in Dresden an. Hastig drängelten sie sich durch die Menschenmenge, die sich in der Hotelhalle angesammelt hatte, und verschwanden auf ihren Zimmern. Noch nie hatte eine bundesdeutsche Mannschaft im Ausland einen schlechteren Eindruck hinterlassen. Später freilich war das alles vergessen, und Präsident Neudecker durfte sogar öffentlich zugeben, daß die Sache mit dem Höhenunterschied eine „Notlüge“ gewesen sei. Er habe ganz einfach den Eindruck gewonnen, sagte Neudecker, seine Mannschaft könne sich in Hof besser vorbereiten als in Dresden.

Das Spiel gab ihm recht, denn da machten die Bayern in der Tat einen famosen Eindruck. Vor allem gelang Trainer Lattek der Beweis, daß er einiges versteht von seinem Metier und daß auch er ein Fuchs sein kann. Denn nun, in Dresden, führten die Bayern ihren Gegner aufs Glatteis. Und dies durch einen im Grunde recht simplen Trick. Lattek ließ nicht Gerd Müller, sondern Uli Hoeneß Mittelfeldspieler spielen. Hoeneß erschien also als vorderste Sturmspitze, während Müller im Mittelfeld untertauchte. Das konnten oder wollten die Sachsen nicht begreifen, jedenfalls reagierte Trainer Fritzsche nicht. Geyer blieb Bewacher von Hoeneß, und Wätzlich, der normalerweise die Sturmspitze des Gegners zu bewachen hat, ließ sich arglos aus der Abwehr herauslocken.

Diese Taktik Latteks funktioniert nicht nur, sie

wirft auch fetten Gewinn ab. 1:0 durch Hoeneß schon in der 10. Minute, 2:0 durch Hoeneß zwei Minuten später. Das ist sensationell. Die Sachsen freilich stürmen nun wütend und verbissen. 1:2 durch Wätzlich noch vor der Halbzeit, 2:2 durch Schade kurz danach. Doch innerhalb von sechs Minuten wird das Spiel entschieden. In der 52. Minute hatte Schade den Ausgleich erzielt, in der 56. Minute hatte Häfner das 3:2 gemacht. Als die Dynamo-Spieler noch mit ihrer Freude über Ausgleich und Führung beschäftigt waren, schlugen die Bayern zurück: 3:3 durch Müller in der 58. Minute. Und nun zehrten sie von ihrer Erfahrung. War Hoeneß in der ersten Halbzeit noch mit langen steilen Pässen aus der Defensive nach vorn geprescht, so verschanzten sich die Bayern nun vor ihrem Tor, hielten eine halbe Stunde lang dem gewaltigen Druck der Dresdener stand, mit Beckenbauer und Sepp Maier als letzter Sicherung. 12 500 Mark brachte der Vorstoß ins Viertelfinale jedem Bayern-Spieler als Erfolgsprämie, dazu die Erkenntnis, daß die Krise überwunden sei und weiter, daß die Abwehr auch ohne Breitner und Kapellmann einiges zu leisten in der Lage ist.

Das schwerste Stück auf dem Weg ins Finale, so schien es jedenfalls, war schon geschafft, denn Bayerns Angstgegner, Ajax Amsterdam, war ja in dieser zweiten Runde ausgeschieden. Viertelfinale und Halbfinale erschienen hinterher, als sie überwunden waren, nur noch als reine Fleißarbeit. Im Viertelfinale erledigten die Bayern den Ajax-Bezwinger Sofia schon im ersten Spiel in München durch ein 4:1, was sie die rüpelhafte Partie und die 1:2-Niederlage in Sofia ziemlich gelassen durchleiden ließ. Jetzt stürmte schon der Schwede Torstensson für die Bayern, von den fünf Toren gegen Sofia schoß er zwei, und im Halbfinale, wo die Bayern den ungarischen Meister Újpest Dozsa überwand, besorgte er durch sein Führungstor (der Budapestler Fazekas glich zum 1:1 aus) schon die Basis für den Vorstoß ins Finale, denn in München siegten die Bayern ziemlich mühelos 3:0, durch Tore von Torstensson, Gerd Müller und ein Selbsttor von Horvath.

Zum ersten Male seit 1960, seit Eintracht Frankfurt 3:7 gegen Real Madrid, hatte also wieder eine deutsche Mannschaft das Finale des Europapokals der Landesmeister erreicht. Bayerns Gegner ist Atletico Madrid, eine alte, aber eine gefährliche Mannschaft. Die Spanier haben Istanbul, Dinamo

Bukarest, Roter Stern Belgrad und Celtic Glasgow ausgeschaltet. Die Liste ihrer Siege ist also nicht weniger beachtlich als jene der Bayern.

Ein großer Teil jener Last, die die Bayern bedrückt, wird ihnen schon vor dem Finale genommen. Borussia Mönchengladbach gibt in der vorletzten Runde der Bundesliga bei Fortuna Düsseldorf zwei Punkte ab, und damit haben die Bayern den Meistertitel schon in der Tasche. Das letzte Spiel, das sie drei Tage nach dem Finale von Brüssel in Mönchengladbach bestreiten müssen, hat also keine Bedeutung mehr. Dem Club-Etat fürs nächste Jahr würde also eine Niederlage in Brüssel nicht schaden, als Meister ihres Landes haben die Bayern die Teilnahme am Europa-Cup der Saison 74/75 schon in der Tasche. Im Gegenteil, eine Niederlage gegen Atletico Madrid würde eine Verminderung der Ausgaben um eine runde halbe Million Mark bedeuten. Denn für den Gewinn des Europapokals sind pro Mann 30 000 Mark ausgesetzt.

Solch' defätistische Rechnungen stellte bei den Bayern freilich niemand an. Die Mannschaft will gewinnen. Das Spiel jedoch zeigt, daß die Bayern weit, sehr weit von diesem Ziel entfernt sind. Atletico dominiert. Mit einer für eine spanische, von argentinischen Spielern durchsetzte Mannschaft erstaunlichen Disziplin und Geschlossenheit. Atletico Abwehr arbeitet fehlerlos. Der Libero Heredia erreicht beinahe die Klasse Beckenbauers. Im Mittelfeld erzielen die brillanten Techniker Luis und Irureta weitaus mehr Wirkung als die Bayern. Die Münchener spielen langsam, schleppend mitunter, sie kommen zu gemächlich und zu zaghaft durchs Mittelfeld, ihre Sturmspitzen, Müller und Hoeneß, sind abgeschnitten. Nur Beckenbauer läßt erkennen, daß er die Nummer eins ist in Europa. Es ist ein spannendes Spiel, aber kein gutes. Und dies ist jetzt schon zu erkennen: Der Sieger wird mit den Großen des Europa-Cups nicht zu vergleichen sein, nicht mit Ajax Amsterdam oder Manchester United, nicht mit Real Madrid oder Benfica Lissabon. In beiden Mannschaften ist das Leistungsgefälle von den Hauptleuten zu den anderen zu groß. Aber Atletico wäre der würdigere Sieger, weil die Mannschaft schöner, kunstvoller und ideenreicher spielt. In der 83. Minute steht Irureta zehn Meter vor dem Bayern-Tor völlig frei und schießt vorbei. Das Spiel treibt einem dramatischen Höhepunkt entgegen, Verlängerung. Dann scheint die Entscheidung gefallen, Luis, neben

Beckenbauer und Heredia bester Mann, erzielt das 1:0. Schwarzenbeck, schwächster Mann bei den Bayern, hatte hart an der Strafraumgrenze wieder ein Foul begangen. Luis jagt den Freistoß über die Mauer ins Tor. Atletico, so scheint es, hat das Spiel verdient gewonnen. Die Bayern leisten kaum noch Widerstand. Erst in der letzten, der 120. Minute, sind sie wieder in der Lage, ihre Hälfte zu verlassen. Das Unglaubliche geschieht: Schwarzenbeck erwischt den Ball 25 Meter vor dem Tor und schießt. Reina im spanischen Tor erkennt die Gefahr zu spät. Der Ball schlägt ins Netz, 1:1. Zum ersten Male in der Geschichte des Europa-Cups muß ein Finale wiederholt werden.

Das Tor in der letzten Sekunde rettete die Bayern vor einem totalen Verriß in der europäischen Presse. „Die Entzauberung von Bayern München“, hatte der „Sport“ in Zürich über seinen Bericht setzen wollen. Doch dann schrieb er „Die Entzauberung und das Glück“. Die Londoner „Times“ nannte das Spiel „unglaublich“ und vermutete, nun müßten die Deutschen die Wiederholung gewinnen, denn „sie liefen am Mittwochabend mit himmelhoher Begeisterung vom Platz“. Die belgische Zeitung „La Cite“ bescheinigte Franz Beckenbauer, „kaiserlicher denn je“ gewesen zu sein, aber den Bayern insgesamt kreidete sie „leisetretrisches“ Spiel an und meinte, Atletico habe „lebendigen Fußball“ gespielt. „Corriere dello Sport“ jauchzte: „So etwas haben wir noch nie in einem Fußball-Stadion erlebt“, meinte jedoch, die Spanier seien „unbestreitbar überlegen“ gewesen, während die Bayern „während des ganzen Spiels stark enttäuscht“ hätten. Die römische Zeitung: „Die Deutschen erschienen bisweilen unwahrscheinlich langsam und unbeholfen. Ihr Aufbegehren am Schluß war dann jedoch ihres Namens und der unbestreitbaren Klasse würdig.“

Diese Klasse, so schworen die Bayern, würden sie in der Wiederholung am Freitagabend zeigen. Mit guten Worten ihres Trainers Lattek, ihres Managers Schwan und ihres Präsidenten Neudecker, mit Massagen und Salzbädern wurden die Stars aufgerichtet, entschlackt und über die Wartezeit bis zum Freitagabend gebracht. Und dann preschen die Bayern aus ihrem Reservat vor den Toren Brüssels auf den Rasen des Heyselstadions, als habe es den deprimierenden Mittwochabend und den von niemand gegönnten, im Grunde unverdienten Glücksschuß Schwarzenbecks gar nicht gegeben.

Es ist, als hätten sich die Bayern am Mittwoch nur mit der langweiligen Vorrede aufgehalten und das Finale begänne erst jetzt. Sie sind wie verwandelt. Sie spielen schnell, zielstrebig, klug und gerissen. Sie haben das erste Spiel ohne jegliche Folgen überwunden, und nach zwanzig Minuten sind die Konditionsreste der Spanier verbraucht. In der 28. Minute schießt Hoeneß das 1:0, in der 57. Minute 2:0 durch Müller, in der 70. Minute 3:0 durch Müller und in der 82. Minute das 4:0 wieder durch Hoeneß.

Ungeachtet der Tatsache, daß die Bayern einen ausgelaugten Gegner bezwangen, der 48 Stunden vorher seine ganze Kraft gegeben und erst in letzter Sekunde um den verdienten Sieg gebracht worden war, feiert nun ganz Europa den neuen Cup-Sieger. „Les Sports“ sprach allen aus der Seele: „Bayern spielte als große europäische Mannschaft auf.“ Selbst die spanische „Marca“ meinte, die Bayern hätten die „komplettere Elf“ gehabt, und „Dien“ in Barcelona machte den Deutschen ein großes Kompliment: „Nach den vier sensationellen Toren ist der Cup bei der phänomenalen bayrischen Mannschaft in guten Händen. Schwarzenbecks Tor am Mittwoch hat das Finale entschieden.“ Bei Schwarzenbeck knüpfte auch „Les Sports“ in Brüssel an: „Die Bayern sollten Schwarzenbeck eine Statue errichten.“

Nach dem Sieg blühten die Superlative und Übertreibungen wie die Sumpfdottern. Trainer Lattek meinte, das beste Spiel gesehen zu haben, das seine Mannschaft je geboten hätte. Hunderttausend

Münchener empfingen ihre Mannschaft, Oberbürgermeister Kronawitter nannte es eine „historische Stunde“, und sogar Bundeskanzler Schmidt telegrafierte, der Sieg von Brüssel sei „ein Beispiel für die Leistungsfähigkeit des deutschen Fußballsports“. Paul Krohnes, Bürgermeister in Bad Wiessee, versprach jedem Bayern-Spieler ein Grundstück und kündigte an, um dies zu bewerkstelligen, lasse er notfalls den Tegernsee zuschütten.

Für die Bayern-Stars war es das fetteste ihrer vielen fetten Jahre. Der Weg durch den Europa-Cup war für jeden von ihnen mit Tausendmarkscheinen gepflastert: Atvidaberg 7500 DM, Dresden 12 500 DM, Sofia 15 000 DM, Budapest 20 000 DM und Atletico Madrid 30 000 DM. Des weiteren erhielt jeder 20 000 DM für den Gewinn der deutschen Meisterschaft, und rechnete man die Prämien im Verlaufe der Saison hinzu, so ergibt dies einen Verdienst, allein an Prämien, von knapp 200 000 DM pro Mann. Die Nationalspieler der Bayern hatten das Füllhorn der Triumphe nun beinahe bis zur Neige geleert. In Brüssel hatten sie die Europameisterschaft gewonnen und in Brüssel endete ihre jahrelange Jagd auf den Europa-Cup. Die Weltmeisterschaft stand bevor, und Franz Beckenbauer hielt Rückblick und Ausschau zugleich. „Jetzt habe ich in meiner Laufbahn alles gewonnen, bis auf den Weltmeistertitel. Aber der liebe Gott wird das wohl auch noch richten...“ Wie man weiß, hat der liebe Gott Beckenbauer erhört.

Hans Georg Schwarzenbeck

Ein Tor macht Geschichte

Von Hans Schiefele

Auf dem Taufschein, der schwarz auf weiß ausweist, daß er ein waschechter Münchner und am 3. April 1948 in Harlaching, einen Steinwurf weit vom Stadion an der Grünwalder Straße, geboren ist, stehen die Vornamen Hans Georg. Wenn aber jemand diesen Namen rufen sollte, der hagere, 1,83 m große und 78 kg schwere Mann, dem eine ausgeprägte dinarische Nase zu Gesicht steht, würde sich kaum betroffen fühlen. Auf Schorsch reagiert der Hans Georg Schwarzenbeck schon eher. Doch sofort spitzt er die Ohren, die von rötlich schimmernden Koteletten umsäumt sind, wenn der Spitzname Katsche fällt.

Seine Freunde und Mitspieler nennen ihn so, der Trainer ebenso wie der Direktor, nur der Präsident redet ihn noch mit „Herr Schwarzenbeck“ an. Inzwischen ist der Katsche sogar auf bundesdeutscher Ebene bekannt wie ein bunter Hund. Doch nicht einmal er selbst weiß eine Erklärung für diese Münchnerische Erfindung, denn aus Katsche kann man höchstens den Vornamen Karl ableiten.

Aber das ist nicht das einzige Geheimnis um Hans Georg, Schorsch, Katsche Schwarzenbeck, obwohl er als Vorstopper des FC Bayern und der Nationalmannschaft längst keine unbekannte Größe mehr ist. Von sich behauptet er: „Ich bin einer der Stillsten im Lande!“

Eben das ist der Grund dafür, daß man zwar über seine Attribute als Fußballer Bescheid weiß, daß er hart und kompromißlos zupacken kann, doch sein Innenleben und seine Privatsphäre blieben bislang im Abseits. Auch das Fernsehen bedient sich seiner höchst selten als Interviewpartner, obgleich er sich beim Frage- und Antwortspiel genauso gut aus der Affäre ziehen würde wie auf dem grünen Rasen. Denn klug ist er und belesen. Aber der Schorsch ist halt nicht so photogen wie beispielsweise der Franz Beckenbauer oder der Uli Hoeneß, nicht so fündig wie Wolfgang Overath oder Günter Netzer und auch nicht so populär wie der Alleinunterhalter Sepp Maier.

In den Klatschspalten der Presse war lediglich zu lesen, daß er lange Zeit als einziger „Bayern“-Spieler noch mit dem Fahrrad zum Training kam, vor drei Jahren seine bildhübsche Hannelore zum Traualtar führte und vor einem Jahr die Geburt seines Sohnes Martin vermelden konnte. Die Heirat bekam dem Schorsch recht gut, er ist nicht mehr menschenscheu, hat sich freigemacht von Komplexen. Die Hochzeit war übrigens am 7. Juli 1971. Drei Jahre später, auf den Tag genau, konnte sich Schwarzenbeck als „Weltmeister“ feiern lassen! Die WM 74 war gewiß der Höhepunkt von Schwarzenbecks sportlicher Karriere. Nicht im Traum hätte sich der gelernte Buchdrucker diesen steilen Aufstieg als Fußballspieler einfallen lassen. Daß er es inzwischen zum Spezialisten in der Bewachung gegnerischer Torjäger gebracht hat, hat freilich nichts damit zu tun, daß er der Sohn eines Münchner Gefängnisaufsehers ist.

Als Abwehrspieler fing er schon bei Sportfreunde München an, ehe er 14-jährig zum FC Bayern überwechselte, dem er seitdem die Treue hielt. Jugendtrainer Rudi Weiß, im Hauptberuf Rechtsanwalt, nahm sich damals des jungen Katsche an. Unter Tschik Cajkovski, dem der Nachwuchs der „Bayern“ viel zu verdanken hatte, blühte Schwarzenbeck erst richtig auf. Und Branko Zebec schließlich entdeckte seine Fähigkeiten als Vorstopper, an dem auch Bundestrainer Helmut Schön nicht vorbeisehen konnte.

„Ich habe mir von Jugend auf alles erkämpfen müssen“, gesteht Hans Georg Schwarzenbeck und nennt in diesem Zusammenhang jenen genialen Fußballer, dem – im Gegensatz zu ihm – das Talent schon in die Wiege gelegt wurde: Franz Beckenbauer. „Dem Franz habe ich praktisch alles zu verdanken. Es ist mein Glück, an seiner Seite spielen zu dürfen. Aber von Beckenbauer habe ich nicht allein profitiert, sondern die ganze Mannschaft, die für ihren Kapitän durchs Feuer geht, wenn es sein muß!“

Ein Beiwort hört Schwarzenbeck nur ungern, es heißt „Eisenfuß“. Er zeige zwar wenig Respekt im Spiel, so meint er, doch er respektiere stets die Gesundheit des Gegners. Vorbild sind für ihn in dieser Beziehung die britischen Profis. Mit anderen Worten: er schätzt die gesunde Härte, den Kampf Mann gegen Mann, er teilt aus, steckt aber auch ein, ohne zu klagen. Beim WM-Turnier kam er glatt über die Runden, weil auch Sprungkraft, Schnelligkeit und Ausdauer zu seinen Vorzügen gehören. „Nur der Schwede Edström“, so weiß Schwarzenbeck zu berichten, „der hat mir Schwierigkeiten bereitet“. Das WM-Finale gegen Holland bedeutete für den Recken des FC Bayern ein zusätzliches Jubiläum. Er spielte nämlich zum 30. Male in der Nationalmannschaft. Das Debüt gab er am 12. Juni 1971. Helmut Schön sah sich damals einem großen Problem gegenüber, denn sämtliche Verteidigerpartner von Berti Vogts standen für das Spiel gegen Albanien, Qualifikationsgegner der deutschen Mannschaft zur Europameisterschaft, nicht zur Verfügung. Höttges war verletzt, Patzke in den Bundesligaskandal verwickelt, Bella außer Form, und Schnellinger spielte in Mailand. So holte der Bundestrainer Georg Schwarzenbeck aus München. Zwölf Länderspiele später war Deutschland in Brüssel Europameister geworden. Der Katsche hat alle Begegnungen mitgemacht, fünfmal als Verteidiger und siebenmal als Vorstopper. Und als es galt, den Triumph des Europameisters auszukosten, da schaute Vogts verletzt zu. Fußballglück und -leid, auch Schwarzenbeck kennt es zur Genüge.

Die Verwendbarkeit auf allen Abwehrposten, links wie rechts, hat Schwarzenbeck, der gern Tischtennis spielt und ein gutes Buch liest (Simmel ist sein Lieblingsautor), einen Stammpplatz in der National-elf gesichert. Doch er weiß genau, daß er keinen Garantieschein besitzt. „Ich muß mir meine Berufung stets aufs neue erkämpfen“, sagt er getreu seiner Devise.

Richtig laut wurde es um den kantigen Vorstopper Schwarzenbeck eigentlich nur einmal: beim Brüsseler Endspiel um den Europapokal der Landesmeister 1974, als der FC Bayern kurz vor Schluß gegen Atletico Madrid mit 0:1 hinten lag, er aber

mit einem gezielten Torschuß in letzter Sekunde zum 1:1 ausglich und seiner Mannschaft ein Wiederholungsspiel ermöglichte. Schwarzenbeck also legte den Grundstein zum Gewinn der begehrtesten Vereinstrophäe.

Der Jubel um seine Person kannte keine Grenzen. „Mir war das fast ein wenig peinlich“, gesteht er bescheiden. „Ich hab' mir halt gedacht, ehe der Schiedsrichter abpfeift, mußt du schnell noch einmal draufhauen. Daß der Ball in die entfernte Torecke flog, war reines Glück!“ Kein Zweifel, dieses Tor von Schwarzenbeck wird ebenso Geschichte machen wie das fulminante Tor von Franz Roth, das 1967 dem FC Bayern in Nürnberg gegen die Glasgow Rangers den Europapokal der Pokalsieger bescherte.

Die Welt des Hans Georg Schwarzenbeck ist überschaubar. Sie wird es bleiben, auch nach dem Gewinn der Weltmeisterschaft. Der in der Schweiz ansässige Spielermakler Dr. Ratz bezifferte im Sommer 1974 den Kurswert des Münchner Vorstoppers mit rund einer Million Mark. „Das gibt's ja nicht“, wehrt Schwarzenbeck ab und befindet: „Dann ist der Beckenbauer mindestens zehn Millionen wert!“

Ob ihn die Weltmeisterschaft stark beeinflussen wird? Wenige Tage nach dem glorreichen Sieg wußte Schwarzenbeck noch keine bindende Antwort darauf zu geben. Die Autogrammpost hatte sich jedenfalls verfünffacht, und Werbemanager klopfen seitdem lauter als zuvor an die Wohnungstür in Harlaching. „Ich bin mir eigentlich noch gar nicht so recht bewußt, ‚Weltmeister‘ zu sein, ich muß das erst verdauen“, sagt er.

Finanziell steht er auf festen Beinen, obwohl er sich nicht zu den Großverdienern des Fußballs rechnet. Sein Geld will er krisenfest anlegen und noch in diesem Jahr geht er daran, ein kleines Einfamilienhaus zu bauen. „Ganz in der Nähe vom Trainingsplatz, dann kann ich wieder mit dem Radl hinfahren!“ Einfluß hat also die Weltmeisterschaft, haben die Erfolge mit dem FC Bayern durchaus. „Aber mich selbst werden weder sportliche Triumphe noch Geld verändern“, betont Schwarzenbeck. Wer ihn kennt, glaubt ihm aufs Wort.

Europa-Cup der Pokalsieger

Magdeburg schickt den AC Milan in die Versenkung

Von Hartmut Scherzer

„Als eine willkommene Belebung der internationalen Fußballszena“ empfand die Schweizer Sportzeitung „Sport“ das Vordringen einer Mannschaft aus der DDR ins Europa-Pokalfinale der Cupsieger. Und als die Magdeburger im Rotterdamer Finale gar „die alte Tante“ (Sport) AC Mailand mit 2:0 besiegten, kommentierte Chefredakteur Walter Lutz mit Genugtuung: „Es stellt für die Weiterentwicklung des europäischen Fußballs ohne Zweifel einen Gewinn dar, daß dieses Endspiel nicht durch den sattsam bekannten, verhalten-sparsamen, vorsichtigen Stil der Mailänder Mannschaft gewonnen wurde, sondern durch eine junge, unverbrauchte, aber doch kultivierten Fußball spielende Elf. Dieser Szenenwechsel bestätigt ganz eindeutig die Richtung, in die sich der Fußball unserer Tage je länger desto mehr entwickeln wird.“

An der „verblühten Tante AC Mailand“ war hingegen die Weisweiler-Mannschaft Borussia Mönchengladbach noch im Semifinale gescheitert, war der Traum vom gesamtdeutschen Pokalfinale zerstoßen. Dabei hatte auch Hennes Weisweiler beim Besuch in Mailand nach dem 3:1 von Internazionale über Milan erkannt, daß der ruhmreiche AC überaltert ist, und frohlockt: „Diese Elf ist zu schlagen.“ Freilich hätte es dazu einer spritzigen Borussen-Mannschaft bedurft und keines hypernervösen Haufens, der all seine Energien beim Aushandeln der Prämie für das Erreichen des Endspiels in Höhe von 10 000 Mark vergeudet zu haben schien. Mag sein, daß die imposante Kulisse von 75 000 Zuschauern, die trotz der schweren Krise treu zu ihrem AC Mailand standen, die Borussen im San-Siro-Stadion lähmte.

Mailands geschmähter „Trümmerhaufen“, ohne den verletzten Regisseur Gianni Rivera, spielte jedenfalls viel selbstbewußter auf als die auf den Favoritenschild gehobene deutsche Mannschaft. Übernervös verstanden es die Mönchengladbacher

nicht, ihre spielerischen Vorteile zu nutzen, sondern ließen sich von den Mailändern überrumpeln, so in der 18. Minute, als Chiarugi einen Eckball auf den Kopf von Bigon zirkelte, der den Ball an der verdutzten Abwehr und dem überraschten Kleff vorbei ins Tor stieß. „Das war doch ein Geschenk. Da hat die Abwehr geschlafen“, tobte Hennes Weisweiler zur Pause in den Kabinen.

Doch das Donnerwetter half nicht, die Fehler ausmerzen und mehr Konzentration ins Borussen-Spiel zu bringen. Der gravierendste Fehler führte in der 52. Minute zum 2:0 und zur Entscheidung des Hinspiels. Kleff, an diesem Abend unbegreiflich nervös, ließ einen Schuß von Bergamaschi fallen, und ehe noch Berti Vogts dazwischenfahren und den Patzer seines Torwarts ausbügeln konnte, war Chiarugi am Ball und schoß zum 2:0 ein.

„So dumm kann man eigentlich nur einmal spielen“, übte Jupp Heynckes nach der Niederlage Selbstkritik. Hennes Weisweiler beklagte die vielen ungenutzten Torchancen, was eher wie eine Verteidigung für die allzu offensive Taktik klang. Torwart Wolfgang Kleff rügte denn auch: „Wir hätten eben auf ein 0:0 ausgehen sollen.“ Und weiter kritisierte der Torwart: „Uns fehlt eine ordnende Hand im Mittelfeld, und deshalb sind wir keine große Mannschaft.“ Das hörte sich an, als würde Kleff Günter Netzer nachtrauern.

Wolfgang Kleff war es denn auch, der vor optimistischen Prognosen für das Rückspiel warnte: „Unsere Chancen stehen 50:50 Mehr ist nicht drin.“ Ob Sieg oder Niederlage, das Rückspiel hatte seine positive Seite. Der Borussen-Vorstand hatte das Spiel vom Bökelberg ins Düsseldorfer Rheinstadion verlegt und machte damit das größte Geschäft der Vereinsgeschichte. 68 000 Zuschauer strömten nach Düsseldorf. Die Einnahmen: 800 000 Mark, mehr als das Doppelte einer maximalen Einnahme auf dem heimischen Bökelberg.

Im Spielerlager der Borussen sah es weniger rosig aus. Jensen Schlüsselbeinbruch. Ausfall. Heynckes Bänderzerrung. Ausfall. Danner Zerrung. Ausfall. Wittkamp wegen seiner Verwicklung in den Bundesligaskandal trotz Begnadigung für den Europa-Pokal noch nicht spielberechtigt. Ausfall.

Dennoch stürmten die Borussen vehement, und als in der 28. Minute Sabadini eine Vogts-Flanke ins eigene Tor „köpfte“, witterte die Mannschaft Morgenluft. Freilich, die Mönchengladbacher spielten gegen zwölf Mann, denn der spanische Schiedsrichter Franco-Martinez schien etwas gegen die Deutschen zu haben. Er übersah drei klare Elfmeterszenen im Mailänder Strafraum und stand den vielen Fouls und hinterhältigen Tricks der Italiener sichtlich gleichgültig gegenüber.

Ein Foul von Schnellinger brach in der 49. Minute Kulik den Knöchel. Bahre und Sanitäter wurden ein zweites Mal auf den Platz gerufen, der mehr und mehr einem Schlachtfeld glich. Ein Tritt von Berti Vogts hatte eine klaffende Fleischwunde an Schnellingers Bein hinterlassen. Gegenüber deutschen Journalisten unterstellte Schnellinger seinem Landsmann keine Absicht. Gegenüber italienischen Reportern behauptete er das Gegenteil. Ohne Schnellinger drohte die Mailänder Abwehr völlig aus den Fugen zu geraten. Doch Massel, Mätzchen und Martinez halfen den Italienern, das 0:1 über die Runde zu schaukeln. Senor Martinez, den Weisweiler aufgebracht „den besten Mailänder Spieler“ nannte, konnte nur unter einem starken Polizei-Aufgebot das Stadion verlassen. Selbst Italiens „Corriere della Sera“ gestand, daß Franco-Martinez wohl mit den Mailändern im Bunde gestanden habe müsse.

Gestartet war Borussia Mönchengladbach zum Europa-Pokal 73/74 mit zwei Trainingsspielen. Der isländische Pokalsieger mit dem zungenbrecherischen Namen „IB Vestmannaeyjar“ war der erste Gegner. Der Inselort hatte Monate zuvor Schlagzeilen in der Weltpresse gemacht, als er von einem Vulkanaschenregen überschüttet wurde. Verschüttet war auch der Sportplatz worden. Deswegen mußte das Spiel in die Hauptstadt Reykjavik verlegt werden. 5 000 Zuschauer im Laugardals-Stadion erlebten ein einseitiges Schützenfest, das schließlich mit einem 7:0 der Mönchengladbacher endete. Erstaunlich, daß zum Rückspiel immerhin noch 5 000 Zuschauer kamen. Auch sie erlebten das erwartete Schützenfest, das

zum Schluß 9:1 stand. Bemerkenswert war allein, daß Torjäger Jupp Heynckes völlig leer ausging. Mehr als einmal den Pfosten traf er nicht.

Nach dem lässigen Auftakt bereits ein harter Brocken in der zweiten Runde: Die Rangers aus Glasgow. Zwei Patienten, Berti Vogts und Rainer Bonhof, wurden von Hennes Weisweiler dazu bestimmt, in Schottland die derzeitige Stärke der Rangers auszukundschaften. Noch auf dem Heimflug in einer zweimotorigen Privatmaschine von Arbroath, wo die Rangers zehn Tage vor dem Cup-treffen das Meisterschaftsspiel mit 2:1 gewannen, schrieb Berti Vogts seinen Bericht, in dem er vor allem auf den Mittelfeldspieler MacDonald aufmerksam machte und vor dem erst 16jährigen (!) Stürmer O'Hara warnte.

Die Kundschaft freilich schien für die Katz, denn die Gladbacher Generalprobe ging völlig in die Binsen: 1:6 im Neckarstadion gegen den VfB Stuttgart. Was konnte Hennes Weisweiler noch die Kunde von den Rangers kümmern, da es galt, den Knacks im eigenen Team erst einmal zu beseitigen? Die Rangers flogen ohne ihren rüpelhaften Anhang ein. Dem Vorstand und der Polizei von Mönchengladbach, die noch die „Schreckensbilder“ vom 72er Pokalfinale in Barcelona vor Augen hatten, fiel ein Stein vom Herzen, als ganze 200 Fans anreisten. Und die waren leicht zu kontrollieren. Die kleine Kolonie benahm sich auch gesittet wie ein Kirchenchor. Lärm auf dem Bökelberg machten allein die Borussen-Fans – und sie hatten allen Grund dazu. Ein Sturmloch der um Rehabilitierung bemühten Mönchengladbacher endete mit einem 3:0-Sieg nach Toren von Rupp, Heynckes (er verschoß noch einen Elfmeter) und abermals Rupp. 33 000 Zuschauer im ausverkauften Bökelberg waren versöhnt.

3:0, das war ein Polster, von dem man selbst im Hexenkessel Ibrox Park zehren konnte. Doch so schlimm wurde es gar nicht. Die klare Niederlage in Deutschland hatte die Rangers-Fans allzu sehr enttäuscht. Statt der erwarteten 80 000 kamen nur 35 000. Keine Spur von Resignation jedoch bei der Mannschaft. Die Rangers stürmten mit bedingungsloser Offensive, ließen sich nach ihrem schnellen Führungstor durch Conn vom Ausgleich Jensens nicht entmutigen und schienen das Unmögliche möglich zu machen, als Jackson und MacDonald bis zur 61. Minute ein 3:1 heraus-schossen.

Nervös rutschte Hennes Weisweiler auf der Trainerbank hin und her, als schottische Angriffswelle auf Angriffswelle auf Wolfgang Kleff zurollte. Bis zur 71. Minute mußte er zittern, da erlöste ihn der pfeilschnelle Jensen mit seinem Tor zum 2:3. Den Schotten waren damit alle Illusionen genommen, doch noch das Viertelfinale zu erreichen. Mit 3000 Mark Prämie und dem Kompliment von Rangers-Manager Willie Waddell für ihre offensive Spielweise trat die Mannschaft die Heimreise an. Die zweite Runde war Endstation für Rapid Wien. Wer sich bereits in der ersten Runde mit Amateuren aus Dänemark, Randers Freja, hatte herumplagen müssen und froh sein konnte, nach einem 0:0 und 2:1 (Platzverweise in dem ruppigen Spiel für den Dänen Mouritzen und Gustl Starek) die nächste Runde erreicht zu haben, der konnte kaum erwarten, gegen die harten italienischen Abwehr-Profis des AC Mailand zu bestehen.

Doch Pessimismus schien zunächst unangebracht. Rapid erkämpfte im Mailänder San-Siro-Stadion ein beachtliches 0:0. Auch wenn beim AC Mailand Rivera und Schnellinger fehlten, war dies für österreichische Verhältnisse doch eine echte Sensation. In der Wiener Presse wurde der Erfolg als „das Wunder von Mailand“ gefeiert.

Um so größer war die Ernüchterung beim Rückspiel. Es begann damit, daß nur 4000 Zuschauer zu diesem Schlager gekommen waren. Dann stürmten die Wiener mit Vehemenz und Begeisterung, doch das Tor schossen die Italiener, in der 28. Minute mit einem schnellen Konter von Bergamaschi über Rivera zum Vollstrecker Bigon. Drei Minuten vor Schluß der ersten Halbzeit das gleiche Bild, die gleichen Stationen, und 2:0, wiederum durch Bigon. Damit war das Spiel für Mailand gelaufen, das nun keine Mühe hatte, den kraftlosen Sturmloch der Wiener aufzufangen und den 2:0-Vorsprung zu verteidigen.

Massel für Mönchengladbach bei der Auslosung für das Viertelfinale: Mit den nordirischen Amateuren von Glentoran Belfast zog der Bürgermeister von Paris bei der Auslosung im historischen Rathaus der französischen Hauptstadt den leichtesten unter den verbliebenen Konkurrenten. Wenn die Deutschen dennoch mit Beklemmung nach Belfast reisten, dann wegen der besonderen politischen Situation der Stadt. Doch die nordirische Regierung hatte sich in einem Schreiben an die Europäische Fußball-Union und den Deutschen Fußball-Bund

für die Sicherheit der Borussen in vom Bombenterror erschütterten Belfast verbürgt. Soldaten mit entschärften Maschinenpistolen auf dem Flughafen, zwei Sicherheitsbeamte als ständige Begleiter und ein Stacheldraht um die Borussen-Bleibe Dunadry-Inn-Hotel sollten beruhigen.

15 000 kamen zum Spiel, obwohl die Nordiren ihrer Mannschaft nicht den Hauch einer Chance einräumten. „Macht's gnädig, Borussia“, hieß es in den Schlagzeilen der Zeitungen. Die Borussen machten es gnädig und begnügten sich letztlich mit einem 2:0 durch Tore von Jupp Heynckes und Horst Köppel. „Berausend war das wahrlich nicht“, rügte Trainer Hennes Weisweiler die Konzentrationslosigkeit und Zerfahrenheit seiner Mannschaft, die gut und gerne zweistellig hätte gewinnen können.

Das Spiel und der Achtungserfolg Glentorans wurde überschattet vom plötzlichen Tod des 25jährigen Mittelfeldspielers Roy Stewart, der wenige Stunden nach dem Schlußpfiff an einer Herzattacke starb. Vermutlich hatte er sich in dem Spiel – als Gegner Horst Köppels – überanstrengt. Das magere Ergebnis in Belfast hatte für das Rückspiel seine positive Seite: Immerhin kamen noch 11 000 und erlebten ein überlegenes 5:0 in einer einseitigen Partie. Wimmer, Heynckes, Köppel, Vogts und nochmals Heynckes schossen die Tore bis zur 63. Minute. Danach schonte man sich für das nächste Bundesligaspiel.

Borussia also im Semifinale, und hier wurde den Mönchengladbachern jene Mannschaft zugelost, die sie als letzte haben wollten: Der AC Mailand. Im Viertelfinale hatte der FC Zürich seine Europa-Pokal-Hoffnungen begraben müssen. Endstation war Sporting Lissabon. Zuversichtlich war Timo Konietzkas Truppe in die portugiesische Hauptstadt geflogen und hatte sich auf ein Unentschieden eingestellt. Im Hexenkessel des überfüllten Alvalade-Stadions (55 000 Zuschauer) behielten die Schweizer 45 Minuten lang Ruhe und Nerven. Doch dann brach das Unheil innerhalb von drei Minuten über sie herein. In der 55. Minute fiel die FCZ-Abwehr auf einen Freistoß-Trick von Wagner herein: 1:0 durch Nelson, der Wagners Querpaß aus dem Hinterhalt unhaltbar für Grob ins Zürcher Tor donnerte. Zwei Minuten später 2:0 durch Marinho, der zusammen mit dem argentinischen Torjäger Yazalde mühelos durch die Zürcher Abwehr spazierte. 3:0 in der 58. Minute durch

einen Foulelfmeter, den Yazalde mit einem bühnenreifen Faller herausschindete und anschließend selbst verwandelte.

„Es ist noch alles drin“, gab Konietzka die Parole für das Rückspiel aus, was freilich angesichts eines 0:3-Rückstandes lediglich als Sprüchemacherei empfunden wurde. Konietzkas Optimismus wurde schon nach sieben Minuten gestärkt, als Botteron im Letzigrund den FC Zürich in Führung brachte. Er wurde gedämpft, als in der 18. Minute der farbige Ballkünstler Dinis davonstürmt, eine weite Flanke zu Baltasar schlug, der sich in aller Ruhe die Ecke für seinen Kopfball aussuchen konnte. 1:1 hieß es auch beim Schlußpfiff, ein Ergebnis, das die Portugiesen auch den Platzverweis von Nelson in der 52. Minute verschmerzen ließ.

Die ersten beiden Runden hatte der FC Zürich nur aufgrund seiner auswärts erzielten Tore überstanden. Nach einer 2:0-Führung verloren die Schweizer in Brüssel gegen Anderlecht noch 2:3, doch reichte ein 1:0 (Elfmeter von Rutschmann) im Rückspiel für die zweite Runde. Hier genügten dann zwei Unentschieden, ein 0:0 auf dem Letzigrund und ein 1:1 in Malmö gegen Malmö FF, um weiterzukommen. „FC Zürich ‚gewann‘ in Malmö 1:1“ lautete die Schlagzeile im „Sport“.

Sporting Lissabon gegen den 1. FC Magdeburg hieß die zweite Semifinalpaarung. Durch gute Lose und konstante Heimstärke hatte sich der DDR-Pokalsieger bis in die Runde der letzten Vier vorgespielt: 0:0 und 2:0 gegen Hollands NAC Breda, 0:2 und 3:0 nach Verlängerung gegen Banik Ostrava und 2:0 und 1:1 gegen die bulgarische Mannschaft Beroe Stara Zagora waren die Stationen der Magdeburger bis zum Semifinale.

Die Portugiesen waren der erste schwere Brocken. „Hochklassige Individualisten von europäischem Spitzenniveau“, klassifizierte Magdeburgs Trainer Heinz Krügel die Mannschaft nach einem Besuch in Portugal. Ohne ihren überragenden Torwart Ulli Schulze, der sogar einen Elfmeter hielt, und ohne ihren kalt konternden Jürgen Sparwasser, der nach einer Stunde das 1:0 erzielte, hätten die Magdeburger denn auch das Spiel auf ihr Tor vor 46 000 im Lissabonner Alvalade-Stadion kaum mit einem 1:1 beendet.

Welch' günstige Ausgangsposition für das Rückspiel. Sporting-Trainer Goulart Lino mußte im Rückspiel obendrein auf seine beiden gefährlichsten Stürmer verzichten, auf den Angolesen Dinis

und auf den Argentinier Yazalde, die beide verletzt waren. Magdeburg hingegen hatte Pommerenke wieder dabei, der nach zwei Verwarnungen für das Spiel in Lissabon gesperrt worden war. Pommerenke brachte denn die Magdeburger auch bereits in der 9. Minute in Führung, und als abermals Jürgen Sparwasser in der 70. Minute das 2:0 gelang, war Magdeburg so gut wie im Endspiel.

Doch die 35 000 im Ernst-Grube-Stadion mußten noch einmal zittern, als in der 78. Minute Marinho die Unsicherheit in der Magdeburger Abwehr zum Anschlußtreffer nutzte. Zwölf Minuten blieben den Portugiesen, um das 2:2 und damit die Qualifikation für das Endspiel zu schaffen. Doch das DDR-Team überstand den Schlußangriff. Der 1. FC Magdeburg im Europa-Pokal-Finale – welch' ein Geburtstagsgeschenk für Heinz Krügel, der an diesem Tag seinen 53. Geburtstag feierte.

Überaus trist die Kulisse beim Finale AC Mailand – 1. FC Magdeburg in Rotterdam. Nur 5000 Zuschauer bei einem Finale. Der schwache Besuch hatte mehrere Gründe: Rotterdam wartete auf das zweite UEFA-Pokal-Finale Feyenoord gegen Tottenham Hotspur. Die direkte TV-Übertragung des Spiels im holländischen Fernsehen war bereits seit zwei Wochen bekannt. Der italienische Defensiv-Fußball versprach alles andere als eine Fußball-Attraktion. Und der 1. FC Magdeburg blieb ein unbeschriebenes Blatt, ein Außenseiter.

Die traurige Kulisse, die fehlende Atmosphäre übertrug sich denn auch auf das Endspiel an diesem naßkalten Mai-Abend. Nach anfänglicher Nervosität wurden – zur allgemeinen Überraschung – nicht die routinierten Italien-Profis, sondern die DDR-Fußballer immer sicherer und selbstbewußter. Und als das 1:0 durch ein Eigentor von Lanzi in der 40. Minute und gar das 2:0 in der 75. Minute durch Seguin gefallen waren, da wußte und sah man, daß die bedächtigen und betagten Mailänder weder die Kraft noch das Selbstvertrauen besaßen, dem Spiel noch einmal eine Wende zu geben. Die abgetakelten Alt-Stars konnten sich einfach nicht mehr aufbäumen gegen die Niederlage.

In der letzten Viertelstunde kontrollierten die Magdeburger das Spiel sogar so leicht, daß die Mailänder minutenlang nicht an den Ball kamen. Der alte AC Mailand bot schlechthin degenerierten Fußball, und man mußte sich wirklich wundern, daß diese Mannschaft überhaupt bis ins Finale vorstoßen konnte.

Der 1. FC Magdeburg hingegen räumte eindrucksvoll mit dem im Westen allgemein verbreiteten Pauschalurteil von den „Robotern“ und „Kollektivistern“ im DDR-Fußball auf. Der 1. FC Magdeburg paßte ganz und gar nicht in dieses Klischee. Die Mannschaft Heinz Krügels besteht aus einer nahezu idealen Synthese von technischem Spiel und verbissenem Kampf, eine Mannschaft, die nicht nur einseitig aus „Marathonläufern“ und „Kraftprotzen“ besteht, sondern deren Athletik durch erstaunliche Spielintelligenz ergänzt wird. In der Magdeburger Mannschaft, die manchmal ihr Spiel im Stil einer Bundesliga-Mannschaft anlegte, gibt es eine ganze Reihe bemerkenswerter Spielertypen, etwa den Mittelfeldregisseur Pommerenke, der, obwohl erst 21, bereits erstaunliche Übersicht und Umsicht besitzt, der gerne seine Sturmspitzen mit 50-Meter-Pässen, auch quer übers ganze Feld, einsetzt, der vor allem die Bälle direkt weiterleitet. Sein kurzer Querpaß, der zum 2:0 führte, bewies seine Spielintelligenz.

Vorn stürmt Jürgen Sparwasser, nach Pommerenke der beste Spieler der Mannschaft. Technisch sehr gut, elegant am Ball, schnell im Antritt, ist er nur schwer vom Ball zu trennen und beweist selbst in ärgster Bedrängnis noch erstaunliche Spielübersicht.

Um diese beiden Spielerpersönlichkeiten gruppieren sich Tyll (20), ein Typ wie Pommerenke

selbst, Seguin, der Mann mit dem harten Schuß aus der zweiten Reihe, sowie die beiden erst 19jährigen pfeilschnellen Außen Raugust und Hoffmann.

Vor dem sicheren Torwart Ulli Schulze steht die Vierer-Abwehrkette mit Enge, Zapf, Gaube und Abraham, von denen der Libero ein feines Gespür für die Positionen hat und die Verteidiger, ohne überragend zu spielen, konsequent ihren Gegner beschatten.

Entscheidendes Fundament ihres Spiels ist das läuferische Element; sie sind Athleten, für die Ausdauer eine Selbstverständlichkeit ist.

So lobte denn auch Heinz Krügel nach dem Rotterdamer Triumph: „Die Entscheidung fiel in der zweiten Halbzeit. Da hatten wir wesentlich mehr Kraft und Schnelligkeit als die Italiener. Meine Spieler hätten noch eine halbe Stunde Tempo machen können. Wenn sie kaltblütiger und routinierter gewesen wären, hätten sie noch ein, zwei Tore mehr schießen können.“

Trotz des schwachen Besuchs hat sich das Finale für beide Mannschaften doch gelohnt. Denn 450 000 Mark kassierte die UEFA vom Fernsehen für die Übertragungsrechte. Ein Viertel dieses Betrags erhielt jede Mannschaft. Rund 50 000 Mark aus Werbeeinnahmen sowie rund 25 000 Mark aus Eintrittsgeldern (Gesamteinnahme 110 000 Mark) flossen ebenfalls in die Kassen des 1. FC Magdeburg und des AC Mailand.

Feyenoords Renaissance – Englands Schmach

Von Hartmut Scherzer

Für Fußball-England war's eine neue Schmach und für Feyenoord Rotterdam nicht unbedingt ein Triumph. Die Niederlage der Tottenham Hotspurs im Finale des UEFA-Pokals gegen Feyenoord beendete nach sieben Jahren die Domäne englischer Fußball-Clubs in diesem Wettbewerb, der früher Messepokal hieß. Nach dem Scheitern der Nationalmannschaft in der Weltmeisterschafts-Qualifikation, dem allzu frühen Ausscheiden des FC Liverpool und des FC Sunderland bereits in der zweiten Runde der beiden bedeutenderen Europapokal-Wettbewerbe verlor England damit auch seine letzte Bastion internationalen Renommees. Das einstige Mutterland ist zur Großmutter des Fußballs geworden. International machen nicht mehr die englischen Fußballer, sondern nur noch deren Fans Schlagzeilen mit ihrem Rowdytum, das zu einer Landplage geworden ist „und Großbritannien beschämt“ („Daily Mail“).

Tumulte brachen gegen Ende der ersten Halbzeit im Rotterdamer Rückspiel aus, als Hunderte von englischen Tottenham-Anhängern zum Angriff auf holländische Zuschauer bliesen. Sie brachen aus ihrem Stehrangsektor aus, stürmten die darunterliegenden Ränge und schlugen mit Wurfgeschossen die Zuschauer der unteren Reihen in die Flucht. Der „Kampf“ dauerte etwa zehn Minuten, bis holländische Ordnungshüter die randalierenden Engländer auf ihre Plätze zurückprügelten. Bilanz der Schlacht auf den Rängen: 27 Personen mußten mit Kopfverletzungen und Knochenbrüchen in einem Rotterdamer Krankenhaus gepflegt werden. „Wir haben so etwas noch nie in unserer Stadt erlebt“, hieß es im Rotterdamer Polizeibericht. „Schon im Laufe des Nachmittags zogen zum Teil betrunkene Banden durch das Stadtzentrum, schlugen Scheiben ein, plünderten Auslagen, zertrümmerten Verkehrssignale... 17 wurden verhaftet und konnten dem Spiel gar nicht beiwohnen.“

Der Zwischenfall im Stadion wurde durch das erste

Tor der Holländer ausgelöst. Es war das Signal für die englischen Schlachtenbummler, ihre Sitze zu zertrümmern. Nur mit Knüppeln und Hunden konnte die Rotterdamer Polizei die Ordnung einigermaßen wiederherstellen. Außerhalb des Stadions wurde indessen weiter randaliert, und manchem Feyenoord-Fan wurde die Freude über den 2:0-Sieg vergällt, als er auf dem Parkplatz sein Auto verbeult und mit eingeschlagenen Scheiben vorfand.

Der Fall wurde sogar im Britischen Unterhaus diskutiert, wo der Labour-Abgeordnete Tom Torney die Regierung aufforderte, die Clubs in ihrem Kampf gegen das Rowdytum zu unterstützen. Das gesamte Ansehen Großbritanniens würde im Ausland beschämt.

Für Rotterdam war es eine Art Renaissance, das 2:2 und 2:0 in den beiden Endspielen, aber nicht unbedingt ein riesiger Triumph. Für den einstigen Europa- und Welpokalsieger zählt die UEFA-Cup-Trophäe wenig – wie wenig, das geht aus der Feder eines holländischen Journalisten hervor, der das Ereignis mit dem Satz kommentierte: „Wir hatten Mühe, den UEFA-Cup zu gewinnen anstatt den Pokal der Landesmeister, um den wir eigentlich hätten kämpfen sollen.“

Für große Teams wie Feyenoord mag es eine gewisse Demütigung gewesen sein, in diesem europäischen Wettbewerb der Gescheiterten mitzuspielen. Für viele Mannschaften jedoch, jene, die nur wenig Chancen haben, Landesmeister oder Pokalsieger zu werden, ist der UEFA-Cup eine willkommene Attraktion, wie etwa für Fortuna Düsseldorf, den SV Wuppertal, den 1. FC Köln oder den VfB Stuttgart, Repräsentanten aus der Bundesliga. Interessant freilich werden stets erst die späteren Runden, wenn die Spreu einmal vom Weizen getrennt ist, die Gegner prominent sind. Unter diese Kategorie fiel keiner der vier zugelassenen Gegner der Bundesliga-Clubs für die erste Runde. Wuppertal gegen Ruch Chorzow (Königs-

hütte), Düsseldorf gegen Naestved IF (Dänemark), Köln gegen Eskisehirspor (Türkei) und Stuttgart gegen Olympiakos Nikosia – da war kaum zu erwarten, daß an den Eingangstoren Gedränge herrschen würde. Es galt also, weiterzukommen und auf einen attraktiven Gegner in der zweiten Runde zu hoffen.

Weiter kam nur der SV Wuppertal nicht. Ruch, mit sechs Spielern der aufstrebenden polnischen Nationalmannschaft ausgerüstet, war international zu routiniert und gewann sein Heimspiel souverän mit 4:1. „Wir wollen unseren Zuschauern wenigstens ein schönes offenes Spiel zeigen“, hatte Trainer Horst Buhtz in weiser Voraussicht auf das unvermeidliche Scheitern schon vor dem Rückspiel gesagt. Und die Mannschaft hielt des Trainers Wort: 13 000 Zuschauer sahen neun Tore und schließlich gar einen 5:4-Sieg des WSV.

Die Fußballmannschaften Zyperns machen schon seit Jahren aus ihrer Chancenlosigkeit ein Geschäft und verkaufen ihre Heimspiele. So auch Olympiakos Nikosia, das für 50 000 Mark plus Hotelspesen beide Spiele in Schwaben austrug. Dem 9:0 vor 10 000 Zuschauern im Neckarstadion folgte ein 4:0 des VfB im „Heimspiel“ Nikosias in Biberach, wo 4000 Zuschauer dafür sorgten, daß der Stuttgarter Handel mit den Mittelmeer-Insulanern nicht zu einem Minusgeschäft wurde.

Auf dem Flug des 1. FC Köln in die Türkei stieg bei der Zwischenlandung in München „Tschik“ Cajkovski zu und stellte sich den erstaunten Spielern (Wolfgang Weber: „Wir hatten keine Ahnung“) als ihr neuer Trainer vor. In einer Nacht-und-Nebel-Aktion hatte Präsident Oskar Maaß Rudi Schlott gefeuert und „Tschik“ engagiert, um den 1. FC Köln vom drittletzten Tabellenplatz (4:10 Punkte) hochzuheben. „Mit Tschik wieder aufwärts“, strahlte denn auch Cajkovski über sein rundliches Gesicht nach dem 0:0 der Kölner in Eskisehirspor. Das Rückspiel wurde fast zu einem zweiten Auswärtsspiel, denn unter die 13 000 Zuschauer im Müngersdorfer Stadion hatten sich rund 8000 Türken gemischt. Die Türken kämpften denn auch mit Leidenschaft, mit „Haken und Ösen“, konnten aber zwei Tore von Lauscher und Löhr und damit eine 0:2-Niederlage nicht vermeiden.

Sportlich und finanziell war die erste Runde für Fortuna Düsseldorf ein Reinfall. Das 1:0 im herrlichen Rheinstadion gegen die dänischen Amateure war ein Armutszeugnis. Mag sein, daß die traurige

Kulisse von 7000 Zuschauern den Düsseldorfern jegliche Spiellaune verdorben hatte. Mit dem 2:2 im Rückspiel in Dänemark bekleckerte sich Fortuna auch nicht mit Ruhm. „Was macht's? Wir sind weiter“, meinte Rainer Geye lakonisch.

Für die Sensation der ersten Runde sorgte die junge Mannschaft von Admira/Wacker Wien, die Internationale Mailand durch ein 1:0 in Wien und ein 1:2 in der Verlängerung in Mailand ausschaltete. Swojanowsky hatte in der 8. Minute das Siegtor in Wien erzielt, Kaltenbrunner in der 97. Minute in Mailand den Anschlußtreffer zum 1:2, der den Oc-wirk-Schützlingen eine Sonderprämie von je 10 000 Schilling einbrachte.

Der Grazer AK scheiterte ebenso erwartungsgemäß an der griechischen Mannschaft Panachaiki Patras wie die beiden Schweizer Vertreter Grasshoppers Zürich (1:4, 1:5 gegen Tottenham Hotspur) und FC Sion (3:1, 0:3 gegen Lazio Rom) an ihren übermächtigen Gegnern.

Die Gegner der zweiten Runde boten vielleicht die Gewähr für einen „totalen Bundesliga-Erfolg“, aber nicht für volle Ränge: Köln gegen Olympique Marseille, Stuttgart – Tatran Presov, Düsseldorf gegen Admira/Wacker Wien – das riß niemanden von den Sitzen.

Sie taten sich dennoch allesamt schwer, am schwersten der VfB Stuttgart, der vor nur 10 000 Besuchern im Neckarstadion gegen die Slowaken sogar 0:1 in Rückstand geriet, ehe Trainer Eppenhoff in der Pause seinen Spielern „ordentlich den Marsch blies“, und die Mannschaft noch ein standesgemäßes 3:1 durch Tore von Müller, Brenninger und Ohlicher schaffte.

Ein etwas dünnes Polster. Auch gegen zehn Slowaken (Bubenko war in der 71. Minute vom Platz gestellt worden) konnte der VfB in Presov ein 1:3 nicht vermeiden, und es gab eine Verlängerung, in der die bessere Kondition der elf Schwaben den Ausschlag gegen die zehn Slowaken gab. Der VfB machte aus dem 1:3 noch ein 5:3.

Zwei Kapitalschnitzer von Torhüter Welz bescherten dem 1. FC Köln eine 0:2-Niederlage in Marseille. „Macht nichts. In Köln werden wir eben 3:0 oder 4:0 gewinnen“, tröstete sich „Tschik“ Cajkovski. Die wie entfesselt aufspielenden Kölner gewannen das Rückspiel vor 18 000 Zuschauern gar 6:0! „Mit Tschik geht's bei uns wieder aufwärts“, sagte Wolfgang Overath nach einer großen Partie. „Ich finde keine Worte. Meine Mannschaft hat mich

restlos enttäuscht“, stammelte Düsseldorf-Trainer Heinz Lucas nach der 1:2-Niederlage in Wien. Die Quittung für die schwache Leistung waren nur 10 000 Zuschauer beim Rückspiel. Fortuna schoß bis zur 26. Minute drei Tore, verfiel dann wieder in Lethargie, kam zwar weiter, erntete aber am Schluß – trotz des 3:0 gegen Admira/Wacker – Pffiffe.

Dritte Runde – und endlich ein Knüller, ein Kassenschlager: Fortuna Düsseldorf gegen Lokomotive Leipzig. Dagegen verblaßten die Paarungen 1. FC Köln – OGC Nizza und VfB Stuttgart gegen Dynamo Kiew. „Eine tolle Sache. Das werden in Düsseldorf und Leipzig Schlagerspiele“, begeisterte sich Heinz Lucas. Nach dem Duell Bayern München – Dynamo Dresden waren deutsch-deutsche Fußball-Duelle hüben wie drüben die großen Attraktionen. 38 000 Zuschauer im Rheinstadion – endlich machte sich der UEFA-Cup bezahlt.

Einen Sieg mit zwei Toren Unterschied hatte Lucas zum Ziel gesetzt, doch dieses Ziel rückte vier Minuten vor der Pause in weite Ferne, als ein Konter nur durch ein gemeinsames Foul von Baltes und Kriegler im Strafraum an dem wieselflinken Leipziger Löwe gebremst werden konnte. Elfmeter. 1:0 für Leipzig durch Matoul. „Noch ist alles drin. Wir müssen nur schnell den Ausgleich schaffen“, spornte Lucas seine Mannen an. Er fiel in der 59. Minute durch Brei nach einem feinen Solo. Stimmung im Stadion. Dann das Führungstor in der 67. Minute durch Moldt, doch mehr ließ der Gegner nicht zu. „Jetzt wird es in Leipzig noch schwerer“, meinte Lucas nach dem 2:1-Sieg.

Mit Recht. Denn im Leipziger Zentralstadion vor 80 000 Zuschauern spielte Lokomotive wie eine echte Spitzenmannschaft auf. Ein doppelter Schock Minuten vor und nach der Pause brachte die Entscheidung. 43. Minute: Löwe rannte Brei und Hesse davon, Flanke zu Lisiewicz – 1:0. 46. Minute: Freistoß von Frenzel, der schnelle Löwe kam vor zwei Fortuna-Spielern an den Ball – 2:0. Fortunas Pech, daß sie diesen Mann nicht bändigen konnte. Mit dem 3:0 (55. durch Frenzel) war Fortuna letztlich gut bedient – und ausgeschieden.

Zu einem Abenteuer, das Erinnerungen an das Postkutschenzeitalter weckte, wurde die Reise des VfB Stuttgart in die Ukraine. Es dauerte sage und schreibe zwei Tage, bis sie schließlich Kiew erreichten. Nach der strapaziösen Reise in den be-

ginnenden russischen Winter und ohne die verletzten Brenninger, Weidmann und Coords machten sich die Schwaben wahrlich keine großen Hoffnungen. Die hegten sie erst auf dem Rückflug, nachdem sie gegen Dynamo Kiew nur 0:2 verloren hatten. Trainer Eppenhoff: „Wenn wir in Stuttgart alle Mann an Deck haben, können wir es schaffen.“ Sie schafften es, dank des 18jährigen Reservisten Bernd Martin, der erst in der 78. Minute ins Spiel gekommen war und unter dem Jubel der 27 000 Zuschauer im Neckarstadion drei Minuten vor Schluß das 3:0 erzielte.

Die 0:1-Niederlage des 1. FC Köln in Nizza hatte eigentlich nur positive Seiten: Das eine Tor war leicht aufzuholen, der Gegner durch den Sieg aber fürs heimische Publikum aufgewertet. Den wahren Klassenunterschied demonstrierte dann tatsächlich der 1. FC Köln seinen 18 000 Zuschauern: Nach einer halben Stunde hieß es 2:0 durch Müller und Flohe. Die Kölner nahmen's danach nicht mehr so ernst. Erst als die Zuschauer zu murren begannen, legte Wolfgang Overath größeres Tempo vor, schossen Flohe und Löhr noch zwei Tore zum 4:0. Zwei Bundesliga-Clubs, der 1. FC Köln und der VfB Stuttgart, hatten die Runde der letzten Acht erreicht. Die Konkurrenz: Tottenham Hotspur, Vitoria Setubal, Lokomotive Leipzig, Ipswich Town, Ruch Chorzow und Feyenoord Rotterdam. „Leichte“ Gegner gab's beim Auslosen eigentlich nicht mehr. Der 1. FC Köln zog die „Heißsporne“ aus Tottenham, der VfB Stuttgart Vitoria Setubal.

„Wenigstens zwei Tore vorlegen“, hatte Wolfgang Overath als Maxime für das Vorspiel festgelegt. Doch zum Schluß lagen die Kölner mit einem Tor zurück. Sie hatten keinen Martin Peters, den „Weltmeister“ von 1966, der Overath bei weitem übertraf, im Mittelfeld meisterhaft Regie führte und in der 75. Minute selbst das Tor zum 2:1-Sieg schoß.

„Wir haben an der White Hart Lane noch kein internationales Spiel verloren“, unkte Tottenham-Manager Bill Nicholson vor dem Rückspiel und erstickte das letzte Fünkchen Hoffnung der Kölner, in London vielleicht den Spieß umzudrehen. In der Tat: Die Kölner hatten keine Chance. Nach 15 Minuten hieß es durch Chivers und Coates bereits 2:0, und hätten die Engländer den Rest des Spiels vor 41 000 Zuschauern nicht als reine Pflichtübung betrachtet, es hätte leicht ein Debakel werden können. Doch der Gastgeber machte es

mit 3:0 gnädig: Peters schoß das dritte Tor.

Beim VfB Stuttgart schwelte vor dem Heimspiel gegen Vitoria eine schwere Krise. Nach dem 0:4 beim 1. FC Kaiserslautern hatte Eppenhoff Ettmayer, Mall und Stickel aus der Mannschaft geworfen. Kommentar des Trainers: „Was die sich geleistet haben, geht auf keine Kuhhaut.“ Bei strömendem Regen und 18 000 Zuschauern vertraute er den jungen Elmer, Martin und Jank. Aber Eppenhoff hatte sich verrechnet und schickte nach einer Stunde, als überhaupt nichts lief, zähneknirschend Stickel ins Spiel, der in der 70. Minute auch das Tor zum 1:0-Sieg schoß. Ein Tor, das wenigstens eine kleine Hoffnung für das Rückspiel ließ. Zwei Wochen später in Portugal waren die Voraussetzungen indes günstiger. Der Hader um Ettmayer war beigelegt. Daß die Mannschaft wieder Moral besaß, bewies die Aufholjagd in Setubal. Die Portugiesen wähten sich unter dem Jubel von 9000 Zuschauern nach Toren des langen Torres und von Jose Maria nach 40 Minuten bereits im Semifinale. Doch nach der Pause spielte der VfB auf und erzwang durch Ohlicher und Stickel zu mitternächtlicher Stunde noch den Ausgleich zum 2:2. Ein neuer deutsch-deutscher Schlager lag in der Luft, doch das Los wollte es anders: Leipzig gegen Tottenham und Rotterdam gegen Stuttgart hießen die beiden Semifinalpaarungen.

Die Reise nach Rotterdam traten die Stuttgarter mit einem großen Handikap an: In Setubal waren Ohlicher und Ettmayer zum zweiten Mal verwart worden. Der VfB mußte damit nach dem UEFA-Cup-Reglement im ersten Spiel des Semifinales gleich auf Torjäger und Spielmacher verzichten. 63 000 Zuschauer im Hexenkessel von Rotterdam gaben denn auch keinen Pffifferling für die Schwaben, und um so größer war der Schock, als Feyenoord vergebens gegen die Stuttgarter Festung anrannte, dafür aber ein VfB-Konter nach 24 Minuten durch Brenninger zum 1:0 für die Deutschen führte.

Rotterdam verlor den Rhythmus, hatte aber zum Glück einen Schoenmaker, der die Mannschaft allein ins Finale schießen sollte. Innerhalb von sechs Minuten besorgte er das 2:1 – ein Ergebnis, das im Rückspiel durchaus zu korrigieren war. So hofften jedenfalls 70 000 Zuschauer, die sich ins Neckarstadion zum Rückspiel drängten. Aber da war wieder dieser Schoenmaker, ein unberechenbarer Torjäger, der mit zwei kalten Kontern die

stürmenden Stuttgarter in der 13. und 47. Minute schier hoffnungslos zurückwarf. Zwar bäumten sich die Schwaben noch einmal auf, schafften innerhalb von fünf Minuten (55. und 59.) durch zwei Brenninger-Tore (ein Elfmeter) das 2:2, scheiterten aber an der Cleverness der Holländer, die in der letzten halben Stunde mit Abseitsfallen und Verzögerungstaktik den Elan der Stuttgarter immer wieder zu stören verstanden. „Wir sind gegen eine Weltklassemannschaft ausgeschieden“, lobte VfB-Trainer Eppenhoff nach dem Spiel mit einem Satz Sieger und Besiegte.

Auch Lokomotive Leipzig schaffte es nicht. Tottenham mit dem erneut überragenden Martin Peters war doch eine Nummer zu groß. Die Engländer gewannen vor 74 000 Zuschauern in Leipzig mit 2:1. Das 2:0 an der White Hart Lane war reine Formsache. Manager Bill Nicholson lobte Leipzig: „Stärker als Köln.“

Rotterdam gegen Tottenham – ein offenes Finale. Als die Engländer freilich erstmals in diesem Wettbewerb ihre gewohnt schwache „Ligaform“ nicht abschütteln konnten, gerieten sie schon im Verlauf des ersten Endspiels in die Außenseiterrolle. Ohne ihren diesmal brillanten Mittelfeldspieler Mike England, der in der 38. Minute das 1:0 besorgte, wären die „Heißsporne“ gegen die hervorragend taktierenden Techniker aus Rotterdam kaum mit einem 2:2 davongekommen. 47 000 Zuschauer an der White Hart Lane waren maßlos enttäuscht. Van Hanegem glich Englands Führungstor aus, Israel warf mit einem Eigentor Feyenoord abermals zurück, doch de Jong schaffte sechs Minuten vor Schluß den Ausgleich und damit eine glänzende Ausgangsbasis für das Rückspiel. Dennoch glaubte Fußball-England unerschütterlich, Tottenham könnte auf dem Kontinent seine Ehre retten. 4000 meist randalierende Schlachtenbummler folgten der Mannschaft über den Kanal. Aber der Mannschaft vermochten sie keinen Rückhalt zu geben. Zu überlegen spielte Feyenoord, das durch Tore von Rijsbergen (42.) und Ressel (84.) verdient mit 2:0 gewann.

Schlimmer als die Niederlage war für den britischen Fußball indes das skandalöse Benehmen seiner Fans. Eine Nation schämte sich. Feyenoord-Trainer Wiel Coerver aber, seit einem Jahr Nachfolger des Österreichers Ernst Happel, hatte sein Versprechen eingelöst und Feyenoord „zum großen Fußball“ zurückgeführt.

Europapokal 1973/74 in Zahlen und Daten

VORRUNDE

Am 19. September in München:

BAYERN MÜNCHEN – ATVIDABERG FF 3:1 (1:0)

MÜNCHEN: Maier, Hansen, Dürnberger, Schwarzenbeck, Beckenbauer, Roth, Schneider, Zobel (79. Rohr), Müller, Hoeneß, Gersdorff.

ATVIDABERG: Blomberg, Olsson, Karlsson, L. G. Andersson, Augustsson, Svensson, Torstensson, Magnusson, Almqvist, Nilsson (79. Franzen), Wallinder.

Schiedsrichter: Placek (CSSR); Zuschauer: 26 000; Tore: 1:0 Müller (3.), 1:1 Dürnberger (66., Eigentor), 2:1 Olsson (67., Eigentor), 3:1 Müller (72.).

Am 3. Oktober in Atvidaberg:

ATVIDABERG FF – BAYERN MÜNCHEN 3:1 (2:0, 3:1) n. V.

ATVIDABERG: Blomberg, Olsson, Karlsson, L. G. Andersson (80. Gustavsson), Augustsson, Svensson, Torstensson, Magnusson, Almqvist, Nilsson (50. Franzen), Wallinder.

MÜNCHEN: Maier, Hansen, Breitner (18. Schneider), Schwarzenbeck, Beckenbauer, Gersdorff, Zobel, Kapellmann, Müller, Hoeneß, Dürnberger.

Schiedsrichter: Taylor (England); Zuschauer: 9200; Tore: 1:0 Torstensson (7.), 2:0 Wallinder (15.), 3:0 Torstensson (72.), 3:1 Hoeneß (75.).

Bayern München qualifiziert durch Elfmeterschießen 4:3

Am 19. September in Madrid:

ATLETICO MADRID – GALATASARAY ISTANBUL 0:0

MADRID: Reina, Melo, Diaz, Adelardo (46. Salcedo), Ovejero, Benegas, Ufarte (59. Alberto), Luis, Garate, Irureta, Becerra.

ISTANBUL: Yasin, Ekrem, Aydin, Muzaffer, Tuncay, Bülent, Metin, Tarik, Korhan, B. Mehmet, Sevki.

Schiedsrichter: Corver (Niederlande).

Am 3. Oktober in Istanbul:

GALATASARAY ISTANBUL – ATLETICO MADRID 0:1 (0:0, 0:0) n. V.

ISTANBUL: Yasin, Ekrem, Aydin, Muzaffer (55. Tarik), Tuncay, Bülent (78. Ahmet), Mustafa, B. Mehmet, Gökmen, K. Mehmet, Sevki.

MADRID: Reina, Melo, Capon, Adelardo, Ovejero, Benegas, Alberto, Luis, Garate, Irureta (83. Salcedo), Becerra.

Schiedsrichter: Männig (DDR).

Atletico Madrid qualifiziert

Am 19. September in Sofia:

CSKA SOFIA – SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK 3:0 (3:0)

SOFIA: Jordanow, Safirow, Wassilew, Gaganelow, Kolew, Penew, Atanassow, Nikodimow, Jekow, Denew, Maratschliw.

INNSBRUCK: Koncilia, Kordesch, Horvath, Eigenstilller, Kriess, Rebele, Rinker, Hattenberger, Breuer, Gombasch, Flindtbjerg.

Schiedsrichter: Ohmsen (Deutschland).

Am 3. Oktober in Innsbruck:

SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK – CSKA SOFIA 0:1 (0:1)

INNSBRUCK: Koncilia, Kordesch, Horvath, Eigenstilller, Kriess, Flindtbjerg, Trenkwalder, Hattenberger, Breuer, Gombasch, Rinker.

SOFIA: Jordanow, Safirow, Wassilew, Gaganelow, Penew, Kolew, Atanassow, Nikodimow, Jekow, Jankow, Maratschliw.

Schiedsrichter: Toselli (Italien).

CSKA Sofia qualifiziert

Am 18. September 1973 in Basel:

FRAM REYKJAVIK – FC BASEL 0:5 (0:2)

REYKJAVIK: Atlason, A. Gudmundsson, Arason, G. Gudmundsson, Sigsteinsson, M. Geirsson, E. Geirsson, Leifsson (84. Kristjansson), Petursson, Eliasson, Magnusson (75. Gislason).

BASEL: Kunz, Mundschein, Ramseier (46. Kiefer), Fischli, Demarmels, Balmer, Odermatt, Cubillas, Wampfler, Hasler, Tanner.

Schiedsrichter: Petri (Ungarn).

Am 20. September in Olten:

FC BASEL – FRAM REYKJAVIK 6:2 (3:0)

BASEL: Laufenburger, Kiefer, Fischli, Odermatt (46. Demarmels), Cubillas, Wenger, Wampfler (73. Ramseier), Stohler, Paolucci, Schönebeck, Tanner.

REYKJAVIK: Atlason, A. Gudmundsson, Arason, G. Gudmundsson, M. Geirsson, Sigsteinsson, E. Geirsson, Leifsson, Petursson, Eliasson, Gislason (46. Steingrimsson).
Schiedsrichter: Palotai (Ungarn). FC Basel qualifiziert

Am 19. September in Dresden:

DYNAMO DRESDEN – JUVENTUS TURIN 2:0 (2:0)

DRESDEN: Boden, Helm, Ganzera, Geyer, Wätzlich, Häfner, Schade, Kreische, Heidler, Rau, Sachse (79. Sammer).

TURIN: Zoff, Spinosi, Longobucco, Marchetti, Morini, Salvatore, Causio, Cuccureddu, Anastasi, Capello, Bettiga (79. Altafini).

Schiedsrichter: Bucheli (Schweiz).

Am 3. Oktober in Turin:

JUVENTUS TURIN – DYNAMO DRESDEN 3:2 (3:1)

TURIN: Zoff, Spinosi, Marchetti, Furino, Morini, Salvatore, Causio, Cuccureddu, Anastasi, Capello, Altafini (70. Bettiga).

DRESDEN: Boden, Helm, Ganzera, Sammer, Wätzlich (73. Schmuck), Geyer, Häfner, Schade, Heidler, Rau, Sachse.

Schiedsrichter: Loraux (Belgien).

Dynamo Dresden qualifiziert

Am 19. September in Vejle:

VEJLE BK – FC NANTES 2:2 (2:1)

Am 3. Oktober in Nantes:

FC NANTES – VEJLE BK 0:1 (0:0)

Vejle BK qualifiziert

Am 19. September in Dublin:

FC WATERFORD – UJPEST DOZSA BUDAPEST 2:3 (1:1)

Am 3. Oktober in Budapest:

UJPEST DOZSA BUDAPEST – FC WATERFORD 3:0 (1:0)

Ujpest Dozsa Budapest qualifiziert

Am 19. September in Esch:

JEUNESSE ESCH – FC LIVERPOOL 1:1 (0:1)

Am 3. Oktober in Liverpool:

FC LIVERPOOL – JEUNESSE ESCH 2:0 (0:0)

FC Liverpool qualifiziert

Am 19. September in Belfast:

CRUSADERS BELFAST – DINAMO BUKAREST 0:1 (0:1)

Am 3. Oktober in Bukarest:

DINAMO BUKAREST – CRUSADERS BELFAST 11:0 (4:0)

Dinamo Bukarest qualifiziert

Am 19. September in Belgrad:

ROTER STERN BELGRAD – STAL MIELEC 2:1 (1:0)

Am 3. Oktober in Krakau:

STAL MIELEC – Roter Stern Belgrad 0:1 (0:1)

Roter Stern Belgrad qualifiziert

Am 19. September in Brügge:

FC BRÜGGE – FLORIANA LA VALETTA 8:0 (5:0)

Am 3. Oktober in La Valetta:

FLORIANA LA VALETTA – FC BRÜGGE 0:2 (0:0)

FC Brügge qualifiziert

Am 19. September in Stavanger:

VIKING STAVANGER – SPARTAK TRNAVA 1:2 (0:2)

Am 3. Oktober in Trnava:

SPARTAK TRNAVA – VIKING STAVANGER 1:0 (1:0)

Spartak Trnava qualifiziert

Am 19. September in Turku:

TURKU PS – CELTIC GLASGOW 1:6 (1:2)

Am 3. Oktober in Glasgow:

CELTIC GLASGOW – TURKU PS 3:0 (2:0)

Celtic Glasgow qualifiziert

Am 19. September in Woroschilowgrad:

SARJA WOROSCHILOWGRAD – APOEL NIKOSIA 2:0 (2:0)

Am 3. Oktober in Nikosia:

APOEL NIKOSIA – SARJA WOROSCHILOWGRAD 0:1 (0:0)

Sarja Woroschilowgrad qualifiziert

Am 19. September in Lissabon:
BENFICA LISSABON – OLYMPIAKOS PIRÄUS 1:0 (0:0)
Am 3. Oktober in Piräus:
OLYMPIAKOS PIRÄUS – BENFICA LISSABON 0:1 (0:1)
Benfica Lissabon qualifiziert
Freilos: Ajax Amsterdam

ZWEITE RUNDE

Am 24. Oktober in München:
BAYERN MÜNCHEN – DYNAMO DRESDEN 4:3 (2:3)
MÜNCHEN: Maier, Hansen, Dürnberger, Schwarzenbeck, Beckenbauer, Roth, Hoffmann, Zobel, Müller, Hoeneß, Gersdorff (46. Hadewicz).
DRESDEN: Boden, Ganzera, Dörner, Geyer, Wätzlich, Häfner, Schade, Helm, Heidler, Rau (84. Schmuck), Sachse (75. Riedel).
Schiedsrichter: Davidson (Schottland); Zuschauer: 52 000; Tore: 0:1 Hansen (13., Eigentor), 1:1 Hoffmann (17.), 2:1 Dürnberger (26.), 2:2 Sachse (34.), 2:3 Heidler (42.), 3:3 Roth (71.), 4:3 Müller (83.).
Am 7. November in Dresden:
DYNAMO DRESDEN – BAYERN MÜNCHEN 3:3 (1:2)
DRESDEN: Boden, Ganzera, Dörner, Geyer, Wätzlich, Häfner, Schade (75. Riedel), Helm, Heidler, Rau, Sachse.
MÜNCHEN: Maier, Hansen, Dürnberger, Schwarzenbeck, Beckenbauer, Roth, Schneider, Zobel, Müller, Hoeneß, Hoffmann.
Schiedsrichter: Wurtz (Frankreich); Zuschauer: 36 000; Tore: 0:1 Hoeneß (10.), 0:2 Hoeneß (12.), 1:2 Wätzlich (42.), 2:2 Schade (52.), 3:2 Häfner (56.), 3:3 Müller (58.).
Bayern München qualifiziert

Am 24. Oktober in Bukarest:
DINAMO BUKAREST – ATLETICO MADRID 0:2 (0:1)
BUKAREST: Cavai, Deleanu (71. Salceanu), Sandu, Lucuta, Dobrau, Dinu, Moldovan (75. Dumitrescu), Nunweiller, Georgescu, Satmareanu, Lucescu.
MADRID: Reina, Melo, Capon, Heredia, Ovejero, Benegas, Ayala, Adelardo, Garate (66. Ufarte), Irureta (75. Besarano), Becerra.
Schiedsrichter: Bucek (Österreich).
Am 7. November in Madrid:
ATLETICO MADRID – DINAMO BUKAREST 2:2 (1:2)
MADRID: Pacheco, Melo, Capon, Basarano Eusebio, Ovejero (62. Quique), Benegas, Ayala, Luis, Garate, Adelardo, Alberto (64. Ufarte).
BUKAREST: Cavai, Cheran, Sandu, Deleanu, Dobrau, Dinu (73. Salceanu), Moldovan, Georgescu, Dumitrache, Nunweiller, Lucescu.
Schiedsrichter: Taylor (England).
Atletico Madrid qualifiziert

Am 24. Oktober in Brügge:
FC BRÜGGE – FC BASEL 2:1 (1:1)
BRÜGGE: Sanders, Bastijns, Houwaart, Vandendaele, Cools, Thio, Rüßmann, de Vrindt, Lambert (15. Geels), Carteus, Le Fevre (35. Vandevoorde).
BASEL: Kunz, Mundschin, Fischli, Demarmels, Balmer, Odermatt, Hitzfeld, Cubillas, Wampfler, Stohler, Hasler.
Schiedsrichter: Carpenter (Eire).
Am 7. November in Basel:
FC BASEL – FC BRÜGGE 6:4 (3:2)
BASEL: Kunz, Mundschin, Fischli (46. Ramseier), Demarmels, Balmer, Odermatt, Hitzfeld, Cubillas, Wampfler, Stohler, Hasler.
BRÜGGE: Sanders (60. Hermans), Bastijns, Vandendaele, Cools, Houwaart, Rüßmann, Geels, Lambert, Carteus, Le Fevre (75. de Vrindt), Denaeghel.
Schiedsrichter: Nielsen (Dänemark).
FC Basel qualifiziert

Am 24. Oktober in Trnava:
SPARTAK TRNAVA – SARJA WOROSCHILOWGRAD 0:0
Am 7. November in Woroschilowgrad:
SARJA WOROSCHILOWGRAD – SPARTAK TRNAVA 0:1 (0:0)
Spartak Trnava qualifiziert

Am 24. Oktober in Belgrad:
ROTER STERN BELGRAD – FC LIVERPOOL 2:1 (1:0)
Am 6. November in Liverpool:
FC LIVERPOOL – ROTES STERN BELGRAD 1:2 (0:0)
Roter Stern Belgrad qualifiziert
Am 24. Oktober in Amsterdam:
AJAX AMSTERDAM – CSKA SOFIA 1:0 (1:0)
Am 7. November in Sofia:
CSKA SOFIA – AJAX AMSTERDAM 2:0 (0:0, 1:0) n. V.
CSKA Sofia qualifiziert

Am 24. Oktober in Glasgow:
CELTIC GLASGOW – VEJLE BK 0:0
Am 6. November in Vejle:
VEJLE BK – CELTIC GLASGOW 0:1 (0:1)
Celtic Glasgow qualifiziert
Am 24. Oktober in Lissabon:
BENFICA LISSABON – UJPEST DOZSA BUDAPEST 1:1 (0:0)
Am 7. November in Budapest:
UJPEST DOZSA BUDAPEST – BENFICA LISSABON 2:0 (0:0)
Ujpest Dozsa Budapest qualifiziert

VIERTELFINALE

Am 5. März in München:
BAYERN MÜNCHEN – CSKA SOFIA 4:1 (2:1)
MÜNCHEN: Maier, Hansen, Breitner, Schwarzenbeck, Beckenbauer, Roth, Torstensson, Zobel, Müller, Hoeneß, Kapellmann.
SOFIA: Simeonow, Safirow, Jankow, Wassilew, Kolew, Penew, Sredkow, Nikodimow, Michailow, Trankow (80. Simow), Maratschliw.
Schiedsrichter: Sanchez Ibanez (Spanien); Zuschauer: 70 000; Tore: 1:0 Torstensson (8.), 1:1 Maratschliw (23.), 2:1 Beckenbauer (33.), 3:1 Müller (65.), 4:1 Torstensson (88.).
Am 20. März in Sofia:
CSKA SOFIA – BAYERN MÜNCHEN 2:1 (1:1)
SOFIA: Simeonow, Wassilew, Safirow, Stankow, Kolew, Penew, Nikodimow, Denew, Atanassow, Michailow, Maratschliw (78. Trankow).
MÜNCHEN: Maier, Beckenbauer, Hansen, Schwarzenbeck, Breitner, Jensen (54. Kapellmann), Roth, Hoeneß, Torstensson, Müller, Hoffmann.
Schiedsrichter: Carpenter (Eire); Zuschauer: 70 000; Tore: 0:1 Breitner (30., Foulelfmeter), 1:1 Kolew (41., Foulelfmeter), 2:1 Denew (48.).
Bayern München qualifiziert

Am 6. März in Belgrad:
ROTER STERN BELGRAD – ATLETICO MADRID 0:2 (0:1)
BELGRAD: O. Petrovic, Jovanovic, Bogicevic, Pavlovic, Dojcinovski, Baralic, V. Petrovic (65. Jankovic), Karasi, Lazarevic (65. Panajotovic), Acimovic, Dzajic.
MADRID: Reina, Melo, Capon, Adelardo, Heredia, Bejarano Eusebio, Salcedo (8. Alberto), Luis (46. Ovejero), Garate, Irureta, Becerra.
Schiedsrichter: Angonese (Italien); Zuschauer: 50 000; Tore: 0:1 Luis (9.), 0:2 Garate (80.).
Am 21. März in Madrid:
ATLETICO MADRID – ROTES STERN BELGRAD 0:0
MADRID: Reina, Benegas, Diaz (84. Quique), Adelardo, Heredia, Bejarano Eusebio, Ayala, Luis, Garate (71. Becerra), Irureta, Alberto.
BELGRAD: O. Petrovic, Jovanovic, Keri, M. Petrovic, Dojcinovski, Bogicevic, V. Petrovic, Karasi, Panajotovic (65. Filipovic), Acimovic, Baralic (46. Lazarevic).
Schiedsrichter: Schulenburg (Deutschland); Zuschauer: 45 000.
Atletico Madrid qualifiziert

Am 27. Februar 1974 in Basel:
FC BASEL – CELTIC GLASGOW 3:2 (2:1)
BASEL: Laufener, Mundschin, Fischli, Demarmels, Balmer, Odermatt (70. Wampfler), Hitzfeld, Wenger (70. Tanner), Rahmen, Stohler, Hasler.

EUROPAPOKAL
DER MEISTER

GLASGOW: Williams, McGrain, Brogan, Connelly, McNeill, Hay, Hood, Murray, Deans (60. Davidson), Dalglish, Wilson.
Schiedsrichter: Männig (DDR); Zuschauer: 25 000; Tore: 0:1 Wilson (21.), 1:1 Hitzfeld (28.), 2:1 Odermatt (31.), 2:2 Dalglish (57.), 3:2 Hitzfeld (64., Foulelfmeter).
Am 20. März in Glasgow:

CELTIC GLASGOW – FC BASEL 4:2 (2:2, 3:2) n. V.

GLASGOW: Connaghan, Hay, Brogan, Murray, McNeill, Connelly (6. McCluskey), Johnstone, Hood, Deans, Callaghan, Dalglish.
BASEL: Laufenburger (30. Kunz), Mundschin, Fischli, Balmer, Odermatt, Hitzfeld, Rahmen, Wampfler (81. Ramseier), Stohler, Hasler, Tanner.
Schiedsrichter: Kitabdjian (Frankreich); Zuschauer: 71 000; Tore: 1:0 Dalglish (13.), 2:0 Deans (17.), 2:1 Mundschin (33.), 2:2 Balmer (45.), 3:2 Callaghan (57.), 4:2 Murray (112.).
Celtic Glasgow qualifiziert

Am 6. März in Trnava:

SPARTAK TRNAVA – UJPEST DOZSA BUDAPEST 1:1 (1:0)

TRNAVA: Keketi, Dobias, Varadin, Zvarik, Hagara, Hrusecky, Horvath, Masrna, Kuna, Adamec, Kabat.
BUDAPEST: Szentmihalyi, Kolar, Harsanyi, Borbely, E. Dunai, Horvath, Fekete, Toth, Bene, Fazekas, Zambo.
Schiedsrichter: Smith (England); Zuschauer: 28 000; Tore: 1:0 Kabat (11.), 1:1 Toth (70., Handelfmeter).

Am 20. März in Budapest:

UJPEST DOZSA BUDAPEST – SPARTAK TRNAVA 1:1 (1:1, 1:1) n. V.

BUDAPEST: Szentmihalyi, Kolar, Harsanyi (98. Sarlos), Nosko, E. Dunai, Horvath, Fekete, Toth, Bene, Fazekas (97. Kellner), Zambo.
TRNAVA: Keketi, Dobias, Majernik, Zvarik, Sevcik, Hrusecky, Horvath, Kramlik, Kuna (65. Vasilko), Adamec, Kabat (71. Kraicovic).
Schiedsrichter: Schiller (Österreich); Zuschauer: 30 000; Tore: 0:1 Adamec (36.), 1:1 Fekete (41.).
Ujpest Dozsa Budapest qualifiziert durch Elfmeterschießen 4:3

SEMIFINALE

Am 10. April in Budapest:

UJPEST DOZSA BUDAPEST – BAYERN MÜNCHEN 1:1 (0:0)

BUDAPEST: Szentmihalyi, Nosko, Harsanyi, Horvath, Kellner, E. Dunai, Toth, Fekete, Bene, Fazekas, Zambo.
MÜNCHEN: Maier, Hansen, Schwarzenbeck, Beckenbauer, Breitner, Roth (53. Dürnberger), Hoeneß, Zobel, Torstensson, Müller, Kapellmann.
Schiedsrichter: Gonella (Italien); Zuschauer: 82 000; Tore: 0:1 Torstensson (64.), 1:1 Fazekas (82.).

Am 24. April in München:

BAYERN MÜNCHEN – UJPEST DOZSA BUDAPEST 3:0 (1:0)

MÜNCHEN: Maier, Beckenbauer, Hansen, Schwarzenbeck, Breitner, Roth (62. Dürnberger), Zobel, Kapellmann, Torstensson, Hoeneß, Müller.
BUDAPEST: Szentmihalyi, Horvath, Kellner, Harsanyi, Nosko (46. Fekete), E. Dunai, Toth (77. Hegyi), Zambo, Bene, Fazekas, Nagy.
Schiedsrichter: Kasakow (UdSSR); Zuschauer: 74 000; Tore: 1:0 Torstensson (35.), 2:0 Horvath (70., Eigentor), 3:0 Müller (80.).
Bayern München qualifiziert

Am 10. April in Glasgow:

CELTIC GLASGOW – ATLETICO MADRID 0:0

GLASGOW: Connaghan, Hay, McNeill, McCluskey, Brogan, Murray, Callaghan, Hood, Johnstone, Deans (70. Wilson), Dalglish.
MADRID: Reina, Ovejero, Bejarano Eusebio, Diaz, Melo, Benegas, Adelardo, Heredia, Irureta (72. Alberto), Garate (66. Quique), Ayala.
Schiedsrichter: Babacan (Türkei); Zuschauer: 73 000.
Am 24. April in Madrid:

ATLETICO MADRID – CELTIC GLASGOW 2:0 (0:0)

MADRID: Reina, Heredia, Capon, Bejarano Eusebio, Benegas, Adelardo, Luis (87. Cabrero), Irureta, Ufarte, Garate (85. Bermejo), Becerra.
GLASGOW: Connaghan, McCluskey, McGrain, McNeill, Hay, Murray, Brogan, Dalglish, Johnstone, Hood, Lennox.
Schiedsrichter: Scheurer (Schweiz); Zuschauer: 70 000; Tore: 1:0 Garate (76.), 2:0 Adelardo (85.).
Atletico Madrid qualifiziert

ENDSPIEL

Am 15. Mai in Brüssel:

BAYERN MÜNCHEN – ATLETICO MADRID 1:1 (0:0, 0:0) n. V.

MÜNCHEN: Maier, Hansen, Breitner, Schwarzenbeck, Beckenbauer, Roth, Torstensson (76. Dürnberger), Zobel, Müller, Hoeneß, Kapellmann.
MADRID: Reina, Melo, Capon, Adelardo, Heredia, Bejarano Eusebio, Ufarte (69. Becerra), Luis, Garate, Irureta, Salcedo (90. Alberto).
Schiedsrichter: Loraux (Belgien); Zuschauer: 55 000; Tore: 0:1 Luis (114.), 1:1 Schwarzenbeck (120.).

Wiederholung

Am 17. Mai in Brüssel:

BAYERN MÜNCHEN – ATLETICO MADRID 4:0 (1:0)

MÜNCHEN: Maier, Hansen, Schwarzenbeck, Beckenbauer, Breitner, Roth, Zobel, Hoeneß, Torstensson, Müller, Kapellmann.
MADRID: Reina, Melo, Bejarano Eusebio, Heredia, Capon, Adelardo (61. Benegas), Luis, Becerra, Alberto (65. Ufarte), Garate, Salcedo.
Schiedsrichter: Delcourt (Belgien); Zuschauer: 30 000; Tore: 1:0 Hoeneß (28.), 2:0 Müller (56.), 3:0 Müller (69.), 4:0 Hoeneß (82.).

EUROPACUP
DER POKALSIEGER

VORRUNDE

Am 19. September in Rotterdam:

NAC BREDA – 1. FC MAGDEBURG 0:0

BREDA: de Jong, Blom, v. d. Dries, Graaumans, Bakker, Dierckx, Quaars, Vreijssen, van Dijk, Bouwmeester (86. Bouman), Brouwers.
MAGDEBURG: Schulze, Decker, Zapf, Abraham, Ohm, Tyll, Seguin, Pommerenke, Hoffmann, Sparwasser, Mewes (66. Hermann).
Schiedsrichter: Wright (Nordirland).

Am 3. Oktober in Magdeburg:

1. FC MAGDEBURG – NAC BREDA 2:0 (0:0)

MAGDEBURG: Schulze, Decker, Zapf, Achtel, Abraham, Tyll, Seguin, Pommerenke, Hermann, Sparwasser, Hoffmann.
BREDA: de Jong, Blom (85. Bouman), v. d. Dries, Graaumans, Bakker, Dierckx, Quaars, Vreijssen (77. van Dijk), Vermeulen, Bouwmeester, Brouwers.
Schiedsrichter: Krutelew (Finnland).
1. FC Magdeburg qualifiziert

Am 19. September in Mailand:

AC MILAN – DINAMO ZAGREB 3:1 (2:0)

MAILAND: Vecchi, Anquilletti, Zignoli, Dolci, Schnellinger, Bianchi, Bergamaschi, Benetti, Bigon, Rivera, Chiarugi.
ZAGREB: Stincic, Valec, Ramljak, Tuksa (46. Kuze), Miljkovic, Blaskovic, Bonic, Lalic, Mujkic, Vabec, Huljic (46. Kafka).
Schiedsrichter: Eschweiler (Deutschland).

Am 3. Oktober in Zagreb:

DINAMO ZAGREB – AC MILAN 0:1 (0:1)

ZAGREB: Stincic, Valec, Car, Kuze, Miljkovic, Ramljak, Bonic, Lalic, Mujkic (64. Tuksa), Vabec, Huljic.
MAILAND: Vecchi, Anquilletti, Zignoli, Dolci, Schnellinger, Bianchi, Bergamaschi, Benetti, Bigon, Rivera, Chiarugi.
Schiedsrichter: Kessler (Österreich).
AC Milan qualifiziert

Am 20. September in Reykjavik:

IBV VESTMANNAEYJAR – BORUSSIA MÖNCHENGLADBACH 0:7 (0:3)

VESTMANNAEYJAR: Sveinsson, Sigurvinsson, Friobjöfsson, Hallgrímsson, Finnbogasson, Rutsson, Oskarsson, Valtýsson, Pálsson, Juliusson, Sigurgeirsson.
MÖNCHENGLADBACH: Kleff, Danner, Vogts, Sieloff, Klinkhammer, Michallik, Jensen (46. Simonson), Köppel, Rupp, Kulik (64. Köstner), Heynckes.
Schiedsrichter: Partridge (England); Zuschauer: 5000; Tore: 0:1 Heynckes (8.), 0:2 Sigurgeirsson (37., Eigentor), 0:3 Kulik (39.), 0:4 Kulik (48.), 0:5 Heynckes (56.), 0:6 Finnbogasson (62., Eigentor), 0:7 Heynckes (75.).

EUROPACUP
DER POKALSIEGER

Am 3. Oktober in Mönchengladbach:
BORUSSIA MÖNCHENGLADBACH – IBV VESTMANNAEYJAR 9:1 (6:0)
MÖNCHENGLADBACH: Kleff, Danner (46. Köstner), Michallik, Sieloff, Klinkhamer, Stielicke, Simonson, Kulik (75. Rupp), Köppel, Wimmer, Heynckes.
VESTMANNAEYJAR: Sveinsson, Sigurvinsson, Friobjöfsson, Hallgrímsson, Finnbogasson, Rutsson, Oskarsson, Valtýsson, Pálsson, Juliusson (60. Eliasson), Sigurgeirsson.
Schiedsrichter: Wurtz (Frankreich); Zuschauer: 5000; Tore: 1:0 Wimmer (3.), 2:0 Valtýsson (23., Eigentor), 3:0 Simonson (28.), 4:0 Simonson (33.), 5:0 Köppel (34.), 6:0 Köppel (39.), 7:0 Wimmer (56.), 7:1 Oskarsson (65.), 8:1 Simonson (68.), 9:1 Rupp (81.).
Borussia Mönchengladbach qualifiziert

Am 19. September in Randers:
RANDERS FREJA – RAPID WIEN 0:0
RANDERS: E. Andersen, Raaby, Vonsyld, Danielsen, Rasmussen, Lykke, Hansen, Steenberg, Sørensen (80. Bødker), Nielsen, Mouritzen.
WIEN: Antrich, Latocha, Sturmberger, Hof, Pajenk, Walzer, Gronen, Ritter, Krankl, Starek, Lorenz.
Schiedsrichter: Carpenter (Eire).
Am 3. Oktober in Wien:
RAPID WIEN – RANDERS FREJA 2:1 (1:0)
WIEN: Barthold, Latocha, Sturmberger, Hof, Pajenk, Walzer, Gronen (Scheffl), Ritter, Krankl, Starek, Lorenz.
RANDERS: E. Andersen, Raaby, Vonsyld, Danielsen, Rasmussen, Lykke, Hansen, Steenberg, Sørensen, Mouritzen, Brandenburg (Nielsen).
Schiedsrichter: Cajic (Jugoslawien). Rapid Wien qualifiziert

Am 19. September in Anderlecht:
RSC ANDERLECHT – FC ZÜRICH 3:2 (0:2)
ANDERLECHT: Ruiter, van der Elst, Volders, van Binst (46. Coeck), Broos, Dockx, Verheyen (61. Deraeve), De Nul, Ladinszki, van Himst, Rensenbrink.
ZÜRICH: Grob, Heer, Rutschmann, Zigerlig, Bionda, Kuhn, Martinelli, Katic, Jeandupeux (44. Marti), Stierli, Botteron.
Schiedsrichter: MacKenzie (Schottland).
Am 3. Oktober in Zürich:
FC ZÜRICH – RSC ANDERLECHT 1:0 (1:0)
ZÜRICH: Grob, Heer (40. Iselin), Rutschmann, Zigerlig, Bionda, Kuhn, Martinelli, Katic, Jeandupeux, Stierli, Botteron.
ANDERLECHT: Ruiter, van der Elst, Volders, van Binst, Broos, Dockx, Verheyen, De Nul (46. Ejderstedt), Ladinszki, Coeck (85. De Bolle), Rensenbrink.
Schiedsrichter: Rigo (Spanien). FC Zürich qualifiziert

Am 19. September in Budapest:
VASAS BUDAPEST – FC SUNDERLAND 0:2 (0:0)
Am 3. Oktober in Sunderland:
FC SUNDERLAND – VASAS BUDAPEST 1:0 (0:0) FC Sunderland qualifiziert

Am 19. September in Lahti:
REIPAS LAHTI – OLYMPIQUE LYON 0:0
Am 3. Oktober in Lyon:
OLYMPIQUE LYON – REIPAS LAHTI 2:0 (1:0) Olympique Lyon qualifiziert

Am 19. September in Ostrava:
BANIK OSTRAVA – CORK HIBERNIANS 1:0 (1:0)
Am 3. Oktober in Cork:
CORK HIBERNIANS – BANIK OSTRAVA 1:2 (0:1) Banik Ostrava qualifiziert

Am 19. September in Warschau:
LEGIA WARSCHAU – PAOK SALONIKI 1:1 (0:0)
Am 3. Oktober in Saloniki:
PAOK SALONIKI – LEGIA WARSCHAU 1:0 (0:0) PAOK Saloniki qualifiziert

Am 19. September in Gzira:
FC GZIRA MALTA – SK BRANN BERGEN 0:2 (0:1)

Am 3. Oktober in Bergen:
SK BRANN BERGEN – FC GZIRA MALTA 7:0 (1:0) SK Brann Bergen qualifiziert

Am 19. September in Cardiff:
CARDIFF CITY – SPORTING LISSABON 0:0
Am 3. Oktober in Lissabon:
SPORTING LISSABON – CARDIFF CITY 2:1 (1:1) Sporting Lissabon qualifiziert

Am 19. September in Valcea:
CHIMIA RAMNICU VALCEA – GLENTORAN BELFAST 2:2 (2:1)
Am 3. Oktober in Belfast:
GLENTORAN BELFAST – CHIMIA RAMNICU VALCEA 2:0 (1:0) Glentoran Belfast qualifiziert

Am 19. September in Ankara:
MKE ANKARAGÜCÜ – GLASGOW RANGERS 0:2 (0:1)
Am 3. Oktober in Glasgow:
GLASGOW RANGERS – MKE ANKARAGÜCÜ 4:0 (1:0) Glasgow Rangers qualifiziert

Am 19. September in Stara Zagora:
BEROE STARA ZAGORA – FOLA ESCH 7:0 (4:0)
Am 22. September in Stara Zagora:
FOLA ESCH – BEROE STARA ZAGORA 1:4 (0:1) Beroe Stara Zagora qualifiziert

Am 19. September in Moskau:
TORPEDO MOSKAU – ATLETICO BILBAO 0:0
Am 3. Oktober in Bilbao:
ATLETICO BILBAO – TORPEDO MOSKAU 2:0 (1:0) Atletico Bilbao qualifiziert

Am 19. September in Larnax:
PESOPORIKOS LARNAX – MALMÖ FF 0:0
Am 3. Oktober in Malmö:
MALMÖ FF – PESOPORIKOS LARNAX 11:0 (6:0) Malmö FF qualifiziert

ZWEITE RUNDE

Am 24. Oktober in Ostrava:
BANIK OSTRAVA – 1. FC MAGDEBURG 2:0 (1:0)
OSTRAVA: Schmucker, Kvasnica (56. Hudecek), Vojacek, Huml, Vojkuvka, Hatar, Micka, Tondra, Knapp, Klement, Albrecht.
MAGDEBURG: Schulze, Decker, Zapf, Achtel (69. Enge), Abraham, Tyll, Seguin, Pommerenke, Mewes, Sparwasser, Hoffmann (80. Hermann).
Schiedsrichter: Matejew (Bulgarien).
Am 7. November in Magdeburg:
1. FC MAGDEBURG – BANIK OSTRAVA 3:0 (1:0, 2:0) n. V.
MAGDEBURG: Schulze, Enge, Zapf, Abraham, Decker, Pommerenke, Seguin, Tyll, Hermann, Sparwasser, Hoffmann.
OSTRAVA: Schmucker, Knapp (20. Jirousek), Vojacek, Huml, Vojkuvka, Hudecek, Micka, Tondra, Hatar, Klement, Albrecht.
Schiedsrichter: Sanchez Ibanez (Spanien). 1. FC Magdeburg qualifiziert

Am 24. Oktober in Mailand:
AC MILAN – RAPID WIEN 0:0
MAILAND: Vecchi, Sabadini, Zignoli, Anquilletti, Turone, Bianchi, Bergamaschi (59. Turini), Benetti, Bigon, Biasiolo, Chiarugi.
WIEN: Barthold, Krause, Sturmberger, Latocha, Pajenk, Walzer, Gronen, Scheffl, Krankl, Lorenz (72. Ritter), Hof.
Schiedsrichter: MacKenzie (Schottland).
Am 7. November in Wien:
RAPID WIEN – AC MILAN 0:2 (0:2)
WIEN: Barthold, Krause, Sturmberger, Latocha, Pajenk (46. Aufgeweckt), Walzer, Lorenz, Scheffl, Krankl, Starek, Hof.
MAILAND: Vecchi, Anquilletti, Zignoli, Dolci, Schnellinger, Biasiolo, Sabadini, Benetti, Bigon, Rivera, Bergamaschi.
Schiedsrichter: Kasakow (UdSSR). AC Milan qualifiziert

EUROPACUP
DER POKALSIEGER

Am 24. Oktober in Mönchengladbach:

BORUSSIA MÖNCHENGLADBACH – GLASGOW RANGERS 3:0 (1:0)

MÖNCHENGLADBACH: Kleff, Danner, Vogts, Sieloff, Bonhof, Kulik, Jensen, Köp-
pel, Rupp, Wimmer, Heynckes.

GLASGOW: McCloy, Jardine, Mathieson, Greig, Johnstone, A. MacDonald, McLean,
Forsyth, Parlane (63. O'Hara), Conn, Houston.

Schiedsrichter: Schaut (Belgien); Zuschauer: 33 000; Tore: 1:0 Heynckes (21.), 2:0
Heynckes (64.), 3:0 Rupp (87.).

Am 7. November in Glasgow:

GLASGOW RANGERS – BORUSSIA MÖNCHENGLADBACH 3:2 (2:1)

GLASGOW: McCloy, Jardine, Mathieson, Greig, Jackson, A. MacDonald, McLean,
Forsyth (60. Young), O'Hara, Conn, Houston.

MÖNCHENGLADBACH: Kleff, Danner, Vogts, Sieloff, Bonhof, Kulik, Jensen, Köp-
pel, Rupp, Wimmer, Heynckes.

Schiedsrichter: Lobo (Portugal); Zuschauer: 35 000; Tore: 1:0 Conn (11.), 1:1 Jensen
(27.), 2:1 Jackson (32.), 3:1 A. MacDonald (61.), 3:2 Jensen (71.).

Borussia Mönchengladbach qualifiziert

Am 23. Oktober in Zürich:

FC ZÜRICH – MALMÖ FF 0:0

ZÜRICH: Grob, Heer, Rutschmann, Zigerlig (59. Marti), Bionda, Kuhn, Martinelli,
Katic, Jeandupeux, Stierli, Botteron.

MALMÖ: Möller, Roland Andersson, Kristensson, Roy Andersson, Tapper, Jönsson,
Friberg, Larsson, C. Andersson, Olsberg, T. Andersson (68. Sternqvist).

Schiedsrichter: Queudeville (Luxemburg).

Am 4. November in Malmö:

MALMÖ FF – FC ZÜRICH 1:1 (1:0)

MALMÖ: Möller, Roland Andersson, Kristensson (60. Ljungberg), Roy Andersson,
Tapper, Jönsson, Olsberg, Friberg, C. Andersson (75. Sternqvist), Larsson, Malmberg.

ZÜRICH: Grob, Heer, Iselin (46. Marti), Zigerlig, Bionda, Kuhn, Martinelli, Katic,
Jeandupeux, Stierli, Botteron.

Schiedsrichter: Männig (DDR).

FC Zürich qualifiziert

Am 24. Oktober in Stara Zagora:

BEROE STARA ZAGORA – ATLETICO BILBAO 3:0 (1:0)

Am 7. November in Bilbao:

ATLETICO BILBAO – BEROE STARA ZAGORA 1:0 (1:0)

Beroe Stara Zagora qualifiziert

Am 24. Oktober in Bergen:

SK BRANN BERGEN – GLENTORAN BELFAST 1:1 (1:0)

Am 7. November in Belfast:

GLENTORAN BELFAST – SK BRANN BERGEN 3:1 (2:0)

Glentoran Belfast qualifiziert

Am 24. Oktober in Lyon:

OLYMPIQUE LYON – PAOK SALONIKI 3:3 (1:1)

Am 7. November in Saloniki:

PAOK SALONIKI – OLYMPIQUE LYON 4:0 (2:0) PAOK Saloniki qualifiziert

Am 24. Oktober in Sunderland:

FC SUNDERLAND – SPORTING LISSABON 2:1 (1:0)

Am 7. November in Lissabon:

SPORTING LISSABON – FC SUNDERLAND 2:0 (1:0)

Sporting Lissabon qualifiziert

VIERTELFINALE

Am 6. März in Magdeburg:

1. FC MAGDEBURG – BEROE STARA ZAGORA 2:0 (0:0)

MAGDEBURG: Schulze, Enge, Zapf, Gaube, Tyll, Pommerenke, Seguin, Hermann,
Hoffmann, Sparwasser, Mewes.

STARA ZAGORA: Krastew, Beltschew, Todorow, Tassew, Kordow, Mintschew, Kirow
(77. Achmedow), Wutow, Dimitrow, Schelew, Bontschew.

Schiedsrichter: MacKenzie (Schottland); Zuschauer: 27 000; Tore: 1:0 Hermann (70.),
2:0 Mewes (73.).

Am 20. März in Stara Zagora:

BEROE STARA ZAGORA – 1. FC MAGDEBURG 1:1 (0:0)

STARA ZAGORA: Krastew, Beltschew, Todorow, Tassew, Kordow, Mintschew, Iwa-
now (46. Kasarow), Jantschowski (75. Stojanow), Dimitrow, Wutow, Bontschew.

MAGDEBURG: Schulze, Enge, Zapf, Decker, Pommerenke, Tyll, Seguin, Hermann,
Mewes, Sparwasser, Hoffmann.

Schiedsrichter: Dilek (Türkei); Zuschauer: 25 000; Tore: 1:0 Wutow (72., Foulelfmeter),
1:1 Hermann (81.).

1. FC Magdeburg qualifiziert

Am 13. März in Mailand:

AC MILAN – PAOK SALONIKI 3:0 (2:0)

MAILAND: Vecchi, Anquilletti, Sabadini, Biasiolo, Schnellinger, Maldera, Tresoldi
(72. Turini), Benetti, Bigon, Rivera, Chiarugi.

SALONIKI: Hatzioannou, Hatziantoniou, Fountoukidis, Iosiphidis, Pelios, Terzanidis
(38. Lazos), Paridis (78. Kermanidis), Sarafis, Papadopoulos, Koudas, Aslanidis.

Schiedsrichter: Bonett (Malta); Zuschauer: 40 000; Tore: 1:0 Bigon (13.), 2:0 Benetti
(38.), 3:0 Chiarugi (86.).

Am 20. März in Saloniki:

PAOK SALONIKI – AC MILAN 2:2 (1:0)

SALONIKI: Hatzioannou, Hatziantoniou, Pelios, Iosiphidis, Tsilingiridis, Paridis,
Terzanidis, Sarafis, Apostolidis, Koudas, Aslanidis.

MAILAND: Vecchi, Sabadini, Zignoli, Anquilletti, Schnellinger, Maldera, Bergama-
schi (74. Tresoldi), Biasiolo, Bigon, Rivera, Chiarugi.

Schiedsrichter: Loraux (Belgien); Zuschauer: 48 000; Tore: 1:0 Sarafis (30.), 1:1 Bigon
(54.), 2:1 Sarafis (70.), 2:2 Tresoldi (77.).

AC Milan qualifiziert

Am 5. März in Belfast:

GLENTORAN BELFAST – BORUSSIA MÖNCHENGLADBACH 0:2 (0:1)

BELFAST: T. McCullough, Hill, McKeag, W. McCullough, Walker (39. Anderson),
Walsh, Clarke (51. Weatherup), R. Stewart, Feeney, Dougan, Hooks.

MÖNCHENGLADBACH: Kleff, Vogts (82. Michallik), Danner, Sieloff, Bonhof, Stie-
like, Köstner, Kulik, Jensen (18. Köppel), Wimmer, Heynckes.

Schiedsrichter: Bucheli (Schweiz); Zuschauer: 15 000; Tore: 0:1 Heynckes (8.), 0:2
Köppel (70.).

Am 20. März in Mönchengladbach:

BORUSSIA MÖNCHENGLADBACH – GLENTORAN BELFAST 5:0 (2:0)

MÖNCHENGLADBACH: Kleff, Vogts, Klinkhammer (53. Kulik), Sieloff (73. Köstner),
Bonhof, Danner, Stieli, Köppel, Rupp, Wimmer, Heynckes.

BELFAST: T. McCullough, Hill, McKeag, B. Stewart, B. McCullough, Walsh, Jamison
(70. Weatherup), Hooks (46. Dickinson), Feeney, Clarke, Dougan.

Schiedsrichter: Kopicio (CSSR); Zuschauer: 11 000; Tore: 1:0 Wimmer (20.), 2:0 Heyn-
ckes (22.), 3:0 Köppel (57.), 4:0 Vogts (60.), 5:0 Heynckes (63.).

Borussia Mönchengladbach qualifiziert

Am 6. März 1974 in Lissabon:

SPORTING LISSABON – FC ZÜRICH 3:0 (0:0)

LISSABON: Damas, Manaca, Carlos Pereira, Canotilho Wagner, Bastos, Alinho, Ma-
teus Marinho, Nelson, Yazalde, Baltasar, Chico.

ZÜRICH: Grob, Heer, Rutschmann (74. Marti), Zigerlig, Bionda, Kuhn, Martinelli,
Katic, Jeandupeux, Stierli, Botteron.

Schiedsrichter: Weyland (Deutschland); Zuschauer: 55 000; Tore: 1:0 Nelson (55.), 2:0
Mateus Marinho (57.), 3:0 Yazalde (80., Foulelfmeter).

Am 20. März in Zürich:

FC ZÜRICH – SPORTING LISSABON 1:1 (1:1)

ZÜRICH: Grob, Heer (78. Senn), Marti, Zigerlig (46. Rutschmann), Bionda, Kuhn,
Martinelli, Katic, Jeandupeux, Stierli, Botteron.

LISSABON: Damas, Jose Carlos, Carlos Pereira, Canotilho Wagner (79. Chico), Bastos,
Alinho, Mateus Marinho, Nelson, Yazalde, Baltasar (81. Fraguito), Dinis.

Schiedsrichter: Müncz (Ungarn); Zuschauer: 17 500; Tore: 1:0 Botteron (7.), 1:1 Balta-
sar (18.).

Sporting Lissabon qualifiziert

SEMIFINALE

Am 10. April in Lissabon:

SPORTING LISSABON – 1. FC MAGDEBURG 1:1 (0:0)

LISSABON: Damas, Alinho, Manaca, Bastos, Carlos Pereira (73. J. Rocha), P. Rocha
(73. Tome), Canotilho Wagner, Baltasar, Mateus Marinho, Chico, Dinis.

OLYMPIAKOS NIKOSIA – VFB STUTTGART 0:4 (0:2)
VfB Stuttgart qualifiziert

FORTUNA DÜSSELDORF – NÆSTVED IF 1:0 (0:0)
NÆSTVED IF – FORTUNA DÜSSELDORF 2:2 (0:1)
Fortuna Düsseldorf qualifiziert

RUCH CHORZOW – WUPPERTALER SV 4:1 (1:0)
WUPPERTALER SV – RUCH CHORZOW 5:4 (2:3)
Ruch Chorzow qualifiziert

ESKISEHIRSPOR – 1. FC KÖLN 0:0
1. FC KÖLN – ESKISEHIRSPOR 2:0 (1:0)
1. FC Köln qualifiziert

ZWEITE RUNDE

VITORIA SETUBAL – RWD MOLENBEEK 1:0 (0:0)
RWD MOLENBEEK – VITORIA SETUBAL 2:1 (1:0)
Vitoria Setubal qualifiziert
LOKOMOTIV PLOWDIW – HONVED BUDAPEST 3:4 (2:3)
HONVED BUDAPEST – LOKOMOTIV PLOWDIW 3:2 (1:0)
Honved Budapest qualifiziert

RUCH CHORZOW – FC CARL ZEISS JENA 3:0 (1:0)
FC CARL ZEISS JENA – RUCH CHORZOW 1:0 (0:0)
Ruch Chorzow qualifiziert

1. FC LOKOMOTIVE LEIPZIG – WOLVERHAMPTON WANDERERS 3:0 (1:0)
WOLVERHAMPTON WANDERERS – 1. FC LOKOMOTIVE LEIPZIG 4:1 (0:0)
1. FC Lokomotive Leipzig qualifiziert

PANACHAIKI PATRAS – TWENTE ENSCHEDE 1:1 (1:1)
TWENTE ENSCHEDE – PANACHAIKI PATRAS 7:0 (0:0)
Twente Enschede qualifiziert

OGC NIZZA – FENERBAHCE ISTANBUL 4:0 (2:0)
FENERBAHCE ISTANBUL – OGC NIZZA 2:0 (1:0)
OGC Nizza qualifiziert
DYNAMO TBILISI – OFK BELGRAD 3:0 (2:0)
OFK BELGRAD – DYNAMO TBILISI 1:5 (0:3)
Dynamo Tbilisi qualifiziert
FC ABERDEEN – TOTTENHAM HOTSPUR 1:1 (0:1)
TOTTENHAM HOTSPUR – FC ABERDEEN 4:1 (2:0)
Tottenham Hotspur qualifiziert

DYNAMO KIEW – BK 1903 KOPENHAGEN 1:0 (0:0)
BK 1903 KOPENHAGEN – DYNAMO KIEW 1:2 (0:0)
Dynamo Kiew qualifiziert

LEEDS UNITED – HIBERNIAN EDINBURGH 0:0
HIBERNIAN EDINBURGH – LEEDS UNITED 0:0 n. V.
Leeds United qualifiziert durch Elfmeterschießen 5:4

STANDARD LÜTTICH – UNIVERSITATEA CRAIOVA 2:0 (1:0)
UNIVERSITATEA CRAIOVA – STANDARD LÜTTICH 1:1 (1:0)
Standard Lüttich qualifiziert

FEYENOORD ROTTERDAM – GWARDIA WARSCHAU 3:1 (0:1)
GWARDIA WARSCHAU – FEYENOORD ROTTERDAM 1:0 (1:0)
Feyenoord Rotterdam qualifiziert

IPSWICH TOWN – LAZIO ROM 4:0 (2:0)
LAZIO ROM – IPSWICH TOWN 4:2 (2:0)
Ipswich Town qualifiziert
OLYMPIQUE MARSEILLE – 1. FC KÖLN 2:0 (0:0)
1. FC KÖLN – OLYMPIQUE MARSEILLE 6:0 (4:0)
1. FC Köln qualifiziert
VFB STUTTGART – TATRAN PRESOV 3:1 (0:1)
TATRAN PRESOV – VFB STUTTGART 3:5 (1:1, 3:1) n. V.
VfB Stuttgart qualifiziert

ADMIRA/WACKER WIEN – FORTUNA DÜSSELDORF 2:1 (0:1)
FORTUNA DÜSSELDORF – ADMIRA/WACKER WIEN 3:0 (3:0)
Fortuna Düsseldorf qualifiziert

DRITTE RUNDE

IPSWICH TOWN – TWENTE ENSCHEDE 1:0 (0:0)
TWENTE ENSCHEDE – IPSWICH TOWN 1:2 (0:0)
Ipswich Town qualifiziert
DYNAMO TBILISI – TOTTENHAM HOTSPUR 1:1 (0:1)
TOTTENHAM HOTSPUR – DYNAMO TBILISI 5:1 (1:0)
Tottenham Hotspur qualifiziert

LEEDS UNITED – VITORIA SETUBAL 1:0 (0:0)
VITORIA SETUBAL – LEEDS UNITED 3:1 (0:0)
Vitoria Setubal qualifiziert
HONVED BUDAPEST – RUCH CHORZOW 2:0 (1:0)
RUCH CHORZOW – HONVED BUDAPEST 5:0 (1:0)
Ruch Chorzow qualifiziert
STANDARD LÜTTICH – FEYENOORD ROTTERDAM 3:1 (0:0)
FEYENOORD ROTTERDAM – STANDARD LÜTTICH 2:0 (0:0)
Feyenoord Rotterdam qualifiziert

OGC NIZZA – 1. FC KÖLN 1:0 (0:0)
1. FC KÖLN – OGC NIZZA 4:0 (2:0)
1. FC Köln qualifiziert
DYNAMO KIEW – VFB STUTTGART 2:0 (1:0)
VFB STUTTGART – DYNAMO KIEW 3:0 (1:0)
VfB Stuttgart qualifiziert
FORTUNA DÜSSELDORF – 1. FC LOKOMOTIVE LEIPZIG 2:1 (0:1)
1. FC LOKOMOTIVE LEIPZIG – FORTUNA DÜSSELDORF 3:0 (1:0)
1. FC Lokomotive Leipzig qualifiziert

VIERTELFINALE

Am 6. März in Chorzow:
RUCH CHORZOW – FEYENOORD ROTTERDAM 1:1 (0:0)
CHORZOW: Czaja, Bajger, Ostafinski, Drzewiecki, Wyrobek, Maszczyk, Herisz, Marx, Bula, Benigier (70. Wasilewski), Kopicera.
ROTTERDAM: Treytel, Rijsbergen, van Daele, Ramljak, Vos, Wery (72. Schoenmaker), Jansen, Ressel, de Jong, van Hanegem (68. Boskamp), Kristensen.
Schiedsrichter: Burns (England); Zuschauer: 35 000; Tore: 0:1 Schoenmaker (77.), 1:1 Maszczyk (90.).

Am 20. März in Rotterdam:
FEYENOORD ROTTERDAM – RUCH CHORZOW 3:1 (0:1, 1:1) n. V.
ROTTERDAM: Treytel, Rijsbergen, van Daele, Ramljak, Vos, Schoenmaker, Jansen, Ressel, de Jong, van Hanegem (94. Boskamp), Kristensen (108. Wery).
CHORZOW: Czaja, Bajger, Ostafinski, Drzewiecki, Wyrobek (29. Wasilewski), Maszczyk, Bon (109. Wira), Marx, Bula, Herisz, Kopicera.
Schiedsrichter: Wöhrer (Österreich); Zuschauer: 47 000; Tore: 0:1 Marx (19.), 1:1 Schoenmaker (55., Foulelfmeter), 2:1 de Jong (92.), 3:1 Schoenmaker (95.).
Feyenoord Rotterdam qualifiziert

Am 6. März in Köln:
1. FC KÖLN – TOTTENHAM HOTSPUR 1:2 (0:1)
KÖLN: Welz, Konopka (75. Lauscher), Hein, Weber, Cullmann, Simmet, Glowacz, Flohe, Müller, Overath, Löhr.
TOTTENHAM: Jennings, Evans, Naylor, Pratt, England, Beal, McGrath, Perryman, Chivers, Peters, Dillon.
Schiedsrichter: Limona (Rumänien); Zuschauer: 28 000; Tore: 0:1 McGrath (18.), 1:1 Müller (54.), 1:2 Peters (75.).

Am 20. März in London:
TOTTENHAM HOTSPUR – 1. FC KÖLN 3:0 (2:0)
TOTTENHAM: Jennings, Evans, Naylor, Pratt, England, Beal, McGrath, Perryman, Chivers, Peters, Coates.
KÖLN: Schumacher, Konopka, Hein, Weber, Cullmann, Simmet, Glowacz, Flohe, Müller, Overath, Lauscher (46. Löhr).
Schiedsrichter: Toselli (Italien); Zuschauer: 41 000; Tore: 1:0 Chivers (11.), 2:0 Coates (15.), 3:0 Peters (49.).
Tottenham Hotspur qualifiziert

Am 6. März in Stuttgart:
VFB STUTTGART – VITORIA SETUBAL 1:0 (0:0)
STUTTGART: Heinze, Weidmann, Coordes, Martin, Entenmann, Zech, Jank (62. Stickel), Handschuh, Ohlicher, Elmer (46. Schäfer), Brenninger.

SETUBAL: Joaquim Torres, Rebelo, Cardoso, Jose Mendes, Carrico, Octavio, Jose Maria, Matine, Vicente (85. Arcanjo), Duda, Jacinto Joao.

Schiedsrichter: Lipatow (UdSSR); Zuschauer: 18 000; Tor: 1:0 Stickel (70.).

Am 20. März in Setubal:

VITORIA SETUBAL – VFB STUTTGART 2:2 (2:0)

SETUBAL: Joaquim Torres, Rebelo, Cardoso, Jose Mendes, Carrico (15. Lino), Octavio, Jose Maria (65. Vicente), Matine, Jose Torres, Duda, Jacinto Joao.

STUTTGART: Heinze, Weidmann, Coordes, Martin, Entenmann, Zech, Stickel, Handschuh, Ohlicher, Ettmayer, Brenninger.

Schiedsrichter: Jones (Wales); Zuschauer: 11 000; Tore: 1:0 Jose Torres (30.), 2:0 Jose Maria (40.), 2:1 Ohlicher (47.), 2:2 Stickel (68.). VfB Stuttgart qualifiziert

Am 6. März 1974 in Ipswich:

IPSWICH TOWN – 1. FC LOKOMOTIVE LEIPZIG 1:0 (0:0)

IPSWICH: Sivell, Burley, Mills, Morris, Hunter, Beattie, Hamilton, Talbot, Johnson, Whymark, Woods.

LEIPZIG: Friese, Sekora, Gröbner, Gießner, Fritsche, Altmann, Hammer, Frenzel, Lisiewicz, Matoul, Löwe.

Schiedsrichter: Somlai (Ungarn); Zuschauer: 26 500; Tor: 1:0 Beattie (86.).

Am 20. März in Leipzig:

1. FC LOKOMOTIVE LEIPZIG – IPSWICH TOWN 1:0 (0:0, 1:0) n. V.

LEIPZIG: Friese, Gießner, Sekora, Gröbner, Fritsche, Hammer, Altmann (61. Moldt), Lisiewicz (95. Geisler), Frenzel, Matoul, Löwe.

IPSWICH: Sivell, Burley, Morris, Hunter, Mills, Hamilton, Beattie, Talbot, Whymark, Johnson, Woods (102. Osborne).

Schiedsrichter: Franco-Martinez (Spanien); Zuschauer: 60 000; Tor: 1:0 Gießner (50.).

1. FC Lokomotive Leipzig qualifiziert durch Elfmeterschießen 4:3

SEMIFINALE

Am 10. April in Rotterdam:

FEYENOORD ROTTERDAM – VFB STUTTGART 2:1 (0:1)

ROTTERDAM: Treytel, Rijsbergen, van Daele, Wery, Vos, Boskamp, Jansen, Ressel, de Jong, van Hanegem (46. Schoenmaker), Kristensen.

STUTTGART: Heinze, Weidmann, Elmer, Martin, Entenmann, Zech, Schäfer, Handschuh, Stickel, Mall, Brenninger.

Schiedsrichter: Rainea (Rumänien); Zuschauer: 63 000; Tore: 0:1 Brenninger (24.), 1:1 Schoenmaker (62.), 2:1 Schoenmaker (68.).

Am 24. April in Stuttgart:

VFB STUTTGART – FEYENOORD ROTTERDAM 2:2 (0:1)

STUTTGART: Heinze, Weidmann, Elmer (57. Schäfer), Martin, Entenmann, Zech, Stickel, Handschuh, Ohlicher, Ettmayer, Brenninger.

ROTTERDAM: Treytel, Rijsbergen, van Daele, Ramljak, Vos, Schoenmaker (73. Israel), Jansen, Ressel, de Jong, Schneider, Kristensen (61. Wery).

Schiedsrichter: Paterson (Schottland); Zuschauer: 70 000; Tore: 0:1 Schoenmaker (13.), 0:2 Schoenmaker (47.), 1:2 Brenninger (55.), 2:2 Brenninger (59.).

Feyenoord Rotterdam qualifiziert

Am 10. April in Leipzig:

1. FC LOKOMOTIVE LEIPZIG – TOTTENHAM HOTSPUR 1:2 (0:2)

LEIPZIG: Friese, Gießner, Sekora, Gröbner, Hammer (80. Köditz), Moldt (53. Altmann), Frenzel, Lisiewicz, Geisler, Löwe, Matoul.

TOTTENHAM: Jennings, England, Beal, Evans, Coates (76. Holder), Pratt, Perryman, Naylor, Peters, Chivers, Neighbour.

Schiedsrichter: Helies (Frankreich); Zuschauer: 74 000; Tore: 0:1 Peters (15.), 0:2 Coates (27.), 1:2 Löwe (57.).

Am 24. April in London:

TOTTENHAM HOTSPUR – 1. FC LOKOMOTIVE LEIPZIG 2:0 (0:0)

TOTTENHAM: Jennings, Kinnear, Naylor, England, Pratt (86. Holder), Beal, Perryman, Coates, McGrath, Peters, Chivers.

LEIPZIG: Friese, Gießner, Sekora, Gröbner, Geisler, Altmann (61. Hammer), Moldt, Frenzel, Lisiewicz (76. Köditz), Matoul, Löwe.

Schiedsrichter: Delcourt (Belgien); Zuschauer: 42 000; Tore: 1:0 McGrath (57.), 2:0 Chivers (87.). Tottenham Hotspur qualifiziert

ENDSPIELE

Am 21. Mai in London:

TOTTENHAM HOTSPUR – FEYENOORD ROTTERDAM 2:2 (1:1)

TOTTENHAM: Jennings, Evans, England, Beal, Naylor, Pratt, Perryman, Peters, McGrath, Chivers, Coates.

ROTTERDAM: Treytel, Rijsbergen, van Daele, Israel, Vos, Jansen, de Jong, van Hanegem, Ressel, Schoenmaker, Kristensen.

Schiedsrichter: Scheurer (Schweiz); Zuschauer: 46 000; Tore: 1:0 England (38.), 1:1 van Hanegem (43.), 2:1 Israel (63., Eigentor), 2:2 de Jong (84.).

Am 29. Mai in Rotterdam:

FEYENOORD ROTTERDAM – TOTTENHAM HOTSPUR 2:0 (1:0)

ROTTERDAM: Treytel, Israel, Rijsbergen, van Daele, Vos, Schoenmaker, Ramljak, Jansen, Ressel, de Jong, Kristensen.

TOTTENHAM: Jennings, Beal, Evans, England, Naylor, Pratt, McGrath, Coates, Perryman, Chivers, Peters.

Schiedsrichter: Lo Bello (Italien); Zuschauer: 68 000; Tore: 1:0 Rijsbergen (43.), 2:0 Ressel (85.).

Die europäischen Nationen-Wettbewerbe

1973/74

Zwei Sieger ohne Endspiel

Von Werner Schilling

Die seltsamste Blüte trieb der kompromißgeplagte internationale Amateurfußball mit der Europameisterschaft. Um den Staatsamateuren des Ostblocks zu entgehen, die seit 20 Jahren mit ihren A-Nationalmannschaften die olympischen Turniere beherrschen, wurde der Amateur-Wettbewerb nur für solche Länder ausgeschrieben, die den Profi-Fußball offiziell eingeführt haben. Damit traf man aber nicht nur den Ostblock, sondern gerade die letzten eigentlichen Amateure, die Skandinavien.

Österreich verzeichnete bei der ersten Ausspielung 1966/67 den größten Erfolg seiner Amateure seit dem olympischen Endspiel von Berlin 1936. Der ÖFB bildet seine Amateurnationalmannschaft teils aus Reservisten der Staatsliga, hauptsächlich aus der Regionalliga. Aber auch vom vierklassigen oberösterreichischen Club Raiffeisen Wels war 1974 ein Abwehrspieler dabei.

Für das erste Qualifikationsspiel in Maribor gegen Jugoslawien hatte Trainer Schmidt eine Art Catenaccio einstudiert. Das Experiment gelang eine Halbzeit lang. Es stand 0:0. Aus der Defensive heraus hatten die Österreicher sogar die besseren Chancen. Aber im Halbzeitgespräch ließ sich Schmidt von der vorgebrachten Forderung beeindrucken, den Zuschauern müsse „etwas geboten“ werden. Die Österreicher wurden fortan offensiv, arbeiteten überhaupt keine Chance mehr heraus und hatten am Ende 0:4 verloren.

Drei Wochen später in Braunau wollten sie das unbedingt gut machen. Die Italiener führten zur Pause 1:0, aber zwei Tore des soeben vom Linzer ASK verpflichteten Mittelstürmers Knorrek, Österreichs bestem Mann, führten zum 2:1-Sieg. Im Herbst in Mannersdorf bei Wien gelang durch ein Tor von Kaponek (Austria/Wacker) mit 1:0 die verdiente Revanche an Jugoslawien. Doch als die Rot-Weiß-Roten mit 0:1 in Alassio das Rückspiel gegen Italien verloren, war der Zug zur Europameisterschaft abgefahren. Für die Italiener aber

bedeutete es nach einem enttäuschenden 2:2 gegen die Jugos in Görz den ersten Sieg und die letzte Chance.

Aber zu diesem Spiel mußten sich die Fußballer aus Kragujevac, Osijek und Rijeka – und wie die anderen Zweitliga-Städtchen heißen mögen – bis zum letzten Vorrundenspieltag gedulden, bis zum März. Die Jugoslawen gewannen in Rijeka 1:0, und weil man zu diesem Zeitpunkt bereits wußte, daß die Holländer und Deutschen keine Neigung spürten, das Endturnier zu organisieren, die Spanier 1967 schon einmal dran gewesen waren, bewarb man sich. Mit Erfolg.

Einen Monat später schon versammelten sich in dem malerischen Stadion von Rijeka, zwischen Felsen und Meer auf dem Grund eines ehemaligen Steinbruchs gelegen, die letzten vier.

Die Mißerfolge ihrer A-Nationalmannschaft und der unverhoffte Pokalgewinn ihrer Amateure 1970 hatten in Spanien das Interesse zumindest in der Provinz merklich gehoben. Der Pokalverteidiger begann mit elf Spielern aus elf verschiedenen Clubs.

In Holland steht der Fußball auf zwei Füßen. Profis und Amateure sind streng getrennt. Dabei geht's im Königlich Niederländischen Ballspielverband zu wie in der Fußballsteinzeit. Es gibt eine Samstags- und eine Sonntagsliga. Wirbel hatte es gegeben, weil Trainer Arie de Vroet nur einen einzigen Samstagspieler ins endgültige Aufgebot genommen hatte, C.W.F. Karstens aus Noordwijk.

Zum erstenmal war Deutschland beim Endturnier. Das hatte sich aber erst am 13. März in Bielefeld entschieden. 23 000 Zuschauer, soviel wie in allen anderen 17 Spielen der Gruppen 1, 2 und 4 zusammen, bevölkerten die Alm. Der Funke sprang über. Die Deutschen, die nach der Niederlage von Wembley ja gewinnen mußten, spielten wie seit dem Olympiaturnier nicht mehr, mannschaftlich sogar viel geschlossener als die Starbesetzung 72 mit Hoeneß, Wunder und Worm. Der Gladbacher

Uli Stielike bestach im Mittelfeld, der Frankfurter Körbel und der Düsseldorfer Baltes schlugen mit Kraft und Wucht aus der Tiefe die Breschen in die Mauer der Engländer, die nach der Pause dem Ansturm einfach nicht mehr gewachsen waren. Hammes, Körbel und Heinz Traser sicherten einen 3:0-Vorsprung, erst in letzter Minute gelang Deadmann der Ehrentreffer der Engländer.

Wenn nur der dumme Endturnier-Termin nicht gewesen wäre! Denn die letzten Apriltage im WM-Jahr fielen in die Endphase der Bundesligameisterschaft und der Europa-Cup-Wettbewerbe der Vereine.

Es hagelte Absagen. Für Jupp Derwall war's ein Kunststück, sein Aufgebot zusammenzubekommen. Zwei blutige Neulinge nahm er mit, Helmut Müller und Otto Hiestermann.

Auf eine Reise an die sonnige Adria hatte man sich gefreut. Tatsächlich wurde es ein Unwetter-Turnier. Denn der Regen rann jeglichen Tag zwischen Opatija und Rijeka. Mit dem Matsch fanden sich die Holländer besser zurecht. Uli Stielike fehlte an allen Ecken und Enden. Es dauerte eine halbe Stunde, ehe Körbel zurechtkam und jetzt mit Egon Schmitt die deutschen Reihen zu ordnen versuchte. Das Feld gehörte den Holländern, deren überragender Torwart Hoogenboom eine selbstbewußte Abwehr dirigierte. Aber auch ihr unterliefen bei diesem Boden Patzer. Schneider, Hammes und Krause waren in diesen Momenten von allen guten Geistern verlassen. Jupp Derwall verzweifelte: „Mit solchen Chancen kann man drei Spiele auf einmal gewinnen.“

In den regulären 90 Minuten wollte kein Tor fallen. In der zweiten Minute der Verlängerung passierte es. Hanssen schoß zum 1:0 ein. Holland machte dicht. Alles schien verloren. Da unterlief zwei Minuten vor dem endgültigen Abpfiff ausgerechnet Hoogenboom der Fehler des Jahres. Ein scharfer Schuß Seligers rutschte ihm durch die Hände. Krause stand daneben, schoß ein. 1:1!

Ein weinender Torwart, den die Kameraden ins Tor zurückzerren mußten, denn er wollte „nie mehr halten“, geschockte Holländer, erlöste Deutsche: So ging es zum Elfmeterschießen.

Torwart Koitka aus Wattenscheid – erst nach einer halben Stunde für Muche hereingekommen – wurde Mann des Tages. Er hielt die Elfmeter von Koppendraayer und Janssen. Von den fünf deutschen Elfmetern brachte ausgerechnet Bomber Se-

liger den seinigen nicht unter. Doch die Treffer Egon Schmitts, der Traser-Zwillinge und Kalbs reichten.

Deutschland war im Endspiel gegen Ausrichter Jugoslawien. Auch dessen Sieg kam spät zustande. Durch Antonio Burguete aus Baracaldo führten die Spanier von der dritten Minute an und hätten bis zur Pause weitere Tore schießen können. Sie verlegten sich einfach zu früh aufs Halten. Das gab den Jugoslawen die Chance, sich wiederzufinden und zum Gegenschlag auszuholen.

Zwei Spieler entschieden. Der eine, Kapitän Zarko Olarevic von Radnicki Kragujevac, ein Regisseur von Format, mobilisierte die Offensive, der andere, Ivica Lukacevic aus Osijek, glich fünf Minuten vor dem Abpfiff aus und in der Verlängerung nutzte er – Parallele zum Schicksal Hoogenbooms – den bis dahin einzigen Fehler des spanischen Torwarts Pedro Artola aus Bilbao zum Sieg. Endspiel Jugoslawien – Deutschland!

Vielleicht hätte die UEFA ihren echten Europameister bekommen, hätte sie auf das Spiel um den dritten Platz verzichtet. Im Gegenteil. Spanier und Holländer hatten selbst nach 120 Minuten noch keinen Sieger ermittelt. Und obwohl der holländische Delegationsleiter Cornelius Matla die Herren der UEFA beschwor, dem grausamen Spiel ein Ende zu machen, ließ man durchspielen bis zum bitteren Elfmeter-Finale: 5:3 für Spanien.

Damit aber war das Spielfeld endgültig hin. Der Schweizer Schiedsrichter Keller fand's unverantwortlich, hier noch ein viertes Spiel in drei Regentagen zuzulassen.

Und während unten das Fußballvolk tobte und pfiff, entschieden in den Geschäftsräumen unter der Tribüne die Herren der UEFA, Präsident Franchi, Generalsekretär Bangerter, Dr. Gerö, FIFA-Mitglied Professor Andrejevic, der jugoslawische Generalsekretär Stojkovic, Deutschlands Delegationsleiter Dr. Hubert Claessen und der stellvertretende Vorsitzende des WM-Komitees August Wenzel: Ein Spiel ist unmöglich. Ein späterer Termin nicht auszumachen. Beide Endspielpartner sind Europameister.

Auch für die Spieler war der kampflose Titelgewinn unbefriedigend. So kam der kleine Augsburger Verteidiger Fink um die einmalige Chance, ausgerechnet im Europa-Finale sein Debüt in der Nationalelf zu geben.

GRUPPE I

17.	4.	1973	in Sneek:	Niederlande – Schottland	2:0
31.	5.	1973	in Epinal:	Frankreich – Niederlande	0:2
10.	10.	1973	in Ayr:	Schottland – Frankreich	0:3
21.	11.	1973	in Dunfermline:	Schottland – Niederlande	1:3
20.	2.	1974	in Sète:	Frankreich – Schottland	1:1
13.	3.	1974	in Den Haag:	Niederlande – Frankreich	2:0
1.	Niederlande	8:0	9:1	4	0 0
2.	Frankreich	3:5	4:5	1	1 2
3.	Schottland	1:7	2:9	0	1 3

GRUPPE II

13.	6.	1973	in Offenbach:	Deutschland – Malta	4:0
31.	10.	1973	in London:	England – Deutschland	1:0
5.	12.	1973	in Gzira:	Malta – England	0:3
13.	2.	1974	in Gzira:	Malta – Deutschland	0:3
6.	3.	1974	in Reading:	England – Malta	2:0
13.	3.	1974	in Bielefeld:	Deutschland – England	3:1
1.	Deutschland	6:2	10:2	3	0 1
2.	England	6:2	7:3	3	0 1
3.	Malta	0:8	0:12	0	0 4

GRUPPE III

1.	11.	1973	in Sta. Cruz de Tenerife:	Spanien – Griechenland	3:0
5.	12.	1973	in Athen:	Griechenland – Türkei	2:3
9.	1.	1974	in Athen:	Griechenland – Spanien	0:1
23.	1.	1974	in Istanbul:	Türkei – Griechenland	2:0
7.	3.	1974	in Valladolid:	Spanien – Türkei	3:1
27.	3.	1974	in Ankara:	Türkei – Spanien	0:1
1.	Spanien	8:0	8:1	4	0 0
2.	Türkei	4:4	6:6	2	0 2
3.	Griechenland	0:8	2:9	0	0 4

GRUPPE IV

13.	6.	1973	in Maribor:	Jugoslawien – Österreich	4:0
5.	7.	1973	in Braunau:	Österreich – Italien	2:1
10.	10.	1973	in Wien:	Österreich – Jugoslawien	1:0
1.	11.	1973	in Gorizia:	Italien – Jugoslawien	2:2
8.	12.	1973	in Alassio:	Italien – Österreich	1:0
27.	3.	1974	in Rijeka:	Jugoslawien – Italien	1:0
1.	Jugoslawien	5:3	7:3	2	1 1
2.	Österreich	4:4	3:6	2	0 2
3.	Italien	3:5	4:5	1	1 2

SEMIFINALE

Am 26. April 1974 in Rijeka:
JUGOSLAWIEN – SPANIEN 2:1 (0:1, 1:1) n. V.
JUGOSLAWIEN: Dugalic, Zekovic, Kocijancic, Cukon, Karadzic, Radin, Cordas (46. Lukacevic), Pejovic, Paunovic (66. Gligoroski), Olarevic, Tatovic.
SPANIEN: Artola, Carrete (58. Redondo), Albaladejo, Tome, Castellanos, Alabanda, Cuesta, Fernandez, Burguete, Planelles (46. Marfil), Escruihuellas.
Schiedsrichter: Colling (Luxemburg).

Am 26. April 1974 in Rijeka:
DEUTSCHLAND – NIEDERLANDE 1:1 (0:0, 0:0) n. V.*
DEUTSCHLAND: Muche, Müller, E. Traser, Körbel, Schmitt, H. Traser, Seliger, Krause, Hammes (46. Hiestermann), Schneider, Kalb.
NIEDERLANDE: Hoogenboom, van Dullemen, Boiten (100. van der Leek), Martens, van Buuren, Koppendraayer, Karstens, Meertens, Schemmekes (van Helvert), Janssen, Hanssen.
Schiedsrichter: Karolak (Polen).
*Deutschland Sieger durch Elfmeterschießen 4:2

UM DEN DRITTEN PLATZ

Am 28. April 1974 in Rijeka:
SPANIEN – NIEDERLANDE 2:2 (0:0, 1:1) n. V.*
SPANIEN: Artola, Tome, Castellanos, Alabanda, Cuesta (Planelles), Fernandez, Escruihuellas, Marfil, Redondo (Carrete), Sastegui, Rivero.
NIEDERLANDE: Hoogenboom, van Dullemen (van Helvert), van der Leek, Martens, van Buuren (Splinter), Koppendraayer, Karstens, Meertens, Schemmekes, Janssen, Hanssen.
Schiedsrichter: Raus (Jugoslawien).
*Spanien Sieger durch Elfmeterschießen 5:3

ENDSPIEL

Am 28. April 1974 in Rijeka:
DEUTSCHLAND – JUGOSLAWIEN*
*Das Spiel konnte wegen unbespielbaren Terrains nicht ausgetragen werden (Dauerregen). Beide Mannschaften wurden zu Siegern erklärt.

Die Favoriten stürzten

Von Werner Schilling

Bis zum März 1974 war die Welt für Europas Jugendfußball noch in Ordnung. Doch im März und April des Jahres der Weltmeisterschaft in Deutschland, im Jahr der 27. Austragung des UEFA-Turniers, kam's knüppeldick. Es stürzte Europas mit Abstand führende Fußball-Jugendmacht England, insgesamt sechsmal und zuletzt dreimal hintereinander Sieger des Turniers. Aber England war erst der Anfang. In diesen Wochen erwischte es auch die Russen, die Italiener, und erstmals, seitdem der DFB beim UEFA-Turnier dabei ist, die Mannschaft der Bundesrepublik Deutschland. Die Entscheidungen fielen knapper aus denn je zuvor. In den zwölf Gruppen gab's sechsmal Punktgleichheit und dreimal sogar Torgleichheit. Dreitausend Zuschauer kamen am 20. März in Wien zum ersten Spiel der Österreicher gegen die renommierten Bulgaren. Ferdy Hohenberger, ehemals Spieler bei Austria Klagenfurt und nun schon eine Ewigkeit Jugendtrainer im ÖFB, hatte vorwiegend talentierte Burschen aus der Provinz aufgebildet, von denen beispielsweise Torwart Wabrowski aus Neusiedel später einen Vertrag bei Austria/Wacker erhielt oder Verteidiger Halter (Post Linz) und Ausputzer Handlbichler (St. Valentin) beim LASK. Im Felde standen Spieler aus Hausmaning, Günzelsdorf, Grödig und Judenburg. Aber die Abwehr der körperlich stabilen Bulgaren, alles schon „gestandene Männer“ hielt auch, als beim ÖFB nach einer halben Stunde zwei Positionen im Angriff getauscht wurden: Ochsehofer aus Obermart für Schön vom Wiener SK und der Eisenstädter Koppe stürmten. Die Bulgaren gewannen 2:0 (1:0!). Wie wichtig die Jugendauswahl in Bulgarien genommen wird, zeigte sich beim Rückspiel vor 12 000 im Sofioter Lewski-Stadion. Überraschend gingen zwar die Österreicher durch ihren Mittelfeldstürmer Rylko vom Wiener SK in Führung und waren dem 2:0 nahe. Aber auf die Dauer waren sie

dem Druck nicht gewachsen, zumal der schwache türkische Schiedsrichter Pazarci die Rauhbeinigkeiten der Bulgaren durchgehen ließ. Die Bulgaren siegten 2:1. Hinterher hörte sich das Ergebnis für die Österreicher gar nicht so schlecht an. Schließlich kamen die Bulgaren acht Wochen später ganz groß heraus. Empfindlicher hatte es die Schweizer erwischt. Vor 5000 im Alvalade-Stadion von Lissabon hatten die abwehrenden Eidgenossen schon nach einer guten halben Stunde vier Bälle im Netz. Seidi, Gomes, Isidro und Formosinho hatten den Schweizer Torwart Schafer bezwungen, dessen Verwundbarkeit bei zwei Eckbällen vor den ersten beiden Toren offenkundig wurde. Erst als Seidi von Atletico Lissabon mit seinem zweiten Tor auf 5:0 erhöht hatte, gelang dem Basler Schöneberger das Ehrentor. Umstellungen nach der Pause hatten dabei weniger beigetragen als Leichtsinns der Portugiesen. Bei denen empfahl sich der dunkelhäutige 17jährige Lito von Vitoria Setubal im Mittelfeld. 4:0 hätten die Schweizer das Rückspiel gewinnen müssen, um noch etwas zu retten. Stattdessen bot sich ihnen in 80 Minuten nicht eine Torchance! Drei Minuten vor Schlußpfiff schloß Lito einen Doppelpaß mit Linksaußen Gomes aus Porto zum 0:1 ab. Die DFB-Jugend hatte eine imposante Bilanz hinter sich. Im November, an Herbert Widmayers 60. Geburtstag, hatte sie in Monaco den Prinz-Albert-Pokal gewonnen, dabei erfolgreich Revanche an den Italienern genommen, beim traditionellen Turnier in Taschkent war sie ohne Niederlage und Gegentor geblieben und hatte dabei die DDR mit 3:0 klarer als je zuvor geschlagen. Andererseits hatte man von den bisherigen drei Begegnungen mit Qualifikationsgegner Rumänien noch keine gewinnen können, ja noch nicht mal ein Tor zustandegebracht. In Passau wurde unerbittlich gekämpft. Sieben aus dem vorjährigen Endturnier um die deutsche Meisterschaft bildeten das

Rückgrat: der Stuttgarter Torwart Dreher, die Schalker Salewski, Thiele und Abramczik, die Bayern Mamajewski und Michelberger, der Offenbacher Diefenbach.

Die Rumänen verlegten sich von der ersten Minute an, als sie den durchgebrochenen Michelberger umsäbelten, auf ein unerbittliches Abwehrspiel mit ungezählten Fouls. Der österreichische Schiedsrichter Jegel war viel zu nachsichtig. Erst nach der Halbzeit bequemte er sich, Miercea Leac und Ilie Balaci, ein ausgesprochen böser Bursche, die gelbe Karte zu zeigen. Balaci hätte längst vom Platz gehört. Und geradezu ein Skandal war es, als eine Viertelstunde nach der Halbzeit der Aachener Del Haye, der da schon einen Vertrag mit Borussia Mönchengladbach in der Tasche hatte, in bester Position im Strafraum umgestoßen wurde, Jegel davon aber keine Kenntnis nahm. Es blieb bei dem einen Tor, das Bayernverteidiger Mamajewski schon nach elf Minuten erzielt hatte.

Würde das 1:0 reichen? Man wußte, daß die Rumänen neben ihrer ungewöhnlichen Härte ja auch über solides Können verfügten und in Torwart Dumitru Moraru von Metalul Bukarest, Verteidiger Chivu Cotiga aus Braila und Cornel Elisei aus Baku, in Georghe Huloi aus Cluj und den Stürmern Petre Grosu von Studentesc und Christian Vranceanu Spieler hatten, die ihr Können daheim unter dem Zwang zur Offensive erst richtig entfalten würden.

Zudem hatte Herbert Widmayer einen „Fall“ in den eigenen Reihen zu verkraften. Im Landesligaspiel gegen Habighorst war Libero Thiele, bester Mann der DFB-Abwehr, vom Platz geflogen. Es gibt keine bindende Bestimmung, einen gesperrten Spieler international nicht einzusetzen, aber der DFB hatte sich aus erzieherischen Gründen immer daran gehalten, solche Spieler draußen zu lassen. Widmayer verzichtete: „Thiele hat schon in Taschkent einige böse Dinger gedreht, da habe ich ihm klipp und klar gesagt, wenn das noch mal passiert, bist du draußen. Ich würde ja mein Gesicht verlieren.“

Wahrscheinlich wäre in Pitesti mit Thiele manches anders gelaufen. Die Rumänen waren auf die Minute topfit. Neun Tage waren sie im Trainingslager gewesen und hatten drei internationale Tests bestritten. In Pitesti waren die Rumänen spielerisch wie kämpferisch einfach stärker, hatten allerdings auch Glück, daß „Kalli“ Del Haye zwei klare Gelegenheiten vergab, ehe in der 19. Minute durch

Augustiniu von Dinamo Bukarest durch Kopfball das erste Tor fiel. Zehn Minuten vor dem Schlußpfiff passierte es: Vranceanu, ebenfalls von Dinamo, köpfte zum 2:0 ein. Torwart Dreher hatte es ebenso wie beim 1:0 versäumt, vor dem Schützen am Ball zu sein. Die erste Niederlage im 13. Spiel des Jahres war perfekt.

Noch nach dem 0:2 war zwar das Spiel, aber nicht alles verloren. Doch Michelberger und Mamajewski vergaben. Ein 2:1 hätte die Fahrkarte nach Schweden bedeutet. So fand das UEFA-Turnier erstmals seit 1953 ohne die DFB-Jugend statt.

Auch die DDR, im Vorjahr im Finale, schien bereits in der Qualifikation „fällig“, denn im ersten Spiel gegen Frankreich in Weißenfels reichte es nur zu einem torlosen Unentschieden. Und in Cannes lag sie mit 0:1 zurück. Namentlich Pecout, Sahnoun und Flores machten den Ost-Deutschen zu schaffen. Aber im Gegensatz zum ersten Spiel zeigten sich die Jungen aus Magdeburg, Ost-Berlin, Leipzig und Jena nervenstark. Ihr Ausgleich war hochverdient. 1:1: Das war die Fahrkarte für Schweden. Natürlich rechnete sich dort die DDR einiges aus. Sie stützte sich auf einige sehr erfahrene Kräfte wie den Dresdner Gerd Weber, der mit über 50 Länderspielen als Jugendlicher den Magdeburger Pomeranke (44) als DDR-Rekordler inzwischen überholt hat, wie Torwart Erhard Kreutzer aus Frankfurt/Oder (38 Spiele), wie Regisseur Dieter Kühn von Lok Leipzig (40 Spiele) und Stürmer Jürgen Riediger vom BFC Dynamo (34 Spiele).

Gegen die Polen gelang in Ystad durch ein Riediger-Tor mit 1:0 die Revanche für die Qualifikations-Niederlage zwei Jahre zuvor. Aber zwei Tage später in Sjöbo besiegelte der hervorragende Pavkovic von Vojvodina Novi Sad mit einem Tor fünf Minuten vor Schluß die 0:1-Niederlage der DDR gegen Jugoslawien. Der 2:0-Sieg über die Türken, die gegen die Jugoslawen ein 0:0 herausgeholt hatten, reichte nicht. Die Jugoslawen ließen sich von der Spitze nicht mehr verdrängen, sie schlugen Polen 2:1.

Die DDR hatte in ihrem 13. Vorrundenspiel eines UEFA-Turniers innerhalb von sieben Jahren erstmals wieder verloren. Sie war wohl zu sehr auf ein torloses Unentschieden aus. Drei Tore hatten den Jugoslawen zum Gruppensieg gereicht. Trainer Ante Mladinic präsentierte ein geschlossenes Team, das neben der erwarteten guten Ballbehandlung ein erstaunliches Tempo vorlegte. Das

entzückte auch den Vorsitzenden der UEFA-Schiedsrichterkommission, Seipelt aus Österreich: „Solche Jungenteams sieht man selten.“

Die weitaus meisten Vorrunden-Tore fielen in der Gruppe C: Insgesamt 21 in sechs Spielen. Das erklärt sich weniger mit der Güte der Stürmer als der Schwäche der Luxemburger. Dabei hatten sie so großartig begonnen und sich gegen die Bulgaren nur 1:2 geschlagen gegeben. Offensichtlich waren diese 80 Minuten über ihre Kräfte gegangen, sie wurden von den Walisern 0:5 und von den Dänen 0:4 auseinandergenommen.

Besonders interessiert waren die schwedischen Zuschauer auf den England-Bezwinger Wales. Er wurde schon im ersten Spiel von den Dänen mit 1:3 entzaubert. Nur zwei Tage konnten sich die Dänen ihres Sieges freuen. Dann scheiterten sie 2:3 an den Bulgaren, die im letzten Spiel gegen Wales kaltblütig ein 0:0 anpeilten und es auch erreichten.

Von den Favoriten-Töttern kam keiner unter die letzten vier. DFB-Bezwinger Rumänien schlug in Gruppe A zwar die Finnen und Isländer mit jeweils 1:0 und war damit vor dem letzten Spieltag Tabellenführer, weil die Schotten gegen Island über ein 1:1 nicht hinausgekommen waren. Mit 3:2 gewannen die Schotten, die den harten Rumänen Gleiches mit Gleichem eiskalt vergalt, das entscheidende Spiel.

Für die Top-Überraschung sorgten in Gruppe D die Griechen. Nach einem 1:0-Sieg über Spanien und einem 0:0 gegen Portugal warfen sie mit 3:2 den Veranstalter Schweden aus dem Rennen.

3:2 – so lautete also in drei von vier Gruppen das entscheidende Vorrundenspiel. Die hochgeschätzten Portugiesen, die 1971 noch im Finale standen und in der Qualifikation 74 gegen die Schweiz so imponiert hatten, brachten als einzige der 16 Mannschaften kein einziges Tor zustande. Damit hatte das Turnier freilich die letzte Attraktion verloren. Ohne England, ohne Deutschland, ohne Italien, ohne die Sowjetunion und jetzt auch noch ohne die DDR und Veranstalter Schweden: der „Svenska Fotbollförbundet“ hätte zu seinem 70jährigen Bestehen einen zugkräftigeren Ausklang verdient.

In der Vorschlußrunde machten sich die Griechen – die in den letzten Jahren durch übergroße Härte, allerlei Mätzchen und nie ganz aufgeklärte Geburtstags-Manipulationen peinlich aufgefallen waren – erneut unbeliebt. Zwei ihrer Spieler gingen im Halbfinaltreffen gegen Jugoslawien auf den Waliser Schiedsrichter Reynolds los und flogen vom Platz. Jugoslawien zog gegen neun Griechen mit dennoch nur 1:0 ins Endspiel ein.

Die Schotten hatten mit ihren zehn Vorrundentoren ihr Pulver verschossen. Bulgarien setzte mit 1:0 das Ende ihrer Träume.

So gab es am 31. Mai in Malmö ein reines Osteuropa-Finale wie zuletzt 1969 in Leipzig, als die Bulgaren durch Losentscheid Turniersieger gegen die DDR wurden. Auch den Schiedsrichter stellte der Ostblock mit dem 32jährigen Robert Pischke aus Rostock. Voraussetzung dazu war gewesen, daß sich die DDR-Mannschaft für die Runde der letzten vier nicht hatte qualifizieren können. Pischke hatte die Bulgaren bereits gegen Wales und als Linienrichter gegen Schottland unter die Lupe nehmen können. Er hatte das Spiel jederzeit in der Hand. Rüpeleien erstickte er im Keim.

Wie in der Vorschlußrunde, so sollte auch im Endspiel nur ein einziges Tor fallen. Es fiel schon nach 28 Minuten durch Manolow für die Bulgaren, die damit von ihren sieben Spielen zum Europa-Juniorentitel nur beim ersten in Wien mit mehr als einem Tor Unterschied die Oberhand behielten.

2:0 und 2:1 gegen Österreich, 2:1 gegen Luxemburg, 3:2 gegen Dänemark, 0:0 gegen Wales, 1:0 gegen Schottland und 1:0 gegen Jugoslawien: So bescheiden gab sich der Turniersieger.

Deutschland war nur durch Schiedsrichter Christofersen und den Vorsitzenden des DFB-Jugendausschusses, Rektor Alfred Finkbeiner, vertreten: „Schade, bei der Torarmut und Monotonie der meisten Treffen hätte unsere Mannschaft eine echte Chance gehabt, jedenfalls in der Form von Monte Carlo und Taschkent“, bedauerte Finkbeiner.

Impulse zur Weiterentwicklung gab das UEFA-Turnier 74 jedenfalls nicht.

UEFA-Jugendturnier

GRUPPE I

20. 3. 1974 in Wien: Österreich – Bulgarien 0:2
30. 3. 1974 in Sofia: Bulgarien – Österreich 2:1
Bulgarien qualifiziert

GRUPPE II

16. 3. 1974 in Passau: Deutschland – Rumänien 1:0
3. 4. 1974 in Pitesti: Rumänien – Deutschland 2:0
Rumänien qualifiziert

GRUPPE III

16. 1. 1974 in Gzira: Malta – Griechenland 1:4
3. 4. 1974 in Kavala: Griechenland – Malta 7:0
Griechenland qualifiziert

GRUPPE IV

27. 2. 1974 in Brüssel: Belgien – Schottland 1:2
27. 3. 1974 in Ayr: Schottland – Belgien 0:1
Schottland qualifiziert (durch Auswärtstore)

GRUPPE V

16. 10. 1973 in Dublin: Eire – Island 4:3
25. 10. 1973 in Reykjavik: Island – Eire 3:2
Island qualifiziert (durch Auswärtstore)

GRUPPE VI

22. 9. 1973 in Haugesund: Norwegen – Dänemark 0:2
31. 10. 1973 in Vejle: Dänemark – Norwegen 2:0
Dänemark qualifiziert

GRUPPE VII

27. 3. 1974 in Lissabon: Portugal – Schweiz 5:1
3. 4. 1974 in Kriens: Schweiz – Portugal 0:1
Portugal qualifiziert

GRUPPE VIII

30. 3. 1974 in Miskolc: Ungarn – Jugoslawien 0:1
7. 4. 1974 in Ljubljana: Jugoslawien – Ungarn 3:0
Jugoslawien qualifiziert

GRUPPE IX

31. 3. 1974 in Weißenfels: DDR – Frankreich 0:0
7. 4. 1974 in Cannes: Frankreich – DDR 1:1
DDR qualifiziert (durch Auswärtstore)

GRUPPE X

13. 3. 1974 in Rom: Italien – Spanien 1:1
20. 3. 1974 in Barcelona: Spanien – Italien 1:0
Spanien qualifiziert

GRUPPE XI

14. 11. 1973 in Den Haag: Niederlande – Wales 0:0
12. 12. 1973 in Swansea: Wales – Niederlande 3:0
9. 1. 1974 in Birmingham: England – Wales 1:0
13. 2. 1974 in Birmingham: England – Niederlande 1:1
27. 2. 1974 in Den Haag: Niederlande – England 0:1
13. 3. 1974 in Cardiff: Wales – England 1:0
Wales qualifiziert (durch das bessere Torverhältnis)

GRUPPE XII

27. 10. 1973 in Vsetin: CSSR – Polen 0:2
25. 11. 1973 in Jerewan: UdSSR – CSSR 1:0
17. 3. 1974 in Warschau: Polen – CSSR 0:2
24. 3. 1974 in Uzgorod: UdSSR – Polen 0:0
31. 3. 1974 in Kosice: CSSR – UdSSR 1:0
7. 4. 1974 in Warschau: Polen – UdSSR 2:0
Polen qualifiziert

Endrunde in Schweden

GRUPPE A

22. 5. 1974 in Ronneby: Rumänien – Finnland 1:0
22. 5. 1974 in Karlshamn: Island – Schottland 1:1
24. 5. 1974 in Ronneby: Rumänien – Island 1:0
24. 5. 1974 in Bromölla: Schottland – Finnland 6:0
26. 5. 1974 in Karlshamn: Schottland – Rumänien 3:2
26. 5. 1974 in Sölvesborg: Finnland – Island 1:0
Gruppensieger Schottland (5:1) vor Rumänien (4:2), Finnland (2:4) und Island (1:5).

GRUPPE B

22. 5. 1974 in Ystad: DDR – Polen 1:0
22. 5. 1974 in Skurup: Türkei – Jugoslawien 0:0
24. 5. 1974 in Simrishamn: Polen – Türkei 2:1
24. 5. 1974 in Sjöbo: Jugoslawien – DDR 1:0
26. 5. 1974 in Simrishamn: Jugoslawien – Polen 2:1
26. 5. 1974 in Ystad: DDR – Türkei 2:0
Gruppensieger Jugoslawien (5:1) vor DDR (4:2), Polen (2:4) und Türkei (1:5).

GRUPPE C

22. 5. 1974 in Lomma: Dänemark – Wales 3:1
22. 5. 1974 in Lund: Bulgarien – Luxemburg 2:1
24. 5. 1974 in Eslöv: Wales – Luxemburg 5:0
24. 5. 1974 in Trelleborg: Bulgarien – Dänemark 3:2
26. 5. 1974 in Trelleborg: Wales – Bulgarien 0:0
26. 5. 1974 in Lomma: Dänemark – Luxemburg 4:0
Gruppensieger Bulgarien (5:1) vor Dänemark (4:2), Wales (3:3) und Luxemburg (0:6).

GRUPPE D

22. 5. 1974 in Landskrona: Schweden – Portugal 1:0
22. 5. 1974 in Helsingborg: Griechenland – Spanien 1:0
24. 5. 1974 in Astorp: Portugal – Griechenland 0:0
24. 5. 1974 in Perstorp: Schweden – Spanien 1:1
26. 5. 1974 in Astorp: Spanien – Portugal 1:0
26. 5. 1974 in Helsingborg: Griechenland – Schweden 3:2
Gruppensieger Griechenland (5:1) vor Schweden (3:3), Spanien (3:3) und Portugal (1:5).

SEMIFINALE

29. 5. 1974 in Helsingborg: Bulgarien – Schottland 1:0
29. 5. 1974 in Landskrona: Jugoslawien – Griechenland 1:0

UM DEN DRITTEN PLATZ

Am 31. Mai 1974 in Lund:
SCHOTTLAND – GRIECHENLAND 1:0 (1:0)
SCHOTTLAND: McKellar, Burley, McAndrew, Dowie, Fowler, Narey, Payne, Steele (41. McCarthy), Gray, McNab, O'Hara (61. Thomas).
GRIECHENLAND: Arvanitidis, Kyratsas, Damianidis, Firatos, Karipidis, Pallis, Kousoulas, Livathinos, Anastasiadis (41. Karoulis), Dapis (41. Chatzaras), Ifandis.
Schiedsrichter: Arnshed (Schweden); Tor: 1:0 Narey (26.).

ENDSPIEL

Am 31. Mai 1974 in Malmö:
BULGARIEN – JUGOSLAWIEN 1:0 (1:0)
BULGARIEN: Konstantinow, Kascherow, Entschew, Mitow, Iliew, Isakidis, Manolow, Metodiew, Jontschew, Zdrawkow, Todorow.
JUGOSLAWIEN: Vlak, Radeljas, Popovic, Kranjcar, Vujkow (41. Janjanin), Vranjes, Sestic, Pavkovic, Kostic, Lukic, Salow.
Schiedsrichter: Pischke (DDR); Zuschauer: 3100; Tor: 1:0 Manolow (28.).

Europäischer Liga-Fußball

ENGLAND
1. Division
1973/74

ENGLAND 1. Division 1973/74	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	FC Liverpool	Arsenal London	Leeds United	Ipswich Town	Wolverhampton	West Ham United	Derby County	Tottenham Hotspur	Newcastle United	Birmingham City	Manchester City	Chelsea London	FC Southampton	Sheffield United	Stoke City	Leicester City	FC Everton	Manchester United	Coventry City	Norwich City	FC Burnley	Queen's Park Rangers
Leeds United	62:22	66:31	24	14	4	1:0 3:1	□ 3:2	4:1 4:1	2:0 1:1	1:1 1:1	3:0 1:0	1:1 2:1	2:1 0:0	1:1 1:1	2:1 0:0	1:1 1:1	2:1 0:0	1:1 1:1	1:1 1:1	3:1 0:0	3:0 1:0	1:0 1:4	2:2				
FC Liverpool	57:27	52:31	22	13	7	□ 0:1	1:0 4:2	1:0 1:0	2:0 2:0	1:1 1:1	2:0 3:2	2:1 1:0	1:1 1:0	1:0 1:0	6:2 4:1	1:1 2:1	2:1 2:2	1:0 1:1	5:1 1:2								
Derby County	48:36	52:42	17	14	11	3:1 1:1	0:0 2:0	2:0 2:0	1:1 1:1	□ 2:0	1:0 1:1	1:0 1:0	6:2 4:1	1:1 2:1	2:1 2:2	1:0 1:1	5:1 1:2										
Ipswich Town	47:37	67:58	18	11	13	1:1 2:2	0:3 1:1	2:0 2:0	0:0 1:0	1:3 3:0	2:1 1:1	7:0 0:1	1:1 1:1	3:0 2:1	3:0 1:1	3:2 1:0											
Stoke City	46:38	54:42	15	16	11	1:1 0:0	3:2 1:1	2:3 2:0	0:0 1:0	2:1 5:2	1:1 1:0	4:1 1:2	□ 1:0	0:0 1:0	3:0 2:0	4:0 4:1											
FC Burnley	46:38	56:53	16	14	12	2:1 2:1	0:0 0:1	1:1 1:1	1:1 2:2	1:1 2:1	3:0 1:0	3:0 1:2	1:0 0:0	3:1 0:0	2:2 1:0	□ 2:1											
FC Everton	44:40	50:48	16	12	14	0:1 1:0	0:0 3:0	2:1 1:0	2:1 1:1	1:1 1:1	4:1 2:0	1:1 0:3	1:1 1:1	1:1 □ 1:0	1:0 4:1	1:0 1:0	1:0 1:0										
Queen's Park Rang.	43:41	56:52	13	17	12	2:2 2:0	0:1 0:1	0:0 0:0	0:0 3:1	3:2 2:2	3:0 1:1	1:1 0:0	3:3 0:0	1:0 3:0	3:0 1:2	2:1 □											
Leicester City	42:42	51:41	13	16	13	1:1 2:0	2:2 5:0	2:2 0:1	0:1 3:0	1:0 3:3	1:1 3:0	0:1 1:1	1:1 □ 2:1	1:0 0:2	3:0 2:0	2:0 1:1											
Arsenal London	42:42	49:51	14	14	14	0:2 □ 1:2	1:1 2:2	0:0 2:0	0:1 0:1	1:0 2:0	0:0 1:0	1:0 2:1	0:2 1:0	3:0 2:2	2:0 1:1	1:1											
Tottenham Hotspur	42:42	45:50	14	14	14	1:1 2:0	0:3 1:1	1:3 2:0	1:0 □ 0:2	4:2 0:2	1:2 3:0	1:2 2:1	1:0 0:2	2:1 2:1	0:0 2:3	0:0											
Wolverh. Wanderers	41:43	49:49	13	15	14	0:1 3:1	0:2 3:1	□ 0:0	4:0 1:1	1:0 1:0	0:0 2:0	2:1 2:0	1:1 1:0	1:1 2:1	1:1 3:1	0:2 2:4											
Sheffield United	40:44	44:49	14	12	16	1:0 5:0	0:2 0:3	1:0 1:0	3:0 2:2	1:1 1:1	1:2 1:2	4:2 □ 0:0	1:1 1:1	0:1 0:1	1:0 0:2	1:1											
Manchester City	40:44	39:46	14	12	16	1:1 1:2	0:1 1:3	1:1 2:1	1:0 0:0	2:1 3:1	□ 3:2	1:1 0:1	0:0 2:0	1:1 0:0	1:0 2:1	2:0 1:0											
Newcastle United	38:46	49:48	13	12	17	0:0 1:1	0:1 3:1	2:0 1:1	0:2 0:2	□ 1:1	1:0 2:0	0:1 1:0	2:1 1:1	2:1 3:2	5:1 0:0	1:2 2:3											
Coventry City	38:46	43:54	14	10	18	1:0 3:3	0:0 0:1	1:0 0:1	1:0 1:0	2:2 0:1	2:1 2:2	2:0 3:1	2:0 1:2	1:2 1:0	□ 1:0	1:1	0:1										
Chelsea London	37:47	56:60	12	13	17	0:1 1:3	1:2 2:3	2:2 2:4	1:1 0:0	1:0 3:1	1:0 □ 4:0	1:2 0:1	3:2 3:1	1:3 1:0	1:0 3:0	3:0 3:3											
West Ham United	37:47	55:60	11	15	16	2:2 1:3	3:1 3:3	0:0 □ 0:0	0:1 1:2	0:0 1:0	1:2 0:0	1:1 1:0	1:1 1:1	4:3 2:1	2:3 4:2	0:1 2:3											
Birmingham City	37:47	52:64	12	13	17	1:1 3:1	1:1 0:3	2:1 3:1	0:0 1:2	1:0 □ 1:1	2:4 1:1	1:0 0:0	3:0 0:2	1:0 1:0	2:1 2:2	4:0											
FC Southampton	36:48	47:68	11	14	17	1:0 1:1	1:2 2:0	2:1 1:1	1:1 1:1	1:1 3:1	0:2 0:2	0:0 □ 3:0	3:0 1:0	2:0 1:1	1:1 2:2	2:2 2:2											
Manchester United	32:52	38:48	10	12	20	0:0 1:1	0:2 2:0	0:0 3:1	0:1 0:1	1:0 1:0	0:1 2:2	0:0 1:2	1:0 1:2	3:0 □ 2:3	0:0 3:3	2:1											
Norwich City	29:55	37:62	7	15	20	1:1 0:4	0:1 1:2	1:1 2:2	2:4 1:1	1:1 2:1	1:1 2:2	2:0 2:1	4:0 1:0	1:3 0:2	0:0 □ 1:0	0:0											

Pokalsieger: FC Liverpool (3:0 gegen Newcastle United).

ENGLAND
2. Division
1973/74

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Aston Villa	Middlesbrough	Bristol City	FC Sunderland	FC Blackpool	Oxford United	FC Fulham	Sheffield	FC Millwall	Luton Town	Hull City	Nottingham	Leyton	Swindon Town	FC Portsmouth	Carlisle United	Preston	Cardiff City	Crystal Palace	West Bromwich	Notts County	Bolton
FC Middlesbrough	65:19	77:30	27	11	4	0:0	□	2:0	2:1	0:0	1:0	0:2	8:0	2:1	2:1	1:0	1:0	3:2	2:1	3:0	1:0	3:0	3:0	2:0	0:0	4:0	0:0
Luton Town	50:34	64:51	19	12	11	1:0	0:1	1:0	3:4	3:0	0:1	1:1	2:1	3:0	□	2:2	2:2	3:1	2:1	3:3	6:1	4:2	1:0	2:1	0:2	1:1	2:1
Carlisle United	49:35	61:48	20	9	13	2:0	1:1	2:1	1:0	2:3	2:1	3:0	2:2	1:1	2:0	4:0	2:1	3:0	5:1	0:2	□	2:2	1:1	1:0	0:1	3:0	1:0
FC Orient Leyton	48:36	55:42	15	18	9	1:1	0:0	0:1	2:1	3:2	1:1	1:0	0:1	1:1	2:0	1:1	2:1	□	0:0	2:1	0:1	2:2	1:2	3:0	2:0	1:1	3:0
FC Blackpool	47:37	57:40	17	13	12	2:1	0:0	2:2	0:2	□	2:0	2:0	0:0	1:0	3:0	1:2	2:2	1:1	2:0	5:0	4:0	3:0	2:1	1:0	2:3	0:1	0:2
FC Sunderland	47:37	58:44	19	9	14	2:0	0:2	1:2	□	2:1	0:0	1:0	3:1	4:0	0:1	1:0	0:0	1:1	4:1	3:0	2:1	2:1	1:1	0:0	1:1	1:2	3:0
Nottingham Forest	45:39	57:43	15	15	12	1:2	5:1	1:1	2:2	2:1	1:1	3:0	2:1	3:0	4:0	0:0	□	2:1	2:0	2:0	2:0	1:1	2:1	1:2	1:4	0:0	3:2
West Bromwich Albion	44:40	48:45	14	16	12	2:0	0:4	2:2	1:1	1:1	1:0	2:0	2:0	1:1	1:1	2:3	3:3	1:0	2:0	1:2	1:1	0:2	2:2	1:0	□	2:1	0:0
Hull City	43:41	46:47	13	17	12	1:1	1:3	2:1	2:0	1:0	0:0	2:0	2:1	1:1	1:3	□	0:0	1:1	0:1	4:1	1:1	1:0	1:1	3:0	0:0	1:0	0:0
Notts County	43:41	55:60	15	13	14	2:0	2:2	2:1	1:4	0:3	0:0	2:1	1:5	3:3	1:1	3:2	0:1	2:4	2:0	4:0	0:3	2:1	1:1	1:3	1:0	□	0:0
Bolton Wanderers	42:42	44:40	15	12	15	1:2	2:1	2:1	1:0	1:1	2:1	0:0	4:2	0:1	1:0	1:0	1:0	1:1	2:0	4:0	2:0	0:2	1:1	2:0	1:1	1:3	□
FC Millwall	42:42	51:51	14	14	14	1:1	0:1	0:2	2:1	2:2	0:0	1:0	1:0	□	0:1	3:0	0:0	0:1	3:0	1:1	1:2	5:1	2:0	3:2	1:0	0:0	2:1
FC Fulham London	42:42	39:43	16	10	16	1:0	0:4	2:1	0:2	0:0	3:1	□	4:1	2:0	2:1	0:0	2:0	0:3	4:1	2:0	0:2	0:0	0:1	1:3	0:0	2:0	1:0
Aston Villa	41:43	48:45	13	15	14	□	1:1	2:2	1:2	0:1	2:0	1:1	1:0	0:0	0:1	1:1	3:1	2:2	1:1	4:1	2:1	2:0	5:0	2:1	1:3	1:1	1:1
FC Portsmouth	40:44	45:62	14	12	16	2:0	0:1	1:0	1:1	0:0	2:1	3:0	1:1	0:0	0:0	3:1	0:2	0:0	3:1	□	2:1	3:0	1:0	2:2	1:1	1:2	0:2
Bristol City	38:46	47:54	14	10	18	0:1	1:1	□	2:0	0:1	0:0	0:1	2:0	5:2	1:3	3:1	1:0	0:2	1:0	0:2	2:0	0:0	3:2	0:1	1:1	2:2	1:0
Cardiff City	36:48	49:62	10	16	16	0:1	3:2	0:1	4:1	1:0	5:0	0:0	0:1	1:3	0:0	1:3	1:1	1:1	2:1	1:1	2:2	2:0	□	1:1	0:1	1:0	1:0
Oxford United	36:48	35:46	10	16	16	2:1	0:2	5:0	0:1	2:2	□	0:0	1:0	0:3	1:1	1:1	1:0	1:1	1:1	3:0	0:1	1:1	4:2	1:1	1:0	2:1	0:2
Sheffield Wednesday	35:49	51:63	12	11	19	2:4	2:2	3:1	0:1	0:0	0:1	0:3	□	3:2	2:2	1:1	1:1	1:2	2:1	1:2	1:0	1:0	5:0	4:0	3:1	0:0	1:0
Crystal Palace	34:50	43:56	11	12	19	0:0	2:3	3:1	3:0	1:2	2:0	0:2	0:0	1:1	1:2	0:2	0:1	0:0	4:2	0:0	0:1	2:0	3:3	□	1:0	1:4	0:0
Preston North End	31:53*	40:62	9	14	19	0:0	2:4	1:1	1:0	1:3	0:0	0:1	0:0	2:0	2:2	2:0	2:1	0:1	1:1	2:1	0:1	□	2:2	1:1	3:1	0:2	2:1
Swindon Town	25:59	36:72	7	11	24	1:0	0:1	0:1	0:2	1:0	1:0	1:1	3:1	1:3	0:2	1:1	0:0	2:2	□	1:2	2:2	3:1	1:1	0:1	1:0	1:4	2:2

Preston North End wurde wegen Einsatz eines nicht Spielberechtigten ein Punkt abgezogen.

SCHOTTLAND
1973/74

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Celtic	Rangers	Hibernian	FC Aberdeen	FC Dundee	Ayr United	Dundee	FC Motherwell	East Fife	Midlothian	St. Johnstone	FC Greenock	Partick Thistle	FC Falkirk	FC Arbroath	FC Dumbarton	Dunfermline	FC Clyde
Celtic Glasgow	53:15	82:27	23	7	4	□	1:0	1:1	2:0	1:2	4:0	3:3	2:0	4:0	1:0	3:0	1:1	7:0	6:0	1:0	3:3	6:0	5:0
Hibernian Edinburgh	49:19	75:42	20	9	5	2:4	3:1	□	3:1	2:1	4:2	3:1	1:0	2:1	3:0	3:3	5:0	2:1	2:0	2:1	3:0	1:1	5:0
Glasgow Rangers	48:20	67:34	21	6	7	0:1	□	4:0	1:1	1:2	0:0	3:1	2:1	0:1	0:3	5:1	1:0	1:1	2:1	2:3	3:1	3:0	4:0
FC Aberdeen	42:28	46:26	13	16	5	0:0	1:1	1:1	□	0:0	2:1	3:1	0:0	2:0	3:1	0:1	0:0	2:0	6:0	2:2	3:0	0:0	1:1
FC Dundee	39:29	67:48	16	7	11	0:1	2:3	1:3	1:1	□	2:1	0:1	0:1	0:1	0:0	2:2	2:1	4:1	4:0	5:2	2:1	1:5	6:1
Ayr United	38:30	44:40	15	8	11	0:1	0:1	1:1	0:0	4:2	□	1:1	1:0	1:0	2:1	3:2	2:1	1:0	1:0	1:2	0:1	3:1	2:2
Heart of Midlothian	38:30	54:43	14	10	10	1:3	2:4	4:1	0:0	2:2	0:1	1:1	2:0	2:2	□	0:2	0:2	3:1	2:1	4:0	0:0	3:0	0:0
Dundee United	37:31	55:51	15	7	12	0:2	1:3	1:4	0:3	1:2	2:1	□	0:1	0:0	3:3	2:0	4:2	1:1	2:1	3:1	6:0	0:1	4:0
FC Motherwell	35:33	45:40	14	7	13	3:2	1:4	1:1	0:0	2:2	2:0	4:0	□	3:1	2:2	0:1	1:0	1:2	2:1	3:4	2:0	1:0	0:0
FC Dumbarton	29:39	43:58	11	7	16	0:2	0:2	3:3	0:1	2:0	0:2	1:2	3:0	1:1	0:1	2:1	1:0	2:0	1:5	5:2	□	1:0	1:1
Partick Thistle	28:40	33:46	9	10	15	2:0	0:1	1:0	2:0	1:0	3:0	2:1	1:0	0:1	1:3	0:1	0:0	□	2:2	2:3	0:0	1:1	1:3
FC St. Johnstone	28:40	41:60	9	10	15	2:1	1:3	0:2	1:2	1:4	1:1	1:1	0:1	1:3	0:2	□	1:4	2:2	2:0	0:0	3:3	3:1	1:1
FC Arbroath	27:41	52:69	10	7	17	1:2	1:2	3:2	1:3	2:4	1:1	1:2	0:2	1:2	2:3	3:1	2:1	0:3	0:0	□	2:1	3:1	1:2
FC Greenock Morton	26:42	37:49	8	10	16	0:0	2:3	0:3	2:0	0:1	1:2	0:2	4:3	1:0	2:3	1:1	□	0:0	0:3	1:1	3:1	1:2	2:2
FC Clyde Glasgow	25:43	29:65	8	9	17	0:2	0:2	1:1	1:3	0:2	1:3	1:2	0:3	2:1	2:0	0:1	0:2	1:0	0:0	3:2	0:3	1:0	□
Dunfermline Athletic	24:44	43:65	8	8	18	2:3	2:2	2:3	0:0	1:5	0:4	2:3	2:4	0:1	2:3	3:1	1:1	1:1	4:0	1:1	3:2	□	2:3
East Fife Edinburgh	24:44	26:51	9	6	19	1:6	0:3	0:3	2:2	0:3	0:1	0:2	1:0	□	0:0	1:2	0:1	2:1	1:2	0:2	0:1	0:1	1:0
FC Falkirk	22:46	33:58	4	14	16	1:1	0:0	0:0	1:3	3:3	1:1	0:1	1:1	1:1	0:2	1:1	1:1	0:0	□	2:2	2:3	0:1	3:0

Pokalsieger: Celtic Glasgow (3:0 gegen Dundee United)

Europapokal der Meister



Auf staksigen Beinen nimmt Bayern München die erste Hürde im Europa Cup der Meister. Zwar gelingt im Heimspiel ein 3:1-Erfolg, aber der schwedische Meister Atvidaberg FF gewinnt das Rückspiel mit dem gleichen Ergebnis, und im krimireifen Elfmeterschießen behalten die Bayern nur knapp die Oberhand. Oben, links: Müller hat das 3:1 erzielt, Gersdorff bejubelt seinen Treffer. Oben, rechts: Torstensson wird von einem Kameraden bejubelt. Er hat schon zwei Tore gegen die Bayern geschossen. Wenige Wochen später wird er für Bayern Tore schießen. Rechts: Uli Hoeneß erzielt den Treffer zum 3:1 im Rückspiel, der zunächst die Verlängerung und dann das Elfmeterschießen mit sich bringt.





Die Begegnung mit Dynamo Dresden beginnt mit einem Schock für den FC Bayern. Zwar verpaßt Sachse (oben, am Boden) die glasklare Chance, aber Hansen lenkt den Ball ins eigene Netz. Zwar gelingt Hoffmann schon vier Minuten später der Ausgleich (rechts), aber der 4:3-Erfolg mit Hängen und Würgen läßt den Bayern-Anhang für das Rückspiel Böses befürchten.



Uli Hoeneß verhilft den Bayern in Dresden zu einem imponierenden Start. Nach zwölf Minuten hat er seine Mannschaft 2:0 in Führung gebracht (oben: das 1:0 in der zehnten Minute), aber die Dresdner gleichen nicht nur aus, sie gehen sogar in Führung, ehe Müller in der 58. Minute mit dem Ausgleich zum 3:3 den Bayern eine Runde weiter hilft.

Europapokal der Meister



Im September 1973 hat er noch gegen den FC Bayern Tore geschossen, jetzt stürmt er für den Deutschen Meister und schießt (oben) im Viertelfinalspiel gegen Sofia das 1:0: Conny Torstensson aus Atvidaberg. Oben, rechts: Franz Beckenbauer kann sich mit den Entscheidungen des spanischen Schiedsrichters Ibanez nicht abfinden und bekommt die gelbe Karte zu sehen. Rechts: Hans Georg Schwarzenbeck als Turm in der Schlacht beim Rückspiel in Sofia. Die Bayern verlieren 1:2, sind nach dem 4:1 zu Hause aber eine Runde weiter.



Conny Torstensson schießt auch in Budapest ein Tor für Bayern. Das 1:1 gegen Dozsa ist die halbe Miete im Semifinale. Im Rückspiel gelingt ein eindeutiger 3:0-Erfolg. Rechts: Müller schießt zum 3:0 ein. Unten: Trainer Udo Lattek in Siegerpose.



Europapokal der Meister

Alles scheint für die Bayern verloren, als in der 24. Minute der Verlängerung Luis einen Freistoß (rechts) ins Bayerntor jagt – bis in der 120. Minute, Sekunden vor dem Abpfiff, Hans Georg Schwarzenbeck (unten) seinen Verfolger abschüttelt und „einfach mal draufhaut“. So erzwingt er den Ausgleich in einem verloren geglaubten Spiel und damit die Wiederholung 48 Stunden später.



Uli Hoeneß eröffnet (links) den Torreigen bei der Wiederholung. Seinem 1:0 fügt Müller zwei Treffer hinzu, ehe Hoeneß selbst noch einmal zuschlägt. Der Jubel der beiden Torschützen ist überschäumend (unten, links).



Kapitän Beckenbauer mit dem Europapokal (oben, rechts), und das sind die Sieger von Brüssel; stehend von links: Schwarzenbeck, Roth, Breitner, Zobel, Hansen, Müller, Beckenbauer, Hoeneß. Sitzend: Masseur Saric, Maier, Kapellmann, Torstensson.



Am Boden: Jürgen Sparwasser, umjubelt von seinen Mannschaftskameraden, denn er hat gerade das 2:0 im Rückspiel gegen Sporting Lissabon geschossen. Magdeburg gewinnt 2:1 und qualifiziert sich für das Endspiel, nachdem die Begegnung in Lissabon 1:1 ausgegangen war.

Auf dem Wege ins Endspiel ist für den AC Milan der österreichische Cup-Sieger Rapid Wien kein Hindernis. Nach einem überraschenden 0:0 in Mailand gewinnen die Mailänder das Rückspiel 2:0 und stehen im Viertelfinale. Rechts: Das 2:0 durch Bigon ist gefallen. Die Wiener Hintermannschaft am Boden zerstört.



Mönchengladbach, der deutsche Pokalsieger, macht einmal mehr schlechte Erfahrungen mit einem italienischen Gegner. Die Gladbacher haben sich in Mailand aus dem Konzept bringen lassen und gegen Milan 0:2 verloren. Sie gewinnen zwar das Rückspiel 1:0 (oben: Sabadinis Eigentor nach Köppls Schuß am Bökelberg), aber Milan erreicht das Endspiel. Rechts: Kulik im Kampf mit Sabadini und Maldera.



Europa Cup der Pokalsieger

Mailänder Methoden, einen gefährlichen Gegner zu stoppen. Lanzi trennt Rupp vom Ball, indem er ihn einfach hochhebt und zur Seite stellt.



Europa Cup der Pokalsieger

Vierzigste Minute im Endspiel um den Cup der Pokalsieger: Hoffmann und Sparwasser (Nr. 10) bejubeln den Magdeburger Führungstreffer, ein Eigentor des (am Boden liegenden) Mailänder Verteidigers Lanzi (rechts). Unten: Sparwasser bringt die italienische Hintermannschaft immer wieder in Bedrängnis. Aber diesmal springen Benetti und Turini höher als der Magdeburger.



So fällt das 2:0 für Magdeburg. Unten: Seguin hebt den Ball über Pizzaballa hinweg. Mailand ist geschlagen. Magdeburg ist Europacup-Sieger.



Das sind die Sieger des Endspiels um den Cup der Pokalsieger. Stehend von links: Mewes, Abraham, Zapf, Seguin, Cheftrainer Krügel, Sparwasser, Enge (ein Platzordner), Heine. Sitzend: Gaube, Raugust, Hoffmann, Schulze, Tyll, Pommerenke.



Gratulation, Dank und Trost. Jürgen Sparwasser und Gianni Rivera, der einstmals große Star des AC Milan.



2:0 durch Brei (oben) – Fortuna Düsseldorf schlägt im Rückspiel Admira/Wacker Wien 3:0 und qualifizierte sich trotz des 1:2 in Wien für die dritte Runde. Rechts: Elfmeter für Leipzig, 1:0 für Lokomotive durch Matoul (rechts). Zwar gelingt Düsseldorf noch ein 2:1-Erfolg, aber das Rückspiel in Leipzig verlieren die Westdeutschen 0:3 und scheiden aus.



UEFA-Pokal

Chivers im Leipziger Strafraum (links). Tottenham Hotspur gewinnt das erste Semifinalspiel gegen Lokomotive 2:1.



Zech und Entenmann stoppen de Jong (oben), aber Feyenoord gewinnt das erste Semifinalspiel gegen den VfB Stuttgart 2:1 – und ist eine Runde weiter, als die Stuttgarter im Rückspiel im Neckarstadion über ein 2:2 nicht hinauskommen. Unten: Handschuh versucht einen Fallrückzieher im holländischen Strafraum.





Erstes Endspiel um den UEFA-Pokal zwischen Tottenham Hotspur und Feyenoord Rotterdam vor 46 000 Zuschauern im Londoner White-Hart-Lane-Stadion. Oben: Martin Peters gelingt ein Kopfball, aber kein Tor.



Oben: Willem van Hanegem erzwingt in der 43. Minute den Ausgleich, fünf Minuten nachdem England die Londoner in Führung gebracht hatte. Links: Die Hotspurs beschleicht Resignation, nachdem Feyenoord erneut ausgeglichen hat. Nach einem Eigentor von Israel gelang de Jong in der 84. Minute das 2:2.

UEFA-Pokal



Kopfball-Duelle beim Rückspiel in Rotterdam. Oben, links: Joop van Daele (links) und Mike England. Oben, rechts: Theo de Jong bringt gleich zwei englische Verteidiger in Bedrängnis. Links: Peter Ressel schießt das 2:0 für Rotterdam. Mit diesem Ergebnis gewinnt Feyenoord das Rückspiel und damit den Cup.

FRANKREICH
1973/74

	Punkte	Bonus	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	FC Nantes	OGC Nizza	Ol. Marseille	Saint-Etienne	SC Angers	AS Nancy	Nîmes	Stade Reims	SEC Bastia	Stade Rennes	FC Sochaux	FC Paris	Ol. Lyon	Bordeaux	FC Metz	Straßburg	RCP Sedan	CS Lens	AC Monaco	Troyes-Aube
AS St.-Etienne	66*	11	74:40	23	9	6	1:1	1:0	3:1	□	3:2	6:0	2:1	2:2	2:0	0:0	2:0	4:0	2:0	0:0	2:0	3:3	4:1	2:1	3:2	2:0
FC Nantes	58	11	63:41	19	9	10	□	1:1	4:1	3:1	1:0	0:0	0:2	2:1	3:0	1:1	2:1	3:0	1:2	3:1	2:2	3:0	1:0	4:0	2:1	3:0
Olympique Lyon	55	8	64:51	18	11	9	3:1	5:2	2:2	0:0	3:1	4:0	2:0	4:4	1:0	2:2	2:1	5:4	□	2:0	2:0	3:2	2:0	4:2	0:1	2:0
SC Angers	54	11	77:57	17	9	12	2:3	4:1	3:0	4:0	□	1:0	1:2	3:1	1:2	0:1	2:4	1:1	1:0	4:3	2:1	3:3	4:0	3:1	2:2	6:1
OGC Nizza	54	12	71:55	16	10	12	1:1	□	3:0	4:1	4:0	1:1	2:2	3:0	3:0	3:1	2:2	2:1	4:1	2:1	4:0	3:2	7:2	2:4	3:2	1:1
Stade Reims	50	11	67:62	16	7	15	4:2	2:2	1:0	0:1	4:2	1:2	1:0	□	1:0	4:0	1:0	4:0	0:0	2:0	4:0	3:2	0:1	3:1	8:4	3:2
FC Sochaux	49	7	59:46	17	8	13	2:0	0:1	2:0	0:2	4:2	4:1	0:1	1:2	1:0	4:1	□	2:1	1:1	4:1	1:0	1:0	3:0	2:3	1:0	2:0
Racing Straßburg	45	8	62:67	13	11	14	3:2	0:4	2:2	1:1	2:2	2:1	2:0	4:1	3:1	2:1	2:2	1:1	1:2	0:0	2:1	□	2:0	3:0	3:1	2:0
Olympique Nîmes	44	3	41:37	13	15	10	0:0	0:0	4:1	1:2	0:0	1:0	□	2:0	3:1	0:2	1:1	1:1	0:0	0:0	0:0	1:2	2:0	1:1	4:3	1:1
CS Lens	44	8	58:65	14	8	16	0:1	2:0	2:3	2:3	1:1	1:0	0:1	2:1	3:1	3:0	1:1	3:2	1:1	0:1	2:1	3:1	4:2	□	2:1	0:0
FC Metz	43	8	53:53	14	7	17	1:1	2:0	1:0	5:1	0:1	3:3	1:1	1:0	3:0	4:0	3:2	4:0	0:2	1:0	□	2:0	4:1	1:0	3:2	1:1
Olympique Marseille	43	8	58:62	13	9	16	3:0	2:0	□	0:2	2:2	2:2	1:2	1:0	2:1	2:1	1:1	3:0	1:1	3:1	3:1	6:1	4:0	5:2	0:2	2:3
Stade Rennes	43	3	42:47	16	8	14	0:0	1:0	3:1	1:0	1:2	3:0	1:2	2:0	1:2	□	0:2	1:0	1:0	4:2	1:0	2:1	1:1	0:1	1:1	2:1
Girondins Bordeaux	42	8	55:57	11	12	15	2:1	4:0	0:0	0:5	0:2	1:1	1:1	3:0	3:1	0:1	1:1	6:1	3:0	□	3:1	2:2	2:1	1:1	1:2	4:1
SEC Bastia	41	5	44:49	14	8	16	0:1	1:0	4:0	1:6	0:0	3:2	2:0	1:1	□	1:0	2:0	1:1	5:1	2:0	0:0	0:0	2:0	0:0	4:0	1:0
AS Monaco	41	8	64:73	11	11	16	1:4	1:1	1:1	2:3	1:2	3:3	0:2	3:3	3:3	2:0	2:1	3:0	1:1	1:1	2:1	1:1	3:0	4:2	□	1:1
Troyes-Aube	41	8	52:63	11	11	16	1:0	2:2	2:1	1:0	3:2	4:4	0:0	0:2	1:1	1:2	3:0	4:1	1:2	3:1	2:0	1:3	2:2	4:1	0:2	□
AS Nancy	41	8	51:67	10	13	15	1:0	0:1	0:0	1:1	0:3	□	1:1	2:2	2:0	1:2	0:1	1:1	3:1	0:2	2:1	3:1	4:1	3:2	2:1	0:0
FC Paris	36	9	54:79	9	9	20	2:5	3:2	0:1	0:1	2:2	4:2	3:1	3:0	0:1	0:0	2:3	□	2:0	2:2	3:2	3:0	3:1	1:3	4:0	0:2
RCP Sedan	28	3	42:80	8	9	21	0:1	2:0	3:1	0:0	0:4	2:3	2:0	4:1	1:0	1:1	1:1	2:2	1:1	2:2	1:2	2:1	□	1:1	0:2	4:3

* Für einen Sieg ab drei Toren gibt es einen Extra-Punkt. Für ein Unentschieden ab 3:3 gibt es für beide Vereine zwei Punkte. Für ein verlorenes Spiel ab 3:4 gibt es auch für den Verlierer einen Punkt.
Pokalsieger: AS St.-Etienne (2:1 gegen AS Monaco).

BELGIEN
1973/74

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	FC Brügge	Standard Lüttich	AC Beerschot	FC Mechelen	Anderlecht Brüssel	FC Antwerpen	Berchem Sports	Lierse SK	FC Lüttich	CS Brügge	FC Beringen	VV St. Truiden	FC Diest	RWD Molenbeek	SK Beveren	SV Waregem
Anderl. Brüssel	41:19	72:38	17	7	6	2:0	3:1	6:2	2:2	□	3:1	5:1	3:1	3:0	3:1	5:1	3:0	2:1	2:2	1:1	3:1
RWD Molenbeek	39:21	50:25	13	13	4	3:1	0:0	2:2	1:0	1:1	2:0	4:0	1:1	1:0	3:0	1:1	4:2	3:0	□	1:1	2:2
FC Antwerpen	39:21	48:33	15	9	6	2:2	2:1	3:0	0:2	2:1	□	4:2	1:0	1:0	0:0	1:0	3:1	2:2	3:2	0:1	5:2
Standard Lüttich	34:26	43:30	12	10	8	3:1	□	2:1	1:0	1:0	0:0	0:0	5:0	2:1	2:0	5:0	3:1	3:1	0:2	0:0	2:2
FC Brügge	32:28	61:43	13	6	11	□	4:2	3:2	5:2	2:1	0:4	2:2	3:0	2:3	3:1	5:0	7:1	1:0	0:0	1:0	6:1
FC Lüttich	31:29	42:42	11	9	10	2:1	1:1	4:2	0:0	3:1	2:0	1:3	4:0	□	2:1	3:2	4:0	0:1	0:3	4:2	1:1
FC Mechelen	31:29	34:35	10	11	9	2:1	2:1	0:0	□	0:0	0:2	3:1	2:0	0:0	2:2	1:0	1:2	1:1	0:2	2:1	0:2
CS Brügge	27:33	46:48	8	11	11	1:4	1:1	0:2	2:2	3:1	1:1	3:1	2:3	5:0	□	2:0	3:0	1:1	3:2	2:0	2:2
SK Beveren	27:33	24:30	7	13	10	0:0	2:1	0:0	0:1	1:4	0:1	3:1	1:0	2:2	0:0	0:0	1:1	3:0	1:0	□	2:1
SV Waregem	27:33	38:49	8	11	11	2:2	0:2	3:1	1:0	2:4	0:0	0:2	2:1	0:1	3:2	1:1	0:1	3:2	1:1	1:0	□
FC Diest	26:34	44:51	8	10	12	2:1	2:0	1:1	3:3	2:3	2:3	2:2	4:1	2:2	3:4	1:1	1:0	□	0:0	2:0	3:2
AC Beerschot	26:34	36:47	8	10	12	0:2	2:2	□	1:0	0:3	1:1	1:0	2:0	3:0	3:1	0:3	0:2	4:2	0:2	1:1	1:1
Berchem Sports	26:34	33:45	7	12	11	1:0	0:0	0:0	0:1	1:4	0:3	□	3:3	0:0	0:0	2:0	2:1	3:0	3:1	0:0	0:0
FC Beringen	26:34	29:48	9	8	13	2:1	0:0	1:4	1:2	3:1	4:1	0:0	0:2	2:1	0:0	□	1:0	1:0	0:3	1:1	1:0
Lierse SK	25:35	35:51	6	13	11	1:0	1:2	0:0	2:2	1:1	1:1	3:2	□	0:0	3:2	4:1	3:3	1:1	1:1	0:0	1:1
VV St. Truiden	23:37	30:50	6	11	13	1:1	1:0	2:0	1:1	1:1	1:1	1:1	1:1	1:1	1:1	1:2	□	1:2	0:0	2:0	0:2

Pokalsieger: SV Waregem (4:1 gegen Tongeren SK).

NIEDERLANDE
1973/74

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Ajax Amsterdam	Peyenoord Rotterdam	FC Twente Enschede	Sparta Rotterdam	FC Den Haag	PSV Eindhoven	MVV Maastricht	FC Utrecht	NEC Nijmegen	FC Amsterdam	RC Haarlem	Telstar Velsen	FC Groningen	Go Ahead Deventer	AZ '67 Alkmaar	NAC Breda	de Graafschap	Roda JC Kerkrade
Peyenoord Rotterdam	56:12	96:28	25	6	3	2:2	□	3:2	4:0	3:3	1:1	3:1	2:1	6:1	5:0	4:1	1:0	7:0	1:0	4:0	3:0	2:0	8:0
FC Twente Enschede	54:14	65:27	23	8	3	0:0	1:1	□	3:0	2:0	1:1	3:0	2:0	2:0	2:0	2:1	3:1	3:2	2:1	2:5	5:2	7:0	1:0
Ajax Amsterdam	51:17	88:30	21	9	4	□	2:1	1:1	0:0	3:1	1:1	4:1	5:2	2:1	6:1	5:0	7:2	9:0	5:1	2:0	3:0	4:0	3:0
PSV Eindhoven	49:19	96:40	20	9	5	3:1	0:2	1:1	3:1	6:0	□	4:2	5:0	2:1	2:1	1:1	1:1	4:0	10:0	5:1	7:1	3:0	3:0
FC Amsterdam	43:25	49:36	17	9	8	1:0	1:1	2:3	3:1	3:0	2:1	2:2	2:1	5:0	□	0:1	3:1	2:0	3:0	1:0	2:2	2:1	2:0
Telstar Velsen	36:32	53:50	12	12	10	2:1	3:2	0:0	2:2	3:0	1:1	0:0	2:2	2:1	0:0	1:0	□	3:0	0:1	3:0	2:2	5:3	2:2
AZ '67 Alkmaar	33:35	37:39	10	13	11	1:1	1:2	0:1	2:0	1:1	2:2	0:1	2:0	0:0	0:2	2:0	2:1	3:1	0:0	□	0:0	4:0	1:1
Sparta Rotterdam	32:36	37:45	10	12	12	1:2	1:3	1:2	□	1:0	1:1	1:1	2:1	2:0	1:0	1:0	1:2	0:0	1:3	1:1	2:2	2:1	2:1
FC Utrecht	32:36	53:65	14	4	16	2:3	0:4	3:2	2:2	3:1	4:3	1:0	□	2:1	1:1	5:1	1:2	2:3	2:0	2:1	3:2	3:1	1:0
Go Ahead Deventer	32:36	44:58	11	10	13	2:2	1:3	0:1	1:0	2:0	3:5	0:0	2:1	1:1	2:2	1:0	4:3	5:0	□	1:1	1:1	1:1	3:1
MVV Maastricht	30:38	36:52	8	14	12	0:4	0:0	0:1	0:3	0:0	4:3	□	1:0	0:1	0:0	0:0	0:2	2:5	1:0	1:1	1:0	4:1	4:1
RC Haarlem	26:42	33:46	10	6	18	0:1	0:1	1:2	0:1	0:1	2:0	2:2	0:2	2:1	2:0	□	2:1	0:2	2:1	1:1	3:1	6:3	1:0
FC Den Haag	26:42	29:53	8	10	16	0:1	0:3	0:0	0:2	□	0:3	1:1	2:0	1:0	0:1	1:0	2:0	1:0	1:1	0:1	8:3	1:1	0:5
de Graafschap	26:42	43:75	8	10	16	1:0	5:7	0:0	1:1	2:0	0:3	1:1	3:0	1:0	0:2	1:1	1:1	3:3	3:0	2:0	2:0	□	1:1
Roda JC Kerkrade	22:46	31:56	6	10	18	0:0	0:3	0:2	0:0	0:1	1:3	1:2	5:2	1:1	0:0	0:0	2:1	1:0	1:2	0:0	0:0	4:0	□
NAC Breda	22:46	44:72	6	10	18	2:3	1:0	0:2	0:0	1:1	2:4	3:0	2:4	1:3	0:1	0:3	1:1	4:1	1:2	0:0	□	4:0	2:0
NEC Nijmegen	21:47	33:51	6	9	19	1:1	0:2	0:2	2:1	0:0	1:2	2:2	0:1	□	0:0	3:0	1:1	3:0	2:2	0:1	1:2	1:2	4:0
FC Groningen	21:47	40:84	7	7	20	0:4	0:3	1:2	2:2	2:2	1:2	1:1	2:2	2:0	1:2	2:1	1:2	□	1:0	0:2	4:2	2:2	1:3

Pokalsieger: PSV Eindhoven (6:0 gegen NAC Breda).

DEUTSCHLAND
Bundesliga

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Bayern München	1. FC Köln	Fort. Düsseldorf	Wuppertaler SV	Bor. Mönchengladbach	VfB Stuttgart	Kickers Offenbach	Eintr. Frankfurt	1. FC Kaiserslautern	MSV Duisburg	Werder Bremen	VfL Bochum	Hertha BSC Berlin	Hamburger SV	Schalke 04	Hannover 96	Rot-Weiß Essen	Fortuna Köln
Bayern München	49:19	95:53	20	9	5	□	4:1	3:1	3:0	4:3	3:0	1:0	2:2	1:1	4:2	2:2	4:0	3:1	4:1	5:1	5:1	2:0	5:1
Bor. Mönchengladbach	48:20	93:52	21	6	7	5:0	1:1	1:2	7:1	□	3:1	5:1	0:0	2:2	3:2	3:1	2:0	1:1	6:1	6:0	4:3	2:2	3:1
Fortuna Düsseldorf	41:27	61:47	16	9	9	4:2	3:0	□	2:0	1:0	2:0	3:3	1:0	2:5	2:1	1:1	1:1	1:1	2:0	0:1	2:0	3:0	5:1
Eintracht Frankfurt	41:27	63:50	15	11	8	1:1	2:1	2:1	1:0	1:0	4:3	2:2	□	3:1	3:0	1:1	3:1	2:0	1:0	2:1	1:1	6:0	4:2
1. FC Köln	39:29	69:56	16	7	11	4:3	□	4:2	0:0	0:1	5:2	2:0	1:1	3:1	5:1	2:0	2:2	3:4	1:2	3:1	2:1	3:2	5:0
1. FC Kaiserslautern	38:30	80:69	15	8	11	7:4	1:2	3:2	4:0	2:4	4:0	3:0	1:4	□	2:1	2:2	0:2	3:1	1:4	4:0	2:1	0:0	2:1
Schalke 04	37:31	72:68	16	5	13	5:5	2:2	4:2	4:2	2:0	2:3	0:2	3:1	3:3	0:1	4:2	3:1	3:0	3:1	□	3:1	3:1	6:1
Hertha BSC Berlin	33:35	56:60	11	11	12	2:2	2:2	2:0	3:0	3:4	1:0	2:2	2:1	3:1	2:4	0:0	4:2	□	2:1	1:0	4:2	1:1	1:1
VfB Stuttgart	31:37	58:57	12	7	15	1:1	2:1	0:0	2:2	6:1	□	4:0	3:1	3:4	0:1	2:2	2:0	2:0	3:0	3:0	5:1	0:3	2:1
Kickers Offenbach	31:37	56:62	11	9	14	2:2	1:2	3:0	0:1	2:3	2:1	□	5:2	2:3	2:0	4:0	2:2	1:1	2:5	1:2	2:1	1:1	4:0
Werder Bremen	31:37	48:56	9	13	12	1:1	4:2	0:0	3:0	2:3	1:1	0:2	1:2	3:1	1:2	□	1:0	4:1	1:1	2:1	3:3	1:1	2:0
Hamburger SV	31:37	53:62	13	5	16	0:5	3:1	1:3	2:1	1:0	1:0	0:0	4:2	0:2	2:0	3:0	5:0	0:2	□	5:2	1:4	2:3	4:0
Rot-Weiß Essen	31:37	56:70	10	11	13	0:1	1:1	1:4	2:1	2:6	3:3	1:2	6:3	3:3	4:2	3:1	2:2	3:2	1:1	2:5	1:1	□	0:2
VfL Bochum	30:38	45:57	9	12	13	0:1	0:2	3:3	2:1	1:1	0:0	4:1	1:1	2:2	3:0	0:0	□	2:1	2:0	2:5	3:1	1:2	2:0
MSV Duisburg	29:39	42:56	11	7	16	0:4	5:1	0:1	0:0	1:2	1:0	4:0	1:1	2:1	□	3:1	0:0	1:1	0:0	2:0	1:1	1:0	1:3
Wuppertaler SV	25:43	42:65	8	9	17	1:4	1:3	2:2	□	2:4	3:4	1:1	1:1	2:4	2:0	4:1	2:0	2:1	3:0	1:1	2:1	2:0	0:0
Fortuna Köln	25:43	46:79	8	9	17	0:3	0:2	1:1	2:1	3:5	1:0	2:1	3:2	3:3	3:0	1:3	2:2	3:3	3:0	1:1	2:2	1:3	□
Hannover 96	22:46	50:66	6	10	18	3:1	1:0	1:2	1:1	0:2	3:0	2:3	0:0	4:2	2:2	0:1	1:2	3:1	2:2	0:1	□	1:2	1:1

DEUTSCHLAND
Regionalliga WEST

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Bayer Uerdingen	Bor. Dortmund	Wattenscheid 09	Alemannia Aachen	Spfr. Siegen	1. FC Mülheim-Styrum	DJK Gütersloh	SpVgg Erkenschwick	Arminia Bielefeld	Schwarz-Weiß Essen	Preußen Münster	STV Gelsenkirchen-Horst	Westfalia Herne	SVA Gütersloh	Rot-Weiß Oberhausen	RW Lüdenscheld	OSC Union Solingen	Viktoria Köln
Wattenscheid 09	55:13	102:39	25	5	4	2:2	3:2	□	5:0	4:2	3:1	3:2	6:1	0:3	3:0	1:1	2:0	5:0	1:1	2:0	6:1	3:1	6:3
Rot-Weiß Oberhausen	54:14	85:43	25	4	5	2:0	2:1	1:0	3:2	3:1	2:1	4:2	3:0	3:2	1:1	3:2	4:2	5:0	2:0	□	3:0	3:0	3:0
Bayer Uerdingen	51:17	82:40	22	7	5	□	3:2	2:3	2:0	2:0	3:1	4:2	2:1	2:1	4:0	2:0	8:2	4:1	6:0	5:2	4:2	4:2	3:0
1. FC Mülheim-Styrum	44:24	76:49	20	4	10	3:2	1:2	2:0	2:1	3:1	□	5:2	6:1	4:0	5:1	3:0	3:0	5:1	1:0	3:0	2:1	1:0	6:0
Preußen Münster	38:30	57:49	15	8	11	3:2	0:2	1:2	2:0	1:2	1:3	0:1	1:1	2:0	3:1	□	2:2	2:1	4:0	0:3	2:0	2:1	5:0
Bor. Dortmund	37:31	63:50	15	7	12	0:0	□	1:4	3:0	2:1	3:0	2:0	2:0	5:1	4:3	2:3	1:1	2:0	0:1	1:1	1:1	0:2	5:2
Alemannia Aachen	37:31	57:55	15	7	12	1:1	2:1	1:0	□	3:0	3:1	3:0	1:3	2:1	0:1	5:2	3:0	1:3	2:1	4:0	1:1	2:2	1:0
Schwarz-Weiß Essen	34:34	57:53	12	10	12	1:1	2:3	1:3	1:2	2:2	6:0	2:1	5:3	3:1	□	1:2	0:0	1:0	2:0	2:1	3:0	5:1	1:0
DJK Gütersloh	32:36	54:55	10	12	12	1:1	2:0	2:2	0:0	3:1	4:0	□	1:1	2:1	0:0	1:1	3:0	3:0	3:2	0:2	1:0	1:1	1:1
RW Lüdenscheld	32:36	47:58	12	8	14	1:1	2:1	1:3	4:1	5:2	0:1	3:2	2:1	2:1	1:0	0:0	2:1	2:1	1:1	0:3	□	3:2	2:0
SpVgg Erkenschwick	30:38	54:69	8	14	12	0:3	5:3	3:3	2:2	2:2	1:0	1:1	□	2:3	2:2	2:2	2:0	3:0	1:1	2:2	1:2	0:0	3:0
Spfr. Siegen	28:40	59:76	9	10	15	2:3	2:2	2:4	1:1	□	1:1	2:2	4:1	1:0	0:0	1:3	1:0	4:2	2:2	2:3	3:3	3:2	2:0
SVA Gütersloh	28:40	47:66	9	10	15	1:1	2:1	0:3	4:2	3:1	1:3	0:3	4:1	2:3	3:2	2:3	1:3	0:1	□	3:5	3:2	2:2	1:0
Arminia Bielefeld	27:41	41:52	9	9	16	0:1	0:1	0:4	1:2	4:0	1:1	3:1	1:2	□	0:0	2:0	1:0	2:1	1:1	0:0	2:0	1:1	1:1
OSC Union Solingen	25:43	46:68	7	11	16	3:0	1:3	1:6	4:0	0:3	1:1	3:1	1:2	1:1	2:1	1:1	4:2	0:3	2:2	1:5	2:1	□	0:3
STV Gelsenkirchen-Horst	22:46	42:73	7	8	19	0:1	0:2	0:3	1:1	1:2	4:2	3:2	1:1	2:0	1:1	0:2	□	3:1	1:1	2:4	2:2	1:0	6:1
Westfalia Herne	19:49	44:78	7	5	22	1:2	2:2	1:2	2:5	5:2	1:3	2:2	1:1	2:2	0:2	0:2	3:0	□	1:2	2:4	1:0	1:1	2:1
Viktoria Köln	19:49	42:82	3	13	18	0:1	1:1	0:5	1:3	4:4	2:2	2:2	2:2	1:1	4:4	2:2	7:1	3:2	0:0	0:3	0:0	1:1	□

DEUTSCHLAND
Regionalliga SÜD

FC Augsburg	48:20	79:47	20	8	6	3:0	5:1	2:0	5:3	2:1	6:2	4:3	2:0	1:0	3:0	2:1	3:0	2:2	3:1	4:1	□	3:0	2:1
1. FC Nürnberg	44:24	63:42	18	8	8	2:1	2:1	5:1	1:1	□	2:2	3:0	5:2	2:1	4:1	1:1	3:1	2:2	4:1	5:0	2:2	1:0	2:0
1860 München	43:25	74:35	19	5	10	1:1	3:0	□	2:0	0:1	7:2	2:0	1:0	1:0	2:1	4:1	3:1	5:1	0:1	9:0	1:1	6:2	3:0
Darmstadt 98	42:26	64:38	20	2	12	□	5:2	1:4	1:2	4:0	1:2	2:0	1:0	2:1	2:1	2:2	2:0	2:0	0:1	6:1	2:0	1:0	2:0
SpVgg Bayreuth	37:31	65:55	14	9	11	1:0	1:1	2:0	□	1:0	2:2	3:1	3:2	2:0	2:1	3:1	5:1	3:2	3:1	4:0	3:3	7:0	2:3
Stuttgarter Kickers	36:32	60:50	13	10	11	2:1	0:0	1:1	2:0	2:2	3:0	3:3	□	5:0	1:4	1:0	3:2	2:2	2:0	2:0	4:1	0:0	3:0
SV Waldhof	36:32	62:60	16	4	14	2:1	1:0	2:1	4:1	1:0	1:1	□	3:1	3:1	1:2	2:1	2:0	3:0	4:1	3:1	0:2	1:1	3:1
Karlsruher SC	36:32	50:48	14	8	12	1:0	□	0:3	2:1	3:0	2:1	3:0	1:1	0:2	1:2	2:1	2:2	4:1	2:0	1:1	1:1	3:1	2:0
Bayern Hof	34:34	73:65	16	2	16	4:1	1:2	2:1	6:3	1:2	5:3	4:2	4:2	2:3	3:1	3:0	□	5:2	1:1	5:0	4:1	2:0	3:1
SpVgg Fürth	34:34	48:45	14	6	14	1:0	1:0	1:1	1:1	0:1	3:0	5:2	1:2	□	4:1	1:1	0:2	1:0	1:0	7:0	1:1	1:0	2:2
FSV Frankfurt	34:34	54:54	14	6	14	1:2	2:2	2:0	2:0	3:1	1:3	1:2	2:2	2:0	2:0	3:2	3:1	1:0	6:1	4:0	1:0	3:0	□
VfR Heilbronn	34:34	69:74	12	10	12	2:4	3:2	0:2	2:2	2:1	□	3:0	4:2	0:2	3:1	3:3	1:2	1:1	5:2	6:2	3:1	1:1	2:2
VfR Mannheim	31:37	53:75	12	7	15	1:2	2:1	2:2	2:2	3:2	5:4	4:7	1:1	1:3	2:1	3:1	3:2	2:0	2:2	2:1	1:4	□	4:0
VfR Bürstadt	29:39	44:57	10	9	15	0:2	0:1	1:0	2:1	2:3	1:1	2:1	3:2	0:1	2:1	0:0	3:1	□	1:0	2:2	3:1	2:3	2:2
Schweinfurt 05	29:39	39:54	13	3	18	0:3	1:0	1:0	3:0	0:1	0:1	0:1	1:0	2:0	2:2	4:2	2:1	0:1	□	1:0	1:2	4:1	3:0
Hessen Kassel	28:40	47:57	10	8	16	0:3	1:2	1:3	1:0	0:0	2:2	1:1	1:1	3:1	□	4:0	3:1	1:1	2:0	2:1	2:2	1:3	0:1
Freiburger FC	20:48	31:81	6	8	20	1:3	1:1	0:1	0:0	0:1	3:1	2:1	0:3	3:0	1:1	1:2	2:0	1:0	3:0	□	0:0	0:1	1:1
Jahn Regensburg	17:51	39:77	4	9	21	0:4	2:4	0:4	1:1	1:1	0:1	3:2	1:3	2:2	0:2	□	0:1	0:3	0:2	2:2	2:5	4:1	2:1

DEUTSCHLAND
Regionalliga
SÜDWEST

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Mainz 05	Röchling Völklingen	FK Pirmasens	Wormatia Worms	Bor. Neunkirchen	ASV Landau	FC Homburg	SV Alsenborn	Südwest Ludwigshafen	VfB Theley	TuS Neuendorf	FV Speyer	1. FC Saarbrücken	Spfr. Eisbachtal	Eintr. Bad Kreuznach	FC Ensdorf
Bor. Neunkirchen	45:15	64:29	20	5	5	2:0	3:1	4:1	2:1	□	4:0	2:1	1:0	3:0	2:1	2:0	3:0	3:1	3:1	3:0	6:1
1. FC Saarbrücken	43:17	59:27	19	5	6	3:1	1:0	2:0	2:2	3:1	2:0	3:2	3:0	3:0	0:1	0:0	2:0	□	3:0	0:0	3:0
FC Homburg	41:19	65:35	18	5	7	2:1	0:1	3:1	2:1	0:5	2:0	□	2:0	3:1	4:0	2:0	8:0	1:1	4:1	0:0	7:1
Röchl. Völklingen	39:21	62:39	16	7	7	4:0	□	2:2	1:1	2:2	1:3	1:1	4:2	3:1	2:0	5:2	1:1	0:0	5:0	0:1	2:1
Mainz 05	38:22	88:49	17	4	9	□	2:0	3:3	5:1	4:0	2:3	3:2	8:0	5:4	5:1	3:0	4:0	2:0	9:1	2:1	5:0
Wormatia Worms	38:22	58:42	15	8	7	4:3	3:1	3:1	□	2:2	1:0	2:2	1:0	0:0	2:1	3:1	7:1	1:2	2:0	2:0	2:0
Eintr. Bad Kreuznach	33:27	55:36	13	7	10	3:2	1:2	4:2	2:1	1:1	0:2	0:1	3:1	1:0	8:2	3:1	5:0	1:2	2:2	□	3:0
FK Pirmasens	32:28	63:47	11	10	9	2:2	1:2	□	3:0	2:0	2:1	0:1	2:2	2:1	2:0	1:1	5:0	0:1	5:0	1:0	7:0
ASV Landau	31:29	46:41	12	7	11	3:0	1:3	1:1	3:3	2:1	□	0:1	0:0	0:4	1:1	4:0	2:0	2:1	3:2	4:2	3:0
SV Alsenborn	27:33	41:48	10	7	13	1:2	3:3	1:4	3:1	0:2	1:0	0:1	□	1:0	2:0	3:0	2:1	1:2	5:1	1:1	5:0
Südw. Ludwigshaf.	26:34	44:48	8	10	12	2:3	1:3	1:1	1:1	1:1	1:1	2:3	1:3	□	2:1	1:3	4:1	4:3	2:1	0:0	0:0
TuS Neuendorf	24:36	37:58	10	4	16	0:1	1:0	2:4	0:1	1:1	2:1	0:4	1:1	0:2	2:1	□	2:1	0:3	3:1	0:4	5:0
VfB Theley	23:37	37:60	10	3	17	3:2	0:1	2:2	1:2	1:2	1:0	3:0	1:0	1:1	□	1:0	2:5	1:3	2:0	0:4	1:0
Spfr. Eisbachtal	19:41	48:87	7	5	18	3:8	3:5	5:3	0:4	2:1	2:2	3:2	1:1	1:1	5:2	1:2	2:0	0:2	□	3:2	4:0
FV Speyer	13:47	31:84	3	7	20	1:1	2:4	2:2	1:1	0:1	0:3	2:3	0:1	1:3	1:4	1:4	□	4:3	2:2	1:1	2:1
FC Ensdorf	8:52	18:86	1	6	23	0:0	0:3	1:1	2:3	0:1	1:1	1:1	2:3	1:3	0:2	3:4	1:1	0:5	2:1	0:2	□

DEUTSCHLAND
Regionalliga
NORD

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	FC St. Pauli	VfL Osnabrück	VfL Wolfsburg	Göttingen 05	HSV Barmbek-Uhlenhorst	VfB Lübeck	Holstein Kiel	Phönix Lübeck	Arminia Hannover	SV Meppen	VfB Oldenburg	Olympia Wilhelmshaven	Heider SV	Bremerhaven 93	OSV Hannover	Itzehoe SV	Eintracht Braunschweig	Concordia Hamburg	VfL Pinneberg
Eintr. Braunschweig	63:9	125:23	30	3	3	7:1	3:0	4:2	2:0	2:0	6:0	5:1	9:1	4:1	3:0	3:1	4:0	6:0	4:1	8:1	11:2	□	5:1	3:0
FC St. Pauli	56:16	113:48	26	4	6	□	1:2	2:1	4:0	2:1	2:1	5:1	8:1	3:2	5:0	5:2	6:0	4:1	1:0	1:1	3:0	0:1	2:0	1:0
VfL Osnabrück	50:22	84:43	18	14	4	4:1	□	3:1	2:2	3:3	7:0	5:0	7:2	1:1	1:1	1:1	3:3	2:1	1:0	4:3	7:0	0:0	0:0	2:0
VfL Wolfsburg	46:26	77:51	19	8	9	2:4	1:1	□	3:1	1:1	6:0	3:3	3:1	2:4	1:0	3:2	1:1	4:3	0:1	2:0	3:2	2:0	1:0	5:2
HSV Barmb.-Uhlenh.	43:29	48:38	15	13	8	0:1	1:0	2:1	1:1	□	1:0	2:2	2:1	2:2	1:1	1:0	1:0	1:1	2:0	3:1	4:2	1:1	3:2	1:2
VfB Oldenburg	42:30	71:55	18	6	12	2:0	0:3	0:0	1:0	0:1	6:1	3:1	5:1	0:0	2:2	□	2:2	2:2	1:0	5:0	5:2	1:0	2:3	1:3
Olympia Wilhelmsh.	39:33	74:57	16	7	13	1:2	2:2	1:4	2:0	1:1	1:3	0:0	6:1	1:2	2:0	1:2	□	2:1	5:0	4:0	2:3	1:0	1:0	4:1
SV Meppen	38:34	55:54	13	12	11	5:2	0:0	1:1	2:1	1:0	3:0	3:1	2:2	1:0	□	2:1	2:1	1:1	1:1	2:2	4:0	2:3	0:1	3:0
Arm. Hannover	38:34	57:59	11	16	9	2:2	1:1	1:0	2:1	2:2	4:2	0:0	5:0	□	4:2	2:1	3:4	1:0	0:0	1:1	3:1	0:3	1:1	1:1
Conc. Hamburg	36:36	44:56	15	6	15	0:4	1:2	0:2	2:1	0:3	1:0	4:0	1:0	0:0	2:1	0:4	2:3	2:0	1:0	2:4	2:0	1:3	□	1:1
OSV Hannover	35:37	70:67	11	13	12	1:1	2:2	2:2	1:1	3:0	5:0	2:2	1:0	3:3	4:0	1:2	1:2	2:1	0:1	□	4:1	0:2	1:1	3:3
Göttingen 05	33:39	55:46	12	9	15	1:1	3:0	1:2	□	1:2	0:2	0:1	3:0	4:0	3:1	6:0	2:5	2:1	2:0	3:2	6:0	0:0	3:0	2:0
Holstein Kiel	31:41	54:73	11	9	16	2:3	1:3	0:4	1:0	1:0	2:3	□	2:1	4:1	1:1	1:4	0:0	2:1	1:0	1:1	6:1	1:4	2:3	3:2
Bremerhaven 93	31:41	35:61	11	9	16	1:9	1:5	1:1	0:0	0:0	1:0	0:5	3:2	4:0	3:3	1:3	2:1	2:1	□	0:0	1:1	0:2	1:2	0:1
Heider SV	23:49	48:76	8	7	21	0:8	0:2	1:2	2:2	1:3	2:2	1:1	5:0	3:0	2:1	0:4	2:0	□	2:3	1:0	2:1	0:1	2:3	3:0
VfB Lübeck	22:50	34:80	8	6	22	2:4	1:1	2:4	2:0	1:0	□	0:2	1:0	1:1	1:3	0:1	0:1	2:0	1:2	0:6	2:1	0:1	0:1	1:1
Itzehoe SV	21:51	48:107	7	7	22	1:4	5:2	1:3	1:1	1:1	3:2	1:0	0:1	2:2	1:2	5:0	2:1	1:1	2:2	2:4	□	0:10	0:3	1:0
VfL Pinneberg	20:52	43:76	5	10	21	1:4	1:3	1:3	0:1	0:0	1:1	3:1	3:1	2:2	1:2	0:1	2:6	2:3	1:2	2:3	1:1	2:4	1:1	□
Phönix Lübeck	17:55	40:105	6	5	25	2:7	0:2	2:1	1:1	0:1	0:0	4:2	□	0:3	0:0	2:4	0:7	5:1	0:1	2:5	2:1	0:1	3:0	2:2

DEUTSCHLAND
Regionalliga
BERLIN

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Blau-Weiß 90	Wacker 04	Tennis Borussia	Hertha Zehlendorf	Berliner SV 92	Spandauer SV	Rapide Wedding	BFC Preußen	1. FC Neukölln	Alemannia 90	BBC Südost	SC Westend 01
Tennis Borussia	63:3	103:19	31	1	1	4:2	3:0	□	3:0	2:0	3:0	3:1	3:0	3:1	4:1	4:0	2:1
Wacker 04	53:13	118:33	25	3	5	1:2	□	3:3	2:1	2:1	5:1	7:0	4:0	7:0	7:0	6:1	4:1
Blau-Weiß 90	36:30	78:48	16	4	13	□	3:2	1:2	1:0	5:1	4:1	1:1	2:0	1:1	10:0	1:2	3:0
Hertha Zehlendorf	35:31	51:44	13	9	11	2:1	4:1	0:2	□	1:0	1:1	1:3	0:0	3:1	2:0	1:1	3:1
SC Westend 01	34:32	60:62	14	6	13	2:1	1:4	0:3	3:3	3:0	4:2	0:1	5:0	2:1	1:2	5:0	□
Rapide Wedding	31:35	50:66	13	5	15	0:2	1:4	1:3	2:3	1:4	2:1	□	0:4	2:2	8:0	1:0	1:3
1. FC Neukölln	30:36	65:75	11	8	14	1:1	4:4	1:3	2:2	3:2	2:0	4:0	1:0	□	2:1	1:1	10:0
Berliner SV 92	30:36	46:68	14	2	17	2:1	0:1	0:4	4:3	□	1:1	1:2	0:1	3:0	4:1	2:1	3:3
BBC Südost	29:37	53:66	12	5	16	3:2	3:1	0:2	1:3	1:0	3:4	1:2	4:2	3:1	3:1	□	1:2
Spandauer SV	29:37	49:62	12	5	16	2:4	0:6	1:2	0:2	1:0	□	5:0	2:1	3:2	1:0	2:2	1:2
BFC Preußen	23:43	41:64	8	7	18	1:1	0:1	0:5	0:0	2:3	3:3	1:2	□	3:0	1:0	2:1	1:0
Alemannia 90	3:63	15:122	1	1	31	0:3	0:11	0:3	0:2	0:1	1:2	1:2	2:2	0:6	□	1:4	0:2

SCHWEIZ
1973/74

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	FC Basel	Grasshoppers Zürich	FC Sion	Servette Genf	FC Winterthur	Lausanne Sports	FC Zürich	FC Lugano	Young Boys Bern	FC La Chaux-de-Fonds	FC Chiasso	FC St. Gallen	Neuchâtel Xamax	CS Chénos
FC Zürich	45:7	67:20	20	5	1	5:1	1:0	1:0	1:1	2:1	4:2	□	4:0	3:0	8:1	5:1	3:0	1:1	4:0
Grasshoppers Zürich	33:19	41:27	12	9	5	2:1	□	2:1	3:1	2:0	2:2	1:1	2:0	0:2	2:0	2:1	1:1	3:2	5:2
Servette Genf	32:20	49:35	12	8	6	2:3	2:2	1:0	□	1:1	3:2	0:1	4:0	3:2	3:2	7:1	1:0	3:1	3:1
FC Winterthur	32:20	42:29	13	6	7	3:2	0:4	4:0	2:0	□	1:1	1:1	1:3	2:1	1:3	1:0	1:0	3:0	5:1
FC Basel	29:23	57:39	13	3	10	□	1:3	1:0	5:1	1:0	8:2	1:3	3:0	2:3	4:2	3:1	1:1	1:2	6:0
Young Boys Bern	28:24	52:38	10	8	8	3:1	3:0	3:3	1:1	2:3	1:1	2:2	1:1	□	4:2	2:0	6:0	1:2	0:1
Neuchâtel Xamax	26:26	38:38	10	6	10	0:5	0:0	2:0	0:3	2:1	4:0	1:3	5:0	0:3	0:0	2:1	3:1	□	5:0
Lausanne Sports	26:26	45:48	9	8	9	2:0	2:0	2:2	4:2	0:2	□	1:3	3:0	2:4	3:2	2:0	5:0	1:0	1:1
FC St. Gallen	25:27	38:48	10	5	11	2:1	3:2	0:1	1:3	0:4	2:1	2:3	5:1	3:1	2:0	4:1	□	1:1	1:0
FC Sion	22:30	24:31	5	12	9	1:2	0:0	□	0:0	0:0	1:1	2:1	2:0	1:1	1:1	2:2	0:0	3:0	1:1
CS Chénos	22:30	30:48	7	8	11	0:1	0:0	0:0	0:2	2:2	1:2	0:2	3:1	2:2	1:0	4:0	1:1	3:1	□
FC Lugano	17:35	20:44	4	9	13	0:0	0:0	4:0	0:0	0:1	2:0	1:2	□	0:0	1:1	1:1	2:3	0:0	1:3
FC La Chaux-de-Fonds	16:36	28:51	3	10	13	0:2	1:3	1:0	2:2	0:0	2:2	0:2	0:0	3:1	□	0:2	2:4	1:1	2:2
FC Chiasso	11:41	18:53	2	7	17	1:1	0:0	1:3	0:0	1:2	1:1	0:1	0:2	0:3	0:0	□	3:1	0:3	0:1

Pokalsieger: FC Sion (3:2 gegen Neuchâtel Xamax).

ITALIEN
1973/74

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Juventus Turin	AC Milan	Lazio Rom	AC Florenz	Inter Mailand	AC Turin	FC Bologna	US Cagliari	SSC Neapel	Hellas Verona	AS Rom	Sampdoria Genua	Lanerossi Vicenza	FC Genua 93	US Foggia	AC Cesena
Lazio Rom	43:17	45:23	18	7	5	3:1	1:0	□	0:0	1:1	0:1	4:0	2:0	1:0	4:2	2:1	1:0	3:0	1:0	1:0	2:0
Juventus Turin	41:19	50:26	16	9	5	□	2:0	3:1	3:1	2:0	1:1	1:1	1:1	4:1	5:1	2:1	2:0	0:0	3:0	2:1	2:2
SSC Neapel	36:24	35:28	12	12	6	2:0	1:2	3:3	2:1	2:1	1:1	2:0	1:0	□	2:0	1:1	1:0	2:1	1:0	1:1	1:0
Inter Mailand	35:25	47:33	12	11	7	0:2	2:1	3:1	1:1	□	3:0	1:1	0:1	2:2	0:0	2:0	2:1	2:0	0:0	5:1	3:1
AC Turin	34:26	27:24	10	14	6	0:1	1:0	2:1	0:1	2:2	□	2:0	1:2	1:1	0:0	1:0	1:1	1:0	1:0	0:0	2:1
AC Florenz	33:27	32:26	10	13	7	2:0	3:2	1:1	□	1:0	3:1	1:1	4:1	1:1	2:1	1:0	1:1	0:1	0:0	0:1	0:0
AC Milan	30:30	34:36	11	8	11	2:2	□	0:0	1:1	1:5	1:0	1:1	2:2	0:0	2:1	2:0	2:1	1:2	2:0	1:0	1:0
AS Rom	29:31	29:28	10	9	11	3:2	1:2	1:2	0:0	3:3	0:0	2:1	2:0	0:1	1:0	□	2:1	0:0	2:0	3:0	1:0
FC Bologna	29:31	35:36	6	17	7	0:0	3:2	2:2	1:1	3:0	2:2	□	3:1	2:2	1:2	0:0	2:1	4:0	2:0	0:0	1:1
US Cagliari	28:32	25:32	7	14	9	2:1	0:1	0:1	1:0	1:1	1:1	0:0	□	0:0	1:1	1:1	2:1	2:0	0:1	1:0	0:0
AC Cesena	27:33	25:28	6	15	8	0:2	1:0	0:0	0:0	0:1	0:0	3:0	1:1	1:1	1:0	1:1	2:1	2:2	1:1	2:0	□
Lanerossi Vicenza	26:34	22:37	7	12	11	0:3	1:1	0:3	2:1	1:0	0:0	2:1	1:1	2:1	1:1	0:1	0:0	□	1:1	1:0	0:0
Hellas Verona*	25:35	28:35	8	9	13	0:0	2:1	0:1	1:1	1:3	0:1	1:1	2:0	1:0	□	0:1	1:0	1:1	2:0	3:0	2:1
US Foggia	24:36	20:34	6	12	12	0:0	0:0	0:1	2:1	1:2	1:1	1:1	1:1	1:0	1:1	1:0	2:2	2:1	1:0	□	1:1
Sampdoria Genua	20:40**	27:34	5	13	12	1:2	3:2	1:0	1:2	1:1	1:1	0:0	1:1	0:0	2:1	0:0	□	2:1	1:1	0:0	1:1
FC Genua 93	17:43	16:37	4	9	17	0:1	0:1	1:2	0:1	1:1	0:2	1:1	1:1	1:2	1:0	2:1	0:2	1:1	□	2:1	1:2

* Hellas Verona wurde strafweise in die B-Liga versetzt.
** Sampdoria Genua wurden 3 Punkte abgezogen wegen eines Bestechungsversuches.
Pokalsieger: FC Bologna (1:1 n. V. und Elfmeterschießen 4:3 gegen SS Palermo).

SPANIEN
1973/74

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Atletico Madrid	FC Barcelona	Espanol Barcelona	Real Madrid	CD Castellon	Real Saragossa	Real San Sebastian	FC Malaga	FC Valencia	Atletico Bilbao	Union Las Palmas	FC Oviedo	Real Gijon	Celta de Vigo	FC Granada	Real Murcia	FC Elche	Real Santander
FC Barcelona	50:18	75:24	21	8	5	2:1	□	3:0	0:0	5:0	2:0	4:1	4:0	1:0	2:0	3:0	6:2	5:1	5:2	4:0	1:0	2:0	0:0
Atletico Madrid	42:26	50:31	18	6	10	□	2:0	5:1	0:2	0:0	0:0	5:1	2:0	3:1	1:0	3:1	1:0	2:0	2:0	2:1	4:1	2:1	2:1
Real Saragossa	40:28	51:38	16	8	10	4:0	2:2	3:1	2:1	3:2	□	0:0	3:1	2:1	3:0	2:0	4:2	3:0	2:1	1:0	0:0	2:1	5:1
Real San Sebastian	39:29	46:45	16	7	11	0:0	2:1	3:0	2:2	3:1	2:0	□	1:1	3:2	2:1	0:0	2:0	2:1	2:1	0:2	2:1	2:1	4:1
Atletico Bilbao	37:31	35:31	15	7	12	2:2	0:0	1:0	2:1	2:0	2:1	1:2	1:0	1:0	□	2:1	2:0	2:3	2:0	1:0	3:0	2:1	3:1
FC Granada	36:32	34:35	12	12	10	1:0	1:1	2:0	1:1	2:0	1:2	2:1	0:0	2:2	0:0	2:1	3:0	1:0	2:1	□	1:1	2:1	2:0
FC Malaga	36:32	31:32	12	12	10	1:2	0:0	1:1	1:0	2:1	0:1	1:0	□	1:0	1:0	1:0	1:0	2:0	1:1	1:1	1:0	3:1	3:0
Real Madrid	34:34	48:38	13	8	13	2:0	0:5	2:1	□	0:0	4:0	3:1	0:0	2:1	1:0	5:0	2:0	2:2	6:1	0:1	1:1	1:0	3:2
Espanol Barcelona	34:34	34:38	13	8	13	1:0	0:0	□	1:0	1:0	3:1	1:0	1:1	1:0	2:0	2:0	2:0	3:0	1:0	1:1	3:0	1:1	0:2
FC Valencia	33:35	41:33	13	7	14	0:1	0:2	1:0	1:0	3:0	0:0	1:2	2:2	□	0:1	2:0	2:1	6:1	0:0	1:1	1:0	2:0	5:2
Union Las Palmas	33:35	28:35	14	5	15	1:0	1:0	1:1	1:0	2:0	1:0	1:0	0:0	1:0	□	1:2	1:0	1:0	1:1	3:0	3:1	2:0	
Celta de Vigo	30:38	43:49	12	6	16	1:3	2:1	1:2	2:1	0:1	2:0	3:0	5:1	0:2	2:1	3:1	5:1	1:0	□	1:0	0:2	1:0	1:0
Real Gijon	30:38	49:59	13	4	17	0:3	2:4	3:0	4:3	4:0	3:1	1:0	1:2	2:0	1:0	0:3	□	2:1	4:0	2:1	2:0	2:0	
FC Elche	29:39	28:33	11	7	16	0:0	1:0	0:0	1:0	0:1	1:1	1:2	0:1	1:0	0:0	1:0	1:1	1:0	2:0	1:0	1:0	□	0:0
Real Murcia	29:39	27:37	10	9	15	1:0	2:2	1:0	0:1	3:1	1:0	1:1	0:0	1:0	0:0	0:1	3:1	2:1	2:2	0:0	□	0:1	2:0
CD Castellon	29:39	28:46	9	11	14	1:1	0:2	3:2	2:0	□	2:1	2:0	1:0	0:0	0:0	1:1	2:0	3:2	1:1	1:1	1:0	0:2	1:1
Real Santander	27:41	36:54	8	11	15	2:1	1:3	1:1	2:1	1:1	1:1	0:0	1:1	0:1	2:2	1:0	2:0	3:3	1:1	2:0	2:0	2:1	□
FC Oviedo	24:44	29:52	9	7	18	2:0	1:3	1:0	1:1	0:0	1:0	0:2	1:1	1:2	0:1	1:0	□	0:0	1:1	3:0	0:1	1:0	2:1

Pokalsieger: Real Madrid (4:0 gegen FC Barcelona).

PORTUGAL
1973/74

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Benfica Lissabon	Belenenses Lissabon	Vitoria Setubal	FC Porto	Sporting Lissabon	Vitoria Guimaraes	Boavista Porto	CUF Barreiro	Leixoes Porto	FC Barreense	Sporting Farense	CD Montijo	FC Beira-Mar Aveiro	Academica Coimbra	Oriental Lissabon	Olhanense Olhao
Sporting Lissabon	49:11	96:21	23	3	4	3:5	4:1	2:1	2:0	□	3:0	3:1	6:0	3:0	6:1	3:0	8:0	5:2	3:0	8:0	5:0
Benfica Lissabon	47:13	68:23	21	5	4	□	3:1	2:3	2:1	2:0	5:1	2:0	1:0	3:0	4:0	1:0	5:1	2:0	5:0	2:0	4:1
Vitoria Setubal	45:15	69:23	19	7	4	2:2	3:2	□	0:0	1:0	1:1	4:1	2:0	6:1	1:1	1:0	6:2	0:0	3:0	4:2	9:0
FC Porto	43:17	43:22	18	7	5	2:1	2:0	2:0	□	1:1	3:0	4:2	1:1	2:1	1:0	1:0	1:0	3:0	1:0	1:0	2:0
Belenenses Lissabon	40:20	56:34	17	6	7	1:2	□	2:1	1:0	1:0	2:0	4:1	2:1	4:3	1:0	3:1	3:0	4:1	6:0	3:1	3:0
Vitoria Guimaraes	31:29	36:34	10	11	9	0:0	1:1	1:4	0:0	0:1	□	0:2	2:0	5:0	0:0	1:1	1:0	3:0	1:0	4:1	3:1
Sporting Farense	26:34	35:38	9	8	13	0:0	2:1	0:2	2:2	0:2	2:2	4:1	2:2	2:0	1:1	□	3:2	1:1	4:1	2:1	3:1
Boavista Porto	25:35	35:43	9	7	14	2:0	1:1	0:1	0:2	1:1	1:1	□	0:1	2:2	2:0	1:0	4:0	2:0	2:0	3:1	2:0
CUF Barreiro	25:35	33:44	8	9	13	0:2	0:1	2:1	0:0	0:3	1:1	0:0	□	0:3	2:0	0:1	2:1	4:1	0:0	4:2	6:1
Academica Coimbra	23:37	29:45	8	7	15	2:0	0:0	0:3	1:1	1:3	2:0	2:1	1:2	2:0	6:1	1:0	1:2	1:1	□	3:0	1:1
Olhanense Olhao	22:38	35:69	8	6	16	1:7	2:2	0:0	2:1	1:3	0:2	2:0	2:2	4:0	1:0	1:0	2:0	4:2	0:0	4:1	□
Leixoes Porto	21:39	36:56	9	3	18	0:1	1:1	0:1	2:0	0:3	0:2	2:0	3:1	□	1:0	0:0	4:2	4:0	1:0	1:3	3:0
FC Beira-Mar Aveiro	21:39	34:59	7	7	16	1:1	1:2	0:3	1:2	1:1	0:1	0:0	2:0	3:2	3:2	3:1	3:1	□	1:1	2:3	4:2
Oriental Lissabon	21:39	37:79	10	1	19	1:3	2:3	0:3	1:3	0:7	1:0	3:1	3:2	3:2	2:1	1:0	1:1	0:1	0:3	□	2:0
FC Barreirese	21:39	19:41	6	9	15	0:0	1:0	0:0	1:2	0:3	1:1	1:0	0:0	1:0	□	2:0	1:1	2:0	1:0	0:1	1:1
CD Montijo	20:40	32:61	7	6	17	0:1	0:0	0:3	1:2	1:4	1:1	2:2	0:0	1:0	1:0	0:2	□	2:0	1:0	8:1	1:0

Pokalsieger: Sporting Lissabon (2:1 n. V. gegen Benfica Lissabon).

ÖSTERREICH
Nationalliga
1973/74

	Punkte	Tore	Siege	Unent.	Niederl.	Wacker	Rapid	GAK	Adm.	VÖEST	LASK	Austria	W. Sportklub	DS	Austria	Vienna	Austria	Eisenst.	Sturm	Vorarlberg	Simmering	Radenthein
VÖEST Linz	47:17	51:28	18	11	3	3:0	2:2	2:0	3:2	□	2:0	1:1	5:0	4:1	1:0	2:0	1:1	3:1	0:0	1:0	1:0	2:0
Wack. Innsbruck	46:18	57:21	19	8	5	□	0:0	3:0	1:0	4:0	5:1	1:1	2:0	0:0	2:1	1:0	4:2	3:1	2:0	4:0	2:0	4:1
Rapid Wien	45:19	74:33	18	9	5	0:0	□	2:0	4:2	0:2	6:0	3:1	6:1	6:4	4:0	3:0	4:0	4:0	6:1	2:1	0:0	
Austria/WAC	39:25	59:37	16	7	9	2:1	3:1	2:0	2:3	2:3	6:0	4:2	2:0	1:4	□	4:1	2:0	3:0	4:0	3:0	2:1	1:0
Sturm Graz	34:30	28:35	14	6	12	0:0	1:0	0:0	1:1	0:1	3:1	1:0	5:2	1:0	2:1	1:0	1:0	1:0	□	3:1	3:2	0:2
Alpine Donawitz	33:31	51:48	13	7	12	2:0	1:1	0:1	1:3	1:1	1:0	3:0	3:1	□	0:2	2:2	3:2	3:1	1:0	5:0	1:1	4:0
Adm./Wack. Wien	31:33	50:48	11	9	12	2:2	0:1	4:1	□	4:0	2:1	1:1	1:1	3:1	0:0	1:2	3:0	3:0	0:1	4:2	2:1	1:1
Austria Salzburg	31:33	35:35	10	11	11	0:2	3:0	2:1	3:0	1:1	1:1	□	2:0	1:2	0:0	3:0	1:1	1:0	0:1	1:1	0:1	0:0
Linzer ASK	30:34	38:48	11	8	13	1:0	2:1	4:1	1:1	3:0	□	1:2	3:0	2:0	0:0	2:0	2:2	1:2	2:0	1:0	2:1	1:1
Wiener Sportklub	29:35	43:60	10	9	13	0:6	2:4	4:0	2:1	1:1	0:0	2:2	□	4:1	2:0	4:0	1:0	0:2	2:1	2:2	2:2	2:0
FC Simmering	28:36	49:47	10	8	14	1:4	1:1	3:1	7:1	0:3	2:0	0:3	2:2	4:1	2:1	1:2	3:4	1:1	2:0	4:0	□	2:0
Grazer AK	28:36	31:41	9	10	13	2:0	1:1	□	1:0	0:1	1:0	1:1	3:1	0:0	1:1	5:0	2:0	1:2	0:0	1:2	0:0	1:0
SC Eisenstadt	28:36	36:52	11	6	15	0:1	1:1	1:1	0:0	0:0	3:0	0:1	2:1	2:1	0:2	2:0	2:1	□	1:0	4:2	0:1	3:2
Austr. Klagenfurt	27:37	33:44	8	11	13	0:0	2:3	2:1	2:1	3:3	0:0	0:1	0:0	0:1	2:2	0:0	□	4:1	0:0	1:0	2:1	0:0
WSG/VSV Radenth.	26:38	33:40	6	14	12	0:1	0:1	1:1	2:2	0:0	0:0	1:0	1:1	1:1	2:2	1:4	0:1	6:1	3:0	3:1	3:1	□
Vienna Wien	24:40	38:54	8	8	16	0:0	1:2	1:1	2:0	1:1	2:4	4:0	1:2	2:0	1:2	□	0:1	3:2	0:2	5:1	1:1	2:2
V. Vorarlberg	18:46	31:66	5	8	19	1:2	1:1	1:2	1:2	0:1	3:2	1:0	0:1	2:3	2:2	1:1	1:0	1:1	3:0	□	0:0	0:0

ÖSTERREICH
Regionalliga WEST
1973/74

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Bregenz/Blud.	FC Dornbirn	Bischofshofen	SAK 1914	Hallein	Austria Innsbr.	Kaprun	Kundl	Innsbr. AC	BW Feldkirch	Höchst	Henndorf	SK Kufstein	Dornbirner SV
FC Dornbirn	37:15	52:17	15	7	4	0:1	□	4:1	0:0	3:1	6:1	3:2	5:0	3:0	1:0	4:0	3:1	1:0	0:0
SK Bischofshofen	36:16	44:20	15	6	5	2:1	0:3	□	0:0	1:2	3:0	7:0	4:1	1:0	1:1	1:0	1:0	1:1	1:0
SG Bregenz/Bludenz	35:17	48:29	15	5	6	□	1:1	1:1	2:0	4:2	0:1	2:0	2:2	2:0	1:0	1:2	1:0	1:1	3:1
SAK 1914	32:20	42:25	13	6	7	1:4	3:0	0:3	□	2:2	1:1	2:0	6:1	4:1	1:2	2:0	1:0	2:0	0:0
Steinadler Kundl	32:20	58:45	13	6	7	1:0	1:1	0:4	0:2	3:0	3:2	5:2	□	1:3	2:2	6:0	1:1	1:0	2:0
Blau-Weiß Feldkirch	25:27	35:38	10	5	11	0:4	1:1	0:3	0:3	0:0	5:1	1:2	3:0	1:0	□	3:2	0:1	2:0	5:0
SK Kufstein	24:28	28:33	9	6	11	0:2	0:2	1:0	1:1	4:1	3:1	0:2	0:0	3:2	3:0	4:1	1:0	□	2:0
Höchst	24:28	40:46	10	4	12	0:2	0:0	0:1	3:0	1:1	2:2	4:1	2:5	4:3	5:0	□	0:2	0:0	0:2
SK Hallein	23:29	42:44	8	7	11	2:3	1:1	0:1	0:1	□	2:1	3:2	0:2	3:1	3:3	4:0	4:1	5:1	3:0
Innsbrucker AC	22:30	36:50	10	2	14	3:2	0:5	1:0	0:3	3:0	0:1	3:1	2:6	□	1:0	0:2	1:0	2:0	1:1
Austria Innsbruck	21:31	40:57	7	7	12	6:1	0:3	2:2	3:2	1:1	□	3:3	3:6	2:4	0:1	0:4	0:0	3:0	1:1
WSK Kaprun	20:32	30:57	8	4	14	0:0	1:0	0:2	2:1	1:1	0:2	□	0:4	3:2	0:2	0:4	3:1	3:2	0:2
Henndorf	19:33	22:35	7	5	14	1:2	2:0	1:1	0:3	2:1	1:2	0:1	1:5	1:1	3:1	0:1	□	0:0	2:1
Dornbirner SV	14:38	20:41	4	6	16	2:5	0:2	1:2	0:1	2:0	3:1	1:1	0:0	1:2	0:2	2:3	0:1	0:1	□

ÖSTERREICH
Regionalliga MITTE
1973/74

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Kapfenberg	WSV Liezen	St. Magdalen	Grieskirchen	Wolfsberger AC	Rapid Lienz	ATUS Weiz	Vorw. Steyr	Flavia Solva	Welser SC	Fohnsdorf	St. Veit	Lapp-Finze
Böhler Kapfenberg	37:11	58:17	16	5	3	□	4:0	2:1	1:1	1:3	5:1	4:0	5:0	1:2	2:0	7:0	2:1	1:1
Wolfsberger AC	32:16	42:27	13	6	5	0:1	0:0	0:1	1:1	□	3:2	5:2	5:0	1:0	2:1	1:0	1:1	2:1
Rapid Lienz	31:17	47:26	12	7	5	2:0	2:1	3:1	0:0	2:2	□	6:0	1:2	3:4	3:0	6:2	1:2	3:0
SV SCA St. Veit	26:22	32:27	9	8	7	0:0	3:2	2:2	2:1	2:1	0:0	0:1	3:1	3:0	2:0	2:1	□	1:1
Flavia Solva	26:22	28:28	9	8	7	0:3	4:0	2:1	1:2	1:3	1:1	0:0	1:1	□	2:0	2:0	3:3	0:0
Grieskirchen	25:23	29:25	8	9	7	0:0	1:1	2:1	□	3:0	1:2	1:1	3:0	0:1	2:1	3:1	0:2	1:1
WSV Liezen	23:25	30:40	9	5	10	1:5	□	4:2	2:0	1:4	0:1	1:0	2:0	2:0	3:1	1:0	2:1	0:0
Vorwärts Steyr	22:26	29:38	10	2	12	0:1	3:1	3:1	3:0	1:3	1:1	1:2	□	2:0	1:2	2:0	1:0	2:1
Welser SC	21:27	29:41	7	7	10	1:1	3:1	3:3	0:0	4:0	0:0	1:1	2:1	1:1	□	2:1	2:1	2:1
ATUS Weiz	20:28	32:38	7	6	11	0:3	0:0	7:0	1:1	1:2	0:2	□	1:2	0:1	5:2	1:0	0:0	4:0
WSV Lapp-Finze	19:29	25:33	4	11	9	1:2	2:4	4:1	0:3	0:0	1:2	1:0	2:1	0:0	1:1	1:1	1:1	□
St. Magdalen	18:30	34:45	7	4	13	1:2	3:0	□	0:1	0:0	0:0	4:3	0:1	0:1	4:0	3:0	3:0	0:4
WSV Fohnsdorf	12:36	21:51	4	4	16	1:5	1:1	1:2	3:2	1:3	0:3	1:2	1:0	1:1	3:0	□	1:0	1:1

ÖSTERREICH
Regionalliga OST
1973/74

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Tulln	Stockerau	Neustädter SC	Schwechat SC	SCG Brunn	Post-Hinteregger	Prater SV	Rechnitz	Casino Baden	Wr. Neustadt	Kolkoks	Eggendorf	Sieggendorf
Heid Stockerau	41:7	65:23	18	5	1	3:0	□	1:1	3:2	4:2	3:0	1:1	1:1	3:0	5:1	4:1	3:1	5:3
SC Wiener Neustadt	31:17	41:23	12	7	5	1:1	1:2	□	1:0	2:2	4:1	4:0	3:1	4:1	0:1	5:0	2:1	2:1
Casino Baden	27:21	38:30	12	3	9	1:3	0:1	2:1	1:2	0:1	2:2	2:0	1:0	□	0:0	8:1	2:0	2:0
Admira Wiener Neustadt	27:21	35:27	12	3	9	2:1	1:3	0:1	3:0	2:0	3:0	3:0	2:1	1:2	□	1:2	2:1	0:1
Rechnitz	26:22	34:30	8	10	6	2:1	0:3	0:0	1:1	2:0	2:2	3:1	□	1:1	1:5	3:1	5:0	2:1
Schwechat SC	24:24	45:35	9	6	9	1:1	0:3	0:0	□	0:2	2:7	6:0	0:1	2:0	1:2	0:0	6:1	3:0
Tulln	23:25	35:27	8	7	9	□	1:2	4:0	0:3	1:2	1:1	1:0	1:1	4:1	1:2	2:1	3:0	1:1
SCG Brunn	23:25	23:27	6	11	7	0:0	2:2	0:0	1:1	□	1:1	2:1	0:0	1:0	0:0	0:0	2:0	1:1
Post-Hinteregger	21:27	35:38	7	7	10	1:0	2:0	1:2	0:2	3:1	□	2:0	1:1	1:2	0:1	0:2	5:2	1:2
Prater SV	20:28	27:37	7	6	11	0:0	1:1	0:1	3:2	0:0	1:1	□	1:1	0:3	2:0	4:0	4:0	3:0
Ostbahn Kolkoks	19:29	28:54	8	3	13	0:1	1:3	3:1	0:4	2:1	3:1	1:2	1:0	1:3	2:1	□	2:5	3:2
Sieggendorf	18:30	25:47	6	6	12	0:6	0:4	0:4	1:1	2:0	0:0	1:0	2:2	1:2	1:0	3:1	1:1	□
Eggendorf	12:36	32:65	4	4	16	2:1	1:5	1:1	4:6	3:2	1:2	2:3	1:3	0:2	2:2	0:0	□	3:1

CSSR
1973/74

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Spartak Trnava	Tatran Presov	VSS Kosice	Dukla Prag	ZVL Zilina	Lok. Kosice	Bank Ostrava	Slovan Bratislava	Union Teplice	AC Nitra	Sparta Prag	Zbrojovka Brunn	Skoda Pilsen	Slavia Prag	Bohemians Prag	Inter Bratislava
Slovan Bratislava	37:23	58:39	15	7	8	2:0	5:1	3:0	3:0	2:0	0:0	2:3	□	2:0	4:2	2:0	3:1	1:1	5:1	2:1	3:0
Dukla Prag	35:25	42:34	14	7	9	2:0	1:0	0:1	□	3:1	1:1	0:1	2:2	1:1	2:1	2:0	2:0	1:0	1:0	1:0	4:0
Slavia Prag	34:26	47:38	16	2	12	2:0	1:0	3:1	2:1	1:0	3:2	0:1	5:1	1:0	0:1	1:0	1:0	5:0	□	3:0	3:1
Bank Ostrava	34:26	40:42	14	6	10	1:0	0:0	2:0	2:2	1:0	2:1	□	2:1	2:1	4:0	1:2	3:1	0:1	0:2	3:2	4:2
ZVL Zilina	30:30	39:42	14	2	14	2:0	2:1	4:1	1:2	□	1:0	3:0	0:1	2:1	1:2	2:1	3:1	2:1	2:1	2:1	2:0
Union Teplice	29:31	42:39	11	7	12	2:1	4:0	2:0	1:2	4:0	3:2	1:1	2:1	□	3:0	2:2	3:0	2:0	2:1	2:0	1:1
Spartak Trnava	29:31	32:31	8	13	9	□	3:0	1:0	1:1	3:0	1:1	2:2	3:2	2:1	1:0	1:1	0:1	2:0	3:0	1:1	2:2
Sparta Prag	29:31	37:39	11	7	12	0:0	2:0	1:2	2:0	3:2	3:2	0:0	1:1	3:1	3:1	□	0:0	1:0	4:1	3:1	3:0
VSS Kosice	29:31	41:45	11	7	12	1:0	1:2	□	1:1	1:1	1:0	0:0	2:3	3:0	1:0	3:1	0:0	3:1	3:1	5:1	1:1
Zbrojovka Brunn	29:31	33:37	12	5	13	1:1	4:0	3:1	2:0	1:0	1:0	0:2	1:1	1:0	1:1	1:0	□	3:1	1:2	2:0	1:0
AC Nitra	29:31	38:50	10	9	11	0:0	3:2	1:2	3:1	2:2	3:0	3:1	1:1	2:0	□	1:1	1:0	2:1	3:2	1:1	2:2
Bohemians Prag	28:32	43:42	10	8	12	1:1	4:1	1:1	3:2	4:0	2:1	5:0	1:1	0:0	0:0	3:0	2:0	3:2	3:1	□	1:0
Inter Bratislava	28:32	45:46	11	6	13	1:1	1:0	4:1	3:1	0:1	4:2	2:1	2:3	4:0	2:0	1:0	3:0	6:1	1:3	1:0	□
Skoda Pilsen	28:32	38:46	10	8	12	3:1	1:1	5:3	0:0	1:0	1:1	2:0	3:1	1:1	0:0	3:0	4:3	□	1:0	2:0	1:1
Lok. Kosice	27:33	50:47	10	7	13	0:0	1:1	3:2	0:2	1:2	□	5:1	1:0	4:2	5:1	3:0	3:2	3:1	1:1	3:1	3:0
Tatran Presov	25:35	35:43	8	9	13	1:1	□	0:0	2:4	2:1	5:1	2:0	3:0	0:0	7:1	2:0	0:1	0:0	0:0	1:1	1:0

Pokalsieger: Slovan Bratislava (0:1 und 1:0 n. V. und Elfmeterschießen 4:3 gegen Slavia Prag).

UNGARN
1973/74

	Pu	To	Sie	Un	Nie	Uj	Fer	Vas	Hon	Vid	TE	SC	Rab	MT	BTC	Ban	Dor	VM	EO	Hal	Ban
Ujp. Dozsa Budap.	42:18	75:33	18	6	6	□	1:2	2:4	1:3	1:0	4:1	7:0	2:0	4:1	5:0	4:0	0:0	6:1	4:0	3:0	5:3
Ferenzv. Budapest	39:21	54:29	15	9	6	1:1	□	0:1	2:1	1:1	3:0	4:1	1:2	2:1	2:2	5:0	0:0	5:1	1:2	6:1	2:0
Raba ETO Győr	38:22	43:35	15	8	7	1:1	1:1	1:0	2:2	2:0	2:1	1:1	□	3:1	2:1	2:1	2:0	1:1	1:0	4:1	2:1
Vid. Szekesfehervar	37:23	39:31	15	7	8	3:2	2:3	0:0	3:1	□	1:0	1:0	3:0	2:1	0:0	3:1	1:1	3:0	1:3	1:0	1:0
Banyasz Tatabanya	37:23	40:37	14	9	7	1:0	2:0	3:0	1:1	2:2	2:1	1:0	3:2	1:0	1:1	□	2:1	2:1	2:1	4:1	3:2
Honved Budapest	34:26	54:36	14	6	10	2:4	2:2	1:0	□	1:2	0:0	1:2	1:2	1:1	2:1	3:1	3:0	2:0	4:1	5:0	2:0
Dozsa Pecs	34:26	29:26	12	10	8	0:0	0:1	0:0	2:0	0:1	3:1	1:1	2:0	3:1	1:0	1:0	□	2:0	1:0	1:0	2:1
Vasas Budapest	32:28	35:31	9	14	7	2:2	1:2	□	3:1	0:0	1:1	0:2	1:1	1:1	0:1	0:0	2:0	1:1	1:1	1:1	3:1
BTC Salgotarjan	32:28	25:28	10	12	8	2:1	1:2	0:0	0:3	2:0	1:0	1:1	3:1	0:2	□	1:0	1:1	0:0	1:0	1:0	1:0
MTK Budapest	28:32	44:41	11	6	13	0:2	0:2	3:1	2:0	3:0	0:0	1:0	2:0	□	1:1	1:1	0:1	3:0	6:1	1:2	4:2
SC Csepel	27:33	35:43	10	7	13	1:2	1:2	1:2	2:0	2:1	3:1	□	1:1	3:2	0:0	0:1	2:3	0:0	2:0	0:1	1:1
TE Zalaegerszegi	24:36	28:44	10	4	16	2:3	1:0	0:2	0:4	1:2	□	1:0	1:0	3:1	2:1	1:2	1:0	1:1	2:1	2:0	1:0
Haladas Szombathely	23:37	31:47	8	7	15	2:3	1:1	1:3	0:2	1:2	2:0	1:2	1:1	2:0	0:1	1:1	1:1	5:1	2:0	□	3:0
VM Egyetertes	23:37	25:48	4	15	11	1:1	1:1	1:1	0:3	2:0	2:1	2:4	1:2	1:1	0:0	0:0	0:0	□	1:1	0:0	2:0
EOL Szeged	20:40	28:45	5	10	15	0:1	0:0	1:1	2:2	1:1	2:0	3:0	0:1	1:2	1:1	1:1	4:0	1:3	□	0:0	0:0
Banyasz Dorog	10:50	23:54	2	6	22	0:3	1:0	2:3	0:1	0:2	1:2	1:2	1:3	0:2	0:0	1:1	1:1	1:1	3:0	0:1	□

JUGOSLAWIEN
1973/74

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Roter Stern Belgrad	Velez Mostar	OFK Belgrad	Partizan Belgrad	Zeljeznicar Sarajevo	Sloboda Tuzla	FC Sarajevo	Dinamo Zagreb	Hajduk Split	Vadar Skoplje	Radnicki Nis	Borac Banyaluca	Vojvodina Novi Sad	Celik Zenica	FC Bor	Olimpija Ljubljana	Proleter Zrenjanin	FC Zagreb
Hajduk Split	45:23	52:24	18	9	7	4:1	2:2	2:0	1:2	1:1	4:1	1:0	2:3	□	6:0	2:0	4:1	3:0	1:0	3:0	1:0	2:1	1:0
Velez Mostar	45:23	54:34	19	7	8	4:2	□	5:0	1:1	0:1	3:0	2:1	2:0	1:0	1:0	1:1	2:0	1:0	2:0	2:0	2:1	4:2	2:0
Roter Stern Belgrad	43:25	72:46	19	5	10	□	2:0	1:1	1:0	3:1	2:2	1:0	0:0	3:1	1:2	4:0	2:1	3:2	2:1	5:0	5:2	4:1	6:1
Partizan Belgrad	37:31	41:33	12	13	9	2:1	3:2	0:0	□	1:1	3:2	4:0	2:2	1:1	1:0	3:1	3:0	1:1	2:0	2:3	0:0	0:0	0:3
OFK Belgrad	35:33	35:32	13	9	12	2:1	3:0	□	1:0	2:2	1:0	1:0	1:1	0:2	1:0	2:0	1:1	1:0	0:1	4:0	1:0	2:0	6:1
Celik Zenica	35:33	30:28	12	11	11	3:0	1:1	1:0	1:3	0:0	2:0	0:0	1:0	1:1	2:0	1:0	1:0	0:0	□	2:0	2:0	2:0	1:0
Dinamo Zagreb	33:35	34:33	12	9	13	1:3	1:0	2:0	1:0	1:0	0:0	4:1	□	0:1	2:2	0:0	0:1	1:2	2:0	4:2	0:0	3:0	1:1
Zeljeznicar Sarajevo	32:36	39:39	10	12	12	1:3	2:2	2:0	0:1	□	1:3	0:0	3:0	0:0	2:1	2:0	1:1	2:0	1:1	4:0	2:0	2:1	0:1
Sloboda Tuzla	32:36	34:38	8	16	10	1:2	2:0	0:0	0:0	0:0	□	2:0	1:0	0:0	1:2	2:0	0:0	1:0	2:2	0:0	2:2	1:1	3:1
Olimpija Ljubljana	32:36	36:42	11	10	13	1:0	0:0	1:1	2:0	2:2	0:0	0:1	1:0	1:1	2:0	3:1	2:1	0:0	1:1	4:2	□	2:0	1:0
Vojvodina Novi Sad	31:37	33:37	10	11	13	2:2	2:1	1:0	0:2	0:0	3:1	0:0	0:1	0:1	1:0	1:2	2:1	□	2:0	1:0	5:3	3:1	0:0
Vadar Skoplje	31:37	38:40	12	7	15	1:3	2:3	2:0	1:1	2:0	2:0	3:0	0:1	0:0	□	5:0	2:1	1:1	1:1	3:1	0:2	1:0	1:1
Proleter Zrenjanin	31:37	36:48	13	5	16	3:2	1:1	0:2	1:0	1:0	2:1	2:0	1:0	1:2	1:0	2:0	1:1	1:0	1:0	1:0	1:0	□	0:0
FC Sarajevo	31:37	29:42	11	9	14	3:4	1:3	1:1	0:0	1:0	0:0	□	1:0	1:0	0:0	0:1	2:0	3:1	2:0	1:0	4:2	3:2	1:0
Radnicki Nis	31:37	29:43	11	9	14	1:0	0:1	1:0	1:1	2:0	3:3	0:0	1:0	0:1	2:1	□	3:1	1:1	1:0	0:0	3:0	1:0	2:2
FC Bor	31:37	32:49	13	5	16	1:0	0:1	1:0	1:0	0:2	0:0	3:1	1:0	1:0	1:0	1:0	3:1	2:2	0:0	□	2:0	4:2	2:1
Borac Banyaluca	30:38	43:43	8	14	12	1:1	3:1	1:1	1:1	6:4	1:1	5:0	1:1	0:0	0:1	1:1	□	0:0	3:1	1:0	2:0	5:0	1:1
FC Zagreb	27:41	28:44	9	9	16	0:2	0:1	1:0	3:1	2:0	0:2	0:0	1:2	1:0	1:2	2:0	0:0	1:0	0:0	2:0	0:1	0:4	□

Pokalsieger 1973: Hajduk Split (2:1 und 1:1 gegen Roter Stern Belgrad).

ALBANIEN 1973

1. Vlaznija Snkodra	37:15	33:18
2. Partizani Tirana	36:16	34:12
3. Besa Kavaje	30:22	27:16
4. Dinamo Tirana	28:24	23:21
5. Flamurtari	28:24	21:20
6. Shkendia	27:25	28:23
7. Labinoti Elbasan	24:28	21:22
8. Skanderberg Korce	23:29	17:25
9. Lokomotive Durs	23:29	16:27
10. Naftetari	22:30	20:21
11. Traktori Lushnja	22:30	21:29
12. Beshlidija	22:30	17:23
13. Nenduri Tirana	21:31	24:28
14. Luftetari Argyrokastro	21:31	16:23

Pokalsieger: Dinamo Tirana (1:0 gegen Partizani Tirana).

RUMÄNIEN 1973/74

1. Universitatea Craiova	45:23	63:37
2. Dinamo Bukarest	44:24	60:34
3. Steagul Rosu Brasov	39:29	36:25
4. FC Constanta	38:30	47:33
5. UTA Arad	36:32	42:45
6. Steaua Bukarest	35:33	46:42
7. Politehnica Timisoara	34:34	41:45
8. FC Arges Pitesti	34:34	45:57
9. CSM Resita	33:35	45:40
10. Universitatea Cluj	33:35	35:37
11. Sportul Bukarest	32:36	43:41
12. ASA Targu Mures	32:36	38:51
13. Politehnica Iasi	31:37	39:50
14. CFR Cluj	31:37	40:53
15. Jiul Petroseni	30:38	40:42
16. Rapid Bukarest	30:38	30:38
17. SC Bacau	28:40	40:49
18. Petrolul Ploiesti	27:41	31:42

Pokalsieger: Jiul Petroseni (4:2 gegen Politehnica Timisoara).

BULGARIEN 1973/74

1. Lewski/Spartak Sofia	47:13	58:30
2. CSKA Sofia	46:14	54:27
3. Lok. Plowdiw	34:26	49:36
4. Etar Tirnowo	33:27	38:30
5. Lok. Sofia	33:27	35:32
6. Akademik Sofia	32:28	37:38
7. Botew Wratza	30:30	42:48
8. Slawia Sofia	28:32	36:33
9. Tschernomorez Warna	28:32	42:42
10. Trakia Plowdiw	27:33	36:42
11. Pirin Blagowgrad	27:33	29:43
12. Jantra Gabrowo	25:35	40:49
13. Minior Pernik	25:35	28:45
14. Spartak Plewen	24:36	32:43
15. Beroe Stara Zagora	21:39	50:46
16. ESK Spartak Warna	20:40	26:48

Pokalsieger: CSKA Sofia (2:1 n. V. gegen Lewski/Spartak Sofia).

GRIECHENLAND 1973/74

1. Olympiakos Piräus	59:9	102:14	26	7	1
2. Panathinaikos Athen	54:14	76:27	24	6	4
3. Aris Saloniki	48:20	48:29	21	6	7
4. PAOK Saloniki	43:25	61:31	16	11	7
5. AEK Athen	40:28	53:26	16	8	10
6. Panachaiki Patras	38:30	41:35	13	12	9
7. Iraklis Saloniki	33:35	40:36	10	13	11
8. Panionios Athen	33:35	41:44	13	7	14
9. AO Larissa	32:36	31:40	11	10	13
10. Ethnikos Piräus	31:37	38:42	11	9	14
11. Aigaleo Athen	29:39	28:44	11	7	16
12. AO Kavala	28:40	32:44	11	6	17
13. Apollon Nikosia	27:41	38:48	11	5	18
14. Panseiraios Serres	27:41	28:54	11	5	18
15. Olympiakos Volos	27:41	28:44	9	9	16
16. Fostir Athen	23:45	24:63	7	9	18
17. Apollon Athen	22:46	30:66	7	8	19
18. Apollon Saloniki	18:50	17:59	5	8	21

Pokalsieger: PAOK Saloniki (2:2 n. V. und Elfmeterschießen 4:3 gegen Olympiakos Piräus).

TÜRKEI 1973/74

1. Fenerbahce Istanbul	43:17	39:15	15	13	2
2. Besiktas Istanbul	40:20	34:19	13	14	3
3. Boluspor	39:21	33:21	12	15	3
4. Eskişehirspor	36:24	34:24	14	8	8
5. Galatasaray Istanbul	35:25	29:16	13	9	8
6. Altay Izmir	31:29	23:22	11	9	10
7. Adanaspor	29:31	20:26	8	13	9
8. Samsunspor	28:32	24:30	10	8	12
9. Bursaspor	28:32	19:25	8	12	10
10. Adanademirspor	27:33	19:21	9	9	12
11. Kayserispor	27:33	18:24	8	11	11
12. Giresunspor	26:34	28:32	8	10	12
13. Göztepe Izmir	26:34	24:28	8	10	12
14. Ankaragücü	26:34	28:36	10	6	14
15. Mersin Idman Yurdu	22:38	15:27	8	6	16
16. Vefa Istanbul	17:43	16:37	5	7	18

Pokalsieger: Fenerbahce Istanbul (3:0 und 1:3 gegen Bursaspor).

UDSSR
1973

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Worochilowgrad	Dynamo Kiew	Dynamo Tbilissi	Ararat Jerewan	CSKA Moskau	Dnjeprpetrowsk	Zenit Leningrad	Dynamo Minsk	Torpedo Moskau	Dynamo Moskau	Spartak Moskau	SKA Rostow	Kairat Alma-Ata	Karpatij Lwow	Donezk	Taschkent
Ararat Jerewan	39:21	52:26	18	3*	9	4:3 1:1	1:0	3:0	□	1:0	1:0	3:2	2:1	1:3	1:1	3:1	2:2	4:0	3:0	3:0	4:0
Dynamo Kiew	36:24	44:23	16	4	10	1:0	□	0:1	3:1	1:0	5:2	2:0	4:0	5:3 0:0	3:0	3:2 1:1	7:8 1:1	3:1	1:0	2:1	3:0
Dynamo Moskau	33:27	43:30	13	7	10	2:1	5:4 2:2	4:1	0:1	3:0	0:1	1:1	1:1	1:1	□	0:0	2:0	1:1	2:0	2:0	1:1
Spartak Moskau	31:29	37:28	14	3	13	0:2	2:1	3:1	2:2	2:1	3:1	2:0	2:0	5:4 1:1	1:0	□	1:0	1:0	1:0	0:0	4:0
Dynamo Tbilissi	31:29	42:33	13	5	12	5:3 1:1	0:1	□	4:3 0:0	3:2	2:0	6:5 1:1	4:0	4:2	0:3	1:0	2:0	3:0	3:0	0:0	4:0
Schachtjor Donezk	31:29	32:26	14	3	13	3:1	0:2	0:1	0:0	4:1	2:1	3:1	1:0	2:0	4:3 1:1	2:1	3:0	0:0	3:1	□	1:0
Sarja Woroschilowgrad	29:31	38:26	14	1	15	□	1:0	3:0	0:1	1:0	0:0	3:4 0:0	2:1	5:2 0:1	0:1	2:0	3:1	1:0	4:1	2:1	3:1
Dnjepr Dnjeprpetrowsk	26:34	36:40	9	8	13	2:0	0:1	0:0	1:1	4:1	□	3:1	1:0	2:0	2:3	0:1	2:0	2:0	1:1	2:1	1:1
Kairat Alma-Ata	26:34	25:37	8	10	12	4:3 1:1	0:0	1:0	1:4	1:1	2:2	0:0	1:0	1:1	1:0	1:2	0:0	□	2:1	2:0	1:1
CSKA Moskau	25:35	33:36	10	5	15	1:0	3:0	1:1	0:1	□	3:5 0:0	8:7 0:0	3:2	3:2	4:5 1:1	5:3 2:2	3:1	1:0	1:0	0:1	3:0
Zenit Leningrad	21:39	33:35	9	3	18	3:2	2:1	1:0	1:0	1:2	0:0	□	7:6 1:1	3:1	2:3	0:0	3:0	1:1	3:0	3:0	0:0
Pachtakor Taschkent	20:40	37:44	9	2	19	1:2	0:1	2:2	2:3	1:0	4:1	5:0	4:0	1:2	2:0	1:0	0:1	4:1	3:1	0:1	□
Torpedo Moskau	19:41	28:37	9	1	20	0:3	0:2	1:0	0:1	2:2	3:1	0:1	1:1	□	1:0	2:0	1:0	1:3	1:1	0:1	1:0
Karpatij Lwow	19:41	28:48	8	3	19	0:2	0:0	1:3	3:0	0:0	3:2	2:2	1:0	3:5	3:2	1:0	0:1	□	0:1	2:1	
Dynamo Minsk	17:43	21:36	7	3	20	1:2	0:0	1:0	1:0	1:1	2:0	0:0	□	1:0	1:2	0:1	5:4 1:1	1:0	4:5 1:1	8:9 0:0	0:1
SKA Rostow	11:49	19:43	3	5	22	12:11 1:0	1:1	2:3	0:2	0:1	2:2	2:0	1:2	0:1	0:1	1:1	□	1:2	0:1	0:0	1:1

* Spiele, die nach 90 Minuten unentschieden waren und durch ein Elfmeterschießen gewonnen wurden. Die siegenden Mannschaften erhalten einen Punkt. In der Spalte Tore sind nur die normalen Treffer berücksichtigt.

Pokalsieger: Ararat Jerewan (2:1 n. V. gegen Dynamo Kiew).

DDR-Liga

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Dynamo Dresden	FC Carl Zeiss Jena	1. FC Magdeburg	1. FC Lok Leipzig	FC Karl-Marx-Stadt	Berliner FC Dynamo	FC Vorwärts Frankfurt/O.	Sachsenring Zwickau	Chemie Leipzig	FC Hansa Rostock	Wismut Aue	FC Rot-Weiß Erfurt	Stahl Riesa	Energie Cottbus
1. FC Magdeburg	39:13	50:27	16	7	3	0:3	3:0	□	0:0	0:1	3:0	3:2	4:1	1:0	3:1	2:1	2:2	0:0	1:0
FC Carl Zeiss Jena	36:16	55:26	16	4	6	3:0	□	1:2	2:2	6:1	4:0	1:0	5:1	5:1	2:1	3:2	2:1	3:0	3:0
Dynamo Dresden	35:17	55:40	15	5	6	□	1:3	0:1	1:0	2:1	3:1	1:1	1:0	2:2	2:1	2:2	1:0	5:2	7:0
FC Vorw. Frankf./O.	34:18	48:27	13	8	5	2:3	0:0	4:3	1:1	1:0	1:0	□	1:1	4:1	1:2	3:1	5:0	0:0	1:0
1. FC Lok Leipzig	30:22	49:35	11	8	7	2:3	2:0	1:2	□	3:2	4:3	3:0	2:0	2:0	3:2	3:2	1:1	2:2	1:0
Berliner FC Dynamo	27:25	42:41	12	3	11	3:0	0:2	3:3	2:1	2:1	□	2:4	4:1	3:0	0:2	1:0	3:0	4:1	5:0
FC Hansa Rostock	25:27	37:35	10	5	11	2:0	3:0	2:2	1:5	1:1	5:0	0:2	3:2	0:1	□	1:0	3:0	0:0	3:0
Sachsenring Zwickau	25:27	37:41	10	5	11	3:0	2:1	1:3	2:2	1:1	2:0	0:3	□	2:1	2:0	1:2	0:0	0:2	3:1
FC Karl-Marx-Stadt	24:28	42:46	7	10	9	4:4	2:2	0:2	3:0	□	2:1	1:3	1:1	3:1	4:2	4:1	2:1	3:3	0:0
Wismut Aue	22:30	29:38	7	8	11	2:2	0:0	1:1	2:0	1:1	1:1	1:4	0:2	2:0	2:0	□	0:0	2:0	2:1
Stahl Riesa	21:31*	25:42	7	9	10	0:4	2:1	1:1	1:1	2:0	0:1	1:1	2:1	0:0	0:2	2:0	1:0	□	1:2
FC Rot-Weiß Erfurt	19:33	27:39	5	9	12	4:5	0:3	1:2	3:1	3:1	0:1	0:0	0:3	1:1	0:0	3:0	□	4:0	1:1
Chemie Leipzig	15:37	22:39	3	9	14	0:1	0:1	1:2	0:0	2:2	0:1	1:1	1:2	□	2:0	0:0	0:1	4:0	3:3
Energie Cottbus	10:42	16:58	1	8	17	1:2	0:1	0:4	0:7	1:1	1:1	1:3	1:3	0:0	0:0	1:2	1:1	1:2	□

* Laut Urteil der Rechtskommission des DFB wurden Stahl Riesa 2 Pluspunkte ab- und 2 Minuspunkte zugezogen.
Pokalsieger: FC Carl Zeiss Jena (3:1 gegen Dynamo Dresden).

DDR
Staffel A

1. Vorwärts Stralsund	39:5	51:13
2. Post Neubrandenburg	30:14	43:22
3. Dynamo Schwerin	27:17	35:19
4. Vorwärts Neubrandenburg	26:18	40:17
5. TSG Wismar	24:20	38:31
6. KKW Nord Greifswald	23:21	36:30
7. FC Hansa Rostock II	22:22	31:26
8. Schiffahrt/Hafen Rostock	19:25	33:40
9. TSG Bau Rostock	16:28	16:31
10. Einheit Gustrow	16:28	26:47
11. Demminer VB	12:32	19:63
12. Motor Schwerin	10:34	12:41

Staffel B

1. 1. FC Union Berlin	34:10	48:13
2. Stahl Eisenhüttenstadt	29:15	46:28
3. Berliner FC Dynamo II	25:19	41:26
4. EAB Lichtenberg 47	25:19	25:21
5. Stahl Hennigsdorf	21:23	39:38
6. FC Vorw. Frankfurt/O. II	21:23	33:36
7. Aufbau Schwedt	21:23	24:29
8. Dynamo Furstenwalde	20:24	40:55
9. Motor Babelsberg	19:25	36:36
10. Vorwärts Cottbus	19:25	34:41
11. Motor Eberswalde	19:25	24:31
12. Einheit Pankow	11:33	24:60

Staffel C

1. Hallescher FC Chemie II	41:3	75:17
2. 1. FC Magdeburg II	31:13	36:23
3. Lok/Vw. Halberstadt	28:16	35:29
4. Lok Stendal	26:18	36:23
5. Vorwärts Leipzig	25:19	28:21
6. Stahl Brandenburg	23:21	43:35
7. 1. FC Lok Leipzig II	23:21	37:31
8. Veritas Wittenberge	21:23	36:47
9. Chemie Buna Schkopau	19:25	27:27
10. Rotation Leipzig 1950	10:34	20:50
11. Chemie Wolfen	9:35	15:41
12. Motor Schönebeck	8:36	18:62

Staffel D

1. Chemie Böhlen	32:12	36:24
2. Akt. Brieske-Senftenberg	26:18*	29:30
3. Sachsenring Zwickau II	24:20	34:29
4. Aktivist Schwarze Pumpe	24:20	32:27
5. Motor Werdau	23:21	31:27
6. Dynamo Dresden II	22:22	37:26
7. TSG Gröditz	22:22	24:23
8. FSV Lok Dresden	21:23	34:33
9. Motor Germ. K.-M.-Stadt	19:25	33:44
10. Stahl Riesa II	18:26	35:36
11. Vorwärts Löbau	17:27	33:45
12. FC Karl-Marx-Stadt II	16:28	23:37

Staffel E

1. Wismut Gera	37:7	44:12
2. FC Carl Zeiss Jena II	31:13	50:16
3. Motor Suhl	28:16	40:28
4. Chemie Zeitz	24:20	35:25
5. Motor Nordhausen West	24:20	32:29
6. Motor Steinach	22:22	33:33
7. Zentronik Sömmerda	22:22*	22:28
8. Vorwärts Meiningen	21:23	32:27
9. FC Rot-Weiß Erfurt II	18:26	25:32
10. Chemie Schwarzburg	15:29	14:32
11. Motor Eisenach	13:31	28:50
12. Stahl Maxhütte	9:35	20:63

*Das Spiel Dynamo Dresden II gegen Aktivist Brieske-Senftenberg (3:0) wurde mit 0:0 Toren für Brieske als gewonnen gewertet, da Dynamo Dresden einen unberechtigten Spieler eingesetzt hatte.

*Das Spiel Stahl Maxhütte gegen Zentronik Sömmerda (1:0) wurde mit 0:0 Toren für Sömmerda als gewonnen gewertet, da Maxhütte einen gesperrten Spieler eingesetzt hatte.

POLEN 1973/74

1. Ruch Chorzow	41:19	53:23	14	13	3
2. Gornik Zabrze	38:22	43:27	16	6	8
3. Stal Mielec	37:23	41:24	13	11	6
4. Legia Warschau	34:26	38:28	12	10	8
5. Wisla Krakau	34:26	35:27	11	12	7
6. LKS Lodz	29:31	24:28	9	11	10
7. ROW Rybnik	29:31	24:28	9	11	10
8. Pogon Szczecin	29:31	28:38	8	13	9
9. Gwardia Warschau	28:32	26:27	7	14	9
10. Lech Poznan	28:32	25:26	8	12	10
11. Zaglebie Sosnowiec	27:33	22:31	10	7	13
12. Polonia Bytom	27:33	23:34	7	13	10
13. Slask Wroclaw	27:33	21:34	9	9	12
14. Szombierki Bytom	26:34	26:31	8	10	12
15. Odra Opole	24:36	25:37	6	12	12
16. Zaglebie Walbrzych	22:38	22:33	7	8	15

Pokalsieger: Ruch Chorzow (2:0 gegen Gwardia Warschau).

FINNLAND 1973

1. HJK Helsinki	33:11	36:21	14	5	3
2. Kokkola PV	31:13	42:17	12	7	3
3. Reipas Lahti	30:14	39:15	13	4	5
4. Kuopio PS	26:18	34:22	10	6	6
5. Oulu TP	26:18	29:30	9	8	5
6. Kuopio PT	25:19	36:24	9	7	6
7. Mikkelin Palloilijat	19:25	23:24	6	7	9
8. Lahti 69	18:26	31:38	7	4	11
9. Turku PS	17:27	23:32	5	7	10
10. Ilves-Kissat Tampere	17:27	25:46	5	7	10
11. Ponnistus Helsinki	13:31	30:44	3	7	12
12. Tapa Tampere	9:35	20:55	2	5	15

Pokalsieger: Reipas Lahti (1:0 gegen SEPS Seinäjoki).

ZYPERN 1973/74

1. Omonia Nikosia	44:8	69:14
2. Pesoporikos Larnax	42:10	34:8
3. AE Limassol	33:19	26:21
4. Apollon Limassol	29:23	29:30
5. Olympiakos Nikosia	28:24	32:21
6. Enosis Paralimnis	27:25	26:20
7. Anorthosis Famagusta	25:27	25:24
8. Digenis Morphou	25:27	31:34
9. Alki Lysis	21:31	23:31
10. EPA Larnax	21:31	22:33
11. Aris Larnax	19:33	28:45
12. Evagoras Paphou	19:33	19:38
13. Nea Salamis Famagusta	16:36	12:31
14. APO Paphou	15:37	22:48

Pokalsieger: Omonia Nikosia (2:0 gegen Enosis Paralimnis).

SCHWEDEN
1973

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Atvidaberg FF	AIK Stockholm	Öster IF Växjö	IFK Norrköping	Örebro SK	Malmö FF	Djurgarden Stockholm	GAIS Göteborg	BOIS Landskrona	Örgryte IS Göteborg	Hammarby IF	Sirius Uppsala	Saab Linköping	IF Elfsborg Borås
Atvidaberg FF	37:15	53:34	16	5	5	□	0:3	2:2	2:1	4:3	3:2	1:1	4:2	2:2	4:1	2:0	1:0	4:1	2:1
Öster IF Växjö	31:21	46:27	11	9	6	0:1	2:0	□	4:1	2:2	1:1	2:1	1:2	2:1	1:1	0:1	1:0	6:1	2:0
Djurgarden Stockholm	31:21	53:38	13	5	8	0:3	0:4	2:1	2:2	0:0	3:1	□	3:1	4:2	2:2	5:2	3:1	1:0	3:0
Malmö FF	30:22	46:32	12	6	8	4:0	2:0	2:4	1:1	6:0	□	3:2	1:1	4:0	0:1	0:1	3:1	1:0	4:2
IFK Norrköping	29:23	48:34	9	11	6	1:1	1:0	2:2	□	3:1	1:1	3:0	1:1	2:2	1:1	5:0	6:0	0:2	1:1
AIK Stockholm	29:23	41:29	12	5	9	1:2	□	1:1	1:0	1:1	3:0	0:3	1:2	4:0	0:3	2:0	0:1	4:1	2:2
BOIS Landskrona	28:24	36:34	11	6	9	1:1	0:2	0:3	1:4	1:2	0:1	2:0	□	1:0	1:2	0:1	2:0	4:2	1:0
Hammarby IF	27:25	33:36	9	9	8	2:1	1:1	0:4	0:0	2:0	0:1	4:1	0:3	2:2	□	1:0	3:1	1:0	0:1
IF Elfsborg Borås	25:27	36:36	7	11	8	1:0	1:1	2:2	5:2	3:1	2:1	1:1	0:0	3:1	1:1	0:2	1:1	1:2	□
GAIS Göteborg	25:27	33:42	9	7	10	2:1	1:3	1:1	4:2	2:5	2:3	2:0	2:2	1:1	2:2	□	0:1	1:0	3:3
Örebro SK	24:28	42:42	8	8	10	0:2	2:3	1:0	1:1	□	1:1	0:3	0:1	1:1	3:0	1:2	6:0	1:1	2:1
Sirius Uppsala	19:33	20:48	7	5	14	0:2	1:2	1:0	0:2	0:0	2:1	0:5	2:3	2:0	0:0	0:0	□	3:2	1:1
Örgryte IS Göteborg	15:37	31:59	3	9	14	2:5	2:0	0:1	0:3	1:5	1:1	1:2	0:4	□	2:1	1:1	4:1	3:3	1:3
Saab Linköping	14:38	26:53	4	6	16	1:3	0:2	1:1	1:2	1:3	0:1	0:6	1:1	1:1	4:2	1:0	0:1	□	0:0

Pokalsieger: Malmö FF (7:0 gegen Atvidaberg FF).

DÄNEMARK 1973

1. Hvidovre Kopenhagen	27:17	52:33	10	7	5
2. Randers Freja	26:18	35:26	10	6	6
3. KB Kopenhagen	26:18	43:43	10	6	6
4. Vejle BK	23:21	40:31	10	3	9
5. Køge BK	23:21	29:28	10	3	9
6. Aalborg BK	21:23	32:30	6	9	7
7. Naestved IF	21:23	36:40	8	5	9
8. B 1901 Nykøbing	21:23	45:54	8	5	9
9. B 1903 Kopenhagen	20:24	25:28	6	8	8
10. Frem Kopenhagen	20:24	38:45	6	8	8
11. Akademisk Kopenhagen	19:25	34:40	7	5	10
12. Aarhus GF	17:27	25:36	5	7	10

Pokalsieger: Randers Freja (2:0 gegen B 1901 Nykøbing).

NORWEGEN 1973

1. Viking Stavanger	32:12	30:13	13	6	3
2. Rosenborg Trondheim	27:17	32:18	10	7	5
3. Start Kristiansand	26:18	28:22	10	6	6
4. Hamar Kamraterna	25:19	29:25	9	7	6
5. Brann Bergen	23:21	31:27	9	5	8
6. Skeid Oslo	22:22	20:21	8	6	8
7. Strømsgodset Drammen	22:22	21:27	9	4	9
8. Mjøndalen Drammen	21:23	21:26	7	7	8
9. Raufoss IF	21:23	21:26	7	7	8
10. Frigg Oslo	18:26	21:27	5	8	9
11. Lyn Oslo	16:28	23:31	5	6	11
12. FK Fredrikstad	11:33	20:43	3	5	14

Pokalsieger: Strømsgodset Drammen (1:0 gegen Rosenborg Trondheim).

NORDIRLAND 1973/74

1. FC Coleraine	35:9	41:20
2. FC Portadown	30:14	51:20
3. Crusaders Belfast	30:14	48:32
4. FC Linfield Belfast	26:18	46:25
5. Glenavon Belfast	24:20	33:35
6. Ballymena United	23:21	34:26
7. Bangor City	23:21	40:28
8. Ards Newtonards	22:22	42:37
9. Glentoran Belfast	18:26	28:39
10. Larne	17:27	31:50
11. Cliftonville Belfast	9:35	20:56
12. Distillery Belfast	7:37	24:70

Pokalsieger: Ards Newtonards (2:1 gegen Ballymena United).

EIRE 1973/74

1. Cork Celtic	42:10	50:25
2. Bohemians Dublin	38:14	56:18
3. Cork Hibernians	38:14	46:23
4. Finn Harps	35:17	51:27
5. FC Waterford	29:23	55:36
6. FC Dundalk	28:24	41:36
7. Shamrock Rovers	27:25	31:33
8. St. Patrick's Athletic	22:30	29:40
9. FC Limerick	20:32	32:45
10. Home Farm	20:32	19:40
11. FC Drogheda	19:33	39:49
12. Athlone Town	19:33	25:39
13. Sligo Rovers	15:37	28:51
14. Shelbourne Dublin	13:39	31:58

Pokalsieger: Finn Harps (3:1 gegen St. Patrick's Athletic).

ISLAND 1973

1. IBK Keflavik	26:2	33:9
2. Valur Reykjavik	21:7	34:20
3. IBV Vestmannaeyjar	17:11	28:16
4. Fram Reykjavik	12:16	18:24
5. IA Akranes	11:17	32:27
6. IB Akureyri	11:17	15:29
7. KR Reykjavik	9:19	14:27
8. AR Breidablik	5:23	23:45

Pokalsieger: Fram Reykjavik (2:1 n. V. gegen IBK Keflavik).

LUXEMBURG 1973/74

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Jeunesse Esch	Union	Fola Esch	Differdingen	Ettelbrück	US Rümelingen	Aris Bonneweg	Avenir Beggen	Spora	Schifflingen	Red Star	Düdelingen
Jeunesse Esch	38:6	54:18	18	2	2	□	1:0	5:3	1:2	5:1	3:3	1:0	4:0	3:1	2:0	4:0	4:1
Red Boys Differdingen	32:12	50:27	15	2	5	1:2	3:3	3:1	□	2:0	1:2	4:0	5:1	0:2	4:1	2:1	3:2
Spora Luxemburg	30:14	53:25	13	4	5	0:1	2:0	2:3	2:2	4:1	5:0	2:4	1:0	□	6:1	3:1	3:1
Avenir Beggen	26:18	49:34	11	4	7	2:0	3:0	0:0	1:3	3:0	1:0	2:5	□	4:0	8:1	0:2	2:1
Avis Bonneweg	25:19	43:28	11	3	8	0:2	2:0	4:1	1:0	0:2	1:2	□	5:0	1:1	4:0	4:2	1:1
Union Luxemburg	22:22	38:34	8	6	8	0:0	□	0:4	1:2	1:1	2:1	1:0	3:3	1:1	5:1	1:1	3:1
Etzella Ettelbrück	21:23	33:37	9	3	10	1:3	1:2	4:2	2:1	□	1:1	1:3	1:1	1:3	2:0	2:0	1:3
Fola Esch	21:23	40:46	8	5	9	3:4	3:0	□	0:1	1:4	2:2	1:2	2:2	0:5	1:1	2:2	1:0
Red Star Merl-Belair	20:24	29:34	8	4	10	0:1	1:0	0:2	1:2	1:0	2:2	0:3	0:2	1:1	4:0	□	5:3
US Rümelingen	16:28	35:47	5	6	11	0:3	2:3	3:4	2:3	0:1	□	2:1	0:3	0:3	2:1	0:2	2:2
Stade Düdelingen	9:35	26:50	3	3	16	0:3	1:3	2:3	0:1	1:4	1:1	2:1	1:3	0:3	1:2	0:1	□
The National Schifflingen	4:40	12:82	1	2	19	0:2	0:9	0:1	1:5	0:2	2:8	1:1	0:8	0:3	□	0:2	0:2

Pokalsieger: Jeunesse Esch (4:1 gegen Avenir Beggen).

Das Fußballjahr in Österreich

Das Spieljahr 1973/74 aus der Sicht des ÖFB

Von Karl Langisch

Das abgelaufene Spieljahr 1973/74 stellt einen Zeitraum dar, in welchem große Erwartungen mit großen Enttäuschungen eng zusammenfielen. Während in den zahlreichen Spielklassen und Gruppen, sowie vor allem bei der Jugend hervorragende Arbeit geleistet wurde, ist es nicht gelungen, das Hauptziel, die Teilnahme an der Weltmeisterschafts-Endrunde 1974 in der Bundesrepublik Deutschland zu erreichen.

Die österreichische Nationalmannschaft lieferte neben großartigen Spielen herbe Enttäuschungen für die große österreichische Fußballgemeinde. Nachdem im Herbst 1973 fast jede Hoffnung geschwunden war, kam wie ein Geschenk des Himmels, tatsächlich eher ein Geschenk der gegen Schweden großartig spielenden Nationalmannschaft Maltas, die große Chance, in einem Entscheidungsspiel gegen Schweden die Qualifikation für das WM-Finale zu erreichen. Leider kam es anders; eine überlegene österreichische Mannschaft verlor äußerst unglücklich 1:2 und die Chance war vertan. Ein Trost war das großartige Abschneiden der Schweden in der WM-Finalrunde, bei der zwar nur vier Mannschaften offiziell klassifiziert werden, die Schweden jedoch bei inoffiziellen Berechnungen einen hervorragenden fünften Platz für sich beanspruchen konnten.

Im einzelnen wird darüber an einer anderen Stelle dieses Buches ausführlich berichtet.

Die Spiele der Nachwuchsauswahl, der sogenannten „Unter-23“-Mannschaft, zeigten auch im letzten Spieljahr die schon wiederholt zutage getretenen Schwächen. Ein Teil der Spieler erachtet es bereits unter ihrer Würde, in diesem Team zu spielen, ein anderer Teil ist mangels entsprechender Breite für diese Mannschaft nicht reif genug, und nur etwa ein Drittel der Spieler spielt mit vollem Einsatz und bewährt sich. Die Ergebnisse lassen deshalb zu wünschen übrig. Der Zweck, durch Erfahrung in internationalen Spielen die jungen Talente für spätere Aufgaben in der Nationalelf zu

schulen, wurde dennoch erreicht.

Die Amateurauswahl erreichte im letzten Bewerb der UEFA den zweiten Platz in ihrer Gruppe. Die Leistungen waren mit Ausnahme eines Spieles hervorragend und letztlich scheiterte diese Auswahl nur an einer unzulänglichen Schiedsrichter- und vor allem der parteiischen Linienrichterleistung der heimischen Referees. Der Kader dieser Auswahl wurde danach aufgelöst und wird erst ab Herbst 1974 für die kommenden Qualifikationsspiele des olympischen Fußballturniers 1976 neu aufgebaut.

Der Juniorenauswahl wurde in den Qualifikationsspielen für das UEFA-Juniorenturnier 1974 in Schweden mit Bulgarien ein sehr schwerer Gegner vorgesetzt, den zu bezwingen, nicht gelang. Die sportlichen Voraussetzungen und Möglichkeiten in Österreich sind im Vergleich zu den östlichen Ländern doch zu unterschiedlich. Der ÖFB wendet zwar bedeutende Geldmittel für die Vorbereitung seiner Juniorenauswahl auf, doch ist es leider nicht möglich, mehr Urlaub durch die Dienstgeber oder längere Befreiung vom Schulunterricht zu erwirken. Die alljährlich durchgeführten Vorbereitungen stellen das Maximum dessen dar, was unter den gegebenen Umständen erreichbar war.

Neben den Auswahlspielen zählt auch die Durchführung überregionaler Verbands- und Vereinswettbewerbe zu den Aufgaben des ÖFB.

Der Österreichische Cup für Vereine hat in den letzten beiden Jahren erfreulicherweise einen Aufschwung des Publikumsinteresses zu verzeichnen gehabt. Die Einführung der Hin- und Rückspiele ab dem Viertelfinale hat den Beifall der teilnehmenden Vereine gefunden. Für 1974/75 kann diese Art der Durchführung aus Termingründen aber erst ab dem Semifinale erfolgen.

Die österreichischen Meisterschaften für Junioren, Jugend, Schüler und Knaben haben weiterhin großen Anklang gefunden. Besonders erfreulich ist es, daß in diesen Bewerbungen immer wieder kleinere

Vereine mit hervorragender Jugendarbeit in das Blickfeld der Öffentlichkeit gelangen.

In Erkenntnis der Tatsache, daß eine fußballsportliche Betätigung außerhalb der Schulen und Vereine besonders in den Städten heutzutage kaum noch möglich ist, wurde die Möglichkeit der Anmeldung jugendlicher Spieler auf das vollendete 7. Lebensjahr herabgesetzt. Einzelne Verbände sind auch bereits darangegangen, Spiele und Turniere für diese sogenannten „Mini-Knaben“ zu veranstalten. Es sollte aber unbedingt daran festgehalten werden, daß die Tätigkeit in dieser Altersstufe auf rein spielerische Aspekte beschränkt bleibt. Die Kinder sollen ohne irgendwelche taktischen Überlegungen ihrem Spieltrieb nachgehen können und den technischen Umgang mit dem Ball lernen. Die Breitenentwicklung zeigt einen ständigen Aufwärtstrend, und man kann ohne Übertreibung feststellen, daß die Vereine ihre Aufgabe, den Fußball-Interessierten eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu ermöglichen, zur Zufriedenheit erfüllen.

Den Landesverbänden gehören derzeit (Stand der letzten Bundeshauptversammlung, April 1974) 1918 Vereine mit 6380 Mannschaften, davon nicht weniger als 3107 Nachwuchsmannschaften an. Rund 267 000 aktive Spieler üben ihren Lieblingssport auf 1658 Sportplätzen in Österreich aus. Aufgeteilt auf die einzelnen Bundesländer ergibt sich folgendes Bild:

Landesverband	Vereine	Mannschaften	Plätze
Burgenland	170	487	164
Kärnten	155	502	150
Niederösterreich	404	1888	403
Oberösterreich	337	1122	333
Salzburg	116	346	109
Steiermark	281	871	271
Tirol	95	337	94
Vorarlberg	55	220	57
Wien	305	607	77
Total	1918	6380	1658

Die Anzahl der verfügbaren Sportplätze zeigt in fast allen Bundesländern ein erfreuliches Bild. Lediglich in Wien besteht ein krasses Mißverhältnis zwischen den vorhandenen Plätzen und der Anzahl der Vereine.

Hat sich der Breitensport somit im wesentlichen durchaus erfreulich entwickelt, machte sich im vergangenen Spieljahr immer mehr das Mißbeha-

gen über die sportliche und finanzielle Entwicklung an der Spitze bemerkbar. Es kam zu Aktionen des Spielausschusses der Nationalliga, der vehement Reformen verlangte und Protestaktionen, wie die Verweigerung der Zahlung der Verbandsabgaben und die Drohung der Nichtabstellung von Teamspielern setzte. In Verhandlungen, die ab Februar 1974 liefen, kam eine Einigung über einen Reformvorschlag zustande, der die Schaffung einer neuen obersten Spielklasse, der Bundesliga, mit 10 Vereinen und einer zweiten Spielklasse mit 14 Vereinen vorsah. In der Bundeshauptversammlung wurde dieser Antrag mit Stimmenmehrheit angenommen.

Als Bundesvorstandsmitglieder für die Funktionsperiode 1974-76 wurden gewählt:

Präsident:	Dr. Heinz Gerö
Vizepräsidenten:	Karl Beck
Abg. Karl Sekanina	Paul Wagner
Kassier:	Dir. Fritz Plattner
Schriftführer:	Dr. Franz Schmatral
Schriftführer-Stellv.:	Dr. Walter Schneider
Vors. d. Liga-Kommiss.:	Hans Reitinger
Beisitzer:	Ing. Fritz Augustin
Dr. Kurt Bauer	Hannes Lammer
Dir. Josef Brandstätter	Dr. Eduard Langthaler
Dr. Alfred Burger	Erich Mitterer
Kurt Ehrenberger	Dir. Herm. Muckenhuber
Josef Fuchs	Ing. Herbert Raggautz
Dr. Hugo Häusle	Dr. Walter Zips
Revisoren:	Ing. Emil Malle
	Anton Straka

Als Referenten wurden durch den Bundesvorstand bestellt:

Amateursport- und Kursreferent:	Karl Beck
Sportärztlicher Referent:	Prim. Dr. Robert Jelinek
Internationaler Referent:	Josef Liegl
Schiedsrichterreferent:	Fritz Seipelt
Pressereferent:	Ludwig Stecewicz
Jugendreferent:	Walter Weis

Die Organisation der vom ÖFB zu leitenden Bewerbe der Österreichischen Bundesliga und der Österreichischen Nationalliga erfolgt durch die Liga-Kommission:

Vorsitzender:	Hans Reitinger
Stellvertreter:	Erich Mitterer
Finanzreferent:	Hanns Bartl
Schriftführer:	Dipl.-Ing. Walter Proché
Protestreferent:	Dr. Hans Tschank

Die Routinearbeit des ÖFB wird durch eine Reihe von Komitees und Ausschüssen mit Unterstützung der hauptamtlichen Mitarbeiter in der Geschäftsstelle des ÖFB geleistet.

Ein im Vervielfältigungsverfahren hergestelltes Mitteilungsblatt bildet den ersten Anfang einer beabsichtigten engeren Kontaktnahme zu den Vereinen. Gelungen ist dieser Kontakt bereits auf dem Schiedsrichtersektor, wo die sechsmals jährlich erscheinende Zeitschrift „Der österreichische Schiedsrichter“ auch auf internationalem Gebiet absolute Spitze darstellt.

Die Verbindungen des ÖFB mit den internationalen Verbänden lassen keine Klage offen und die Vertreter des ÖFB arbeiten in diesen Körperschaften äußerst zufriedenstellend mit.

Im Rahmen der FIFA ist dies Schiedsrichterreferent Fritz Seipelt, der dem Schiedsrichter-Komitee des Weltverbandes angehört. Der Sportärztliche Referent, Primarius Dr. Robert Jelinek, gehört dem von der FIFA geführten Verzeichnis der sportärztlichen Instruktoren an.

Seit dem Jahre 1973 gehört ÖFB-Präsident Dr. Heinz Gerö dem Exekutiv-Komitee der UEFA als Vizepräsident an. Vorsitzender der Schiedsrichter-Kommission der UEFA ist Fritz Seipelt, Kammeramtsdirektor Franz Kottek ist Mitglied des UEFA-Komitees für Nichtamateur- und Berufsfußball. In den Bewerbungen des Mitropacups und des Internationalen Fußball-Cups ist Österreich durch Dr. Hans Tschank und Josef Liegl vertreten. Die gleichen guten Beziehungen gelten auch für die inländischen Körperschaften. Die Österreichische Bundes-Organisation hat ihre Tätigkeit in den letzten Jahren bedeutend erweitert. Hier war der ÖFB mit dem seinerzeitigen Vizepräsidenten und derzeitigen Ehrenmitglied Dr. Wladimir Sekyra so hervorragend vertreten, daß dieser anlässlich seines Ausscheidens zum ersten Ehrenmitglied dieser Organisation gewählt wurde. Die Zusammenarbeit mit den drei Dachverbänden klappt gleichfalls reibungslos und läßt keinerlei Wünsche offen.

Zu den großen Enttäuschungen gehörte auch, daß die Verwirklichung eines großen Zieles, nämlich die Errichtung einer eigenen Sportschule des ÖFB, nicht gelungen ist. Die ursprünglichen Kostenschätzungen stiegen durch die Baupreissteigerungen und eine Ausweitung des Projekts auf etwa 80 Millionen Schilling. Dazu kam die Kreditrestriktion und die Einschränkung öffentlicher Subven-

tionen, die es unwahrscheinlich scheinen ließen, die jährlich notwendigen Mittel aufzubringen.

Der Niederösterreichische Fußball-Verband hat es übernommen, auf dem von der Marktgemeinde Lindabrunn zur Verfügung gestellten wunderbaren Grundstück den Bau der Sportschule in vorläufig geringerem Umfang zu beginnen. Der Bau ist nunmehr erfreulicherweise bereits im Gange, und in etwa zwei Jahren ist damit zu rechnen, daß die ersten Lehrgänge in Lindabrunn abgehalten werden. Auch für die Auswahlmannschaften des ÖFB wird diese Sportschule dann zur Verfügung stehen. Nach langen Verhandlungen wurde auf Drängen der Spitzenvereine eine Reform der obersten Spielklassen des österreichischen Fußballsportes durch die Bundeshauptversammlung 1974 beschlossen. Um eine Konzentration der starken Vereine zu ermöglichen, wurde eine neue höchste Spielklasse, die Bundesliga, geschaffen, in der 10 Vereine nach regionalen und sportlichen Gesichtspunkten eingeteilt sind.

Um die benötigte Anzahl von Meisterschaftsspielen zu sichern, haben diese Vereine vier Durchgänge zu spielen, wobei im Herbst jeweils Hin- und Rückrunden in unmittelbarer Aufeinanderfolge vorgesehen wurden.

Die bisherige Nationalliga wurde als zweithöchste Spielklasse Österreichs eingeteilt und umfaßt nunmehr 14 Vereine. Zwischen den beiden Spielklassen steigt am Ende des Spieljahres ein Verein auf und einer ab.

Die Regionalligen wurden im Westen und in der Mitte aufgelöst; lediglich die Regionalliga Ost blieb weiter bestehen. In jenen Regionen, die keine Regionalliga mehr unterhalten, wird in Zukunft der Aufsteiger wieder durch Qualifikationsspiele ermittelt.

Neben dieser Neueinteilung wurden auch die Voraussetzungen für die Bezahlung der Nichtamateurspieler geändert. Geringeren Fixbeträgen sollen höhere Prämien gegenüberstehen und damit leistungsanregend wirken.

Niemand kann heute sagen, ob sich diese Neueinführung bewähren wird. Klarheit bestand jedoch darüber, daß ein Weitermachen auf der früheren Grundlage unhaltbar geworden war.

Von der Mitarbeit und dem guten Willen aller Beteiligten wird es abhängen, ob die Reform als erster Schritt zu einer Hebung des Spielniveaus im österreichischen Fußball führen kann.

Amtliche Berichte der Landes-Fußball-Verbände

Burgenländischer Fußball-Verband



Die Anstrengungen, die im Burgenland im Fußballsport unternommen werden, haben gerade in den letzten Jahren ihre Früchte getragen. Der burgenländische Fußball ist aus dem österreichischen Sportleben nicht mehr wegzudenken. Es darf ohne Übertreibung gesagt werden, würde man den burgenländischen Fußball dem österreichischen Sportgeschehen entziehen, so würde eine Lücke hinterlassen werden.

Der SC Roter Husar Eisenstadt ist nach wie vor das Aushängeschild des Burgenlandes. In der Regionalliga Ost spielen zur Zeit Möbel Mayer Rechnitz, ASKÖ Siegendorf, SC Citroen-Reinstadler-Pinkafeld und ASKÖ Polyair-Kittsee, während in der ersten Leistungsstufe im Lande – der Landesliga – 14 Vereine tätig sind. Die zweite Leistungsstufe des Landes bestreiten 27 Vereine, und zwar 14 Vereine der II. Liga Nord und 13 Vereine der II. Liga Süd. Vier auf das ganze Land aufgeteilte erste Klassen mit 52 Vereinen und sechs zweite Klassen mit 68 Vereinen bilden die dritte und vierte Leistungsstufe.

Neben ihren Kampfmannschaften führen alle Vereine Reservemannschaften und darüber hinaus zahlreiche Jugend- und Schülermannschaften, die, in regionalen Bewerbungen zusammengefaßt, ihre Meisterschaftsspiele absolvieren.

Die Landes-Amateurauswahl zeigt eine durchaus erfolgreiche Ergebnisserie auf. Sie führte in den Jahren 1973 und 1974 eine Reihe internationaler Freundschaftsspiele durch. Unter anderem wurden Spiele gegen ungarische Mannschaften sowie Gastspiele in Rußland und Jugoslawien ausgetragen. Hierbei konnten recht beachtenswerte Resultate erzielt werden. Im Jahre 1975 ist übrigens eine Tournee in die Vereinigten Staaten geplant.

Im Bundesländer-Amateurbewerb 1972/73 belegte die Amateurauswahl, die mit der Landesauswahl identisch ist, hinter Wien und Steiermark den dritten Platz.

Burgenlands Junioren und Jugend blieben in den ver-

gangenen Jahren trotz intensivster Bemühungen und guter Jugendarbeit glücklos. Nachdem sich aber beim burgenländischen Nachwuchs immerhin Verbesserungen zeigten, darf bei einer zügigen Weiterarbeit in der neugestarteten Bundesländer-Nachwuchsmeisterschaft doch wieder auf ein besseres Abschneiden gehofft werden. Dabei gibt man den Junioren mehr Chancen als der Jugend. Wenn auch eine Reihe von Stützen der Junioren wegen Überschreitung des Alterslimits ausgeschieden ist, steht doch noch eine recht hoffnungsvolle Gruppe zur Verfügung. Anders bei der Jugend: hier ist das Sichtungungsverfahren noch nicht völlig abgeschlossen, aber das ist bei der Laufzeit des Bewerbes (4 Jahre) nicht so tragisch. Es darf aber auch hier eine Steigerung im Vergleich zu den vergangenen Jahren erwartet werden.

Neben Ausbildungslehrgängen für Schiedsrichter und Kurslehrgängen für Trainer wurden vom BFV in den Jahren 1973/74 auch zahlreiche Vorbereitungslehrgänge für Trainer, Lehrgänge für die burgenländische Nachwuchselite sowie eine Reihe von Sichtungsspielen durchgeführt. Daß derartige Lehrgänge auch für die Zukunft geplant werden, braucht nicht näher erwähnt zu werden.

An Totomitteln wurden der Landesliga für das Jahr 1972/73 S 325 000,-, der Gruppe Nord S 190 000,- zugeteilt. Die Gruppe Mitte hat an Totogeldern für das Jahr 1973 S 172 000,- zugewiesen bekommen, während die Gruppe Süd im Jahre 1973 S 215 000,- erhalten hat. Für das Jahr 1974 stand ein Betrag von S 1 691 246,- für die Vergabe zur Verfügung.

Die zugeteilten Totomittel wurden bzw. werden nutzbringend zum Großteil für den Auf-, Aus- sowie Umbau der Sportanlagen verwendet. Aber auch in Form von Trainerzuschüssen wurden die Totogelder zugewiesen. Während in den früheren Jahren ein kräftiger Zuwachs an Vereinen im Burgenländischen Fußball-Verband festgestellt werden konnte, so ist in den Jahren 1973/74 eine gewisse Beruhigung eingetreten. Das heißt aber nicht, daß im Burgenland die Freude am Fußballsport nachgelassen hat. Fußball bleibt weiter die Nummer 1 im Burgenland.

Kärntner Fußball-Verband



Das Jahr 1920 ist nicht nur das Jahr der Kärntner Volksabstimmung, sondern auch das Jahr der Gründung des Kärntner Fußball-Verbandes. In all diesen vergangenen Jahren war es Ziel des Verbandes und seiner Funktionäre, den Breiten- und Spitzensport gleichgewichtig zu fördern und den Fußballsport den Gegebenheiten und Erfordernissen der jeweiligen Zeit anzupassen. So hat der Kärntner Vorstand bereits vor der jüngsten Reform des Österreichischen Fußball-Bundes entscheidende Interventionen entwickelt. Derzeit sind in Kärnten rund 18 000 Fußballer in 165 Vereinen gemeldet. Erfreulicherweise ist insbesondere die Zahl der Nachwuchsmannschaften ständig im Steigen begriffen. Nicht unerwähnt soll an dieser Stelle die Tatsache bleiben, daß Kärnten in der österreichischen Nachwuchs-Ländermeisterschaft bei der Vergabe des Titels meist ein gewichtiges Wort mitzusprechen hat, und in den letzten 10 Jahren die meisten Titel nach Kärnten wanderten. Sicherlich ist das auch darauf zurückzuführen, daß durch die Abhaltung von Amateurtrainerlehrgängen versucht wird, den Vereinen qualifizierte Betreuer zur Verfügung zu stellen. In den letzten 2 Jahren besuchten 107 Teilnehmer diese Schulungen des Verbandes. Ebenso wurden 14 Kurzlehrgänge für den Nachwuchs durchgeführt. Großen Anklang und Begeisterung findet die alljährlich durchgeführte Schulmeisterschaft der Hauptschulen und Polytechnischen Lehrgänge.

Sieger 1972/73: Knabenhauptschule 10 Klagenfurt
Polyt. Lehrgang Althofen

Sieger 1973/74: Knabenhauptschule Bleiburg
Polyt. Lehrgang Villach

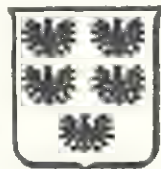
Daß zur Ausübung des Fußballsportes nicht nur Aktive, Funktionäre, Zuschauer, sondern auch geeignete Sportstätten zur Verfügung stehen müssen, ist verständlich. Durch Totomittel, Beiträge der Vereine und der öffentlichen Hand und vor allem durch viele geleistete Arbeitsstunden der Aktiven und Funktionäre wurden in den letzten Jahren viele schöne Sportstätten in Kärnten geschaffen.

Der Kärntner Fußball-Verband kann nicht nur mit der Breitenentwicklung, sondern auch mit der Entwicklung an der Spitze zufrieden sein. So repräsentiert SK Austria Klagenfurt seit Jahren einen Bestandteil der obersten österreichischen Spielklasse. Daneben ist Kärnten in der neu geschaffenen Nationalliga mit WSG/VSV, Rapid Lienz und WAC über dem Bundesländerdurchschnitt vertreten.

Kärnten tritt aber auch immer wieder wie kaum ein anderes Bundesland als Lieferant ausgezeichneten Fußball-

ler für andere österreichische Spitzenvereine auf den Plan. Kries, Konzilia, Kordesch (Wacker Innsbruck), Kircher (Vöest), Sturmberger (Rapid), Baumgartner (Austria Wien) oder die Kolonie beim GAK mit Maier, Kirisits, Lamprecht, Rebernig, Repitsch sind würdige Epigonen des Legionärs Ernst Melchior geworden. Dieses Niveau zu erhalten und eine weitere Aufwärtsentwicklung zu erreichen, wird auch in Zukunft das Bestreben des Kärntner Fußball-Verbandes sein. Dabei wird eine weitere intensive Förderung der Jugend, Ausbildung der Trainer, finanzielle Gesundung der Vereine Priorität besitzen.

Niederösterreichischer Fußball-Verband



Im Jahr der Reformbundeshauptversammlung waren die Spitzenfunktionäre des NÖFV auf allen Ebenen des ÖFB maßgeblich an der Verwirklichung der Beschlüsse für eine gezielte Aufwärtsentwicklung des österreichischen Fußballsports beteiligt. Der NÖFV hat ganz deutlich in seiner Haltung zum Ausdruck gebracht, daß er gewillt ist, auch unter Außerachtlassung der oft berechtigten Einzelwünsche aus den eigenen Reihen, alle jene Maßnahmen zu unterstützen, welche zu einer sinnvollen Hebung des Leistungsniveaus führen. Hierbei wurde streng darauf geachtet, daß die Strukturen des vorhandenen gesunden Leistungssports in Österreich nicht gefährdet werden.

Niederösterreich war im Spieljahr 1973/74 in allen Leistungsstufen des österreichischen Fußballs vertreten. Ein Verein in der Nationalliga (FC Admira-Wacker) und sieben Vereine in der Regionalliga Ost haben die Farben unseres Verbandes würdig vertreten. Mit dem SV Heid-Stockerau konnte auch der Meister der Regionalliga Ost gestellt werden.

In den Bewerbungen des Verbandes waren von der Landesliga bis zu den zweiten Klassen 404 Vereine tätig, die mit Kampf- und Reservemannschaften in 32 Spielgruppen einen umfangreichen Wettspielbetrieb absolviert haben. Die Bundeshauptversammlung des ÖFB hat im Jahre 1972 beschlossen, die Fußballsportschule in Lindabrunn zu bauen. Schwierigkeiten bei der Finanzierung haben dazu geführt, daß im Jahre 1974 der ÖFB von der Verwirklichung dieses Projektes Abstand nehmen mußte. Da für den NÖFV auf Grund des bestehenden Notstandes auf dem Gebiete der Schulungen der Bau dieser Sportschule zu einer Daseinsfrage geworden ist, hat der Verbandsvorstand im Einvernehmen mit dem ÖFB den Beschluß gefaßt, dieses Bauwerk in einem den Erfordernissen angepaßten Rahmen selbst in Angriff zu nehmen. Die ersten Arbeiten haben bereits begonnen und ist ge-

plant, mit den Lehrgängen im Sommer 1976 den Betrieb aufzunehmen.

In der Überzeugung, eine Leistungssteigerung im österreichischen Fußball auf lange Sicht nur über besondere Anstrengungen im Nachwuchsfußball erreichen zu können, lag auch im Spieljahr 1973/74 das Hauptaugenmerk der Bemühungen des Verbandes auf dem Gebiete des Nachwuchsfußballes. Mehr als 750 Nachwuchsmannschaften in allen Altersklassen sorgten dafür, daß die Sportplätze der Verbandsvereine nicht ungenützt blieben. Mit der Einführung des Fußballs der Sieben- bis Zehnjährigen wurde ein neuer Meilenstein gesetzt, und hat bereits das erste Spieljahr gezeigt, daß der eingeschlagene Weg richtig und erfolgversprechend ist. Im Schulfußball, an welchem in diesem Spieljahr 267 Mannschaften teilgenommen haben, erfährt der Jugendfußball in Niederösterreich eine weitere wertvolle Bereicherung. In der österreichischen Staatsmeisterschaft schied bei den Junioren der SC Glasfabrik Brunn im Semifinale gegen den späteren Staatsmeister Austria Salzburg aus. Die Mannschaften des FC Admira-Wacker konnten bei den Bewerbungen der Schüler und Knaben das Finale erreichen und im Jugendbewerb den Titel eines Österreichischen Meisters erringen.

Die niederösterreichische Amateurauswahl hat im abgelaufenen Bewerb den Gruppensieg errungen und ist im Endspiel durch einen Sieg über Wien Österreichischer Meister geworden. Die Juniorenauswahl belegte im Bewerb 1972/74 den zweiten Platz, und die Jugendauswahl liegt in der Hälfte des Bewerbes 1972/76 auf dem ersten Platz mit vier Punkten Vorsprung und einem Torverhältnis von 27:2 in Führung. Die besonderen Bemühungen unserer Verbandsvereine, leistungsstarke Fußballspieler heranzubilden, haben durch die Erfolge der niederösterreichischen Auswahlmannschaften einen sichtbaren Ausdruck erhalten.

Im Berichtsjahr haben 106 Trainer und Lehrer die Vorbereitungsllehrgänge des Verbandes besucht. 25 Trainer haben am Amateurtrainerlehrgang des ÖFB und sechs Trainer am Lizenztrainerlehrgang teilgenommen. Weiters wurden 175 talentierte Nachwuchsspieler, 120 Schiedsrichter und 30 Verbandsfunktionäre in Kursen des Verbandes geschult.

Oberösterreichischer Fußball-Verband



Der O. Ö. Fußball-Verband konnte im abgelaufenen Spieljahr 1973/74 durch die Zusammenarbeit aller Interessierten, durch die unermüdliche Arbeit der Vereine und ihrer ehrenamtlichen Funktionäre seine vielen Pflichten und umfangreichen Arbeiten erfüllen.

Das Jahr 1973/74 brachte dem o. ö. Fußballsport wieder viele Erfolge. Zwei Mannschaften unseres Bundeslandes zählen zur absoluten österreichischen Spitzenklasse und dem SK VÖEST Linz gelang der große Wurf, den Meistertitel 1973/74 der Österreichischen Nationalliga zu erringen und ist damit in die Annalen des Österreichischen Fußball-Bundes eingegangen.

Spieler aus Oberösterreich erhielten vielfache Berufungen in die National- und Repräsentativmannschaften von Österreich. Auch im eigenen Bundesland hat der Fußballsport seine Spitzenstellung behaupten können, und es gelang, das Interesse vieler unserer Jugend für den Fußballsport auf freier Basis zu wecken und damit die Zahl der Vereine auf 347 zu erhöhen, und ist der O. Ö. Fußball-Verband weiterhin der zweitstärkste Landesverband des Österreichischen Fußball-Bundes.

Fast in allen Teilen Oberösterreichs wird – nur kurz von den Wintermonaten unterbrochen – an jedem Wochenende mit über 1000 Mannschaften um Meisterschaftspunkte in den Klassen gekämpft.

Der internationale Spielverkehr war sehr rege. Als Wettspielpartner hatten unsere Vereine Mannschaften aus Deutschland, Holland, Tschechoslowakei und Spanien.

Auch die Mittelschulmeisterschaft wurde gemeinsam mit der Fachschaft der Arbeitsgemeinschaft für Leibesziehung und finanzieller Unterstützung durch den O. Ö. Fußball-Verband durchgeführt.

Durch seine Persönlichkeit und sportliches Können fand der FIFA-Schiedsrichter Erich Linemayr anlässlich seiner Besetzung bei den Weltmeisterschaftsspielen in München weltweite Anerkennung.

Mit den Leistungen unserer Auswahlmannschaften konnte der Verband zufrieden sein, und haben die Spieler ihr Bestes gegeben.

Im Spieljahr 1973/74 erhielten 52 Vereine den Fairneßpreis, und hat der O. Ö. Fußball-Verband hierfür Utensilien im Werte von S 190 000.– ausgegeben.

In der Landessportschule in Linz wurden weitere Lehrgänge für talentierte Jugendfußballer, o. ö. Auswahlkader, Schiedsrichter und Vorbereitungsllehrgänge für Amateurtrainer, die sich später zu Lizenztrainerlehrgängen anmelden können, durchgeführt. Das Filmarchiv wurde für diese Kurse wesentlich vergrößert und stehen die Filme allen Vereinen zur weiteren Schulung zur Ver-

fügung. Sie zeigen die intensive Schulung im Fußballsport.

In gemeinsamer Arbeit mit dem Land Oberösterreich, Gemeinden, Interessenverbänden und Vereinen wurden neue Sportanlagen geschaffen und weiter ausgebaut. Der O. Ö. Fußball-Verband hat seit Bestehen des Totos für diesen Zweck über 21 Millionen Schilling freigegeben. An Sportutensilien und Sportgeräten wurden über 18 Millionen Schilling verausgabt.

Daß im O. Ö. Fußball-Verband in wirtschaftlicher Hinsicht ordentlich gearbeitet wurde, gibt Zeugnis dafür ab, daß den Vereinen im abgelaufenen Geschäftsjahr keine höheren finanziellen Belastungen auferlegt wurden.

Dies zeigt, daß der Verband auf dieser gefestigten Grundlage auch in Zukunft seine wichtigen Aufgaben zum Wohle des oberösterreichischen Fußballsportes leisten wird können.

Salzburger Fußball-Verband



Salzburgs Fußballsport kann mit seinem Anteil am österreichischen Spitzenfußball, gemessen an der Größe des Landes, nach jeder Richtung hin zufrieden sein. Den größten Erfolg im Sportjahr 1974 landete der SV Gerngross A. Salzburg mit dem Eintritt in das Finale des österreichischen Vereinscups. Auch die (knappe) Niederlage (1:2, 1:1) gegen Austria Wien änderte nichts daran, daß Salzburgs Spitzenverein damit den spektakulärsten Erfolg seiner Vereinsgeschichte verzeichnete. Seine spielerische Stärke stellte der gleiche Verein auch in der Nationalligameisterschaft 1973/74 mit einem 8. Platz unter 17 Teilnehmern unter Beweis. Darüber hinaus unterstreichen die vorderen Plazierungen in der Regionalliga West 1973/74 durch Liebherr Bischofshofen (2.) und Mirabella Küchen SAK 1914 die Qualität des Salzburger Fußballs ebenso wie die Tatsache, daß Salzburg auch nach den einschneidenden Neuerungen im österreichischen Fußballsport sowohl in der Bundesliga (Gerngross A. Salzburg) als auch in der Nationalliga (Liebherr Bischofshofen) vertreten ist. Weder das große Oberösterreich, noch Burgenland, noch Vorarlberg und Tirol können damit renommieren.

Im Salzburger Fußball-Verband sind per 1. Oktober 1974 106 Vereine zusammengefaßt. In allen Klassen, von den Miniknaben bis hinauf zur Bundesliga, nehmen 390 Mannschaften am Wettspielprogramm teil. 3500 Spiele im Jahr und über 5000 Woche für Woche im Einsatz stehende Spieler ergeben recht deutlich das Bild von der Lebendigkeit des Salzburger Fußballsportes. Die Zahl der gemeldeten Spieler steht bei 18 400. Sie machen rund

5 Prozent der Landesbevölkerung aus. Noch wirkungsvoller ausgedrückt: jeder 23. Salzburger ist in der SFV-Spielerkartei erfaßt. Damit ist der Fußball, der in 86 von 120 Gemeinden eine dominierende Stellung im sportlichen Geschehen des Ortes einnimmt, die größte freiwillige Sportgemeinschaft im Lande Salzburg. Die Leistungen der SFV-Fußballer blieben 1973 und 1974 auch den ÖFB-Selektionären nicht verborgen. Mit Winkelbauer Hannes und Bacher Franz trugen sogar zwei Salzburger den Dreß der österreichischen Nationalmannschaft. In diesen Jahren kam auch fast kein ÖFB-Amateurteam ohne den Salzburger Reischmann Heinrich aus. Und daß der Faden nicht reißen wird, ist aus den Berufungen von Hala und Filzmoser in das „Unter 23“- und von Hodits Karl, Lechner Gerhard, Buchinger Helmut, Berger Hans Peter und Macek Karl in das Junioren-Team des ÖFB zu ersehen.

In richtiger Erkennung des Umstandes, daß die Jugend das beste Kapital für die Zukunft des Vereines ist, schenken die Klubs nun schon seit Jahren dem Jugendsport besonderes Augenmerk. 195 Mannschaften (um 35 Prozent mehr als vor 4 Jahren) bedeuten genauso Rekord, wie die Tatsache, daß nur 8 Vereine des SFV noch keiner Jugendmeisterschaftsbetätigung nachgehen. Die Erfolge blieben nicht aus. Durch einen 1:0-Auswärtssieg gegen Austria WAC Wien wurden die Junioren von Gerngross A. Salzburg österreichischer Meister 1974, womit erstmals ein Salzburger Verein einen österreichischen Meistertitel gewann, die Jugend von FC Zell am See stieß ins Halbfinale der ÖFB-Nachwuchsmeisterschaft vor, und auch mit dem 3. Platz zur Halbzeit der ÖFB-Jugendländermeisterschaft wird bewiesen, daß der Salzburger Nachwuchsfußball in Österreich großartig zu reüssieren vermag.

Der SFV beschritt 1974 neue Wege auf dem Nachwuchssektor. Die Einführung einer Jugendleistungsstufe für Jugend-, Schüler- und Knabenmannschaften verstand er als Beitrag zur Leistungssteigerung und den erstmals ausgeschriebenen Betätigungsbewerb für Miniknaben als Anreiz für die Fußballjüngsten, sich schon als Siebenjährige dem Fußballsport verschwören zu können. Und mit dem Erstauftreten der österreichischen Schüler-Nationalmannschaft (1:0 gegen die Schweiz) fand 1974 sogar eine echte österreichische Premiere in Salzburg statt.

Wenig überzeugend spielte hingegen die SFV-Amateurauswahl, die im letzten Bewerb der Bundesländer-Amateurmeisterschaft den letzten Platz belegte, und auch die Juniorenauswahl erfüllte mit dem vorletzten Platz im ÖFB-Übergangsbewerb 1972–74 bei weitem nicht die Erwartungen.

Da die neue Spielklassenordnung im österreichischen Fußballsport, wie sie die ÖFB-Hauptversammlung 1974 beschloß, nur die Bundesliga (1. Leistungsstufe) und die Nationalliga (2. Leistungsstufe) eindeutig regelt, war der SFV (umsonst) bemüht, auch die 3. Leistungsstufe auf starke Beine zu stellen. Es kam jedoch weder die von Salzburg initiierte Alpenliga (Salzburg–Tirol) noch die Installierung einer Fußball-Ehe mit Oberösterreich zustande.

Zufrieden ist man mit dem Standard im Schiedsrichtertwesen, denn die positiven Merkmale von 1974 verteilen sich gleichermaßen auf Quantität und Qualität. In der Spitze ist der SFV mit Karrer, Jarosch (Bundesliga), Karner, Losert (Nationalliga) und Höller, Klocker, Strasser („Unter 21“) und Gugglberger, Windhofer, Kohl, Reif, Dr. Ziegelwagner sowie Niederreiter (Liniennrichter für Nationalliga und „Unter 21“) überaus stark vertreten. Hinsichtlich der Quantität konnte ein Aufschwung in einem nicht mehr erhofften Maße verzeichnet werden, denn der SFV erreichte mit 136 Schiedsrichtern den höchsten Stand seit seinem Bestehen.

Steirischer Fußball-Verband



In den Berichtszeitraum fallen weniger die festlichen Glanzpunkte vergangener Jubiläumsjahre, als die Entscheidungen über echte Probleme des österreichischen Fußballes, die auch die Steiermark sehr stark berühren sollten.

Der Steirische Fußball-Verband betreute in der Saison 1973/74 281 Vereine mit rund 35 000 aktiven Spielern, denen 271 Sportanlagen, davon 8 Stadion-Sportplätze mit mindestens 2 Spielfeldern, zur Verfügung stehen. Er ist damit der größte Fachverband der Steiermark und der drittgrößte Landesverband im Österreichischen Fußball-Bund.

Diese Aufwärtsentwicklung, wie sie sich in der wachsenden Zahl von Vereinsneugründungen ausdrückt, brachte dem StFV eine Fülle von neuen Aufgaben und Problemen. Eine Folge davon war die Klassenneueinteilung, die zur Schaffung von Gebietsligen geführt hat, die nunmehr seit dem Meisterschaftsjahr 1973/74 nach der Landesliga und den Unterligen die dritte Leistungsstufe im steirischen Fußball bilden. Die Umstrukturierung der Juniorenbewerbe durch Anhebung der Altersgrenze auf 20 Jahre und die Schaffung eigener Leistungsklassen für Nachwuchsmannschaften hat der Nachwuchsarbeit neue Aspekte verliehen.

Hallenfußball findet in der Steiermark immer mehr Interesse, seitdem der StFV diese Sparte offiziell unter seine Fittiche genommen hat und dafür einen eigenen Referenten im Vorstand stellt. Im Winter 1973/74 gab es in den beiden großen Grazer Hallen den größten Hallenfußball-Bewerb Österreichs mit 65 Mannschaften.

Der seit Oktober 1972 anerkannte und organisierte Damenfußball gab mit 13 gemeldeten Sektionen, von denen nun acht einen Meisterschaftsbewerb durchführen, ein kräftiges Lebenszeichen.

Die sportliche Betätigung des StFV konzentrierte sich

auf die Teilnahme an der Bundesländermeisterschaft der Amateure. Die Steirische Auswahl erreichte hiebei im Bewerb 1973/74 mit drei Siegen, 1 Unentschieden und zwei Niederlagen den zweiten Platz in ihrer Gruppe.

Ganz großer Wert wurde wieder auf die Lehrgangs- und Kursarbeit gelegt. Hierin sieht der StFV den Keim zu einer notwendigen Niveausteigerung im heimischen Fußballsport. Hauptpunkte dieser Arbeit waren die Grundausbildung für Trainer und die Schulung der Auswählspieler von den Schülern bis zu den Junioren in den Sommerlehrgängen.

Das Trainer- und Kursreferat des StFV kann mit Stolz feststellen, daß die Steiermark von allen Bundesländern, einschließlich Wien, mit Abstand die meisten ausgebildeten Trainer besitzt.

Mit Stichtag 31. Dezember 1973 sind vom StFV bzw. vom Kursreferat des ÖFB seit dem Jahre 1969 223 Trainer ausgebildet worden, und zwar:

9 Trainer mit Lizenz der Stufe A

28 Trainer mit Lizenz

75 Trainer mit der Amateurtrainerprüfung

111 Trainer mit dem Trainer-Vorbereitungslehrgang positiv.

In diesem Bericht kann nicht unerwähnt bleiben, daß die Steiermark in der Meisterschaft 1973/74 drei Vereine in der Nationalliga (Sturm-Durisol, DSV Alpine und GAK-Teppichland) und sechs in der Regionalliga Mitte erfolgreich im Bewerb hatte.

Durch die Fußball-Reform ist nunmehr nur noch Sturm-Durisol in der Bundesliga vertreten, während GAK-Teppichland und DSV Alpine in die 2. Leistungsstufe (Nationalliga) und alle anderen Klubs der Regionalliga in die Landesliga „verbannt“ wurden. Auch dem SV Motronic Deutschlandsberg wurde als Meister der Landesliga die Möglichkeit genommen, in eine höhere Spielklasse aufzusteigen.

Tiroler Fußball-Verband



Die abgelaufene Geschäftsperiode 1972–1974 brachte dem Tiroler Fußball-Verband schöne und beachtliche Erfolge. Der österreichische Spitzenfußball stand durch beide Jahre hindurch ganz im Zeichen eines Tiroler Vereines. Nachdem der FC Wacker bereits im Jahre 1971 österreichischer Fußballmeister geworden war, hat die Spielgemeinschaft Swarovski-Wacker-Innsbruck auch in den Jahren 1972 und 1973 den Meistertitel der österreichischen Nationalliga neuerlich erobert. Ein Tiroler Verein kann somit das stolze Verdienst für sich in Anspruch nehmen, dreimal in ununterbrochener Reihenfolge die Würde eines Österreichischen Fußballmeisters errungen zu haben. Eine wahrlich beachtenswerte Leistung.

Die Gründung der Spielgemeinschaft, die zielstrebige Arbeit der verantwortlichen Funktionäre und die großzügige materielle Hilfe einiger wirtschaftlich erfolgreicher Vereinsangehöriger sowie der Firma Swarovski haben wesentlich zu diesen Erfolgen beigetragen und haben damit dem Tiroler Fußball einen ehrenvollen Platz im österreichischen Sport gesichert.

Die Bewerbe in der Regionalliga, in der Landesliga, in der Gebietsliga und in der ersten und zweiten Klasse wurden ohne besondere Vorkommnisse abgewickelt.

Tiroler Landesmeister wurden:

im Jahre 1972 der SV Innsbruck und

im Jahre 1973 der SC Limostafler Kufstein.

In der Regionalliga West nehmen derzeit 4 Tiroler Vereine teil. Die Tiroler Landesliga umfaßt derzeit 14 Vereine. Die Gebietsliga und die erste Klasse werden derzeit in drei Gruppen (Ost, Mitte und West) mit je 8 Vereinen geführt.

Dem Tiroler Fußball-Verband gehören derzeit 95 Vereine an, und zwar:

Österr. Nationalliga	1 Verein
Regionalliga West	4 Vereine
Tiroler Landesliga	14 Vereine
Gebietsliga	30 Vereine
1. Klasse	30 Vereine
2. Klasse	16 Vereine

zusammen: 95 Vereine

Diese 95 Vereine nehmen mit 337 Mannschaften an den Wettbewerben teil, und zwar:

Kampfmannschaften	95
Reservemannschaften	52
Juniorenmannschaften	23
Jugendmannschaften	61
Schülermannschaften	78
Knabenmannschaften	28

zusammen: 337

Die Zahl der am Meisterschaftsbewerb teilnehmenden Vereine ist in der Berichtsperiode demnach von 86 auf 95 Vereine angestiegen.

Dem Jugendsport wurde das besondere Augenmerk des Verbandes zugewendet. Die treibende Kraft für den Jugendsport sind die Jugendfunktionäre der Vereine und des Jugendausschusses unter der Führung des Obmannes Direktor Erwin Lentner.

Es soll hier besonders die intensive und systematische Aufbauarbeit bei jenen Vereinen erwähnt werden, welche in den Jahren 1972 und 1973 die Meister in den Nachwuchsbewerben stellten.

Unsere Amateurauswahl, die seit Herbst 1972 an diesem gesamtösterreichischen Bewerb teilnimmt, konnte in der Gruppe I (mit Oberösterreich, Salzburg und Niederösterreich) den 2. Platz erreichen. Die von Verbandskapitän Schrapfeneder bisher geleistete Aufbauarbeit hat gezeigt, daß auch in unserer Amateurauswahl noch Reserven stecken, die bei weiterer zielbewußter Arbeit für die Zukunft Erfolge versprechen lassen.

Die Administration des Verbandes funktioniert dank der Umsicht und der organisatorischen Qualitäten des Verbandssekretärs Toni Nöhrer und dank der von Idealismus getragenen Mitarbeit zahlreicher Funktionäre klaglos. Die Finanzen sind bei Verbandskassier Bernhard Wieland, der für eine sparsame und wirtschaftliche Gebarung sorgt, in bester Ordnung.

Die Mitglieder des Verbandsvorstandes, Bernhard Wieland und Toni Nöhrer wurden für ihre Verdienste um den Tiroler Fußballsport im Dezember 1973 von der Tiroler Landesregierung mit dem Tiroler Landessportehrenzeichen ausgezeichnet.

Die Arbeit im Verbandsvorstand war stets verantwortungsbewußt und erfolgte in guter kollegialer Zusammenarbeit.

Vorarlberger Fußball-Verband



Im Spieljahr 1973/1974 beteiligten sich 53 Vereine mit insgesamt 220 Mannschaften an den offiziellen Meisterschaften des VFV.

Wichtigste Neuerung im Meisterschaftsbetrieb war die Einführung einer II. und III. Liga, die die bisherigen 1. Klassen (nach regionalen Gesichtspunkten eingeteilt gewesen) ersetzen. Diese Änderung war ein voller Erfolg, die Spielstärke der II. Liga und auch das Zuschauerinteresse ist merklich gestiegen.

Auch die Einführung einer Leistungsklasse bei der „Jugend“ kann als positiv bewertet werden. Somit hat der VFV beim Nachwuchs in allen Altersgruppen (mit Ausnahme der Knaben) Leistungsklassen, so daß der jeweilige Landesmeister ohne Qualifikationsspiele ermittelt werden kann.

Die Meister der Saison 1973/74 heißen:

Landesmeister:	VfB Otten Hohenems
Juniorenmeister:	H & W B. W. Feldkirch
Jugendmeister:	Rot-Weiß Rankweil
Schülermeister:	Vorwerk Bregenz
Knabenmeister:	Vorwerk Bregenz

Der Spielerkartei kann entnommen werden, daß der Fußball nach wie vor zu den beliebtesten Sportarten in unserem Lande zählt. Über 1000 Neuanmeldungen wurden im Berichtsjahr registriert, das ist für das kleine Vorarlberg beachtlich.

Dem Lehrgangswesen wird im VFV größte Aufmerksamkeit geschenkt. Die Landessportschule in Dornbirn bietet hierfür eine ideale Stätte. Außer den Sommerlehrgängen für die Nachwuchsspieler wurden Lehrgänge für Jugend- und Kampfmannschaftstrainer und für die Schiedsrichter abgehalten. Sollten die finanziellen Mittel vorhanden sein, so werden diese Lehrgänge in den

kommenden Jahren noch weiter forciert.

Ein großes Problem bedeutet für den Verband das Schiedsrichter-Wesen. Der Umfang des Meisterschaftsbetriebes hat in den letzten Jahren enorm zugenommen, der Schiedsrichter-Stand ist jedoch fast gleich geblieben. 140 aktive Schiedsrichter wären notwendig, jedoch nur 90 stehen derzeit zur Verfügung. Durch die Einführung von Fernkursen hofft der Verband und das Schiedsrichter-Kollegium den Stand erhöhen zu können. Wie bereits erwähnt, wird durch regelmäßige Kurse versucht, die Qualität der Schiedsrichter zu verbessern. Hiefür gibt der Verband jährlich eine ganz schöne Summe aus.

Im Berichtsjahr war Vorarlberg in der höchsten österreichischen Spielklasse durch Vorwerk Vorarlberg vertreten.

Durch die von der ÖFB-Bundeshauptversammlung beschlossene Reform – die vom VFV in dieser Form nicht gutgeheißen wurde – wird Vorarlberg in der Saison 74/75 in der höchsten Spielklasse nicht mehr vertreten sein. Hingegen werden zwei Vereine, und zwar Vorwerk Vorarlberg und Rhomberg FC Dornbirn, in der 2. höchsten Klasse, der Nationalliga, mitspielen. Bleibt nur zu hoffen, daß diese 2. Spielklasse nicht dieselbe Pleite erlebt, wie die seinerzeitige B-Liga.

Durch diese ÖFB-Reform war es auch notwendig, innerhalb des VFV kleine Änderungen vorzunehmen.

Die Landesliga wurde (bedingt durch die Auflösung der Regionalliga West) auf 14 Vereine, die II. und III. Liga auf 12 Vereine aufgestockt.

Die „neue“ Landesliga dürfte sicherlich interessant werden, ob sie jedoch das Niveau der früheren Regionalliga erreicht, bleibt abzuwarten.

Wiener Fußball-Verband



Im kommenden Jahr feiert der Fußball in Wien ein großes Jubiläum:

Seit 80 Jahren wird in Wien Fußball gespielt. Wien war – wie ÖFB-Präsident Dr. Gerö anlässlich der letzten Hauptversammlung feststellte – die Urzelle des Fußballsportes in Österreich.

Der Wiener Fußball-Verband wird diesem Umstand im kommenden Jahr Rechnung tragen und dieses Jubiläum feierlich begehen.

Für den Wiener Fußball-Verband war es besonders erfreulich, daß trotz der großen Sportplatznot in der Bundeshauptstadt die Zahl der Nachwuchsmannschaften eine beachtliche Steigerung erfuhr.

Waren es im Spieljahr 1972/73 „nur“ 257 Mannschaften, so nehmen 1974/75 bereits 271 Nachwuchsmannschaften an den Bewerben des Wiener Fußball-Verbandes teil. Der

Wiener Fußball-Verband hat auch alle Vorkehrungen getroffen, um die Nachwuchsmannschaften zu schulen, und es wurden jeweils in den Sommermonaten Kurse für die Nachwuchsspieler in Schielleiten abgehalten, die ausgezeichnete Erfolge brachten.

Im Jahre 1973 wurde erstmals ein Jugendteam im Ausland geschult. Einer Einladung des Deutschen Fußball-Bundes, an einem Trainingslager in Hamburg teilzunehmen, wurde Folge geleistet.

Die Kurstätigkeit nahm in den Bestrebungen des Wiener Fußball-Verbandes, das Niveau des Fußballsportes in Wien zu heben, einen besonders breiten Raum ein. Es wurden Kurse für Schiedsrichter und Vorbereitungslehrgänge für Amateurtrainer in den Sportschulen Obertraun und Schielleiten mit überdurchschnittlichem Erfolg abgehalten. In der spielfreien Zeit der Wintermonate wurden erstmals auch im Verbandsheim Trainerseminare durchgeführt, die großen Zuspruch bei den Trainern fanden. Die Kurstätigkeit wird immer mehr und mehr ausgebaut. Im kommenden Jahr, dem „Jahr der Jugend“, wird diesem Umstand besonders Rechnung getragen und für den Fußball-Nachwuchs in Wien mehr als sonst geleistet werden.

Der Wiener Fußballnachwuchs konnte sowohl auf Verbands- als auch auf Vereinsebene große Erfolge feiern. So wurde bei den Nachwuchsmannschaften 1973 SK Rapid Gesamtösterreichischer Meister mit den Junioren und der Jugend, und Vienna mit den Knaben. 1974 konnte Wiens Juniorenauswahl in Paris das Internationale 4-Städte-Juniorenturnier gewinnen. Im Bundesländerbewerb der Junioren wurde Wien 1974 überlegener Sieger. Das Wiener Amateurtteam erreichte das Finale des Bundesländerbewerbes und wurde Zweiter.

Als Erfolg der Nachwuchsarbeit im Wiener Fußball-Verband kann es gewertet werden, daß viele Nachwuchsspieler bis in die oberste Spielklasse vordringen konnten, wie z. B. Barthold, Krankl, Obermayer, Samer, Sara II, Weigl u. a.

Die Sportplatznot im Raume Wiens ist sehr groß. Zirka 300 Vereine müssen ihren Sportbetrieb auf 80 Sportplätzen durchführen. Klarerweise werden die Spielfelder dadurch mehr in Mitleidenschaft gezogen, und es bedarf eines großen Einsatzes aller Funktionäre, um eine gezielte sportliche Arbeit zu gewährleisten. Es wurde mit der Sanierung der Wiener Plätze begonnen, vor allem aber wurden die verbandseigenen Sportanlagen in Wien-Favoriten, die nach dem verstorbenen Präsidenten „Franz Horr“ benannt wurden, in einen bundesligareifen Zustand gebracht. Das Hauptspielfeld wurde mit Rasen belegt, und auch die Renovierung der zur Anlage gehörigen Spielfelder wurde durchgeführt. Die Gemeinde Wien, und hier besonders deren Sportstelle, hat die Funktionäre des Wiener Fußball-Verbandes bei ihrer Tätigkeit bestens unterstützt. Nur mit ihrer Hilfe konnte der Spielbetrieb in diesem gewaltigen Umfang aufrechterhalten werden.

In all den Jahren bestand auch immer ein gutes Einvernehmen mit dem Österreichischen Fußball-Bund, den Landesverbänden sowie den Dachverbänden des ASKÖ, ASVÖ und der Österreichischen Turn- und Sportunion.

Debakel und Hoffnungsfunken

Von Ferry Wimmer

Man soll die Flinte nie zu früh ins Korn werfen. Diese Erkenntnis gewannen Österreichs Fußballer in der Saison 1973/74. Es war eine bittere Erkenntnis, denn sie war mit dem Verlust der Qualifikation für die Fußball-WM 1974 verbunden.

Es begann mit der 2:3-Niederlage im WM-Qualifikationsspiel gegen Schweden in Göteborg am Ende der Saison 1972/73. Diese Niederlage hatte nach Meinung der Mehrheit der österreichischen Fußballöffentlichkeit, aber auch nach Meinung mancher Offizieller, das Schicksal Österreichs besiegelt. Nur durch ein Wunder, so meinte man, könnte Österreich noch die Qualifikation erreichen.

Die Folge dieses Pessimismus war ein weitgehender Mangel an Interesse für die Teamvorbereitungen am Beginn der Saison 1973/74. „Es hat ja doch keinen Zweck“, lautete der allgemeine Tenor, und dementsprechend wurde das Team so gut wie nicht vorbereitet.

Als dann das nicht mehr erhoffte Wunder doch noch eintrat, und zwar in zweifacher Form, war es schon zu spät. Das erste Wunder war das 3:3-Unentschieden, das Schweden entgegen allen Erwartungen in Budapest gegen Ungarn erreicht hatte. Ein Sieg Ungarns, der wenige Minuten vor Schluß mit der 3:2-Führung der Ungarn bereits gesichert schien, hätte Schweden und Österreich eliminiert und aller weiteren Sorgen enthoben. Das zweite Wunder war die Tatsache, daß die Schweden im Spiel gegen Malta mit nur einem Tor Unterschied siegten (2:1). Damit war das Qualifikationsspiel zwischen Österreich und Schweden am 27. November 1973 in Gelsenkirchen notwendig geworden.

Um das Schlüsselspiel gegen Schweden gewinnen zu können – was durchaus möglich war, wie sich in Gelsenkirchen herausstellte – hätte Österreichs Team einer entsprechenden Vorbereitung bedurft. Die aber wurde am Beginn der Saison vernachlässigt, „weil's ja eh keinen Zweck hatte“.

Es begann daher mit dem 0:7-Debakel gegen England am 26. September 1973 im Londoner Wembley-Stadion. „Wir führen zu diesem Spiel wie ein Gesangsverein“, klagte nachher Bundestrainer Leopold Stastny. „Wir trafen uns am Flugplatz, und die Reise ging los. Es gab so gut wie keine Vorbereitung. Die Spieler, zum Teil aus dem Ausland geholt, sahen einander erst vor Antritt der Reise. An ein gemeinsames Training war nicht mehr zu denken. Dazu reichte die Zeit nicht. Ich wollte natürlich eine entsprechende Vorbereitung, stieß aber auf taube Ohren. Niemand sah die Notwendigkeit eines Trainingslagers ein, weil man die Hoffnung auf die WM-

Qualifikation längst begraben hatte. Unter diesen Umständen mußte es ein Debakel geben. Dazu kam noch, daß die Engländer einen glänzenden Tag hatten. Es gelang ihnen alles, unsere Spieler verloren bald den Mut und ließen sich abschlagen. So etwas darf uns nie mehr passieren, daß wir unvorbereitet gegen einen solchen starken Gegner antreten.“

Nach diesem deprimierenden Saisonauftakt setzte es am 10. Oktober 1973 in Hannover gegen die Bundesrepublik mit 0:4 neuerlich eine klare Niederlage. Für die deutsche Mannschaft war es ein willkommener WM-Test, und dementsprechend setzten sich alle deutschen Spieler mit größter Energie ein, um das „Leiberl“ für die WM zu sichern.

Bundestrainer Stastny hatte sich gegen das deutsche Team zwar etwas einfallen lassen, aber der Erfolg war eher bescheiden. Er setzte nämlich den quirligen Stürmer Stering auf Beckenbauer an und ließ den „Kaiser“ auf diese Weise nicht in Ruhe agieren. Für den Ausgang des Spieles hatte dieses Manöver zwar wenig Bedeutung, immerhin wurde es aber später von den Ungarn kopiert. Die Ungarn beauftragten ihren Läufer Vidats mit der Bewachung Beckenbauers, aber auch hier setzte es trotz allem mit 0:5 eine klare Niederlage.

Zurück zu Österreich. Am 27. November 1973 kam es in Gelsenkirchen zum Schicksalsspiel gegen Schweden. Nach zwei Schlappen mit 0:7 und 0:4 kann man es den Österreichern nicht verdenken, daß sie nicht gerade mit übermäßigem Optimismus in dieses Spiel gingen. Der Spielverlauf zeigte aber, daß ein Sieg durchaus drin war, hätte man die beiden ersten Spiele dieser Saison mit entsprechendem Ernst absolviert und sie vor allem dazu benützt, ein Team zusammenzuschweißen. So aber mußten einige Schlüsselpositionen, etwa die des Torhannes, nach dem Debakel gegen England naturgemäß umbesetzt werden, und deswegen konnte von einem „zusammengeschweißten Team“ keine Rede sein.

Immerhin war in Gelsenkirchen zu erkennen, daß Österreichs Team sowohl in London als auch in Hannover unter seinem Wert geschlagen worden war. Bei entsprechender Vorbereitung war aus dieser Mannschaft doch einiges herauszuholen. Dennoch kam es zur 1:2-Niederlage und damit zum Ausscheiden aus der WM-Vorrunde. Dieses Unglücksspiel gegen Schweden in Gelsenkirchen war in jeder Hinsicht der Wendepunkt für Österreich in der Saison 1973/74. Ein Sieg hätte Österreich zum ersten Mal seit 1958 in den Kreis der WM-Teilnehmer und damit quasi in die „Erste Division Europas“ zurückgeführt. Die Niederlage zwang zum Umdenken, zum Neubeginn, be-

schleunigte die längst fällige Reform und hatte so letzten Endes vielleicht doch auch etwas Positives. Angesichts der Erkenntnis, daß es „schlechter nicht mehr werden konnte“, entschloß man sich am Ende der Saison, die neue Bundesliga ins Leben zu rufen und damit zumindest die Vorbedingung für den Wiederaufstieg zu schaffen. In Gelsenkirchen sahen nicht nur die Österreicher ihr Team als die bessere Mannschaft. So schrieb damals etwa die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter“:

„Niemand kann ohne übertriebenen Lokalpatriotismus etwas anderes behaupten, als daß Österreich die bessere Mannschaft war.“ Im „Svenska Dagbladet“ hieß es: „Wenn es so etwas wie Gerechtigkeit im Sport gäbe, dann hätte Österreich gewonnen.“ Auch die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ zollte den Österreichern Respekt und schrieb: „Wann hatte man je ein österreichisches Team so vehement angreifen und kämpfen sehen?“ Man mußte damals freilich auch anerkennen, daß Österreichs Stürmer mit der Spritzigkeit eines Sandberg und der Gefährlichkeit des baumlangen Edstroem nicht ganz mithalten konnten. So gesehen standen die größeren Stürmerpersönlichkeiten eher im Team der Schweden, wenn auch der Spielverlauf in Gelsenkirchen eher für Österreich sprach.

Nach der deprimierenden 2:0-Führung der Schweden, erzielt durch Sandberg und Bo Larsson (Elfmeter), blieben die Österreicher zur Generalattacke, konnten aber außer dem Ehrentreffer durch Hattenberger nur noch einen Lattenschuß durch Hasil buchen. Die „Legionäre“ Kreuz (Sparta Rotterdam) und Schmidradner (Offenbach) setzten sich zwar vorbildlich ein, konnten aber die Niederlage auch nicht verhindern.

Damit war das Kapitel WM für Österreich geschlossen, die internationale Saison 1973/74 aber ging weiter. Immerhin konnten noch internationale Prestigeerfolge erzielt werden, und von dieser Möglichkeit machte Österreichs Team in den letzten drei Spielen ausgiebig Gebrauch.

Zunächst ging es am 27. März 1974 in Rotterdam vor 27 000 Zuschauern gegen Holland, wobei gegen den späteren Vize-Weltmeister mit 1:1 ein allgemein anerkannter Achtungserfolg erzielt wurde. Österreichs Torschütze war der knapp 21jährige Rapidler Hans Krankl, der zu einem der gefährlichsten Goalgetter Europas herangereift ist und in der europäischen Torschützenliste 1973/74 hinter dem Argentinier Yazalde und vor Gerd Müller den zweiten Platz besetzte.

Im Spiel gegen Holland waren die Legionäre Schmidradner und Hickersberger (beide Offenbach) und Kreuz (Sparta Rotterdam) wieder zu Stelle. Der Austrianer Krieger wurde auf Cruyff angesetzt und machte seine Sache ausgezeichnet. Über dieses Spiel weiß Bundestrainer Leopold Stastny zu berichten:

„Zu diesem Spiel starteten wir natürlich als krasse Außenseiter. Dazu kam, daß wir nicht unsere stärkste Mannschaft stellen konnten. Es gab einige Absagen von den Legionären. Die typisch holländische Spielweise des Forechecking störte am Anfang unser Konzept. Es dauerte geraume Zeit, bis sich unsere Mannschaft darauf

eingestellt hatte. Optisch waren wir zwar klar unterlegen, aber im Laufe des Spieles hatten wir zwar weniger, dafür aber markantere Torchancen. So standen zum Beispiel Krankl und Hickersberger je einmal allein vor dem holländischen Tor, als wir nach der Pause endlich unser Konzept der Konterattacke praktizieren konnten. Angesichts dieser Torchancen wäre ein Sieg Österreichs durchaus möglich, aber natürlich nicht verdient gewesen. Immerhin entsprach das Unentschieden den gezeigten Leistungen und war für uns ein Erfolg.“

Dieser Erfolg gab dem österreichischen Team mächtigen Auftrieb und stärkte das Selbstvertrauen, das nach dem Londoner Debakel deutlich angeschlagen war.

Nun, nach dem 1:1 gegen Holland, ging es am 1. Mai 1974 in Sao Paulo gegen Brasilien, den Weltmeister 1970. Im Stadion von Sao Paulo gab es mit 124 000 Besuchern einen Zuschauerrekord. Das Resultat (0:0) war für Österreich wiederum ein bedeutender Achtungserfolg, vor allem wenn man bedenkt, daß die Brasilianer damals zu Hause noch eine stärkere Elf zur Verfügung hatten, als später bei der Weltmeisterschaft in Deutschland. Zum Unentschieden in Sao Paulo meinte Bundestrainer Stastny:

„Diesmal hatten wir eine Rekordzahl von Absagen zur Kenntnis zu nehmen. Die Legionäre Kreuz, Schmidradner und Hickersberger standen nicht zur Verfügung. Ebenso fehlte der Rapidler Starek. Es war daher notwendig, neue Kräfte in die Mannschaft einzubauen. Dazu zählten der linke Verteidiger Strasser von Admirawacker und der Mittelfeldspieler Daxbacher von der Wiener Austria. Wegen der Ersatzspieler waren wir gezwungen, besonders defensiv zu spielen und zu versuchen, vor allem den Ball in der Mannschaft zu halten. Es kam ferner darauf an, die bedeutendsten Spielerpersönlichkeiten wie Marinho, Rivelino und Jairzinho durch konsequente Manndeckung möglichst zu neutralisieren. Dabei legte der junge Daxbacher, der auf Rivelino angesetzt war, eine beachtliche Talentprobe ab. Es gelang uns in diesem Spiel, dem Gegner unsere Spielweise aufzuzwingen. Unser verstärktes Mittelfeld hatte das Spiel so sehr unter Kontrolle, daß es den Brasilianern nicht gelang, eine einzige konkrete Torchance herauszuarbeiten. Unter diesen Umständen war das Unentschieden gerecht und für uns ein gutes und respektables Resultat.“ Im Spiel gegen Brasilien wurde der Goalgetter Krankl in der 79. Minute durch Gallos ersetzt, wobei es in den Schlußminuten darum ging, vor allem eine Niederlage zu verhindern.

Nach dem Ex-Weltmeister Brasilien bekam Österreich im letzten Spiel der Saison 1973/74 mit Italien einen weiteren WM-Titelkandidaten vorgesetzt. Dieses Spiel ging am 8. Juni 1974 im Wiener Stadion in Szene und endete ebenfalls mit einem 0:0-Unentschieden.

Gegen die Italiener mußte Bundestrainer Stastny wieder umstellen, aber nicht so sehr wegen der Unabkömmlichkeit der Legionäre, sondern weil einige Standardkräfte nicht in bester Form waren. Dadurch bekam der Stopper Winkelbauer von Austria Salzburg seine erste Teamchance und auch sein Clubkollege Bacher wurde in

den letzten 10 Minuten erstmalig eingesetzt. Ferner gab Stastny wieder dem Austrianer Daxbacher eine Chance, der sich gegen Brasilien so gut geschlagen hatte, diesmal aber den Erwartungen nicht ganz gerecht wurde.

„Wir hatten die Spielstärke der Italiener in diesem Match eindeutig überschätzt“, erinnert sich Bundestrainer Stastny. „Erst im Laufe des Spieles hatte es sich gezeigt, daß Österreich durchaus Siegeschancen hatte. Hätten wir von Anfang an auf Angriff gespielt, wäre ein Erfolg möglich gewesen. Aber die Italiener kamen mit einem tollen Rekord nach Wien: seit zwei Jahren ungeschlagen, und Torhüter Zoff ebenso lang ohne Gegentreffer. Dazu kam die Favoritstellung der Italiener vor Beginn der Weltmeisterschaft. All das führte dazu, daß wir über- großen Respekt zeigten, der – wie sich im Spiel zeigte – unberechtigt war. Das Treffen hatte gutes Niveau, und das Ergebnis war gerecht, weil beide Teams zu reserviert spielten und dadurch den Sieg nicht verdient hatten.“ Damit war die internationale Saison 1973/74 für Österreich abgeschlossen. Sie begann mit einem Debakel und endete schließlich doch noch recht zufriedenstellend, wenn auch von einer Wiedergeburt des österreichischen Fußballs keine Rede sein konnte. Das wäre aber auch angesichts der eher mäßigen Resultate österreichischer Vereine in internationalen Konkurrenzen ein eher unbilliges Verlangen.

„Das Nationalteam hängt von den Leistungen der Vereine ab“, meint dazu Bundestrainer Stastny. „Sind die Vereine gut und erfolgreich, kann es auch das Team sein.“ Leider sind jedoch Österreichs Meister und Cup-sieger in den letzten Jahren über die ersten Runden der Europacup-Bewerbe nicht hinausgekommen. Der Mißerfolg der Nationalmannschaft in den Qualifikations-spielen für die Weltmeisterschaft war demnach ein Spiegelbild der Leistungen der Vereine.

„Immerhin haben wir aus der Saison 1973/74 eine heil-same Lehre gezogen“, meinte Stastny. „Nie wieder wer-den wir unvorbereitet eine neue Teamsaison beginnen.“ Mißt man Österreichs Fußball an der Zahl der in den

letzten Jahren herangewachsenen Talente, so braucht das kleine Land den Vergleich auf internationaler Ebene nicht zu scheuen. Das größte Talent der letzten Jahre ist zweifellos der Rapidler Hans Krankl, geboren am 14. Februar 1953, der in allen Spielen der letzten Saison mitgewirkt hat und sich als zweitbestester Torschütze Eu-ropas in der abgelaufenen Meisterschaft einen Namen machen konnte. Auf Krankl wird Österreichs Team wei-terhin zählen können, da er nach den neuen Bestim-mungen nicht vor Erreichen des 26. Lebensjahres ins Ausland darf, wenngleich schon etliche internationale Talentesucher ihr Augenmerk auf ihn gerichtet haben. Ein weiteres großes Talent der letzten Jahre ist der ehe-malige Admiraner Willy Kreuz, der zunächst zu Sparta Rotterdam ging und im Sommer 1974 um eine Million Gulden (etwa 7 Millionen Schilling) zu Feyenoord wechselte. Für österreichische Maßstäbe stellt diese Transfersumme einen Rekord dar. Zu den weiteren „Exportgütern“ der letzten Jahre zählen der ehemalige Innsbrucker Kurt Jara (Valencia), ferner Schmidradner und Hickersberger (beide Offenbach), Parits (einst Ein-tracht Frankfurt, jetzt Granada), der Ex-Innsbrucker Hattenberger (Fortuna Köln) und „Buffi“ Ettmayer (VfB Stuttgart). Alle diese Spieler waren Mitglieder des österreichischen Nationalteams. Die Exportliste erhebt freilich keinen Anspruch auf Vollständigkeit, denn es spielen noch etliche andere, international weniger be-kannte Österreicher im Ausland, wie etwa die beiden ehemaligen Austrianer Kodat und Riedl, sowie der Ex-Admiraner Böhmer in Belgien.

All das beweist, daß Österreichs Fußball noch genügend Talente hervorbringt. Es kommt nur darauf an, aus ihnen das Bestmögliche herauszuholen und das – so hofft man – wird das Bestreben der reformierten Bundesligavereine sein. Was die Nationalmannschaft betrifft, so konnte sie trotz mangelnder spektakulärer Erfolge in der Saison 1973/74 am Beginn der neuen Saison immerhin auf einen stolzen Rekord hinweisen: sie war seit April 1971 zu Hause ungeschlagen!

Am 26. September 1973 in London:

ENGLAND – ÖSTERREICH 7:0 (3:0)

ENGLAND: Shilton (Leicester), Madeley (Leeds), McFarland (Derby County), Hunter (Leeds), Hughes (Liverpool), Bell (Manchester City), Currie (Sheffield United), Peters (Tottenham), Channon (Southampton), Chivers (Tottenham), Clarke (Leeds).

ÖSTERREICH: Koncilia (Swarovski Innsbruck), Sara I (Austria WAC), Krieger (Au-stria WAC), Schmidradner (Kickers Offenbach), Eigenstillner (Swarovski Innsbruck), ab 67. Kriess (Swarovski Innsbruck), Hattenberger (Swarovski Innsbruck), ab 46. Gombasch (Swarovski Innsbruck), Starek (Rapid Wien), Ettmayer (VfB Stuttgart), Kreuz (Sparta Rotterdam), Krankl (Rapid Wien), Jara (FC Valencia).

Schiedsrichter: Corver (Niederlande); Zuschauer: 50 000; Tore: 1:0 Channon (10.), 2:0 Clarke (28.), 3:0 Clarke (41.), 4:0 Channon (48.), 5:0 Chivers (60.), 6:0 Currie (65.), 7:0 Bell (89.).

Am 10. Oktober 1973 in Hannover:

DEUTSCHLAND – ÖSTERREICH 4:0 (2:0)

DEUTSCHLAND: Kleff (Borussia Mönchengladbach), Kapellmann (Bayern Mün-chen), ab 11. H. Kremers (Schalke 04), Beckenbauer (Bayern München), ab 46. Cull-mann (FC Köln), Weber (FC Köln), ab 69. Hölzenbein (Eintracht Frankfurt), Hötges (Werder Bremen), Hoeneß (Bayern München), Overath (FC Köln), Flohe (FC Köln), Grabowski (Eintracht Frankfurt), Müller (Bayern München), E. Kremers (Schalke 04).

ÖSTERREICH: Rettensteiner (Vöest Linz), Krieger (Austria WAC), ab 69. Sara I (Au-stria WAC), Schmidradner (Kickers Offenbach), Horvath (Swarovski Innsbruck), Kriess (Swarovski Innsbruck), Hasil (Austria Klagenfurt), Kreuz (Sparta Rotterdam), Hof (Rapid Wien), Parits (Eintracht Frankfurt), Krankl (Rapid Wien), Sternig (Vöest Linz), ab 86. Pirkner (DSV Alpine).

Schiedsrichter: Delcourt (Belgien); Zuschauer: 50 000; Tore: 1:0 Müller (28.), 2:0 Weber (45.), 3:0 Müller (50.), 4:0 E. Kremers (82.).

Am 27. November 1973 in Gelsenkirchen:

ÖSTERREICH – SCHWEDEN 1:2 (1:2)*

ÖSTERREICH: Rettensteiner (Vöest Linz), ab 46. Koncilia (Swarovski Innsbruck), Eigenstillner (Swarovski Innsbruck), Horvath (Swarovski Innsbruck), Schmidradner (Kickers Offenbach), Kriess (Swarovski Innsbruck), Hasil (Austria Klagenfurt), ab 61. Sternig (Vöest Linz), Hattenberger (Swarovski Innsbruck), Hof (Rapid Wien), Kreuz (Sparta Rotterdam), Krankl (Rapid Wien), Jara (FC Valencia).

SCHWEDEN: Hellström (Hammarby IF), Olsson (Atvidaberg FF), Karlsson (Atvida-berg FF), Nordqvist (PSV Eindhoven), Andersson (Malmö FF), Grahn (Grasshoppers Zürich), Torstensson (Bayern München), ab 57. Tapper (Malmö FF), Larsson (Malmö FF), Kindvall (IFK Norrköping), Sandberg (1. FC Kaiserslautern), Edström (PSV Eindhoven).

Schiedsrichter: Glöckner (DDR); Zuschauer: 30 000; Tore: 0:1 Sandberg (11.), 0:2 Larsson (28., Foulelfmeter), 1:2 Hattenberger (31.).

*) Qualifikationsspiel um die Weltmeisterschaft

Am 27. März 1974 in Rotterdam:

NIEDERLANDE – ÖSTERREICH 1:1 (1:1)

NIEDERLANDE: Schrijvers (Twente Enschede), Notten (Twente Enschede), van Iers-sel (Twente Enschede), Neeskens (Ajax Amsterdam), ab 74. Dekker (FC Amsterdam), Krol (Ajax Amsterdam), de Jong (Feyenoord Rotterdam), van Hanegem (Feyenoord Rotterdam), Rep (Ajax Amsterdam), ab 46. Jansen (Feyenoord Rotterdam), Geels (FC Brügge), Cruyff (FC Barcelona), Rensenbrink (SC Anderlecht).

ÖSTERREICH: Rettensteiner (Vöest Linz), Schmidradner (Kickers Offenbach), Krie-ger (Austria WAC), Horvath (Swarovski Innsbruck), Kriess (Swarovski Innsbruck), Eigenstillner (Swarovski Innsbruck), Hickersberger (Kickers Offenbach), Hof (Rapid Wien), Köglberger (Austria WAC), Kreuz (Sparta Rotterdam), Krankl (Rapid Wien).
Schiedsrichter: Keller (Schweiz); Zuschauer: 25 000; Tore: 0:1 Krankl (38.), 1:1 Krol (45.).

Am 1. Mai 1974 in Sao Paulo:

BRASILIEN – ÖSTERREICH 0:0

BRASILIEN: Leao (Palmeiras), Ze Maria (Portuguesa), ab 80. Nelinho (FC Santos), Marinho I (FC Santos), W. Piazza (Cruzeo), Marinho II (Botafogo), Carbone (Botafogo), Paulo Cesar (Flamengo), ab 46. Paulo Cesar (Internationale), Rivelino (Corinthians), Jairzinho (Botafogo), Leivinha (Palmeiras), Edu (FC Santos).

ÖSTERREICH: Rettensteiner (Vöest Linz), Eigenstillner (Swarovski Innsbruck), Krie-ger (Austria WAC), Kriess (Swarovski Innsbruck), Strasser (Admira Wacker), Daxba-cher (Austria WAC), Hof (Rapid Wien), Sternig (Vöest Linz), Jara (FC Valencia), Kögl-berger (Austria WAC), Krankl (Rapid Wien), ab 79. Gallos (LASK).

Schiedsrichter: Partridge (England); Zuschauer: 123 000.

Länderspiele 1973/74

Länderspiele 1973/74

Am 8. Juni 1974 in Wien:

ÖSTERREICH – ITALIEN 0:0

ÖSTERREICH: Rettensteiner (Vöest Linz), Eigenstiller (Swarovski Innsbruck), ab 75. Horvath (Swarovski Innsbruck), Winkelbauer (Austria Salzburg), Hof (Rapid Wien), Kriess (Swarovski Innsbruck), Kreuz (Feyenoord Rotterdam), Daxbacher (Austria WAC), ab 82. Bacher (Austria Salzburg), Gallos (LASK), Sternig (Vöest Linz), Krankl (Rapid), Jara (FC Valencia), ab 87. Strasser (Admira Wacker).

ITALIEN: Zoff (Juventus Turin), Spinosi (Juventus Turin), Morini (Juventus Turin), Burgnich (FC Napoli), Facchetti (Internazionale), Mazzola (Internazionale), ab 46. Causio (Juventus Turin), Benetti (AC Milan), Capello (Juventus Turin), Rivera (AC Milan), Chinaglia (Lazio Rom), ab 46. Anastasi (Juventus Turin), Boninsegna (Internazionale).

Schiedsrichter: Delcourt (Belgien); Zuschauer: 50 000.

Länderspiele „unter 23“

Am 10. Oktober 1973 in Lodz:

POLEN – ÖSTERREICH 1:2 (0:2)

POLEN: Skromny, Sobczynski, Wieczorek, Maculewicz (46. Wyrobek), Bialasz, Drozdowski, Kasalik, Karas, Garley, Pawolowski (46. Kopizera), Ogaza.

ÖSTERREICH: Benko (Sturm Durisol), Wirth (Sturm Durisol), Obermaier (Austria WAC), Ebster (Vöest Linz), Steiner (Sturm Durisol), Prohaska (Austria WAC), Daxbacher (Austria WAC), Sommer (Vorwerk Vorarlberg), Trenkwalder (Swarovski Innsbruck), Hala (Austria Salzburg), Zamuth (Sturm Durisol), ab 46. Rinker (Swarovski Innsbruck).

Schiedsrichter: Katona (Ungarn); Zuschauer: 4000; Tore: 0:1 Trenkwalder (17.), 0:2 Trenkwalder (23.), 1:2 Kasalik (65., Freistoß).

Am 27. März 1974 in Krems/Donau:

ÖSTERREICH – POLEN 0:0

ÖSTERREICH: Schatz (Swarovski Innsbruck), Kiesenebner (LASK), Ebster (Vöest Linz), Wetscher (LASK), Happich (Wiener Sportklub), Weigl (Austria WAC), Daxbacher (Austria WAC), Gombasch (Swarovski Innsbruck), Trenkwalder (Swarovski Innsbruck), Prohaska (Austria WAC), ab 72. Kallaceny (Heid Stockerau), Grasmuck (Badener AC).

POLEN: Fischer, Sobczynski, Wieczorek, Zmuda, Bialasz, Kmiecik (65. Drozdowski), Lorens, Kapka, Kusto, Ogaza, Kwiatkowski.

Schiedsrichter: Aldinger (Deutschland); Zuschauer: 1200.

Länderspiele der Amateure

Am 5. Juli 1973 in Braunau/Inn:

ÖSTERREICH – ITALIEN 2:1 (0:1)*

ÖSTERREICH: Roth (GAK), ab 46. Autz (Radenthein/VSV), Vojta (Kremser SC), Reischmann (Hallein), Borstnar (Grieskirchen), Niedenhuber (Raiffeisen Wels), Mileti (Badener AC), Scharz (Austria Innsbruck), Horvath (Wiener Neustädter SC), Neuwirth (Radenthein/VSV), Knorrek (LASK), Mayer (Radenthein/VSV).

Schiedsrichter: Eschweiler (Deutschland); Zuschauer: 3000; Tore für Österreich: Knorrek (2).

*) Qualifikationsspiel um die Europameisterschaft für Amateure.

Am 25. September 1973 in Watford:

ENGLAND – ÖSTERREICH 6:1 (3:1)

ÖSTERREICH: Maurer (Simmering), Topriesser (Austria Klagenfurt), ab 20. Stöfzbauer (LASK), Reischmann (Hallein), Novak (Admira Wacker), ab 67. Koch (Austria Klagenfurt), Wetrowsky (Heid Stockerau), Knorrek (LASK), Vojta (Kremser SC), Niedenhuber (Raiffeisen Wels), Neuwirth (Radenthein/VSV), Cerny (Admira Wacker), Krappel (Admira Wacker).

Schiedsrichter: Rion (Belgien); Zuschauer: 2000; Tor für Österreich: Neuwirth (Foul-elfmeter).

Am 10. Oktober 1973 in Mannersdorf/Leitha:

ÖSTERREICH – JUGOSLAWIEN 1:0 (0:0)*

ÖSTERREICH: Maurer (Simmering), Vojta (Kremser SC), Reischmann (Hallein), Borstnar (Grieskirchen), Niedenhuber (Raiffeisen Wels), Mileti (Casino Baden), Janotka (Austria WAC), Horvath (Wr. Neustädter SC), Knorrek (LASK), Swojanowsky (Admira Wacker), Krappel (Admira Wacker), ab 76. Kapounek (Admira Wacker).

Schiedsrichter: Marton (Ungarn); Zuschauer: 500; Tor: Kapounek.

*) Qualifikationsspiel um die Europameisterschaft für Amateure.

Am 8. Dezember 1973 in Alassio:

ITALIEN – ÖSTERREICH 1:0 (1:0)*

ÖSTERREICH: Maurer (Simmering), Vojta (Kremser SC), Reischmann (Hallein), ab 80. Huber (Heid Stockerau), Borstnar (Grieskirchen), Niedenhuber (Raiffeisen Wels), Knorrek (LASK), Swojanowsky (Admira Wacker), Horvath (Wr. Neustädter SC), Cerny (Admira Wacker), Koubek (Radenthein/VSV), Krappel (Admira Wacker), ab 46. Kapounek (Admira Wacker).

Schiedsrichter: Dörflinger (Schweiz); Zuschauer: 2000.

*) Qualifikationsspiel um die Europameisterschaft für Amateure.

Am 7. November 1973 in Eisenstadt:

ÖSTERREICH – UNGARN 2:0 (0:0)

ÖSTERREICH: Geier (Vöest Linz), Pichler (ATUS Weiz), ab 46. Lecker (GAK), Handlbichler (St. Valentin), Oberlaber (Marchtrenk), Klosterer (Günselsdorf), Halter (Post Admira Linz), Macek (Grödig), Lisak (Rapid Wien), Schön (Wr. Sportklub), Rhylo (Wr. Sportklub), Bakocz (Rechnitz), ab 46. Jurtin (Judenburg).

Schiedsrichter: Spiegl (Österreich); Zuschauer: 1200; Tore: Macek, Schön (Elfmeter).

Am 24. Jänner 1974 in Las Palmas:

ÖSTERREICH – JUGOSLAWIEN 0:4 (0:2)

ÖSTERREICH: Geier (Vöest Linz), ab 55. Wawrowsky (Neusiedl/Zaya), Lecker (GAK), Handlbichler (St. Valentin), Oberlaber (Marchtrenk), Klosterer (Günselsdorf), Halter (Post Admira Linz), Luftensteiner (Hausmening), Schön (Wr. Sportklub), Macek (Grödig), ab 46. Riedl (Bleiburg), Rhylo (Wr. Sportklub), ab 46. Ochsenhofer (Oberwart), Lisak (Rapid Wien).

Schiedsrichter: Quintana (Spanien); Zuschauer: 4000.

Am 26. Jänner 1974 in Las Palmas:

LAS PALMAS*) – ÖSTERREICH 0:2 (0:2)

ÖSTERREICH: Wawrowsky (Neusiedl/Zaya), Lecker (GAK), Handlbichler (St. Valentin), Oberlaber (Marchtrenk), Klosterer (Günselsdorf), Lisak (Rapid Wien), Schön (Wr. Sportklub), Luftensteiner (Hausmening), Ochsenhofer (Oberwart), ab 46. Riedl (Bleiburg), Macek (Grödig), Rhylo (Wr. Sportklub).

Schiedsrichter: Santana (Spanien); Zuschauer: 4000; Tore: Luftensteiner, Schön.

*) Stadtauswahl.

Am 27. Jänner 1974 in Las Palmas:

ÖSTERREICH – SCHOTTLAND 0:0

ÖSTERREICH: Wawrowsky (Neusiedl/Zaya), Halter (Post Admira Linz), Handlbichler (St. Valentin), Oberlaber (Marchtrenk), Klosterer (Günselsdorf), Macek (Grödig), Luftensteiner (Hausmening), Lisak (Rapid Wien), Riedl (Bleiburg), ab 46. Ochsenhofer (Oberwart), Rhylo (Wr. Sportklub), ab 46. König (Wietersdorf), Schön (Wr. Sportklub).

Schiedsrichter: Santana (Spanien); Zuschauer: 8000.

Am 20. März 1974 in der Südstadt:

ÖSTERREICH – BULGARIEN 0:2 (0:1)*

ÖSTERREICH: Wawrowsky (Neusiedl/Zaya), Halter (Post Admira Linz), Handlbichler (St. Valentin), Luftensteiner (Hausmening), Klosterer (Günselsdorf), Macek (Grödig), Lisak (Rapid Wien), ab 46. Koppi (Eisenstadt), Schön (Wr. Sportklub), ab 30. Ochsenhofer (Oberwart), Gasselich (Austria WAC), Rhylo (Wr. Sportklub), Jurtin (Judenburg).

Schiedsrichter: Korcek (CSSR); Zuschauer: 3000.

*) Qualifikation zum UEFA-Juniorenturnier.

Am 30. März 1974 in Sofia:

BULGARIEN – ÖSTERREICH 2:1 (1:1)*

ÖSTERREICH: Wawrowsky (Neusiedl/Zaya), Halter (Post Admira Linz), Handlbichler (St. Valentin), Luftensteiner (Hausmening), Kienast (Rapid Wien), ab 60. Klosterer (Günselsdorf), Koppi (Eisenstadt), Macek (Grödig), Ochsenhofer (Oberwart), Schön (Wr. Sportklub), Rhylo (Wr. Sportklub), Jurtin (Judenburg).

Zuschauer: 12 000.

*) Qualifikation zum UEFA-Juniorenturnier.

Am 22. Mai 1974 in Salzburg:

ÖSTERREICH – SCHWEIZ 1:0 (0:0)

ÖSTERREICH: Hoflehner (Hertha Wels), Koukal (Post Hinteregger), Hiden (Admira Wr. Neustadt), Steger (Austria Salzburg), Wiletal (Vienna), Ivany (Fav. AC), Zuschnig (Austria Klagenfurt), Serloth (Rapid Wien), Frasz (Steinbrunn), Weiss (Floridsdorfer AC), Neunteufel (Admira Wacker).

Schiedsrichter: Jarosch (Österreich); Zuschauer: 9000; Tor: Frasz.

Länderspiele der Junioren

Schüler-Länderspiel

Stürmischer als je zuvor

Von Sepp Huber

Seit 1911 kämpfen österreichische Fußballer um Punkte. Aber nie zuvor war eine Meisterschaft so turbulent wie jene des Jahres 73/74 verlaufen. Es begann mit einem Trommelwirbel und endete mit einem Paukenschlag. Charakteristisch für dieses Spieljahr: Mehr als auf dem Rasen wurde am grünen Tisch gekämpft. Auch spielte die Meisterschaft des Jahres 1972/73 weit mehr in die neue Konkurrenz als dies gewöhnlich der Fall zu sein pflegt. Auch die Maul- und Klauenseuche, die im Frühjahr 1973 in Österreich wütete, hatte Auswirkungen auf den Sport. In Eisenstadt durfte nicht gespielt werden, zeitweise wurde das Spielverbot auch auf die Südstadt ausgedehnt.

1972/73 sollten aus der 16er-Liga drei Clubs absteigen, der Dritttletzte, Sturm Durisol, aber weigerte sich. Mit viel Diplomatie ging Sturm-Präsident Gert auf die Barrikaden, führte das irreguläre Meisterschaftsfinish ins Treffen und hatte Erfolg. Die Saison 73/74 wurde daher mit 17 Clubs gestartet. Zwei Vereine sollten mit Saison-schluß absteigen, drei Regionalligameister aufsteigen. Die oberste Spielklasse im Jahre 1974/75 würde daher aus 18 Clubs bestehen.

Das erste Kapitel der Meisterschaft schrieb auch in der Tat Sturm Durisol Graz. Zwar fand der 1:0-Sieg der Steirer über Eisenstadt noch wenig Beachtung, weil Aufsteiger Simmering mit einem sensationellen 7:1-Erfolg über Meisterschaftsfavorit Admira-Wacker das größte Spektakel verursacht hatte. Wie schon in den Jahren zuvor, war die Favoritstellung der Südstädter aber eher eine geheime. Der erklärte Titelfavorit hieß Swarovski Innsbruck, schon auf Grund der zurückliegenden drei Meisterschaftssiege. Die Tiroler hatten einen schwachen Start, unterlagen im ersten Spiel in Wien Austria-WAC 0:1. Der Linksdrill ihres Spiels war unverkennbar, Linksaußen Kurt Jara sollte den Sieg herausschießen, doch stand ihm in Robert Sara ein überlegener Bewacher gegenüber. Was Jara zu diesem Zeitpunkt noch nicht wußte: Er sollte ein letztesmal den Dress von SW Innsbruck tragen. Schon nach einer Runde wartete Valencia mit einem Millionenangebot, und die Tiroler ließen Jara für eine 7-Millionen-Ablöse auch ziehen.

Die Turbulenz dieser Meisterschaft, hervorgerufen durch vorerst unbekannte Faktoren, äußerte sich bereits im Anfangsstadium. Dem 1:7-Debakel Admiras in der ersten Runde folgte vier Tage später ein nicht minder überraschender 4:0-Erfolg über VÖEST. Es gab also auch positive Ausschläge, was die dritte Runde mit einem Rekordbesuch von 74 000 Zuschauern in acht Spielen

bestätigte. Ein für die Nationalliga guter Schnitt von 9000, wobei der Aufpolierungsschlag Rapid gegen Austria nicht auf dem Programm stand. Der sportliche Schlager hieß VÖEST gegen den LASK, die Athletiker waren Favorit im Lokalderby, VÖEST siegte durch zwei Tore des Deutschen Michael Lorenz 2:0.

Nach jahrzehntelangem Herumirren hatte Austria in Favoriten eine Heimstätte gefunden. Der ehemalige Nobelclub wurde Hausherr im „zehnten Hieb“. Als die Violetten im Wiener Stadion spielten, hatten sie wohl eine große Anhängerschaft, deren Liebe und Clubtreue eher platonisch war. Durch Zusammenarbeit mit dem Wiener Fußballpräsidenten Franz Horr war es dann gelungen, in Favoriten ein Schmuckstück zu bekommen. Fürs Praterstadion reserviert blieben die Schlagerspiele gegen Rapid, für die übrigen Begegnungen reichte die Favoritner Anlage.

Zur Eröffnung gab es einen 4:1-Erfolg über Vienna. Was programmgemäß war. Schon im zweiten Heimspiel ein Riesenkrach: 12 000 kamen zu Austria-WAC-E. gegen Admira-Wacker und erlebten Dramatik bis zum Schlußpfiff. 0:1, 1:1, 1:2, 2:2, 2:3. Der Deutsche Polywka hatte in der 89. Minute den Siegestreffer für die Admiraner geschossen. Doch die Neu-Austrianer im Zuschauerraum machten Jagd auf den Schiedsrichter (Jarosch), der sich keines Fehlers bewußt war. Der Ordnerdienst versagte. Platzsperre schon nach zwei Spielen? Das Urteil des Senats I fiel mit 5 000 S milde aus.

Prognosen wurden zur Glückslotterie, von konstanten Leistungen konnte keine Rede sein. Triplemeister SW Innsbruck mußte sich auf der Hohen Warte mit einem 0:0 gegen Vienna begnügen. Der Döblinger Keeper Udo Böhs zeigte sich unüberwindlich. Von Böhs waren nicht nur die Innsbrucker Stürmer beeindruckt, sondern auch der aus Essen angereiste Spion. Innsbrucks deutscher Betreuer, Robert „Zapf“ Gebhardt, aber wetterte: „Schamlos, diese Fußballer. Die Spieler wissen, daß ich nur 15 Mann habe, und sie nützen die Situation aus.“ Mit Ausnahme von Sturm-Graz hatten sie alle ihre Sorgen. Nur die Steirer nicht. Sie stürmten an die Spitze. 2:0 gegen Vienna, 1:0 gegen Klagenfurt, 1:0 in der Südstadt, 3:1 gegen den LASK, 1:0 in Salzburg. Sechs Spiele, zwölf Punkte. Die nur durch einen Gnadenakt im Oberhaus verbliebenen Grazer wurden zum Sensations-Tabellenführer. Kondition, Härte und Kampfgeist machten den Erfolg aus. Das Glück des Tüchtigen kam hinzu. Und so erzielten die Grazer ihre Siege: In Salzburg nahm Trainer Schlehta in der 60. Minute den schon müden Dänen Schriver aus der Mannschaft und setzte den frischen



Am 26. September 1973 in London:
England – Österreich 7:0

Schmerzhafter Start in das neue
Länderspieljahr. Am Abend des 26.
September 1973 unterliegt die
österreichische Nationalelf im Lon-
doner Wembley-Stadion gegen
England mit 0:7 Toren. Links: Hat-
tenberger (links) im Kampf mit ei-
nem englischen Angriffsspieler. Un-
ten: Koncilia liegt geschlagen am
Boden, Mike Channon reißt jubelnd
die Arme hoch, nachdem er in der
10. Minute das 1:0 erzielt hat.





Nachdenklich im Triumph: Englands Allan Clarke, nachdem er den zweiten Treffer für England erzielt hat.

Am 26. September 1973 in London:
England – Österreich 7:0



Oben: Glück für Koncilia – Kapitän Peters bringt den Ball nicht ins Tor. Links: Noch ein Treffer durch Clarke, schon steht es 3:0 für England.

Am 10. Oktober in Hannover:
Deutschland – Österreich 4:0

Tore für Deutschland im Niedersachsen-Stadion zu Hannover.
Rechts: 1:0 durch Muller in der 28.
und (unten) 2:0 durch Weber (mit
erhobenen Armen im Hintergrund)
in der 45. Minute.



Links: E. Kremers hat zwei Wochen nach dem Debakel in Wembley eine neue derbe Niederlage der österreichischen Elf besiegelt. Es steht 4:0 für die deutsche Mannschaft. Unten: Harter Kampf Mann gegen Mann. Hier behält Hasil gegen Weber die Oberhand.





Entscheidung um die Teilnahme an der Weltmeisterschaft 1974. Österreich greift in Gelsenkirchen mit allen Mannen an, aber Schweden-Keeper Hellström (links und oben) ist einfach nicht zu bezwingen.



*Am 27. November in Gelsenkirchen:
Schweden – Österreich 2:1*



Chancen für Österreich, aber kein Tor. Oben: Hellström und Jara strampeln am Boden; unten: Kreuz verfehlt den Ball und verschenkt eine weitere große Chance.



Am 27. November in Gelsenkirchen:
Schweden – Österreich 2:1

Die Schweden entscheiden die Begegnung in der 28. Minute. Rechts: Bo Larsson verwandelt den Elfmeter zum 2:0, und Österreichs Torhüter Rettensteiner ergibt sich in Verzweiflung, während der Ball im Netz zappelt.



Das Spiel ist aus. Schweden hat sich für die Weltmeisterschaft in Deutschland qualifiziert. Sandberg, der Schütze des 1:0, wird vom Platz getragen.



Depression auf der österreichischen Reservistenbank: Gombasch und Hasil, der in der 61. Minute gegen Sternig ausgewechselt wurde.

Am 27. März 1974 in Rotterdam:
Holland – Österreich 1:1

Österreich als Sparringspartner
von Weltmeisterschaftsaspiranten
im Länderspiel gegen Holland.
Rechts: Eigenstiller erreicht eine
für Cruyff gedachte Flanke, und
(unten) auch Krieger kann den hol-
ländischen Superstar ausspielen.
Österreich erreicht in Rotterdam
ein vielbeachtetes 1:1.



Tanz um den Ball, aber keiner
erreicht ihn. Von links: Krieger,
Cruyff und Schmidradner.



Links: Rettensteiner liefert eine
Glanzpartie. Hier kann er, schwer
bedrängt, wieder einmal abwehren.
Oben: Krieger in Aktion.



*Am 1. Mai in Sao Paulo:
Brasilien – Österreich 0:0*

*Kopfball-Duell im österreichischen
Strafraum: Kriess springt höher als
Jairzinho. Es bleibt beim 0:0 vor
123 000 Zuschauern.*



*Achtungserfolg der Österreicher
auch in Brasilien. Oben: Wieder ist
ein brasilianischer Angriff in der
österreichischen Abwehrkette hän-
gegeblieben. Rechts: Rettensteiner
stoppt einen weiteren brasiliani-
schen Vorstoß, sicher fängt er den
Ball.*



Am 8. Juni in Wien:
Österreich – Italien 0:0

Italien ist am 8. Juni in Wien der dritte WM-Favorit, der sich Österreich als letzten Prüfstein ausgesucht hat, und auch diese Begegnung endet unentschieden. Rechts: Zoff fängt den Ball vor Krankl, der auch in dieser Szene nicht zum Zug kommt. Wieder kann der italienische Keeper abwehren.



Harter Zweikampf, und Kriess behauptet sich gegen Anastasi, den gefährlichen Stürmer der Italiener.





Am 8. Juni in Wien:
Österreich – Italien 0:0

*Szenen aus einem torlosen Spiel.
Oben: Daxbacher (links) kommt
gegen Boninsegna zu spät. Rechts:
Krankl schiebt Benetti zur Seite.
Unten: Kreuz wird von Burgnich
vom Ball getrennt.*



Kulmer ein. Zehn Minuten später tankte sich Austauschspieler Kulmer durch und schoß aus zwanzig Metern Entfernung das „Goldtor“.

Präsident Gert und Trainer Schlehta hatten ihre Mannschaft aus dem unteren Tabellendrittel an die Spitze katapultiert. Während die Vereinsspitze den Boden unter den Füßen behielt, schwebten die Anhänger in höheren Regionen und reimten: „Pst, pst, es flüstern am Friedhof die Geister, Sturm Durisol wird Meister!“

Im Sommer 1973 war Franz Hasil nach Österreich heimgekehrt. Und er überraschte Freund wie Gegner: Nicht bei einem Spitzenclub, sondern bei Austria Inku Klagenfurt unterschrieb er. Ein Mäzen – der Industrielle Funder – schenkte dem Kärntner Renommierclub den Klasespieler. Hasil wurde ein Angestellter von Funder, wie es Lothar Emmerich bereits war. Nicht wenige unkten, Hasil wolle in Kärnten ein Jahr Urlaub machen und sich von den Strapazen in Holland erholen.

Hasil, meistdekoriertester österreichischer Fußballer, mit Feyenoord Rotterdam Europacup- und Weltcup-Sieger geworden, konterte: „Ich bin nicht nach Klagenfurt gekommen, um eine Pension zu beziehen.“ Doch konnte er die Zweifler mit Worten überzeugen? Taten folgten nicht. Erst beim sechsten Spiel, im Match gegen Roter Husar Eisenstadt (4:1), präsentierte er sich endlich in blenden-der Verfassung.

Am 14. September war Graz der Fußball-Mittelpunkt Österreichs. Sturm spielte gegen GAK. Erstmals in der steirischen Fußballgeschichte war das Derby mehr als ein Lokaleignis. Das Fernsehen trug der Bedeutung des Spieles Rechnung und übertrug zwanzig Minuten aus dem Liebenau-Stadion. Es war zugleich eine gute Gelegenheit für Politiker, im Flutlicht aufzutauchen. So war denn auch alles, was in der Steiermark Rang und Namen hat, vertreten. 18 500 Besucher erwarteten eine Fußball-Demonstration. Doch die Favoritenrolle lastete auf der jungen Sturm-Mannschaft, der unbelastet spielende GAK, gestützt auf den erfahrenen Libero Willy Huberts, kam dem Sieg näher als der Tabellenführer. Es war ein echtes Derby, das zuerst hart, nach Seitenwechsel unfair, nach Ausschluß von Rebernick (GAK) sogar brutal geführt wurde. Resultat 0:0.

Klagte GAK-Trainer Günthner über Foulattacken, so rechtfertigte sich Schlehta mit Kampfgeist. Sturm war in diesem Derby seiner traditionellen Rolle treu geblieben, hatte mit größtem Einsatz gekämpft, während der GAK die schöneren Züge zeigte. Da die Massen schon immer Kampf und Härte liebten, hatte Sturm von jeher den größeren Anhang als der GAK.

Sturm Durisol gab in dem siebenten Spiel den ersten Punkt ab, hatte 13 Zähler, eine Tordifferenz von 9:1, was ohne Übertreibung ein Wunder war. Vollbracht von Karl Schlehta, 51. Wohl war Schlehta mit Austria Wien bereits einmal Cup-Sieger und zweimal Meister geworden, doch galten die Austrianer als Klasesmannschaft österreichischen Zuschnitts, während die Grazer trotz ihres Höhenfluges Abstand zur Klasse hatten. Schlehtas Geheimnis bestand darin, daß er die Spieler umsorgte, sie fürs Spiel begeistern konnte wie kaum ein anderer.

Sturm Durisol führte vor Austria Wien mit drei Punkten

Vorsprung. Sturm ist überfällig, prophezeiten die Rapidler, als die Grazer nach Wien mußten. Normalerweise hätte dieses Match Hütteldorf zum Schauplatz gehabt, doch der ungeschlagene Tabellenführer wurde ins Stadion gebeten. 20 000 Zuschauer rechtfertigten die Einladung in die repräsentativste österreichische Sportstätte auch. „Nie den Boden verlieren“, hatte Schlehta bereits während der Siegesserie immer wieder gesagt, so verlor er ihn auch nicht, als die Steirer im Prater 0:4 untergingen.

Dabei war Sturm gut eingestellt. Steiner gewann die meisten Duelle gegen Krankl, dennoch hatte der Rapid-Goalgetter großen Anteil am Sieg: In der 47. Minute schoß er das 1:0, in der 81. Minute konnte er nur durch Foul gestoppt werden, Starek erhöhte auf 3:0. Die beiden anderen Tore der im Feldspiel deutlich überlegenen Rapidler steuerte Herbert Gronen bei.

Sturm blieb Spitzenreiter, Vienna trotz eines sensationellen 1:0-Sieges in der Südstadt über Admira-Wacker Schlußlicht. Mit dem 4:0 hatte Rapid das Geschehen wieder nach Wien verlagert, was in der neunten Runde mit aller Deutlichkeit offenbar wurde. Austria gegen Rapid im Prater. 30 000 auf den Rängen.

Was kam, war nicht immer schön. In der 36. Minute 1:0 für Rapid durch Bernd Lorenz, der einen Elfmeter verwandelte. Austria-Keeper Vukman hatte den durchbrechenden Krankl gelegt. Die Rapid-Anhänger wurden nicht warm, die Austria-Fans murrten. Erst als Trainer Lecanka Sara II und Prohaska durch Janotka und Köglberger ersetzte, lief es besser. Köglberger war zu dieser Zeit nur Austauschspieler, da er lange mit Fortuna Köln kokettiert hatte.

Nach Seitenwechsel wurde das Match härter. 72. Minute: Morales foulte Antrich, der Rapid-Keeper scheidet schwer verletzt aus. 78. Minute: Weigl bricht durch, Sturmberger versucht ihn abzublocken, beide stürzen. Jugendliche kletterten von den Rängen ins Stadioninnere. Schiedsrichter Schiller verlangt die Zurückweisung der Eindringenden. Gleich darauf Corner für Austria. Sara I schießt, der kleine Weigl, bester Spieler der Austria, köpfelt das 1:1. Es ist die 80. Minute. Vom Austria-Tor her nähern sich jetzt Hunderte dem Spielfeld. Schiller pfeift ab, gibt der Polizei zwei Minuten Zeit, die Ordnung wiederherzustellen.

Die Unparteiischen wie die Rapidler gehen in die Kabine. Da während der zwei Minuten nichts geschieht, entscheidet der Schiedsrichter auf Abbruch. Der Schauplatz, das Stadion, ist neutraler Austragungsort. Da aber die Violettten Platzwahl hatten, sind sie für die Ordnung zuständig. Weshalb die Rapidler auf zwei Punkte und ein 3:0 hoffen.

Es sollte kein einziger Punkt werden. Denn für den 2. Dezember wurde ein Wiederholungsspiel angesetzt, das Austria mit 3:1 für sich entscheiden konnte.

Heimlich, still und leise hatte sich in der Tabelle VÖEST nach vorne geschoben. Zuerst stand Sturm im Blickfeld, dann Innsbruck – im Negativen. Beim dreifachen Meister kriselte es ständig. VÖEST dagegen wurde wenig beachtet. Als in der neunten Runde VSV-Radenthein in Linz 0:2 verlor, meinte VSV-Trainer Sepp Käfer: „VÖEST ist

für mich die beste Mannschaft der Nationalliga.“ Wollte er die Niederlage aufpolieren? VÖEST lag mit einem Punkt weniger als Sturm an zweiter Stelle.

Eine Runde darauf kam es zum Führungswechsel. Während Sturm in Bregenz Vorwerk Vorarlberg 0:3 unterlag, siegte VÖEST auswärts über Radio Stohlhofer Simmering 3:0. Simmering, gewohnt, aus der Defensive gegen die Großen anzustürmen, fand plötzlich viel Platz zum Spielen – und wußte damit wenig anzufangen. Horvath, Lorenz und Kottan schossen aus dem Hinterhalt die Linzer erstmals an die Tabellenspitze.

Von Simmering wanderte VÖEST-Trainer Helmut Senekowitsch in den Prater, zu Rapid gegen SW Innsbruck. Und er war erfreut – trotz des trostlosen 0:0. „Trauerspiel“, hieß es tags darauf in den Zeitungen. Erfahrene Reporter fanden, es habe nie zuvor solch matte Darbietung zwischen Rapid und Innsbruck gegeben. Unzufrieden waren auch Fußballer wie Norbert Hof, der kritisierte: „Wir spielen so defensiv wie Abstiegskandidaten.“ Nach zehn Spielen war es klar: Die Mannschaft von VÖEST Linz erhebt Anspruch auf den Titel.

Das 0:7 gegen England, Mißbehagen über das Abschneiden im Europacup brachten ein Nachlassen des Interesses am Fußball mit sich. Die Kassierer merken es allzu deutlich. Nur 45 000 Zuschauer bei acht Meisterschaftsspielen an einem Wochenende! Allerseelenstimmung.

Stimmung und Moral aber zeichnet VÖEST aus: 5:0 über den Wiener Sportklub, 1:0 gegen Austria-WAC. Und bevor die Herbstsaison zu Ende ist, kommt es zur großen Auseinandersetzung des regierenden Meisters Innsbruck mit der aufstrebenden VÖEST-Elf. Die Oberhaus-Duelle zwischen Innsbruck und VÖEST verliefen zuvor ausgeglichen, wie die Bilanz zeigt: Vier Unentschieden, je zwei Siege. 16 000 Zuschauer im Innsbrucker Tivolistadion sehen dann zu ihrer großen Freude, daß es die Innsbrucker noch meisterlich können. Zweimal Kriess, Flindt und Breuer zerbrechen mit ihren Toren die Stahlmannschaft. Der Titelverteidiger ist nach dem 4:0 wieder Tabellenführer.

Als daraufhin SW Innsbruck in Wien 4:1 über den Sportklub triumphiert, genießt die Tiroler Mannschaft neuerlich das Vertrauen der Experten. Wer sonst als Innsbruck soll Meister werden?! Was keine Frage, sondern eine Feststellung ist. Und im Hinblick auf den Titel eines Herbstmeisters stimmt das auch. Sturm wird 2:0 besiegt, VÖEST aber muß sich mit einem enttäuschenden 1:1 gegen Vienna begnügen. Die Döblinger überraschen immer wieder gegen starke Mannschaften, sind jedoch nach dem Herbsdurchgang nur Dritttletzter, vor dem Wiener Sportklub und Vorwerk Vorarlberg.

Rapid spielt in Graz gegen den GAK 1:1. In der 38. Minute wird Starek bei einem Zusammenstoß mit GAK-Keeper Steigenberger verletzt und fällt fürs Länderspiel gegen Schweden aus. Ein Verlust, der für Österreichs Team weit schwerwiegender sein sollte als das Remis für Rapid.

Im Duell SW Innsbruck gegen VÖEST liegen die Tiroler nach dem ersten Durchgang mit einem Punkt voran, bei den Torschützen gibt es einen erbitterten Kampf zwi-

schen Hans Krankl und Lothar Emmerich. Auf der einen Seite der junge Rapidler, auf der anderen der Routinier, der bereits in der deutschen Bundesliga, in Belgien Schützenkönig war, der nun auch in Österreich die Nummer 1 sein wollte. Nach dem ersten Durchgang halten der Wiener Krankl und der für Austria Klagenfurt spielende Deutsche mit je 15 Treffern die Spitze.

Die Rückrunde wurde von der Reform beherrscht. Wie ein Orkan brach sie über den österreichischen Fußball herein. Der Reformplan wurde schließlich auch durchgeboxt; doch in dieser Situation war die schmerzhafteste Reform aus österreichischer Warte gesehen wohl noch immer eine bessere Lösung als überhaupt nichts zu tun. Beim Anpfiff zum zweiten Durchgang gelang es den wetterfesten Tirolern, den Vorsprung noch auszubauen: SW Innsbruck siegte im Tivolistadion über Austria-WAC mit 2:1, VÖEST mußte in Klagenfurt überraschend einen Punkt abgeben. Nach mehrwöchigem Trainingslager hatten die Kärntner eine ausgezeichnete Kondition, doch machte sich Trainer Jerkovic um die zu lässig spielende Verteidigung Sorgen. Was sich gegen VÖEST zeigte, als drei Treffer kassiert wurden. Emmerich hatte aber seine Schußstiefel an, war gegen Teamkeeper Rettensteiner zweimal erfolgreich, so daß es schließlich ein gerechtes 3:3 gab.

VÖEST hatte nicht sehr gut überwintert. Zwar gab es eine Woche später einen 3:2-Erfolg über Admira-Wacker, doch dann kam die Stahlelf wieder schwer unter die Räder. 3:0 für den LASK hieß es im Linzer Derby. Eigentlich hatte vor dem Spiel alles für VÖEST gesprochen: Der bessere Tabellenplatz, das gute Vereinsklima; während beim LASK vor dem Schlager Trainer Otto Baric abgelöst worden war. Prompt wirkte sich der Trainereffekt aus, die Herrn Stars im LASK-Dress wollten beweisen, daß der gegangene Baric der Schuldige am schlechten Abschneiden gewesen war. Acht Verlusttore in drei Spielen, VÖEST wurde von vielen abgeschrieben, Wacker Innsbruck schien auf bestem Wege zu sein, ein viertes Mal in ununterbrochener Folge den Titel zu erobern. Was zuvor in Österreich noch keiner Mannschaft gelungen war.

Nach der dritten Frühjahrsrunde lag Innsbruck mit 30 Punkten vorne, VÖEST hatte ein Spiel mehr ausgetragen, aber zwei Punkte weniger. Austria-WAC schien VÖEST zu bedrohen, doch VÖEST nicht Innsbruck.

Diese Tendenz hielt an. Zwar hatten die Tiroler ein Schützenfest gegen Vienna erwartet, dann ein 1:0 gerettet, doch erhöhte Rebele mit seinem Treffer immerhin das Guthaben auf drei Punkte, denn VÖEST gab im Heimspiel gegen Austria Salzburg einen Zähler ab (1:1). Vielfach wurde ein Titelsolo von SW Innsbruck befürchtet, ein Alleingang des Titelverteidigers. Konnte doch trotz mäßiger Form SW Innsbruck gewinnen, und niemand zweifelte daran, daß dieses Tief, obwohl nur periodenweise von Schönwetter aufgehellte, endgültig weichen würde.

Hans Krankl, Jahrgang 1953, der sein Vorbild in Georgie Best sieht, war Emmerich davongeeilt, hatte es in 21 Spielen auf 22 Treffer gebracht, während der Deutsche bei 18 hielt. Krankls Qualitäten waren auch den Fußball-

lerhändlern nicht verborgen geblieben. Sie brachten es zuwege, daß Krankl bei sich ankündigender Auslandsperre mit deutschen Bundesliga-Clubs verhandelte und ein „ich gehe“ laut werden ließ.

Simmerings Chef Wimmer ärgerte sich trotz eines überraschenden 4:1-Sieges über DSV Alpine Donawitz. „So eine Mannschaft darf doch nicht absteigen!“ Wimmer nahm die Reformer aufs Korn. Alpine-Libero und Ex-Simmeringer Peter Pumm empfand das 1:4-Debakel als „fürchterliche Schande“. Die Donawitz-Stars, allen voran Hans Pirkner, hatten wieder einmal mit halber Kraft gespielt.

Die Meisterschaft plätscherte dahin. Bei VÖEST gegen Rapid (1:1) gab es Streit um einen Elfmeter, den Krankl zum Ausgleich verwandelte, bei Innsbruck gegen Admira (1:0) fand Ocwirk, daß ein Remis dem Spielverlauf entsprechen hätte, ein 6:0 Austrias über den LASK, der auch ohne Baric keine Leistung brachte.

Wen wunderte der Ruf nach der Bundesliga, zumal die Assoziation mit der deutschen Bundesliga nicht von der Hand zu weisen war. Länderspielergebnisse (wie ein 1:1 in Rotterdam gegen Holland) und die überdurchschnittlichen Leistungen österreichischer Fußballlegionäre verleiteten zur Annahme, es müßte halt mehr aus den Spielern herauszuholen sein.

Am 12. April herrschte jene Atmosphäre im Praterstadion, die den Schwärmern des besseren Fußballs vorschwebte: 30 000 waren zum 124. Derby Rapid gegen Austria gekommen. „Das war Werbung für die neue Bundesliga“, hieß es im „Kurier“. Die Geschichte dieses Matches schrieb Hans Krankl, der alle vier Tore schoß. 4:0 (1:0)! Der Rapid-Anhang jubelte und war in der 71. Minute im siebten Himmel, als Krankl von der Mittellinie weg unwiderstehlich davonzog, Obermayer abschüttelte und den Ball an Keeper Vukman vorbei in die kurze Ecke schoß. Dieses 3:0 war ein Traumtor.

Krankl führte mit den vier Treffern überlegen die Torschützenliste an (wo war Emmerich geblieben?) und hatte mit 28 Toren in der europäischen Schützenliste Platz zwei belegt, hinter dem bei Sporting Lissabon spielenden Argentinier Yazalde. Der Rapidler spekulierte mit einem Schuh, wie ihn „France Football“ alljährlich an Europas erfolgreichsten Schützen verteilt. Der angekündigte Alleingang der Innsbrucker wurde sehr bald gestoppt. In der siebenten Frühjahrsrunde schlug der LASK in Linz sehr hart zu und besiegte SW Innsbruck 1:0. Und nach der ersten Niederlage der Tiroler in der Rückrunde prophezeite VÖEST-Trainer Senekowitsch: „Die Entscheidung fällt erst in der letzten Runde.“ LASK hatte dem Lokalrivalen Schützenhilfe geleistet. Von da an ging's weiter bergab: Keeper Schatz hat wohl den verletzten Koncilia gut vertreten, konnte aber die Abwehr nicht so dirigieren wie der Teamkeeper. Schwach operierte das Mittelfeld, weder Hattenberger noch Rebele oder Gombasch sorgten für den nötigen Druck. Die Angreifer aber spielten körperlos und schablonenhaft. Gegen Rapid gab es ein 0:0, und da VÖEST Simmering 1:0 besiegte, ging auch die Tabellenführung verloren. Ohne Moral hatten die Tiroler in Donawitz erst recht keine Chance, die Obersteirer, durch Reformbe-

schluß vier Tage zuvor aus der obersten Spielklasse verbannt, wollten gegen den Titelverteidiger ihre Stärke beweisen und gewannen 2:0. Die Wut beflügelte sie, das Reformopfer rächte sich.

Von den Tabellen-Nachzüglern kämpfte nur Eisenstadt um die Bundesliga-Chance. Die Aussichten der Burgenländer waren gut, ein dritttletzter Rang genügte ihnen zur Bundesliga-Lizenz, da für das Burgenland ein Platz an der Sonne reserviert war. Nur die beiden Letzten blieben ausgeschlossen. Vorwerk Vorarlberg, der Vertreter des Ländles, war weit abgeschlagen, hatte nie die Erwartungen erfüllt. Wie schon der Name sagte, waren die Bregenzer mit dem Auftrag, für ihr Bundesland zu werben, in die Nationalliga gekommen. Dies aber konnten sie nie erfüllen, obwohl es an Geld eigentlich nicht mangelte. Der Vorletzte, Vienna, wartete die längste Zeit über mit Überraschungen auf, die Großkopften taten sich gegen die Döblinger sehr schwer. Sensationen aber genügten nicht für eine bessere Placierung, besonders weil Duelle gegen Tabellennachbarn verlorengingen. Und gar nach Reformbeschluß, als die Bundesligaplätze in Wien an Austria und Rapid vergeben waren, ließ auch die gute Moral der Döblinger nach. Der First Vienna Football Club gab auf. Desinteressiert zeigte sich die Mannschaft vor allem in Graz, als der GAK einen 5:0-Sieg landete. Die Grazer freilich brauchten die Punkte, sie kämpften gegen Sturm um den Platz an der Sonne.

Im Frühjahr 1974 glaubten die Innsbrucker Spieler nicht mehr an den Titel. Und das war einfach unfassbar für einen Außenstehenden, denn kaum war die Tabellenführung an VÖEST verloren, wurde sie auch schon wieder zurückerobert. Nach dem 4:0 der Tiroler über Vorwerk Bregenz waren viele wieder bereit, auf SW Innsbruck zu setzen – ohne die Moral der Wacker-Spieler zu berücksichtigen. Gegen den alten Rivalen wurden Kräfte mobilisiert, wie sie üblicherweise nicht mehr von den Innsbruckern freigemacht wurden. Nach 27 Spielen führte Innsbruck mit 39 Punkten dank der weitaus besseren Tordifferenz von 52:18 vor VÖEST (39 Punkte, 43:26). Die Linzer waren durch ein 1:1 beim Wiener Sportklub von der Spitze verdrängt worden. Der Sportklub war die bis dahin beste Mannschaft des zweiten Durchganges, was auch der Titelaspirant zu spüren bekam. Dabei hatte VÖEST noch Glück, denn bei einer Bombe von Kurt Welzl rettete die Latte. Regie führte gekonnt der frühere Braunschweiger Ulsaß, der die Dornbacher auch in Führung geschossen hatte. Lothar Ulsaß ließ sich von Milanovich nicht stören, und wären seine Kameraden besser bei Schuß gewesen, VÖEST hätte nicht einmal einen Punkt nach Linz entführt.

In der Rückschau verwundert es, daß Innsbruck nicht den Titel gewann, lief doch wirklich alles für die Tiroler. „Gegen Sturm wird es sehr schwer werden“, voraussagte Senekowitsch, „die Grazer werden mit letztem Einsatz gegen uns kämpfen.“ Seine Worte stimmten, obwohl die Massenmedien VÖEST zum hohen Favoriten im Heimspiel gestempelt hatten. Dabei mußte Sturm-Keeper Benko in der 59. Minute noch wegen eines Revanchefouls an Stering vom Platz, doch die Linzer konnten Ersatzkeeper Mandl ebensowenig bezwingen wie zuvor Benko.

0:0 gegen zehn Mann, Innsbruck zog wieder davon, in Radenthein gab es einen 1:0-Sieg. Dabei war das 13. Remis für die Unentschieden-Spezialisten VSV/Radenthein in Sichtweite, ehe Gombasch drei Minuten vor Schluß das 1:0 schoß.

Ein dritter Titelaspirant tauchte auf: Rapid hatte eine imposante Frühjahrsserie hinter sich und war auf den dritten Platz vorgeprescht. Ein 4:0-Heimsieg über Austria Klagenfurt zeigte, daß die Hütteldorfer in besserer Verfassung als Innsbruck (41 Punkte) und VÖEST (40) waren. Mit 39 Zählern folgte der Rekordmeister dichtauf. Rapids Hochform hatte nicht zuletzt in Hans Krankl seinen Ausgangspunkt. „Wenn den Rapidlern nichts mehr einfällt, haun's den Ball zur Mitte, dort wartet Krankl“, wetterten die Gegner. Auf diese Weise fielen nicht wenige Rapid-Treffer. Doch im Match gegen Admira-Wacker wollten Schablonentore nicht gelingen, Stachowicz hatte den Ehrgeiz eines Teamcomebacks und wehrte mit unwahrscheinlichen Reflexen die gefährlichsten Kopfbälle des Goalgetters ab, auch Lorenz-Bomben entschärfte er. Unhaltbare hatte der Teamkeeper gemeistert, in der 74. Minute ließ er einen haltbaren Krankl-Schuß aus spitzem Winkel ins Tor. Mit diesem 1:0 wahrten die Grün-Weißen die Titelchance. Der Rapid-Anhang hatte schon vor Anpfiff gejubelt, Hans Krankl blieb bei Grün-Weiß, was mit einem Zweijahresvertrag besiegelt worden war.

SW Innsbruck kam über Radio Stohlhofer Simmering 2:0 hinweg, wobei es verwunderlich war, daß die Tiroler nicht höher siegten, da Simmering nur mehr um sportliche Ehren spielte. Die Meisterelf aber legte wohl den Schongang für die Meisterschaftsentscheidung gegen VÖEST ein. VÖEST hatte beim 3:2-Sieg in Wien-Favoriten über Austria-WAC Selbstvertrauen getankt. Dabei hatten die Violetten schon wie der Sieger ausgesehen, die Rapidler hielten ausnahmsweise einmal ihrem Erzrivalen die Daumen, 2:0 stand es nach 40 Minuten.

Doch mit der Kampfmoral der Gäste hatte keiner gerechnet. Im besonderen war es der Münsteraner Michael Lorenz, der das Steuer herumriß. VÖEST beschränkte sich vorerst darauf, nicht deklassiert zu werden. Als aber Lorenz der Anschlußtreffer gelang (50.), wurden die Linzer viel aggressiver und in der 77. und 79. Minute ihre Bemühungen belohnt: Lorenz schoß zwei weitere Treffer. Dieses 3:2 hatte enorme Bedeutung für die Oberösterreicher. „Im Finish ist eine andere VÖEST zu erwarten“, hatte Senekowitsch in den „Oberösterreichischen Nachrichten“ angekündigt. Das sollte zutreffen. Auch zeigte es, daß der Trainer zuvor mit seiner Mannschaft nicht unbedingt zufrieden gewesen war. Helmut Senekowitsch hatte Grund dazu, „Die Presse“ es deutlicher formuliert: „Ein Meister sieht anders aus.“

In der 30. Runde schon bewahrheitete sich die Prognose von Senekowitsch, VÖEST revanßierte sich in Linz vor 13 000 für die 0:4-Niederlage bei Innsbruck und schlug die Tiroler 3:0. Der Innsbrucker Teamspieler Hans Eigenstiller fand: „In dieser Form wird VÖEST Meister.“ So hatte die Stahl-Mannschaft mit einem Punkt Vorsprung auf Wacker wieder die Spitze erobert. Stering, Ulmer und Lorenz rissen die Verteidigung des Gegners

immer wieder auf, brillierten sogar mit Doppelpaß. Wie immer hatte „Zapf“ Gebhardt Manndeckung befohlen, doch er hätte für einen Linzer zwei Tiroler benötigt. Fast jedes Duell wurde von einem Linzer gewonnen. Als nach dem 1:0 von VÖEST Gebhardt Rebele aufs Feld schickte, gab es einen internen Zwischenfall, weil Hattenberger nicht in die Kabine wollte. „Er muß raus, zwanzig Minuten hat er nichts gespielt“, donnerte „Zapf“.

Auch Rapid wollte in der 30. Runde nicht zurückstehen und schoß den LASK mit 6:0 vom Platz. Torjäger Krankl bombte fleißig weiter und hielt nach den drei Toren gegen den LASK bei 36.

So spannend der Titelkampf war, so unbedeutend der Ausgang vieler anderer Matches. So lag vorerst wohl Aufsteiger Radenthein/VSV vor der Klagenfurter Austria, doch die Chance einer Bundesliga-Lizenz hing von den Klagenfurtern ab, die nur im Falle eines letzten oder vorletzten Platzes leer ausgehen konnten. Maßgebend war nämlich die bessere Placierung in der Gesamtwertung der letzten fünf Jahre. Und was sollten da die Radentheiner, waren sie doch erstmals im Oberhaus. Es nützte auch nichts, daß sie lange Zeit beachtliche Leistungen erbracht hatten, mit dem jugoslawischen Keeper Muftic sogar „bestes Tormann der Nationalliga“ stellten. Ähnlich war es auch bei DSV Alpine Donawitz. Nie zuvor konnten die Donawitzer eine derart spielstarke Mannschaft stellen. Doch gegen GAK oder Sturm war in der Fünfjahrespunktliste nichts zu machen. Dem Wiener Sportklub erging es um kein Haar besser. Aber Sportklub-Coach Argauer gab die Parole aus: „Unser Muß ist ein Platz unter den ersten Zehn.“ Die Dornbacher wollten beweisen, daß sie zu den zehn besten österreichischen Mannschaften gehören. Was auch gelang. Obwohl manchmal schon resignierend, steigerten sie sich gegen den Bundesligacub in spe, Austria-WAC, in eine tolle Form und siegten durch Tore von Demel und Wagner 2:0. In der vorletzten Runde ging es nicht ohne Sensationen ab. Einmal schied Rapid durch ein 0:3 in Salzburg aus dem Titelkampf (praktisch) aus, dann verlor VÖEST die Spitzenposition durch ein 0:0 an SW Innsbruck. Nur die Tiroler kamen erwartungsgemäß zu einem 2:0 über den Wiener Sportklub hinweg. Nie zuvor beim Titelgewinn war Wacker Innsbruck so unbeständig gewesen, nie hatte es auch in der Mannschaft so gegärt wie in diesem Spieljahr. Sollte doch noch der vierte Titelgewinn winken? Rapid scheiterte in Salzburg – 0:3! „Austria Salzburg spielt den besten Fußball in Österreich“, hieß es dazu im „Kurier“. Abgezirkelte Paßbälle von Peter Grosser, ein Bomber namens Bacher, dazu Winkelbauer und Kibler als Krankl-Bewacher – Rapid war geschlagen. Hinzu kam, daß Gustl Starek wegen Kritisierens in der 69. Minute vom Platz mußte. Auf dem Weg zum Meister war Rapid in Salzburg gestoppt worden.

Natürlich zweifelten die Hütteldorfer die Elfmeterentscheidung, die zum 2:0 führte, an. Objektive Beobachter ergriffen hier sogar für die Wiener Partei, doch änderte dies nichts daran, daß die erprobte und routinierte Mannschaft Rapid in die Salzburger Falle getappt war. Mit Konter-Attacken wurde die Rapid-Abwehr überrollt, und Norbert Hof fand nachher: „Wir hätten halt

doch vorsichtiger angreifen müssen.“ Und gar so unbekannt war ja Salzburgs Spielweise auch nicht.

Bei VÖEST wußte man, daß es in Eisenstadt nicht leicht sein würde. Nie zuvor hatten die Linzer im Burgenland gewonnen. „Diesmal wird's ein 1:0-Sieg“, gab sich Rettensteiner bescheiden optimistisch. Er rechnete, daß mit der großen Aufgabe seine Mitspieler wachsen würden. Tatsächlich lieferte dann nur der Keeper selbst eine sehr gute Partie, „die anderen stolperten über die eigene Nervosität“, fand das Linzer „Volksblatt“. Dabei waren die Linzer nicht allein, zweitausend Schlachtenbummler hatten die Mannschaft nach Eisenstadt begleitet. Die Linzer trafen in Eisenstadt auf einen Gegner, der unbedingt einen Punkt brauchte, um aller Sorgen enthoben zu sein. Mit dem 0:0 schaffte Eisenstadt die Bundesliga-Zugehörigkeit, zum vorletzten Platz war die nötige Distanz hergestellt.

Die Entscheidung war bis zur letzten Runde aufgeschoben. Erst mit dem Schlußpfiff wurde der Meister gekrönt. Laut Reglement mußten alle zur gleichen Zeit spielen. Um den Titel kämpften SW Innsbruck auswärts gegen Sturm Durisol, VÖEST zu Hause gegen Vienna; Rapid hatte theoretische Chancen, der Gegner hieß GAK.

Bei Sieg war Innsbruck Meister. Allerdings war Sturm auf eigenem Platz ein überaus gefährlicher Widersacher, auch benötigte Sturm einen Punkt für die Bundesliga. Bei Remis von Innsbruck und VÖEST-Sieg war die Werkmannschaft vorne. Damit Rapid den Titel eroberte, waren Niederlagen von Innsbruck und VÖEST wie ein Sieg über GAK Voraussetzung.

Sturm Graz, die Mannschaft, die das erste Kapitel dieses Spieljahres geschrieben hatte, mußte im Finish um die Aufnahme in die Bundesliga bangen. Wohl lag Sturm klar vor dem GAK, war stärker als früher, doch der GAK hatte die bessere Vergangenheit. Sturm führte vor dem letzten Spiel in der Gesamtpunktwertung 148:147 vor den Athletikern.

Die Meisterschaft wurde zur Landessache. Das Linzer „Tagblatt“ schrieb: „Fußball-Oberösterreich hofft mit VÖEST auf Gewinn des Titels.“ Wiederholten sich die Ereignisse? Es war 1965 gewesen, als der GAK die Rapid-Mannschaft 1:0 geschlagen und damit dem Linzer ASK zum Meistertitel verholfen hatte. Neun Jahre später benötigte VÖEST Schützenhilfe, denn aus eigener Kraft war kein Meistersieg mehr möglich. GAK-Rivale Sturm spielte für sich wie für VÖEST, nahm Swarovski einen Punkt ab (0:0). Vor 13 000 Zuschauern ging es in Graz beinhart zu: Fuchs foulte Gombasch dreimal hintereinander schwer, dann schied der Innsbrucker verletzt aus. Eine Viertelstunde vor Schluß ein mißglückter Rückpaß von Fuchs, Breuer kam an den Ball – doch wieder nichts. Sturm rettete einen Punkt und war damit in der Bundesliga, Innsbruck Zweiter, da VÖEST in Linz Vienna 2:0 besiegte. Enttäuschend dabei, daß nur 5 000 Zuschauer zum Meisterschaftsfinale ins Linzer Stadion gekommen waren. Und wieder war es Michael Lorenz, der mit zwei Treffern den Sieg herausschoß. Für die Döblinger ging es um nichts mehr, doch die Mannschaft wollte zum Abschied noch einmal die Zähne zeigen.

Rapid besiegte den GAK 2:0 und war damit Dritter.

Krankl ging in diesem Match leer aus, er wurde mit 36 Treffern dennoch überlegener Schützenkönig in Österreich, holte sich den „silbernen Schuh“, war hinter dem Argentinier Yazalde Zweiter. Ein großer Erfolg für den 21 Jahre alten Hans Krankl. In der ewigen österreichischen Torschützenliste lag er damit hinter Dienst (37 Treffer und ebenfalls Rapid) auf dem zweiten Platz.

Die „Oberösterreichischen Nachrichten“ kamen mit einer Sonderausgabe heraus, ein VÖEST-Triumphzug marschierte ins Stadtzentrum. Noch nie war die Mannschaft so gefeiert worden, gehörte die Liebe der Linzer doch weit mehr dem LASK. Dabei ging es im Linzer Stadion haarscharf an einem Abbruch vorbei. Kurz vor Schluß überfluteten Hunderte das Spielfeld, sie konnten den Schlußpfiff nicht mehr erwarten. „Das Match war abbruchreif“, fand Vienna-Trainer Walzhofer, „aber meinem Freund Senekowitsch zuliebe ließ ich weiterspielen.“ Auch die Polizei war außer sich vor Freude und arretierte vorerst einmal den Vienna-Trainer. Bis sich alles aufklärte, bis Senekowitsch, der Ex-Vienna-Spieler, den Vienna-Trainer Walzhofer wieder befreite.

„Retortenmeister“, „Meister aus der Retorte“, lauteten Wiener Zeitungstitel. Die „Kronenzeitung“ schrieb: „Warum VÖEST so wenig Anklang beim Publikum findet? Die Mannschaft hat keinen großen Star. Die Elf besteht, wie es immer so schön heißt, aus elf Kameraden. Ein Team, ausgeglichen, konstant – aber ohne überragenden Star, und sicher nicht spektakulär.“

Die „Salzburger Nachrichten“: „Im Jubiläumsjahr gelang VÖEST der große Wurf.“ VÖEST, der Fußballverein der Stahlwerke, bestand gerade ein Vierteljahrhundert, eine Nachkriegsgeburt. Solide geführt, doch ohne Tradition. Im Wirtshaus, an den Biertischen, von VÖEST schwärmte keiner, alte Erinnerungen konnten nicht aufgefrischt werden. Unter der VÖEST-Arbeiterschaft gab es nicht wenige LASK-Anhänger.

VÖEST war jung. Der Verein, die Mannschaft, der Trainer. Helmut Senekowitsch, Jahrgang 33, ist der jüngste Coach, der in Österreich seine Mannschaft zum Titelgewinn führte. Der Trainer und Ex-Internationale kannte als Spieler wie als Trainer nur ein Rezept: 90 Minuten arbeiten, kämpfen, spielen. So formte er seine Mannschaften, seine Meistermannschaft.

1968 spielte VÖEST erstmals im Oberhaus, nach kurzer Anlaufzeit gelang der Titelgewinn. Der Senkrechtstarter wurde deshalb Retortenmeister genannt, weil bei Senekowitsch nichts dem Zufall überlassen war. Er hatte 47 Punkte errechnet und 47 Punkte auch erreicht. „Das beweist doch nur, daß ich die Mannschaft richtig eingeschätzt habe“, widersprach er der Programmierer-Theorie.

Die Spiele der 17 Nationalliga-Clubs waren von insgesamt 1 415 000 Zuschauern besucht worden. Schnitt 5200. Das ergab gegenüber dem Spieljahr 1972/73 sogar eine Steigerung, waren doch eine Saison zuvor 1 222 000 Zuschauer gekommen. Dies bei 16 Clubs, Schnitt 5090. Jubel bei VÖEST, Heulen und Zähneknirschen bei den zum Abstieg Verurteilten. Vorhang. Das Experiment Bundesliga konnte beginnen.

17.–19. August 1973
1. Spieltag

Stand nach der 1. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Simmering	2:0	7:1
2. Wr. Sportklub	2:0	4:0
3. Austria WAC	2:0	2:1
4. Sturm Durisol	2:0	1:0
GAK	2:0	1:0
Vorwerk Vorarlberg	2:0	1:0
7. Vöest Linz	1:1	1:1
Austria Klagenfurt	1:1	1:1
9. Radenthein/VSV	1:1	0:0
LASK	1:1	0:0
11. Swarovski Innsbruck	0:2	1:2
12. DSV Alpine	0:2	0:1
Eisenstadt	0:2	0:1
Austria Salzburg	0:2	0:1
15. Vienna	0:2	0:4
16. Admira Wacker	0:2	1:7
17. Rapid Wien	0:0	0:0

23. August
2. Spieltag

AUSTRIA-WAC – SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK 2:1 (1:1)
AUSTRIA: Vukman, Sara I, Obermaier, Krieger, Sara II, Weigl, Daxbacher, Fiala, Morales, Prohaska, Martinez.
INNSBRUCK: Koncilia, Kordesch, Horvath, Eigenstiller, Kriess, Flindt, Gombasch, Rebele, Rinker, Breuer, Jara.
Schiedsrichter: Kessler; Zuschauer: 7000; Tore: 0:1 Breuer (8.), 1:1 Martinez (17.), 2:1 Fiala (63., Handelfmeter).

SIMMERING – ADMIRA/WACKER 7:1 (5:1)
SIMMERING: Maurer, Brezowar, Liedl, Riefenthaler, Gubier, Biberhofer, Flögel, Hembach, Strau (60. Stiegler), Rauschmayer (70. Reiningner), Dokupil.
ADMIRA: Stachowicz, Bemantke (46. Hochleutner), Lupescu, Swojanowsky, Strasser, Polywka, Mißfeld (63. Kapounek), Herzog, Cerny, Kaltenbrunner, Pribil.
Schiedsrichter: Drabek; Zuschauer: 4500; Tore: 1:0 Strau (21.), 2:0 Rauschmayer (25.), 2:1 Mißfeld (28.), 3:1 Dokupil (35.), 4:1 Strau (43.), 5:1 Dokupil (45., Elfmeter), 6:1 Stiegler (77.), 7:1 Dokupil (83.).

DSV ALPINE – GAK 0:1 (0:0)
ALPINE: Popovic, Reichl (77. Schuster), Binder, Brzic, Takacs, Pumm, Hiesel, Mühlhauser, Roßkogler, Pirkner, O'Grady.
GAK: Roth, Trafella, Maier, Huberts, Lamprecht, Rebernig, Fendler, Repitsch, Janson (66. Bauer), Koleznik, Philipp.
Schiedsrichter: Spiegl; Zuschauer: 7000; Tor: 0:1 Fendler (88.).

RADENTHEIN/VSV – LASK 0:0
RADENTHEIN: Muftic, Gärtner, Hafner, Stemberga, Messner, Sternig (77. Bacher), Stilinovic, Reitbauer, Nuske, Neuwirth, Koubek (59. Ortner).
LASK: Schröttner, Kiesenebner, Viehböck, Wetscher, Feller Mayer, Kondert, Satorina (51. Stöfflbauer), Gallos, Nafziger, Knorrek (56. Makotschnig), Leitner.
Schiedsrichter: Dolezal; Zuschauer: 4500.

WIENER SPORTKLUB – VIENNA 4:0 (0:0)
SPORTKLUB: Fuchsbichler I, Wallner, Auer, Vasgyura, Gareis, Darhi (46. Omger), Ulsaß (65. Leitl), Schulz, Kürner, Welzl, Demel.
VIENNA: Dannhauser, Hiess, Liener, Reiter, Neubauer, Perischa, Meister (78. Fischer), Schlagbauer, Miss, Willstorfer (60. Keglevits), Caha.
Schiedsrichter: Luxa; Zuschauer: 2500; Tore: 1:0 Ulsaß (47.), 2:0 Onger (55.), 3:0 Kürner (70.), 4:0 Wallner (87.).

VÖEST LINZ – AUSTRIA KLAGENFURT 1:1 (1:0)
VÖEST LINZ: Rettensteiner, Kupfinger (46. Huberts), Ebster, Reich, Rath, Scharmann, Milanovich, Kottan, Ulmer, Lorenz, Stering.
KLAGENFURT: Horvatic, Fak, Ullmann, Trötz Müller, Ruschko, Hasil, Jagodic, Fegerl, Jensen (65. Thaler), Emmerich, Böhm (74. Widmann).
Schiedsrichter: Jegel; Zuschauer: 5000; Tore: 1:0 Lorenz (5.), 1:1 Emmerich (78.).

STURM DURISOL – EISENSTADT 1:0 (1:0)
STURM: Benko, Wirth, Russ (60. Schriver), Fuchs, Huberts, Steiner, Rosner, Seneca, Ringert (60. Kulmer), Kaiser, Zamut.
EISENSTADT: Leurer, Bajlics, Scheidl, Thomas, Solleder, Eisele, Rohrer, Hampl, Strebele, Kirschner (68. Solleder II), Thometitsch.
Schiedsrichter: Swoboda; Zuschauer: 9000; Tor: 1:0 Zamut (19.).

VORWERK VORARLBERG – AUSTRIA SALZBURG 1:0 (0:0)
VORWERK: Fuchsbichler II, Rossbacher, Kornexl, Thaler, Albrich, Pezzey, Maksimovic (71. Brunnenmeier), Sommer, Metzler, Romes (26. Schelling), Weidinger.
SALZBURG: Weidinger, Hirnschrodt, Kibler, Mairhuber, Filzmoser, Grosser, Libuda, Winkelbauer, Langgruber, Foka (65. Roither), Weiss (65. Arzböck).
Schiedsrichter: Schiller; Zuschauer: 6000; Tor: 1:0 Pezzey.

RAPID WIEN in der 1. Runde spielfrei.

RAPID WIEN – DSV ALPINE 6:4 (4:2)
RAPID: Antrich (46. Barthold), Krause, Sturmberger, Pajenk, Scheffel, Walzer, Leber (64. Aufgeweckt), Hof, Gronen, Ritter, Krankl.
ALPINE: Popovic (70. Baumgartner), Roßkogler, Binder, Brzic, Takacs, Hiesel, Pumm, Mühlhauser, Pekovsek (46. Schuster), Pirkner, O'Grady.
Schiedsrichter: Jarosch; Zuschauer: 9000; Tore: 1:0 Gronen (13.), 1:1 Pirkner (14., Freistoß), 2:1 Krankl (16.), 3:1 Pajenk (30.), 4:1 Krankl (31., Elfmeter), 4:2 Mühlhauser (36.), 4:3 Binder (52.), 4:4 Pumm (62.), 5:4 Hof (70.), 6:4 Gronen (87.).

GAK – VORWERK VORARLBERG 1:2 (0:0)
GAK: Roth, Trafella, Maier, Huberts, Lamprecht, Rebernig (66. Kropf), Fendler, Re-

pitsch (46. Breiner), Bauer, Koleznik, Philipp.
VORARLBERG: Fuchsbichler II, Rossbacher, Thaler, Kornexl, Albrich, Pezzey, Maksimovic (46. Wohlgenannt), Sommer (75. Schwarz), Schelling, Metzler, Weidinger.
Schiedsrichter: Mathias; Zuschauer: 9000; Tore: 1:0 Lamprecht (72.), 1:1 Pezzey (78.), 1:2 Schelling (86.).

VIENNA – STURM DURISOL 0:2 (0:2)
VIENNA: Dannhauser (46. Böhs), Hiess, Reiter, Liener, Fiala, Perischa, Meister, Hörmayer, Caha, Miss, Willstorfer.
STURM DURISOL: Benko, Wirth, Ruß, Fuchs, Huberts, Steiner, Rosner, Ringert, Kaiser (46. Schriver), Seneca, Zamut.
Schiedsrichter: Karrer; Zuschauer: 2000; Tore: 0:1 Rosner (27.), 0:2 Zamut (43.).

AUSTRIA SALZBURG – RADENTHEIN/VSV 0:0
SALZBURG: Kaipel, Hirnschrodt, Mairhuber, Kibler, Filzmoser, Winkelbauer, Grosser, Libuda, Pirnus (63. Roithner), Foka, Langgruber (46. Arzböck).
RADENTHEIN: Muftic, Gärtner, Hafner, Stemberga, Messner, Stering, Stilinovic (75. Bacher), Reitbauer, Neuwirth, Nuske, Mayer (65. Ortner).
Schiedsrichter: Tripp; Zuschauer: 3000.

ADMIRA/WACKER – VÖEST LINZ 4:0 (1:0)
ADMIRA: Stachowicz, Demantke, Lupescu, Hochleutner, Strasser, Polywka, Mißfeld, Herzog, Cerny, Swojanowsky, Kapounek.
VÖEST: Rettensteiner (46. Höller), Rath, Ebster, Reich, Huberts (46. Kupfinger), Milanovich, Scharmann, Kottan, Ulmer, Lorenz, Stering.
Schiedsrichter: Kessler; Zuschauer: 4500; Tore: 1:0 Herzog (27.), 2:0 Cerny (60.), 3:0 Strasser (67., Elfmeter), 4:0 Swojanowsky (73.).

EISENSTADT – AUSTRIA WAC 0:2 (0:1)
EISENSTADT: Leurer, Bajlics, Scheidl, Bjerregaard, Solleder I, Eisele, Rohrer, Hampl, Strebele, Thomas, Thometitsch (70. Kirschner).
AUSTRIA: Vukman, Sara I, Obermaier, Krieger (80. Schwabl), Sara II, Weigl, Daxbacher, Fiala, Morales, Prohaska, Martinez.
Schiedsrichter: Pemberger; Zuschauer: 7000; Tore: 0:1 Martinez (42.), 0:2 Prohaska (69.).

LASK – SIMMERING 2:1 (1:0)
LASK: Schröttner, Kiesenebner, Viehböck, Wetscher, Gebhardt, Kondert, Stöfflbauer, Gallos, Nafziger, Schöll, Leitner.
SIMMERING: Maurer, Brezovar (30. Veigl), Riefenthaler, Liedl, Gubier, Hembach, Biberhofer, Flögel, Strau, Rauschmayer (63. Stiegler), Dokupil.
Schiedsrichter: Holzer; Zuschauer: 7000; Tore: 1:0 Leitner (15.), 2:0 Leitner (70.), 2:1 Dokupil (83.).

AUSTRIA KLAGENFURT – WIENER SPORTKLUB 0:0
KLAGENFURT: Horvatic, Fak, Ullmann, Koch, Ruschko, Jagodic, Hasil, Fegerl, Widmann, Emmerich, Vogel (46. Mirnegg).
SPORTKLUB: Fuchsbichler I, Wallner, Auer, Vasgyura, Gareis, Onger (43. Leitl), Ulsaß, Schulz, Kürner, Welzl, Demel.
Schiedsrichter: Bucek; Zuschauer: 8000.

SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK in der 2. Runde spielfrei.

WIENER SPORTKLUB – ADMIRA/WACKER 2:1 (0:1)
SPORTKLUB: Fuchsbichler I, Wallner, Auer, Vasgyura, Gareis, Leitl (62. Kosztka), Ulsaß, Schulz, Kürner, Welzl, Demel.
ADMIRA: Stachowicz, Demantke, Lupescu, Hochleutner, Strasser, Krappel, Mißfeld, Herzog, Cerny, Swojanowsky, Kapounek.
Schiedsrichter: Karner; Zuschauer: 5000; Tore: 0:1 Strasser (21., Elfmeter), 1:1 Kürner (48.), 2:1 Demel (89.).

STURM DURISOL – AUSTRIA KLAGENFURT 1:0 (1:0)
STURM: Benko, Wirth (74. Lang), Russ, Fuchs, Huberts, Rosner, Steiner, Seneca, Ringert (63. Schriver), Kaiser, Zamut.
KLAGENFURT: Horvatic, Fak, Ullmann, Koch, Ruschko, Jagodic, Hasil, Fegerl (62. Lampichler), Thaler, Widmann (62. Böhm), Emmerich.
Schiedsrichter: Drabek; Zuschauer: 10 000; Tor: 1:0 Kaiser (22.).

SIMMERING – AUSTRIA SALZBURG 0:3 (0:1)
SIMMERING: Maurer, Brezovar, Liedl, Riefenthaler, Gubier, Hembach, Flögel, Biberhofer (46. Charvath), Rauschmayer (56. Stiegler), Dokupil, Strau.
SALZBURG: Kaipel, Hirnschrodt, Kibler, Mairhuber, Filzmoser, Libuda, Winkelbauer, Grosser, Hala (75. Langgruber), Foka (65. Arzböck), Weiß.
Schiedsrichter: Artner; Zuschauer: 5000; Tore: 0:1 Hala (8.), 0:2 Foka (60.), 0:3 Weiß (70.).

Stand nach der 2. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Austria WAC	4:0	4:1
2. Sturm Durisol	4:0	3:0
3. Vorwerk Vorarlberg	4:0	3:1
4. Wr. Sportklub	3:1	4:0
5. LASK	3:1	2:1
6. Simmering	2:2	8:3
7. Rapid Wien	2:0	6:4
8. GAK	2:2	2:2
9. Austria Klagenfurt	2:2	1:1
10. Radenthein/VSV	2:2	0:0
11. Admira Wacker	2:2	5:7
12. Austria Salzburg	1:3	0:1
13. Vöest Linz	1:3	1:5
14. Swarovski Innsbruck	0:2	1:2
15. DSV Alpine	0:4	4:7
16. Eisenstadt	0:4	0:3
17. Vienna	0:4	0:6

25./26. August

3. Spieltag

Stand nach der 3. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Austria WAC	6:0	8:2
2. Sturm Durisol	6:0	4:0
3. Wr. Sportklub	5:1	6:1
4. Vorwerk Vorarlberg	5:1	4:2
5. Rapid Wien	3:1	7:5
6. Austria Salzburg	3:3	3:1
7. GAK	3:3	3:3
8. Radenthein/VSV	3:3	1:1
9. LASK	3:3	2:3
10. Vöest Linz	3:3	3:5
11. Simmering	2:4	8:6
12. Swarovski Innsbruck	2:2	4:3
13. Austria Klagenfurt	2:4	1:2
14. Admira Wacker	2:4	6:9
15. DSV Alpine	0:4	4:7
16. Eisenstadt	0:6	1:6
17. Vienna	0:6	1:10

1./2. September

4. Spieltag

SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK – EISENSTADT 3:1 (2:0)
INNSBRUCK: Koncilia, Kordesch, Horvath, Kriess, Eigenstillter, Hattenberger, Rebele, Gombasch, Rinker (70. Trenkwalder), Breuer, Flindt.
EISENSTADT: Leurer, Bajlicz, Scheidl, Bjerregaard, Solleder I, Rohrer, Eisele, Hampl, Strebele (46. Kirschner), Thomas, Thometitsch (61. Solleder II).
Schiedsrichter: Jungwirth; Zuschauer: 7000; Tore: 1:0 Flindt (8.), 2:0 Hattenberger (12.), 2:1 Kirschner (81.), 3:1 Rebele (86.).

VÖEST LINZ – LASK 2:0 (0:0)
VÖEST: Rettensteiner, Rath (46. Kupfinger), Ebster, Reich, Huberts, Horvath, Milanovich, Scharmann, Ulmer, Lorenz, Stering (80. Bischof).
LASK: Schröttner, Kiesenebner, Viehböck, Wetscher, Gebhardt, Kondert, Schöll, Gallos, Nafziger, Knorrek (55. Makotschnig), Leitner.
Schiedsrichter: Schiller; Zuschauer: 16 000; Tore: 1:0 Lorenz (52.), 2:0 Lorenz (89.).

AUSTRIA WAC – VIENNA (4:1) (3:0)
AUSTRIA: Vukman, Sara I, Obermaier, Krieger (58. Samer), Sara II, Weigl, Daxbacher, Fiala, Morales (58. Englisch), Prohaska, Martinez.
VIENNA: Dannhauser, Hiess, Reiter, Liener, Hörmayer, Perischa, Wolf (26. Fiala), Meister, Miss, Wilstorfer, Caha.
Schiedsrichter: Dolezal; Zuschauer: 11 000; Tore: 1:0 Morales (15.), 2:0 Krieger (16.), 3:0 Martinez (19.), 4:0 Fiala (55., Elfmeter), 4:1 Liener (63., Elfmeter).

RADENTHEIN/VSV – GAK 1:1 (0:0)
RADENTHEIN: Muftic, Gärtner, Stemberga, Hafner, Messner, Sternig, Reitbauer, Nuske, Stilinovic, Neuwirth, Koubek (70. Ortner).
GAK: Roth, Trafella, Huberts, Maier, Lamprecht, Koleznik (46. Kropf), Rebernig, Repitsch, Fendler, Bauer, Philipp.
Schiedsrichter: Siegl; Zuschauer: 6500; Tore: 0:1 Bauer (55.), 1:1 Sternig (77.).

VORWERK VORARLBERG – RAPID WIEN 1:1 (1:0)
VORARLBERG: Fuchsbichler II, Roßbacher, Thaler, Kornexl, Albrich, Wohlgenannt, Pezzey (46. Maksimovic), Schelling (65. Schwarz), Metzler, Romes, Weidinger.
RAPID: Antrich, Krause, Sturmberger, Pajenk, Scheffel (68. Leber), Walzer, Ritter (46. Latocha), Hof, Gronen, Krankl, Pils (46. Ritter).
Schiedsrichter: Tögl; Zuschauer: 13 000; Tore: 1:0 Romes (7.), 1:1 Krankl (70.).

DSV ALPINE in der 3. Runde spielfrei.

ADMIRA WACKER – STURM DURISOL 0:1 (0:0)
ADMIRA: Stachowicz, Demantke (74. Hochleutner), Lupescu, Novak, Strasser, Mißfeld, Herzog, Krappel (56. Polywka), Cerny, Kaltenbrunner, Kapounek
STURM: Benko, Wirth, Fuchs, Russ, Huberts, Steiner, Rosner, Seneca, Kulmer, Zamuth (65. Ringert), Schriver.
Schiedsrichter: Jegel; Zuschauer: 5000; Tor: 0:1 Zamuth (51.).

VIENNA – SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK 0:0
VIENNA: Bohs, Hiess, Reiter, Liener, Schlagbauer, Meister, Hörmayer, Miss, Caha, Willstorfer, Hevera.
INNSBRUCK: Koncilia, Kordesch, Horvath, Eigenstillter, Kriess, Hattenberger, Rebele, Gombasch, Rinker, Breuer (68. Trenkwalder), Flindt.
Schiedsrichter: Bucek; Zuschauer: 2500.

AUSTRIA SALZBURG – VÖEST LINZ 1:1 (0:1)
SALZBURG: Kaipel, Hirnschrodt, Kibler, Maierhuber, Filzmoser, Winklbauer, Libuda, Grosser (15. Langgruber), Hala, Foka, Weiss.
VÖEST: Rettensteiner, Kupfinger, Ebster, Reich, Huberts, Milanovich, Horvath, Scharmann, Lorenz, Ulmer, Stering.
Schiedsrichter: Spiegel; Zuschauer: 7000; Tore: 0:1 Stering (13.), 1:1 Libuda (58., Elfmeter).

DSV ALPINE – VORWERK VORARLBERG 5:0 (1:0)
ALPINE: Baumgartner, Hiesel, Brzic, Fucek, Takacs, Pumm, Binder, Mühlhauser, Roßkogler, Pirkner, O'Grady.
VORARLBERG: Fuchsbichler II, Roßbacher, Kornexl, Thaler, Albrich, Wohlgenannt, Blutsch, Weidinger, Schelling (46. Schwarz), Romes, Metzler.
Schiedsrichter: Wöhrer; Zuschauer: 6500; Tore: 1:0 Binder (18.), 2:0 Binder (50.), 3:0 Pirkner (65.), 4:0 O'Grady (78.), 5:0 O'Grady (82.).

AUSTRIA KLAGENFURT – AUSTRIA WAC 2:2 (0:1)
KLAGENFURT: Horvatic, Fak, Ullmann, Koch, Ruschko, Jagodic, Hasil, Thaler, Jensen (56. Riedelberger), Emmerich, Fegerl.
AUSTRIA WAC: Vukman, Sara I, Obermaier, Krieger, Sara II, Weigl (50. Schabl), Daxbacher, Fiala, Morales, Prohaska, Martinez.

Schiedsrichter: Linemayr; Zuschauer: 8000; Tore: 0:1 Martinez (26.), 1:1 Emmerich (58., Elfmeter), 1:2 Morales (61.), 2:2 Emmerich (62., Elfmeter).

RAPID WIEN – RADENTHEIN VSV 0:0
RAPID: Antrich, Krause, Sturmberger, Pajenk, Latocha, Walzer, Scheffel (29. Leber), Hof, Gronen, Krankl, Pils (60. Aufgeweckt).
RADENTHEIN: Muftic, Gärtner, Stemberga, Hafner, Messner, Koubek (79. Mayr), Nuske, Stilinovic, Reitbauer, Neuwirth (76. Ortner), Sternig.
Schiedsrichter: Goriupp; Zuschauer: 9000.

LASK – WIENER SPORTKLUB 3:0 (2:0)
LASK: Schröttner, Kiesenebner, Viehböck (81. Stöfflbauer), Wetscher, Gebhardt, Satorina, Schöll, Gallos, Nafziger, Leitner, Makotschnig.
SPORTKLUB: Fuchsbichler I, Wallner, Auer, Vasgyura, Dr. Gareis, Kosztka, Ulsaß, Schulz, Kürner, Welzl, Demel (46. Herfort).
Schiedsrichter: Karrer; Zuschauer: 2500; Tore: 1:0 Schöll (12.), 2:0 Gallos (30.), 3:0 Gallos (79.).

GAK – SIMMERING 0:0
GAK: Roth, Trafella, Maier, Huberts, Kirisits I, Rebernig, Fendler, Repitsch, Philipp, Bauer, Kropf.
SIMMERING: Maurer, Brezovar (24. Strau), Riefenthaler, Liedl, Gubier, Biberhofer, Flögel, Hembach, Strau (24. Reininger), Rauschmayer (66. Stiegler), Dokupil.
Schiedsrichter: PEMBERGER; Zuschauer: 5000.
EISENSTADT in der 4. Runde spielfrei.

AUSTRIA WAC – ADMIRA WACKER 2:3 (1:1)
AUSTRIA: Vukman, Sara I, Obermaier, Krieger, Sara II, Daxbacher (83. Samer), Weigl, Fiala, Morales, Martinez, Prohaska (77. Hengster).
ADMIRA: Stachowicz (46. Fleischmann), Demantke, Lupescu, Novak, Strasser, Mißfeld (70. Hochleutner), Polywka, Herzog, Cerny, Kaltenbrunner, Krappel.
Schiedsrichter: Jarosch; Zuschauer: 12 000; Tore: 0:1 Herzog (16.), 1:1 Fiala (21.), 1:2 Krappel (73.), 2:2 Fiala (82.), 2:3 Polywka (89.).

SIMMERING – RAPID WIEN 1:1 (1:0)
SIMMERING: Maurer, Strau, Riefenthaler, Liedl, Gubier, Flögel, Brezovar, Biberhofer, Reininger (82. Charvath), Rauschmayer (61. Graßl), Dokupil.
RAPID: Antrich, Krause, Sturmberger, Pajenk, Latocha, Gronen, Walzer, Hof, Starek, Krankl, Pils (46. Markes).
Schiedsrichter: Uxa; Zuschauer: 9000; Tore: 1:0 Dokupil (25.), 1:1 Krankl (61.).

SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK – AUSTRIA KLAGENFURT 4:2 (4:1)
INNSBRUCK: Koncilia, Kordesch, Horvath, Kriess, Eigenstillter, Gombasch, Rebele, Hattenberger, Rinker (76. Trenkwalder), Breuer, Flindt.
KLAGENFURT: Horvatic, Fak, Koch, Ullmann, Ruschko, Jagodic, Hasil, Fegerl, Jensen, Thaler (36. Riedelberger), Emmerich.
Schiedsrichter: Mathias; Zuschauer: 11 000; Tore: 1:0 Breuer (3., Elfmeter), 1:1 Emmerich (4., Elfmeter), 2:1 Breuer (12.), 3:1 Kriess (26.), 4:1 Rebele (33.), 4:2 Jagodic (89.).

WIENER SPORTKLUB – AUSTRIA SALZBURG 2:2 (0:1)
SPORTKLUB: Fuchsbichler I, Wallner, Auer, Vasgyura, Dr. Gareis, Kosztka (46. Leitl), Ulsaß, Schulz, Kürner, Welzl, Herfort (68. Happich).
SALZBURG: Kaipel, Pirnus, Kibler, Maierhuber, Filzmoser, Libuda, Langgruber, Winklbauer, Hala (68. Arzböck), Foka (46. Roither), Weiß.
Schiedsrichter: Holzer; Zuschauer: 2500; Tore: 0:1 Weiß (7.), 0:2 Roither (62.), 1:2 Welzl (73.), 2:2 Ulsaß (78.).

RADENTHEIN/VSV – DSV ALPINE 1:1 (1:1)
RADENTHEIN: Muftic, Gärtner, Stemberga, Hafner, Messner, Sternig, Reitbauer (68. Bacher), Nuske, Stilinovic, Koubek, Ortner.
ALPINE: Baumgartner, Hiesel, Brzic, Fucek, Takacs, Pumm, Binder, Mühlhauser (68. Knoll), Roßkogler, Pirkner (82. Schuster), O'Grady.
Schiedsrichter: Tögl; Zuschauer: 7000; Tore: 1:0 Ortner (11.), 1:1 Brzic (30., Elfmeter).

STURM DURISOL – LASK 3:1 (3:0)
STURM: Benko, Wirth, Russ, Fuchs, Huberts (10. Lang), Rosner, Steiner, Seneca, Schriver, Kaiser (65. Kulmer), Zamuth.
LASK: Schröttner, Kiesenebner, Satorina, Wetscher, Feller Mayer, Kondert, Gallos, Schöll, Nafziger, Leitner, Makotschnig.
Schiedsrichter: Artner; Zuschauer: 16 000; Tore: 1:0 Zamuth (2.), 2:0 Steiner (20., Freistoß), 3:0 Steiner (30.), 3:1 Gallos (60.).

Stand nach der 4. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Sturm Durisol	8:0	5:0
2. Austria WAC	7:1	10:4
3. Wr. Sportklub	5:3	6:4
4. LASK	5:3	5:3
5. Vorwerk Vorarlberg	5:3	4:7
6. Rapid Wien	4:2	7:5
7. Austria Salzburg	4:4	4:2
8. GAK	4:4	3:3
9. Radenthein/VSV	4:4	1:1
10. Vöest Linz	4:4	4:6
11. Simmering	3:5	8:6
12. Swarovski Innsbruck	3:3	4:3
13. Austria Klagenfurt	3:5	3:4
14. DSV Alpine	2:4	9:7
15. Admira Wacker	2:6	6:10
16. Vienna	1:7	1:10
17. Eisenstadt	0:6	1:6

4./5. September

5. Spieltag

Stand nach der 5. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Sturm Durisol	10:0	8:1
2. Austria WAC	7:3	12:7
3. Wr. Sportklub	6:4	8:6
4. Vöest Linz	6:4	6:6
5. Swarovski Innsbruck	5:3	8:5
6. Rapid Wien	5:3	8:6
7. Austria Salzburg	5:5	6:4
8. LASK	5:5	6:6
9. Radenthein/VSV	5:5	2:2
10. Vorwerk Vorarlberg	5:3	4:7
11. Simmering	4:6	9:7
12. GAK	4:6	3:5
13. Admira Wacker	4:6	9:12
14. DSV Alpine	3:5	10:8
15. Austria Klagenfurt	3:7	5:8
16. Eisenstadt	2:6	3:6
17. Vienna	1:9	1:12

Nationalliga 1973/74

8./9. September
6. Spieltag

Stand nach der 6. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Sturm Durisol	12:0	9:1
2. Austria WAC	8:4	12:7
3. Vöest Linz	8:4	8:6
4.Swarovski Innsbruck	6:4	10:7
5. Wr. Sportklub	6:6	9:9
6. GAK	6:6	6:6
7. LASK	6:6	6:6
8. Radenthein/VSV	6:6	2:2
9. Vorwerk Vorarlberg	6:4	4:7
10. Simmering	5:7	10:8
11. Austria Salzburg	5:7	6:5
12. Austria Klagenfurt	5:7	9:9
13. Rapid Wien	5:5	8:8
14. Admira Wacker	5:7	11:14
15. DSV Alpine	4:6	11:9
16. Eisenstadt	2:8	4:10
17. Vienna	1:9	1:12

VÖEST LINZ – GAK 2:0 (0:0)
VÖEST: Rettensteiner, Rath, Ebster, Reich, Huberts, Horvath, Milanovich, Scharmann (86. Kircher), Ulmer (46. Bischof), Lorenz, Stering.
GAK: Roth, Trafella, Maier, Huberts, Breiner, Rebernig, Fendler, Repitsch, Philipp, Bauer (46. Süßner), Kropf.
Schiedsrichter: Fahnler; Zuschauer: 3500; Tore: 1:0 Stering (63.), 2:0 Bischof (84.).

EISENSTADT – VIENNA 2:0 (1:0)
EISENSTADT: Leurer, Liesbauer, Scheidl, Bjerregaard, Solleder I, Eisele, Thomas, Rohrer (68. Solleder II), Strebele, Kirschner, Hampf.
VIENNA: Dannhauser, Hiess, Reiter, Liener, Schlagbauer, Meister, Miss, Hörmayer, Caha (63. Willstorfer), Hevera, Keglevits (46. Perischa).
Schiedsrichter: Latzin; Zuschauer: 4000; Tore: 1:0 Hampf (12.), 2:0 Solleder II (81.).
VORWERK VORARLBERG in der 5. Runde spielfrei.

LASK – AUSTRIA WAC 0:0
LASK: Schröttner, Kiesenebner, Satorina, Wetscher (72. Felleremayer), Gebhardt, Kondert, Schöll (56. Bauer), Gallos, Nafziger, Leitner, Makotschnig.
AUSTRIA: Vukman, Sara I, Obermaier, Krieger, Sara II, Janotka, Daxbacher (46. Samer), Fiala, Morales, Prohaska (72. Hengster), Martinez.
Schiedsrichter: Karrer; Zuschauer: 4000.

AUSTRIA SALZBURG – STURM DURISOL 0:1 (0:0)
SALZBURG: Kaipel, Pirnus, Mayerhuber, Kibler, Filzmoser, Winkelbauer, Langgruber, Libuda, Hala, Roither (67. Arzböck), Weiß (46. Foka).
STURM: Benko, Wirth, Fuchs, Rosner, Russ, Steiner, Seneca, Ringert, Kaiser (73. Lang), Zamuth, Schriver (60. Kulmer).
Schiedsrichter: Loidl; Zuschauer: 9000; Tor: 0:1 Kulmer (70.).

RAPID WIEN – VÖEST LINZ 0:2 (0:2)
RAPID: Antrich, Krause, Pajenk, Sturmberger, Latocha, Walzer, Hof, Markes (46. Pils), Aufgeweckt (55. Kos), Krankl, Gronen.
VÖEST: Rettensteiner, Rath, Ebster, Reich, Huberts, Milanovich, Horvath, Scharmann, Bischof (70. Ulmer), Lorenz, Stering.
Schiedsrichter: Pemberger; Zuschauer: 6000; Tore: 0:1 Stering (14.), 0:2 Lorenz (23.).

AUSTRIA KLAGENFURT – EISENSTADT 4:1 (2:1)
KLAGENFURT: Horvatic, Fak, Kovacic, Koch, Ruschko, Hasil, Riedlberger, Jagodic, Thaler (33. Widmann), Emmerich, Fegerl (62. Mirnegg).
EISENSTADT: Leurer, Liesbauer (46. Solleder II), Scheidl, Bjerregaard, Solleder I, Eisele, Rohrer (60. Kopinits), Thomas, Strebele, Kirschner, Hampel.
Schiedsrichter: Siegl; Zuschauer: 3500; Tore: 1:0 Emmerich (20.), 1:1 Kirschner (28.), 2:1 Emmerich (38., Elfmeter), 3:1 Widmann (56.), 4:1 Widmann (66.).

VORWERK VORARLBERG – RADENTHEIN/VSV 0:0
VORARLBERG: Fuchsbichler II, Roßbacher, Kornexl, Thaler, Albrich, Blutsch, Pezzey (26. Wohlgenannt), Weidinger, Sommer (46. Schelling), Romes, Metzler.
RADENTHEIN: Muftic, Gärtner, Sternberga, Hafner, Messner, Stering, Reitbauer, Stilinovic (46. Bacher), Koubek, Nuske, Ortner.
Schiedsrichter: Höck; Zuschauer: 7000.

GAK – WIENER SPORTKLUB 3:1 (1:0)
GAK: Roth, Trafella (73. Kropf), Maier, Huberts, Lamprecht, Breiner, Rebernig, Repitsch, Fendler, Koleznik, Philipp (80. Zuenelli).
SPORTKLUB: Fuchsbichler I, Leidl (46. Demel), Auer, Vasgyura, Dr. Gareis (68. Hap-pich), Wallner, Ulsaß, Schulz, Kürner, Welzl, Kosztka.
Schiedsrichter: Drabek; Zuschauer: 3000; Tore: 1:0 Rebernig (20.), 2:0 Koleznik (62.), 3:0 Koleznik (65.), 3:1 Kosztka (80.).

DSV ALPINE – SIMMERING 1:1 (0:0)
ALPINE: Baumgartner, Hiesel, Brzic, Fucek (70. Pekovsek), Takacs, Pumm, Binder, Mühlhauser, Roßkogler (46. Schuster), Pirkner, O'Grady.
SIMMERING: Maurer, Strau, Liedl, Riefenthaler (65. Charvath), Gubier, Flögel, Bre-zovar, Biberhofer, Reininger, Rauschmayer (76. Stiegler), Dokupil.
Schiedsrichter: Mathias; Zuschauer: 5500; Tore: 1:0 Rauschmayer (49.), 1:1 Pirkner (73.).

ADMIRA WACKER – SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK 2:2 (1:2)
ADMIRA: Stachowicz, Demantke, Lupescu, Novak, Strasser, Mißfeld (57. Swoja-novsky), Polywka, Herzog, Cerny, Kaltenbrunner, Krappel.
INNSBRUCK: Koncilia I, Kordesch, Horvath, Kriess, Eigenstilller, Hattenberger, Re-

bele (73. Lercher), Gombasch (86. Schwarz), Trenkwaldner, Breuer, Flindt.
Schiedsrichter: Wöhrer; Zuschauer: 9000; Tore: 1:0 Kaltenbrunner (5.), 1:1 Stachowicz (26., Eigentor), 1:2 Flindt (40.), 2:2 Swojanovsky (75.).
VIENNA in der 6. Runde spielfrei.

STURM DURISOL – GAK 0:0
STURM: Benko, Wirth, Russ, Rosner, Huberts, Steiner, Ringert, Seneca, Kaiser, Schriver (83. Lang), Zamuth (72. Kulmer).
GAK: Roth, Trafella, Huberts, Maier, Lamprecht, Rebernig, Breiner, Repitsch, Fen-dler, Koleznik, Philipp.
Schiedsrichter: Linemayr; Zuschauer: 20 000.

VÖEST LINZ – DSV ALPINE 4:1 (4:1)
VÖEST: Höller, Rath, Ebster, Reich, Huberts, Scharmann, Milanovich, Horvath (46. Kottan), Bischof, Lorenz, Stering.
ALPINE: Baumgartner (25. Zickbauer), Hiesel, Brzic, Fucek, Takacs, Pumm, Binder, Mühlhauser, Roßkogler, Pirkner, O'Grady.
Schiedsrichter: Artner; Zuschauer: 4000; Tore: 1:0 Lorenz (5.), 2:0 Scharmann (7.), 3:0 Bischof (11.), 3:1 Pirkner (13.).

EISENSTADT – ADMIRA WACKER 0:0
EISENSTADT: Leurer, Solleder I, Bjerregaard, Gretzler, Thomas, Bajlics, Eisele, Rohrer, Strebele, Kirschner (76. Solleder II), Hampel.
ADMIRA: Stachowicz, Demantke (53. Hochleutner), Lupescu, Novak, Strasser, Po-lywka, Swojanovsky, Herzog, Cerny, Kaltenbrunner, Krappel (75. Kapounek).
Schiedsrichter: Dolezal; Zuschauer: 3500.

SIMMERING – VORWERK VORARLBERG 4:0 (1:0)
SIMMERING: Maurer, Strau, Liedl, Brezovar, Biberhofer, Gubier, Flögel, Hembach (69. Charvath), Rauschmayer (40. Graßl), Reininger, Dokupil.
VORARLBERG: Fuchsbichler II, Roßbacher, Kornexl, Thaler, Albrich, Wohlgenannt, Pezzay, Blutsch, Weidinger, Metzler, Romes (75. Schelling).
Schiedsrichter: Latzin; Zuschauer: 4500; Tore: 1:0 Dokupil (31., Freistoß), 2:0 Reinin-ger (46.), 3:0 Gubier (57.), 4:0 Flögel (89.).

WIENER SPORTKLUB – RAPID WIEN 2:4 (1:2)
SPORTKLUB: List, Wallner, Vasgyura, Auer, Happich, Schulz, Ulsaß, Darhi, Kürner, Welzl, Demel (46. Leidl).
RAPID: Antrich, Latocha (26. Scheffel), Pajenk, Sturmberger, Hof, Walzer, Ritter, Sta-rek, Gronen, Krankl, Lorenz.
Schiedsrichter: Wöhrer; Zuschauer: 10 000; Tore: 0:1 Krankl (15.), 1:1 Welzl (20.), 1:2 Starek (34., Elfmeter), 1:3 Krankl (50.), 2:3 Ulsaß (52.), 2:4 Krankl (83.).

SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK – LASK 5:1 (1:1)
INNSBRUCK: Koncilia, Kordesch (53. Trenkwaldner), Horvath, Kriess, Eigenstilller, Hattenberger, Rebele, Gombasch, Rinker, Breuer, Flindt.
LASK: Schröttner, Kiesenebner, Satorina, Wetscher, Gebhardt, Kondert, Schöll, Stöfflbauer (65. Knorrek), Gallos, Nafziger, Leitner.
Schiedsrichter: Sigl; Zuschauer: 11 000; Tore: 1:0 Breuer (3.), 1:1 Kondert (35.), 2:1 Rinker (60.), 3:1 Gombasch (62.), 4:1 Hattenberger (62.), 5:1 Breuer (79., Elfmeter).

AUSTRIA WAC – AUSTRIA SALZBURG 4:2 (2:0)
AUSTRIA: Vukman, Sara I, Obermaier, Krieger, Sara II, Weigl, Daxbacher (82. Schwabl), Fiala, Morales, Prohaska (46. Hengster), Martinez.
SALZBURG: Kaipel, Bacher, Kibler, Maierhuber, Pirnus (68. Arzböck), Libuda, Hirmschrodt, Filzmoser, Hala, Langgruber, Sikic.
Schiedsrichter: Bucek; Zuschauer: 10 000; Tore: 1:0 Sara I (34.), 2:0 Fiala (39., Elfmeter), 3:0 Fiala (48.), 3:1 Bacher (56.), 4:1 Morales (64.), 4:2 Hala (83.).

VIENNA – AUSTRIA KLAGENFURT 0:1 (0:1)
VIENNA: Dannhauser, Hiess, Reiter, Liener, Schlagbauer, Perischa, Meister, Poindl, Caha (46. Keglevits), Hevera, Hörmayer.
KLAGENFURT: Steinböck, Fak, Kovacic, Trötzmüller, Ruschko, Jagodic (46. Riedl-berger), Hasil, Fegerl, Widmann, Emmerich, Jensen.
Schiedsrichter: Jungwirth; Zuschauer: 3500; Tor: 0:1 Emmerich (37., Elfmeter).
RADENTHEIN/VSV in der 7. Runde spielfrei.

RAPID WIEN – STURM DURISOL 4:0 (0:0)
RAPID: Antrich, Latocha, Sturmberger, Pajenk, Hof, Walzer, Ritter, Starek, Gronen, Krankl, Lorenz.
STURM: Benko, Wirth, Russ, Steiner, Huberts, Rosner, Seneca, Zamuth, Kulmer (72. Ringert), Kaiser, Schriver.

14.–16. September
7. Spieltag

Stand nach der 7. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Sturm Durisol	13:1	9:1
2. Austria WAC	10:4	16:9
3. Vöest Linz	10:4	12:7
4. Swarovski Innsbruck	8:4	15:8
5. Simmering	7:7	14:8
6. Rapid Wien	7:5	12:10
7. Austria Klagenfurt	7:7	10:9
8. GAK	7:7	6:6
9. Radenthein/VSV	6:6	2:2
10. Wr. Sportklub	6:8	11:13
11. Admira Wacker	6:8	11:14
12. LASK	6:8	7:11
13. Vorwerk Vorarlberg	6:6	4:11
14. Austria Salzburg	5:9	8:9
15. DSV Alpine	4:8	12:13
16. Eisenstadt	3:9	4:10
17. Vienna	1:11	1:13

21./22. September
8. Spieltag

Stand nach der 8. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Sturm Durisol	13:3	9:5
2. Vöest Linz	12:4	13:7
3. Austria WAC	11:5	17:10
4. Swarovski Innsbruck	10:4	17:8
5. Rapid Wien	9:5	16:10
6. Radenthein/VSV	8:6	5:3
7. GAK	8:8	7:7
8. Simmering	7:9	15:11
9. Austria Klagenfurt	7:7	10:9
10. DSV Alpine	6:8	15:14
11. Admira Wacker	6:10	12:16
Wr. Sportklub	6:10	12:16
13. LASK	6:10	8:13
14. Vorwerk Vorarlberg	6:8	4:12
15. Austria Salzburg	5:11	8:11
16. Eisenstadt	5:9	6:11
17. Vienna	3:11	3:14

28.-30. September

9. Spieltag

Schiedsrichter: Karner; Zuschauer: 20 000; Tore: 1:0 Krankl (47.), 2:0 Gronen (48.), 3:0 Starek (81., Elfmeter), 4:0 Gronen (90.).

ADMIRA WACKER – VIENNA 1:2 (1:2)

ADMIRA: Stachowicz (46. Fleischmann), Demantke, Lupescu, Novak, Strasser, Polywka, Herzog, Swojanowsky, Cerny, Kaltenbrunner (54. Kapounek), Krappel. VIENNA: Dannhauser, Hiess, Reiter, Liener, Schlagbauer, Perischa, Meister, Poindl, Keglevich (64. Wanits), Hevera, Hörmayer. Schiedsrichter: Kessler; Zuschauer: 2500; Tore: 0:1 Meister (37.), 1:1 Cerny (38.), 1:2 Hörmayer (42.).

AUSTRIA SALZBURG – SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK 0:2 (0:1)

SALZBURG: Kaipel, Filzmoser, Kibler, Bacher, Pirnus, Libuda, Arzböck, Grosser, Thaler, Langgruber, Sikic. INNSBRUCK: Koncilia, Kordesch, Horvath, Eigenstilller, Kriess, Flindt, Hattenberger, Gombasch, Rinker (73. Trenkwalder), Breuer, Binkovsky. Schiedsrichter: Schiller; Zuschauer: 6000; Tore: 0:1 Hattenberger (35., Freistoß), 0:2 Hattenberger (75.).

DSV ALPINE – WIENER SPORTKLUB 3:1 (1:1)

ALPINE: Popovic, Pumm, Brzic, Fucek, Takacs, Binder, Hiesel, Mühlhauser, Roßkogler, Pirkner, Pekovsek. SPORTKLUB: List, Wallner, Shabaik, Vasgyura, Leitl, Kosztka, Darhi, Schulz, Kürner (67. Herfort), Welzl, Demel. Schiedsrichter: Linemayr; Zuschauer: 4000; Tore: 0:1 Welzl (30.), 1:1 Pirkner (32.), 2:1 Mühlhauser (77.), 3:1 Roßkogler (84.).

VORWERK VORARLBERG – VÖEST LINZ 0:1 (0:1)

VORARLBERG: Fuchsbichler II, Roßbacher (30. Girardi), Thaler, Kornexl, Albrich, Blutsch (46. Wohlgenannt), Pezzey, Weidinger, Schelling, Romes, Metzler. VÖEST: Rettensteiner, Rath, Ebster, Reich, Huberts, Milanovich, Scharmann, Horvath, Bischof (76. Kottan), Lorenz, Stering. Schiedsrichter: Uxa; Zuschauer: 6500; Tor: 0:1 Lorenz (12.).

RADENTHEIN/VSV – SIMMERING 3:1 (2:0)

RADENTHEIN: Muftic, Gärtner, Stemberga, Hafner, Messner (80. Bacher), Stilinovic, Sternig, Nuske, Neuwirth, Zambata, Ortner. SIMMERING: Maurer, Strau, Liedl, Riefenthaler, Hembach, Gubier, Brezovar, Biberhofer, Flögel, Reiningger, Dokupil (63. Rauschmayer). Schiedsrichter: Jungwirth; Zuschauer: 6000; Tore: 1:0 Ortner (14.), 2:0 Neuwirth (30.), 3:0 Zambata (52.), 3:1 Flögel (77.).

LASK – EISENSTADT 1:2 (0:0)

LASK: Schröttner, Kiesenebner, Satorina, Wetscher, Gebhardt, Kondert (58. Schöll), Stöfflbauer (46. Knorrek), Gallos, Nafziger, Leitner, Makotschnig. EISENSTADT: Leurer, Bajlics, Scheidl, Gretzler, Solleder I (80. Solleder II), Eisele, Bjerregaard, Rohrer, Strebele, Kirschner, Hampel. Schiedsrichter: Ing. Tögel; Zuschauer: 2500; Tore: 0:1 Kirschner (50.), 0:2 Kiesenebner (68., Eigentor), 1:2 Schöll (85.).

GAK – AUSTRIA WAC 1:1 (1:0)

GAK: Steigenberger, Trafella, Maier, Huberts, Lamprecht, Breiner, Fendler, Repitsch, Koleznik, Bauer, Kropf. AUSTRIA: Vukman, Sara I, Obermaier, Krieger, Janotka, Weigl, Daxbacher (74. Schwarz), Prohaska, Martinez, Köglberger, Morales. Schiedsrichter: Artner; Zuschauer: 2000; Tore: 1:0 Bauer (18.), 1:1 Köglberger (90.). (Ausgetragen am 30. Oktober) AUSTRIA KLAGENFURT in der 8. Runde spielfrei.

AUSTRIA WAC – RAPID WIEN 1:1 (0:1) abgebrochen

AUSTRIA: Vukman, Sara I, Obermaier, Krieger, Sara II (64. Janotka), Weigl, Daxbacher, Fiala, Morales, Prohaska (46. Köglberger), Martinez. RAPID: Antrich (72. Barthold), Latocha, Sturmberger, Pajenk, Hof, Walzer, Ritter (46. Aufgeweckt), Scheffel, Gronen, Krankl, Lorenz. Schiedsrichter: Schiller; Zuschauer: 30 000; Tore: 0:1 Lorenz (36., Elfmeter), 1:1 Weigl (80.). In der 80. Minute abgebrochen, da Jugendliche auf das Spielfeld stürmten.

AUSTRIA WAC – RAPID WIEN 3:1 (1:0) (Neuaustragung)

AUSTRIA: Vukman, Sara I, Obermaier, Daxbacher, Janotka, Weigl, Krieger, Fiala, Morales (87. Schwarz), Prohaska, Köglberger. RAPID: Barthold, Krause, Sturmberger (16. Tercek), Pajenk, Hof, Walzer, Gronen, Scheffel, Aufgeweckt (46. Scherr), Lorenz, Krankl.

Schiedsrichter: Spiegel; Zuschauer: 6500; Tore: 1:0 Weigl (9.), 2:0 Köglberger (49.), 2:1 Lorenz (52.), 3:1 Morales (77.). (Ausgetragen am 2. Dezember.)

AUSTRIA KLAGENFURT – ADMIRA WACKER 2:1 (1:0)

KLAGENFURT: Steinböck, Fak, Kovacic, Ullmann, Ruschko, Jagodic, Hasil, Fegerl (46. Riedlberger), Widmann (46. Thaler), Emmerich, Jensen. ADMIRA: Fleischmann, Demantke, Lupescu, Novak, Strasser, Polywka, Swojanowski, Herzog, Cerny (46. Pribil), Kaltenbrunner, Krappel (66. Hochleutner). Schiedsrichter: Holzer; Zuschauer: 5000; Tore: 1:0 Emmerich (34.), 2:0 Hasil (83.), 2:1 Kaltenbrunner (86.).

SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK – GAK 3:0 (1:0)

INNSBRUCK: Koncilia, Kordesch (30. Trenkwalder), Horvath, Kriess, Eigenstilller, Hattenberger, Flindt, Gombasch, Rinker, Breuer, Binkovsky. GAK: Roth, Trafella, Maier, Huberts, Lamprecht (65. Kirisits), Breiner, Rebernig, Repitsch, Koleznik, Fendler, Philipp (46. Bauer). Schiedsrichter: Siegl; Zuschauer: 9000; Tore: 1:0 Binkovsky (1.), 2:0 Kriess (60.), 3:0 Trenkwalder (70.).

VIENNA – LASK 2:4 (0:1)

VIENNA: Dannhauser, Reiter, Liener, Schlagbauer, Hiess, Perischa, Poindl, Meister, Keglevits (46. Willstorfer, 70. Wanitz), Hevera, Hörmayer. LASK: Schröttner (46. Hausner), Kiesenebner, Liebhaber, Wetscher, Gebhardt, Kondert, Satorina, Gallos, Nafziger, Schöll, Leitner. Schiedsrichter: Goriupp; Zuschauer: 1500; Tore: 0:1 Gallos (30.), 0:2 Leitner (47.), 1:2 Schlagbauer (73.), 1:3 Gallos (75.), 2:3 Poindl (83.), 2:4 Kondert (89.).

VÖEST LINZ – RADENTHEIN/VSV 2:0 (0:0)

VÖEST: Rettensteiner, Rath, Ebster, Reich, Huberts (86. Kupfinger), Milanovich, Scharmann, Horvath, Bischof (46. Kottan), Lorenz, Stering. RADENTHEIN: Muftic, Gärtner, Stemberga, Hafner, Messner, Stilinovic, Sternig (46. Kaubek), Nuske, Neuwirth (62. Ortner), Zambata, Bacher. Schiedsrichter: Jarosch; Zuschauer: 5000; Tore: 1:0 Kottan (50.), 2:0 Lorenz (79.).

EISENSTADT – AUSTRIA SALZBURG 0:1 (0:0)

EISENSTADT: Leurer, Thomas, Gretzler, Scheidl, Solleder I (25. Kloiber), Bajlics, Eisele, Rohrer, Strebele (76. Kirschner), Bjerregaard, Hampel. SALZBURG: Kaipel, Filzmoser, Winklbauer, Bacher, Pirnus, Hirnschrodt, Libuda, Grosser, Hala, Langgruber, Sikic. Schiedsrichter: Swoboda; Zuschauer: 3500; Tor: 0:1 Libuda (76., Handelfmeter).

STURM DURISOL – DSV ALPINE 1:0 (1:0)

STURM: Benko, Wirth, Russ, Lang, Huberts, Rosner, Steiner, Schriver, Kaiser (84. Kulmer), Seneca, Zamuth (78. Ringert). ALPINE: Popovic, Hiesel, Brzic, Fucek, Takacs, Pumm, Binder, Mühlhauser, Roßkogler, Pirkner, Schuster (46. Pekovsek, 82. Knoll). Schiedsrichter: Drabek; Zuschauer: 14 000; Tor: 1:0 Kaiser (29.).

WIENER SPORTKLUB – VORWERK VORARLBERG 2:2 (1:0)

SPORTKLUB: Fuchsbichler I, Wallner, Vasgyura, Shabaik, Dr. Gareis, Onger, Kosztka (60. Leitl), Schulz, Kürner, Welzl, Demel (55. Herfort). VORARLBERG: Fuchsbichler II, Girardi, Thaler, Kornexl, Albrich, Maksimovic, Blutsch, Sommer, Pezzey, Romes (75. Schwarz), Weidinger. Schiedsrichter: Artner; Zuschauer: 2000; Tore: 1:0 Welzl (8.), 1:1 Sommer (55.), 1:2 Pezzey (57.), 2:2 Wallner (58., Elfmeter). SIMMERING in der 9. Runde spielfrei.

RAPID WIEN – SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK 0:0

RAPID: Barthold, Scheffel, Sturmberger, Pajenk, Hof, Ritter, Walzer, Starek, Aufgeweckt (75. Markes), Krankl, Lorenz. INNSBRUCK: Koncilia, Kordesch, Horvath, Kriess, Eigenstilller, Rinker, Gombasch (85. Schwarz), Flindt, Trenkwalder, Breuer (72. Lercher), Binkovsky. Schiedsrichter: Ing. Tögl; Zuschauer: 11 000.

DSV ALPINE – AUSTRIA WAC 0:2 (0:1)

ALPINE: Popovic, Hiesel, Brzic, Fucek, Takacs, Pumm, Binder, Mühlhauser, Schuster (65. Knoll), Pirkner, Roßkogler. AUSTRIA: Vukman, Sara I, Obermaier, Krieger, Janotka, Daxbacher, Weigl, Fiala, Morales (62. Köglberger), Prohaska, Martinez. Schiedsrichter: Jegel; Zuschauer: 5000; Tore: 0:1 Krieger (10.), 0:2 Krieger (52.).

Stand nach der 9. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Sturm Durisol	15:3	10:5
2. Vöest Linz	14:4	15:7
3. Austria WAC	13:5	20:11
4. Swarovski Innsbruck	12:4	20:8
5. Rapid Wien	9:7	17:13
6. Austria Klagenfurt	9:7	12:10
7. Radenthein/VSV	8:8	5:5
8. LASK	8:10	12:15
9. GAK	8:10	7:10
10. Simmering	7:9	15:11
11. Austria Salzburg	7:11	9:11
12. Wr. Sportklub	7:11	14:18
13. Vorwerk Vorarlberg	7:9	6:14
14. DSV Alpine	6:10	15:15
15. Admira Wacker	6:12	13:18
16. Eisenstadt	5:11	6:12
17. Vienna	3:13	5:18

6./7. Oktober

10. Spieltag

Nationalliga 1973/74

Stand nach der 10. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Vöest Linz	16:4	18:7
2. Austria WAC	15:5	22:11
3. Sturm Durisol	15:5	10:8
4. Swarovski Innsbruck	13:5	20:8
5. Rapid Wien	10:8	17:13
6. Austria Klagenfurt	10:8	14:12
7. Austria Salzburg	9:11	12:11
8. Radenthein/VSV	9:9	6:6
9. LASK	9:11	14:17
10. Vorwerk Vorarlberg	9:9	9:14
11. Wr. Sportklub	8:12	15:19
12. GAK	8:12	8:12
13. Simmering	7:11	15:14
14. Eisenstadt	7:11	8:13
15. DSV Alpine	6:12	15:17
16. Admira Wacker	6:12	13:18
17. Vienna	3:15	5:21

13./14. Oktober
11. Spieltag

LASK – AUSTRIA KLAGENFURT 2:2 (0:1)
LASK: Harreither, Gebhardt, Liebhaber, Kiesenebner, Wetscher, Kondert, Satorina, Gallos, Nafziger, Schöll (46. Makotschnig), Leitner.
KLAGENFURT: Steinböck, Fak, Kovacic, Ullmann, Ruschko, Jagodic, Hasil, Riedlberger (70. Fegerl), Jensen, Emmerich, Böhm.
Schiedsrichter: Dolezal; Zuschauer: 5000; Tore: 0:1 Emmerich (18.), 0:2 Emmerich (48.), 1:2 Leitner (52.), 2:2 Gallos (83.).

AUSTRIA SALZBURG – VIENNA 3:0 (1:0)
SALZBURG: Kaipel, Filzmoser, Winklbauer, Bacher, Pirnus, Libuda, Grosser, Hirnschrodt (57. Arzböck), Hala, Langgruber, Weiss.
VIENNA: Dannhauser, Hiess, Liener, Reiter, Hörmayer, Perischa, Poindl, Wanits (75. Rizzoli), Caha, Schlagbauer (71. Zimmermann), Hevera.
Schiedsrichter: Linemayr; Zuschauer: 4500; Tore: 1:0 Libuda (19., Handelfmeter), 2:0 Hala (57.), 3:0 Weiss (71.).

VORWERK VORARLBERG – STURM DURISOL 3:0 (0:0)
VORARLBERG: Fuchsbichler II, Girardi, Kornexl, Thaler, Albrich, Maksimovic, Blutsch, Pezzey (71. Wohlgenannt), Sommer (80. Schwarz), Romes, Weidinger.
STURM: Benko, Wirth, Fuchs (30. Kaiser), Russ, Huberts, Rosner, Seneca, Steiner, Schriver, Lang, Zamuth.
Schiedsrichter: Spiegel; Zuschauer: 8500; Tore: 1:0 Weidinger (68.), 2:0 Weidinger (87.), 3:0 Romes (88.).

RADENTHEIN/VSV – WIENER SPORTKLUB 1:1 (0:0)
RADENTHEIN: Muftic, Gärtner, Stemberga (83. Bacher), Hafner, Messner, Stering (77. Kaubek), Nuske, Stilinovic, Neuwirth, Zambata, Ortner.
SPORTKLUB: Fuchsbichler I (46. List), Wallner, Happich, Shabaik, Vasgyura, Onger, Darhi (39. Srnka), Schulz, Kürner, Welzl, Herfort.
Schiedsrichter: Kessler; Zuschauer: 7000; Tore: 1:0 Zambata (52.), 1:1 Srnka (71.).

GAK – EISENSTADT 1:2 (1:0)
GAK: Roth, Trafella, Maier, Huberts, Lamprecht, Refernig, Breiner (61. Schober), Repitsch, Koleznik, Bauer, Philipp.
EISENSTADT: Leurer, Thomas, Gretzler, Scheidl, Solleder I, Eisele, Bjerregaard, Rohrer, Strebele, Kirschner (46. Thometitsch), Hampel.
Schiedsrichter: Wöhrer; Zuschauer: 2000; Tore: 1:0 Bauer (10.), 1:1 Thometitsch (57.), 1:2 Strebele (63.).

SIMMERING – VÖEST LINZ 0:3 (0:1)
SIMMERING: Maurer, Strau, Riefenthaler, Liedl, Gubier, Flögel, Biberhofer, Hembach, Reiniger (65. Stiegler), Rauschmayer (46. Graßl), Dokupil.
VÖEST: Rettensteiner, Rath, Ebster, Reich, Huberts, Milanovich (80. Kupfinger), Scharmann, Horvath, Kottan, Lorenz (70. Ulmer), Stering.
Schiedsrichter: Mathias; Zuschauer: 4000; Tore: 0:1 Horvath (5.), 0:2 Lorenz (60.), 0:3 Kottan (77.).

ADMIRA WACKER in der 10. Runde spielfrei.

EISENSTADT – RAPID WIEN 1:1 (1:0)
EISENSTADT: Leurer, Thomas, Scheidl, Gretzler, Solleder I, Bjerregaard, Eisele, Rohrer, Strebele, Hampel, Thometitsch (26. Bajlics).
RAPID: Berthold, Krause, Sturmberger, Hof, Latocha, Walzer, Scheffel, Starek, Ritter, Krankl, Lorenz.
Schiedsrichter: Kessler; Zuschauer: 4000; Tore: 1:0 Bjerregaard (18.), 1:1 Lorenz (52.).

AUSTRIA WAC – VORWERK VORARLBERG 3:0 (1:0)
AUSTRIA: Vukman, Sara I, Obermaier, Daxbacher, Janotka, Weigl, Krieger (46. Prohaska), Fiala, Morales, Prohaska (46. Köglberger), Martinez.
VORARLBERG: Fuchsbichler II, Girardi, Thaler, Kornexl, Albrich, Maksimovic, Blutsch, Pezzey, Sommer, Romes, Weidinger (46. Wohlgenannt).
Schiedsrichter: Jungwirth; Zuschauer: 5000; Tore: 1:0 Martinez (33.), 2:0 Maksimovic (73., Eigentor), 3:0 Köglberger (80.).

STURM DURISOL – RADENTHEIN/VSV 0:2 (0:1)
STURM: Benko, Wirth, Russ, Fuchs, Steiner, Rosner, Peintinger, Seneca, Zamuth, Kaiser, Schriver (46. Müllner).
RADENTHEIN: Muftic, Gärtner, Stemberga, Hafner, Messner, Sternig, Silinovic, Nuske, Neuwirth, Zambata (46. Koubek), Ortner (80. Singer).
Schiedsrichter: Tripp; Zuschauer: 6000; Tore: 0:1 Benko (4., Eigentor), 0:2 Koubek (60.).

ADMIRA WACKER – LASK 2:1 (1:1)
ADMIRA: Fleischmann, Demantke, Lupescu, Novak, Strasser, Swojanowsky (50. Krappel), Herzog, Polywka, Cerny, Kaltenbrunner, Pribil.
LASK: Hauser, Kiesenebner, Liebhaber, Wetscher, Gebhardt, Kondert, Satorina, Gallos, Nafziger (80. Knorrek), Leitner, Makotschnig.
Schiedsrichter: Bucek; Zuschauer: 1500; Tore: 0:1 Gallos (20.), 1:1 Cerny (36.), 2:1 Polywka (78., Freistoß).

SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK – DSV ALPINE 0:0
INNSBRUCK: Koncilia, Kordesch, Horvath, Kriess, Eigenstiller (30. Koncilia II), Rinker, Flindt, Gombasch (53. Lercher), Trenkwaldner, Breuer, Binkowsky.
ALPINE: Zickbauer, Hiesel (66. Stockinger), Brzic, Pumm, Takacs, Mühlhauser, Fucsek, Binder, Roßkogler, Pirkner, O'Grady.
Schiedsrichter: Loidl; Zuschauer: 7000.

AUSTRIA KLAGENFURT – AUSTRIA SALZBURG 0:1 (0:0)
KLAGENFURT: Steinböck, Fak, Kovacic, Ullmann, Ruschko, Jagodic (46. Fegerl), Hasil, Riedlberger, Jensen (56. Widmann), Emmerich, Böhm.
SALZBURG: Kaipel, Pirnus, Winklbauer, Kibler, Filzmoser, Bacher, Libuda, Grosser, Langgruber (68. Roithner), Hala, Weiß.
Schiedsrichter: Wöhrer; Zuschauer: 4000; Tor: 0:1 Weiß.

VIENNA – GAK 1:1 (0:1)
VIENNA: Dannhauser, Wanits, Liener, Reiter, Schlagbauer, Poindl, Pericha, Zimmermann (46. Fiala), Caha, Hevera, Hörmayer.
GAK: Steigenberger, Trafella, Huberts, Maier, Lamprecht, Koleznik, Rebernig, Repitsch, Fendler (64. Breiner), Bauer, Philipp.
Schiedsrichter: Möslser; Zuschauer: 600; Tore: 0:1 Rebernig (20.), 1:1 Hevera (60.).

WIENER SPORTKLUB – SIMMERING 2:2 (1:2)
SPORTKLUB: Fuchsbichler I, Shabaik (60. Leitl), Happich, Vasgyura, Dr. Gareis, Srnka, Onger (37. Darhi), Schulz, Kürner, Welzl, Herfort.
SIMMERING: Maurer, Brezowar, Liedl, Riefenthaler, Gubier, Flögel, Biberhofer, Charwat, Strau, Reininger, Dokupil.
Schiedsrichter: Spiegel; Zuschauer: 4000; Tore: 0:1 Dokupil (5.), 0:2 Strau (34.), 1:2 Herfort (44.), 2:2 Herfort (70.).

VÖEST LINZ in der 11. Runde spielfrei.

AUSTRIA SALZBURG – ADMIRA WACKER 3:0 (1:0)
SALZBURG: Kaipel, Filzmoser, Kibler, Pirnus (12. Maierhuber), Libuda, Bacher, Grosser, Hala, Roither (58. Langgruber), Weiß.
ADMIRA: Fleischmann, Demantke, Novak, Hochleutner, Strasser, Polywka, Swojanowsky, Herzog, Cerny (75. Kapounek), Kaltenbrunner, Pribil.
Schiedsrichter: Fahnler; Zuschauer: 3000; Tore: 1:0 Hale (15.), 2:0 Libuda (79., Handelfmeter), 3:0 Hala (88.).

SIMMERING – STURM DURISOL 2:0 (2:0)
SIMMERING: Maurer, Brezowar, Riefenthaler, Gubier, Liedl, Charwath, Flögel, Reininger (74. Stiegler), Strau, Biberhofer, Dokupil.
STURM: Benko, Wirth, Russ, Fuchs, Huberts, Rosner (46. Peintinger), Steiner (46. Schriver), Kaiser, Stendal, Seneca, Zamuth.
Schiedsrichter: Pemberger; Zuschauer: 2000; Tore: 1:0 Benko (12., Eigentor), 2:0 Flögel (34.).

RADENTHEIN/VSV – AUSTRIA WAC 2:2 (1:2)
RADENTHEIN: Muftic, Gärtner, Stemberga, Hafner, Messner, Sternig (72. Maitz), Reitbauer (28. Singerl), Stilinovic, Neuwirth, Koubek, Ortner.
AUSTRIA: Vukman, Sara I, Obermaier, Daxbacher, Janotka, Weigl, Krieger, Fiala, Morales, Prohaska (46. Köglberger), Martinez (76. Schwarz).
Schiedsrichter: Mathias; Zuschauer: 6000; Tore: 0:1 Martinez (20.), 0:2 Morales (35.), 1:2 Neuwirth (44.), 2:2 Koubek (77.).

VÖEST LINZ – WIENER SPORTKLUB 5:0 (1:0)
VÖEST: Rettensteiner, Rath (72. Kircher), Ebster, Reich, Huberts, Milanovich, Scharmann, Horvath (46. Ulmer), Stering, Lorenz, Kottan.
SPORTKLUB: Fuchsbichler I, Leitl, Happich, Vasgyura, Dr. Gareis, Onger (72. Kosztka), Darhi, Schulz, Kürner, Welzl, Herfort.
Schiedsrichter: Karrer; Zuschauer: 6000; Tore: 1:0 Kottan (20.), 2:0 Scharmann (54.), 3:0 Lorenz (57.), 4:0 Kottan (70.), 5:0 Scharmann (78.).

RAPID WIEN – VIENNA 3:0 (1:0)
RAPID: Barthold, Scheffel (46. Krause), Sturmberger, Pajenk, Hof, Walzer, Ritter (71.

Stand nach der 11. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Austria WAC	17:5	25:11
2. Vöest Linz	16:4	18:7
3. Sturm Durisol	15:7	10:10
4. Swarovski Innsbruck	14:6	20:8
5. Rapid Wien	11:9	18:14
6. Austria Salzburg	11:11	13:11
7. Radenthein/VSV	11:9	8:6
8. Austria Klagenfurt	10:10	14:13
9. Wr. Sportklub	9:13	17:21
10. LASK	9:13	15:19
11. GAK	9:13	9:13
12. Vorwerk Vorarlberg	9:11	9:17
13. Simmering	8:12	17:16
14. Admira Wacker	8:12	15:19
15. Eisenstadt	8:12	9:14
16. DSV Alpine	7:13	15:17
17. Vienna	4:16	6:22

17. Oktober
12. Spieltag

Nationalliga 1973/74

Stand nach der 12. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Vöest Linz	18:4	23:7
2. Austria WAC	18:6	27:13
3. Swarovski Innsbruck	16:6	22:9
4. Sturm Durisol	15:9	10:12
5. Rapid Wien	13:9	21:14
6. Austria Salzburg	13:11	16:11
7. Radenthein/VSV	12:10	10:8
8. GAK	11:13	11:13
9. Simmering	10:12	19:16
10. Austria Klagenfurt	10:12	14:15
11. DSV Alpine	9:13	18:18
12. LASK	9:13	15:19
13. Wr. Sportklub	9:15	17:26
14. Vorwerk Vorarlberg	9:13	10:19
15. Admira Wacker	8:14	15:22
16. Eisenstadt	8:14	10:17
17. Vienna	4:18	6:25

20./21. Oktober

13. Spieltag

Leber), Starek, Gronen, Krankl, Lorenz.
VIENNA: Dannhauser, Wanits, Liener, Reiter (58. Hörmayer), Schlagbauer, Meister (71. Horvath), Perischa, Fiala, Keglevits, Poindl, Hevera.
Schiedsrichter: Uxa; Zuschauer: 2000; Tore: 1:0 Krankl (37.), 2:0 Starek (58.), 3:0 Krankl (61.).

VORWERK VORARLBERG – SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK 1:2 (0:1)

VORARLBERG: Fuchsbichler II, Girardi, Kornexl, Thaler, Albrich, Blutsch, Maksimovic, Sommer, Pezzey (30. Wohlgenannt), Romes, Metzler.
INNSBRUCK: Koncilia, Kordesch, Horvath, Kriess, Eigenstillter, Hattenberger, Flindt (43. Binkovsky), Gombasch, Trenkwalder, Breuer, Rinker.
Schiedsrichter: Linemayr; Zuschauer: 6000; Tore: 0:1 Flindt (12.), 1:1 Metzler (48.), 1:2 Horvath (77.).

DSV ALPINE – EISENSTADT 3:1 (0:0)

ALPINE: Zickbauer, Stockinger, Brzic, Pumm, Takacs, Binder, Fucek, Mühlhauser, Roßkogler, Pirkner, O'Grady.
EISENSTADT: Leurer, Solleder I, Scheidl, Thomas, Gretzler, Eisele, Bjerregaard, Rohrer, Strebele, Bajlics (70. Bauer), Hampl.
Schiedsrichter: Latzin; Zuschauer: 3000; Tore: 1:0 Pirkner (65.), 2:0 Binder (72.), 2:1 Brzic (79., Eigentor), 3:1 Pirkner (82.).

GAK – AUSTRIA KLAGENFURT 2:0 (0:0)

GAK: Steigenberger, Trafella, Maier, Huberts, Lamprecht, Breiner, Rebernig, Repitsch, Koleznik, Bauer, Philip.
KLAGENFURT: Steinböck, Fak, Ullmann, Trötzlmüller, Ruschko, Jagodic, Hasil, Kovacic (35. Riedlberger), Jensen, Emmerich, Böhm.
Schiedsrichter: Karner; Zuschauer: 2000; Tore: 1:0 Bauer (62.), 2:0 Philipp (80.).
LASK in der 12. Runde spielfrei.

AUSTRIA WAC – SIMMERING 2:1 (1:0)

AUSTRIA: Vukman, Sara I, Obermaier, Krieger, Janotka, Weigl, Daxbacher (46. Prohaska), Fiala, Morales, Köglberger, Martinez.
SIMMERING: Maurer, Brezowar, Liedl, Riefenthaler, Gubier (68. Rauschmayer), Charwath, Biberhofer, Dokupil, Strau, Stiegler, Reininger.
Schiedsrichter: Dolezal; Zuschauer: 9000; Tore: 1:0 Morales (6.), 2:0 Martinez (70.), 2:1 Rauschmayer (72.).

STURM DURISOL – VÖEST LINZ 0:1 (0:0)

STURM: Benko, Steiner, Ruth (46. Ringert), Russ, Huberts, Lang (72. Schriver), Rosner, Fuchs, Stendal, Seneca, Zamuth.
VÖEST: Rettensteiner, Rath, Ebster, Reich, Huberts, Scharmann, Milanovich, Horvath, Stering, Lorenz, Kottan.
Schiedsrichter: Schiller; Zuschauer: 7000; Tor: 0:1 Kottan (29.).

SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK – RADENTHEIN/VSV 4:1 (0:1)

INNSBRUCK: Koncilia, Kordesch, Horvath, Eigenstillter, Kriess, Hattenberger, Flindt, Gombasch, Trenkwalder, Breuer, Rinker.
RADENTHEIN: Muftic, Gärtner, Stemberga, Messner, Hafner, Stilinovic, Nuske, Sternig, Neuwirth, Koubek, Ortner.
Schiedsrichter: Swoboda; Zuschauer: 6000; Tore: 0:1 Sternig (25.), 1:1 Flindt (60., Elfmeter), 2:1 Breuer (72., Elfmeter), 3:1 Flindt (83.), 4:1 Hattenberger (87.).

EISENSTADT – VORWERK VORARLBERG 4:2 (3:0)

EISENSTADT: Leurer, Solleder I, Scheidl, Gretzler, Bajlics, Bjerregaard (65. Thometitsch), Eisele, Rohrer, Strebele, Thomas (72. Pauer), Hampl.
VORARLBERG: Fuchsbichler II (46. Schorn), Girardi, Maksimovic, Thaler, Roßbacher, Blutsch, Wohlgenannt, Pezzey (75. Schwarz), Sommer, Romes, Metzler.
Schiedsrichter: Holzer; Zuschauer: 3000; Tore: 1:0 Bjerregaard (1.), 2:0 Strebele (38.), 3:0 Bjerregaard (43.), 4:0 Thomas (65.), 4:1 Metzler (75., Elfmeter), 4:2 Schwarz (89.).

LASK – AUSTRIA SALZBURG 1:2 (0:1)

LASK: Schröttner, Kiesenebner (24. Wetscher), Viehböck, Liebhaber, Gebhardt, Kondert, Satorina, Gallos, Nafziger, Leitner, Makotschnig (46. Knorrek).
SALZBURG: Kaipel, Maierhuber, Winklbauer, Kibler, Filzmoser, Libuda, Bacher, Grosser, Hala, Langgruber (39. Roither), Weiß.
Schiedsrichter: Kessler; Zuschauer: 3000; Tore: 0:1 Grosser (22.), 1:1 Gallos (66.), 1:2 Libuda (79.).

AUSTRIA KLAGENFURT – RAPID WIEN 2:3 (1:2)

KLAGENFURT: Kopp, Fak, Ullmann, Trötzlmüller, Ruschko, Jagodic, Hasil, Kovacic, Jensen, Emmerich, Böhm.

RAPID: Barthold, Krause, Sturmberger, Pajenk (56. Leber), Hof, Starek, Scheffel, Walzer, Gronen, Krankl, Lorenz (74. Markes).
Schiedsrichter: Bucek; Zuschauer: 5000; Tore: 1:0 Kovacic (8., Freistoß), 1:1 Starek (10., Freistoß), 1:2 Starek (26., Elfmeter), 2:2 Emmerich (50.), 2:3 Krankl (81.).

ADMIRA WACKER – GAK 4:1 (3:0)

ADMIRA: Fleischmann, Demantke, Hochleuthner, Novak, Strasser (65. Krappel), Polywka, Swojanowsky, Herzog, Cerny, Kaltenbrunner, Pribil.
GAK: Steigenberger, Trafella, Maier, Huberts, Lamprecht, Koleznik, Rebernig, Repitsch (32. Fendler), Breiner, Bauer, Philipp (77. Schober).
Schiedsrichter: Drabek; Zuschauer: 2000; Tore: 1:0 Swojanowsky (25.), 2:0 Swojanowsky (27.), 3:0 Cerny (44.), 4:0 Cerny (61.), 4:1 Bauer (85.).

VIENNA – DSV ALPINE 2:0 (0:0)

VIENNA: Dannhauser, Hiess, Liener, Reiter, Schlagbauer, Wolf, Perischa, Fiala, Caha (46. Horvath), Poindl, Hörmayer.
ALPINE: Zickbauer, Stockinger, Pumm, Fucik, Takacs, Binder, Brzic, Mühlhauser, Roßkogler (28. Schuster), Pirkner (70. Pekovsek).
Schiedsrichter: Jaros; Zuschauer: 500; Tore: 1:0 Pericha (53.), 2:0 Horvath (59.).
WIENER SPORTKLUB in der 13. Runde spielfrei.

RAPID WIEN – ADMIRA WACKER 4:2 (2:0)

RAPID: Barthold, Krause, Sturmberger, Pajenk, Hof, Walzer, Starek (80. Leber), Scheffel (73. Ritter), Gronen, Krankl, Lorenz.
ADMIRA: Fleischmann, Dementke (34. Füllenhals), Hochleuthnef, Novak, Strasser, Polywka, Swojanowsky, Herzog, Kapounek, Kaltenbrunner, Pribil (55. Krappel).
Schiedsrichter: Linemayr; Zuschauer: 10 000; Tore: 1:0 Krankl (12.), 2:0 Krankl (35.), 3:0 Krankl (53.), 4:0 Gronen (66.), 4:1 Polywka (76.), 4:2 Kaltenbrunner (80.).

GAK – LASK 1:0 (0:0)

GAK: Steigenberger, Trafella, Maier, Huberts, Lamprecht, Breiner (46. Kropf), Fendler, Repitsch, Koleznik, Bauer, Philipp (72. Schober).
LASK: Schröttner (46. Harreither), Gebhardt, Viehböck, Liebhaber, Wetscher, Kondert, Satorina, Knorrek, Gallos, Nafziger, Leitner.
Schiedsrichter: Ing. Togl; Zuschauer: 2000; Tor: 1:0 Koleznik (83.).

SIMMERING – SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK 1:4 (1:4)

SIMMERING: Maurer, Brezovar, Riefenthaler, Liedl, Gubier, Charwath, Biberhofer, Flögel, Strau (65. Rauschmayer), Stiegler, Reininger.
INNSBRUCK: Schatz, Kordesch, Horvath, Kriess, Eigenstillter, Flindt, Gombasch (72. Schwarz), Hattenberger, Trenkwalder (46. Rinker), Breuer, Rinker (46. Rebele).
Schiedsrichter: Drabek; Zuschauer: 7500; Tore: 0:1 Breuer (8.), 1:1 Strau (16.), 1:2 Breuer (18.), 1:3 Kriess (19.), 1:4 Hattenberger (36.).

VÖEST LINZ – AUSTRIA WAC 1:0 (0:0)

VÖEST: Rettensteiner, Rath, Ebster, Reich, Huberts, Milanovich, Scharmann, Horvath, Stering, Lorenz, Kottan.
AUSTRIA: Vukman, Sara I, Obermaier, Krieger, Janotka, Weigl, Daxbacher, Prohaska, Morales, Köglberger, Martinez.
Schiedsrichter: Bucek; Zuschauer: 16 000; Tor: 1:0 Kottan (77.).

RADENTHEIN/VSV – EISENSTADT 6:1 (3:1)

RADENTHEIN: Muftic, Gärtner, Stemberga, Hafner, Messner, Sternig, Nuske, Stilinovic, Neuwirth (67. Koubek), Zambata, Ortner (64. Mayer).
EISENSTADT: Leurer, Solleder I, Scheidl, Gretzler, Bajlics, Eisele (78. Bauer), Rohrer, Hampl, Thomas, Thometitsch, Kirschner.
Schiedsrichter: Wöhrrer; Zuschauer: 6000; Tore: 0:1 Kirschner (17.), 1:1 Zambata (30.), 2:1 Ortner (37., Elfmeter), 3:1 Nusker (42.), 4:1 Sternig (52.), 5:1 Zambata (60.), 6:1 Zambata (80.).

DSV ALPINE – AUSTRIA KLAGENFURT 3:2 (2:0)

ALPINE: Zickbauer, Stockinger, Brzic, Pumm, Takacs, Binder, Fucek, Mühlhauser, Roßkogler, Pirkner, O'Grady.
KLAGENFURT: Horvatic, Fak, Ullmann, Trötzlmüller, Ruschko, Hasil, Jagodic, Kovacic, Thaler (70. Riedlberger), Emmerich, Böhm (59. Fegerl).
Schiedsrichter: Siegl; Zuschauer: 4000; Tore: 1:0 Binder (30.), 2:0 Pirkner (43.), 3:0 Pirkner (51.), 3:1 Emmerich (63.), 3:2 Fegerl (73.).

WIENER SPORTKLUB – STURM DURISOL 2:1 (1:1)

SPORTKLUB: List, Wallner, Happich, Vasgyura, Dr. Gareis, Schulz, Onger, Srnka (32.

Stand nach der 13. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Vöest Linz	20:4	24:7
2. Austria WAC	20:6	29:14
3. Swarovski Innsbruck	18:6	26:10
4. Rapid Wien	15:9	24:16
5. Austria Salzburg	15:11	18:12
6. Sturm Durisol	15:11	10:13
7. Radenthein/VSV	12:12	11:12
8. GAK	11:15	12:17
9. Simmering	10:14	20:18
10. Austria Klagenfurt	10:14	16:18
11. Admira Wacker	10:14	19:23
12. Eisenstadt	10:14	14:19
13. DSV Alpine	9:15	18:20
14. LASK	9:15	16:21
15. Wr. Sportklub	9:15	17:26
16. Vorwerk Vorarlberg	9:15	12:23
17. Vienna	6:18	8:25

26.–28. Oktober

14. Spieltag

Stand nach der 14. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Vöest Linz	22:4	25:7
2. Swarovski Innsbruck	20:6	30:11
3. Austria WAC	20:8	29:15
4. Rapid Wien	17:9	28:18
5. Austria Salzburg	15:11	18:12
6. Sturm Durisol	15:13	11:15
7. Radenthein/VSV	14:12	17:13
8. GAK	13:15	13:17
9. DSV Alpine	11:15	21:22
10. Wr. Sportklub	11:15	19:27
11. Simmering	10:16	21:22
12. Austria Klagenfurt	10:16	18:21
13. Admira Wacker	10:16	21:27
14. Eisenstadt	10:16	15:25
15. Vorwerk Vorarlberg	10:16	13:24
16. LASK	9:17	16:22
17. Vienna	7:19	9:26

Schön, 77. Leidl), Kürner, Welzl, Herfort.
STURM: Benko, Wirth, Russ, Fuchs, Huberts, Rosner (84. Schriver), Seneca, Peintinger (32. Lang), Ringert, Steiner, Zamuth.
Schiedsrichter: Jegel; Zuschauer: 3000; Tore: 0:1 Steiner (4.), 1:1 Herfort (40.), 2:1 Leidl (85.).

VORWERK VORARLBERG – VIENNA 1:1 (1:0)

VORARLBERG: Schorn, Girardi, Maksimovic, Thaler, Schilling, Blutsch (52. Wohlgenannt), Albrich, Pezzey, Sommer, Romes (46. Schwarz), Metzler.
VIENNA: Dannhauser, Hiess, Reiter, Liener, Fiala, Perischa, Wolf, Poindl, Horvath (68. Hevera), Schlagbauer, Hörmayer.
Schiedsrichter: Karrer; Zuschauer: 4000; Tore: 1:0 Metzler (26., Elfmeter), 1:1 Poindl (75.).
AUSTRIA SALZBURG in der 14. Runde spielfrei.

3./4. November

15. Spieltag

AUSTRIA WAC – WIENER SPORTKLUB 2:0 (1:0)

AUSTRIA: Vukman, Sara I, Obermaier, Janotka, Weigl, Prohaska, Daxbacher, Morales, Köglberger, Fiala, Martinez.
SPORTKLUB: List, Wallner, Happich, Dr. Gareis, Vasgyura, Schulz, Kürner, Onger, Welzl (37. Schön, 63. Srnka), Leidl, Herfort.
Schiedsrichter: Swoboda; Zuschauer: 8500; Tore: 1:0 Köglberger (26., Freistoß), 2:0 Köglberger (71.).

SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK – VÖEST LINZ 4:0 (2:0)

INNSBRUCK: Koncilia, Kordes, Horvath, Kriess, Eigenstill, Hattenberger, Gombasch, Flindt, Rebele (72. Koncilia II), Rinker, Breuer.
VÖEST: Rettensteiner, Rath (72. Kupfinger), Reich, Ebster, Huberts, Horvath, Scharmann, Milanovich, Kottan, Lorenz (46. Ulmer), Stering.
Schiedsrichter: Mathias; Zuschauer: 18 000; Tore: 1:0 Kriess (14.), 2:0 Kriess (40.), 3:0 Flindt (78.), 4:0 Breuer (86.).

LASK – RAPID WIEN 2:1 (1:0)

LASK: Schröttner, Gebhardt, Viehböck, Liebhaber, Wetscher, Satorina, Wieger, Bauer (85. Stöfflbauer), Knorrek, Leitner (68. Kondert), Gallos.
RAPID: Barthold, Krause, Sturmberger, Pajenk (63. Markes), Hof, Walzer, Scheffel, Starek, Gronen (14. Tercek), Krankl, Lorenz.
Schiedsrichter: Jegel; Zuschauer: 8000; Tore: 1:0 Bauer (3.), 2:0 Gallos (48.), 2:1 Krankl (73.).

ADMIRA WACKER – DSV ALPINE 3:1 (2:1)

ADMIRA: Stachowicz (39. Fleischmann), Füllenhals, Novak, Hochleuthner, Strasser, Polywka, Demantke, Herzog, Cerny, Kaltenbrunner (62. Pribil), Krappel.
ALPINE: Zickbauer, Knoll, Pumm, Brzic, Takacs, Binder, Fucek, Mühlhauser, Roßkogler, Pirkner, O'Grady.
Schiedsrichter: Uxa; Zuschauer: 2000; Tore: 0:1 Pirkner (26.), 1:1 Strasser (39.), 2:1 Kaltenbrunner (44.), 3:1 Demantke (67.).

AUSTRIA KLAGENFURT – VORWERK VORARLBERG 1:0 (1:0)

KLAGENFURT: Horvatic, Fak, Ullmann, Trötzlmüller, Ruschko, Jagodic, Hasil, Kovacic, Thaler, Emmerich, Mirnegg.
VORARLBERG: Schorn, Girardi, Thaler, Maksimovic, Schelling, Albrich, Wohlgenannt, Blutsch, Metzler, Schwarz (46. Brunnenmeier), Romes (79. Pezzey).
Schiedsrichter: Loidl; Zuschauer: 3000; Tor: 1:0 Emmerich (26., Foulelfmeter).

EISENSTADT – SIMMERING 0:1 (0:0)

EISENSTADT: Leurer, Solleder I, Scheidl, Gretzler, Bajlics, Bjerregaard, Eisele, Rohrer, Strebele (65. Kirschner), Thomas, Hampl.
SIMMERING: Maurer, Brezovar, Riefenthaler, Riedl, Strau, Charvath, Flögel, Biberhofer, Rauschmayer (62. Gubier), Dokupil, Reininger.
Schiedsrichter: Ing. Tögl; Zuschauer: 2500; Tor: 0:1 Gubier (83.).

VIENNA – RADENTHEIN/VSV 2:2 (1:1)

VIENNA: Dannhauser, Hiess (72. Wanits), Liener, Ritter, Fiala, Perischa, Wolf, Poindl, Horvath, Schlagbauer, Hörmayer (58. Hevera).
RADENTHEIN: Muftic, Gärtner, Stemberga, Hafner, Messner, Sternig, Stelinovic, Nuske, Neuwirth, Ortner (57. Koubek), Zambata (63. Mayer).
Schiedsrichter: Artner; Zuschauer: 2000; Tore: 0:1 Neuwirth (12.), 1:1 Horvath (23.), 1:2 Neuwirth (62.), 2:2 Horvath (65.).

AUSTRIA SALZBURG – GAK 2:1 (0:0)

SALZBURG: Kaipel, Hirschnrodt, Kibler, Winklbauer, Filzmoser, Bacher, Libuda, Grosser, Hala, Langgruber (46. Roither), Weiss.

GAK: Steigenberger, Trafella, Maier, Huberts, Lamprecht, Breiner, Koleznik, Fendler, Schober, Bauer, Kropf.
Schiedsrichter: Spiegel; Zuschauer: 6000; Tore: 1:0 Libuda (63.), 1:1 Fendler (72.), 2:1 Grosser (80.).

STURM DURISOL in der 15. Runde spielfrei

RAPID WIEN – AUSTRIA SALZBURG 3:1 (3:1)

RAPID: Barthold, Krause, Sturmberger, Latocha, Hof, Walzer, Starek, Scheffel, Aufgeweckt (75. Markes), Krankl, Lorenz.
SALZBURG: Kaipel, Bacher (68. Mayerhuber), Winklbauer, Kibler, Filzmoser, Libuda, Grosser, Hirschnrodt, Hala, Langgruber (46. Foka), Weiß.
Schiedsrichter: Lazin; Zuschauer: 4500; Tore: 1:0 Lorenz (7.), 1:1 Grosser (8.), 2:1 Starek (31.), 3:1 Lorenz (42.).

STURM DURISOL – AUSTRIA WAC 2:1 (2:0)

STURM: Benko, Wirth, Russ, Fuchs, Steiner, Huberts, Rosner, Lang, Seneca, Peintinger (57. Kulmer), Schriver.
AUSTRIA: Vukman, Sara I, Krieger (75. Samer), Obermaier, Janotka, Prohaska (59. Schwarz), Daxbacher, Fiala, Morales, Köglberger, Martinez.
Schiedsrichter: Jungwirth; Zuschauer: 6000; Tore: 1:0 Seneca (22.), 2:0 Peintinger (41.), 2:1 Fiala (60., Handelfmeter).

DSV ALPINE – LASK 1:0 (1:0)

ALPINE: Zickbauer, Knoll, Brzic, Pumm, Takacs, Binder, Fucek, Mühlhauser, Roßkogler, Pirkner, O'Grady.
LASK: Schröttner, Gebhardt, Viehböck, Liebhaber, Wetscher, Wieger, Satorina (60. Kiesenebner), Kondert, Knorrek, Gallos, Bauer (35. Makotschnig).
Schiedsrichter: Höck; Zuschauer: 1500; Tor: 1:0 Roßkogler (25.).

VÖEST LINZ – EISENSTADT 3:1 (1:1)

VÖEST: Rettensteiner, Rath, Ebster, Reich, Huberts, Milanovich, Scharmann (68. Bischof), Horvath, Stering, Ulmer, Kottan.
EISENSTADT: Sostaric, Bajlics, Thomas, Scheidl, Solleder I, Bjerregaard, Eisele, Rohrer, Kirschner (51. Pauer), Strebele, Hampl.
Schiedsrichter: Tripp; Zuschauer: 3500; Tore: 0:1 Strebele (8.), 1:1 Ulmer (20.), 2:1 Stering (78.), 3:1 Bischof (90.).

SIMMERING – VIENNA 1:2 (1:1)

SIMMERING: Maurer, Brezovar, Riefenthaler, Riedl, Strau, Flögel, Charvath, Biberhofer, Rauschmayer (46. Gubier), Dokupil (88. Schwarz), Reininger.
VIENNA: Dannhauser, Rizzoli, Liener, Reiter, Fiala, Wolf, Poindl, Perischa, Horvath, Schlagbauer, Hevera.
Schiedsrichter: Schiller; Zuschauer: 4500; Tore: 0:1 Horvath (6.), 1:1 Flögel (38.), 1:2 Horvath (63.).

WIENER SPORTKLUB – SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK 0:6 (0:4)

SPORTKLUB: Fuchsbichler I, Wallner, Happich, Vasgyura, Dr. Gareis, Schulz, Ulsaß (46. Leidl), Onger, Kürner (66. Schön), Welzl, Herfort.
INNSBRUCK: Koncilia I, Kordes, Horvath, Kriess (67. Koncilia II), Eigenstill, Rebele, Hattenberger, Gombasch, Flindt, Breuer, Rinker.
Schiedsrichter: Linemayr; Zuschauer: 6500; Tore: 0:1 Hattenberger (11.), 0:2 Breuer (16.), 0:3 Flindt (30.), 0:4 Hattenberger (35.), 0:5 Horvath (52.), 0:6 Rinker (66.).

VORWERK VORARLBERG – ADMIRA WACKER 1:2 (1:1)

VORARLBERG: Schorn, Girardi, Thaler, Kornexl, Schelling, Blutsch, Maksimovic (71. Wohlgenannt), Brunnenmeier, Romes, Sommer, Metzler (68. Schwarz).
ADMIRA: Stachowicz, Demantke, Hochleuthner, Novak, Strasser, Polywka, Swojanowsky, Herzog, Cerny, Kaltenbrunner, Krappel (46. Pribil).
Schiedsrichter: Karner; Zuschauer: 6000; Tore: 0:1 Strasser (10.), 1:1 Polywka (25., Eigentor), 1:2 Cerny (50.).

RADENTHEIN/VSV – AUSTRIA KLAGENFURT 0:1 (0:0)

RADENTHEIN: Muftic, Bacher, Stemberga, Hafner, Messner, Stering, Nuske, Stelinovic, Neuwirth, Zambata, Ortner (58. Koubek).
KLAGENFURT: Horvatic, Fak, Trötzlmüller, Ullmann (40. Fegerl), Ruschko, Riedlberger, Hasil, Kovacic, Thaler, Emmerich, Mirnegg (65. Böhm).
Schiedsrichter: Wöhner; Zuschauer: 14 000; Tor: 0:1 Emmerich (66.).

GAK in der 16. Runde spielfrei.

GAK – RAPID WIEN 1:1 (0:0)

GAK: Steigenberger, Trafella, Maier, Huberts, Lamprecht, Breiner, Koleznik (81. Süssner), Repitsch, Fendler, Bauer (30. Schober), Kropf.

10./11. November

16. Spieltag

Stand nach der 16. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Swarovski Innsbruck	24:6	40:11
2. Vöest Linz	24:8	28:12
3. Austria WAC	22:8	32:17
4. Rapid Wien	19:11	32:21
5. Austria Salzburg	17:13	21:16
6. Sturm Durisol	17:13	13:16
7. Radenthein/VSV	15:15	19:16
8. Admira Wacker	14:16	26:29
9. DSV Alpine	13:17	23:25
10. GAK	13:17	14:19
11. Simmering	12:18	23:24
12. LASK	11:19	18:24
13. Wr. Sportklub	11:19	19:35
14. Eisenstadt	10:20	16:29
15. Vorwerk Vorarlberg	10:20	14:27
16. Vienna	10:20	13:29

16.–18. November

17. Spieltag

RAPID: Barthold, Krause, Pajenk, Sturmberger, Latocha, Walzer, Scheffel, Hof, Starrek (41. Aufgeweckt), Krankl, Lorenz.
Schiedsrichter: Karrer; Zuschauer: 4000; Tore: 0:1 Lorenz (53.), 1:1 Maier (57.).

SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK – STURM DURISOL 2:0 (2:0)
INNSBRUCK: Koncilia, Kordesch, Horvath, Kriess, Eigenstiller, Hattenberger, Gombasch, Flindt, Rinker, Breuer, Rebele.
STURM: Benko, Wirth, Russ, Fuchs, Huberts, Lang (46. Kulmer), Rosner (46. Peintinger), Seneca, Steiner, Zamuth, Schriver.
Schiedsrichter: Ing. Tögl; Zuschauer: 9000; Tore: 1:0 Flindt (20.), 2:0 Flindt (33.).

VIENNA – VÖEST LINZ 1:1 (0:1)
VIENNA: Dannhauser, Rizzoli, Liener, Reiter, Perischa, Horvath (60. Bischof), Fiala, Wolf, Hevera, Poindl, Schlagbauer.
VÖEST: Rettensteiner, Rath, Ebster, Reich, Huberts, Scharmann, Milanovich, Horvath, Ulmer, Kottan, Stering.
Schiedsrichter: Kessler; Zuschauer: 1000; Tore: 0:1 Kottan (25.), 1:1 Horvath (52.).

AUSTRIA KLAGENFURT – SIMMERING 2:1 (1:0)
KLAGENFURT: Horvatic, Fak, Kovacic, Trötzmüller, Ruschko, Fegerl, Hasil, Vogel, Thaler (13. Widmann), Emmerich, Böhm.
SIMMERING: Maurer, Brezowar, Riefenthaler, Schwarz (76. Gubier), Liedl, Charwath, Reininger (63. Rauschmayer), Flögel, Strau, Biberhofer, Dokupil.
Schiedsrichter: Artner; Zuschauer: 3000; Tore: 1:0 Trötzmüller (40.), 2:0 Emmerich (61., Foulelfmeter), 2:1 Dokupil (75.).

AUSTRIA SALZBURG – DSV ALPINE 1:2 (1:1)
SALZBURG: Kaipel (20. Weidinger), Maierhuber, Winklbauer, Kibler, Filzmoser, Hirschrödt, Bacher, Grosser, Libuda, Hala, Weiss (66. Buchinger).
ALPINE: Zickbauer, Knoll, Pumm, Brzic, Takacs, Mühlhauser, Binder, Fucek, Roßkogler, Pirkner, O'Grady.
Schiedsrichter: Mössler; Zuschauer: 4000; Tore: 0:1 Fucek (13.), 1:1 Grosser (23.), 1:2 Pirkner (85.).

EISENSTADT – WIENER SPORTKLUB 2:1 (1:1)
EISENSTADT: Leurer, Bjerregaard, Scheidl, Gretzler, Bajlics, Eisele, Hampl, Rohrer, Strebele, Pauer, Thometitsch.
SPORTKLUB: List (11. Fuchsbichler I), Wallner, Auer, Leitl (27. Darhi), Happich, Vasgyura, Onger, Schulz, Kürner, Welzl, Herfort.
Schiedsrichter: Jaros; Zuschauer: 1500; Tore: 0:1 Welzl (25.), 1:1 Bjerregaard (41., Foulelfmeter), 2:1 Bjerregaard (65.).

ADMIRA WACKER – RADENTHEIN/VSV 1:1 (1:1)
ADMIRA: Stachowicz, Dementke, Hochleutner, Novak, Strasser, Polywka, Herzog, Swojanowsky, Cerny, Kaltenbrunner, Krappel (46. Pribil).
RADENTHEIN: Muftic, Bacher, Stemberga, Hafner, Messner, Sternin, Stilinovic (75. Ekhard), Nuske, Ortner, Koubek, Singer (70. Mayr).
Schiedsrichter: Loidl; Zuschauer: 2500; Tore: 1:0 Strasser (33., Handelfmeter), 1:1 Ortner (42., Foulelfmeter).

LASK – VORWERK VORARLBERG 1:0 (1:0)
LASK: Schröttner, Gebhardt, Wieger, Liebhaber, Wetscher, Satorina (46. Nafziger), Kondert, Bauer, Knorrek, Leitner, Gallos.
VORARLBERG: Fuchsbichler II, Girardi, Thaler, Kornexl, Albrich, Wohlgenannt, Schelling, Blutsch, Brunnenmeier (61. Sommer), Schwarz (34. Pezzey), Metzler.
Schiedsrichter: Bucek; Zuschauer: 2500; Tor: 1:0 Gallos (18.).
AUSTRIA WAC in der 17. Runde spielfrei.

SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK – AUSTRIA WAC 2:1 (2:0)
INNSBRUCK: Schatz, Kordesch, Horvath, Kriess, Eigenstiller, Hattenberger, Gombasch, Flindt, Metzler (46. Trenkwaldler), Breuer, Rebele.
AUSTRIA WAC: Vukman, Schwabl (46. Sara II), Obermaier, Krieger, Janotka, Schwarz, Daxbacher (73. Hengster), Fiala, Morales, Prohaska, Köglberger.
Schiedsrichter: Drabek; Zuschauer: 7 000; Tore: 1:0 Obermayer (9., Eigentor), 2:0 Gombasch (20.), 2:1 Prohaska (63.).

ADMIRA WACKER – SIMMERING 2:1 (0:1)
ADMIRA: Stachowicz, Füllenhals, Lupescu, Hochleutner, Strasser, Swojanowsky, Polywka, Herzog, Demantke, Kaltenbrunner, Gassner.
SIMMERING: Maurer, Brezowar, Liedl, Biberhofer, Gubier, Charvath, Flögel, Hembach, Rauschmayer, Dokupil, Strau (46. Reininger).

Schiedsrichter: Goriup; Zuschauer: 2500; Tore: 0:1 Rauschmayer (6.), 1:1 Polywka (57., Freistoß), 2:1 Swojanowsky (60.).

GAK – DSV ALPINE 0:0
GAK: Steigenberger, Trafella, Maier, Huberts, Lamprecht, Koleznik, Rebernig, Repitsch, Fendler, Bauer, Kropf (69. Philipp).
DSV ALPINE: Popovic, Knoll, Brzic, Pumm, Takacs, Binder, Fucek, Mühlhauser, Pelikan, Pirkner, Roßkogler.
Schiedsrichter: Schiller; Zuschauer: 6500.

LASK – RADENTHEIN/VSV 1:1 (0:0)
LASK: Harreither, Gebhardt, Viehböck, Liebhaber, Wetscher, Nafziger, Stöffelbauer, Traxler (72. Satorina), Leitner, Gallos (46. Knorrek), Makotschnig.
RADENTHEIN: Muftic, Bacher, Gärtner, Hafner, Messner, Nuske, Sternig, Stilinovic, Neuwirth, Koubek, Ortner (88. Maitz).
Schiedsrichter: Siegl; Zuschauer: 2500; Tore: 1:0 Makotschnig (83.), 1:1 Sternig (85.).

VIENNA – WIENER SPORTKLUB 1:2 (1:0)
VIENNA: Dannhauser, Rizzoli, Meister, Reiter, Fiala, Wolf (65. Franz), Perischa, Poindl, Horvath, Schlagbauer, Hevera.
SPORTKLUB: Fuchsbichler I, Demel, Auer, Vasgyura, Happich, Onger, Ulsaß, Schulz, Kürner (46. Wallner), Welzl (39. Herfort), Wagner.
Schiedsrichter: Mathias; Zuschauer: 4000; Tore: 1:0 Fiala (40.), 1:1 Perischa (52., Eigentor), 1:2 Demel (60.).

AUSTRIA SALZBURG – VORWERK VORARLBERG 1:1 (0:0)
SALZBURG: Kaipel, Filzmoser, Winkelbauer, Hirschrödt (4. Bacher), Pirnus, Libuda, Clement, Hala, Grosser, Foka, Weiss (65. Langgruber).
VORARLBERG: Fuchsbichler II, Roßbacher, Kornexl, Thaler, Albrich, Wohlgenannt, Wolny, Pezzey, Schwarz, Romes, Weidinger.
Schiedsrichter: Pemberger; Zuschauer: 2500; Tore: 1:0 Hala (53.), 1:1 Wolny (67.).

EISENSTADT – STURM DURISOL 1:0 (0:0)
EISENSTADT: Sostaric, Hafner, Scheidl, Bjerregaard, Solleder I, Koppi (56. Kirschner), Hampl, Eisele, Rohrer, Schuster, Thometich.
STURM: Benko, Wirth, Russ, Fuchs, Huberts, Steiner, Peintinger (85. Weber), Seneca, Kaiser (67. Kulmer), Stendal, Zamuth.
Schiedsrichter: Wöhrer; Zuschauer: 3000; Tor: 1:0 Bjerregaard (72.).

AUSTRIA KLAGENFURT – VÖEST LINZ 3:3 (2:1)
KLAGENFURT: Steinböck, Riedlberger, Trötzmüller, Ullmann, Ruschko (71. Topriesser), Jagodic (64. Vogel), Kovacic, Hasil, Jensen, Emmerich, Mirnegg.
VÖEST: Rettensteiner, Rath, Ebster, Reich, Huberts, Milanovich, Horvath, Scharmann, Lorenz, Ulmer, Stering.
Schiedsrichter: Swoboda; Zuschauer: 5000; Tore: 1:0 Mirnegg (12.), 2:0 Emmerich (32., Elfmeter), 2:1 Stering (41.), 2:2 Stering (51.), 2:3 Scharmann (57.), 3:3 Emmerich (82.).

RAPID WIEN in der 18. Runde spielfrei

WIENER SPORTKLUB – AUSTRIA KLAGENFURT 1:0 (1:0)
SPORTKLUB: List, Wallner, Auer, Vasgyura, Dr. Gareis, Onger, Ulsaß, Happich, Demel, Wagner, Herfort.
KLAGENFURT: Horvatic, Riedlberger, Ullmann, Trötzmüller, Ruschko, Jagodic, Hasil, Kovacic, Jensen, Vogel (46. Böhm), Mirnegg.
Schiedsrichter: Jungwirth; Zuschauer: 4000; Tor: 1:0 Happich (31.).

SIMMERING – LASK 2:0 (1:0)
SIMMERING: Maurer, Schwarz, Liedl, Hembach, Gubier, Charwath, Biberhofer, Flögel, Rauschmayer (71. Stiegler), Dokupil, Strau.
LASK: Schröttner, Kiesenebner, Viehböck, Wetscher, Gebhardt, Kondert, Liebhaber, Gallos, Nafziger, Knorrek (71. Satorina), Makotschnig.
Schiedsrichter: Jarosch; Zuschauer: 3500; Tore: 1:0 Flögel (13.), 2:0 Flögel (80.).

RADENTHEIN/VSV – AUSTRIA SALZBURG 1:0 (1:0)
RADENTHEIN: Muftic, Gärtner, Stemberga, Hafner, Messner, Sternig, Nuske, Stilinovic, Neuwirth, Koubek (75. Singerl), Ortner (85. Bacher).
SALZBURG: Kaipel, Filzmoser, Winklbauer, Bacher, Mayrhuber (53. Kibler), Pirnus, Grosser, Langgruber, Hala, Weiss, Roither (58. Foka).
Schiedsrichter: Spiegel; Zuschauer: 3500; Tor: 1:0 Ortner (44., Elfmeter).

VORWERK VORARLBERG – GAK 1:2 (0:1)
VORARLBERG: Fuchsbichler II, Roßbacher, Thaler, Kornexl, Wohlgenannt, Wolny,

Stand nach der 18. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Swarovski Innsbruck	28:6	44:12
2. Vöest Linz	26:8	32:16
3. Austria WAC	22:12	33:19
4. Rapid Wien	20:12	33:22
5. Austria Salzburg	18:16	23:19
6. Radenthein/VSV	17:17	21:18
7. Austria Klagenfurt	17:17	25:25
8. Admira Wacker	17:17	29:31
9. Sturm Durisol	17:17	13:19
10. DSV Alpine	16:18	25:26
11. GAK	15:19	15:20
12. LASK	14:20	20:25
13. Eisenstadt	14:20	19:30
14. Wr. Sportklub	13:21	22:38
15. Simmering	12:22	25:28
16. Vorwerk Vorarlberg	11:23	15:29
17. Vienna	11:23	15:32

2./3. März

19. Spieltag

Stand nach der 17. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Swarovski Innsbruck	26:6	42:11
2. Vöest Linz	25:7	29:13
3. Austria WAC	22:10	32:17
4. Rapid Wien	20:12	33:22
5. Austria Salzburg	17:15	22:18
6. Sturm Durisol	17:15	13:18
7. Radenthein/VSV	16:16	20:17
8. Austria Klagenfurt	16:16	22:22
9. DSV Alpine	15:17	25:26
10. Admira Wacker	15:17	27:30
11. GAK	14:18	15:20
12. LASK	13:19	19:24
13. Simmering	12:20	24:26
14. Eisenstadt	12:20	18:30
15. Vienna	11:21	14:30
16. Wr. Sportklub	11:21	20:37
17. Vorwerk Vorarlberg	10:22	14:28

23./24. Februar 1974

18. Spieltag

Nationalliga 1973/74

Stand nach der 19. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Swarovski Innsbruck	28:6	44:12
2. Vöest Linz	28:8	35:18
3. Austria WAC	24:12	36:19
4. Rapid Wien	21:13	34:23
5. Radenthein/VSV	19:17	22:18
6. Sturm Durisol	19:17	14:19
7. Austria Salzburg	18:18	23:20
8. DSV Alpine	17:19	26:27
9. Austria Klagenfurt	17:19	25:26
10. Admira Wacker	17:19	31:34
11. GAK	17:19	17:21
12. Wr. Sportklub	15:21	23:38
13. Simmering	14:22	27:28
14. LASK	14:22	20:27
15. Eisenstadt	14:22	19:33
16. Vorwerk Vorarlberg	11:25	16:31
17. Vienna	11:25	15:33

9./10. März

20. Spieltag

Brunnenmeier, Albrich, Schwarz, Romes, Weidinger.
GAK: Steigenberger, Trafella, Maier, Huberts, Lamprecht, Rebernig, Koleznik, Repitsch, Fendler, Bauer, Philipp.
Schiedsrichter: Ing. Tögl; Zuschauer: 4000; Tore: 0:1 Koleznik (34.), 0:2 Trafella (48.), 1:2 Weidinger (84.).

DSV ALPINE – RAPID WIEN 1:1 (1:1)

ALPINE: Popovic (46. Baumgartner), Knoll (70. Stockinger), Brzic, Pumm, Takacs, Fucek, Mühlhauser, Binder, Pelikan, Pirkner, Roßkogler.
RAPID: Barthold, Krause, Sturmberger, Pajenk, Walzer, Gronen, Starek, Hof, Lorenz, Ritter, Krankl.
Schiedsrichter: Linemayr; Zuschauer: 5500; Tore: 1:0 Pelikan (12.), 1:1 Ritter (19.).

AUSTRIA WAC – EISENSTADT 3:0 (2:0)

AUSTRIA: Vukman, Janotka, Obermaier, Krieger (82. Schwabl), Sara II, Martinez, Fiala, Daxbacher, Köglberger (82. Hengster), Prohaska, Morales.
EISENSTADT: Sostaric, Hafner, Scheidl, Thomas, Solleder I, Bjerregaard, Eisele, Rohrer, Kirschner, Schuster, Hampl (69. Thometitsch).
Schiedsrichter: Artner; Zuschauer: 6000; Tore: 1:0 Köglberger (31.), 2:0 Prohaska (25.), 3:0 Martinez (78.).

STURM DURISOL – VIENNA 1:0 (0:0)

STURM: Benko, Wirth, Russ, Fuchs, Huberts, Rosner (76. Weber), Steiner, Seneca (63. Kaiser), Schriver, Stendal, Zamuth.
VIENNA: Dannhauser, Rizzoli, Perischa, Franz, Fiala, Wolf, Poindl, Hevera, Horvath, Schlagbauer, Hörmayer (85. Zimmermann).
Schiedsrichter: Loidl; Zuschauer: 2500; Tor: 1:0 Steiner (90.).

VÖEST LINZ – ADMIRA WACKER 3:2 (1:1)

VÖEST: Rettensteiner, Rath, Ebster, Reich, Huberts, Horvath, Scharmann, Milanovich, Stering, Lorenz (83. Kircher), Larionows (46. Ulmer).
ADMIRA: Stachowicz, Füllenhals, Lupescu, Hochleutner, Strasser, Swojanowsky, Herzog, Polywka, Kapounek, Kaltenbrunner (46. Krappel), Gassner.
Schiedsrichter: Karrer; Zuschauer: 5000; Tore: 0:1 Swojanowsky (3.), 1:1 Larionows (26.), 2:1 Ulmer (58.), 2:2 Lupescu (72.), 3:2 Lorenz (82.).

SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK in der 19. Runde spielfrei.

RAPID WIEN – VORWERK VORARLBERG 6:1 (2:0)

RAPID: Barthold, Krause, Sturmberger, Pajenk, Scheffel, Walzer (66. Markes), Hof, Gronen, Lorenz (26. Scherr), Ritter, Krankl.
VORARLBERG: Fuchsbichler II, Roßbacher, Kornexl, Thaler, Albricht, Sommer, Schwarz, Pezzey (65. Romes), Weidinger, Brunnenmeier, Wolny.
Schiedsrichter: Bucek; Zuschauer: 2500; Tore: 1:0 Lorenz (16.), 2:0 Krankl (18.), 3:0 Krankl (47., Elfmeter), 4:0 Krankl (70., Elfmeter), 5:0 Ritter (76.), 5:1 Romes (86.), 6:1 Krankl (89.).

ADMIRA WACKER – WIENER SPORTKLUB 1:1 (0:1)

ADMIRA: Fleischmann, Füllenhals, Novak, Lupescu, Strasser, Polywka, Hochleutner, Herzog, Swojanowsky, Novacek (46. Kaltenbrunner), Gassner.
SPORTKLUB: List, Wallner, Auer, Vasgyura, Happich, Schulz, Ulsaß (12. Leitl), Onger, Demel, Wagner (66. Welzl), Herfort.
Schiedsrichter: Kessler; Zuschauer: 2500; Tore: 0:1 Ulsaß (12.), 1:1 Hochleutner (70.).

EISENSTADT – SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK 0:1 (0:0)

EISENSTADT: Sostaric, Solleder, Scheidl, Bjerregaard, Hafner, Thomas, Eisele, Rohrer (68. Pauer), Kirschner (68. Thometitsch), Schuster, Hampl.
INNSBRUCK: Schatz, Kordesch, Horvath, Kriess (60. Koncilia II), Eigenstillner, Flindt, Hattenberger, Gombasch, Metzler, Breuer, Rebele.
Schiedsrichter: Linemayr; Zuschauer: 3000; Tor: 0:1 Breuer (61., Foulelfmeter).

LASK – VÖEST LINZ 3:0 (2:0)

LASK: Schröttner, Kiesenebner, Liebhaber, Wetscher, Gebhardt, Kondert, Traxler, Gallos, Nafziger, Knorrek, Leitner (65. Makotschnig).
VÖEST: Rettensteiner, Rath, Ebster, Reich, Huberts, Scharmann, Milanovich, Horvath, Stering, Ulmer (70. Kreuzer), Larionows.
Schiedsrichter: Spiegel; Zuschauer: 18 000; Tore: 1:0 Kondert (5.), 2:0 Leitner (39.), 3:0 Knorrek (84.).

GAK – RADENTHEIN/VSV 1:0 (0:0)

GAK: Steigenberger, Trafella, Maier, Huberts, Lamprecht, Rebernig, Koleznik, Repitsch, Fendler, Bauer, Philipp.

RADENTHEIN: Muftic, Gärtner (78. Pinter), Stemberga, Hafner, Messner, Sternig, Nuske, Stilinovic (54. Singerl), Neuwirth, Koubek, Bacher.
Schiedsrichter: Wöhrer; Zuschauer: 2500; Tor: 1:0 Philipp (47.).

AUSTRIA SALZBURG – SIMMERING 0:1 (0:0)

SALZBURG: Kaipel, Clement, Winklbauer, Kibler, Pirnus, Libuda, Filzmoser, Grosser, Hala, Langgruber, Weiss (68. Foka).
SIMMERING: Maurer, Brezovar, Hempach, Liedl, Gubier, Biberhofer, Schwarz, Flögel, Dokupil, Rauschmayer (56. Stiegler), Strau (85. Reininger).
Schiedsrichter: Holzer; Zuschauer: 2500; Tor: 0:1 Biberhofer (78.).

VIENNA – AUSTRIA WAC 1:2 (0:1)

VIENNA: Dannhauser, Rizzoli, Perischa, Wolf, Fiala, Franz, Poindl, Hevera, Horvath, Schlagbauer, Hörmayer.
AUSTRIA: Vukman, Janotka, Obermaier, Krieger (65. Bende Kovics), Sara II, Martinez, Daxbacher, Fiala, Köglberger, Prohaska (46. Schwarz), Morales.
Schiedsrichter: Uxa; Zuschauer: 4000; Tore: 0:1 Köglberger (20.), 0:2 Fiala (53.), 1:2 Schlagbauer (76.).

AUSTRIA KLAGENFURT – STURM DURISOL 0:0

KLAGENFURT: Horvatic, Topriesser, Kovacic (27. Fak), Ullmann, Ruschko, Hasil, Trötz Müller, Riedlberger, Jensen (72. Vogel), Emmerich, Mirnegg.
STURM: Benko, Ruth, Fuchs, Russ, Huberts, Rosner, Seneca, Zamuth, Peintinger, Steiner, Schriver.
Schiedsrichter: Jegel; Zuschauer: 2500.
DSV ALPINE in der 20. Runde spielfrei.

SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK – VIENNA 1:0 (1:0)

INNSBRUCK: Schatz, Kordesch (46. Rinker), Horvath, Koncilia II, Eigenstillner, Hattenberger, Flindt, Gombasch, Metzler, Breuer, Rebele.
VIENNA: Dannhauser, Meister, Reiter, Perischa, Fiala, Franz, Wolf, Hevera (46. Keglevits), Horvath (75. Caha), Schlagbauer, Hörmayer.
Schiedsrichter: Karner; Zuschauer: 5000; Tor: 1:0 Rebele (10.).

WIENER SPORTKLUB – LASK 0:0

SPORTKLUB: List, Wallner, Auer, Vasgyura, Happich, Onger, Ulsaß, Schulz, Demel (70. Welzl), Wagner, Herfort.
LASK: Schröttner, Kiesenebner, Wetscher, Liebhaber, Gebhardt (70. Viehböck), Traxler, Gallos, Kondert, Nafziger, Knorrek, Leitner.
Schiedsrichter: Pemberger; Zuschauer: 3000.

STURM DURISOL – ADMIRA WACKER 1:1 (0:1)

STURM: Benko, Wirth, Fuchs, Russ, Huberts, Steiner, Rosner, Seneca, Schriver (46. Kaiser), Stendal (73. Peintinger), Zamuth.
ADMIRA: Fleischmann, Füllenhals, Hochleutner, Strasser, Krappel, Novak, Lupescu, Swojanowsky, Kaltenbrunner (20. Kapounek), Gassner (57. Csap).
Schiedsrichter: Jungwirth; Zuschauer: 6000; Tore: 1:0 Gassner (3.), 1:1 Seneca (61.).

SIMMERING – GAK 3:1 (3:0)

SIMMERING: Maurer, Brezovar, Liedl, Biberhofer, Gubier, Hembach, Flögel, Schwarz (85. Charvath), Rauschmayer, Dokupil, Strau (78. Reininger).
GAK: Steigenberger, Trafella, Maier, Huberts, Lamprecht, Koleznik, Rebernig, Repitsch, Fendler (57. Krapf), Bauer, Philipp.
Schiedsrichter: Marschall; Zuschauer: 3500; Tore: 1:0 Rauschmayer (13.), 2:0 Rauschmayer (19.), 3:0 Strau (26.), 3:1 Philipp (74.).

VÖEST LINZ – AUSTRIA SALZBURG 1:1 (1:1)

VÖEST: Rettensteiner, Kupfinger, Ebster, Horvath (59. Ulmer), Huberts, Kircher, Milanovich, Scharmann, Stering, Lorenz (73. Kreuzer), Larionows.
SALZBURG: Kapel, Clement, Kibler, Winkelbauer, Pirnus, Filzmoser, Libuda, Grosser, Hala, Langgruber, Weiss.
Schiedsrichter: Schiller; Zuschauer: 3500; Tore: 1:0 Lorenz (11.), 1:1 Hala (24.).

RADENTHEIN/VSV – RAPID WIEN 0:1 (0:0)

RADENTHEIN: Muftic, Gärtner, Bacher, Stemberga, Messner, Nuske (56. Zambata), Stering, Singerl, Neuwirth, Koubek, Ortner.
RAPID: Barthold, Krause, Sturmberger, Pajenk, Scheffel, Walzer, Hof, Aufgeweckt (60. Markes), Gronen, Krankl, Ritter.
Schiedsrichter: Artner; Zuschauer: 6000; Tor: 0:1 Ritter (70.).

AUSTRIA WAC – AUSTRIA KLAGENFURT 2:0 (2:0)

AUSTRIA WAC: Vukman, Janotka, Obermaier, Krieger (85. Schwarz), Sara II, Dax-

Stand nach der 20. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Swarovski Innsbruck	30:6	45:12
2. Vöest Linz	28:10	35:21
3. Austria WAC	26:12	38:20
4. Rapid Wien	23:13	40:24
5. Sturm Durisol	20:18	14:19
6. Radenthein/VSV	19:19	22:19
7. GAK	19:19	18:21
8. Austria Salzburg	18:20	23:21
9. Austria Klagenfurt	18:20	25:26
10. Admira Wacker	18:20	32:35
11. DSV Alpine	17:19	26:27
12. Simmering	16:22	28:28
13. LASK	16:22	23:27
14. Wr. Sportklub	16:22	24:39
15. Eisenstadt	14:24	19:34
16. Vienna	11:27	16:35
17. Vorwerk Vorarlberg	11:27	17:37

16./17. März

21. Spieltag

Stand nach der 21. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Swarovski Innsbruck	32:6	46:12
2. Vöest Linz	29:11	36:22
3. Austria WAC	28:12	40:20
4. Rapid Wien	25:13	41:24
5. Sturm Durisol	21:19	15:20
6. Austria Salzburg	19:21	24:22
7. Radenthein/VSV	19:21	22:20
8. DSV Alpine	19:19	29:29
9. Admira Wacker	19:21	33:36
10. GAK	19:21	19:24
11. Simmering	18:22	31:29
12. Austria Klagenfurt	18:22	25:28
13. LASK	17:23	23:27
14. Wr. Sportklub	17:23	24:39
15. Eisenstadt	14:24	19:34
16. Vienna	11:29	16:36
17. Vorwerk Vorarlberg	11:29	19:40

Nationalliga 1973/74

20. März
22. Spieltag

Stand nach der 22. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Swarovski Innsbruck	33:7	46:12
2. Vöest Linz	31:11	37:22
3. Austria WAC	29:13	40:20
4. Rapid Wien	27:13	43:25
5. DSV Alpine	21:19	33:29
6. Austria Salzburg	21:21	26:22
7. Sturm Durisol	21:21	15:22
8. Admira Wacker	20:22	33:36
9. Radenthein/VSV	19:23	22:24
10. LASK	19:23	25:27
11. Austria Klagenfurt	19:23	25:28
12. GAK	19:23	19:25
13. Simmering	18:24	32:31
14. Wr. Sportklub	17:25	24:41
15. Eisenstadt	14:26	21:37
16. Vienna	13:29	19:38
17. Vorwerk Vorarlberg	11:29	19:40

bacher, Martinez, Fiala, Köglberger, Prohaska (63. Weigl), Morales.
KLAGENFURT: Horvatic, Topriesser, Ullmann, Kovacic, Ruschko, Trötzmüller, Riedlberger, Hasil, Jensen, Emmerich, Mirnegg.
Schiedsrichter: Kessler; Zuschauer: 7000; Tore: 1:0 Fiala (5.), 2:0 Köglberger (19.).

VORWERK VORARLBERG – DSV ALPINE 2:3 (0:1)
VORARLBERG: Schorn, Roßbacher, Kornexl, Thaler, Albrich, Wohlgenannt, Wolny, Pezzey (46. Sommer), Schwarz (80. Romes), Brunnenmeier, Weidinger.
ALPINE: Baumgartner, Knoll (80. Stockinger), Brzic, Pumm, Takacs, Binder, Fucek, Mühlhauser (80. O'Grady), Pelikan, Pirkner, Roßkogler.
Schiedsrichter: Fahnler; Zuschauer: 3000; Tore: 0:1 Pelikan (25.), 0:2 Pirkner (46.), 1:2 Weidinger (58.), 1:3 Roßkogler (68.), 2:3 Wolny (74.).

EISENSTADT in der 21. Runde spielfrei.

RAPID WIEN – SIMMERING 2:1 (1:0)
RAPID: Barthold, Krause, Sturmberger, Pajenk, Scheffel, Starek (70. Scherr), Walzer, Hof, Krankl, Ritter, Gronen.
SIMMERING: Maurer, Brezovar, Liedl, Biberhofer, Gubier, Hembach, Flögel, Schwarz, Rauschmayer (63. Reininger), Dokupil, Strau.
Schiedsrichter: Spiegel; Zuschauer: 5500; Tore: 1:0 Krankl (15., Foulelfmeter), 2:0 Krankl (48.), 2:1 Biberhofer (87.).

AUSTRIA SALZBURG – WIENER SPORTKLUB 2:0 (0:0)
SALZBURG: Kaipel, Clement, Winkelbauer, Kibler, Pirnus, Libuda, Grosser, Filzmoser, Hala, Langgruber (35. Arzböck), Weiss.
SPORTKLUB: List, Wallner, Auer, Happich, Vasgyura (75. Dr. Gareis), Ulsaß, Schulz, Onger, Demel, Wagner, Herfort (64. Welzl).
Schiedsrichter: Höck; Zuschauer: 2000; Tore: 1:0 Weiss (60.), 2:0 Arzböck (75.).

VIENNA – EISENSTADT 3:2 (0:2)
VIENNA: Dannhauser, Meister, Perischa, Reiter, Fiala, Franz, Wolf, Poindl, Horvath, Schlagbauer, Hörmayer (60. Keglevits).
EISENSTADT: Sostaric, Bjerregaard, Scheidl, Hafner, Solleder, Hampl, Rohrer, Eisele, Thomas (78. Schuster), Kirschner (77. Bajlics), Thometitsch.
Schiedsrichter: PEMBERGER; Zuschauer: 3000; Tore: 0:1 Kirschner (20.), 0:2 Hampl (25.), 1:2 Franz (47.), 2:2 Horvath (67.), 3:2 Meister (75.).

LASK – STURM DURISOL 2:0 (0:0)
LASK: Schröttner, Kiesenebner, Liebhaber, Wetschner, Viehböck, Kondert, Traxler, Gallos, Nafziger (46. Makotschnig), Knorrek, Leitner.
STURM: Benko, Ruth (66. Schriver), Fuchs, Russ, Lang, Rosner, Weber, Seneca, Kaiser (46. Wirth), Stendal, Zamuth.
Schiedsrichter: Mathias; Zuschauer: 5000; Tore: 1:0 Knorrek (61.), 2:0 Gallos (62.).

GAK – VÖEST LINZ 0:1 (0:0)
GAK: Steigenberger, Trafella, Koleznik, Huberts, Lamprecht, Rebernig, Schober (65. Kirisits II), Repitsch, Fendler, Bauer (65. Janson), Philipp.
VÖEST: Rettensteiner, Kupfinger, Rath, Ebster, Huberts, Milanovich, Horvath, Scharmann, Stering, Ulmer, Larionows.
Schiedsrichter: Swoboda; Zuschauer: 7000; Tor: 0:1 Ulmer (58.).

AUSTRIA KLAGENFURT – SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK 0:0
KLAGENFURT: Horvatic, Topriesser, Kovacic, Ullmann, Ruschko (46. Fak), Hasil, Riedlberger, Trötzmüller, Jansen, Emmerich, Mirnegg.
INNSBRUCK: Schatz, Kordesch, Horvath, Rinker, Kriess, Hattenberger (46. Trenkwalder), Gombasch, Flindt, Metzler (58. Koncilia II), Breuer, Rebele.
Schiedsrichter: Jarosch; Zuschauer: 5500.

ADMIRA WACKER – AUSTRIA WAC 0:0
ADMIRA: Fleischmann, Füllenhals, Hochleuthner, Novak, Strasser, Lupescu, Krappe, Herzog, Swojanowsky, Kaltenbrunner, Demantke.
AUSTRIA: Vukman, Janotka, Obermaier, Krieger, Sara II, Martinez, Fiala, Daxbacher, Köglberger, Prohaska, Morales.
Schiedsrichter: Jegel; Zuschauer: 12 000.

DSV ALPINE – RADENTHEIN/VSV 4:0 (1:0)
ALPINE: Baumgartner, Knoll, Brzic, Pumm, Takacs, Binder, Fucek, Mühlhauser, Roßkogler, Pirkner, Pelikan.
RADENTHEIN: Muftic, Bacher, Stemberga, Gärtner, Messner, Nuske, Stering, Ortner, Neuwirth (46. Zambata), Koubek, Singerl (34. Stilinovic).

Schiedsrichter: Loidl; Zuschauer: 3500; Tore: 1:0 Roßkogler (13.), 2:0 Pirkner (46.), 3:0 Roßkogler (48.), 4:0 Pirkner (49.).
In der 82. Minute wegen Verletzung eines Linienrichters abgebrochen, aber dennoch mit 4:0, 2 Punkte für DSV Alpine beglaubigt.

VORWERK VORARLBERG in der 22. Runde spielfrei.

STURM DURISOL – AUSTRIA SALZBURG 1:0 (1:0)
STURM: Benko, Ruth, Russ, Fuchs, Lang, Rosner, Steiner (46. Ringert), Seneca, Zamuth, Stendal, Schriver.
SALZBURG: Kaipel, Clement (25. Bacher), Kibler, Winkelbauer, Pirnus, Libuda, Filzmoser, Grosser, Hala, Arzböck (66. Langgruber), Weiss.
Schiedsrichter: Siegl; Zuschauer: 5500; Tor: 1:0 Steiner (1.).

AUSTRIA WAC – LASK 6:0 (2:0)
AUSTRIA: Vukman, Janotka, Obermaier, Krieger (83. Samer), Sara II (46. Weigl), Martinez, Daxbacher, Fiala, Köglberger, Prohaska, Morales.
LASK: Schröttner, Kiesenebner, Liebhaber, Wetscher, Viehböck, Kondert, Traxler, Gallos, Nafziger, Knorrek, Leitner (46. Makotschnig).
Schiedsrichter: Goriup; Zuschauer: 6000; Tore: 1:0 Daxbacher (29.), 2:0 Prohaska (34.), 3:0 Fiala (80.), 4:0 Köglberger (82.), 5:0 Köglberger (84.), 6:0 Martinez (89.).

VÖEST LINZ – RAPID WIEN 2:2 (1:0)
VÖEST: Rettensteiner (46. Höller), Rath, Ebster, Reich, Huberts, Milanovich, Horvath, Kottan (46. Scharmann), Stering, Ulmer, Lorenz.
RAPID: Barthold (73. Antrich), Krause, Sturmberger, Pajenk (64. Scheffel), Walzer, Starek, Hof, Gronen, Lorenz, Ritter, Krankl.
Schiedsrichter: Ing. Tögl; Zuschauer: 9000; Tore: 1:0 Ulmer (35.), 1:1 Krankl (57., Elfmeter), 2:1 Ulmer (58.), 2:2 Krause (70.).

EISENSTADT – AUSTRIA KLAGENFURT 2:1 (2:1)
EISENSTADT: Sostaric, Bajlics (70. Gretzler), Hafner, Scheidl, Solleder, Bjerregaard, Eisele, Rohrer (26. Pauer), Kirschner, Schuster, Thomas.
KLAGENFURT: Horvatic, Topriesser, Ullmann, Riedlberger, Fak, Hasil, Fegerl (80. Vogel), Ruschko (72. Böhm), Jensen, Emmerich, Mirnegg.
Schiedsrichter: Uxa; Zuschauer: 1500; Tore: 1:0 Kirschner (39.), 1:1 Emmerich (40.), 2:1 Bjerregaard (44.).

SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK – ADMIRA WACKER 1:0 (0:0)
INNSBRUCK: Schatz, Kordesch, Kriess, Koncilia II, Eigenstiller, Flindt, Rinker, Gombasch (65. Metzler), Trenkwalder, Breuer, Rebele.
ADMIRA: Fleischmann, Füllenhals, Hochleuthner, Novak, Strasser, Krappel, Lupescu, Herzog, Swojanowsky, Kaltenbrunner, Gassner (33. Demantke).
Schiedsrichter: Holzer; Zuschauer: 9000; Tor: 1:0 Flindt (80.).

RADENTHEIN/VSV – VORWERK VORARLBERG 3:1 (0:0)
RADENTHEIN: Muftic, Gärtner, Bacher, Stemberga, Messner, Stering, Nuske, Stilinovic, Neuwirth, Koubek (74. Singerl), Ortner.
VORARLBERG: Fuchsbichler II, Roßbacher, Maksimovic, Thaler (28. Brunnenmaier), Albrich, Kornexl, Wolny (71. Sommer), Pezzey, Prantl, Brunnenmeier (28. Romes), Weidinger.
Schiedsrichter: Nezval; Zuschauer: 4000; Tore: 1:0 Koubek (56.), 2:0 Ortner (62.), 2:1 Maksimovic (76.), 3:1 Singerl (77.).

WIENER SPORTKLUB – GAK 4:0 (2:0)
SPORTKLUB: List, Wallner, Auer, Vasgyura, Happich, Onger, Ulsaß, Schulz, Demel, Welzl, Wagner.
GAK: Steigenberger, Trafella, Maier, Huberts, Lamprecht, Schober (30. Kirisits), Rebernig, Repitsch, Koleznik, Bauer, Philipp.
Schiedsrichter: Möslner; Zuschauer: 2500; Tore: 1:0 Demel (25.), 2:0 Vasgyura (37.), 3:0 Welzl (51.), 4:0 Welzl (65.).

SIMMERING – DSV ALPINE 4:1 (0:1)
SIMMERING: Maurer, Brezowar, Biberhofer, Liedl, Gubier, Flögel (60. Reininger), Hembach, Charwath, Rauschmayer, Dokupil, Strau.
ALPINE: Baumgartner, Knoll, Takacs, Brzic, Pumm, Mühlhauser, Fucek, Binder, Roßkogler, Pirkner, Pelikan (72. O'Grady).
Schiedsrichter: Linemayr; Zuschauer: 4000; Tore: 0:1 Pirkner (6., Freistoß), 1:1 Reininger (66.), 2:1 Rauschmayer (78.), 3:1 Strau (79.), 4:1 Dokupil (89., Elfmeter).

VIENNA in der 23. Runde spielfrei.

30./31. März
23. Spieltag

Stand nach der 23. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Swarovski Innsbruck	35:7	47:12
2. Vöest Linz	32:12	39:24
3. Austria WAC	31:13	46:20
4. Rapid Wien	28:14	45:27
5. Sturm Durisol	23:21	16:22
6. Austria Salzburg	21:23	26:23
7. DSV Alpine	21:21	34:33
8. Radenthein/VSV	21:23	25:25
9. Simmering	20:24	36:32
10. Admira Wacker	20:24	33:37
11. Austria Klagenfurt	19:25	26:30
12. LASK	19:25	25:33
13. GAK	19:25	19:29
14. Wr. Sportklub	19:25	28:41
15. Eisenstadt	16:26	23:38
16. Vienna	13:29	19:38
17. Vorwerk Vorarlberg	11:31	20:43

Nationalliga 1973/74

6./7. April

24. Spieltag

Stand nach der 24. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Swarovski Innsbruck	35:9	47:13
2. Vöest Linz	33:13	40:25
3. Austria WAC	32:14	46:20
4. Rapid Wien	30:14	51:28
5. Sturm Durisol	24:22	16:22
6. Austria Salzburg	22:24	26:23
7. DSV Alpine	22:22	35:34
8. Admira Wacker	22:24	36:37
9. Simmering	21:25	36:32
10. Radenthein/VSV	21:23	25:25
11. LASK	21:25	26:33
12. Austria Klagenfurt	20:26	26:30
13. GAK	20:26	19:29
14. Wr. Sportklub	19:27	29:47
15. Eisenstadt	16:28	23:41
16. Vienna	14:30	19:38
17. Vorwerk Vorarlberg	12:32	20:43

10. April

25. Spieltag

GAK – STURM DURISOL 0:0

GAK: Steigenberger, Trafella, Maier, Huberts, Lamprecht, Koleznik, Rebernig, Repitsch, Fendler, Kirisits II, Philipp.
STURM: Benko, Wirth, Russ, Fuchs, Lang, Steiner, Rosner (65. Weber), Seneca, Zamuth, Stendal (46. Peintinger), Schriver.
Schiedsrichter: Schiller; Zuschauer: 12 000.

RAPID WIEN – WIENER SPORTKLUB 6:1 (4:0)

RAPID: Antrich, Krause, Sturmberger, Pajenk, Scheffel, Walzer, Gronen, Hof, Aufgeweckt, Krankl, Lorenz.
SPORTKLUB: List (40. Fuchsbichler I), Wallner, Vasgyura, Auer, Happich, Onger, Ulsaß, Schulz, Wagner (54. Herfort), Welzl, Demel.
Schiedsrichter: Uxa; Zuschauer: 7500; Tore: 1:0 Lorenz (17.), 2:0 Gronen (19.), 3:0 Aufgeweckt (36.), 4:0 Krankl (45.), 5:0 Krankl (70.), 5:1 Demel (71.), 6:1 Krankl (79.).

DSV ALPINE – VÖEST LINZ 1:1 (0:0)

ALPINE: Baumgartner, Stockinger, Brzic, Fucek, Takacs, Knoll, Binder, Pumm, Mühlhauser, Pirkner, Roßkogler.
VÖEST: Rettensteiner, Rath, Ebster, Reich, Huberts, Kirchner, Scharmann, Milanovich, Stering (75. Kreuzer), Lorenz, Larionows.
Schiedsrichter: Siegl; Zuschauer: 4000; Tore: 0:1 Stering (46.), 1:1 Pirkner (85.).

AUSTRIA SALZBURG – AUSTRIA WAC 0:0

SALZBURG: Kaipel, Bacher, Winkelbauer, Kibler, Pirnus, Arzböck, Filzmoser, Libuda (75. Langgruber), Grosser, Hala, Weiss.
AUSTRIA WAC: Vukman, Janotka, Obermaier, Samer, Sara II, Daxbacher, Krieger, Weigl, Köglberger, Prohaska, Martinez.
Schiedsrichter: Mathias; Zuschauer: 8000.

LASK – SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK 1:0 (0:0)

LASK: Schröttner, Kiesenebner, Liebhaber, Wetscher, Stöfflbauer, Kondert, Traxler, Gallos, Nafziger (63. Makotschnig), Knorrek, Leitner (85. Satorina).
INNSBRUCK: Schatz, Rinker, Horvath (65. Metzler), Kriess, Eigenstillner, Flindt, Koncilia II, Gombasch (77. Oberacher), Trenkwaldner, Breuer, Rebele.
Schiedsrichter: Artner; Zuschauer: 8000; Tor: 1:0 Leitner (55.).

VORWERK VORARLBERG – SIMMERING 0:0

VORARLBERG: Schorn, Roßbacher, Pezzey, Wohlgenannt, Albrich, Brunnenmeier, Wolny, Kornexl, Romes (66. Sommer), Prantl, Weidinger.
SIMMERING: Maurer, Brezovar, Hembach, Liedl, Gubier, Biberhofer, Charwath, Flögel, Rauschmayer, Dokupil, Strau.
Schiedsrichter: Karner; Zuschauer: 2000.

AUSTRIA KLAGENFURT – VIENNA 0:0

KLAGENFURT: Horvatic, Topriesser (58. Riedlberger), Ullmann, Koch, Ruschko, Trötzmüller, Hasil, Fegerl, Widmann (58. Topriesser), Emmerich, Mirnegg.
VIENNA: Dannhauser, Meister, Reiter, Perischa, Fiala, Franz, Wolf, Poindl, Horvath, Schlagbauer, Hevera (58. Caha).
Schiedsrichter: Tripp; Zuschauer: 2500.

ADMIRA WACKER – EISENSTADT 3:0 (1:0)

ADMIRA: Fleischmann, Demantke, Hochleuthner, Novak, Strasser, Polywka, Lupescu (60. Oberhofer), Herzog, Cerny, Kaltenbrunner, Swojanowsky.
EISENSTADT: Sostaric, Solleder, Scheidl, Hafner, Bajlics, Bjerregaard, Eisele, Rohrer, Thomas, Kirschner (70. Schuster), Hampl.
Schiedsrichter: Latzin; Zuschauer: 3700; Tore: 1:0 Kaltenbrunner (4.), 2:0 Swojanowsky (78.), 3:0 Herzog (89.).

RADENTHEIN/VSV in der 24. Runde spielfrei

AUSTRIA WAC – GAK 2:0 (1:0)

AUSTRIA: Vukman, Janotka (46. Sara I), Obermaier, Krieger, Sara II, Weigl, Daxbacher, Bende Kovics (46. Schwarz), Köglberger, Prohaska, Martinez.
GAK: Steigenberger, Trafella, Maier, Huberts, Lamprecht, Rebernig, Koleznik, Repitsch, Bauer (46. Süßner, 65. Kropf), Kirisits II, Philipp.
Schiedsrichter: Pemberger; Zuschauer: 4500; Tore: 1:0 Prohaska (40.), 2:0 Köglberger (88.).

STURM DURISOL – RAPID WIEN 1:0 (0:0)

STURM: Benko, Ruth, Russ, Fuchs, Wirth, Steiner, Weber, Seneca, Kulmer (86. Rosner), Kaiser, Schriver.
RAPID: Antrich, Krause, Sturmberger, Pajenk (46. Markes), Walzer, Starek, Hof,

Gronen, Aufgeweckt (65. Tercek), Krankl, Lorenz.
Schiedsrichter: Jarosch; Zuschauer: 10 000; Tor: 1:0 Weber (48.).

SIMMERING – RADENTHEIN/VSV 2:0 (0:0)

SIMMERING: Maurer, Brezovar, Biberhofer, Liedl, Gubier, Hembach, Rauschmayer (75. Stiegler), Flögel (29. Grasl), Reininger, Charvath, Strau.
RADENTHEIN: Muftic, Gärtner (68. Maitz), Stemberga, Bacher, Messner, Sternig, Nuske, Stilinovic, Ortner (75. Singerl), Neuwirth, Koubek.
Schiedsrichter: Karner; Zuschauer: 2000; Tore: 1:0 Liedl (67.), 2:0 Biberhofer (85.).

WIENER SPORTKLUB – DSV ALPINE 4:1 (2:0)

SPORTKLUB: Fuchsbichler I, Wallner, Auer, Vasgyura, Happich, Onger, Ulsaß, Schulz, Wagner (70. Kürner), Welzl, Demel.
ALPINE: Baumgartner, Stockinger, Brzic, Fucek, Takacs, Knoll, Binder, Pumm, Mühlhauser, Pirkner, Roßkogler.
Schiedsrichter: Karrer; Zuschauer: 1500; Tore: 1:0 Ulsaß (28.), 2:0 Wagner (29.), 3:0 Ulsaß (74., Elfmeter), 3:1 Mühlhauser (80.), 4:1 Ulsaß (89., Elfmeter).

VIENNA – ADMIRA WACKER 2:0 (1:0)

VIENNA: Dannhauser, Meister, Perischa, Reiter, Fiala, Franz, Wolf, Poindl, Horvath, Schlagbauer, Hevera.
ADMIRA: Fleischmann, Demantke, Hochleuthner, Novak, Strasser, Mißfeld, Polywka, Herzog, Cerny, Kaltenbrunner, Swojanowsky.
Schiedsrichter: Schiller; Zuschauer: 2000; Tore: 1:0 Poindl (40.), 2:0 Schlagbauer (58.).

VÖEST LINZ – VORWERK VORARLBERG 1:0 (1:0)

VÖEST: Rettensteiner, Rath, Ebster, Reich, Huberts, Milanovich, Scharmann, Kircher, Stering, Ulmer (39. Kottan), Larionows.
VORARLBERG: Schorn, Roßbacher, Pezzey, Maksimovic, Albrich, Wohlgenannt, Kornexl, Wolny, Prantl, Brunnenmeier, Weidinger.
Schiedsrichter: Steinbrecher; Zuschauer: 3000; Tor: 1:0 Scharmann (37.).

SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK – AUSTRIA SALZBURG 1:1 (1:1)

INNSBRUCK: Schatz, Koncilia II, Rinker, Kriess, Eigenstillner, Rebele, Flindt, Gombasch, Trenkwaldner, Breuer, Metzler.
SALZBURG: Kaipel, Bacher, Winkelbauer, Kibler, Pirnus, Libuda, Filzmoser, Grosser, Hala, Arzböck, Weiss.
Schiedsrichter: Wöhrer; Zuschauer: 8000; Tore: 0:1 Weiss (16.), 1:1 Flindt (40., Elfmeter).

EISENSTADT – LASK 3:0 (1:0)

EISENSTADT: Leurer, Bajlics, Scheidl, Hafner, Solleder, Bjerregaard, Eisele, Rohrer (79. Schuster), Thomas, Gretzler (83. Kirschner), Hampl.
LASK: Schröttner (67. Saurer), Kiesenebner, Liebhaber, Wetscher, Stöfflbauer, Kondert, Traxler, Gallos (35. Viehböck), Nafziger, Knorrek, Leitner.
Schiedsrichter: Bucek; Zuschauer: 2500; Tore: 1:0 Thomas (35.), 2:0 Bjerregaard (50.), 3:0 Bjerregaard (65.).

AUSTRIA KLAGENFURT in der 25. Runde spielfrei.

RAPID WIEN – AUSTRIA WAC 4:0 (2:0)

RAPID: Antrich, Krause, Sturmberger (63. Aufgeweckt), Pajenk, Scheffel, Starek, Walzer, Hof, Gronen, Krankl, Lorenz.
AUSTRIA: Vukman, Janotka, Obermaier, Krieger, Sara II, Weigl, Daxbacher, Fiala, Köglberger, Prohaska, Martinez.
Schiedsrichter: Spiegel; Zuschauer: 30 000; Tore: 1:0 Krankl (7.), 2:0 Krankl (44.), 3:0 Krankl (60.), 4:0 Krankl (71.).

LASK – VIENNA 2:0 (2:0)

LASK: Schröttner, Kiesenebner, Liebhaber, Wetscher, Viehböck, Kondert, Traxler, Gallos, Nafziger, Leitner (6. Knorrek), Makotschnig.
VIENNA: Dannhauser, Meister, Perischa, Reiter, Fiala, Franz, Wolf (66. Caha), Poindl, Horvath, Schlagbauer, Hevera.
Schiedsrichter: Latzin; Zuschauer: 2500; Tore: 1:0 Leitner (4.), 2:0 Makotschnig (25.).

ADMIRA WACKER – AUSTRIA KLAGENFURT 3:0 (1:0)

ADMIRA: Stachowicz, Demantke, Lupescu, Novak, Strasser, Polywka, Mißfeld (62. Kaltenbrunner), Herzog, Cerny, Swojanowsky, Glaser.
KLAGENFURT: Horvatic, Topriesser, Trötzmüller, Ullmann, Ruschko, Jagodic, Hasil, Fegerl, Jensen, Emmerich, Mirnegg.
Schiedsrichter: Kessler; Zuschauer: 1500; Tore: 1:0 Swojanowsky (40.), 2:0 Cerny (76.), 3:0 Strasser (84., Freistoß).

Stand nach der 25. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Swarovski Innsbruck	36:10	48:14
2. Vöest Linz	35:13	41:25
3. Austria WAC	34:14	48:20
4. Rapid Wien	30:16	51:29
5. Sturm Durisol	26:22	17:22
6. Simmering	23:25	38:32
7. Austria Salzburg	23:25	27:24
8. DSV Alpine	22:24	36:38
9. Admira Wacker	22:26	36:39
10. Radenthein/VSV	21:25	25:27
11. LASK	21:27	26:36
12. Wr. Sportklub	21:27	33:48
13. Austria Klagenfurt	20:26	26:30
14. GAK	20:28	19:31
15. Eisenstadt	18:28	26:41
16. Vienna	16:30	21:38
17. Vorwerk Vorarlberg	12:34	20:44

12.–14. April

26. Spieltag

Nationalliga 1973/74

Stand nach der 26. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Swarovski Innsbruck	36:12	48:16
2. Vöest Linz	36:14	41:25
3. Austria WAC	34:16	48:24
4. Rapid Wien	32:16	55:29
5. Sturm Durisol	26:24	17:23
6. Austria Salzburg	25:25	28:24
7. Admira Wacker	24:26	39:39
8. DSV Alpine	24:24	37:38
9. Simmering	23:25	38:32
10. LASK	23:27	28:36
11. Wr. Sportklub	23:27	34:48
12. Radenthein/VSV	22:26	25:27
13. GAK	22:28	21:31
14. Austria Klagenfurt	20:28	26:33
15. Eisenstadt	18:30	26:42
16. Vienna	16:32	21:40
17. Vorwerk Vorarlberg	12:36	20:45

20./21. April

27. Spieltag

DSV ALPINE – STURM DURISOL 1:0 (0:0)
ALPINE: Baumgartner, Stockinger, Brzic, Knoll, Takacs, Pumm, Fucek, Mühlhauser, Roßkogler, Pirkner, Binder.
STURM: Benko, Ruth, Russ, Fuchs, Wirth, Steiner, Weber, Seneca, Kulmer (46. Zamuth), Kaiser, Schriver.
Schiedsrichter: Swoboda; Zuschauer: 5000; Tor: 1:0 Binder (68.).

GAK – SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK 2:0 (0:0)
GAK: Roth, Trafella, Maier, Huberts, Lamprecht, Koleznik, Repitsch, Philipp, Kirisits II, Bauer (46. Kropf), Süßner.
INNSBRUCK: Koncilia I, Rinker, Koncilia II, Kriess, Eigenstiller, Flindt, Gombasch, Rebele, Trenkwalder, Breuer, Metzler.
Schiedsrichter: Drabek; Zuschauer: 3500; Tore: 1:0 Kropf (61.), 2:0 Kirisits II (67.).

RADENTHEIN/VSV – VÖEST LINZ 0:0
RADENTHEIN: Muftic, Gärtner, Stemberga, Bacher, Messner, Sternig, Nuske, Stilinovic, Neuwirth, Ortner, Singerl (46. Koubek).
VÖEST: Rettensteiner, Rath, Ebster, Reich, Huberts, Milanovich, Kirner, Scharmann, Stering, Kottan, Kreuzer.
Schiedsrichter: Holzer; Zuschauer: 3000.

AUSTRIA SALZBURG – EISENSTADT 1:0 (0:0)
SALZBURG: Kaipel, Hirnschrodt, Bacher, Winkelbauer, Pirnus, Arzböck (65. Roither), Libuda, Filzmoser, Grosser, Hala, Hodic (46. Langgruber).
EISENSTADT: Leurer, Hafner, Scheidl, Bjerregaard, Solleder, Eisele, Bajlics, Rohrer, Schuster (65. Thometitsch), Thomas (70. Kirschner), Hampl.
Schiedsrichter: Brunnmayer; Zuschauer: 500; Tor: 1:0 Bacher (84.).

VORWERK VORARLBERG – WIENER SPORTKLUB 0:1 (0:0)
VORARLBERG: Schorn, Roßbacher, Pezzey, Maksimovic, Albrich, Wohlgenannt (76. Sommer), Kornexl, Wolny, Prantl (76. Romes), Brunnenmeier, Weidinger.
SPORTKLUB: Fuchsbichler I, Wallner, Auer, Vasgyura, Happich, Onger, Ulsaß, Schulz, Wagner, Welzl (67. Dr. Gareis), Demel (46. Herfort).
Schiedsrichter: Mathias; Zuschauer: 2000; Tor: 0:1 Ulsaß (67.).

SIMMERING in der 26. Runde spielfrei.

EISENSTADT – GAK 1:1 (0:1)
EISENSTADT: Leurer, Bajlics, Scheidl, Hafner, Solleder, Eisele, Bjerregaard, Rohrer (50. Kirschner), Thomas, Schuster, Hampl.
GAK: Roth, Trafella, Maier, Huberts, Lamprecht, Philipp, Koleznik, Repitsch, Süßner, Kirisits II, Kropf.
Schiedsrichter: Dolezal; Zuschauer: 3000; Tore: 0:1 Kirisits II (41.), 1:1 Bjerregaard (73., Foulelfmeter).

STURM DURISOL – VORWERK VORARLBERG 3:1 (0:0)
STURM: Benko, Wirth, Russ, Fuchs, Huberts, Steiner, Seneca, Schriver, Kaiser, Weber (60. Kulmer), Zamuth.
VORARLBERG: Schorn, Albrich, Maksimovic, Pezzey, Thaler, Wohlgenannt, Wolny, Kornexl, Romes, Brunnenmeier, Weidinger.
Schiedsrichter: Schelovsky; Zuschauer: 3500; Tore: 0:1 Romes (69.), 1:1 Kulmer (77.), 2:1 Kaiser (79.), 3:1 Kaiser (87.).

AUSTRIA WAC – DSV ALPINE 1:4 (0:2)
AUSTRIA: Vukman, Weigl, Obermaier, Krieger (46. Schwarz), Sara II (65. Sara I), Daxbacher, Martinez, Fiala, Köglberger, Prohaska, Morales.
ALPINE: Baumgartner, Stockinger, Brzic, Knoll, Fucek, Takacs, Pumm, Binder, Mühlhauser, Roßkogler, Pirkner.
Schiedsrichter: Drabek; Zuschauer: 5500; Tore: 0:1 Roßkogler (18.), 0:2 Pirkner (31.), 0:3 Binder (57.), 1:3 Schwarz (66.), 1:4 Pirkner (87.).

VIENNA – AUSTRIA SALZBURG 4:0 (0:0)
VIENNA: Dannhauser, Meister, Reiter, Perischa, Fiala, Franz, Wolf, Poindl, Horvath, Schlagbauer (86. Caha), Hevera.
SALZBURG: Kaipel, Bacher, Winkelbauer, Kibler, Pirnus, Clement (46. Arzböck), Hirnschrodt, Filzmoser, Grosser, Hala, Langgruber.
Schiedsrichter: Jungwirth; Zuschauer: 1500; Tore: 1:0 Hevera (55.), 2:0 Horvath (62.), 3:0 Horvath (70.), 4:0 Fiala (84.).

AUSTRIA KLAGENFURT – LASK 0:0
KLAGENFURT: Horvatic, Topriesser, Ullmann, Tröztmüller, Ruschko, Koch, Hasil, Fegerl, Thaler (50. Vogel), Jensen (62. Widmann), Mirnegg.

LASK: Schröttner, Kiesenebner, Liebhaber, Wetscher, Viehböck, Kondert, Thaler, Gallos, Nafziger (60. Satorina), Leitner (73. Knorrek), Makotschnig.
Schiedsrichter: Spiegel; Zuschauer: 2000.

SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK – RAPID WIEN 0:0
INNSBRUCK: Koncilia I, Eigenstiller, Kordesch, Kriess, Koncilia II, Hattenberger (75. Trenkwalder), Rebele, Gombasch, Rinker, Flindt, Metzler.
RAPID: Antrich, Krause, Sturmberger, Pajenk, Walzer, Ritter (54. Groll), Hof, Starek, Gronen, Krankl, Lorenz.
Schiedsrichter: Bucek; Zuschauer: 12 000.

VÖEST LINZ – SIMMERING 1:0 (1:0)
VÖEST: Rettensteiner, Rath, Ebster (40. Kupfinger), Reich, Huberts, Milanovich, Scharmann, Kircher, Stering, Lorenz, Kottan (75. Kreuzer).
SIMMERING: Maurer, Brezovar, Liedl, Hembach, Gubier, Flögel, Biberhofer, Charvath, Rauschmayer, Dokupil (67. Reininger), Strau.
Schiedsrichter: Rück; Zuschauer: 2500; Tor: 1:0 Stering (43.).

WIENER SPORTKLUB – RADENTHEIN/VSV 2:0 (0:0)
SPORTKLUB: Fuchsbichler I, Wallner, Auer, Vasgyura, Happich, Onger (46. Dr. Gareis), Ulsaß, Schulz, Wagner, Welzl, Herfort.
RADENTHEIN: Muftic, Gärtner, Bacher, Stemberga, Messner, Stilinovic, Ortner (64. Eckhart), Sternig, Nuske, Neuwirth (70. Singerl), Mayer.
Schiedsrichter: Jaros; Zuschauer: 3000; Tore: 1:0 Wallner (70., Foulelfmeter), 2:0 Welzl (72.).

ADMIRA WACKER in der 27. Runde spielfrei.

RAPID WIEN – EISENSTADT 4:0 (1:0)
RAPID: Antrich, Krause, Sturmberger, Pajenk, Scheffel, Walzer, Starek, Hof, Gronen, Krankl, Lorenz.
EISENSTADT: Sostaric, Solleder, Scheidl, Hafner, Bjerregaard, Bajlics, Thomas (46. Thometitsch), Eisele, Rohrer, Kirschner (46. Schuster), Hampl.
Schiedsrichter: Mathias; Zuschauer: 2500; Tore: 1:0 Krankl (45.), 2:0 Starek (47.), 3:0 Walzer (59.), 4:0 Gronen (83.).

DSV ALPINE – SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK 2:0 (2:0)
ALPINE: Baumgartner, Stockinger, Brzic, Knoll, Pumm, Hiesel (19. Wirnsberger), Fucek, Binder (75. Pekovsek), Roßkogler, Pirkner, Mühlhauser.
INNSBRUCK: Koncilia I, Koncilia II (20. Binkovsky), Kordesch, Kriess, Eigenstiller, Hattenberger, Gombasch, Rebele, Rinker, Flindt, Metzler.
Schiedsrichter: Schiller; Zuschauer: 4000; Tore: 1:0 Pirkner (22., Foulelfmeter), 2:0 Binder (31.).

GAK – VIENNA 5:0 (3:0)
GAK: Roth, Trafella, Maier, Huberts, Lamprecht, Koleznik, Philipp, Repitsch, Süßner, Kirisits II, Kropf.
VIENNA: Dannhauser, Meister, Reiter, Perischa, Fiala, Wolf, Franz, Poindl, Horvath, Schlagbauer (46. Caha), Hevera.
Schiedsrichter: Linemayr; Zuschauer: 3000; Tore: 1:0 Süßner (8.), 2:0 Philipp (43.), 3:0 Süßner (44., Elfmeter), 4:0 Süßner (48.), 5:0 Kropf (81.).

RADENTHEIN/VSV – STURM DURISOL 3:0 (2:0)
RADENTHEIN: Muftic, Gärtner, Stemberga, Bacher, Messner, Stilinovic, Nuske, Ortner, Neuwirth, Eckhart, Mayer.
STURM: Benko, Wirth (39. Ruth), Russ, Fuchs, Huberts, Steiner, Rosner, Seneca, Stendal, Kaiser (46. Schriver), Zamuth.
Schiedsrichter: Uxa; Zuschauer: 2500; Tore: 1:0 Neuwirth (13.), 2:0 Neuwirth (20.), 3:0 Stilinovic (90.).

SIMMERING – WIENER SPORTKLUB 2:2 (1:1)
SIMMERING: Maurer, Brezovar, Biberhofer, Liedl, Gubier, Flögel, Hembach, Reininger (74. Charvath), Rauschmayer, Dokupil, Strau.
SPORTKLUB: List, Leitl, Auer, Vasgyura, Dr. Gareis, Happich, Wallner, Schulz, Demel, Welzl, Herfort.
Schiedsrichter: Fahnler; Zuschauer: 1000; Tore: 0:1 Herfort (5.), 1:1 Biberhofer (30.), 2:1 Dokupil (65., Foulelfmeter), 2:2 Welzl (75.).

AUSTRIA SALZBURG – AUSTRIA KLAGENFURT 1:1 (0:1)
SALZBURG: Kaipel, Bacher, Winkelbauer, Kibler, Pirnus, Libuda (46. Arzböck), Filzmoser, Hirnschrodt, Grosser, Hala, Langgruber (46. Roither).

Stand nach der 27. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Vöest Linz	38:14	42:25
2. Swarovski Innsbruck	37:13	48:16
3. Austria WAC	34:18	49:28
4. Rapid Wien	33:17	55:29
5. Sturm Durisol	28:24	20:24
6. DSV Alpine	26:24	41:39
7. Austria Salzburg	25:27	28:28
8. Wr. Sportklub	25:27	36:48
9. Admira Wacker	24:26	39:39
10. LASK	24:28	28:36
11. Simmering	23:27	38:33
12. GAK	23:29	22:32
13. Radenthein/VSV	22:28	25:29
14. Austria Klagenfurt	21:29	26:33
15. Eisenstadt	19:31	27:43
16. Vienna	18:32	25:40
17. Vorwerk Vorarlberg	12:38	21:48

24. April

28. Spieltag

Stand nach der 28. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Vöest Linz	38:14	42:25
2. Swarovski Innsbruck	37:15	48:18
3. Rapid Wien	35:17	59:29
4. Austria WAC	35:19	51:30
5. DSV Alpine	28:24	43:39
6. Sturm Durisol	28:26	20:27
7. Austria Salzburg	26:28	29:29
8. Wr. Sportklub	26:28	38:50
9. Admira Wacker	25:27	40:40
10. GAK	25:29	27:32
11. LASK	25:29	29:37
12. Simmering	24:28	40:35
13. Radenthein/VSV	24:28	28:29
14. Austria Klagenfurt	22:30	27:34
15. Eisenstadt	19:33	27:47
16. Vienna	18:34	25:45
17. Vorwerk Vorarlberg	13:39	23:50

Nationalliga 1973/74

KLAGENFURT: Horvatic, Topriesser, Ullmann, Trötzmüller, Ruschko, Hasil, Koch (46. Riedlberger), Fegerl, Jensen, Vogel, Mirnegg.
Schiedsrichter: Dolezal; Zuschauer: 3000; Tore: 0:1 Hasil (32.), 1:1 Bacher (61., Elfmeter).

LASK – ADMIRA WACKER 1:1 (0:0)

LASK: Schröttner, Kiesenebner, Liebhaber, Wetscher, Viehböck, Satorina, Traxler, Gallos, Nafziger, Leitner, Makotschnig (70. Knorrek).
ADMIRA: Stachowicz, Dementke, Lupescu, Hochleuthner, Strasser, Polywka (46. Füllenhals), Mißfeld, Herzog, Cerny, Swojanowsky, Gassner.
Schiedsrichter: Wöhrer; Zuschauer: 2500; Tore: 0:1 Gassner (71.), 1:1 Leitner (82., Elfmeter).

VORWERK VORARLBERG – AUSTRIA WAC 2:2 (2:1)

VORARLBERG: Schorn, Wohlgenannt, Pezzey, Maksimovic, Albrich, Kornexl (58. Sommer, 89. Prantl), Thaler, Wolny, Brunnenmeier, Romes, Weidinger.
AUSTRIA WAC: Schreidl, Sara I, Obermaier, Krieger, Weigl, Daxbacher, Fiala (69. Schwarz), Martinez, Köglberger, Prohaska, Morales.
Schiedsrichter: Holzner; Zuschauer: 1000; Tore: 1:0 Weidinger (16.), 1:1 Köglberger (17.), 2:1 Romes (22.), 2:2 Daxbacher (50.).

VÖEST LINZ in der 28. Runde spielfrei.

4./5. Mai
29. Spieltag

SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK – VORWERK VORARLBERG 4:0 (2:0)

INNSBRUCK: Koncilia I, Eigenstillner (75. Trenkwaldner), Horvath, Kriess, Koncilia II, Rebele, Gombasch, Flindt, Oberacher (69. Schwarz), Breuer, Rinker.
VORARLBERG: Schorn (8. Tutschek), Wohlgenannt, Pezzey, Maksimovic, Albrich, Kornexl, Hala, Weidinger, Wolny, Brunnenmeier, Romes.
Schiedsrichter: Loidl; Zuschauer: 6000; Tore: 1:0 Oberacher (8.), 2:0 Rebele (44.), 3:0 Rebele (46.), 4:0 Flindt (57.).

AUSTRIA KLAGENFURT – GAK 2:1 (1:1)

KLAGENFURT: Horvatic, Topriesser, Ullmann, Trötzmüller, Ruschko, Hasil, Fegerl, Jagodic (30. Koch), Jensen, Emmerich, Mirnegg.
GAK: Roth, Trafella, Maier, Huberts, Lamprecht, Koleznik, Kirisits II (41. Bauer), Rebernig, Philipp, Kropf (60. Fendler), Süßner.
Schiedsrichter: Jegel; Zuschauer: 2000; Tore: 0:1 Kropf (9.), 1:1 Emmerich (35., Elfmeter), 2:1 Hasil (83.).

ADMIRA WACKER – AUSTRIA SALZBURG 1:1 (0:1)

ADMIRA: Stachowicz, Füllenhals, Lupescu, Novak, Strasser, Demantke, Mißfeld, Herzog, Cerny, Swojanowsky, Gassner.
SALZBURG: Kaipel, Hirnschrodt, Winkelbauer, Kibler, Pirnus, Libuda, Bacher (46. Arzböck), Grosser, Filzmoser, Hala, Roither (58. Langgruber).
Schiedsrichter: Mössler; Zuschauer: 2000; Tore: 0:1 Libuda (11.), 1:1 Gassner (52.).

EISENSTADT – DSV ALPINE 2:1 (1:1)

EISENSTADT: Leurer, Bajlics, Hafner, Scheidl, Solleder, Eisele, Rohrer (78. Schuster), Hampl, Thomas, Kirschner, Thometitsch.
ALPINE: Baumgartner, Stockinger (8. Reichl), Brzic, Knoll, Takacs, Binder, Fucek, Pumm, Mühlhauser, Pirkner, Roßkogler.
Schiedsrichter: Wöhrer; Zuschauer: 2000; Tore: 1:0 Thomas (17.), 1:1 Roßkogler (25.), 2:1 Eisele (61.).

STURM DURISOL – SIMMERING 3:2 (0:2)

STURM: Benko, Ruth, Russ, Fuchs, Lang, Steiner, Seneca, Kulmer (62. Zamuth), Stendal, Kaiser, Schriver (46. Peintinger).
SIMMERING: Maurer, Brezovar, Liedl, Hembach, Gubier, Flögel, Biberhofer, Reininger, Rauschmayer (75. Stiegler), Dokupil, Charvath.
Schiedsrichter: Linemayr; Zuschauer: 2000; Tore: 0:1 Dokupil (18., Elfmeter), 0:2 Dokupil (36.), 1:2 Seneca (46., Elfmeter), 2:2 Seneca (58.), 3:2 Stendal (72.).

WIENER SPORTKLUB – VÖEST LINZ 1:1 (1:1)

SPORTKLUB: Fuchsbichler I, Leitl, Auer, Happich, Dr. Gareis, Wallner, Ulsaß, Onger, Wagner, Welzl (80. Herfort), Demel.
VÖEST: Rettensteiner, Rath, Ebster, Reich, Huberts, Milanovich, Scharmann, Kirchner, Kottan, Stering (80. Horvath), Lorenz (69. Larionows).
Schiedsrichter: Kessler; Zuschauer: 6000; Tore: 1:0 Ulsaß (25.), 1:1 Lorenz (38.).

AUSTRIA WAC – RADENTHEIN/VSV 1:0 (1:0)

AUSTRIA: Vukman, Sara I, Obermaier, Krieger, Weigl (22. Sara II), Daxbacher, Martinez, Fiala, Köglberger, Prohaska, Morales.

RADENTHEIN: Muftic, Gärtner, Stemberga, Messner, Bacher, Stilinovic, Nuske, Eckhart (46. Koubek), Mayer, Neuwirth, Ortner.
Schiedsrichter: Karrer; Zuschauer: 3500; Tor: 1:0 Morales (28.).

VIENNA – RAPID WIEN 1:2 (1:2)

VIENNA: Dannhauser, Meister, Perischa, Reiter, Fiala, Franz, Wolf, Poindl, Horvath, Schlagbauer, Hevera.
RAPID: Antrich, Krause, Sturmberger, Pajenk, Scheffel, Walzer, Starek, Hof, Gronen, Krankl, Lorenz.
Schiedsrichter: Swoboda; Zuschauer: 7000; Tore: 0:1 Lorenz (8.), 1:1 Meister (17.), 1:2 Walzer (21.).

LASK in der 29. Runde spielfrei.

AUSTRIA SALZBURG – LASK 1:1 (1:1)

SALZBURG: Kaipel (46. Weidinger), Hirnschrodt (60. Hodits), Winkelbauer, Kibler, Pirnus, Libuda, Filzmoser, Grosser, Hala, Bacher, Langgruber.
LASK: Schröttner, Kiesenebner, Liebhaber, Wetscher, Viehböck, Kondert, Nafziger (72. Makotschnig), Traxler, Satorina (38. Gebhardt), Leitner, Gallos.
Schiedsrichter: Latzin; Zuschauer: 3500; Tore: 1:0 Grosser (28.), 1:1 Gallos (38.).

SIMMERING – AUSTRIA WAC 2:1 (1:1)

SIMMERING: Maurer, Brezovar (20. Schwarz), Liedl, Hembach, Gubier, Biberhofer, Flögel (61. Strau), Charvath, Rauschmayer, Reininger, Dokupil.
AUSTRIA: Vukman, Rausch, Obermaier, Krieger, Samer, Daxbacher, Prohaska, Fiala, Köglberger, Morales, Martinez.
Schiedsrichter: Dr. Nehoray; Zuschauer: 4200; Tore: 0:1 Morales (14.), 1:1 Dokupil (32., Elfmeter), 2:1 Dokupil (72.).

RAPID WIEN – AUSTRIA KLAGENFURT 4:0 (2:0)

RAPID: Antrich, Krause, Sturmberger, Pajenk, Scheffel, Walzer, Starek, Hof, Gronen, Krankl, Lorenz (75. Leber).
KLAGENFURT: Horvatic, Topriesser, Trötzmüller, Koch, Ullmann, Ruschko, Hasil, Fegerl (75. Riedlberger), Thaler (70. Vogel), Emmerich, Mirnegg.
Schiedsrichter: Goriupp; Zuschauer: 5000; Tore: 1:0 Krankl (21., Elfmeter), 2:0 Lorenz (35.), 3:0 Krankl (70.), 4:0 Leber (88.).

RADENTHEIN/VSV – SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK 0:1 (0:0)

RADENTHEIN: Muftic, Gärtner, Stemberga, Bacher, Eckhart, Ortner, Nuske, Stilinovic, Neuwirth, Koubek (70. Singerl), Mayer (79. Zambata).
INNSBRUCK: Koncilia I, Koncilia II, Horvath, Kriess, Kordesch, Gombasch, Rebele (70. Oberacher), Hattenberger (79. Eigenstillner), Rinker, Breuer, Flindt.
Schiedsrichter: Siegl; Zuschauer: 3000; Tor: 0:1 Gombasch (87.).

GAK – ADMIRA WACKER 1:0 (0:0)

GAK: Roth, Trafella, Maier, Huberts (69. Breiner), Lamprecht, Koleznik, Rebernig, Philipp, Süßner, Kirisits II, Kropf (73. Schober).
ADMIRA: Stachowicz, Füllenhals (69. Kröss), Lupescu, Hochleuthner, Strasser, Novak, Mißfeld, Herzog, Cerny, Swojanowsky (62. Krappel), Gassner.
Schiedsrichter: Drabek; Zuschauer: 3000; Tor: 1:0 Kirisits II (60.).

DSV ALPINE – VIENNA 2:2 (1:1)

ALPINE: Zickbauer, Knoll, Pumm, Brzic, Takacs, Binder, Fucek, Mühlhauser, Pelikan, Pirkner, Roßkogler.
VIENNA: Dannhauser, Meister, Reiter, Perischa, Fiala, Franz, Wolf, Poindl, Horvath, Schlagbauer (37. Caha), Hörmayer.
Schiedsrichter: Mathias; Zuschauer: 1500; Tore: 0:1 Perischa (9., Elfmeter), 1:1 Pirkner (26., Elfmeter), 1:2 Hörmayer (54.), 2:2 Roßkogler (56.).

VÖEST LINZ – STURM DURISOL 0:0

VÖEST: Rettensteiner, Rath (81. Larionows), Ebster, Reich, Huberts, Milanovich, Scharmann, Kircher (46. Ulmer), Stering, Lorenz, Kottan.
STURM: Benko (60. Mandl), Ruth, Russ, Fuchs, Huberts, Steiner, Seneca, Peintinger (20. Stendal), Rosner, Kaiser, Zamuth.
Schiedsrichter: Spiegel; Zuschauer: 2500.

VORWERK VORARLBERG – EISENSTADT 1:1 (0:0)

VORARLBERG: Schorn, Wohlgenannt, Maksimovic, Thaler, Albrich, Kornexl, Pezzey, Brunnenmeier, Romes, Wolny, Weidinger.
EISENSTADT: Leurer, Solleder, Scheidl, Bajlics, Hafner, Hampl, Bjerregaard, Thomas, Eisele, Rohrer, Thometitsch.
Schiedsrichter: Uxa; Zuschauer: 2000.

WIENER SPORTKLUB in der 30. Runde spielfrei.

10.–12. Mai
30. Spieltag

Stand nach der 30. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Swarovski Innsbruck	41:15	53:18
2. Vöest Linz	40:16	43:26
3. Rapid Wien	39:17	65:30
4. Austria/WAC	37:21	53:32
5. Sturm Durisol	31:27	23:29
6. DSV Alpine	29:27	46:43
7. Austria Salzburg	28:30	31:31
8. GAK	27:31	29:34
9. Wr. Sportklub	27:29	39:51
10. Simmering	26:30	44:39
11. Admira Wacker	26:30	41:42
12. LASK	26:30	30:38
13. Radenthein/VSV	24:32	28:31
14. Austria Klagenfurt	24:32	29:39
15. Eisenstadt	22:34	30:49
16. Vienna	19:37	28:49
17. Vorwerk Vorarlberg	14:42	24:55

Stand nach der 29. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Swarovski Innsbruck	39:15	52:18
2. Vöest Linz	39:15	43:26
3. Rapid Wien	37:17	61:30
4. Austria WAC	37:19	52:30
5. Sturm Durisol	30:26	23:29
6. DSV Alpine	28:26	44:41
7. Austria Salzburg	27:29	30:30
8. Wr. Sportklub	27:29	39:51
9. Admira Wacker	26:28	41:41
10. GAK	25:31	28:34
11. LASK	25:29	29:37
12. Simmering	24:30	42:38
13. Radenthein/VSV	24:30	28:30
14. Austria Klagenfurt	24:30	29:35
15. Eisenstadt	21:33	29:48
16. Vienna	18:36	26:47
17. Vorwerk Vorarlberg	13:41	23:54

Nationalliga 1973/74

14.-16. Mai
31. Spieltag

Stand nach der 31. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Swarovski Innsbruck	43:15	55:18
2. Vöest Linz	42:16	46:28
3. Rapid Wien	41:17	66:30
4. Austria WAC	37:23	55:35
5. Sturm Durisol	33:27	28:31
6. DSV Alpine	31:27	47:43
7. Austria Salzburg	28:30	31:31
8. LASK	28:30	34:39
9. GAK	27:33	30:38
10. Wr. Sportklub	27:31	41:56
11. Simmering	26:32	44:41
12. Admira Wacker	26:32	41:43
13. Radenthein/VSV	24:34	30:34
14. Austria Klagenfurt	24:34	29:40
15. Eisenstadt	24:34	33:51
16. Vienna	21:37	33:50
17. Vorwerk Vorarlberg	14:44	25:60

18./19. Mai
32. Spieltag

ADMIRA WACKER – RAPID WIEN 0:1 (0:0)
ADMIRA: Stachowicz, Demantke, Novak, Lupescu, Strasser, Hochleuthner, Mißfeld, Herzog, Cerny, Kaltenbrunner (70. Swojanowsky), Gassner.
RAPID: Antrich, Krause, Sturmberger (46. Leber), Pajenk, Scheffel, Hof, Walzer, Starek, Gronen, Krankl, Lorenz.
Schiedsrichter: Uxa; Zuschauer: 8000; Tor: 0:1 Krankl (74.).

STURM DURISOL – WIENER SPORTKLUB 5:2 (2:0)
STURM: Benko, Ruth, Russ, Fuchs, Huberts, Steiner, Seneca, Stendal, Peintinger (68. Rosner), Kaiser (24. Kulmer), Zamuth.
SPORTKLUB: Fuchsbichler I, Leitl (46. Onger), Auer (72. Shabaik), Happich, Dr. Gareis, Schulz, Ulsaß, Wagner, Demel, Welzl, Herfort.
Schiedsrichter: Karner; Zuschauer: 4000; Tore: 1:0 Stendal (6.), 2:0 Stendal (38.), 3:0 Kulmer (47.), 3:1 Welzl (49.), 4:1 Kulmer (65.), 5:1 Seneca (84.), 5:2 Ulsaß (90.).

EISENSTADT – RADENTHEIN/VSV 3:2 (1:1)
EISENSTADT: Leurer, Bajlics, Scheidl, Hafner, Solleder, Eisele, Rohrer, Hampl, Thomas, Bjerregaard (87. Schuster), Thometitsch (79. Kirschner).
RADENTHEIN: Muftic (62. Autz), Pinter (79. Zambata), Stemberga, Bacher, Eckhart, Nuske, Sternig, Stilinovic, Neuwirth, Koubek, Mayer.
Schiedsrichter: Schiller; Zuschauer: 2000; Tore: 0:1 Nuske (28.), 1:1 Bjerregaard (42.), 2:1 Thometitsch (56.), 3:1 Hampl (85.), 3:2 Neuwirth (90.).

VIENNA – VORWERK VORARLBERG 5:1 (1:1)
VIENNA: Dannhauser, Meister, Perischa, Reiter (86. Hiess), Fiala, Franz, Wolf, Poindl, Horvath, Caha (46. Hevera), Hörmayer.
VORARLBERG: Schorn, Prantl, Thaler, Maksimovic, Wohlgenannt, Kornexl, Pezzey (63. Schwarz), Brunnenmeier, Wolny, Romes, Weidinger.
Schiedsrichter: Losert; Zuschauer: 700; Tore: 1:0 Franz (10.), 1:1 Weidinger (32.), 2:1 Perischa (57., Handelfmeter), 3:1 Horvath (62.), 4:1 Meister (84.), 5:1 Hevera (88.).

SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK – SIMMERING 2:0 (1:0)
INNSBRUCK: Koncilia I, Kordesch, Horvath, Koncilia II, Eigenstillner (46. Trenkwald), Hattenberger, Gombasch, Flindt, Oberacher, Breuer (2. Schwarz), Rinker.
SIMMERING: Maurer, Brezovar (46. Schwarz), Hembach, Liedl, Gubier, Flögel, Charvath, Biberhofer, Rauschmayer (66. Strau), Reiningner, Dokupil.
Schiedsrichter: Jungwirth; Zuschauer: 6000; Tore: 1:0 Flindt (17.), 2:0 Hattenberger (88.).

AUSTRIA KLAGENFURT – DSV ALPINE 0:1 (0:0)
KLAGENFURT: Horvatic, Topriesser, Ullmann, Trötzlmüller, Ruschko, Hasil, Fegerl (71. Vogel), Koch, Jensen (46. Thaler), Emmerich, Mirnegg.
ALPINE: Popovic, Stockinger, Brzic (57. Reichl), Knoll, Takacs, Pumm, Fucek, Binder, Roßkogler, Pirkner, Mühlhauser.
Schiedsrichter: Drabek; Zuschauer: 2000; Tor: 0:1 Roßkogler (60.).

AUSTRIA WAC – VÖEST LINZ 2:3 (2:0)
AUSTRIA: Vukman, Sara I, Obermaier, Krieger, Samer, Daxbacher, Weigl, Martinez, Koglberger (72. Hengster), Prohaska, Morales.
VÖEST: Rettensteiner, Kircher, Ebster, Reich, Huberts, Scharmann (87. Horvath), Milanovich, Kottan, Stering, Ulmer (46. Larionows), Lorenz.
Schiedsrichter: Mathias; Zuschauer: 4000; Tore: 1:0 Prohaska (17.), 2:0 Martinez (40.), 2:1 Lorenz (50.), 2:2 Lorenz (77.), 2:3 Lorenz (79.).

LASK – GAK 4:1 (1:0)
LASK: Schröttner, Kiesenebner, Liebhaber, Wetscher, Gebhardt, Viehböck (36. Nafziger), Kondert (79. Knorrek), Traxler, Makotschnig, Gallos, Leitner.
GAK: Roth, Trafella, Maier, Rebernig, Lamprecht, Breiner (75. Zuenelli), Koleznik, Fendler, Süßner, Kirisits II, Kropf.
Schiedsrichter: Fahnler; Zuschauer: 2500; Tore: 1:0 Leitner (37.), 1:1 Süßner (51., Foulelfmeter), 2:1 Leitner (67.), 3:1 Makotschnig (77.), 4:1 Leitner (78.).

AUSTRIA SALZBURG in der 31. Runde spielfrei.

RAPID WIEN – LASK 6:0 (2:0)
RAPID: Antrich, Krause, Sturmberger, Pajenk, Scheffel, Walzer, Starek (80. Leber), Hof, Gronen, Krankl, Lorenz.
LASK: Schröttner (23. Hauser), Kiesenebner, Liebhaber, Gebhardt, Wetscher, Kondert, Traxler, Viehböck, Leitner, Gallos, Makotschnig (73. Stöfflbauer).
Schiedsrichter: Pemberger; Zuschauer: 8000; Tore: 1:0 Starek (15.), 2:0 Lorenz (32.), 3:0 Krankl (70.), 4:0 Starek (71.), 5:0 Krankl (76.), 6:0 Krankl (85.).



Nationalliga 1973/74
Tore und Szenen

Die Sensation der ersten Runde ist der 7:1-Sieg von Simmering über Admira Wacker. Links: Swojanowski am Ball, rechts im Bild Dokupil, der dreifache Torschütze. Unten: Wieder Tor für Simmering. Nach 90 Minuten ist die Sensation perfekt: Admira Wacker ist 7:1 geschlagen.



Austria-Keeper Vukman im Kampf mit Bobby Breuer (oben). Der Titelverteidiger wird gleich im ersten Spiel gebremst: Austria/WAC schlägt SW Innsbruck im Praterstadion 2:1.



Welzl überläuft Vienna-Stopper Reiter (links). Der Sportklub siegt im „kleinen Wiener Derby“ gegen Vienna 4:0.

Nationalliga 1973/74
Tore und Szenen

Rechts: Zweikampf zwischen Polywka und Kottan (rechts), und wieder eine Sensation: Admira Wacker schlägt VÖEST in der zweiten Runde 4:0. Unten: Scheffel stoppt Metzler; Rapid muß in Bregenz mit einem 1:1 gegen Vorwerk Vorarlberg zufrieden sein.



Hakelei um den Ball (links). Und wieder muß von einer Sensation gesprochen werden: SW Innsbruck erreicht auf der hohen Warte gegen Vienna nur ein 0:0.



Der Jugoslawe Muftic, nach eigener Aussage „bestes Torwart der Nationalliga“, rettet mit solchen Glanzparaden (links) das 0:0 des Aufsteigers VSV/Radenthein gegen den Rekordmeister Rapid im Praterstadion. Oben: Keiner springt so hoch wie Hans Krankl; Rapid und Simmering trennen sich in der 5. Runde 1:1.

Nationalliga 1973/74
Tore und Szenen

Stering verwandelt einen Freistoß zum Führungstreffer gegen Rapid (unten). Das 2:0 der Linzer im Wiener Stadion ist eine weitere Überraschung.



Südamerikaner in Aktion. Oben: Morales nimmt es mit drei Gegnern auf und gewinnt das Kopfball-Duell. Links: Morales bezwingt Kaipel im Salzburger Tor. Austria Wien schlägt den Namensvetter aus Salzburg 4:2.



Dreißigtausend im Praterstadion und ein Spielabbruch in der 80. Minute. Oben: Lorenz läßt Vukman keine Chance und verwandelt den Elfmeter zum 1:0 für Rapid im Spiel gegen Austria/WAC. Links: Benko ist geschlagen, Krankl hat den Führungstreffer geschossen. Rapid schlägt den Sensationstabelnenführer Sturm Durisol Graz 4:0.

Nationalliga 1973/74
Tore und Szenen

Hasil kommt geflogen, Becher aber bleibt am Boden und gewinnt den Zweikampf (unten); Gerngroß Salzburg gewinnt in Klagenfurt 1:0. Rechts: „Emma“ Emmerich, der deutsche Ex-Nationalspieler, ist Klagenfurts gefährlichster Spieler, auch in Linz, wo Austria Inku Klagenfurt am zehnten Spieltag gegen LASK 2:2 spielt.



So stürmt Köglberger (rechts), zwei Simmeringer bleiben ausgespielt am Boden zurück. Die Austria siegt 2:1.



Links: Adi Knoll, der technisch noch immer brillante Veteran im Alpine-Dress, im Kampf mit Demantke. Admira Wacker siegt in der 15. Runde gegen Alpine Donawitz 3:1. Unten: Der kraftvolle Romes ist von Hochleutner nicht zu stoppen. Admira Wacker gewinnt in Bregenz über Vorwerk Vorarlberg 2:1.



Nationalliga 1973/74
Tore und Szenen

Ex-Teamspieler Franz Wolny (rechts im Duell mit Fendler) kann bei Vorwerk Vorarlberg nur gelegentlich an frühere Zeiten erinnern. Vorwerk unterliegt dem GAK 1:2. Unten: Elegant überspringt Norbert Hof den Bregenzer Pezzey. Rapid gewinnt gegen Vorarlberg 6:1.



Horvath hält Rebele am Leiberl fest (unten). Die Revanche für das Wiener 0:0 gelingt Innsbruck nicht überzeugend. Man ist mit einem 1:0 zufrieden.



Sportklub-Tormann Peter List hat in Hütteldorf Schwerarbeit zu erledigen. Hier klärt er im Luftkampf mit Torjäger Hans Krankl. Am Schluß heißt es 6:1 für Rapid.

Nationalliga 1973/74
Tore und Szenen

Rechts: Rassiger Zweikampf vor dem Innsbrucker Tor: Horvath blockt den Linzer Kondert ab. Im Hintergrund beobachten Nafziger (links) und Leitner (rechts) die Aktion ihres Kollegen. Der Linzer ASK besiegt Innsbruck 1:0. Unten: Hans Krankl, der vierfache Torschütze, erzielt den zweiten Treffer beim 4:0-Sieg von Rapid über Austria/WAC im Wiener Stadion.



Sturmbergers Rettungsversuch mißlingt, Gombasch drückt ab; aber kein Tor. Es bleibt beim 0:0 zwischen Innsbruck und Rapid am 24. April in Innsbruck. Links: Alt-Star Rudi Flögl versucht's mit einem Kopfball; Simmering und Sportklub trennen sich 2:2.



Innsbrucks Breuer springt, doch Vorwerk-Tormann Tuschtek hält (oben). Vorarlberg wird in Innsbruck 4:0 geschlagen. Rechts: Kottan und Lorenz jubeln; Sportklub und VÖEST trennen sich 1:1.



Austria/WAC-Torhüter Vukman ist geschlagen (oben). VÖEST gewinnt in Wien 3:2 und sichert sich zwei Punkte, die Gold wert sind. Links: Juri Kottan ist der wichtigste Spieler im VÖEST-Team beim 3:0 über Innsbruck.

Nationalliga 1973/74
Tore und Szenen

Da hat der Dornbacher Wagner keine Chance. Obermaier und Prohaska blocken die Nr. 10 ab (rechts). Der Sportklub schlägt Austria/WAC 2:0. Unten: Starek, Gronen und Krankl freuen sich. Wieder ist ein Rapid-Tor gefallen. Der Linzer ASK wird 6:0 geschlagen. Unten, rechts: Eine glänzende Parade des Salzburger Keepers Weidinger. Kibler, Starek und Bacher staunen. Austria Salzburg bezwingt Rapid 3:0.



Links: Verbissener Einsatz in Innsbruck. Der Dornbacher Happich (links im Bild) im Zweikampf mit dem Dänen Flindt. Der Sportklub wird in Innsbruck 2:0 besiegt. Unten: Kottan ist von Rohrer (links) nicht zu stoppen. VÖEST erreicht in Eisenstadt nur ein 0:0, und es scheint so, als sei der Meistertitel verspielt.



Nationalliga 1973/74
Tore und Szenen

Am ersten Juni 1974 in Linz. VÖEST hat Vienna 2:0 geschlagen und ist doch noch Meister geworden. Rechts: Goalgetter Michael Lorenz, der maßgeblichen Anteil am Titelgewinn der Linzer hatte, auf den Schultern des VÖEST-Anhangs.



Das sind die Meisterkicker von VÖEST Linz, stehend von links: Trainer Senekowitsch, Masseur Brückl, Rath, Reich, Ebster, Lorenz, Milanovich, Kottan, Brzic, Scharmann, Ulmer, Trainerassistent Wodal, Sektionsleiter Haider; sitzend: Bischof, Skrinar, Huberts, Kreuzer, Höller, Rettensteiner, Kaiserseder, Horvath, Kircher, Kupfinger, Stering. Rechts: Sekt und Duschbad nach dem Titelgewinn: Milanovich und Kottan.



SIMMERING – EISENSTADT 1:1 (0:1)

SIMMERING: Maurer, Brezovar, Liedl (46. Schwarz), Hembach, Gubier, Flögel, Charvath, Biberhofer, Rauschmayer, Dokupil, Reininger (53. Strau).
EISENSTADT: Leurer, Bajlics, Bjerregaard, Hafner, Solleder, Scheidl, Rohrer, Hampl, Kirschner (46. Schuster), Thomas, Thometitsch.
Schiedsrichter: Jarosch; Zuschauer: 2000; Tore: 0:1 Thometitsch (12.), 1:1 Dokupil (77.).

RADENTHEIN/VSV – VIENNA 1:4 (0:1)

RADENTHEIN: Muftic (46. Autz), Messner, Stemberga, Bacher, Eckhart, Nuske, Ortner, Stilinovic, Neuwirth, Koubek, Mayer (46. Zambata).
VIENNA: Dannhauser, Meister, Perischa, Reiter, Fiala, Franz, Wolf, Poindl, Horvath (80. Hiess), Hevera, Hörmayer.
Schiedsrichter: Höck; Zuschauer: 2000; Tore: 0:1 Hörmayer (15.), 0:2 Poindl (61.), 0:3 Hevera (74.), 0:4 Hevera (76.), 1:4 Ortner (79.).

VÖEST LINZ – SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK 3:0 (3:0)

VÖEST: Rettensteiner, Kircher, Ebster, Reich, Huberts, Scharmann, Milanovich, Kottan, Stering (71. Horvath), Ulmer (54. Larionows), Lorenz.
INNSBRUCK: Koncilia I, Kordes, Horvath, Kriess (71. Trenkwald), Eigenstill, Hattenberger (29. Rebele), Gombasch, Koncilia II, Oberacher, Flindt, Rinker.
Schiedsrichter: Bucek; Zuschauer: 15 000; Tore: 1:0 Stering (14.), 2:0 Ulmer (33.), 3:0 Stering (41.).

GAK – AUSTRIA SALZBURG 1:1 (1:0)

GAK: Roth, Trafella, Maier, Rebernik, Zuenelli, Lamprecht, Philipp, Koleznik, Süßner, Kirisits II, Kropf.
SALZBURG: Kaipel, Bacher, Winkelbauer, Kibler, Pirnus, Filzmoser, Hirnschrodt, Libuda, Hala, Grosser, Langgruber.
Schiedsrichter: Loidl; Zuschauer: 2500; Tore: 1:0 Koleznik (32.), 1:1 Bacher (60.).

WIENER SPORTKLUB – AUSTRIA WAC 2:0 (0:0)

SPORTKLUB: Fuchsbichler I, Wallner, Auer (19. Dr. Gareis), Vasgyura, Happich, Onger, Ulsaß, Schulz, Wagner, Welzl (70. Herfort), Demel.
AUSTRIA: Schreitl (19. Vukman), Sara I, Obermaier, Samer, Sara II, Bendekovics, Daxbacher, Fiala, Hengster (58. Gasselich), Prohaska, Köglberger.
Schiedsrichter: Spiegel; Zuschauer: 4500; Tore: 1:0 Demel (53.), 2:0 Wagner (86.).

DSV ALPINE – ADMIRA WACKER 1:3 (1:3)

ALPINE: Popovic, Stockinger, Brzic, Knoll, Takacs (46. Reichl), Pumm, Fucek, Binder, Mühlhauser, Pirkner (56. Pelikan), Roßkogler.
ADMIRA: Stachowicz, Demantke, Lupescu (56. Polywka), Novak, Strasser, Hochleuthner, Mißfeld, Herzog, Swojanowsky, Kaitenbrunner, Gassner.
Schiedsrichter: Tripp; Zuschauer: 1000; Tore: 1:0 Pirkner (8.), 1:1 Gassner (23.), 2:1 Swojanowsky (39.), 3:1 Gassner (44.).

VORWERK VORARLBERG – AUSTRIA KLAGENFURT 1:0 (0:0)

VORARLBERG: Schorn, Roßbacher, Maksimovic, Thaler, Prantl, Kornexl, Wohlgenannt, Wolny (84. Schwarz), Romes, Brunnenmeier, Weidinger.
KLAGENFURT: Horvatic, Ruschko, Ullmann, Trötmüller, Fak (46. Fegerl), Hasil, Vogel (77. Widmann), Koch, Lampichler, Emmerich, Böhm.
Schiedsrichter: Linemayr; Zuschauer: 500; Tor: 1:0 Wolny (55., Foulelfmeter).

STURM DURISOL in der 32. Runde spielfrei.

AUSTRIA SALZBURG – RAPID WIEN 3:0 (2:0)

SALZBURG: Weidinger, Hirnschrodt, Winkelbauer, Kibler, Pirnus (65. Arzböck), Libuda (65. Clement), Filzmoser, Bacher, Grosser, Roither, Hala.
RAPID: Antrich, Krause, Sturmberger, Pajenk, Scheffel, Walzer, Starek, Hof, Gronen, Krankl, Lorenz.
Schiedsrichter: Artner; Zuschauer: 10 000; Tore: 1:0 Bacher (30.), 2:0 Kibler (32., Foulelfmeter), 3:0 Hala (79.).

SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK – WIENER SPORTKLUB 2:0 (1:0)

INNSBRUCK: Koncilia I, Kordes, Horvath, Kriess, Eigenstill, Hattenberger, Koncilia II (62. Metzler), Rebele (83. Trenkwald), Oberacher, Flindt, Rinker.
SPORTKLUB: Fuchsbichler I, Wallner, Happich, Vasgyura, Dr. Gareis, Onger, Ulsaß (44. Leitl), Schulz, Wagner (83. Herfort), Welzl, Demel.
Schiedsrichter: Latzin; Zuschauer: 5000; Tore: 1:0 Rinker (9.), 2:0 Rinker (73.).

EISENSTADT – VÖEST LINZ 0:0

EISENSTADT: Leurer, Bajlics, Scheidl, Hafner, Solleder, Eisele, Hampl, Rohrer,

Stand nach der 32. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Vöest Linz	44:16	49:28
2. Rapid Wien	43:17	72:30
3. Swarovski Innsbruck	43:17	55:21
4. Austria WAC	37:25	55:37
5. Sturm Durisol	33:27	28:31
6. DSV Alpine	31:29	48:46
7. Austria Salzburg	29:31	32:32
8. Wr. Sportklub	29:31	43:56
9. Admira Wacker	28:32	44:44
10. GAK	28:34	31:39
11. LASK	28:32	34:45
12. Simmering	27:33	45:42
13. Eisenstadt	25:35	34:52
14. Radenthein/VSV	24:36	31:38
15. Austria Klagenfurt	24:36	29:41
16. Vienna	23:37	37:51
17. Vorwerk Vorarlberg	16:44	26:60

25. Mai

33. Spieltag

Thomas, Bjerregaard, Thometitsch (64. Kirschner).
VÖEST: Rettensteiner, Kircher, Ebster, Reich, Huberts, Scharmann, Milanovich, Kottan, Stering, Ulmer, Lorenz.
Schiedsrichter: Karrer; Zuschauer: 10 000.

AUSTRIA KLAGENFURT – RADENTHEIN/VSV 0:0

KLagenfurt: Horvatic (33. Steinböck), Jagodic, Kovacic, Ullmann, Ruschko, Trötzmüller, Hasil, Koch, Widmann (63. Mirnegg), Emmerich, Böhm.
RADenthein: Muftic, Gärtner, Stemberga, Bacher, Messner, Sternig, Nuske, Stilianovic, Ortner (66. Mayr), Neuwirth, Koubek.
Schiedsrichter: Bucek; Zuschauer: 8000.

AUSTRIA WAC – STURM DURISOL 4:0 (2:0)

AUSTRIA: Vukman, Sara I, Obermaier, Samer, Sara II, Daxbacher, Fiala (65. Bende-kovics), Weigl, Köglberger, Prohaska (65. Hengster), Martinez.
STURM: Benko, Ruth, Russ, Fuchs (46. Peintinger), Huberts, Steiner, Seneca, Rosner, Kulmer, Stendal, Schriver (60. Zamuth).
Schiedsrichter: Jegel; Zuschauer: 2800; Tore: 1:0 Martinez (16.), 2:0 Köglberger (36.), 3:0 Daxbacher (60.), 4:0 Köglberger (87.).

VIENNA – SIMMERING 1:1 (1:1)

VIENNA: Dannhauser, Meister, Perischa, Reiter, Fiala, Franz, Wolf, Poindl, Horvath, Hevera, Hörmayer.
SIMMERING: Maurer, Brezovar (20. Schwarz), Liedl, Hembach, Gubier, Charvath, Flögel, Biberhofer, Rauschmayer (62. Reininger), Dokupil, Strau.
Schiedsrichter: Nezval; Zuschauer: 1500; Tore: 0:1 Perischa (22., Eigentor), 1:1 Hevera (27.).

ADMIRA WACKER – VORWERK VORARLBERG 4:2 (0:2)

ADMIRA: Stachowicz, Demantke, Lupescu, Novak, Strasser, Hochleuthner, Mißfeld, Herzog, Swojanowsky (9. Polywka), Kaltenbrunner, Gassner.
VORARLBERG: Schorn, Roßbacher, Thaler, Maksimovic, Prantl, Wohlgenannt, Pez-zey, Brunnenmeier, Schwarz, Romes, Weidinger.
Schiedsrichter: Dolezal; Zuschauer: 800; Tore: 0:1 Weidinger (15.), 0:2 Weidinger (38.), 1:2 Gassner (47.), 2:2 Kaltenbrunner (63.), 3:2 Gassner (70.), 4:2 Mißfeld (84.).

LASK – DSV ALPINE 2:0 (0:0)

LASK: Hauser, Gebhardt, Liebhaber, Wetscher, Viehböck, Kondert, Traxler, Gallos, Nafziger (75. Knorrek), Leitner, Makotschnig.
ALPINE: Zickbauer, Reichl, Brzic, Knoll, Pumm, Stockinger, Fucek, Binder, Mühl-hauser, Pelikan, Roßkogler.
Schiedsrichter: Köck; Zuschauer: 3000; Tore: 1:0 Gallos (62.), 2:0 Kondert (84.).

GAK in der 33. Runde spielfrei.

Stand nach der 33. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Swarovski Innsbruck	45:17	57:21
2. Vöest Linz	45:17	49:28
3. Rapid Wien	43:19	72:33
4. Austria WAC	39:25	59:37
5. Sturm Durisol	33:29	28:35
6. Austria Salzburg	31:31	35:32
7. DSV Alpine	31:31	48:48
8. Admira Wacker	30:32	48:46
9. LASK	30:32	36:45
10. Wr. Sportklub	29:33	43:58
11. Simmering	28:34	46:43
12. GAK	28:34	31:39
13. Eisenstadt	26:36	34:52
14. Radenthein/VSV	25:37	31:38
15. Austria Klagenfurt	25:37	29:41
16. Vienna	24:38	38:52
17. Vorwerk Vorarlberg	16:46	28:64

1. Juni
34. Spieltag

STURM DURISOL – SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK 0:0

STURM: Benko, Ruth, Russ, Fuchs, Huberts, Steiner, Lang, Seneca, Stendal (72. Pein-tinger), Kaiser (75. Rosner), Zamuth.
INNSBRUCK: Koncilia I, Kordesch, Horvath, Kriess, Eigenstillner, Hattenberger, Gombasch (60. Breuer), Rinker (73. Trenkwaldner), Oberacher, Flindt, Rebele.
Schiedsrichter: Swoboda; Zuschauer: 13 000.

VORWERK VORARLBERG – LASK 3:2 (0:1)

VORARLBERG: Schorn, Roßbacher, Pezzey, Albrich, Prantl, Wohlgenannt, Sommer, Brunnenmeier, Schwarz, Romes, Weidinger.
LASK: Hauser, Gebhardt, Liebhaber, Wetscher, Viehböck, Kondert, Traxler, Nafziger, Knorrek (64. Stöfflbauer), Gallos, Makotschnig.
Schiedsrichter: Mössler; Zuschauer: 500; Tore: 0:1 Wetscher (21.), 1:1 Weidinger (67.), 2:1 Romes (69.), 3:1 Romes (74.), 3:2 Gallos (88.).

DSV ALPINE – AUSTRIA SALZBURG 3:0 (0:0)

ALPINE: Zickbauer, Stockinger, Knoll, Brzic, Pumm, Hiesel (58. Reichl), Fucek, Bin-der, Mühlhauser, Pelikan, Roßkogler.
SALZBURG: Weidinger, Clement, Hirnschrodt, Winkelbauer, Pirnus, Libuda, Lang-gruber, Bacher, Grosser, Hala, Roither (58. Filzmoser).
Schiedsrichter: Siegl; Zuschauer: 1500; Tore: 1:0 Roßkogler (51.), 2:0 Pelikan (66.), 3:0 Roßkogler (77.).

VÖEST LINZ – VIENNA 2:0 (2:0)

VÖEST: Rettensteiner, Kircher, Ebster, Reich, Huberts, Scharmann (72. Horvath), Milanovich (64. Larionows), Kottan, Stering, Ulmer, Lorenz.

VIENNA: Dannhauser, Meister, Perischa, Reiter, Fiala, Franz, Poindl, Wolf, Horvath, Hevera, Hörmayer.
Schiedsrichter: Holzer; Zuschauer: 5000; Tore: 1:0 Lorenz (4.), 2:0 Lorenz (31.).

RAPID WIEN – GAK 2:0 (0:0)

RAPID: Antrich, Krause, Sturmberger, Pajenk, Scheffel (52. Ritter), Walzer, Hof, Sta-rek, Gronen, Krankl, Lorenz.
GAK: Roth, Trafella, Huberts, Maier, Lamprecht, Koleznik, Rebernig, Fendler, Phi-lipp, Kirisits II (71. Bauer), Kropf (71. Zuanelli).
Schiedsrichter: Jarosch; Zuschauer: 2000; Tore: 1:0 Starek (58.), 2:0 Gronen (81.).

WIENER SPORTKLUB – EISENSTADT 0:2 (0:0)

SPORTKLUB: Fuchsbichler I, Wallner (78. Leitl), Vasgyura, Happich, Dr. Gareis, Schulz, Onger, Ulsaß, Kürner, Welzl (68. Schön), Herfort.
EISENSTADT: Leurer, Bajlics, Hafner, Scheidl, Solleder, Eisele, Rohrer, Hampl, Thomas, Bjerregaard (50. Kirschner), Thometitsch.
Schiedsrichter: Loidl; Zuschauer: 1000; Tore: 0:1 Rohrer (59.), 0:2 Hampl (69.).

SIMMERING – AUSTRIA KLAGENFURT 3:4 (1:2)

SIMMERING: Maurer (83. Lachnit), Schwarz, Liedl, Hembach, Gubier, Biberhofer, Flögel (32. Reininger), Charvath, Rauschmayer, Stiegler, Strau.
KLagenfurt: Horvatic, Riedlberger, Ullmann, Trötzmüller, Ruschko, Koch, Hasil, Jagodic, Jensen, Emmerich, Böhm (66. Vogel).
Schiedsrichter: Tögl; Zuschauer: 500; Tore: 0:1 Emmerich (10.), 1:1 Flögel (15.), 1:2 Emmerich (25.), 2:2 Stiegler (52.), 2:3 Jensen (54.), 3:3 Rauschmayer (76.), 3:4 Jensen (86.).

RADENTHEIN/VSV – ADMIRA WACKER 2:2 (2:0)

RADENTHEIN: Muftic, Gärtner (67. Eckhart), Stemberga, Bacher, Messner, Ortner, Nuske, Stilianovic, Neuwirth, Koubek (67. Zambata), Mayer.
ADMIRA: Stachowicz, Demantke, Lupescu, Novak, Strasser, Mißfeld, Pichler, Herzog, Hochleuthner, Kaltenbrunner (46. Polywka), Gassner.
Schiedsrichter: Tripp; Zuschauer: 1500; Tore: 1:0 Nuske (4.), 2:0 Neuwirth (7.), 2:1 Mißfeld (55.), 2:2 Lupescu (63.).

AUSTRIA WAC in der 34. Runde spielfrei.

Stand nach der 34. Runde:

	Pkt.	Tore
1. Vöest Linz	47:17	51:28
2. Swarovski Innsbruck	46:18	57:21
3. Rapid Wien	45:19	74:33
4. Austria WAC	39:25	59:37
5. Sturm Durisol	34:30	28:35
6. DSV Alpine	33:31	51:48
7. Admira Wacker	31:33	50:48
8. Austria Salzburg	31:33	35:35
9. LASK	30:34	38:48
10. Wr. Sportklub	29:35	43:60
11. Simmering	28:36	49:47
12. GAK	28:36	31:41
13. Eisenstadt	28:36	36:52
14. Austria Klagenfurt	27:37	33:44
15. Radenthein/VSV	26:38	33:40
16. Vienna	24:40	38:54
17. Vorwerk Vorarlberg	18:46	31:66

lassen. Was er auch tat. Doch statt nach Wien flog er nach Montevideo. Austria holte Edi Frühwirth.

Im Sommer 1974 verhandelte Austria mit Max Merkel. Den Wienern sagte Merkel: „1860 interessiert mich nicht mehr“, verhandelte aber weiter mit den Löwen. Obwohl es mit Austria keine Probleme mehr gab (so Merkel), schien ihm letztlich 1860 München doch problemloser, denn er zog den Club, bei dem er schon einmal gefeuert worden war, der Austria vor. Dennoch aber sollte Austria mit Rapidgeist stürmen: Merkels ehemaliger Clubkamerad Robert Dienst wurde verpflichtet, Sepp Pecanka wanderte ins zweite Glied, übernahm die Unter-21-Mannschaft.

Für Sepp Pecanka war der Cup-Sieg das äußere Zeichen seiner unermüdlichen Arbeit. Er hatte eine junge Mannschaft aufgebaut, ein Team, das sich in der Saison 1973/74 prächtig schlug, das über weite Strecken den schönsten Fußball im Lande spielte. Der Weg ins Cup-Finale war mit Hürden gepflastert gewesen, die Rapid und Admira-Wacker hießen.

Man muß auch dem Austria-Endspielgegner Gerechtigkeit widerfahren lassen: Die Salzburger waren ein würdiger Endspielpartner, hatten sie doch mit DSV Alpine Donawitz und vor allem mit dem dreifachen Meister Swarovski Innsbruck ebenfalls schwere Brocken aus dem Wege geräumt.

Eigentlich schien Austria Salzburg bereits am 6. März 1974 auf die Verliererstraße geraten zu sein. Im Heimspiel des Viertelfinales reichte es gegen Alpine nur zu einem 0:0. „Diese Chance werden wir uns nicht entgehen lassen“, frohlockte auch sofort Peter Pumm, der sich bei Donawitz auf den Liberoposten zurückgezogen hatte. War zuvor im K. o.-System gespielt worden, so gab es ab dem Viertelfinale die Korrektur im Rückspiel.

Die Donawitzer machten sich nicht nur wegen des 0:0 Hoffnungen auf ein Weiterkommen, sondern waren nicht zuletzt deshalb Optimisten, weil sie eine Runde zuvor VÖEST aus dem Pokal geworfen hatten. Das Achtelfinalspiel Donawitz gegen VÖEST war das vielleicht dramatischste des ganzen Bewerbes. So führten die Donawitzer durch Tore von Roßkogler und Binder 2:0, ehe die Linzer durch Huberts und Kottan das 2:2 erreichten. Das bedingte ein Nachspiel, in dem kein Tor fiel. Daher Elferschießen. Und dieses verlief sensationell. Fünf Elfer für jede Mannschaft, Endstand 5:5. Worauf die Fortsetzung bis zur Entscheidung folgte. Den sechsten Penalty für VÖEST schoß Rath, Zickbauer hielt. Für Donawitz verwandelte Binder, es stand 6:5 für die Hausherren. Entgegen dem Reglement aber ging es weiter: Stering schoß für VÖEST ein, 6:6; Pumm stellte postwendend auf 7:6. Jetzt erst beendete der Kärntner Referee Latzin das Cup-Spiel. Schiedsrichterobmann Malisek fand, „das waren zwei Elfer zuviel“. Zum Glück hatte Peter Pumm nach dem 6:6 auf 7:6 gestellt, ersparte so Entscheidungen am grünen Tisch, die wohl bei einem Fehlschuß von ihm unvermeidlich gewesen wären.

Die Steirer hatten starke Nerven bewiesen. Gegen Austria Salzburg war davon wenig zu bemerken. Alpine griff pausenlos an, die Stürmer verhauten die Chancen en gros. Zur Pause führten die Gäste 1:0, nach 90 Minuten

hieß es gar 3:1. Wobei Peter Grosser seine Leistung in der 84. Minute mit einem Tor gekrönt hatte. Das 3:1 verhinderte, daß sich die Obersteirer noch einmal aufbäumten. So diktierte im Finish Salzburg. Damit waren die Salzburger im Semifinale. Der Gegner SW Innsbruck.

Das erste Spiel mußte im Innsbrucker Tivolistadion ausgetragen werden. Für Innsbruck ging es um sehr viel: Die Tiroler tanzten auf zwei Kirtagen, visierten Meistertitel und Cup-Sieg an, wiewohl sie damit eindeutig überfordert waren, denn es lief schon die ganze Saison nicht so wie Trainer Gebhardt es wollte. Daß es mit den Tirolern nicht zum besten stand, zeigte sich auch an den Zuschauern: Zum Halbfinalspiel kamen nur 3000 ins Tivolistadion, der beste Gradmesser für die mittelmäßige Verfassung der Hausherren.

SW Innsbruck, 1973 Meister und Cup-Sieger, war im Laufe der Jahre nicht nur zu einem gut spielenden, sondern auch gutbezahlten Ensemble geworden. Nun mußte gesiegt werden. Eine weitere Ursache des Formrückgangs lag darin, daß seit dem Abgang von Branko Elsner, der nach Laibach zurückgerufen worden war, nicht jener Trainer gefunden werden konnte, den sich Innsbruck-Präsident Steinlechner für seinen Club wünschte. So gab es mit Otto Baric wie später mit „Zapf“ Gebhardt Schwierigkeiten. Gebhardt stellte die Mannschaft auf starre Manndeckung um, übersah dabei, daß er die Tiroler in ein Korsett zwängte, in das sie nicht paßten. Weil in ihr mehr spielerische Potenz steckte als in jeder anderen österreichischen Mannschaft.

Als der Pokalverteidiger in den Cup eingreifen mußte, es war in der zweiten Runde in Tulln, hätte es beinahe eine Sensation gegeben. Nach 90 Minuten hieß es 0:0, wobei Regionalliga-Club Tulln dem Sieg näher war als der Gewinner des Doubles. Erst im Nachspiel siegte Innsbruck 1:0. Im Heimspiel wurde in der nächsten Runde der LASK 2:1 geschlagen, gegen den Wiener Neustädter SC gab es mit 2:1 und 4:0 keine Schwierigkeiten.

So war die Cup-Situation als die Salzburger zum ersten Semifinalspiel nach Innsbruck reisten. Die Gäste hatten eine ebenso einfache wie erprobte Taktik: Das eigene Tor verrammeln, mit zwei Spitzen (Hala und Langgruber) kontern. Der rutschige Boden kam den Gästen bei ihrem Abwehrkampf entgegen, denn die Hausherren wollten keinen Sieg erzwingen, sondern ihn mit abgezirkelten Pässen herausspielen. Dabei war der Auftakt bereits charakteristisch: Eine Breuer-Bombe klatschte in der zweiten Minute von der Stange zurück. Die Innsbrucker hatten die Initiative an sich gerissen, blieben aber vom Glück verlassen.

Da bei Gegenstößen Langgruber zwei Chancen vergab, war es nicht einmal überraschend für die 3000, als er die dritte Tormöglichkeit zum Führungstreffer nützte. Das war nach einer Stunde Spielzeit. Umstellungen – Gebhardt warf zwei neue Spieler in den Kampf – fruchteten wenig. Wohl gleich Gombasch in der 80. Minute zum 1:1 aus, doch Peter Grosser schoß nach einem Tumult im Innsbrucker Strafraum den Ball zum Siegestreffer ein. Was als Sensation bezeichnet wurde, war aber nichts anderes als das sichtbare Zeichen der inneren Krise im Lande Tirol.

Die „Tiroler Tageszeitung“ sah dann noch eine kleine Chance, wies auf den Heimkomplex der Salzburger hin, womit sie nicht allein stand. Doch Günter Praschak motivierte seine Mannschaft fürs Rückspiel entsprechend, wollte er doch diese Chance nicht leichtfertig vertun. In Salzburg beim Retourspiel stand der verletzt gewesene Libero Horvath wieder zur Verfügung, Trainer Gebhardt war auch mutig genug, in Lehen Stürmertalent Oberacher eine Chance zu geben. Die Tiroler schienen für dieses Spiel besser gerüstet zu sein als fünf Wochen zuvor in Innsbruck. Und rettete in der zweiten Minute im Tivolistadion ein Pfosten die Salzburger vor einem Verlusttor, so schoß in Lehen Flindt in der 2. Minute das Führungstor.

Elftausend Salzburger zitterten mit ihrer Mannschaft, die mehrmals Glück hatte, nicht 0:2 in Rückstand zu geraten. In der 50. Minute war es Bacher, der mit Kopf das 1:1 fixierte. Dabei war die Abwehrkette der Gäste, Kordeš-Horvath-Kriess-Eigenstiller, der stärkste Mannschaftsteil. Doch als Bacher köpfelte, konnte er sich seelenruhig die Ecke aussuchen, er war unbewacht.

Nach dem 1:1 war es mit dem Tempospiel der Swarovski-Elf vorbei, die Salzburger retteten das 1:1, das den Aufstieg ins Endspiel bedeutete, über die Zeit. „Mit Hilfe des Schiedsrichters“, wetteten die Unterlegenen. Wenn nach Schluß in der Kabine die Tiroler den Schiedsrichter des Diebstahls bezichtigten, so, weil Paul Schiller in der 76. Minute ein elfmeterreifes Foul von Kibler, begangen im Strafraum an Oberacher, nicht geahndet hatte. Natürlich behaupteten FIFA-Schiedsrichter Schiller und Salzburg-Kapitän Kibler, es wäre alles korrekt zugegangen. Doch die Kritiker sahen es anders. „Es war sehr wohl Elfmeter“, schrieb der „Kurier“. Ein verwerteter Elfmeter hätte das 2:1 für Swarovski bedeutet, und dieses wiederum ein Nachspiel. „Und das Nachspiel hätten wir gewonnen“, meinte ein wütender Werner Kriess, der das Ausscheiden aus dem Cup mit einem Verlust von an die 50 000 Schilling pro Mann bezifferte.

Das Aufbäumen in der Kabine kam zu spät, die Tiroler hätten sich nach dem Ausgleich mit aller Kraft gegen das Ausscheiden stemmen müssen – anstatt mit dem Schicksal zu hadern. Das Spiel der Salzburger wurde von Grosser geprägt, auf Grosser war auch die Taktik zugeschnitten. So wie schon vor dem Semifinale, wie in den beiden Innsbruck-Spielen, wie in den Endspielen. Innsbruck aber hatte keine solche Persönlichkeit wie Peter Grosser, der im Frühjahr 1974 seinen x-ten Frühling erlebte. Und wenn kein Gegner Grosser isolieren konnte, so weil entweder die falschen Leute auf ihn angesetzt waren, andererseits „Pedaaa“, der Liebling der Salzburger Zuschauer, doch noch ein beträchtliches Laufpensum erledigte.

Mit 90 Minuten Tempospiel hätten Grosser und Salzburg überrollt werden können, doch dazu waren die Innsbrucker nicht imstande gewesen. Und die Salzburger zeigten sich sehr geschickt: Praschak ließ Grosser jede Freiheit und baute um ihn ein Ensemble auf. Defensivtaktik war nicht das Lieblingsspiel Praschaks, der Salzburger deshalb kein Herrera-Fan, doch mangelte es an gefährlichen Sturmspitzen.

Die zweite Semifinal-Paarung hieß Rapid gegen Austria-WAC. Rapid gegen Austria mag für manche ein Fußballspiel sein, für andere das Wiener Derby, der Kenner aber weiß, daß es bei dieser Auseinandersetzung um weit mehr als um sportliche Ehren geht, Rapid gegen Austria ist der Kampf zweier Weltanschauungen. Wobei der ehemalige schwarze Unterrichtsminister Drimmel wie der spätere rote ÖOC-Präsident und Stadtrat Heller grünes Blut in ihren Adern haben. Die Anhänger von Rapid und Austria aber sind verfeindeter als die von SPÖ und ÖVP, haben schon eher Ähnlichkeit mit den Montagues und Capulets.

Selbstverständlich ist das alles nur dann so, wenn in Wien über Fußball geredet wird, und das war nach längerem Schweigen im Frühjahr 1974 wieder der Fall. Die Zuschauerziffern bezeugen das auch: Am Karfreitag trafen Rapid und Austria in der Meisterschaft aufeinander. 30 000 sahen Rapid mit 4:0 siegreich. Fünf Tage später kam es zur Neuaufgabe im Cup. Das 4:0 hätte eigentlich dem Geschäft abhold sein müssen, denn zu klar hatten die Hütteldorfer gewonnen. Im Cup sollte es ganz anders kommen. 22 000 Zuschauer saßen im Stadion, als die Violetten wie entfesselt loslegten. Sie hatten nicht nur auf dem Papier Rache geschworen, um die Zuschauer wieder zum Stadionbesuch zu bewegen, sie wollten tatsächlich die Revanche. Und die Rapidler gingen wohl gar zu sorglos in dieses Cup-Spiel. Spekulationen, daß Rapid nicht den Sieg anstrebe, waren hinfällig, weil die Grün-Weißen ja ebenfalls Meister oder Cup-Sieger werden wollten, um im Europacup den Rahm abzuschöpfen. Das große Geschäft ist ja weder Meisterschaft noch Cup, sondern die Teilnahme an einem internationalen Bewerb.

Auf dem Spielfeld wurde noch um die Positionen gekämpft, als der Südamerikaner Martinez die Violetten 1:0 in Führung schoß. Sieben Minuten später gleich Goalgetter Hans Krankl aus. Morales 2:1 für Austria, Ritter 2:2, Weigl 3:2 und Daxbacher in der 28. Minute 4:2 für Austria-WAC. Die 22 000 tobten, sechs Tore in nicht einmal einer halben Stunde; Nostalgie machte sich auf den Rängen breit, Erinnerungen an längst vergangene große Spiele wurden wach, Rapid gegen Austria 7:5 in den fünfziger Jahren...

Die Austrianer steigerten sich in einen Spielrausch, begnügten sich auch nach Seitenwechsel nicht mit dem Halten des Resultates, blieben stets hellwach. Erstens saß ihnen das 0:4 noch im Genick (Rapid war eben immer gefährlich), zweitens konnte der Vorsprung fürs Rückspiel gar nicht groß genug sein. Austrias Mittelfeld mit Martinez, Daxbacher und Fiala beherrschte das gegnerische Trio Hof-Walzer-Starek, und da Sturmspitze Morales aus Uruguay in Spiellaune war, Weigl den Deutschen Lorenz entschärfte, hing Krankl plötzlich in der Luft und konnte seine Qualitäten nicht halb so gut ausspielen wie ein paar Tage zuvor. Nach Seitenwechsel schoß Fiala zwei Elfmeter zum 6:2 ein.

Hatte Morales einen guten Tag, dann war dieser ehemalige Nationalspieler Uruguays äußerst schwer zu halten. Da Morales beim 0:4 wegen einer Verletzung gefehlt hatte, schonte ihn Pecanka, nachdem er mehrmals hart

Österreichischer Cup 1973/74

Schiedsrichter: Uxa; Zuschauer: 2500; Tore: 0:1 Strebele (22.), 0:2 Strebele (40.), 0:3 Scheidl (45., Elfmeter), 0:4 Kirschner (46.).
Eisenstadt eine Runde weiter.

ELEKTRA – VIENNA 2:1 (0:1)

ELEKTRA: Löwinger, Lasser, Trinkl, Herbst, Fasold (46. Slavicek), Fischer, Padilla, Wanko, Kovarik, Simon, Wimmer.

VIENNA: Böhs, Wanits, Reiter, Liener, Schlagbauer, Perischa, Poindl, Meister, Kevlevich, Franz (46. Wolf), Hörmayer.

Schiedsrichter: Siegl; Zuschauer: 2000; Tore: 0:1 Meister (15.), 1:1 Wanko (63.), 2:1 Simon (83.).

Elektra eine Runde weiter.

VÖEST LINZ – STURM DURISOL 3:0 (1:0)

VÖEST: Rettensteiner, Kupfinger, Ebster, Reich, Rath, Milanovich, Scharmann, Kottan, Ulmer, Lorenz, Stering.

STURM: Benko, Steiner, Ruß (46. Kulmer), Fuchs, Huberts, Lang (46. Schriver), Rosner, Seneca, Wirth, Kaiser, Zamuth.

Schiedsrichter: Möslner; Zuschauer: 2000; Tore: 1:0 Stering (42.), 2:0 Stering (48.), 3:0 Lorenz (72.).

Vöest Linz eine Runde weiter.

WIENER NEUSTÄDTER SC – GAK 2:1 (2:1)

WR. NEUSTADT: Huber, Wachtler, Bachtrögl, Wograndl, Scheuhammer, Horvath, Kopinits, Kapaun, Schatzer (76. Wultsch), Wustinger, Feilhofer.

GAK: Roth, Trafella, Maier, Huberts, Lamprecht, Fendler, Rebernig (70. Breiner), Repitsch, Janson, Koleznik, Philipp (53. Bauer).

Schiedsrichter: Nezval; Zuschauer: 2000; Tore: 1:0 Kapaun (3.), 1:1 Rebernig (14.), 2:1 Wograndl (34., Elfmeter).

Wiener Neustädter SC eine Runde weiter.

TULLN – SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK 0:1 (0:0, 0:0) n. V.

TULLN: Kirch, Pospisil, Kreuz, Lohner, Gruber, Kerschner, Brandstetter, Knapp, Hofbauer, Kowatsch (67. Windisch), Kernbichler (116. Eisenschenk).

INNSBRUCK: Koncilia I, Kordesch, Horvath, Kriess, Eigenstillner, Flindt, Gombasch, Rebele, Rinker, Breuer, Jara.

Schiedsrichter: Dolezal; Zuschauer: 5000; Tor: Rinker (100.).

Swarovski Wacker Innsbruck eine Runde weiter.

KUFSTEIN – AUSTRIA WAC 0:1 (0:1)

KUFSTEIN: Gasteiger, Wernle, Hannemann, Fischer, Haslinger, Kreisern I, Kreisern II, Szuchowsky, Pichler, Gasser, Ramsauer.

AUSTRIA: Vukman, Sara I, Obermaier, Sara II, Weigl, Samer, Krieger, Fiala, Morales, Prohaska, Martinez.

Schiedsrichter: Tripp; Zuschauer: 3000; Tor: Martinez (36.).

Austria WAC eine Runde weiter.

SV SCA ST. VEIT – VORWERK VORARLBERG 1:0 (0:0)

ST. VEIT: Pihorner, Grazei, Stromberger, Rimondi, Tschische, Kogler, Fritz, Saliternig (88. Jaciw), Schoppitsch, Türk, Hudritsch.

VORARLBERG: Fuchsbichler II, Roßbacher, Thaler, Kornexl, Albrich, Blutsch, Maksimovic, Brunnenmeier, Weidinger, Romes, Metzler.

Schiedsrichter: Goriupp; Zuschauer: 2500; Tor: Schoppitsch (59.).

SV SCA St. Veit eine Runde weiter.

ASK ST. VALENTIN – DSV ALPINE 0:2 (0:1)

ST. VALENTIN: Friesenecker, Handlbichler, Mairwöger, Neubauer I, Waldhäusl, Fischer, Ublacker, Neubauer II, Nöstlehner, Kodnar, Schramm (46. Fau).

ALPINE: Popovic, Reichl, Binder, Brzic, Takacs, Pekovsek, Mühlhauser, Pumm, Roßkogler, Pirkner, Schuster (46. O'Grady).

Schiedsrichter: Karrer; Zuschauer: 1800; Tore: 0:1 Pirkner (13.), 0:2 Brzic (53.).

DSV Alpine eine Runde weiter.

KAPRUN – AUSTRIA KLAGENFURT 1:9 (1:4)

KAPRUN: Mitterbauer, Steiber, Stadler, Müller, Zaisberger, Rainer, Hofer (63. Arnold), Köfmlüller, Plöbst, Mayerhofer, Sinnhuber.

KLAGENFURT: Horvatic, Fak, Ullmann, Trötzlmüller, Ruschko (68. Mirnegg), Jagodic (46. Widmann), Hasil, Fegerl, Thaler, Emmerich, Böhm.

Schiedsrichter: Kessler; Zuschauer: 3500; Tore: 0:1 Emmerich (3.), 0:2 Emmerich (36.), 0:3 Hasil (38.), 0:4 Fegerl (39.), 1:4 Mayerhofer (43.), 1:5 Emmerich (46.), 1:6 Widmann (60.), 1:7 Widmann (73.), 1:8 Emmerich (81.), 1:9 Hasil (86.).

Austria Klagenfurt eine Runde weiter.

KAPFENBERG – WIENER SPORTKLUB 1:2 (1:1)

KAPFENBERG: Oppenrieder, Pichler, Wehr, Knez, Steininger, Mesar (75. Brandl), Sejklic (60. Pach), Kupferschmidt, Untergrabner, Hofmeister, Loregger.

SPORTKLUB: Fuchsbichler I, Wallner, Vasgyura, Auer, Dr. Gareis, Onger, Ulsaß, Schulz, Kürner, Herfort (33. Welzl), Demel.

Schiedsrichter: Drabek; Zuschauer: 2000; Tore: 1:0 Mesar (6.), 1:1 Demel (40.), 2:1 Welzl (65.).

Wiener Sportklub eine Runde weiter.

ROSENTHAL – RADENTHEIN/VSV 0:2 (0:1)

ROSENTHAL: Almer, Garz II, Gallaun, Rauchegger, Süß (20. Maier), Schauer, Mally, Garz I, Tautscher, Huberts, Nowakowski.

RADENTHEIN: Muftic, Gärtner, Stemberga, Hafner, Messner, Sternig, Reitbauer (52. Ortner), Stilinovic, Neuwirth, Koubek, Mayer (46. Nuske).

Schiedsrichter: Jungwirth; Zuschauer: 1500; Tore: 0:1 Reitbauer (32.), 0:2 Stilinovic (70.).

Radenthein/VSV eine Runde weiter.

SG BREGENZ-BLUDENZ – AUSTRIA SALZBURG 2:3 (1:1, 2:2) n. V.

BREGENZ-BLUDENZ: Grloci, Balogh, Hosp, Koller, Vonbrüll, Kornexl II, Di Centa (49. Heim), Post, Sturm, Pocza, Schütz.

SALZBURG: Kaipel, Hirschrödt, Kibler, Mairhuber, Filzmoser, Grosser, Winkelbauer, Libuda, Hala, Foka, Weiss.

Schiedsrichter: Loidl; Zuschauer: 2000; Tore: 1:0 Schütz (1.), 1:1 Libuda (4.), 1:2 Libuda (61., Elfmeter), 2:2 Pocza (76.), 2:3 Hirschrödt (118.).

Austria Salzburg eine Runde weiter.

BISCHOFSHOFEN – RAPID WIEN 0:2 (0:2)

BISCHOFSHOFEN: Dorfer, Wagner, Schöll, Wildmann, Macek, Sieberer, Oberhauser (28. Arzböck), Stadler, Hilzensauer, Gabriel, Borovka (75. Breitenberger).

RAPID: Antrich, Krause, Sturmberger, Pajenk, Latocha, Hof (46. Leber), Walzer, Starek, Gronen, Krankl, Pils (75. Aufgeweckt).

Schiedsrichter: Tripp; Zuschauer: 2000; Tore: 0:1 Gronen (9.), 0:2 Krankl (27.). Ausgetragen am 2. September 1973.

Rapid Wien eine Runde weiter.

AUSTRIA SALZBURG – EISENSTADT 2:1 (1:1)

SALZBURG: Weidinger, Bacher, Winkelbauer, Kibler, Filzmoser, Libuda, Hirschrödt, Grosser, Hala, Langgruber, Weiss.

EISENSTADT: Leurer, Solleder, Scheidl, Gretzler, Hampl, Bajlics, Eisele, Bjerregaard, Rohrer, Strebele, Paur (58. Reinhalter).

Schiedsrichter: Jungwirth; Zuschauer: 1500; Tore: 0:1 Bjerregaard (11., Foulelfmeter), 1:1 Libuda (18.), 2:1 Libuda (66., Foulelfmeter).

Austria Salzburg eine Runde weiter.

WIENER NEUSTÄDTER SC – RADENTHEIN/VSV 1:1 (0:1, 1:1) n. V.

WR. NEUSTADT: Feurer, Wachtler, Bachtrögl, Schmid (83. Trittemel), Kapaun, Wultsch, Wograndl (46. Kopinits), Horvath, Neusiedler, Wustinger, Pfeilhofer.

RADENTHEIN: Muftic, Bacher, Stemberga, Hafner, Mussner, Sternig, Stilinovic, Nuske, Ortner (67. Mayer), Koubek, Zambata.

Schiedsrichter: Dr. Nehoray; Zuschauer: 1000; Tore: 0:1 Nuske (19.), 1:1 Pfeilhofer (84.).

Wiener Neustädter SC durch Elfmeterschießen (4:2) eine Runde weiter.

AUSTRIA KLAGENFURT – FC DORNBIRN 1:2 (0:1, 1:1) n. V.

KLAGENFURT: Horvatic, Fak, Kovacic, Trötzlmüller, Ruschko, Riedlberger, Vogel, Fegerl (102. Koch), Thaler (77. Topriesser), Emmerich, Böhm.

DORNBIRN: Kaufmann, Sinn, J. Wohlgenannt, Schneider, H. Wohlgenannt (91. Paterno), Thurnherr, Jusufi, Giesinger, Hagen, Tschernernjak, Bacher.

Schiedsrichter: Rück; Zuschauer: 1500; Tore: 1:0 Vogel (26.), 1:1 Giesinger (48.), 1:2 Bacher (93.).

FC Dornbirn eine Runde weiter.

DSV ALPINE – VÖEST LINZ 2:2 (1:0, 2:2) n. V.

ALPINE: Zickbauer, Knoll, Pumm, Binder, Fucek, Mühlhauser, Roßkogler, Pirkner, O'Grady (106. Stockinger).

VÖEST: Rettensteiner (53. Höller), Rath, Ebster, Reich, Huberts, Scharmann, Milanovich, Horvath, Stering, Lorenz (46. Ulmer), Kottan.

Schiedsrichter: Latzin; Zuschauer: 2000; Tore: 1:0 Roßkogler (33.), 2:0 Binder (47.), 2:1 Huberts (60.), 2:2 Kottan (86.).

DSV Alpine durch Elfmeterschießen (7:6) eine Runde weiter.

SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK – LASK 2:1 (0:0)

INNSBRUCK: Koncilia, Kordesch, Horvath, Kriess, Eigenstillner, Hattenberger, Gombasch, Flindt, Rebele, Rinker (72. Metzler), Breuer.

Zweite Hauptrunde

(vom 24. November 1973
bis 27. Februar 1974)

Österreichischer Cup
1973/74

LASK: Schröttner, Kiesenebner, Liebhaber, Wieger, Wetscher, Kondert, Traxler (75. Stöfflbauer), Gebhardt, Knorrek (75. Bauer), Leitner, Gallos.
Schiedsrichter: Karrer; Zuschauer: 2000; Tore: 1:0 Breuer (65.), 2:0 Breuer (75.), 2:1 Gallos (85.).

Swarovski Wacker Innsbruck eine Runde weiter.

AUSTRIA WAC – SV SCA ST. VEIT 3:0 (2:0)

AUSTRIA: Vukman, Schwabl, Obermaier, Krieger, Janotka, Prohaska, Daxbacher, Bedenkovic, Hengster, Köglberger, Morales.

ST. VEIT: Pihorner, Kowatsch, Stromberger, Rimondi, Tschische, Grazei, Kogler, Türk, Saliternig, Schoppitsch, Hudritsch.

Schiedsrichter: Schelowsky; Zuschauer: 2000; Tore: 1:0 Köglberger (16.), 2:0 Köglberger (35.), 3:0 Prohaska (79.).

Austria WAC eine Runde weiter.

ELEKTRA – RAPID WIEN 1:2 (0:1)

ELEKTRA: Bugnits, Lasser, Herbst, Trenkl, Pekar, Kowarik, Fischer, Padilla, Wanko, Simon, Wimmer.

RAPID: Barthold, Krause, Sturmberger, Hof, Scheffel, Walzer, Starek, Ritter (64. Scherr), Gronen, Krankl, Lorenz.

Schiedsrichter: Malik; Zuschauer: 2000; Tore: 0:1 Lorenz (8.), 0:2 Krankl (58.), 1:2 Simon (89.).

Rapid Wien eine Runde weiter.

WIENER SPORTKLUB – ADMIRA WACKER 1:3 (0:1)

SPORTKLUB: Fuchsbichler I, Wallner, Auer, Vasgyura, Dr. Gareis, Onger, Ulsaß, Schulz, Demel, Wagner, Happich (59. Kürner).

ADMIRA: Stachowicz, Füllenhals, Lupescu, Hochleuthner, Strasser, Polywka, Swojanowsky, Herzog, Demantke, Kaltenbrunner, Gassner.

Schiedsrichter: Bucek; Zuschauer: 1500; Tore: 0:1 Demantke (41.), 1:1 Demel (75.), 1:2 Hochleuthner (82.), 1:3 Gassner (85.).

Admira Wacker eine Runde weiter.

Viertelfinale

(am 3. März und 3. April)

ADMIRA WACKER – AUSTRIA WAC 1:2 (1:0)

ADMIRA: Fleischmann, Füllenhals, Lupescu, Hochleuthner, Strasser, Polywka, Herzog, Swojanowsky, Demantke (53. Kaltenbrunner), Novacek, Gassner.

AUSTRIA: Vukman, Janotka, Obermaier, Krieger, Sara II, Martinez, Daxbacher, Fiala, Köglberger, Prohaska, Morales.

Schiedsrichter: Wöhrer; Zuschauer: 4000; Tore: 1:0 Gassner (37.), 1:1 Köglberger (53.), 1:2 Morales (63.).

AUSTRIA WAC – ADMIRA WACKER 3:0 (2:0)

AUSTRIA: Vukman, Janotka, Obermaier, Daxbacher (67. Hengster), Sara II, Weigl, Martinez, Fiala (46. Samer), Köglberger, Prohaska, Morales.

ADMIRA: Fleischmann, Füllenhals (63. Krappel), Hochleuthner, Novak, Strasser, Polywka, Lupescu (54. Swojanowsky), Herzog, Cerny, Kaltenbrunner, Demantke.

Schiedsrichter: Linemayr; Zuschauer: 6000; Tore: 1:0 Köglberger (12.), 2:0 Köglberger (22.), 3:0 Martinez (66.).

Austria WAC eine Runde weiter.

WIENER NEUSTÄDTER SC – SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK 1:2 (1:1)

WR. NEUSTADT: Feurer, Wachtler, Bachtrögl, Schmid, Kapau, Wultsch, Wograndl, Horvath, Kopinits, Neusiedler, Feilhofer (46. Wustinger).

INNSBRUCK: Schatz, Kordes, Horvath, Eigenstill, Kriess, Hattenberger, Gombasch, Flindt, Metzler (46. Trenkwald), Breuer, Rebele.

Schiedsrichter: Uxa; Zuschauer: 3500; Tore: 1:0 Horvath (2.), 1:1 Rebele (31.), 1:2 Rebele (75.).

SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK – WIENER NEUSTÄDTER SC 4:0 (1:0)

INNSBRUCK: Schatz, Rinker, Horvath, Kriess, Eigenstill, Koncilia II, Rebele, Gombasch, Trenkwald, Flindt, Metzler.

WR. NEUSTADT: Feurer, Wachtler, Wograndl, Schmid, Kapau, Weiss, Wustinger, Bachtrögl, Wultsch, Neusiedler, Horvath.

Schiedsrichter: Demel; Zuschauer: 2500; Tore: 1:0 Flindt (31., Elfmeter), 2:0 Koncilia II (53.), 3:0 Koncilia II (67.), 4:0 Flindt (80., Elfmeter).

Swarovski Wacker Innsbruck eine Runde weiter.

AUSTRIA SALZBURG – DSV ALPINE 0:0

SALZBURG: Kaipel, Clement, Winkelbauer, Kibler, Pirnus, Libuda, Filzmoser, Grosser, Hala, Langgruber, Weiss.

ALPINE: Zickbauer, Knoll, Brzic, Pumm, Takacs, Binder, Fucek, Mühlhauser, Pelikan, Pirkner, Roßkogler (75. O'Grady).

Schiedsrichter: Mathias; Zuschauer: 1200.

DSV ALPINE – AUSTRIA SALZBURG 1:3 (0:1)

ALPINE: Baumgartner, Knoll, Brzic, Pumm, Takacs, Binder, Fucek, Mühlhauser, O'Grady, Pirkner, Roßkogler.

SALZBURG: Kaipel, Bacher, Winkelbauer, Kibler, Pirnus, Filzmoser, Grosser, Libuda, Arzböck, Hala, Weiss.

Schiedsrichter: Drabek; Zuschauer: 2500; Tore: 0:1 Grosser (35.), 1:1 Binder (51.), 1:2 Weiss (80.), 1:3 Grosser (84.).

Austria Salzburg eine Runde weiter.

RAPID WIEN – FC DORNBIRN 3:0 (1:0)

RAPID: Barthold, Krause, Sturmberger (18. Scheffel), Pajenk, Walzer, Starek (30. Scherr), Hof, Gronen, Lorenz, Ritter, Krankl.

DORNBIRN: Kaufmann, Sinn, Jusufi, Thurnher, Wohlgenannt II, Schneider, Tschernernjak, Wohlgenannt I, Bacher, Giesinger, Hagen (68. Paterno).

Schiedsrichter: Ulram; Zuschauer: 1000; Tore: 1:0 Hof (5.), 2:0 Lorenz (63.), 3:0 Krankl (65.).

FC DORNBIRN – RAPID WIEN 0:5 (0:2)

DORNBIRN: Kaufmann, Sinn, Jusufi, Thurnher, Wohlgenannt II, Tschernernjak, Paterno, Wohlgenannt I, Giesinger (46. Alge), Hagen, Bacher (62. Cimaroli).

RAPID: Antrich, Krause, Sturmberger, Pajenk, Walzer, Starek (46. Scheffel), Hof (75. Aufgeweckt), Gronen, Ritter, Krankl, Lorenz.

Schiedsrichter: Karner; Zuschauer: 3500; Tore: 0:1 Ritter (22.), 0:2 Krankl (26.), 0:3 Lorenz (63.), 0:4 Ritter (77.), 0:5 Aufgeweckt (82.).

Rapid Wien eine Runde weiter.

RAPID WIEN – AUSTRIA WAC 2:6 (2:4)

RAPID: Antrich, Krause, Sturmberger, Pajenk, Scheffel (46. Aufgeweckt), Walzer, Hof, Starek, Gronen (3. Ritter), Krankl, Lorenz.

AUSTRIA: Vukman, Weigl, Obermaier, Krieger, Janotka, Martinez (83. Sara II), Daxbacher, Fiala, Köglberger, Prohaska, Morales (75. Samer).

Schiedsrichter: Spiegel; Zuschauer: 22 000; Tore: 0:1 Martinez (7.), 1:1 Krankl (14.), 1:2 Morales (17.), 2:2 Ritter (22.), 2:3 Weigl (26.), 2:4 Daxbacher (28.), 2:5 Fiala (47., Foulelfmeter), 2:6 Fiala (53., Foulelfmeter).

AUSTRIA WAC – RAPID WIEN 4:1 (0:0)

AUSTRIA: Vukman, Weigl, Obermaier, Krieger (55. Sara I), Samer, Daxbacher, Martinez, Fiala (67. Bendekevits), Köglberger, Prohaska, Morales.

RAPID: Antrich, Krause, Sturmberger (65. Niesner), Pajenk, Scheffel, Gronen, Walzer, Hof, Aufgeweckt, Krankl (65. Tercek), Leber.

Schiedsrichter: Wöhrer; Zuschauer: 10 000; Tore: 1:0 Martinez (47.), 2:0 Fiala (54., Foulelfmeter), 3:0 Morales (59.), 3:1 Aufgeweckt (63.), 4:1 Morales (75.).

Austria WAC eine Runde weiter.

SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK – AUSTRIA SALZBURG 1:2 (0:0)

INNSBRUCK: Koncilia I, Kordes, Kriess, Koncilia II (70. Trenkwald), Eigenstill, Hattenberger (67. Metzler), Gombasch, Flindt, Rinker, Breuer, Rebele.

SALZBURG: Kaipel, Bacher, Kibler, Winkelbauer, Pirnus, Libuda, Hirnschrodt, Filzmoser, Grosser, Hala, Langgruber.

Schiedsrichter: Holzer; Zuschauer: 3000; Tore: 0:1 Langgruber (60.), 1:1 Gombasch (80.), 1:2 Grosser (88.).

AUSTRIA SALZBURG – SWAROVSKI WACKER INNSBRUCK 1:1 (0:1)

SALZBURG: Kaipel, Hirnschrodt, Winkelbauer, Kibler, Pirnus, Libuda, Filzmoser, Grosser, Hala, Bacher, Langgruber (61. Roither).

INNSBRUCK: Koncilia I, Kordes, Horvath, Kriess, Eigenstill, Rebele, Gombasch (46. Metzler), Hattenberger, Oberacher, Flindt, Rinker (59. Koncilia II).

Schiedsrichter: Schiller; Zuschauer: 11 000; Tore: 0:1 Flindt (2.), 1:1 Bacher (50.).

Austria Salzburg eine Runde weiter.

AUSTRIA WAC – AUSTRIA SALZBURG 2:1 (0:1)

AUSTRIA WAC: Vukman, Weigl (10. Sara I), Krieger, Obermaier, Samer, Daxbacher, Martinez, Fiala, Köglberger, Prohaska, Morales.

SALZBURG: Kaipel, Hirnschrodt, Kibler, Winkelbauer, Pirnus, Libuda, Filzmoser, Bacher, Hala, Grosser, Roither.

Schiedsrichter: Drabek; Zuschauer: 11 000; Tore: 0:1 Bacher (10.), 1:1 Fiala (75., Freistoß), 2:1 Prohaska (85.).

AUSTRIA SALZBURG – AUSTRIA WAC 1:1 (0:0)

SALZBURG: Kaipel, Hirnschrodt, Winkelbauer, Kibler, Pirnus, Libuda, Filzmoser (86. Clement), Bacher, Hala, Grosser, Langgruber.

AUSTRIA WAC: Vukman, Sara I (5. Sara II), Daxbacher, Obermaier, Weigl, Samer, Martinez, Prohaska, Fiala, Köglberger, Morales.

Schiedsrichter: Mathias; Zuschauer: 18 000; Tore: 1:0 Hala (58., Freistoß), 1:1 Prohaska (84.).

Austria WAC Österreichischer Cupsieger 1973/74.

Semifinale

(am 17. April und 22. Mai)

Endspiele

(am 29. Mai und 12. Juni)

Das Jahr der Regionalliga

Regionalliga West

Dritter Titel für Dornbirn

Von Joachim Glaser

Als am 18. August 1973 die Schiedsrichter in Bregenz, Innsbruck, Hallein, Henndorf und Kaprun die ersten Spiele der Westligameisterschaft 1973/74 anpfeifen, wußte noch niemand, daß es sich nach 14jährigem Bestehen um die letzte Punktejagd in dieser Spielklasse handeln würde. Die im Laufe der Saison den gesamten österreichischen Fußball „revolutionierende“ Reform machte auch vor der Westliga nicht halt und ließ sie zerfallen, weil vor allem die Verbände in Vorarlberg und Tirol kein Interesse mehr an einer gemeinsamen Liga hatten. Fortan ist das Oberhaus im Westen dreigeteilt. Aber zurück zum 18. August. Die Startrunde verlief ganz nach dem Geschmack der fünf Salzburger Vereine, von denen sich ja zwei Titelchancen ausgerechnet hatten: Sie lagen in der Reihenfolge Hallein, SAK, Henndorf, Kaprun und Bischofshofen auf den ersten fünf Plätzen. Besonders der Halleiner SK imponierte mit einem 4:0-Sieg gegen Höchst. SAK und Bischofshofen punkteten auswärts doppelt, Vorarlbergs Top-Favorit FC Dornbirn kam in Kundl über ein 1:1 nicht hinaus. Die in der Meisterschaft mit einbezogene „Reserve“ des Nationalligaclubs FC Vorarlberg, die Spielgemeinschaft Bregenz/Bludenz, mußte sich zu Hause Austria Innsbruck 0:1 beugen und sorgte damit für die erste negative Sensation.

Die kalte Dusche für die am ersten Spieltag so starken Salzburger folgte in der zweiten Runde, in der der SAK auf eigenem Platz gegen den Neuling Dornbirner SV nur 0:0 spielte, Kaprun gegen Kundl mit 0:4 den kürzeren zog und Bischofshofen gar gegen Hallein mit 1:2 unterlag. Hallein – trainiert vom oftmaligen Auswahlspieler Max Hausstätter, der sich später aus gesundheitlichen Gründen zurückzog – hielt damit die Spitze und war zusammen mit Henndorf einzig noch unbesiegt.

Der dritte Spieltag glich einer Runde der Vorarlberger Clubs, die nach schwächerem Beginn nun langsam in Form zu kommen schienen. Eindrucksvoll vor allem das

5:0 des FC Dornbirn in Innsbruck gegen den IAC. Spitzenreiter Hallein verlor durch einen Treffer des via Austria Salzburg und Bregenz beim SAK gelandeten Codalonga nicht nur das heimische Schlagerspiel gegen die Blau-Gelben 0:1, sondern auch die Führung an Kundl, dessen Elf das Tiroler Nachbarn-Derby gegen Kufstein ebenfalls mit 1:0 für sich entschied.

Mit einem 1:0-Erfolg gegen Bregenz/Bludenz (in dessen Tor der Jugoslawe Grloci große Taten vollbrachte) verteidigte Kundl in der vierten Runde den ersten Platz. Der SAK schob sich nach einem 1:0-Sieg über Henndorf an die zweite Stelle vor; Henndorf hatte die erste Niederlage einstecken müssen. Enttäuschend stellte sich neuerlich der SK Bischofshofen vor, der daheim mit einem 1:1 gegen Feldkirch froh sein mußte, und im Dornbirner Derby kam der FC gegen den SV über ein torloses Remis nicht hinaus.

Nach der fünften Runde wiesen Kundl (6:2 beim IAC) und SAK (3:0 in Feldkirch) bereits drei Punkte Vorsprung auf die Verfolger auf. Hallein hielt Platz drei trotz eines 1:1 gegen den FC Dornbirn. In diesem unerfreulichsten Match der Runde und gesamten Meisterschaft wurden drei rote (zwei Dornbirn, eine Hallein) und fünf gelbe Karten an die über die Stränge schlagenden Kicker verteilt.

Vier Zähler zwischen sich und die nächsten schoben Kundl (2:0 gegen SV Dornbirn) und der SAK (gleiches Resultat gegen Höchst) in der sechsten Runde. Auf allen Plätzen stieg der Trend zur Härte, Karten in Rot und Gelb, Ausschlüsse, Elfmeter und schwere Verletzungen – etwa der Kieferbruch des Kufsteiners Kreisern – waren die Folgen.

Den zweiten Punkt büßte der SAK in Runde sieben beim großen Salzburger Derby in Bischofshofen mit einem 0:0 ein. Kundl entführte mit einem 2:0 aus Hallein beide Zähler. Auf „leisen Sohlen“ hatten sich mittlerweile Bregenz/Bludenz (5:2 beim Dornbirner SV) und Geheimtip FC Dornbirn (1:1 in Feldkirch) auf die Ränge drei und vier vorgearbeitet.

Durch Unentschieden von Kundl (1:1 gegen Henndorf) und SAK (1:1 in Kufstein) rückte nach acht Runden die Spitze wieder enger zusammen, zumal der FC Dornbirn mit 4:0 gegen Höchst obenauf blieb und auch Bregenz/Bludenz mit einem 4:2 über den SK Hallein auftrumpfte. In dieser Runde ging auch ein stolzer Rekord zu Ende: SAK-Torhüter Podlipnik hatte nach 660 Minuten mit „reiner Weste“ den ersten Treffer kassiert!

Da der FC Dornbirn das aus der letzten Herbstrunde vorgezogene Treffen gegen Kaprun trotz zweier Platz-

verweise 3:2 gewinnen konnte und in Bischofshofen einen glatten 3:0-Sieg gegen die jämmerlich schwachen Hausherren feierte, übernahmen die Jusufi-Schützlinge in der zehnten Runde erstmals die Führung. Mitgeholfen hatte dabei freilich auch Kundls 0:3-Abfuhr in Feldkirch. In Bischofshofen zog man nach dem „Katastrophenspiel“ gegen Dornbirn die ersten Konsequenzen und entließ – wie könnte die „Suche“ nach einem Sündenbock auch anders verlaufen – den erst im Sommer mit großen Hoffnungen verpflichteten früheren SAK-Trainer Hans Augustin. Seinen Posten übernahm der Bundesheer-Unteroffizier Rudolf Krenn.

In der elften Runde holte sich Kundl mit einem 6:0-Sieg über Höchst den ersten Platz wieder zurück, da der FC Dornbirn auf der heimischen Birkenwiese mit einem 0:0 gegen den SAK zufrieden sein mußte. Mit dem „Trainer-Effekt“ holte sich der SK Bischofshofen nach längerer Sieglosigkeit aus Kaprun ein 2:0. Kurios die Partie in Dornbirn, wo die Halleiner viermal ans Holz schossen, Neuling SV aber 2:0 gewann.

Weiter auf dem Weg nach oben präsentierte sich Bischofshofen in der zwölften Runde: Leader Kundl wurde mit einem 4:1 „entzaubert“. Nutznießer war der FC Dornbirn, den ein 3:0 bei Austria Innsbruck neuerlich an die Spitze brachte. Bregenz/Bludenz übernahm mit einem 2:0 in Höchst Platz zwei. Henndorf trennte sich unmittelbar vor dem Anpfiff zum Match gegen SV Dornbirn von seinem glücklosen Betreuer Reiter – und siegte mit 2:1.

In der letzten Herbstrunde erlitt der SAK die erste Niederlage: Weil man in Nonntal nicht spielen konnte, übersiedelte man kurzfristig in das Stadion Lehen, und hier wurden die Schützlinge von Hermann Hochleitner auf dem ungewohnt großen Spielfeld von Bregenz/Bludenz mit 1:4 regelrecht überrollt.

Der FC-Vorarlberg-Ableger hatte sich damit auch die „Winterkrone“ gesichert. Mit einem Punkt Rückstand folgten FC Dornbirn und SAK, mit zwei Längen Abstand Kundl. Auf Platz fünf vorgekämpft hatte sich der startschwache SK Bischofshofen, der seit Jahren als Frühjahrs-Mannschaft galt.

Ähnlich erfolgreich wie den Herbst begannen Salzburgs Clubs den zweiten Durchgang im März: Vier Siege, ein Remis. Herbstmeister Bregenz/Bludenz erlebte in Innsbruck mit einem 1:6 bei der Austria gleich ein böses Erwachen. Neuer Tabellenführer wurde dank einem 5:0-Erfolg gegen Kundl der FC Dornbirn. Der SAK schob sich mit einem 4:1 über den IAC zwischen die beiden Vorarlberger Spitzenvereine.

Die 15. Runde brachte die direkte Konfrontation zwischen Bregenz/Bludenz und dem FC Dornbirn. Die Gastgeber zeigten sich vom Innsbrucker Debakel gut erholt und erzwangen ein 1:1. Profit aus dieser Punkteteilung zog der SAK, der sich mit einem 1:0 beim SV Dornbirn auf Platz eins setzte.

Eine Woche später verlor der SAK die Führung wieder an den FC Dornbirn, der gegen den IAC mit 3:0 nie gefährdet war. Der SAK hatte Mühe, einen 0:2-Pausenrückstand gegen Hallein noch in ein 2:2 zu verwandeln. Es war übrigens das Wochenende, an dem die eingesetzte Kom-

mission des ÖFB in einer zwölfstündigen Sitzung in Salzburg die Weichen für die ins Auge gefaßte Reform gestellt hatte. Die Verunsicherung der Vereine über das Bild der neuen Ligen nahm ihren Anfang.

Mit drei Punkten Vorsprung auf die Konkurrenz stiegen FC Dornbirn (2:0 im heimischen Derby gegen den SV) und SAK (3:0 in Henndorf) aus der 17. Runde. Bregenz/Bludenz gab mit einem 2:2 vor heimatlicher Kulisse gegen Kundl einen wertvollen Zähler ab, Bischofshofen rückte durch ein 3:0 in Feldkirch bereits auf Rang vier vor.

Die Oster-Runde bescherte dem FC Dornbirn mit einem 3:1-Sieg gegen Hallein die Alleinführung, da sich der SAK in Nonntal der Elf aus Feldkirch 1:2 geschlagen gab und nicht in der Lage war, zwei Elfmeter im gegnerischen Tor unterzubringen. Betreuer Hochleitner später. „Das hat uns die Meisterschaft gekostet.“

Ein geballter „Aufstand“ der Nachzügler in der 19. Runde bewirkte, daß der Titelkampf weiter offen blieb. Ein harmloser FC Dornbirn verlor in Henndorf 0:2, der SAK in Höchst 0:3 und Bregenz/Bludenz beim IAC 2:3. Nur Bischofshofen vermochte mit einem 1:1 gegen Kufstein einen Punkt zu retten. Der Kampf an der Spitze wurde fortan härter, da an diesem Wochenende die Bundeshauptversammlung des ÖFB der Reform grünes Licht erteilt hatte und jeder natürlich zu den Auserwählten der neuen Ligen gehören wollte. Im Westen ging es vornehmlich um die Teilnahme am Nationalliga-Aufstiegsturnier.

Eine Woche nach dem Reformbeschluß katapultierte sich der SK Bischofshofen sogar in die Gruppe der Titelanwärter: Der SAK war in Salzburg 3:0 niedergekämpft worden, der Lohn war Rang zwei hinter den Dornbirnern, die gegen Feldkirch nur ein 1:0 zustande gebracht hatten. Die 21. Runde stand im Zeichen des schweren Unfalles von SAK-Torhüter Podlipnik im 2:0-Match gegen Kufstein. Der Tiroler Schweinsteiger attackierte den Nonntaler Schlußmann derart, daß dieser mehrere Frakturen im Kiefer- und Jochbeinbereich erlitt und einige Monate außer Gefecht war. Sportlich tat sich nicht viel, der FC Dornbirn gab mit einem 0:0 in Höchst einen Punkt ab. Eine Vorentscheidung fiel in der 22. Runde, als der FC Dornbirn im Spitzenspiel Bischofshofen mit 4:1 zu Fall brachte. Gisingers drei Treffer hatten den Ausschlag gegeben und die Mannschaft ein entscheidendes Stück in Richtung Titel vorangeführt. Der SAK gab bei Austria Innsbruck (2:3) überraschend beide Zähler ab, Bregenz/Bludenz wahrte mit 1:0 über Henndorf seine Chancen.

Die Spannung nahm weiter zu, als der SAK eine Woche darauf den FC Dornbirn 3:0 abfertigte, Bregenz/Bludenz in Feldkirch (4:0) gewann und Bischofshofen das Team aus Kaprun mit dem höchsten aller 182 Ergebnisse, einem 7:0, vom Platz schoß.

Drei Runden vor Schluß war der SAK mit einem 1:2 in Kaprun aus dem Kreis der Titelaspiranten ausgeschieden. Auch Bregenz/Bludenz hatte die 1:2-Heimniederlage gegen Höchst nicht einkalkuliert. Dagegen untermauerten FC Dornbirn (6:1 gegen Austria Innsbruck) und Bischofshofen (4:0 in Kundl) ihre Positionen.

Magere Siege der Spitzenreiter – FC Dornbirn nur 1:0 gegen Kufstein und Bischofshofen 2:1 gegen Bregenz/Bludenz in der vorletzten Runde – vertagten die Titelerklärung auf die allerletzte Runde. In dieser litten beide Anwärter unter schwachen Nerven und steckten 0:1-Niederlagen ein: FC Dornbirn in Kaprun und Bischofshofen – vor ganzen 24 Zuschauern – in Innsbruck gegen den IAC. Damit hatte sich der FC Dornbirn mit einem Punkt Vorsprung vor Bischofshofen ins Ziel gerettet, Platz drei ging an Bregenz/Bludenz, dahinter landeten SAK und Kundl. Letzter wurde der SV Dornbirn, also Freud' und Leid im gleichen Vorarlberger Ort.

Der FC Dornbirn hatte, wenn auch nur knapp, als ausgeglichene Mannschaft den Titel dieser letzten Meisterschaft geholt, von der die „Salzburger Nachrichten“ in ihrer Schlussbetrachtung schrieben, daß sie „überfallartig von der Reform getroffen wurde und nach 14jährigem Bestand die Ära einer sicherlich mehr geliebten als jetzt verdammten Liga zu Ende gegangen sei“. Für den 1913 gegründeten FC Dornbirn, den nach dem FC Lustenau ältesten Fußballverein Vorarlbergs, war es nach 1963 und 1969 der dritte Titel im Westen.

Die von dem früheren jugoslawischen Teamspieler Fahrudin Jusufi betreute Mannschaft hatte die beste Abwehr, den schußkräftigsten Angriff und zudem die beste Heimbilanz aller Clubs (auswärts war Bischofshofen am erfolgreichsten). Neben dem schon ein Jahr vorher nach Dornbirn gekommenen Jusufi wirkten 16 Spieler an der Erringung des ersten Platzes mit, den man sich vor Beginn als Saisonziel gesteckt hatte. Das waren die Torhüter Kaufmann und Isele sowie die Feldspieler Alge, Bacher, Cimarolli, Fußenegger, Felder, Gisinger, Hagen, Paterno, Schneider, Sinn, Thurnherr, Tschernjak, H. und J. Wohlgenannt. Mit dem dritten Titel hatten die Dornbirner auch den Westliga-Rekord der Salzburger Austria (Meister 1962, 1965, 1967) und Schwarz-Weiß Bregenz (1966, 1970, 1972) eingestellt. Der Gesamtbesuch der letzten Saison lag bei 82 000 Zuschauern, was einem eigentlich kaum lebensfähigen Schnitt von 450 pro Spiel entsprach. Als Schützenkönig etablierte sich der Kundler Maier mit 18 Treffern.

Regionalliga Mitte

Zurück in die Landesliga

Von Wilhelm Fehrer

Man fühlte es von den Karawanken bis zu den Granithügeln des Mühlviertels: Den Meisterschaftswettbewerb 1973/74 der Regionalliga Mitte hatte die Karies befallen. Sie war überall bemerkbar, aber Oberösterreich schritt zu Extraktionen: SVS-Linz, der Sportverein der Linzer Stickstoffwerke, löste seine Kampfmannschaft auf und verzichtete auf eine weitere Teilnahme an der Punktejagd, und Altheim, der frischgebackene oberösterreichische Fußballmeister, weigerte sich, in die zweithöchste Spielklasse aufzusteigen.

Die Regionalliga Mitte war mit einem Schlag um zwei Mannschaften ärmer. Alle Interventionen fruchteten nichts. „Wir betreiben Fußball nur mehr auf reiner Amateurbasis“, kommentierten die Funktionäre der Linzer Stickstoffwerke und schrieben damit das letzte Kapitel einer Vereinsgeschichte, der es nicht an Höhen gemangelt hatte. SVS-Linz gehörte einige Jahre der seinerzeitigen Staatsliga an, wurde beinahe professionell geführt und verzeichnete im Oberhaus manch beachtlichen Erfolg. Mit einem Federstrich wurde die Regionalliga-Elf eliminiert, der Club in Chemie-Linz umbenannt und in die unterste Landesklasse versetzt.

Amateurismus machte sich auch beim Meister Altheim breit: „Wir haben sehr viele Spieler, die sich in der Freizeit ein Haus bauen und nicht bereit sind, zwischen Oberösterreich und Kärnten zu pendeln“, argumentierte Altheims Sektionsleiter Ladislaus Vorich. Altheim verweigerte den Aufstieg und stürzte Oberösterreichs Fußballverband für Tage in ein Dilemma. Immerhin war Altheim der erste Meister, der darauf verzichtete, die ihm zustehenden Privilegien in Anspruch zu nehmen – mehr noch: Der den sportlichen Wert einer Meisterschaft in Frage stellte.

Nach diesen Amputationen mußte sich die Mitte-Liga gewissermaßen auf künstlichen Gliedern fortbewegen: Der zum Abstieg verurteilt gewesene Welser SC sprang für SVS-Linz in die Bresche. Er kehrte nicht in die Landesliga zurück, nahm bei VÖEST-Linz eine kräftige Spieleranleihe und zog mit einem Schuldenberg von 350 000 Schilling noch einmal in den Regionalliga-Bewerb.

Aber der „Haussegen“ hing schon schief: Es gab nur 13 statt 14 Clubs, pro Runde mußte eine Mannschaft zwangsläufig pausieren, und die unglückliche Konstruktion führte auch zu der von Fußballern wie Fans gleichermaßen unbeliebten „schiefen Tabelle“ – ein Club weist 12 Spiele auf, einer 11 und so weiter. Unbehagen blieb ein ständiger Gast.

Das Teilnehmerfeld war also beisammen. Es war ein buntes Häuflein. Im Fernsehen und in den Tabellen der

Tageszeitungen wurden die zur Verfügung stehenden Zeilen zu kurz. Es war die Hochblüte der Sponsoren und, wie sich später zeigte, zugleich die letzte Blüte dieses Bewerbes.

Um den wenig publikumswirksamen Bewerb finanzieren zu können, sicherten sich die Vereine private Geldgeber und waren ohne Zögern bereit, ihren Clubnamen im Vereinsregister zu ändern. So entstanden seltsame Namen, vielen Fußballfreunden völlig ungewohnt. Sieht man von den Werksmannschaften ab, etwa Böhler-Kapfenberg, Elin-Weiz, Flavia Solva oder Lapp-Finze, gab es mitunter wahre Monstergebilde: Rapid-Fliesen-Mussnig-Lienz zum Beispiel oder Pöttinger-Grieskirchen. Der Welser SC wiederum stülpte sich Strümpfe über sein gewohntes WSC und nannte sich fortan WSC-edoo.

So heftig die Geburtswehen waren, so glatt ging der Meisterschaftsstart für den KSV Böhler Kapfenberg vonstatten. Die Obersteirer, die seit Jahren zwischen Oberhaus und zweiter Leistungsstufe pendelten, galten als hohe Favoriten auf den Titel. Mit Recht, wie sich im Verlauf der Meisterschaft herausstellte. Mit einem 2:0 über das Füllsel Welser SC und mit einem 5:1 über den früheren „Fast-Regionalligameister“ Fohnsdorf wiesen sich die Kapfenberger gleich als Mannschaft aus, die keine Umschweife kannte. Die Regionalliga Mitte war zwar krank, sie hatte aber wenigstens einen „heißen“ Favoriten.

Und das war die Elf, die Kapfenberg wieder ins Oberhaus bringen sollte: Weiglhofer; Pichler, Knez, Wehr, Steininger; Mesar, Seklitsch, Kupferschmidt; Untergrabner, Hofmeister, Loregger. Mit dem Deutschen Kupferschmidt und dem Ex-Jugoslawen Knez hatten die Obersteirer sogenannte Legionäre unter Vertrag, die der sonst eher namenlosen Mannschaft Rückhalt und Profil geben sollten.

Die Spitze gehörte trotzdem nicht gleich den Kapfenbergern. Zunächst stürmte das kärntnerische St. Veit nach oben, ließ nach zwei Runden Kapfenberg vorbei, schwang sich aber in der dritten Runde schon wieder in den Spitzenreitersattel. Freilich: Kapfenberg mußte da Zwangspause halten und konnte nicht mitpunkten. Erst ab der vierten Runde kehrte die Mannschaft ihre spielerische Überlegenheit hervor und etablierte sich für die nächsten Wochen als Leader. Bis zur sechsten Runde blieb die Böhler-Elf als einziges Team ungeschlagen.

Die „böse 7“, die siebente Runde, holte Kapfenberg erstmals in die raue Wirklichkeit zurück: Rapid-Lienz stoppte den Club 2:0 und entfachte damit ein Wettrennen um die Tabellenspitze, bei dem es fast jede Woche einen anderen Gewinner gab.

Erster Nutznießer war Grieskirchen. Dort zeigte man von Beginn an große Ambitionen, fühlte sich zu Höherem berufen und engagierte mit dem früheren Lask-Stürmer Alf Wurdinger einen Trainer, den sie „Zauberer“ nannten. Alf Wurdinger kam zu diesem Beinamen nicht allein deswegen, weil er privat einem magischen Zirkel angehörte, sondern weil er seinen Spielern gelegentlich ein „Zaubertränklein“ zusammenbraute – ein durchaus „sauberes“ versteht sich, das auf keiner Dopingliste der Welt stand. „Es hatte meist nur einen psychologischen

Effekt“, schmunzelte Alf Wurdinger hinterher, wenn die „Medizin“ ihre Wirkung in der Form getan hatte, daß Grieskirchens Elf zwar nicht viel besser, aber selbstbewußter und erfolgreicher spielte.

„Zauberer“ Wurdinger sah jedenfalls die Stunde gekommen: Nach dem 3:1-Heimsieg über Fohnsdorf trotzten seine Grieskirchner dem Titelaspiranten Kapfenberg in der gernzitierten Höhle des Löwen ein 1:1 ab. Die Obersteirer verloren daheim den ersten Punkt und ermöglichten einem vierten Club, sozusagen ins „gelbe Trikot“ des Führenden zu schlüpfen: Der Wolfsberger AC führte die Regionalliga Mitte an. Er hatte Vorwärts-Steyr daheim 5:0 vom Platz geschossen.

Aber bald war wieder vieles im Lot. Kapfenberg gewann über Weiz und WSV Liezen, während Grieskirchen in St. Veit 1:2 scheiterte, im ausschlußreichsten Punktekampf (drei Platzverweise) daheim gegen Lapp-Finze nur 1:1 spielte und Wolfsberg trotz eines 2:1-Erfolges über den Welser SC auf Grund der schlechteren Tordifferenz nur Rang 2 einnehmen konnte. In Kapfenberg bereitete man alles für die Krönung des „Winterkönigs“ vor – aber es kam anders.

Ausgerechnet in der letzten Herbstrunde leisteten sich die Obersteirer auf eigenem Platz einen Umfaller. Gegen Flavia-Solva gingen mit 1:2 zwei programmiert gewesene Punkte verloren, und die Herbstkrone setzte sich der Wolfsberger AC aufs Haupt.

Herbstmeister Wolfsberg zog mit dem hauchdünnsten Vorsprung ins Winterquartier, der denkbar ist: Die Kärntner und Kapfenberg hatten bei je 7 Siegen, 3 Unentschieden und 2 Niederlagen je 17 Zähler erobert, und die Tordifferenz betrug bei beiden Clubs plus 13. Der erste Rang gehörte dem Wolfsberger AC nur, weil die Kärntner mit 26:13 mehr Tore erzielt hatten als die Kapfenberger mit 21:8. Mit je 15 Punkten folgten Rapid-Lienz und Grieskirchen schon mit einem gewissen Respektabstand. Die Ausgangsposition für die routinierten Kapfenberger war also denkbar gut.

Als Mitte März 1974 die Rückspielrunden angepfiffen wurden, fielen auch gleich die Würfel zugunsten der obersteirischen Favoriten: „Halbzeitmeister“ Wolfsberg strauchelte daheim über die engeren Landsleute von Magdalen (0:1), und Kapfenberg brachte aus Wels mit einem 1:1 zwar nicht viel, aber immerhin den entscheidenden Punkt heim, der zur Führung genügte. Von nun an gab Kapfenberg die Tabellenspitze nicht mehr ab. Mittlerweile sickerten die ersten Meldungen von einer bevorstehenden Fußballreform durch, die mit ihren Verästelungen auch das Gesicht der Regionalligen verändern würde. Die nur hinter vorgehaltener Hand kolportierten Meldungen lösten eine Gerüchtewelle aus, und jeder Club suchte für sich die beste Basis zu erhaschen. Kapfenberg jedenfalls, das mittlerweile auch Pirchegger und Lietz in die Kampfmannschaft eingebaut hatte, zog einen prächtigen Zwischenspur an: Fohnsdorf wurde 7:0 weggefeßt, beim „Riesentöter“ Magdalen gab es einen wertvollen 2:1-Erfolg, und auch das immer zu Überraschungen fähige St. Veit wurde 2:1 in die Knie gezwungen. Die Kapfenberger hatten sich im Nu einen Dreipunkte-Vorsprung gesichert, der die Böhlermannschaft

vorerst vor Überraschungen absicherte.

Die Verfolger beugten sich der ausgezeichneten Frühjahrsform der Kapfenberger. Richtig spannend wurde aber der Kampf um die Ränge dahinter, zumal die Reformpläne insofern Gestalt annahmen, daß auch die zweiten und dritten der Regionalliga-Punkterennen eine Chance für die spätere zweite Leistungsklasse erhielten. Das war das Signal für Wolfsberg, Rapid-Lienz, Grieskirchen und St. Veit, ihre Anstrengungen zu verdoppeln. St. Veit schlug in der direkten Konfrontation die Wolfsberger gleich 2:1, verlor aber ausgerechnet beim sogar heimschwachen Welser SC mit 1:2 das kaum gewonnene Terrain.

Das war der Moment, in dem Grieskirchen mit Trainer Alf Wurdinger noch einmal eine Chance erspähte: „Wir wollen unbedingt in die B-Liga“, klang es aus dem Trattnachtal. Das hochgesteckte Ziel schien die Elf zu belasten, und plötzlich wirkten auch die „Zaubertränkelein“ nicht: Gegen Flavia-Solva setzte es eine 0:1-Heimniederlage, und auch in Wolfsberg blieben die Oberösterreicher mit 1:1 sieglos. Grieskirchen stieß nicht vor, sondern fiel zurück: Der sechste Rang war eine riesige Enttäuschung.

Das war die Zeit, als nach den Sponsoren das Wort von der Fusion in Mode kam. Überall geisterten die „Fusionierer“ herum. In der Obersteiermark ebenso wie in Kärnten und auch in Oberösterreich rief man mit Recht nach Konzentration. Konzentriert hingegen spielte lediglich Kapfenberg, das nach einem 5:1 über das starke Rapid-Lienz mit vier Punkten Vorsprung in Führung lag, während die „Jäger“ eher müde hindereinhinkten: Wolfsberg nur 0:0 gegen Liezen, Grieskirchen 2:3 in Fohnsdorf, St. Veit gegen Lapp-Finze 1:1.

Der Wettbewerb um die Plätze hinter Kapfenberg wurde härter, die Spiele wurden hektischer. Bei Fohnsdorf – Grieskirchen zückte der Referee siebenmal die gelbe Karte und zeigte zweimal rot: Fritz und Spielertrainer Wurdinger mußten vom Platz. Merkwürdiger Schlüsselpunkt hinter diese Punkte „schlacht“: Fohnsdorfs Torhüter Lex verwandelte vier Minuten vor dem Abpfiff einen Foulelfmeter zum 3:2-Sieg.

Nach dieser Niederlage wirkten die Grieskirchner wie gedopt. Ausgerechnet sie waren es, die in der nächsten Runde – es war die 20. – den Siegeslauf von Kapfenberg mit einem 0:0 bremsen. Nicht zu bremsen hingegen waren die Kampfhähne auf den Spielfeldern. Bei fast allen Begegnungen regnete es gelbe Karten, und beim oberösterreichischen Derby Welser SC – Vorwärts-Steyr wurden gleich vier Spieler ausgeschlossen. Die Welser gewannen zwar 2:1, konnten sich aber trotz ihrer Verstärkungen nicht von der alten Mittelmäßigkeit befreien. Die hektische Stimmung wurde nicht nur durch die Positionskämpfe hinter Kapfenberg angefacht, sondern auch durch die verzweifelten Bemühungen einiger Clubs, der Abstiegszone zu entkommen. Einer der gefährdeten Vereine war das steirische Weiz. In der 22. Runde „funkte“ es aber bei der Elin-Elf: Mit einem 7:0 über Magdalen gewannen die Steiermärker ihr Selbstvertrauen zurück

und entrissen im nächsten Auswärtsspiel sogar dem starken St. Veit mit 1:0 beide Punkte.

Die 23. Runde brachte die erwartete Entscheidung: Kapfenberg fertigte vor dem begeisterten Anhang Vorwärts-Steyr 5:0 ab und holte sich – wieder einmal – den Meistertitel, da Verfolger Wolfsberg gleichzeitig in Wels eine sensationelle 0:4-Schlappe bezog.

Mit den Obersteirern siegte zweifellos die beste und spielerisch reifste Elf. Daran änderte auch eine 1:3-Heimniederlage gegen Wolfsberg nichts mehr, lediglich der Vorsprung schrumpfte auf – immerhin noch respektable – fünf Punkte zusammen. Kapfenberg gewann als Meister der Regionalliga Mitte auch das Recht der Qualifikation gegen die Titelträger der Ost- und Westliga um den Aufstieg in die neugeschaffene Bundesliga. Wolfsberg landete auf Platz zwei und schaffte damit den Einzug in die Staatsliga, während dem drittplatzierten Rapid-Lienz das Recht zustand, sich mit dem Dritten der Regionalliga Ost um den Einzug in die Nationalliga zu duellieren. Kapfenbergs Überlegenheit im zweiten Meisterschaftsdurchgang spiegelte sich auch in der Torschützenliste wider: Mittelstürmer Hofmeister wurde mit 20 Toren überlegen Schützenkönig. Erst mit sechs Treffern Abstand folgten Wutzel (14), Rindler (12) und Feichtinger (11 Tore).

Die großen Verlierer dieser Meisterschaft waren St. Veit, Flavia-Solva und vor allem Grieskirchen. Alle drei Clubs versäumten die begehrten „Nationalliga-Ränge“ nur um wenige Punkte.

Das Ende des Punkterennens stand an Verwirrung dem Beginn der Meisterschaft nicht viel nach: Im Finish gab es ein kleines Termin-Chaos. Runden wurden getauscht, nach einem Einspruch der Totoverwaltung wieder in die alte Reihenfolge gebracht und schließlich die letzte Runde vorgezogen, um der Fernsehkonkurrenz der Fußballweltmeisterschaft aus dem Weg zu gehen.

Da gleichzeitig die Ambitionen, die Meisterschaft in der bisherigen Form fortzusetzen, immer geringer wurden, hatte die vor Jahresfrist aufgetretene Karies ihr Zerstörungswerk vollendet: Als nach 24 Runden der Schlußpfiff ertönte, war nicht nur die Saison 1973/74 beendet, sondern auch das Kapitel Regionalliga Mitte abgeschlossen. Die Landesverbände opferten eine Regionalligeteilnahme zugunsten stärkerer Landesligen. Oberösterreich war erneut Schrittmacher in dieser Richtung. Meister Kapfenberg zog in das Qualifikationsturnier um den vakanten zehnten Bundesligaplatz. Die Obersteirer wurden gegen den Meister der Regionalliga Ost, Heid-Stockerau, ausgelost. Kapfenberg verlor daheim 0:1 und auswärts 1:6 und mußte damit seine Hoffnungen auf ein Comeback im Oberhaus begraben. Das kleine Trostpflaster: Einzug in die Nationalliga.

Der Tabellendritte Rapid-Lienz war glücklicher: Mit zwei 1:0-Erfolgen über den Badener AC (Regionalliga Ost) zog die Elf aus Osttirol in die Nationalliga ein, womit Kärnten und Steiermark repräsentativ vertreten waren, das einst auf seine breite Spitze stolze Oberösterreich aber nicht aufschien.

Regionalliga Ost

Rekordmeister Stockerau

Von Karl P. Koban

Vor dem Spieljahr 1973/74 wurde in der Regionalliga Ost die größte Spielerbewegung seit Bestand (1959/60) dieser Klasse registriert. 136 Fußballer wurden transferiert. Experten behaupten, die Ostliga sei spielerisch weit stärker als die Mitte- oder Westliga.

Die 14. Regionalligameisterschaft wurde zur niederösterreichischen Domäne. Gleich acht Clubs vertraten Österreichs größtes Bundesland in der zweithöchsten Fußballklasse: Heid-Stockerau, Casino-Baden, Telwolle-Tulln, Radio-Winkler-Wr. Neustadt, Admira-Myrtle-Mill-Wr. Neustadt, Glasfabrik Brunn, Schwechat und Schedler-Eggendorf. Aus Wien kamen drei Teilnehmer: Prater SV, Post-Hinteregger und Ostbahn-Kolkoks XI. Burgenland wurde nur von Rechnitz und Siegendorf vertreten.

Heid-Stockerau, Tulln, die beiden Neustädter Vereine und Casino-Baden zählten zu den Favoriten. Außenseiter-Chancen wurden dem Wiener Neuling Post-Hinteregger eingeräumt. Sechs Meisterschaftsanwärter – diese Punktejagd versprach Spannung.

Stockerau-Trainer Robert Dienst bekannte vor Beginn der Meisterschaft: „Wir wollen in die Nationalliga aufsteigen.“ Nach 24 Meisterschaftsrunden hatte Stockerau dann auch den Titel erkämpft, so souverän, wie es vorher in 13 Jahren keinem Club gelungen war. Mit zehn Punkten Vorsprung auf den Kronprinzen Radio-Winkler-Wr. Neustadt. Die Stockerauer überboten sogar Wacker-Wien, das 1967/68 mit einem Guthaben von neun Punkten den Titel von Tulln erobert hatte. Die Stockerauer bombten 65 Tore, damit konnten sie den Rekord von Admira-Energie (1960/61) von 81 Treffern jedoch nicht gefährden.

Am 19. August begann die Punktejagd. Zum Auftakt blieben gleich beide Neustädter Vereine auf der Strecke. Der 4:0-Erfolg Tullns gegen Radio-Winkler-Wr. Neustadt war eine Überraschung. Heid-Stockerau bezwang auswärts Admira-Wr. Neustadt. Sofort wurde ein Zweikampf Stockerau-Tulln um den Meistertitel vermutet.

Obwohl Sepp Schneider mit seiner Mannschaft gegen Tulln klar verloren hatte, gab er doch den Stockerauern den Vorzug: „Stockerau hat einen größeren Kader und die besseren Einzelspieler. Die werden sich durchsetzen.“ Trotz der Niederlage blieb Schneider Optimist: „Wir sind für einen Titel noch nicht reif, aber der Neustädter Sportklub wird vorne dabeisein.“

Nach der zweiten Runde gab es nur mehr zwei Vereine ohne Punktverlust: Stockerau und Baden. Die Stockerauer hatten mit Neuling Ostbahn wenig Mühe (4:1), da-

gegen gaben die Tullner in Schwechat einen Punkt ab. Baden-Trainer Hans Buzek durfte sich über einen 2:0-Sieg gegen Prater freuen. Verärgert war sein Kollege von Post-Hinteregger, „Cäsar“ Sabetzer, über die 0:1-Niederlage gegen Ex-Nationalligaclub Admira-Wr. Neustadt.

Schon am 1. September feierten die Anhänger in Wiener Neustadt das größte Fußballereignis der Saison: das Stadtderby Admira gegen Sportklub. Ein wichtiges Spiel, jeder wollte in Neustadt die Nummer eins sein. Radio-Winkler-Wr. Neustadt darf auf langjährige Tradition hinweisen (einmal Österreichs Vertreter im Cup-siegerbewerb), Admira hatte aber in den letzten Jahren stark aufgeholt. Schlechtes Wetter in Neustadt, aber hitzige Derbyatmosphäre. 3000 Fans erlebten eine Fußballschlacht. Schließlich jubelten die Anhänger des Sportklubs über einen 1:0-Erfolg. Enttäuschung bei den Admiranern: Die teuren Routiniers („Wir peilen wieder die Nationalliga an“, hieß es vor Meisterschaftsbeginn) mußten sich den jungen Spielern des Stadtrivalen beugen. Verärgert war auch Stockerau-Chef Robert Dienst: Seine Mannschaft gab beim Benjamin Ostbahn XI einen Punkt ab.

Als es eine Woche später in Stockerau fast eine Sensation gegeben hätte, sprach Dienst kaum mehr vom Meistertitel. Burgenlands Liganeuling Rechnitz führte 80 Minuten lang durch ein Grausam-Tor 1:0. Erst Verteidiger Wetrovsky verhinderte mit einem Glücksschuß die Sensation. Dagegen kamen die Konkurrenten der Stockerauer, Tulln und SC Neustadt, wieder in Schußlaune. Die Tullner siegten im Burgenland gegen Siegendorf 6:0, die Neustädter schossen Ostbahn 5:0 vom Platz. Am 9. September freuten sich die Spieler des Admira-Satelliten, Glasfabrik-Brunn: In der Südstadt sahen 7000 Zuschauer einen 2:0-Sieg gegen Schedler-Eggendorf. (Nachher gab's ein 2:2 der Admiraner gegen Meister Swarovski Innsbruck.)

In Baden bereitete Hans Buzek seine Spieler für das Schlagerspiel gegen Stockerau besonders sorgfältig vor: Die Casino-Elf wollte dem Favoriten die erste Niederlage verpassen und Ex-Teamspieler Buzek selbst für die nötigen Treffer sorgen. Aber dann war die Nummer 9 nur 45 Minuten dabei. Der Stockerauer Vorstopper Schwarzböck stellte den ehemaligen Kopfballspezialisten Buzek kalt. Endstand 1:0 für Stockerau. Konrad Hefert (mit 23 Toren Schützenkönig in der Ostliga) schoß das „goldene Tor“.

Aber die Spannung blieb dennoch: Die Stockerauer konnten sich vom Verfolgerfeld nicht absetzen. Fast heimlich, still und leise war die Radioelf aus Wr. Neustadt im „Windschatten“ des Favoriten mit nach vorne gezogen, nur durch die schlechtere Tordifferenz auf Platz zwei. Am 30. September wurden die Stockerauer von der Tabellenspitze verdrängt. Nicht durch eine Niederlage, die Stockerauer waren in dieser Runde spielfrei.

Während die Sportklubelf aus Neustadt gegen Rechnitz (3:1) den fünften Saisonsieg feierte, war aus dem Geheimfavoriten Post-Hinteregger ein schlechter Mittelständler geworden. Gegen Casino-Baden setzte es bereits die zweite Heimniederlage. Auch am Tabellenende ging

es dramatisch zu: Beide Wiener Clubs waren abgeschlagen, Prater SV nach sechs Runden noch immer ohne Sieg. Eggendorf war Vorletzter.

An einem schönen Herbstnachmittag endete in der Kurstadt Baden der Höhenflug von Radio-Winkler-Wr. Neustadt. Für Casino-Baden rollte an diesem 6. Oktober die Kugel richtig, 1500 Zuschauer sahen ein dramatisches Match, das die Buzek-Elf knapp 2:1 gewann. Für Stockerau war die Bahn frei: Mit 3:0 gegen Hinteregger kamen die Spieler wieder an die Spitze.

Nun war aber die Meisterschaft richtig „angeheizt“. In der siebten Runde mußte Stockerau nach Wiener Neustadt. Noch selten hatten die Neustädter ihre Mannschaft so aggressiv gesehen. Dreimal bombardierten sie die Stangen, das war Pech. Schiedsrichter Nehoray griff bei diesem hektischen Kampf fünfmal in die Brusttasche und zeigte gelbe Karten. Für Stockerau-Vorstopper Schwarzböck holte er sogar die rote hervor. Der Tabellenführer war aber nicht zu schaffen: Am Ende hieß es 2:1 für Stockerau. Schön war es nicht gewesen, aber auf derartige Effekte waren die Stockerauer auch nicht aus gewesen.

Ihr Vorsprung wurde größer. 3:2 endete das Spiel gegen Schwechat. „Umgekehrt hätte das Resultat lauten müssen“, ärgerten sich die Spieler der Bierelf. Von den Verfolgern zeigte nur Radio-Winkler-Wr. Neustadt konstante Leistungen. Die anderen Mitfavoriten fielen noch weiter zurück. Tulln und Baden leisteten sich gleich mehrere Umfaller, auch Nationalliga-Absteiger Admira-Neustadt fand zu keiner guten Form.

Für Gesprächsstoff sorgte Admira-Satellit Glasfabrik-Brunn, der am 4. November Tabellenführer Stockerau einen Zähler abnahm. Wieder war dem Spitzenreiter das Glück hold, denn ein Konkurrent blieb auf der Strecke: Schwechat wurde auf eigener Anlage von Post-Hinteregger 7:2 deklassiert. Die Punktejagd war härter geworden. In der 9. Runde gab es zwei Ausschlüsse: Seidl (Stockerau) und Gräf (Schwechat) mußten frühzeitig vom Platz.

Nach der zehnten Runde stand es praktisch fest: Emporkömmling Stockerau wird Winterkönig. Der Vorsprung auf Verfolger Neustädter Sportklub betrug bereits drei Punkte. Und die Trainer der Konkurrenten waren einer Meinung: Stockerau ist die glücklichste Mannschaft. Wo die Leistung einem Punkt entsprach, machten sie zwei. Waren sie auf der Verliererstraße, kamen sie doch noch zu einem Remis. Auch in Siegendorf reichte es so zu einem Sieg von Stockerau, obwohl Raimon für die Burgenländer den Hattrick geschossen hatte. Die Stockerauer Spieler sorgten weiterhin für ein volles Lohnsackerl und für guten Besuch. Am 18. November kamen 2000 auf den Tullner Sportplatz und hofften auf eine Sensation. Nach vier Spielminuten herrschte trotz klirrender Kälte großartige Stimmung: Die Hausherren führten durch einen Kreuz-Elfer 1:0. Aber Teufelskerl Konrad Hefert, Admira-Leihspieler im Stockerauer Trikot, schoß zwei herrliche Treffer. Der Vorsprung wurde vergrößert, denn Verfolger SC Neustadt kam in Brunn über ein 0:0 nicht hinaus.

Am 25. November wurde in Stockerau gefeiert: Heid-

Telwolle-Stockerau war ungeschlagen Herbstmeister geworden: Ein frühes Weihnachtsgeschenk. Die Konkurrenz aber war vergrämt, Tullner und Badener lagen mit acht Punkten hoffnungslos abgeschlagen auf den Plätzen.

Eine Runde der Frühjahrsmeisterschaft wurde schon am 1. Dezember 1973 ausgetragen. Den Stockerauern kam das gelegen. Und die „Frühjahrssaison“ begann bereits im Winter für den Tabellenführer nach Wunsch: Admira-Wr. Neustadt wurde mit 5:1 abgefertigt. Beruhigt bezogen die Stockerauer das Winterquartier. Mit einem Punktepolster, der jede Nervosität im Frühjahr nehmen mußte.

Dennoch blieben die Stockerauer nicht lange auf der faulen Haut liegen. Wenige Tage nach Neujahr hetzte Dienst seine Spieler über den schneebedeckten Sportplatz. Am 17. März war Meisterschaftsbeginn, der Tabellenführer gut vorbereitet in die Konkurrenz gegangen.

Nach der 14. Runde hatte Stockerau 25 Punkte auf dem Konto, der Zweitplacierte, Radio-Winkler Neustadt, nur deren 19. 14 Runden lang waren die Stockerauer bereits ungeschlagen, und die Spieler des angehenden Meisters hatten nun ein weiteres Ziel vor Augen: In dieser Meisterschaft keine Niederlage zu erleiden.

2000 Besucher lockte das Wiener Neustädter Derby (24. März) an. Was dem Titelkampf abträglich war, passierte: Admira-Wr. Neustadt besiegte den Lokalrivalen 1:0. Die Admiraner hatten den Spieß umgedreht. Schneiders Elf mußte allerdings ersatzgeschwächt antreten. Aber nicht nur der Vorsprung Stockeraus vergrößerte sich, SC Wr. Neustadt mußte Casino-Baden den zweiten Platz überlassen. Die Buzek-Elf war gut in Form und besiegte Rechnitz 1:0.

Nach der 17. Runde stand der Meister fest: Stockerau lag elf Punkte vor SC Neustadt. Baden wurde in Stockerau 3:0 geschlagen, Goalgetter Hefert erzielte dabei den Hattrick. Nur die Frage nach dem Kronprinzen blieb weiterhin offen. Admira-Neustadt, Radio-Winkler-Wr. Neustadt, Casino-Baden und auch Rechnitz machten sich Hoffnung.

Die 18. Runde (Stockerau pausierte) stand im Zeichen der „Kellerkinder“. Schlußlicht Eggendorf schlug Tulln, Siegendorf (Vorletzter) gewann in Wiener Neustadt gegen Admira, Ostbahn-Kolkoks (Drittletzter) besiegte Glasfabrik-Brunn.

An einem sonnigen Aprilsonntag (21.) kam es zur größten Sensation dieser 14. Regionalligameisterschaft. Der präsumtive Meister Heid-Stockerau bezog seine erste und einzige Niederlage in 24 Meisterschaftsrunden. Die flinken Postler schafften diese Überraschung in Wien. Franz Jirausch hatte den erfolgverwöhnten Niederösterreichern zwei Treffer in den Kasten gesetzt: 2:0 für Post-Hinteregger. Sogar Stockerau-Trainer Dienst war von der Vorstellung des Siegers begeistert. Er kam auch in die Kabine der Postler und gratulierte dem siegreichen Trainer Sabetzer: „Euer Spiel war großartig!“

Post-Trainer Sabetzer ist schon seit 1971 Betreuer des österreichischen Unter-23-Teams. Obwohl er mit Post-Hinteregger im ersten Regionalligajahr nicht all-

zuviel erwartete, war er mit der Placierung doch nicht zufrieden. „Nach der Fusion von Post mit Hinteregger hatten wir einen aufgeblasenen Spielerkader und leider allzu viele gleichwertige Spieler. So mußte ich eigentlich das ganze Jahr über experimentieren, um die richtige Mischung zu finden.“ So Sabetzer. Immerhin war Post-Hinteregger aber jener Regionalligaclub, der Meister Stockerau die einzige Niederlage der Saison zufügen konnte. „Wir haben uns alle mächtig darüber gefreut“, meinte Sabetzer, für den die Überlegenheit der Stockerauer aber ein rotes Tuch war: „Bei einem Start-Ziel-Sieg kann ja nicht viel Stimmung aufkommen.“

Nach der 0:2-Niederlage gegen Post-Hinteregger war der Tabellenführer angeschlagen, denn eine Woche später gab die Elf mit Heimvorteil gegen Radio-Winkler-Wr. Neustadt wieder einen Punkt ab. Aber der Vorsprung (acht Punkte) war doch imposant. Die Konkurrenten kämpften nur mehr um gute Placierungen. Diese Positionskämpfe beherrschten auch am 12. Mai die Szene. Rechnitz sprang nach 2:1-Sieg gegen Tulln auf Rang drei, Admira-Neustadt leistete sich jedoch gegen Siegendorf einen weiteren Umfaller.

Die Einstellung der Stockerauer war lobenswert: Obwohl sie den Titel bereits fixiert hatten, kämpften Hefert und Kollegen verbissen weiter. Die Serie: Gegen Brunn 4:2, gegen Siegendorf 4:0, gegen Bezirksrivalen Tulln 3:0. Mittlerweile hatte sich in Wiener Neustadt die Nummer eins herauskristallisiert: Radio-Winkler-Wr. Neustadt gab dem Ex-Nationalligaclub Admira klar das Nachsehen. Schneiders Mannschaft hatte sich den Vizemeistertitel gesichert.

Um den dritten Tabellenplatz tobte der Kampf aber

weiter. Erst in der allerletzten Meisterschaftsrunde sollte die Entscheidung fallen. Admira-Wr. Neustadt, Rechnitz und Casino-Baden konnten sich dafür noch Chancen ausrechnen. Die Stockerauer stöberten im Archiv. Vor dem letzten Punktspiel stand für die Meisterspieler fest: Sie konnten Rekord-Meister werden, hatten die Möglichkeit, den Titel noch überlegener zu gewinnen als Wacker sieben Jahr vorher (neun Punkte Vorsprung). Mit einem 5:1-Sieg gegen Eggendorf verabschiedeten sich die Stockerauer aus der Regionalliga auch mit einer Ost-Bestleistung: Mit zehn Punkten Vorsprung!

Radio-Winkler-Wr. Neustadt feierte in Siegendorf einen 4:0-Sieg. Mit 10 Zählern Rückstand auf Meister Stockerau wurde der zweite Platz erreicht. Nicht nur Stockerau-Trainer Dienst gratulierte seinen Spielern. Auch Sepp Schneider war zufrieden: „Wir haben doch mehr erreicht, als wir erhofft haben.“

Den dritten Platz („Lange Zeit sah es nicht so aus“, gab Trainer Hans Buzek zu) holt sich Casino-Baden. In der letzten Runde rollte die Kugel für Casino-Baden richtig. In Wiener Neustadt gewann die Buzek-Elf gegen Admira-Myrtle-Mill-Wr. Neustadt knapp 2:1. Aber für den dritten Platz mußten sich die Badener beim Wiener Club Ostbahn-Kolkoks bedanken. Rechnitz hatte sich mit einem Sieg den begehrten Rang geholt, doch die Burgenländer leisteten sich vor eigenem Publikum in der letzten Runde einen Umfaller. Die Ostbahner siegten 1:0.

Radio-Winkler-Wr. Neustadts zweiter Tabellenplatz wurde mit dem Aufstieg in die Nationalliga belohnt. Aus der Ostliga mußte jedoch kein Club ins Unterhaus absteigen. Die Reform war den „Kellerkindern“ (Ostbahn, Siegendorf und Eggendorf) gnädig gewesen.

Tore wie reife Früchte

Von Sepp Huber

Der Tabellenneunte LASK kämpfte um den zehnten Bundesligaplatz. Nach Reformbeschluß hatte jedes Bundesland Anrecht auf einen Platz in der Bundesliga, Wien auf zwei Plätze. Da aber der Vorarlberger Nationalligaclub die Qualifikation aus sportlichen Gründen verpaßt hatte, rückte der beste Verein in der Fünfjahrespunktliste nach. Das war LASK. Die Linzer mußten mit den drei Regionalligameistern um den Aufstieg kämpfen. Eine schöne Chance für den Meister 1965, sich für die Bundesliga zu qualifizieren.

Die ersten Paarungen hießen LASK gegen Westmeister Dornbirn und Ostmeister Heid Stockerau gegen Böhler Kapfenberg, Meister der Regionalliga Mitte. Bei Stockerau gegen Kapfenberg waren beide Trainer Optimisten, Dienst wie Stessl strahlten Zuversicht aus. Die Enttäuschung von Stessl war dann dementsprechend groß, denn die Kapfenberger verloren bereits zu Hause 0:1. Die unterschätzten Stockerauer waren noch weit besser als das Resultat besagt. Wie stark die Niederösterreicher in jener Zeit spielten, zeigt deutlich das Retourmatch: In Stockerau hieß es 6:1. Der ehemalige FC Wien-Spieler Hefert schoß nicht weniger als vier Tore. In dieser Form durften sich die Stockerauer sogar Chancen gegen den Sieger aus dem Spiel LASK-Dornbirn machen.

Der Nationalligaclub LASK war gegen den Westmeister haushoher Favorit. Im ersten Spiel kam die Überlegenheit der cleveren Linzer, die von Ex-Admiraner Latzke gut betreut wurden, zum Ausdruck: Das 4:0, bei drei Gallos-Toren, war ein Ruhekissen fürs Rückspiel. In Dornbirn gab es ein 2:2. Das Finale um den Aufstieg bestritten LASK und überraschend Heid Stockerau.

Im Aufstiegsduell platzte dann in Stockerau die Bombe: Der Ostligameister schlug den Nationalliga-Neunten mit 3:1 (2:1). Und dabei kamen die Oberösterreicher noch glimpflich davon. Die Linzer mußten Gallos ersetzen, auch die Stockerauer konnten nicht ihre stärkste Mannschaft aufbieten. Sie hatten aber die besseren Nerven, die bessere Einstellung. Hefert schoß in der 20. und 23. Minute das 2:0, worauf der LASK, der von Anpfiff an ein Rückzugsgefecht geliefert hatte, nun die Torsicherung aufgeben mußte. Das Erstaunliche: Die Stockerauer waren dem Nationalligaclub auch spielerisch überlegen. Die Linzer hatten erwartet, in Stockerau einen ähnlichen Gegner wie Rhomberg Dornbirn anzutreffen. Doch was als Formsache angesehen worden war, wurde zur heißen Nervenschlacht. Geza Gallos war siegessicher: „In Linz steigern wir uns um 50 Prozent.“

5000 Zuschauer waren gekommen, als der Linzer Lieblingsclub LASK um den Einzug in die Bundesliga kämpfte. Hätte vorerst keiner auch nur einen Schilling auf Stockerau gewettet, so stand es nach dem sensationellen 3:1 von Stockerau ganz anders. Doch nach 17 Minuten hatte Linz bereits den Rückstand aufgeholt, führte durch Tore von Traxler und Leitner 2:0, worauf die Treffer wie reife Früchte fielen. Manche allerdings sprachen von faulen Früchten. LASK siegte 6:1 (6:0) und den Stockerauern wurde dieses Debakel in ihrer Heimatstadt sehr verübelt.

Mit einem Gesamtergebnis von 7:4 war LASK in die Bundesliga eingezogen. Was von den übrigen Bundesligacclubs wie von den Reformern freudig begrüßt wurde: Die wirtschaftlichen Voraussetzungen der Linzer waren nämlich ungleich größer als die der Stockerauer.

Das Jahr der Landesliga

Landesliga Burgenland

Top-Favorit wurde Meister

Von Harald Lattner

„Über den sportlichen Wert der Regionalliga kann man vielleicht noch streiten. In finanzieller Hinsicht ist es auf jeden Fall ein Reinfall, in dieser Klasse zu spielen. Für jeden burgenländischen Club ist es vernünftiger, in der Landesliga zu bleiben“, erklärte Siegendorfs Trainer Stefan Zeichmann, „ich bin dafür, daß wir freiwillig aus der Regionalliga absteigen und in der Landesliga weiterspielen.“ Glücklicherweise – zumindest von der sportlichen Warte aus betrachtet – teilten die Spieler und Vereinsgewaltigen der Landesliga nicht diese Ansicht. Die Meisterschaft wäre dadurch zweifellos zu einer Farce geworden. Sportlicher Ehrgeiz triumphierte über rein kommerzielle Überlegungen. Das angestrebte Ziel war und blieb der Meistertitel und der damit verbundene Aufstieg in die Regionalliga Ost.

Am Ende drohte dann der Meisterschaft noch einmal ein sportlicher Tiefschlag. Mit dem Beschluß, die Fußballreform zu verwirklichen, die Bundesliga zu gründen und die Nationalliga als zweite Leistungsstufe zu belassen, war es lange Zeit fraglich, ob es zur Auflösung der Regionalliga Ost kommen werde. Schließlich wurde dann beschlossen, diese dritte Leistungsklasse auf sechzehn Vereine aufzustocken, was mit sich brachte, daß die beiden Erstplacierten der Landesliga aufsteigen würden. Das stand schon lange vor Ende der Meisterschaft fest. Hatte es da noch einen Sinn, sich sonderlich ins Zeug zu legen? „Es ist doch schöner und ehrenvoller, wenn man als Meister aufsteigt“, erklärte Pinkafelds Trainer Stefan Adorjan. Und mit den gleichen Worten motivierte Kittsees Sektionsleiter Karl Fasching den Kampf seiner Mannschaft um jeden Punkt.

Eine Umfrage zu Beginn der Meisterschaft hatte ergeben, daß von 14 befragten Clubfunktionären acht Kittsee zum Titelfavoriten erklärten. An zweiter Stelle landeten bei dieser Expertenprognose die Mattersburger mit sechs Stimmen. Pinkafeld und Rudersdorf wurden lediglich als Außenseiter genannt.

Die Pinkafelder selbst gingen mit großen Titelhoffnungen in die Meisterschaft. Als sie aber nach vier Runden magere zwei Punkte auf dem Konto hatten, wurde bereits vom Kampf gegen den Abstieg gesprochen. Mit einem 4:0-Sieg gegen Neusiedl in der fünften Runde setzten die Pinkafelder zu einem gewaltigen Zwischenspur an, in zehn Spielen gab es keine Niederlage mehr, dabei wurde in Kittsee und in Rudersdorf jeweils ein Unentschieden erreicht. Da war dann nichts mehr vom Kampf gegen den Abstieg zu hören, das Ziel war wieder der Titel, und das wurde auch offen ausgesprochen.

Da wegen der Weltmeisterschaft noch zwei Frühjahrsrunden vorgezogen wurden, um vor Beginn der WM die Punktekampagne abgeschlossen zu haben, war das Bild der Herbsttabelle etwas verzerrt. Zumal die Kittseer um ein Spiel weniger ausgetragen hatten, da das Treffen gegen Mattersburg wegen des Wintereinbruchs nicht mehr ausgetragen werden konnte. Aufgrund der besseren Tordifferenz überwinterten die Pinkafelder als Tabellenführer. „Entscheidend ist, wer am Ende vorne liegt“, stellte man in Kittsee zu diesem Zeitpunkt sachlich fest. Die Frühjahrsmeisterschaft verlief dann spannender als ein Kriminalroman. Nach 20 Runden lagen die beiden heißesten Favoriten Kopf an Kopf mit je 31 Punkten vorne. Rudersdorf und Mattersburg waren bereits auf der Strecke geblieben. Als die beiden Rivalen dann in Pinkafeld aufeinandertrafen und die Südburgenländer den „Gigantenkampf“ mit 2:0 klar für sich entschieden, schien das Rennen gelaufen. Die kalte Dusche für Pinkafeld kam gleich in der nächsten Runde, da es in Steinberg eine sensationelle Niederlage gab. In der vorletzten Runde die nächste Sensation: Kittsee gab in Baumgarten einen Punkt ab. Damit schien endgültig alles entschieden. Niemand zweifelte daran, daß die Pinkafelder in Rohrbach den einen für den Titel noch notwendigen Punkt auch erkämpfen würden. Und als die Rohrbacher erklärten: „Denen werden wir einen Strich durch die Rechnung machen“, ernteten sie nur ein mitleidiges Lächeln.

Und es geschah doch: Tellian, „Spezialist für entscheidende Tore“, zerstörte die Titelhoffnungen der Pinkafelder. „Wir müßten dem Tellian eigentlich ein Denkmal setzen“, jubelte Kittsee, und die Rohrbacher sonnten sich in der Rolle des Königsmachers. „Es wäre doch schön gewesen, wenn wir den Titel geschafft hätten“, erklärte Pinkafelds Trainer Adorjan ein wenig enttäuscht, „unser Trost ist aber, daß wir auch als zweiter in die Regionalliga aufsteigen.“ Und der Kontrahent im Kittseer Lager, Sektionsleiter Fasching, gestand ehrlich: „Ich habe auf

den Titel nur noch gehofft, gerechnet habe ich nicht mehr damit.“

Für einen Spieler war diese Meisterschaft die vielleicht entscheidende Phase seiner Fußballkarriere: für den 20jährigen Stürmer Erwin Schneider aus St. Margarethen, der sich mit 20 Treffern den Titel des Schützenkönigs holte. Max Merkel, der wieder den Trainerposten bei 1860 München übernommen hatte, zeigte Interesse an dem talentierten Linksaußen. Schneider zog es aber vor, in der Heimat zu bleiben, und unterschrieb einen Vertrag beim Bundesligacub SC Roter Husar Eisenstadt.

Kärntner Landesliga

Besucherschwund stärker denn je

Von Rudolf Cijan

Die Reform beeinflusste auch die Meisterschaft von Kärnten entscheidend: Die Regionalliga Mitte stand vor der Auflösung, der Aufstieg in die Nationalliga als Unterbau der neuen Bundesliga war von vornherein unmöglich. Um die laufende Meisterschaft einigermaßen regulär über die Bühne zu bringen, beschloß der Vorstand des Kärntner Fußballverbandes, den Meister mit einer Geld- und Sachprämie (Gesamtwert 60 000 Schilling) zu dopen.

Dennoch kam es zu einem Vorfall, der in der Geschichte des Kärntner Fußballsports wohl einmalig sein dürfte: Vor dem für den Abstieg entscheidenden Klagenfurter Stadtderby zwischen dem ASK und dem KAC wurden Bombendrohungen laut. Angeblich aus Kühnsdorf, das bei einem Sieg des KAC zum Abstieg verurteilt war. Das zeigt, wie explosiv in den ersten Junitagen der Kampf um den Weiterverbleib geführt wurde. Denn an der Spitze war ohnehin bereits alles entschieden; SCA/SV St. Veit, der Ligacub der Spielgemeinschaft unter der Patronanz des Industriellen Dipl.-Ing. Adolf Funder, war der Konkurrenz seit Wochen enteilt.

„SV Wernberg, KAC oder SK Kühnsdorf?“ – so lautete die Frage, wobei die Kühnsdorfer in der letzten Runde tatenlos zusehen mußten. Denn ihr letztes Spiel (gegen Austria Klagenfurt Ib) stand außerhalb der Wertung. Der KAC (mit dem 3:0 über den ASK) und Wernberg (2:2 gegen ATSV Wolfsberg) konnten sich retten, Kühnsdorf traf die Härte des Abstiegs, nach Jahren der Zugehörigkeit zur Kärntner Liga. FC Seebach, als Tabellenletzter der zweite Absteiger, fand sich schon Wochen zuvor mit diesem Schicksal ab.

SCA/SV St. Veit holte sich den Meistertitel mit sechs Punkten Vorsprung, doch jene Überlegenheit, die der Stadtrivale im Jahr zuvor gezeigt hatte, war unterblieben. Vielmehr traf den Verein die Tatsache, daß für ihn

1973/74 zur „verlorenen Saison“ wurde, in der der Meistertitel wohl einen finanziellen, jedoch keinen sportlichen Erfolg brachte. Im Kampf um die Prämie vermochte nur der SV Spittal mitzuhalten, doch auch ihm ging schließlich die Luft aus. Wieder einmal waren die Lieserstädter nur Vizemeister geworden, wieder einmal blieb ihnen der große Wurf versagt. Platz drei belegte, das kam sicherlich für die meisten überraschend, die junge Mannschaft der WSG Ferndorf. Doch gerade im Jahr der besten Placierung seit dem Abstieg aus der Regionalliga Mitte kamen die Ferndorfer ins Gerede. Mangelnde Werksunterstützung ließ die tollsten Gerüchte kursieren, wobei selbst von einer Einstellung des Spielbetriebes die Rede war. Der Sommer bewies allerdings das Gegenteil: Ferndorf, wenn auch mit neuem Namen (SV statt WSG) und weiter zur Ader gelassen, blieb dem Kärntner Fußball erhalten.

Mit ein Kapitel dieser ereignisreichen Saison 1973/74 schrieb auch Aufsteiger Eberndorfer AC. Bisweilen spielten sogar drei Golautschnig-Brüder; der vierte Platz des Vereins beweist, daß sie sehr erfolgreich spielten. Und sie können für sich in Anspruch nehmen, dem Meister im Herbstdurchgang die einzige Niederlage zugefügt zu haben.

Wie sehr sich in der Kärntner Liga das Geschehen weg von Klagenfurt verlagert hat, zeigen die Placierungen von ASK und KAC. Die einen an der zehnten Stelle, die anderen nur auf Grund der Tordifferenz (wobei drei Treffer den Ausschlag gaben) vor dem Abstieg gerettet. Die Monopolstellung von Austria Klagenfurt hat die anderen Klagenfurter Clubs zur Bedeutungslosigkeit verurteilt. Fußball auf Amateurbasis – das interessiert in einer Stadt mit mehr als 80 000 Einwohner niemand mehr. Tradition (immerhin ist der KAC der älteste Fußballclub im Lande) zählt nicht mehr, wenn die Leistungen ausbleiben, wenn der Sport zur Drittklassigkeit absinkt. Ein Problem, zu dessen Bewältigung nicht nur die finanziellen Mittel, sondern auch ein entsprechendes Zuschauerpotential gehören.

Gerade der Besucherschwund war 1973/74 stärker denn je. So wurde im Schnitt der 26 Runden auch nicht annähernd jene Zahl erreicht, die allein in den beiden Spielen zwischen Austria Klagenfurt und WSG/VSV (über 20 000 Zuschauer) registriert wurde. Das mag auch den Kärntner Fußballverband veranlaßt haben, am 26. April 1974 im Gefolge der Reform für eine starke Liga 1974/75 zu stimmen. Mit 14 Clubs, von denen mindestens fünf für den Meistertitel in Frage kommen.

Landesliga Niederösterreich

Krems ging ins Trainingscamp

Von Karl P. Koban

Es gehört zur Tradition, daß der Meister in der niederösterreichischen Landesliga immer erst knapp vor dem Ende einer Fußballsaison feststeht. NÖ-Verbandssekretär Karl Sippl ist über die Tatsache erfreut: „In Österreichs größtem Landesverband gibt es die spannendsten Meisterschaften. Immer sind mehrere gleichwertige Titelanwärter da.“ Nur einmal war mit dieser Tradition gebrochen worden: Admira-Wr. Neustadt wurde im Spieljahr 1970/71 überlegener Meister in der NÖ-Landesliga.

Das Meisterschaftsjahr 1973/74 stand unter dem Motto „Jeder kann jeden schlagen!“ Als leichter Favorit galt der Kremser Sportclub. Die Wachauer zeigten vor der Meisterschaft große Ambitionen. 1960 aus der obersten Spielklasse abgestiegen, mußten die Kremser 1966 auch die Regionalliga verlassen. Nun wollten sie endlich den „Dornröschenschlaf“ beenden.

Zuerst holten sie Austria-Wien-Trainer Rudi Szanwald in die Wachau, dann wurden sechs Spieler verpflichtet: Stiel, Leitner, Spring, Wallner, Stierschneider und Krieger. Die Anhänger freuten sich: Endlich geschieht etwas. Einige Konkurrenten fürchteten einen Durchmarsch der erstarkten Kremser, aber trotz des prominenten Trainers und der großen Investitionen für den Spielerkader wurde es keine eindeutige Angelegenheit, denn Hohenau und Ortman mischten kräftig mit.

Die Kremser hatten einen harten Weg hinter sich, als sie endlich als Meister feststanden. Noch in der vorletzten Runde lag Hohenau um einen Zähler vor Krems, aber in der direkten Auseinandersetzung war dann die Wachauer-Elf doch routinierter und glücklicher. Die enttäuschten Hohenauer kämpften in der letzten Runde nicht mehr, deshalb wurde die Szanwald-Elf optisch sicherer Meister als es tatsächlich der Fall war: Krems hatte 38, Hohenau 35 Punkte.

Am 19. August begann die Punktejagd, und der Kremser SC legte gleich vom Start weg ein großes Tempo vor: Vor 2 000 Zuschauern wurde das Stadtderby gegen Vorwärts Krems glatt 6:2 gewonnen. Vier der sechs Tore hatte Sturmspitze Josef Vojta erzielt. Während sich Ortman gegen Pitten eine 0:4-Heimniederlage leistete, war Hohenau gegen Schwarze-Elf-St. Pölten 4:2 erfolgreich. Trainer Szanwald vermutete: „Es wird ein Zweikampf Krems gegen Hohenau.“

Vojta sorgte auch in der nächsten Runde für Treffer: Beim 5:2-Sieg gegen Herzogenburg schoß er drei. Aber auch Hohenau holte sich zwei Auswärtspunkte (in Waidhofen/Thaya), und Ortman war ebenfalls auf Touren gekommen: 3:1 in Neusiedl.

Dann allerdings mußte sich der ehrgeizige Krems-Trainer Szanwald von einer anderen Seite zeigen: Seine Spieler unterschätzten Liganeuling Neunkirchen, das Spiel endete 0:0, es setzte ein Donnerwetter.

Die Verwundbarkeit des großen Favoriten gab der Konkurrenz Auftrieb. Hohenau blieb auch in der dritten Runde ohne Punkteverlust und feierte eine Woche später sogar ein Schützenfest gegen Marathon Korneuburg: Das 10:0 sollte der Rekordsieg der Saison werden! Pokorny schoß gleich fünf Tore. Vom Kremser Goalgetter Vojta war nichts zu hören: gegen Ortman wieder nur 0:0.

Mit einem 1:0-Sieg in Pitten stellten die Kremser dann die alte Ordnung wieder her. Dafür kam es zu einem halben Umfaller der Hohenauer. Der Tabellenletzte Hütte-Krems stoppte die Siegesserie (0:0). Am 7. Oktober gab es aber gleich zwei Sensationen: Kremser SC verlor gegen Marchegg, und Hohenau wurde in Neunkirchen 0:4 deklassiert. „Der Schock dieser Niederlage ist überwunden“, meinte Krems-Trainer Szanwald vor dem Stadtderby gegen Hütte-Krems. Der Coach aber irrte: Wieder verlor der Favorit (2:3). Hohenau besiegte Ortman 2:1 und überflügelte damit den Kremser Sportclub. Neunkirchen (Trainer Besenlehner) hielt mit den Großen Schritt und durfte sich sogar Chancen auf den Herbstmeistertitel machen.

Drei Runden vor der Winterpause jubelten die Hohenauer: Der Kremser SC leistete sich in St. Pölten einen Umfaller, Neunkirchen zog gegen Herzogenburg den kürzeren. Hohenau – durch ein „Goldtor“ Pokornys – gegen Neusiedl 1:0 siegreich, führte mit drei Punkten Vorsprung. Gegen Marchegg leistete sich Tabellenführer Hohenau eine Niederlage, doch im Schlagerspiel gegen Krems triumphierten die Hohenauer mit einem 2:0-Sieg. Damit war der Herbstmeistertitel gesichert, doch der Kremser SC lag nur zwei Punkte hinter dem „Winterkönig“.

Für die Frühjahrsmeisterschaft forderte Trainer Szanwald für seine Mannschaft ein Trainingslager. Noch nie hatte in der Landesliga ein Verein ein Trainingscamp bezogen. Die Kremser übersiedelten nach Obertraun und holten sich dort Kraft für den Zweikampf gegen Hohenau. Und letztlich lohnte es sich. Das Rückspiel (Auslosungsglück für die Kremser) ging in Krems vor 2500 Zuschauern in Szene. Die Hausherren siegten 1:0 und sicherten sich den Meistertitel. Rudi Szanwald feierte als Trainer seinen ersten Triumph: „Ich freue mich wahnsinnig.“ In Marchegg freute sich Stürmer Chladek: Er wurde mit 17 Toren Schützenkönig, zweiter wurde Vojta mit 14 Treffern.

Rekord durch NÖ-Club

Von Wilhelm Fehrer

Oberösterreichs Fußball-„Flaggschiff“ Altheim war nach der Erringung des Meistertitels 1972/73 nicht in die ihm unbekannten Gewässer der Regionalliga Mitte ausgelaufen, sondern kreuzte weiter vor dem heimatlichen Hafen. Und es stellte sich die Frage, ob der regierende Meister alle in Grund und Boden spielen würde. Würden die Gegner von vornherein resignieren – würde es eintönig?

Die oberösterreichische Punktejagd wurde in der Tat eintönig. Von der sechsten Runde an lag nur eine einzige Mannschaft mit deutlichem Vorsprung an der Tabellenspitze – aber es handelte sich nicht um Altheim, sondern um den ASK St. Valentin, der sozusagen im „Durchmarsch“ als gerngeduldeter Gast aus dem niederösterreichischen Grenzwinkel über Oberösterreichs Fußballfelder hinwegbrauste.

„Mit elf Punkten Vorsprung ist noch nie ein oberösterreichischer Meister durchs Ziel gegangen“, freute sich St. Valentins Sektionsleiter Lechner. Die Niederösteirer, die aus verkehrsgeographischen Gründen ihrem Landesverband den Rücken kehrten und gewissermaßen „Fußball-Gastarbeiter“ in Oberösterreich wurden, hatten sich schon vor diesem souveränen Sieg als leistungsstarke Mannschaft entpuppt. Binnen zwölf Jahren wurden sie dreimal oberösterreichischer Meister und gehörten sechs Jahre lang der Regionalliga Mitte an. Titelverteidiger Altheim konnte nur in den Kampf um Platz zwei eingreifen und verlor auch dieses Gefecht gegen die Linzer Admira-Elf. Die Resignation, die sich der Mannschaft im Unterbewußtsein bemächtigt hatte, als man auf ein sportliches Weiterkommen aus freien Stücken verzichtet hatte, war in den entscheidenden Momenten nicht wegzuleugnen.

Aber nicht alles drehte sich um ASK St. Valentin oder um Altheim. Die Geschichte der ersten Runden schrieb ein Außenseiter. Aufsteiger ATSV Leonding, betreut vom früheren Vienna- und SVS-Linz-Spieler Alfred Pribil, schockte die Prominenz reihenweise: 1:0 über Titelaspirant Raiffeisen-Wels auf fremdem Platz und ein 5:1-Kantersieg über Co-Favorit Ranshofen. Die Elf vom Linzer Stadtrand war nach zwei Runden sensationeller Spitzenreiter. Plötzlich schien Leben in die jahrelang wenig beachtete Konkurrenz zu kommen.

Natürlich spielte der Emporkömmling über seine Verhältnisse. Als Hertha-Wels die Leondinger mit 4:0 in die Schranken wies, war der „Spuk“ vorbei. Die Mannschaft zeigte zwar noch einigemal die Zähne, aber für weitere Heldentaten reichte die spielerische Potenz nicht aus. Nach sechs Runden etablierte sich ASK St. Valentin auf

Platz eins und gab die Tabellenführung bis zum Schluß nicht mehr ab. Die vom ehemaligen Krems- und LASK-Stopper Toni Rihs trainierten St. Valentiner wurden ungeschlagen Herbstmeister und schienen auch im Frühjahrsdurchgang nicht verwundbar. Die Niederösteirer feierten Sieg um Sieg, und als sie auch Meister Altheim 2:0 überrannten, zweifelte niemand mehr am Titelgewinn der Rihs-Elf.

Abwechslung in die einförmige Punktejagd trugen kurioserweise die Schiedsrichter. Sie riefen zur Durchsetzung von höheren Reisespesen zu einem Streik auf. Die Clubs waren gezwungen, sich auf Laienschiedsrichter zu einigen. Prompt führte diese Notlösung zum Krach: Ranshofen-Eferding wurde abgebrochen, einige andere Begegnungen gingen mit Unstimmigkeiten zu Ende. Gottlob beschleunigten diese Vorfälle das Ende des Refereestreiks, unter fachlicher Leitung ging die Jagd auf den Souverän St. Valentin weiter.

Wochenlang lauerten die Fußballer von Linz bis hinauf zum Inn darauf, den St. Valentiner ein Bein zu stellen. Als es in der 21. Runde am 21. April endlich soweit war, blieb es beim Theaterdonner: Hertha-Wels nahm mit einem 3:1 dem Tabellenführer zwar beide Punkte ab, doch die erste Niederlage der St. Valentiner verpuffte wirkungslos, weil gleichzeitig Verfolger Admira-Linz in Ranshofen 0:1 verlor. Oberösterreich blieb beim Status quo. ASK St. Valentin war allerdings vorübergehend aus dem Tritt gekommen: Eine 1:3-Heimniederlage gegen Raiffeisen-Wels folgte, und auch Ranshofen schlug den präsumtiven Meister mit 2:0 kräftig aufs Haupt.

St. Valentin überwand diese Schwäche rasch, gegen das heimstarke Schärding lieferte die Elf mit einem 3:1 das „Meisterstück“, und bis zum Halali gab es wieder die gewohnten Siege. Zu einem „Photofinish“ kam es hinter dem Meister, denn gleich vier Clubs drängten sich um Platz zwei, der zur Teilnahme am österreichischen Cup berechtigt. Nur auf Grund der geringfügig besseren Tordifferenz, wozu ein vielbeachtetes 6:1 über Altheim beitrug, machte Admira-Linz dieses Rennen.

Spannend verlief auch der Abstiegskampf, in den zunächst auch das altrenommierte SV-Urfahr-Ensemble verwickelt war. Die Urfahrer zogen den Kopf gerade noch aus der Schlinge. Dem Abstieg verfielen Eferding, Kremsmünster und Marchtrenk.

Als oberösterreichischer Schützenkönig ging mit dem Hertha-Wels-Angreifer Gerald Haider (31 Volltreffer) ein Mann hervor, der wenig später bei Austria-Salzburg den Sprung in die Bundesliga wagte und beim 2:1-Sieg über Meister VÖEST in Linz seine Vollstreckerqualitäten nachhaltig unterstrich. Wie überlegen der 19jährige Haider die „Schützenschwur“ erlangte, bewies der Abstand zum nächstbesten Torjäger: Der Schärddinger Schmid kam auf 18 Tore.

Des Torwarts Meisterstück

Von Joachim Glaser

Ein selten spannenden Verlauf nahm die Saison 1973/74 in der Salzburger Fußball-Landesliga, die von nur zwölf Vereinen in Angriff genommen wurde. Die Fachleute schätzten vor dem ersten Spiel drei bis vier Mannschaften etwa gleich hoch ein. Vor dem Start hatte die Motivation wie jedes Jahr gelautet: „Wir wollen Meister werden und in die Westliga aufsteigen.“ Im Frühjahr, als die gesamte ÖFB-Reform zunächst angedeutet und bald darauf beschlossen wurde, fehlte bei einer Reihe von Vereinen die Stimulans. Das lag daran, daß man weder aufsteigen noch in eine tiefere Klasse abschlittern konnte – weder Fisch noch Fleisch demnach. Der Salzburger Fußball-Verband half sich in dieser spannungslosen Atmosphäre damit, daß er dem Landesligameister einen Startplatz für die erste Runde im österreichischen Vereinspokal zusicherte. So wurde wenigstens im vorderen Drittel der Teilnehmer mit letztem Einsatz und Siegeswillen gekämpft.

Der SV Grödig, im Herbst 25 Jahre alt geworden und über Salzburgs Grenzen hinaus bekannt als Stammverein des Nationalspielers Adi Macek (früher Austria Salzburg, zu diesem Zeitpunkt im „Ausgedinge“ beim SK Bischofshofen), war einer jener Vereine, die man ganz vorne erwartet hatte. Das eigene Ziel, das man erreichen wollte, war ein Platz unter den ersten drei. Die Grödiger gingen mit Elan und Optimismus an die Aufgabe heran, obschon sie gegenüber einem Teil der Konkurrenz von Haus aus im Nachteil lagen: Finanziell waren ihnen die Hände ziemlich gebunden, hatte man doch keinen Geldgeber aufreiben können. Und dies in einer auf wirtschaftlich gesunden Beinen stehenden Gemeinde.

In den ersten drei Runden hieß der Spitzenreiter SC Badgastein. Dieses Strohfeuer der Fußballer aus dem weltberühmten Wintersportort war alsbald abgebrannt, in der Schlußtabelle finden sich die Gasteiner nur an drittletzter Stelle. Grödig übernahm die Führung erstmals in der vierten Runde, nachdem es beim ASV Salzburg einen 4:1-Sieg gegeben hatte. Die Grödiger blieben auch in der nächsten Runde ungeschlagen, in der sechsten erwischte es sie freilich mit einer 0:4-Niederlage beim SK Saalfelden gleich ganz kräftig. Sie blieben dennoch in Front, weil auch Puch (0:2 beim ASK) unterlag.

In der achten und neunten Runde verdichtete sich die Spitze. Einerseits, weil Grödig in St. Johann mit 0:1 ausrutschte, andererseits durch den Aufschwung von Puch (2:1 in Badgastein) und dem sich immer mehr in den Vordergrund schiebenden ASK aus dem Salzburger Stadtteil Maxglan. In der letzten Herbstrunde festigte

Grödig mit einem glatten 3:0-Erfolg gegen Puch den ersten Platz, doch hätte er eigentlich SV Bürmoos gebührt, der sein Match in St. Johann wegen schlechter Witterung nicht austragen konnte und durch den erst im Frühjahr im Nachtrag errungenen 2:1-Sieg der eigentliche „Halbzeitmeister“ gewesen wäre.

Für Spannung im zweiten Durchgang war gesorgt: Bürmoos, Grödig und ASK je 16, Puch 15 Punkte. Leichte Frühjahrsmüdigkeit der Konkurrenten nützte vorerst dem ASK (er stellte mit dem 25-Tore-Macher Spitzer später auch den Liga-Schützenkönig) zur Übernahme der Tabellenführung. In den nächsten Runden stand das Feld dann „mehrmals regelrecht kopf“, berichteten die „Salzburger Nachrichten“ in einem ihrer Montag-Kommentare.

Zunächst besiegte der ASK die Grödiger Elf 4:2, verlor aber eine Woche später bei den Saalfeldener Eisenbahnern 0:4. Damit war der Weg frei für Bürmoos, obwohl es auch dort nicht ganz nach Wunsch lief. Nach dem Motto „jeder schlägt jeden“ ging es an der Spitze weiter. Bürmoos verlor in Puch 0:2, was für Grödig gewissermaßen das Signal bedeutete, noch einmal alle Kräfte zu mobilisieren. Die Vorentscheidung fiel in der 20. Runde: Grödig bezwang Leader Bürmoos auf dessen Platz 3:0 und übernahm die Spitze. Diese blieb in den Händen der Flachgauer, da Rivale Bürmoos in der vorletzten Runde beim ESV Saalfelden mit 2:4 stolperte.

Nun hätte Grödig im letzten Match mit einem Sieg in Puch alles klarmachen können. Es langte aber nur zu einem 1:1, und so mußte man das eine Woche später über die Bühne gehende Nachtragsspiel zwischen Seekirchen und Puch abwarten. Die an letzter Stelle liegenden Seekirchner strengten sich sehr an und knöpften Puch ein 1:1 ab. Sie hoben damit Grödig in den Sattel, weil die punktgleichen Pucher die schlechtere Tordifferenz aufwiesen.

Nicht unwesentlichen Anteil an dem Grödiger Erfolg hatte Spielertrainer Josef Puchegger, vorher schon guter Torhüter beim SAK und bei Austria Salzburg (mit Nationalliga-Erfahrung). Auch in Grödig stand er stets zwischen den Pfosten und war mitverantwortlich, daß seine Elf die wenigsten Gegentreffer kassieren mußte. Selbst ein in der 15. Runde im Spiel gegen ASV erlittener Nasenbeinbruch konnte seinen Tatendrang nicht stoppen. Neben ihm gehörten in dieser Saison Aschauer, Bruckbauer, R. Codalonga, Gadner, Glück, Grassl, Husli, Kühnel, K. Macek, Pichler, Podlessnig, Rakusan (erfolgreichster Torschütze), Saller, Schall und H. Uramec zum Stamm des Meisters.

Entscheidung in der letzten Runde

Von Hermann Gutjahr

Steirische Landesliga 73/74 – eine „normale“, im Herbst 73 eher farblose Meisterschaft, die ihre starken Akzente erst in den Schlußrunden des Frühjahrsdurchgangs hatte. Über den Titel entschied die allerletzte Runde, über den Abstieg die vorletzte. Meister SC Motronic/Deutschlandsberg errang einen „Titel ohne Mittel“ – er wurde ein Reform-Opfer: die Regionalliga Mitte, in die die Landsberger einziehen sollten, gab es nicht mehr. Man weint ihr – und nicht nur in Deutschlandsberg – keine Träne nach.

Niemand erwartete von der Landesliga 73/74 Wunderdinge. Die Elite der steirischen Mannschaften, GAK/Teppichland, der DSV Alpine und Sturm Durisol, war in der Nationalliga tätig, sechs Clubs – KSV/Böhler, Elin/Weiz, der WSV Liezen, Flavia Solva, der WSV Fohnsdorf und Lapp-Finze in der Regionalliga. Zum verbliebenen langjährigen Stamm der Landesliga kamen die Heimkehrer FC Veitsch, RW Knittelfeld und der Neuling Merino Feldbach. Von diesem spielstarken, gut geführten Club empfing die 14 Vereine starke Klasse nennenswerte Impulse. Die hatte sie auch nötig.

Landesliga-Fans und die Experten dieser Klasse waren sich einig: für den Titel kommen nur Deutschlandsberg, Rottenmann, Rosental und Guggenbach in Frage. Die Experten erwiesen sich als Experten – nur ein Team rechtfertigte das Vertrauen nicht: Rosental. Die Elf aus dem Kohlenpott schlitterte in eine spielerische Krise. Für diesen „lahmenden“ Co-Favoriten sprang Merino Feldbach in die Bresche und machte zusammen mit Gaulhofer/Guggenbach den Spitzenreitern Deutschlandsberg und Bauknecht/Rottenmann bis knapp vor dem Zieleinlauf das Leben sauer. Im Finish hatten die beiden alternierenden Leader Landsberg und Rottenmann das größere Stehvermögen.

Für den Abstieg gab es keine ausgesprochenen „Favoriten“. Zwar hielt man den überalterten WSV Eisenerz, die seit Jahren mit dem Verblieb in der Landesliga raufenden Judenburger und die von Vereinskrisen geschüttelten Gratkorn für verdächtig, doch zählte man zum Abstiegsanwärterkreis noch die Kapfenberger Austria, Terkl-Beton/Bärnbach und – die Unterliga-Aufsteiger RW Knittelfeld und FC Veitsch. Auch hier bewiesen die Landesliga-Kenner ihren „Riecher“ – nur bei den Aufsteigern verließ sie ihr G'spür. Da fehlten die Relationen aus dem Vorjahr.

Herbst-Start bei dürftigen Besucherzahlen – nur Deutschlandsberg, Feldbach und Rottenmann brachten es in ihren Heimspielen auf einen Schnitt über 500 Zuschauern – ein Tief von knapp 200 bei Eisenerz, Bärnbach,

Gratkorn und Austria Kapfenberg. Auch hier ist, leistungsbedingt, die Spreu vom Weizen getrennt. Deutschlandsberg bombt sich dank Krois (LL-Schützenkönig mit 30 Toren) und auf Kosten der „Hascherln“ – 7:1 gegen Eisenerz, 6:0 gegen Rosental, 6:1 über A. Kapfenberg und 6:0 gegen Bärnbach – auf einen Platz an der Sonne. Rottenmann gibt es scoremäßig billiger, liegt aber in der Herbstbilanz drei Zähler vor den Weststeirern – dank der hervorragenden Kampfmentalität und der größeren Ausgeglichenheit dieser auf Zweckfußball eingestellten Truppe. Feldbach und Guggenbach sind zur großen Pause mit je 17 Zählern noch nicht aus dem Rennen.

Schon zu Beginn der Frühjahrsserie kündigt sich die große Wende an. Rottenmann wird ein Opfer des endlosen Winters im steirischen Norden – der erste Punkt steht erst in der vierten Frühjahrsrunde ins Haus. Inzwischen hatten die Landsberger schon sechs Punkte kassiert. Und marschierten weiter auf der Straße des Erfolges. Ähnlich gute Frühjahrsserien hatten Austria Kapfenberg, Feldbach, RW Knittelfeld und Bärnbach, was für die Bärnbacher die Rettung vor dem Abstieg bedeutete. Die Titelentscheidung konnte nur bei den Teams liegen, die stark genug waren, auswärts zu punkten: Landsberg (12), Rottenmann (12), Guggenbach (11), Feldbach (9). Ein Meisterregisseur hätte das Finish nicht spannender inszenieren können.

Die direkten Auseinandersetzungen zwischen Landsberg und Rottenmann hatten 1:0, 0:1 geendet – nach der vorletzten Runde hatten beide Teams 34 Punkte. Rottenmann schlug mit einer Gewaltleistung Rosental auswärts 3:0, Deutschlandsberg hatte mit Austria Kapfenberg daheim einen „Patienten“ – 6:1, Spiel, Satz und Titel! Verdient? Ja – als effektivste Elf, die es in vielen Kämpfen nicht bei einem Punktesieg bewenden ließ, sondern gnadenlos auf einen K.o. ging. Was nicht zuletzt den wahren Meister ausmacht. Eisenerz, Judenburger und Gratkorn überlebten diese Meisterschaft des Unbehagens nicht. Sie sind dabei, sich im Unterhaus zu konsolidieren.

Die ÖFB-Reform und die Einsicht des steirischen Verbandsvorstandes brachten die Heimkehr von fünf Regionalligavereinen und damit die „Super-Landesliga 74/75“ mit 18 Vereinen. Eine Katastrophe? Im Gegenteil: der größte Landesliga-Boom seit einem Jahrzehnt. Sportlich und – es klingelt in den Kassen, wie seit Jahren nicht.

Niemand wollte Meister werden

Von Leo Krismer

Es wird kaum einen Schüler geben, der nicht in die nächsthöhere Klasse aufsteigen will. Aber es gab Jahre hindurch in Tirol eine Fußballklasse, in der für die besten Clubs das auf den ersten Anblick paradoxe Ziel lautete: „Bloß nicht Meister werden!“. Die Erklärung dafür: Der Titelträger der Tiroler Landesliga stieg automatisch in die Regionalliga West auf – damit waren jedoch keine Vorteile, sondern nur Nachteile verbunden. Denn Zuschauer kamen auch in Westösterreichs höchster Kickergruppe kaum mehr als zu den Spielen in der lokalen Liga. Und – was für die durch die Bank finanzschwachen Vereine noch schwerer wiegt: Wegen der weit höheren Reisespesen zu den Spielen nach Salzburg und Vorarlberg geriet jeder Landesligameister noch ärger in die roten Zahlen.

So wurde die Landesliga des Spieljahres 1973/74 so wie die anderen vorher heruntergespult: Ziemlich lustlos, dafür aber mit teils überharten Bandagen. Nicht selten wurde diese Klasse als die „Schnalzerliga“ bezeichnet, nicht zuletzt eine Schuld der viel zu nachsichtigen Schiedsrichter, die sich in einigen Fällen dem Publikumsterror beugten.

Tirols Verbandskapitän Toni Nöhrer umreißt diese Spielklasse so: „Wen wundert's unter diesen Voraussetzungen, daß eigentlich der Kampf gegen den Abstieg die dominierende Rolle spielte?!“ Und Martin Schrapfeneder, Trainer der Kirchbichler und gleichzeitig Verbandskapitän des TFFV, sieht ebenfalls große Schwierigkeiten: „Es gibt in dieser Klasse manche Talente, doch sehe ich kaum einen Weg, sie nach oben zu bringen!“ Begonnen hat die Meisterschaft überaus interessant. SVG Mayrhofen hatte einen sensationellen Start und ging mit dem vierten Rang mit nur drei Punkten hinter dem Herbstmeister, der Spielgemeinschaft Sportverein Innsbruck/Hall (20), in die Frühjahrskampagne. Zwischen diesen beiden Clubs hatten sich Wintervizekönig SVG Jenbach und SV Wärmetechnik Kirchbichl (je 19 Punkte) geschoben. Bekanntlich erhielten die Zillertaler durch den ehemaligen Innsbrucker Team-Linksaußen Redl und den Ex-Wattener Nationalliga-Trainer Pfister starken Auftrieb.

Im zweiten Durchgang konnte SVI/Hall unter Trainer Leo Tschennet, dem ehemaligen Wacker-Innsbruck-Tormann, die Vormachtstellung behaupten und ging als Meister mit 38 Zählern durchs Ziel. Es folgten Kirchbichl (35), Jenbach (33) – Trainer Teamkeeper Friedl Koncilia – SV Tyrolia Kematen (32), SV Landeck (31), SV Fügen (29), SC Telta Schwaz (28), ISK (28) und Mayrhofen (27). Da es durch die ÖFB-Reform im Spieljahr 1974/75 zur

neueingestrichenen Tiroler Landesliga und Auflösung der Regionalligen kam bzw. ISK und SVI eine Spielgemeinschaft eingingen, kam Mayrhofen als letzter Verein der alten Tiroler Landesliga in die neugeschaffene Landesliga. Den Weg in die frischgebackene Tiroler Amateurliga mußten antreten: SK Reifen Gächter Imst, SV Hall, SV Rattenberg, SV Reutte und SK Steinach.

Zum Abschluß noch eine kurze Charakteristik der auffallendsten Mannschaften: Bei der Spielgemeinschaft Sportverein Innsbruck/Sportverein Hall war aus der Not eine Tugend geworden; lange sträubte man sich gegen die Bildung dieser Kicker-Ehe, denn schließlich galt es Tradition zu wahren: Der SVI ist immerhin der älteste Innsbrucker Fußballclub, und die Haller „Löwen“ brachten mit Hans Arnold einen Tormann (zuerst Wacker Innsbruck, zuletzt Grazer Athletikklub), sowie den mehrfachen österreichischen Teamstürmer Helmut Siber hervor. Als aber beiden Vereinen das Wasser bis zum Hals stand, entschloß man sich doch schweren Herzens zum Zusammengehen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten landete die Spielgemeinschaft dann aber einen deutlicher errungenen Meisterschaftssieg, als es in der Tabelle zum Ausdruck kommt. SVI/Hall hatte nicht nur den ausgeglichensten Kader und die besten Techniker, sondern auch die mit Abstand besten Schützen.

Die Kirchbichler dominierten mit dem 2. Tabellenplatz klar den internen Unterland-Kampf mit Jenbach, Mayrhofen, Fügen, Schwaz und Rattenberg. Der „Rest von Hall“ – die besten Haller wirkten ja in der Meistermannschaft der Spielgemeinschaft mit – konnte sich mit dem zehnten Rang immerhin noch einigermaßen behaupten. Interessant auch, daß sich das Fußballinteresse immer mehr auf die Landgemeinden verlagert und dort auch leistungsmäßig recht gut ankommt. Schließlich haben die Clubs der Tiroler Bezirksstädte Schwaz (7.) und Imst (11.) schon viel bessere Zeiten gesehen.

Allerdings benötigen Vereine, die aus der unteren Klasse kommen, doch eine gewisse Anlaufzeit, bis sie sich in der Tiroler Landesliga einigermaßen sicher fühlen und vor allem jene Härte ausspielen können, ohne die es in dieser Spielgruppe kein Überleben gab und gibt. So gesehen sind die Placierungen des Tabellenvorletzten (Reutte, 15 Punkte) und des Trägers der „roten Laterne“ (Steinach, 12) zu verstehen.

Abstieg der Tradition

Von Elmar Oberhauser

Zwölf Mannschaften starteten am 19. August 1973 zur Meisterschaft in der Vorarlberger Fußball-Landesliga. Der SV Dornbirn hatte sich als Meister des Spieljahres 1972/73 in die Regionalliga-West abgesetzt, der Traditionsclub Austria Lustenau war aus der Regional- in die Landesliga abgestiegen. Admira Dornbirn als Meister der ersten Klasse Unterland und der SC Vandans als Oberland-Titelträger waren als Aufsteiger mit von der Partie.

Die beiden Neulinge waren es auch, die dem Landesliga-Geschehen in Vorarlberg in der ersten Spielphase den Stempel aufdrückten. Admira Dornbirn eroberte bereits in der zweiten Runde die Tabellenspitze, und Vandans lag zu diesem Zeitpunkt punktgleich mit den Messestädtern auf dem dritten Tabellenplatz.

Nach der dritten und vierten Runde führten die beiden Klassenneulinge die Tabelle an. Mittlerweile hatte sich aber auch der Vizemeister des Vorjahres, der VfB Hohenems, ins Spitzenfeld vorgekämpft, und nach dem achten Meisterschaftsdurchgang führten die Hohenemser das Klassement vor der Dornbirner Admira und dem SC Vandans an. Alle übrigen Mannschaften lagen relativ eng beisammen. Hohenems sicherte sich schließlich nach elf Spieltagen mit 18 Punkten den Herbstmeistertitel vor der Dornbirner Admira, die ebenso wie der FC Hard 14 Zähler auf dem Konto hatte.

Mit zwölf Punkten lag Austria Lustenau nach Abschluß der Herbstmeisterschaft auf Rang vier vor dem FC Wolfurt, dem FC Nenzing und dem SC Vandans, die alle elf Zähler erreicht hatten. Mit je zehn Punkten klassierten sich der FC Lauterach und Rheindorf Altschach auf den Plätzen acht und neun. Das Schlußtrio bildeten der FC Lustenau mit acht, der SV Frastanz mit sieben und der FC Kennelbach mit sechs Punkten.

Nach der Winterpause wurde am 31. März 1974 der Frühjahrsdurchgang in Angriff genommen. Während die Dornbirner Admira in den ersten sechs Frühjahrsrunden ungeschlagen blieb, gab Spitzenreiter Hohenems im gleichen Zeitraum drei Zähler ab, wodurch der Vorsprung auf einen Punkt zusammenschmolz. Die Punkteverluste verzeichnete der VfB Hohenems mit einem torlosen Unentschieden in Hard in der vierten und mit einer 1:2-Niederlage bei der Lustenauer Austria in der sechsten Frühjahrsrunde. Der Regionalliga-Absteiger spielte auch in der siebenten Runde „Hecht im Karpfenteich“ und bezwang Admira Dornbirn mit 1:0, wodurch der Vorsprung des Tabellenführers Hohenems wieder auf drei Zähler anstieg. Eine Runde später trafen dann die beiden Spitzenreiter direkt aufeinander und trennten

sich 1:1 unentschieden. Hohenems brachte schließlich den Drei-Punkte-Vorsprung über die Distanz und sicherte sich den Landesliga-Meistertitel vor Aufsteiger Admira Dornbirn.

Nicht weniger turbulent verlief am Tabellenende das Ringen gegen den Abstieg. Verunsichert durch zahlreiche Gerüchte über die Reform des österreichischen Fußballs und ihre Auswirkung auf die Landeskategorie, wurde um jeden einzelnen Punkt erbittert gekämpft. Bei Beginn der Frühjahrsmeisterschaft lag der FC Kennelbach als Schlußlicht nur fünf Zähler hinter dem Fünftplacierten, FC Wolfurt, so daß praktisch acht Vereine abstiegsgefährdet waren. Eine besondere Note erhielt der Abstiegskampf dadurch, daß bis zum Ende der Meisterschaft nicht genau bekannt war, wieviele Clubs überhaupt abzustiegen hatten.

Bereits nach der ersten Frühjahrsrunde fand sich Vorarlbergs ältester Fußballverein, der im Jahre 1907 gegründete FC Lustenau, als Träger der roten Laterne. In der Folge setzten die Lustenauer jedoch zu einem Zwischenspurts an und kämpften sich auf den sechsten Tabellenplatz vor. Der Aufwind war allerdings nur von kurzer Dauer. In den restlichen acht Meisterschaftsspielen erreichte der FC Lustenau nur drei Punkte, so daß einer der traditionsreichsten Vorarlberger Fußballvereine im 68. Jahr seines Bestandes ins Fußball-Unterhaus mußte. Ebenfalls zum Abstieg verurteilt waren am Schluß der Meisterschaft der SV Frastanz und der FC Kennelbach.

Hohenems hatte sich zum zweitenmal in der Vereinsgeschichte den Landesligameistertitel gesichert. Zum erstenmal in der Geschichte der Vorarlberger Fußball-Landesliga war es dem Titelträger aber verwehrt, in eine höhere Spielklasse aufzusteigen. Nach der Neuordnung der beiden obersten österreichischen Fußballligen war nämlich die Regionalliga West aufgelöst worden. Die Regionalligaverbände kehrten in die einzelnen Landesligen zurück. In Vorarlberg wurde die Fußball-Landesliga nach Ablauf des Spieljahres 1973/74 von zwölf auf 14 Vereine aufgestockt.

...den Aufstieg abgelehnt

Von Karl P. Koban

Der beste Landesligafußball Österreichs wird auf den schlechtesten Sportplätzen gespielt: in Wien. Die Wiener Liga fordert von ihren Spielern in mehrfacher Hinsicht Härte: Fast alle Spiele finden auf beinharten, staubigen Plätzen statt, der die Torleute dazu zwingt, selbst bei hochsommerlichen Temperaturen mit Trainingsanzügen und dicken Pullovers anzutreten. Außerdem wird den Fußballern auch in spielerischer Hinsicht nichts geschenkt: Jedes Meisterschaftsspiel artet in eine Härteschlacht aus, so daß selbst Spitzenschiedsrichter oft Schwierigkeiten haben, die Spiele ohne Zwischenfälle über die Distanz zu bringen. Die „rote Karte“ sitzt locker, Ausschlüsse stehen an der Tagesordnung.

Am 26. August begann in der Wiener Liga für 14 Vereine die Meisterschaft. Favoriten waren: LAC-Pastejrik, Wienerberger, Elektra, FAC, Helfort und Montagebau. LAC holte sich den Meistertitel (37 Punkte) vor FAC (32) und Helfort (31). Aber nicht die kampfkraftigen Landstraßer übersiedelten in die Regionalliga Ost, sondern FAC und Helfort. Aus finanziellen Gründen lehnten LAC-Verantwortliche den Aufstieg ab.

Der Herbstdurchgang verlief spannend. Gleich zum Start gab es beim Döblinger Derby zwischen dem Neuling Fortuna 05-Möbel-Trinkl und NAC-Sewag (600 Zuschauer) zwei Ausschlüsse. Tormann Langmann (NAC) und Fortuna-Libero Kresa mußten vorzeitig in die Kabinen. Neuling Fortuna siegte 4:2. LAC hatte bei ÖMV Stadlau viel Mühe, siegte 4:3.

Die Schiedsrichter hatten von Beginn an die Anweisung hart durchzugreifen. Deshalb mußte auch in der zweiten Runde ein Spieler vor der Zeit vom Platz. Donaufelds Tomaschek wollte gegen Rennweg mit übertriebener Härte zum Erfolg kommen, Rennweg siegte gegen zehn Donaufelder 3:2. Eine sensationelle Schlappe leistete sich der NAC: Beim 7:1 der Landstraßer schoß Nowak gleich drei Treffer. Die „Elektriker“ hatten ebenfalls voll aufgedreht: 6:0 gegen Donaufeld, Fischer trat als Hat-trickschütze in Erscheinung.

Knapp 1000 Zuschauer lockte am 16. September das Schlagerspiel Helfort gegen LAC an. Die beinharte Auseinandersetzung in Ottakring endete 1:1. Die Erdberger waren für das Landstraßer Derby (fünfte Runde) gegen Rennweg gerüstet. LAC gegen Rennweg war der Kassenschlager der Meisterschaft. Der LAC-Kassier freute sich über eine Rekorderinnahme: 1500 Besucher drängten sich auf dem Sportplatz. Die dramatische Schlacht endete mit einem 1:0 der Hausherren. Torschütze Fischer wurde besonders gefeiert.

Die Rennweger hielten sich auf andere Weise schadlos:

Vor dem Wiener Nationalligaschlager Austria gegen Rapid traten sie als „Vorspann“ gegen Gaswerk an. 3:1-Sieg vor 15 000 Zuschauern.

Die Führung wechselte ständig, die traditionsreichen Nußdorfer schlugen sich aber am Tabellenende herum. Zuerst gab es eine 0:4-Schlappe gegen FAC, eine Woche später ein 0:6-Debakel gegen Wienerberger. Beim 1:2 (achte Runde) verloren die Nußdorfer gegen Helfort nicht nur beide Punkte, sondern auch Semrad durch Ausschluß. Aber auch die Ottakringer beklagten zwei Ausschlüsse: Radlsböck und Ehrenberger. Rote Karten gab es auch eine Woche später, wieder taten sich die NAC-Spieler unrühmlich hervor: Thun und Gmoser wurden in die Kabine geschickt.

„Wiener-Liga-Meisterschaft, ein Krimi“, meldete der „Kurier“ am 12. November 1973: Rennweg, FAC und Helfort lagen nach Runde 12 mit 17 Punkten gleichauf. Nach Verlustpunkten gerechnet, lag aber zu diesem Zeitpunkt schon der LAC an der Spitze.

Den Herbstmeistertitel vergaben aber die Landstraßer dann doch noch. Die Konkurrenten frohlockten: Montagebau schlug den großen Favoriten LAC 2:1. FAC hatte sich aber keine Blöße mehr gegeben und ging als Tabellenführer ins Winterquartier. Helfort hatte ebenfalls 19 Punkte auf dem Konto, sogar die Tordifferenz (plus 11) war gleich, die Floridsdorfer hatten allerdings mehr Tore erzielt.

Die Meisterschaft blieb auch im Frühjahr spannend. Der LAC hatte den besten Start, setzte sich nach zwei Runden an die Spitze und wurde leichtsinnig. Der NAC – als Letzter – beendete mit einem 3:2-Sieg gegen den Tabellenführer seine Mißerfolgsserie. Helfort erklimmte die Spitze, wurde aber schon eine Woche später wieder gestürzt. Vor 800 Zuschauern siegte der LAC 2:1 und war wieder vorne. Die Landstraßer blieben weiter Kassenschlager in der Wiener Liga: 1000 Fans kamen zum Bezirksderby gegen Rennweg. Nach beinharten 90 Minuten strahlten Nowaks Spieler über einen 2:0-Sieg gegen den Bezirksrivalen.

Während der LAC seine Siegesserie fortsetzen konnte, zeigten die Verfolger FAC, Helfort weniger Standvermögen. Sie gaben Punkte ab. Sechs Runden vor Meisterschaftsende lag Helfort drei, FAC um acht Punkte hinter dem Spitzenreiter. Der greifbar nahe Meistertitel machte aber die Erdberger leichtsinnig. So leisteten sie sich eine Niederlage gegen Neuling Fortuna 05 und blieben auch im Spiel gegen Wienerberger erfolglos. Beide Niederlagen aber hatten keine Folgen, denn auch Helfort verlor leichtsinnig seine Spiele. FAC zeigte sich im Finish recht stark und überholte noch Helfort, aber auf den Meister LAC fehlten am Ende doch fünf Punkte.

... besser als ihr Ruf

Von Reinhard Wenzel

Österreichs Fußballamateure führten stets ein Schattendasein. Auch sensationelle Erfolge (Silbermedaillen bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin, der Europameistertitel 1967) änderten nichts daran. Spieler, die für ein Abendessen neunzig Minuten lang kämpfen, gelten offenbar nicht als Helden. In einer Zeit, in der Vereinspräsidenten Fußballer mit Millionen locken (und damit den Stammtischrunden Gesprächsstoff liefern), bleibt der Amateur weitgehend unbeachtet.

So verloren sich bei einem Qualifikationsmatch für die Olympischen Spiele 1972 (der Gegner der Österreicher hieß Sowjetunion) knapp hundert Zuschauer auf den Rängen des Südstadt-Stadions. Kein Wunder, daß wiederholt selbst ganz junge Spieler einen Vertrag dem Teamleibchen vorzogen. Sei es aus finanziellen Gründen, sei es aus sportlichen.

„Vor fast leerem Haus Österreich zu vertreten, das macht auf die Dauer nicht viel Spaß“, gestand einmal ein Amateur-Internationaler. Kaum setzt ein vielversprechender und mühsam aufgebauter Mann seine Unterschrift unter einen Clubkontrakt, ist er für die Amateur-Nationalelf verloren. „Das ist eben unser Los“, seufzte Teamtrainer Georg Schmidt.

Seit dem Triumph auf der Mittelmeerinsel Mallorca – die Österreicher besiegten Schottland im Endspiel mit 2:1 (Tore: Hickersberger, Promintzer) und wurden damit Europas bestes Amateurteam des Jahres 1967 – gelang den Schmidt-Schützlingen kein ähnlicher Erfolg. In der Olympia-Qualifikation 1972 waren sie sang- und klanglos ausgeschieden, man setzte alle Hoffnung auf die Europameisterschaft 1974. Die Rivalen waren stark, aber nicht unschlagbar. Sowohl in Jugoslawien, als auch in Italien teilen Amateurfußballer das Schicksal ihrer österreichischen Kollegen: Auch sie interessieren den Fußballfreund bloß am Rande.

Die Voraussetzungen in dieser Europameisterschaftsgruppe waren anscheinend günstig, denn die Generalprobe mißlang: Am 6. Juni 1973 gastierten die Engländer im Wiener Stadion (die Amateure durften, bezeichnend für die Einstellung zum Amateurfußball, das Vorspiel zu einem Meisterschaftsmatch bestreiten) und gewannen 1:0 (1:0). Hatten sich zum Hauptmatch Austria-Wien gegen den Wiener Sportklub nur 1500 Zuschauer in den Prater verirrt, so präsentierte sich das 70 000-Mann-Stadion den Amateuren gähnend leer. 200 Unentwegte – mehr werden es an diesem regnerischen und nebeligen Abend nicht gewesen sein – sahen ein Spiel, das nicht begeisterte. Die Fußballer von der britischen Insel gingen routinierter und aggressiver ans Werk als die Österrei-

cher, denen wenig gelang.

Sieben Tage später war es soweit: 3000 Jugoslawen peitschten ihre Landsleute zum Sieg. Am 13. Juni setzte es in Marburg eine peinliche 0:4-(0:0)Schlappe. Dabei hatten sich die Nichtprofis aus Österreich lange Zeit sehr gut gehalten. Dann jedoch folgte Schlag auf Schlag. Den Österreichern blieb nur die Ausrede: Wenn der Kärntner Neuwirth in der 21. Minute eine todsichere Chance genutzt und ein Tor geschossen hätte, wäre es vielleicht anders gelaufen. Trotz des Mißgeschicks zählte Radenthein-Spieler Neuwirth noch zu den Besten. Auch Tormann Maurer, der Südstädter Füllenhals und der Salzburger Reischmann hatten sich den jugoslawischen Angriffen verzweifelt entgegengestellt.

Das Marburger 0:4 zerrte nur wenig an den Nerven: „Jetzt erst recht“, lautete die Devise. Gelegenheit, sich zu rehabilitieren, hatten die Österreicher am 5. Juli in Braunau: Gegen die Italiener warteten die Zuschauer lange auf ein Tor der heimischen Mannschaft. In der 19. Minute waren die Azzurri in Führung gegangen. Clever verteidigten sie das 1:0. Der Erfinder der „Mauertaktik“, Helenio Herrera, hätte am Super-Catenaccio der blauen Amateure vorerst seine helle Freude gehabt.

Wie üblich begannen die Zuschauer zu pfeifen, doch dann verstummten sie – um zu resignieren. Die Österreicher stürmten, die Mauer hielt. 19 Minuten vor Schluß geschah, woran keiner mehr geglaubt hatte: Ernst Knorrek, der Lehrer aus Grieskirchen (einer der wenigen Amateure, die nach dem Übertritt zu einem Oberhaus-Club den Amateurstatus behielten) versöhnte seine engeren Landsleute, knallte in der 71. Minute den Ball in die Maschen. Der Treffer beflügelte Schmidts Leute. Zehn Minuten vor Spielende mußte der italienische Tormann ein zweites Mal den Ball aus dem Netz holen. Wieder hatte Knorrek eingeschossen. 2:1 für Österreich endete diese Schlacht – und im Amateurlager begann man wieder zu hoffen.

Vor den EM-Rückspielen gegen die Jugoslawen und Italiener flogen die Österreicher nach England. Die Amateure reisten mit der Nationalmannschaft und besorgten den Auftakt. Am Tag vor dem großen Länderspiel in Wembley spielten sie auf der Anlage des Londoner Vorstadtklubs Watford, ein Drittdivisionär, und wurden 6:1 (3:1) vom Platz geschossen.

Die Briten kurbelten neunzig Minuten, schnürten die Gäste ein, und die Österreicher kamen den körperlich überlegenen Engländern auch noch entgegen, versuchten partout das Spiel von der Abwehr her aufzubauen, vergaßen aber, daß der Forchecking spielende Gegner dadurch nur um so schneller in Ballbesitz kam. Die Österreicher hatten für diese Methoden nicht die entsprechende Technik. So befolgte die Mannschaft wohl das Konzept, ging aber deklassiert vom Platz. Der Ehrentreffer fiel nach Foul an Cerny aus einem Elfmeter, der Schütze war Neuwirth in der 30. Minute.

Dieses 1:6 war vergleichbar jenem 0:5, das Österreichs Amateure in der Qualifikation für die Olympiateilnahme 1972 erlebt hatten: Die Sowjets siegten damals in Lemberg 5:0. Fünf UdSSR-Amateure standen kurz darauf im sowjetischen Nationalteam, so Tormann Pilgaj, die Mit-

Österreichischer Cup 1974

Austrias Triumph

Gerngross Austria Salzburg auf dem Weg ins Finale. Turbulenz vor dem Eisenstädter Tor. Die Husaren werden in Salzburg 2:1 geschlagen.



Österreichischer Cup 1974
Austrias Triumph



Erstes Semifinalspiel. Oben: Der Rapidler Aufgeweckt, in der 46. Minute ins Spiel gekommen, im Duell mit Austria-Keeper Vukman. Rechts: Krankl (Mitte) gegen Vukman und Samer. Austria gewinnt gegen Rapid 6:2.



Zweites Semifinalspiel. Oben: Martinez, der Austrianer aus Uruguay, eröffnet den Trefferreigen. Scheffel kommt mit seinem Spreizschritt zu spät. Antrich liegt schon geschlagen am Boden. Links: Köglberger gegen Antrich. Rapid wird 4:1 geschlagen.



Szenen aus dem zweiten Finalspiel in Salzburg. Oben: Fiala, Drehscheibe des Austria-Spiels, wird von dem Ex-Wiener-Austrianer Hirnschrodt angegriffen. Rechts: Grosser, der Münchner in Salzburg, überspielt Daxbacher.



Das Spiel ist aus: Am meisten freuen sich die beiden Urus im Austria-Team; oben, von links nach rechts: Weigl, Daxbacher, Obermaier, Martinez, Köglberger, Morales. Links: Karl Beck, der Vorsitzende des niederösterreichischen Fußball-Verbandes, überreicht Austria-Kapitän Fiala den Cup.

**Österreichischer Cup 1974
Austrias Triumph**

Österreichischer Cup 1974 Austrias Triumph



Begeisterung um den Cup-Sieg,
auf den Schultern seiner Spieler:
Trainer Sepp Pecanka (rechts).
Und das sind die Sieger: Au-
stria/WAC, der Cup-Sieger 1974
(unten).



telfeldspieler Troschkin und Weremejew, die Stürmer Sanasanjan und Kosinkewitsch.

In Lemberg wie in Watford hatten die Österreicher kaum einen Ball berührt.

Fast nicht zu glauben, daß die Geschlagenen von Watford am 10. Oktober 500 Mannersdorfern eine angenehme Überraschung bereiteten. Sie besiegten die Jugoslawen durch ein Tor des Südstädters Kapounek mit 1:0 (0:0). Der Kampfgeist überwog das spielerische Element, Kapouneks Treffer war ein typisches „Abstaubertor“. Der Kremser Vojta hatte auf das Tor der Jugoslawen geschossen, Tormann Ivancevic wehrte nur kurz ab, und Kapounek drückte ein. Der Torschütze war erst in der 76. Minute auf das Feld geschickt worden, vier Minuten später rechtfertigte er seinen Einsatz mit dem „goldenen“ Tor. Ein Erfolg, der wieder Europameisterschafts-Hoffnungen weckte. Nach dem 1:0 in Mannersdorf lagen die Österreicher an der Tabellenspitze, in drei Gruppenspielen hatten sie vier Punkte erkämpft.

Die Erwartungen wurden nicht erfüllt: 8. Dezember 1973, Riviera-Badeort Alassio. 0:1 (0:1) unterlagen die Schwarz-Weißen den Italienern, die Fahrkarten zum EM-Turnier waren unerschwinglich. Nach der ärgerlichen Niederlage (die Italiener wären durchaus zu „biegen“ gewesen) setzten sich Amateurchef Karl Beck, Trainer Georg Schmidt und Kapitän Ernst Knorrek zusammen.

Beck und die beiden Lehrer Schmidt und Knorrek fanden bald eine Basis für den Neuaufbau der Teams. LASK-Spieler Knorrek über die Gesprächsrunde: „Beck und Schmidt meinten, daß um drei oder vier Routiniers eine junge Mannschaft aufgebaut werden soll.“

Welche Routiniers hatten die Amateurchefs im Sinne? In Alassio waren die Namen Maurer, Borstnar und Knorrek gefallen. Doch Tormann Helmut Maurer schied aus diesem Trio aus. Maurer hatte einst bei Rapid in Nachwuchsmannschaften gespielt, war vor Jahren wegen übermächtiger Konkurrenz (Veres, Pichler) verkauft worden, um als 28-jähriger im Sommer 1974 wieder auf die Hütteldorfer Pfarrwiese zurückzukehren. Der Amateur-Auswahlspieler avancierte zum Teamspieler. Borstnar fiel mit seinen Grieskirchener Clubkollegen der Fußballreform zum Opfer, der Regionalliga-Club Grieskirchen wurde zum Landesliga-Club. So blieb der LASK-Amateur Knorrek übrig.

Das nächste Ziel der österreichischen Fußballamateure ist abgesteckt, heißt Olympische Spiele 1976 in Montreal. Bereits nach der Enttäuschung von Alassio hatte ÖFB-Propagandareferent Karl Langisch erklärt: „Im Frühjahr 1974 mit dem Aufbau zu beginnen, ist nicht sehr sinnvoll. Man bemüht sich um junge, talentierte Amateure, und beim Übertrittstermin im Sommer unterschreiben sie dann Verträge bei einem Oberhaus-Club!“ Der Kreis schließt sich. Hat eine Amateur-Nationalelf Erfolg, so muß sich Trainer Schmidt um neue Leute umsehen.

Wie war es nach der Europameisterschaft 1967 gewesen? Nicht wenige hatten Verträge unterschrieben. Für den Amstettner Josef Hickersberger war der EM-Titel sogar das Sprungbrett zur internationalen Karriere. Erst ver-

stärkte er die Wiener Austria, dann engagierten ihn die Offenbacher Kickers.

Auch der Salzburger Langgruber, später Scheffel und Milanovich wechselten zu großen Vereinen. „Ich freue mich immer wieder, wenn ein ehemaliger Schützling Karriere macht“, versicherte Trainer Schmidt. „Für mich allerdings bedeutet das einen neuen Beginn. Eine erfolgreiche Amateurauswahl hat nur eine kurze Lebensdauer!“

Amateurtrainer Schmidt machte es seinen Schützlingen nach: Er wurde Assistent von Teamchef Stastny. Die Amateurm Mannschaft trainiert er nebenbei.

Bundesländer-Meisterschaft 1972/74

Ein Golddukaten als Prämie

Von Dr. Heinz Brabec

Zu einem Monster-Bewerb entwickelte sich die Fußball-Bundesländermeisterschaft der Amateure, die am 14. Oktober 1972 begann und am 8. Juni 1974 im Wiener Praterstadion mit dem 2:1-Finalsieg der Niederösterreicher über Wiens Amateure entschieden wurde. Für diese Konkurrenz – insgesamt 25 Spiele – war eine neue Gruppeneinteilung vorgenommen worden: Oberösterreich, Niederösterreich, Salzburg und Tirol spielten in der Gruppe A; Kärnten, Steiermark, Burgenland und Wien kämpften in der B-Gruppe um den Einzug ins Endspiel. Als einziges Bundesland hatte Vorarlberg – aus finanziellen Gründen – auf eine Teilnahme an diesem Wettbewerb verzichtet. Eine Novität: Nur Spieler bis zum vollendeten 26. Lebensjahr durften an dieser nicht sehr publikumswirksamen Meisterschaft mittun, die wegen der Terminplanung wiederholt kritisiert wurde. Als Titelverteidiger ging Oberösterreich ins Rennen. Und dessen Verbandskapitän Walter Reischl gab sich vor dem Start der neuen Konkurrenz auch optimistisch: „Wir wollen den Goldcup verteidigen“. Doch schon im ersten Spiel gegen Tirol am 15. Oktober 1972 in Kufstein erlebten die Oberösterreicher die erste Enttäuschung – 1:2. In der überharten Partie wurden vier Spieler verwundet (darunter drei Oberösterreicher), der Innsbrucker Josef Blaha wegen absichtlichen Nachschlagens sogar ausgeschlossen. Trotzdem blieb Teamchef Reischl weiter Optimist: „Das 1:2 ist zwar unangenehm, aber es hat keine nachteiligen Folgen für eine erfolgreiche Titelverteidigung.“ Und für die rauhe Note in dem Match fand er einen plastischen Vergleich: „Nach der Pause ist meine Mannschaft in einen Holzhackerstil verfallen...“

Auch die Premieren für Salzburg, Kärnten und Burgenland im neuen Bewerb verliefen negativ: Salzburg unterlag Niederösterreich 0:1 (das Tor für den späteren

Gesamtsieger schoß Chladek im Finish), und Kärnten zog gegen die Steiermark mit 0:2 ebenso den kürzeren wie Burgenland gegen die Wiener.

Im zweiten Match lief es dann für Oberösterreich am 25. November in Wels etwas besser: Borstnar und Co. setzten sich gegen Salzburg 2:0 durch. Niederösterreich remisierte gegen Tirol (1:1). Den Ausgleich für das N.Ö.-Team (mit dem Admiraner Wilhelm Cerny) erzielte Johann Horvath wieder im Endkampf (81. Minute).

Einen Tag später entschied Wien die Auseinandersetzung mit Kärnten durch ein Tor des Ex-Kremsers Rauschmayer 1:0 für sich. In der Mannschaft der Bundeshauptstadt standen die Austrianer Josef Sara und Johann Samer, der Simmeringer Ernst Dokupil und Rapidler Hans Krankl, mittlerweile zum „Bomber der Nation“ avanciert. Als Amateurkicker im Match gegen Kärnten mußte der Hansi allerdings in der 67. Minute Erich Rausch Platz machen ...

Ebenfalls geizig waren die Stürmer beim Treffen Steiermark gegen Burgenland (1:0).

Die Serie der Bundesländerspiele im Jahre 1973 begann am 28. April in Henndorf mit der Kraftprobe Salzburg gegen Tirol, die im Zeichen eines Mannes stand: Norbert Gabriel von Bischofshofen schoß innerhalb einer Viertelstunde drei Treffer für Salzburg. Warum es „nur“ beim Hattrick für Gabriel (und damit beim 3:0 für die Salzburger) blieb? Torjäger Gabriel verjuxte einen Elfmeter!

Nicht gerade vom Glück begünstigt war Titelverteidiger Oberösterreich im Spiel gegen Niederösterreich, das 1:1 endete: Nagl, der das 1:0 für seine Farben geschossen hatte, konnte eine Minute vor dem Schlußpfiff einen Penalty nicht zum Sieg für Oberösterreich verwerten. Remis ging auch das Spiel Burgenland gegen Kärnten aus (2:2).

Einen Monat nach der 0:3-Schlappe gegen Salzburg gelang Tirol die Revanche im Retourmatch durch ein Tor von Wolfgang Schwarz.

Mehr Treffer sahen die Zuschauer beim Spiel Steiermark gegen Wien, das in Graz-Liebenau (vor dem Nationalligamatch GAK gegen Wacker Innsbruck) abrollte: Die Wiener Gäste schossen drei Tore, die Steirer eines. Ebenfalls vier Tore fielen beim Rückspiel zwischen Wien und der Steiermark – diesmal gingen allerdings die Amateurfußballer aus der „Grünen Mark“ leer aus.

Als Oberösterreich, Bundesländermeister 1970/72, am 22. September in Urfahr gegen die Tiroler Vertretung über ein torloses Unentschieden nicht hinauskam und just am selben Tag Niederösterreich gegen Salzburg 1:0 gewann (das entscheidende Tor fiel wieder sehr spät: diesmal durch Spring in der 80. Minute) – da waren die Chancen der Reischl-Mannschaft, den „Goldcup“ zu verteidigen, bereits auf ein Minimum gesunken.

Einen Tag später kam es in der B-Gruppe zu einer echten Sensation: Wiens Vertretung, in vier Spielen en suite siegreich, bezog gegen das Burgenland eine 0:1-Niederlage. Und das Tor der Burgenländer resultierte ausgerechnet aus einem Eigengoal der Wiener (durch Meischl). Schrieb der „Kurier“: „Das neuformierte Wiener Team bot eine enttäuschende Leistung.“ Verbandskapitän Ru-

dolf Swerak wurde dabei mit einem immer wieder auftauchenden Problem konfrontiert: Er mußte eine neue Mannschaft zusammenstellen, weil viele Spieler (darunter Krankl, Dokupil und Rauschmayer) mittlerweile dem Amateurdasein „Lebewohl“ gesagt hatten ...

Am 13. Oktober 1973 sollte in der A-Gruppe bereits die Entscheidung um den Gruppensieg bei den Treffen Tirol gegen Niederösterreich und Salzburg gegen Oberösterreich fallen. O.Ö.-Teamchef Reischl beschwor seine Spieler: „Wir müssen gegen Salzburg gewinnen!“. Doch der Appell hatte keinen Erfolg. Oberösterreich verlor 1:3 – und gleichzeitig errang Niederösterreich durch ein 2:0 gegen Tirol bereits frühzeitig den Gruppensieg. Den entthronten Oberösterreichern blieb nur ein schwacher Trost: Bei der 1:2-Niederlage hatten sie SAK-Schlußmann Hans Podlipnik (der später in einem Westligamatch schwer verletzt wurde) nach einer 660 Minuten dauernden „Torsperre“ den ersten Treffer in den Kasten gesetzt. Im letzten Gruppenmatch konnte sich Ex-Meister Oberösterreich dann halbwegs rehabilitieren: Als es um nichts mehr ging, gelang in Krems ein 1:0 gegen die N.Ö.-Auswahl, wobei Feichtinger aus einem „Break“ erfolgreich war.

Der Endstand der A-Gruppe sah so aus: Niederösterreich (8 Punkte) vor Oberösterreich (6), Tirol (6) und Salzburg (4).

1:1 (Burgenland – Steiermark), 0:5 (Kärnten – Wien) und 3:2 (Kärnten – Burgenland) endeten die letzten Spiele der B-Gruppe. Pikanterie: Die Kärntner feierten gegen Burgenland im letzten Match den ersten Sieg. Endstand der B-Gruppe: Wien (10) vor Steiermark (7), Burgenland (4) und Kärnten (3).

Das Endspiel zwischen Niederösterreich und Wien ging am 8. Juni 1974 vor dem Länderkampf Österreich gegen Italien (0:0) im Wiener Stadion in Szene. Die Situation vor dem Match: Beide Mannschaften lehnten die Favoritenrolle ab. N.Ö.-Verbandskapitän Augustin mußte auf die Spieler der Landesliga-Titelaspiranten Krems und Hohenau verzichten.

Im Endspiel erzielte dann Niederösterreich durch den Stockerauer Leopold Zellhofer in der 26. Minute das psychologisch wichtige Führungstor, und in der 52. Minute erhöhte sein Clubkollege Konrad Hefert (nach Zellhofer-„Assist“) auf 2:0, ehe sechzig Sekunden später durch einen Gegentreffer des Ex-Hollabrunners Stiegler noch einmal Spannung aufkam. Aber Niederösterreich hielt das 2:1 bis zum Schlußpfiff gegen die Wiener Vertretung, in der die Nationalliga-Kicker Barthold, Samer und Hengster mitwirkten.

N.Ö.-Verbandskapitän Augustin freute sich nach dem Sieg: „Die Elf hat hervorragend gekämpft und gespielt.“ Für die erfolgreiche Mannschaft (Kronberger, Bures, Schwarzenböck, Wetrowsky, Zellhofer, Bartl, Huber, Chladek, Hefert, Horvath, Reinwein sowie Austauschspieler Kopta) gab es keine Siegesprämie – sondern nur Spesenersatz: 130 Schilling pro Spieler. N.Ö.-Fußballpräsident Karl Beck, einer der permanenten Reformer des heimischen Fußballs, verteilte an die Sieger Goldukatzen als Geschenke. Womit bewiesen ist: Es gibt sie tatsächlich noch – die echten Fußballamateure!

Nachwuchsmeisterschaft

Admira/Wacker dreimal im Finale

Von Dr. Heinz Brabec

Rapid-Wien stellte den Meister bei Junioren und Jugend, Viennas Stolz bildete Österreichs beste Knabenmannschaft und FAC-Tyrolia, ebenfalls aus Wien, war erst im Finale nach Elfmeter-Schießen an den Schülern des ASK Klagenfurt gescheitert. Kein Wunder also, daß die Wiener Vereine auch zur österreichischen Nachwuchs-Vereinsmeisterschaft 1973/1974 aus der „Pole-Position“ starteten. Diesmal war die Bundeshauptstadt durch Austria-WAC (Junioren) und dreimal durch Rapid (Jugend, Schüler, Knaben) in dieser gesamtösterreichischen Konkurrenz der „Stars von morgen“ (auf vier Ebenen) vertreten, die schließlich mit einer echten Sensation enden sollte, denn: alle Titel wanderten in die Bundesländer, Wien ging leer aus.

Ein schwacher Trost für die Wiener: Die Austria WAC-Junioren stießen bis ins Endspiel vor. Rapids Nachwuchskicker, zum fünften Male en suite Gesamt-Wiener Nachwuchschampion (mit dreißig Punkten Vorsprung vor dem Lokalrivalen Austria) erreichte zum ersten Male seit Jahren kein Finale.

Meister 1974 bei den Knaben wurde der Innsbrucker SK, besser unter der Kurzform ISK bekannt, der damit die Vienna-Buben ablöste. ISK hatte zunächst die Tiroler Knabenliga gewonnen und als „Krönung“ dann den nationalen Meistertitel erobert.

Jugendleiter Schröttl, auch in der Freude ein Realist, gab nach dem Gewinn der Knabenmeisterschaft auch unumwunden zu: „Für uns kam dieser Sieg doch einigermaßen überraschend.“ Aber alle waren sich einig: der Sieg der Tiroler entsprang nicht dem Zufall. Und die ISK-Fußballer waren noch auf etwas anderes stolz: ihr Nachwuchs stach den des berühmten Lokalrivalen Swarovski-Wacker-Innsbruck glatt aus.

Die ISK-Youngsters hatten in der ersten Hauptrunde des Championats in Bregenz die Vorwerk-Elf mit 7:2 Toren regelrecht deklariert. Im Halbfinale wurde Austria-Klagenfurt (das vorher Rapid in Hütteldorf mit 4:2 Toren eliminiert hatte) mit 2:1 bezwungen.

Endspielgegner des ISK war Admira/Wacker. Den Niederösterreichern gelang übrigens das Kunststück, mit drei Mannschaften in die Endspiele der heimischen Nachwuchs-Wettbewerbe einzuziehen, wobei sich die Jugend den Meistertitel holte. Ein Beweis für die hervorragende Nachwuchspflege in der Südstadt bei Wien. Admira/Wacker hatte auf dem Weg ins Finale folgende Vereine ausgebootet: Amateure-Steyr 4:0 und den Salzburger AK – auswärts – 3:1. Im Endspiel vor der enttäuschenden Kulisse von nur 200 Zuschauern, fanden die Admiraner vor der Pause zwar etliche große Tor-

chancen vor, konnten aber nur eine durch Kaplan realisieren. Den Ausgleich für die Innsbrucker schoß Mössner. Spielstand nach neunzig spannenden Minuten – 1:1. Im anschließenden Elfmeter-Krimi erwiesen sich die ISK-Buben als nervenstärker und siegten 3:1. ISK war damit österreichischer Knabenmeister 1974!

Der Meistertitel der Schüler blieb in Kärnten. Genau: in Klagenfurt. Nachfolger des ASK als österreichischer Schülerchampion wurde die Austria. In der ersten Hauptrunde hatten die Kärntner am Innsbrucker Tivoli einen sensationellen 5:0-Sieg gegen die Altersgenossen von Swarovski-Wacker gefeiert. Im Halbfinale mußte Rapid (das über Salzburg erst nach Elfmeterschießen hinweggekommen war, dann aber WSV Rosental mit 11:1 die höchste Niederlage der Konkurrenz zufügte) die Überlegenheit der Klagenfurter anerkennen (1:0).

Im Endspiel setzten sich die Kärntner in der Südstadt gegen Admira/Wacker 3:1 (1:1) durch. Wesentlichen Anteil am Erfolg hatte dabei Kucher, der seine „Visitenkarte“ zweimal im gegnerischen Tor abgeben konnte. Den dritten Treffer steuerte Markuts bei. Für die Unterlegenen war Degeorgi erfolgreich. Was bei diesem Match besonders auffiel: Klagenfurts Teamwork war deutlich besser als das der Admiraner.

Die Stationen Admiras bis zum Endspiel: 6:0 gegen Steinbrunn und 3:0 bei Vorwerk-Bregenz (das zuvor die Elf von Neue Heimat-Linz im Penaltyschießen mit 8:7 Toren ausgeschaltet hatte).

Der Rekord der Meister-Schüler aus Klagenfurt hat übrigens Seltenheitswert: in den vierzig Spielen der Saison wurde das beinahe unwahrscheinlich anmutende Torverhältnis von 268:4 erreicht. Unnötig hinzuzufügen, daß Niederlagen der Austria-Schüler ausgesprochene „Raritäten“ blieben.

Beim ersten Länderkampf der rot-weiß-roten Schüler-Nationalmannschaft, der am 22. Mai 1974 vor 10 000 Zuschauern in Salzburg gegen die Schweiz 1:0 endete (das „goldene Tor“ erzielte der Steinbrunner Frasz), wirkten zwei Akteure von Austria-Klagenfurt mit: Zuschnig und Oberrißer. In der Kärntner Schülerauswahl bildeten Austria-Kicker das Gros der Mannschaft: acht von elf trugen den violetten Dress. Die traditionell gute Nachwuchsarbeit der Austria wurde also mit Teamberufungen entsprechend „honoriert“. Ebenso wie die Klagenfurter waren auch die im Finale gescheiterten wackeren Admiraner mit zwei Mann in der Schüler-Nationalmannschaft vertreten (Hiden, Neunteufl).

Dreimal erreichte – wie bereits erwähnt – Admira/Wackers Nachwuchs Endspiele der heimischen Nachwuchstitelkämpfe: aber nur der Jugend-Auswahl glückte der Endspielsieg. Vor 2500 Zuschauern wurde die Osttiroler Vertretung Union-Matrei auswärts 3:2 besiegt. Zwei Treffer für die routinierteren Sieger fixierte Gröss, den dritten steuerte Grappert bei. Für die Matreier scorten Remler und Breschan.

Die Überraschung war den Admiranern, die viermal in der Woche trainieren (auch Kraftarbeit und Zirkeltraining) schon in der ersten Hauptrunde geglickert: Die Mannschaft von Rapid, regierender Jugend-Champion und seit mehr als zwei Jahren ungeschlagen, wurde auf

der gefürchteten Hütteldorfer Pfarrwiese mit 4:0 Toren deklassiert. Den Nimbus der Rapidler, die für unschlagbar gegolten hatten, zerstörten Kroboth (er trug sich zweimal in die Schützenliste ein) sowie Gröss und Cap.

Im Halbfinale war der Gegner bei weitem nicht so prominent wie Rapid – aber die Südstädter mußten sich gehörig strecken, um die Jugendlichen von Zell am See (die vorher Rankweil glatt mit 4:1 vom Platz geschickt hatten) in die Knie zu zwingen. Zur Pause hieß der Stand 1:1. Eine Überraschung schien sich bereits anzubahnen – aber eine „Kabinenpredigt“ von Trainer Otto Linc wirkte dann doch noch Wunder: Endstand 3:2. Ebenso wie im Finale erzielte Gröss auch in diesem Spiel zwei Tore.

Und das waren die Stationen der ambitionierten Matreier (eine Überraschung der Jugendmeisterschaft) bis zum Endspiel: 2:0-Auswärtssieg gegen St. Johann/Tirol und ein 3:0 gegen den Nickelsdorf-Bezwinger ATUS-Weiz.

Admiras Jugendmeisterteam (der Kader umfaßte insgesamt neunzehn Spieler) wurde in der Pause des Bundesligaspiels gegen Swarovski-Wacker Innsbruck geehrt und mit den Meisterschaftsmedaillen ausgezeichnet. Und das Resultat der Kampfmannschaft war gewissermaßen ein weiteres Doping für den Nachwuchs, denn die „Erste“ schoß den Ex-Meister mit 4:1 Toren vom Rasen. Ebenso wie bei Schülermeister Austria Klagenfurt schlugen sich Admiras Erfolge in Teamberufungen nieder: Binder, Cap, Gröss, Kovarik, Mayerhofer und Pal-kowitsch wurden später in die N.Ö.-Jugendauswahl „eingezogen“. Cap, Gröss und Kovarik kamen auch ins UEFA-Team.

Freute sich der „Südstadt-Kicker“, die Hauspostille von Admira/Wacker: „Im Leistungszentrum Südstadt – eher ein Kicker-Großgärtner als ein Schrebergärtner – war heuer erstmals Ernte.“ Auch das Geheimnis, warum der

Jugendtitel in die Südstadt wanderte, wurde gelüftet: „Wir pflegten diese Mannschaft und ließen sie bewußt beisammen. Nur in den Entscheidungskämpfen verstärkten wir sie durch gleichaltrige Talente, die schon für größere Aufgaben herangezogen werden.“

Und: „Wir haben zwei Jahre Vorsprung (in der Nachwuchsarbeit; Anmk. des Verf.) und wir sind fest entschlossen, diesen Vorsprung zu halten.“

Im Österreichischen Pokalbewerb 1973/1974 war Austria-Salzburg am Wiener Namensvetter Austria/WAC knapp gescheitert und hatte damit die Teilnahme am lukrativen Europacup verpaßt – jetzt schworen die Salzburger Junioren grimmig Rache. Und die Revanche gelang. Im Endspiel des österreichischen Junioren-Championats in Wien genügte das knappste aller Resultate: ein 1:0. Für das „goldene Tor“ der Salzburger, die spielerisch und kämpferisch zu gefallen wußten, zeichnete Sellner in der 65. Minute verantwortlich. Neben dem Torschützen gefielen bei den Siegern aus der Mozartstadt noch Hodits I und Hodits II sowie Torhüter Berger. Austria-Wien fand in diesem Finale zwar auch einige gute Chancen vor, konnte sie aber nicht nützen.

Interessant, daß beide Mannschaften in der ersten Runde erhebliche Schwierigkeiten hatten, die jeweiligen Hürden zu meistern: Austria/WAC remisierte gegen den Grazer AK (wobei innerhalb von 90 Minuten kein Treffer fiel). Im Elfmeterschießen waren die Wiener dann glücklicher (7:6). Salzburg hatte zwar in Klagenfurt gegen die dortige Austria zwei Tore erzielt, aber den Hausherrn gelang dasselbe Quantum. Daher wurde ein Elfmeterschießen notwendig, das die Salzburger 5:4 gewannen. Im Halbfinale war es den beiden Finalisten so ergangen: 2:1-Sieg von Austria-Wien bei Blau-Weiß Feldkirch, 4:2-Erfolg der Salzburger Austria gegen den SCG Brunn, der in der Nachwuchsarbeit schon schöne Erfolge erringen konnte. Durch das 1:0 gegen Austria-Wien wurde Austria-Salzburg Nachfolger Rapids.

Amateurfußball in der Statistik

BURGENLAND 1973/74																						
	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Kittsee	Mattersburg	Pinkafeld	Baumgarten	SC Oberwart	St. Margarethen	Rudersdorf	Rohrbach	Neusiedl	Güssing	Halbthurn	SV Deutschkreutz	Leithaprodersdorf	Steinberg			
Kittsee	40:12	51:17	17	6	3	□	1:1	1:1	2:0	4:0	2:1	1:1	4:0	2:0	4:0	7:0	1:0	3:1	3:1			
Pinkafeld	29:13	58:15	18	3	5	2:0	4:2	□	2:0	3:0	3:0	4:0	7:0	4:0	2:0	4:1	4:0	3:0	2:1			
Rudersdorf	35:17	54:26	14	7	5	3:0	1:0	1:1	6:0	4:1	2:0	□	3:2	5:0	1:2	5:1	4:0	2:2	3:1			
Mattersburg	33:19	43:26	13	7	6	2:0	□	0:1	1:0	2:1	1:2	2:1	1:1	0:0	4:2	2:1	3:0	1:0	4:0			
Neusiedl	32:20	25:24	13	6	7	0:0	1:0	0:0	1:0	0:0	3:1	1:1	3:2	□	2:1	2:0	1:0	1:0	3:1			
Rohrbach	29:23	34:34	10	9	7	0:1	1:0	1:0	2:2	1:0	3:1	2:0	□	1:0	2:1	4:0	1:0	1:1	3:3			
St. Margarethen	27:25	36:31	11	5	10	1:1	2:2	0:3	1:1	1:1	□	3:0	1:1	0:1	2:0	4:0	2:0	0:2	2:0			
Baumgarten	27:25	28:33	8	11	7	1:1	0:0	1:0	□	2:2	1:2	0:0	0:0	1:0	2:2	3:2	0:0	3:0	2:2			
SC Oberwart	23:29	34:36	9	5	12	0:1	2:3	0:1	1:1	□	1:0	1:2	1:0	2:0	3:1	2:0	3:1	4:1	4:0			
Leithaprodersdorf	21:31	35:53	8	5	13	1:2	1:6	1:3	1:2	1:2	2:1	1:5	2:2	1:1	3:1	2:0	3:2	□	4:3			
Steinberg	20:32	41:52	8	4	14	1:3	2:2	2:1	4:0	1:0	1:2	0:2	2:0	0:1	2:0	3:0	2:1	3:1	□			
SV Deutschkreutz	14:38	18:45	5	4	17	0:2	1:1	2:0	0:2	1:0	0:3	0:0	0:3	1:0	3:1	0:2	□	2:2	2:0			
Halbthurn	13:39	21:61	6	1	19	0:3	0:2	2:1	1:3	2:0	0:3	0:1	1:1	1:2	1:3	□	2:1	0:1	3:2			
Güssing	11:41	27:52	3	5	18	0:2	1:2	1:2	0:1	3:3	0:1	1:1	0:0	0:2	□	0:1	3:1	0:1	4:4			

KÄRNTEN 1973/74	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	SV Spittal	WSG Ferndorf	Eberndorfer AC	SC Amateure St. Veit	SV Treffen	ATSV Wolfsberg	ASK Klagenfurt	FC Seebach	Klagenfurter AC	ASKÖ Furrütz	SK Kühnsdorf	SV Feldkirchen	ATUS Ferlach	BG Wernberg
SC Amateure St. Veit	44:8	69:19	20	4	2	4:1	3:0	0:0	□	3:0	3:0	2:0	6:1	1:1	6:0	2:0	3:0	6:0	3:1
SV Spittal	38:14	66:29	17	4	5	□	4:1	2:1	1:2	2:1	6:1	3:0	8:0	6:0	2:1	4:1	3:1	3:2	2:0
WSG Ferndorf	32:20	43:29	12	8	6	1:0	□	2:0	0:2	1:1	3:0	3:2	3:1	3:0	2:1	6:0	0:0	2:0	3:6
Eberndorfer AC	30:22	45:31	11	8	7	1:1	0:0	□	3:1	0:2	1:1	7:0	2:1	1:0	2:2	0:1	4:0	2:2	5:1
SV Treffen	28:24	37:43	11	6	9	2:0	2:1	0:1	1:5	□	2:1	1:1	4:1	2:1	1:0	1:0	0:0	1:4	3:0
SV Feldkirchen	26:26	24:33	10	6	10	1:0	0:1	2:1	0:2	1:1	0:0	0:1	2:0	1:0	2:1	1:0	□	1:0	1:2
ATSV Wolfsberg	23:29	39:42	7	9	10	0:2	1:1	0:0	1:1	3:1	□	1:0	0:2	2:0	0:1	5:0	2:3	5:1	5:3
ASKÖ Furrütz	22:30	24:37	8	6	12	0:3	1:1	0:1	1:4	0:2	2:0	0:0	2:1	2:2	□	0:0	3:2	1:2	1:0
ATUS Ferlach	21:31	46:53	8	5	13	4:5	2:0	3:2	3:4	5:2	2:2	3:0	1:1	0:1	0:1	0:1	0:2	□	1:1
ASK Klagenfurt	21:31	29:44	7	7	12	2:2	2:2	0:1	0:1	4:1	2:1	□	1:1	0:3	2:1	1:0	1:1	2:3	3:1
BG Wernberg	20:32	44:58	7	6	13	1:2	0:0	2:4	1:1	1:4	2:2	1:4	2:1	2:3	0:2	3:0	5:1	3:2	□
Klagenfurter AC	20:32	29:45	7	6	13	0:0	0:5	4:1	1:2	1:1	2:2	2:0	3:2	□	0:1	0:1	0:1	0:2	2:2
SK Kühnsdorf	20:32	20:39	6	8	12	1:1	0:0	2:3	2:0	1:1	0:0	1:1	1:0	2:3	0:0	□	2:0	2:2	1:2
FC Seebach	19:33	41:54	7	5	14	1:3	1:2	2:2	1:2	6:0	2:4	2:0	□	3:0	2:0	3:1	1:1	3:2	2:2

NIEDERÖSTERREICH
1973/74

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Marchegg	Hohenau	Neusiedl/Zaya	Kremser SC	Vorwärts Krems	Pittner	Ortmann	Bohlerwerk	Marathon Korneuburg	Waidhofen/Thaya	Voith/Schw. Elf St. P.	SC Neunkirchen	Hütte Krems	Herzogenburg
Kremser SC	38:14	50:21	16	6	4	5:1	1:0	4:1	□	1:0	3:0	0:0	2:1	3:1	4:1	2:0	0:0	1:1	5:2
Hohenau	35:17	50:29	15	5	6	2:1	□	1:0	2:0	2:1	2:1	2:1	3:4	10:0	3:0	4:2	3:1	2:1	1:1
Ortmann	32:20	51:34	14	4	8	3:1	2:0	4:0	1:2	3:1	0:4	□	3:0	3:0	2:2	2:1	5:1	3:1	1:1
Waidhofen/Thaya	28:24	49:50	10	8	8	5:2	0:2	3:3	1:1	1:1	2:0	3:5	1:0	5:1	□	4:0	3:1	3:1	1:1
Neusiedl/Zaya	27:25	51:39	10	7	9	2:1	0:2	□	0:0	2:0	6:0	1:3	1:1	4:2	2:0	1:1	1:1	3:0	3:3
Pittner	27:25	43:34	10	7	9	1:0	1:1	0:1	0:1	4:1	□	2:0	1:1	5:0	1:2	0:0	2:1	2:2	4:1
Voith Schwarze Elf St. P.	26:26	40:28	10	6	10	0:2	0:2	1:1	1:0	0:2	2:0	1:0	4:1	5:0	5:0	□	1:1	2:0	1:1
Hütte Krems	26:26	38:44	10	6	10	0:1	2:2	2:1	3:2	3:1	2:5	1:0	1:0	0:0	3:3	1:0	1:3	□	6:1
Marchegg	25:27	43:40	10	5	11	□	4:1	0:2	2:0	3:0	1:0	1:1	2:0	6:1	4:1	1:1	1:1	3:1	2:3
Bohlerwerk	24:28	29:35	9	6	11	0:0	0:0	1:0	0:1	2:2	0:0	3:1	□	4:3	0:1	0:2	2:1	0:1	1:0
Herzogenburg	23:29	41:45	7	9	10	1:1	1:0	2:5	1:2	6:2	1:1	0:1	0:1	2:0	2:2	0:2	1:0	3:0	□
Neunkirchen *)	23:29	35:42	7	9	10	2:1	4:0	4:0	0:0	3:2	2:2	1:2	0:3	2:2	0:0	2:1	□	0:0	0:5
Vorwärts Krems	15:37	39:65	5	5	16	5:1	0:0	3:2	2:6	□	1:4	2:3	3:0	2:2	1:3	0:7	3:1	1:2	1:1
Marathon Korneuburg	15:37	34:87	6	3	17	2:1	1:3	0:9	0:4	3:2	1:3	3:2	1:4	□	5:1	1:0	1:3	2:3	2:1

*) Hat einen Spielabbruch verursacht.

OBERÖSTERREICH
1973/74

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Altheim	ASK St. Valentin	Amateure Steyr	Ranshofen	Donau Linz	Post Admira Linz	Eintracht Wels	Raiffeisen Wels	ATSV Schärding	SV Urfahr	Marchtrenk	Hertha Wels	Kremsmünster	Leonding	Eferding
ASK St. Valentin	44:12	51:19	19	6	3	3:0	□	2:1	1:0	1:0	2:1	2:0	1:3	3:1	1:0	2:0	4:0	4:1	1:0	4:0
Post Admira Linz	33:23	56:31	15	3	10	6:1	2:2	1:3	1:0	2:0	□	2:3	1:0	3:1	2:0	4:2	6:1	6:0	2:0	2:1
ATSV Schärding	33:23	65:42	14	5	9	3:1	1:3	2:2	5:0	3:2	1:0	4:5	4:2	□	3:0	5:1	7:0	2:0	1:0	4:0
Altheim	33:23	52:40	12	9	7	□	0:0	5:0	3:1	6:1	2:1	2:0	0:0	3:2	1:1	2:1	1:1	6:1	5:2	1:1
Ranshofen	32:24	45:45	13	6	9	1:2	2:0	2:1	□	3:3	1:0	2:2	1:0	3:1	0:1	3:0	3:2	2:0	1:1	3:0
Raiffeisen Wels	31:25	37:30	11	9	8	1:1	1:1	1:0	1:1	2:1	1:0	2:1	□	1:1	0:1	2:1	1:1	3:1	0:1	4:2
Hertha Wels	30:26	55:54	13	4	11	2:1	3:1	3:1	4:0	2:1	0:1	3:1	0:1	3:2	0:4	5:0	□	1:3	3:3	1:1
Amateure Steyr	29:27	37:40	10	9	9	1:2	1:1	□	2:2	2:3	1:0	0:0	0:3	1:1	0:0	2:1	1:0	2:1	2:1	2:0
Donau Linz	28:28	42:47	12	4	12	2:1	0:2	0:0	0:2	□	3:1	3:1	1:2	3:1	2:1	3:2	2:0	2:1	2:3	2:1
Leonding	26:30	44:44	8	10	10	2:2	1:2	1:1	5:1	1:1	3:3	3:0	0:0	0:2	1:0	1:0	3:2	1:2	□	1:1
Eintracht Wels	25:31	45:63	10	5	13	2:0	0:0	1:4	3:0	5:1	0:4	□	2:1	0:2	2:1	2:1	3:4	3:2	1:7	2:2
SV Urfahr	23:33	29:38	7	9	12	3:1	0:1	3:1	2:2	0:0	0:2	2:1	1:1	1:1	□	0:5	1:4	6:2	1:1	0:1
Eferding	22:34	33:49	4	14	10	1:1	1:1	1:1	1:2	1:0	2:1	6:1	2:2	2:2	0:0	2:2	0:3	1:1	1:1	□
Kremsmünster	18:38	39:70	7	4	17	1:1	0:4	1:2	1:3	0:2	0:1	2:2	2:1	2:3	3:0	4:3	2:5	□	3:1	1:1
Marchtrenk	13:43	39:57	5	3	20	0:1	0:2	2:3	3:4	1:2	1:1	1:2	2:1	1:0	0:0	□	0:1	1:2	4:0	4:1

SALZBURG
1973/74

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Puch	Badgastein	ASK Salzburg	Zell am See	Seekirchen	SK Saalfelden	ASV Salzburg	ESV Saalfelden	Grödig	St. Johann	Bürmoos	Taxenbach
Grödig	33:11	55:24	15	3	4	3:0	4:0	4:1	1:0	5:1	3:1	5:3	1:0	□	2:0	0:0	2:0
Puch	33:11	48:25	14	5	3	□	1:0	0:2	4:0	4:2	4:1	3:1	2:1	1:1	5:1	2:0	4:0
ASK Salzburg	32:12	59:36	15	2	5	1:1	6:1	□	5:1	5:2	2:0	7:1	3:2	4:2	3:0	3:3	4:1
Bürmoos	31:13	47:27	14	3	5	2:1	2:0	4:0	2:1	4:0	1:0	2:0	3:2	0:3	1:0	□	4:1
ESV Saalfelden	24:20	53:35	10	4	8	1:2	4:3	4:0	1:2	6:1	4:0	4:1	□	3:1	1:1	4:2	1:3
SK Saalfelden	23:21	38:37	11	1	10	1:1	3:0	4:1	0:1	6:2	□	1:0	0:5	4:0	2:0	2:1	3:5
Taxenbach	23:21	42:49	10	3	9	2:4	3:2	1:2	1:0	4:1	1:4	3:2	5:2	2:6	2:1	1:4	□
Zell am See	16:28	21:44	5	6	11	3:3	2:1	1:3	□	2:0	1:0	1:4	2:2	0:3	1:1	0:0	0:0
St. Johann	14:30	26:37	4	6	12	1:2	1:1	0:1	3:1	5:0	0:1	1:2	0:0	1:0	□	1:2	2:2
Badgastein *)	14:30	37:52	5	4	13	1:2	□	3:0	5:0	4:3	2:3	2:1	1:3	1:1	3:3	1:2	2:3
ASV Salzburg	12:32	28:50	5	2	15	0:1	1:2	0:2	1:1	3:0	0:2	□	1:1	1:4	1:4	3:2	0:1
Seekirchen	9:35	30:68	3	3	16	1:1	1:1	1:4	4:1	□	3:0	1:2	1:2	1:4	4:0	0:3	1:1

*) Hat einen Spielabbruch verschuldet.

STEIERMARK
1973/74

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Deutschlandsberg	Guggenbach	Rosenthal	Voitsberg	Austria Kapfenberg	Bärnbach	Rottenmann	Judenburg	Gratkorn	Eisenerz	Bruck	Feldbach	Veitsch	RW Knittelfeld
Deutschlandsberg	36:16	68:28	15	6	5	□	4:1	6:0	3:1	6:1	1:1	0:1	5:1	2:0	7:1	4:2	2:2	1:0	6:2
Rottenmann	36:16	38:18	14	8	4	0:1	1:1	3:3	2:1	2:0	1:0	□	2:1	5:0	3:0	1:0	1:0	0:2	0:0
Feldbach	32:20	45:28	11	10	5	4:1	3:0	1:1	4:1	2:1	1:1	1:1	2:1	4:0	3:0	1:1	□	1:1	2:2
Guggenbach	30:22	41:32	10	10	6	1:1	□	1:1	0:1	1:1	0:3	0:0	7:1	1:1	2:1	2:1	1:1	3:1	2:1
Voitsberg	28:24	39:33	13	2	11	1:0	1:0	1:0	□	3:1	4:0	0:3	2:0	4:0	2:0	3:0	0:0	2:0	4:0
Austria Kapfenberg	27:25	40:39	11	5	10	1:2	1:1	5:1	2:0	□	1:2	1:0	2:1	1:0	3:1	3:1	3:1	3:2	1:1
RW Knittelfeld	26:26	36:34	8	10	8	0:4	1:1	1:1	1:0	1:2	8:0	0:0	1:0	1:1	3:2	0:0	1:0	1:2	□
Bruck	26:26	35:36	8	10	8	2:2	0:3	1:0	3:1	0:3	3:0	2:1	2:2	3:1	1:1	□	1:1	1:1	0:0
Veitsch	25:27	34:36	9	7	10	0:0	2:2	1:1	2:0	2:1	1:1	0:1	4:1	1:0	2:1	1:1	1:0	□	1:3
Rosenthal	24:28	43:52	7	10	9	2:0	0:1	□	4:2	5:1	2:3	0:3	3:3	0:0	3:0	1:5	2:1	3:2	3:2
Bärnbach	23:29	32:56	9	5	12	0:6	0:4	2:2	1:0	1:0	□	0:1	4:2	4:2	2:1	0:1	0:1	4:2	0:2
Gratkorn	22:30	39:44	8	6	12	3:2	1:3	3:1	5:1	1:1	6:0	1:1	4:1	□	3:0	1:2	0:1	3:0	0:0
Judenburg	17:35	39:61	6	5	15	1:2	0:2	2:2	1:1	1:0	2:2	2:4	□	4:1	3:1	2:1	2:4	2:1	2:1
Eisenerz	12:40	28:60	3	6	17	0:0	4:1	2:2	1:3	1:1	2:1	2:2	2:1	1:2	□	1:1	3:4	0:2	0:3

TIROL
1973/74

	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Schwaz	Kirchbichl	Fügen	Steinach	Kematen	Reutte	Innsbrucker SK	Imst	Mayerhofen	SV Innsbruck/Hall	Jenbach	Landeck	Solbad Hall	Rattenberg
SV Innsbruck/Hall	38:14	46:20	17	4	5	1:0	0:2	5:1	3:0	2:1	2:2	3:1	2:1	0:1	□	0:1	3:0	1:0	2:0
Kirchbichl	35:17	37:20	15	5	6	2:1	□	0:1	2:0	1:1	1:0	0:1	5:0	0:2	1:1	3:2	2:1	2:2	0:0
Jenbach	33:19	39:32	14	5	7	0:2	1:0	3:2	1:0	1:3	6:2	0:5	1:1	1:0	1:0	□	0:1	3:2	3:0
Kematen	32:20	45:32	12	8	6	3:1	0:0	0:0	4:0	□	1:1	3:1	7:1	2:1	1:4	0:2	0:1	2:1	1:1
Landeck	31:21	39:28	13	5	8	2:0	0:2	2:0	0:0	0:1	2:1	3:1	2:3	1:0	1:1	0:0	□	4:2	5:0
Fügen	29:23	44:36	12	5	9	1:1	1:0	□	4:2	6:1	4:0	2:1	2:1	2:0	1:0	0:2	0:0	4:2	1:1
Schwaz	28:24	51:31	11	6	9	□	1:2	3:1	3:0	1:1	4:1	1:1	8:1	1:3	1:2	1:1	0:2	2:1	6:2
Innsbrucker SK	28:24	43:34	12	4	10	1:2	0:1	2:2	2:0	2:2	4:1	□	2:0	2:1	0:0	0:1	2:1	2:1	2:0
Mayerhofen	27:25	36:28	12	3	11	2:0	3:0	1:0	0:2	1:0	5:1	2:0	2:1	□	1:2	1:1	0:2	3:0	1:2
Solbad Hall	19:33	33:46	8	3	15	0:2	1:2	2:1	4:2	0:2	3:1	1:3	1:3	0:0	0:3	2:1	2:0	□	1:0
Imst	19:33	40:63	8	3	15	0:0	0:3	2:1	2:4	1:3	4:2	2:4	□	3:2	0:1	4:1	0:4	1:1	3:0
Rattenberg	18:34	31:54	6	6	14	1:1	0:2	2:4	5:2	1:1	4:1	1:3	4:1	0:2	0:2	1:1	3:1	2:1	□
Reutte	15:37	43:72	6	3	17	0:6	0:2	3:1	4:0	1:4	□	2:0	3:2	3:0	2:4	2:3	1:4	0:2	5:0
Steinach	12:40	26:58	4	4	18	0:3	1:2	0:2	□	0:1	4:4	2:1	0:1	2:2	1:2	0:2	2:2	0:1	2:1

VORARLBERG
1973/74

Wiener Liga 1973/74	Punkte	Tore	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Elektra	LAC	FAC	Helfort	Montagebau	ÖMV Stadlau	Donau	Rennweg	Gaswerk	Donaufeld	NAC	Wienerberg	Slovan	Fortuna 05 Grlnz.
LAC	37:15	64:34	15	7	4	5:1	□	1:0	2:1	6:1	4:3	2:0	1:0	2:1	3:1	7:1	3:0	5:0	1:1
FAC	32:20	41:32	12	8	6	1:1	2:2	□	2:1	3:1	1:1	3:1	1:3	0:0	2:0	4:0	0:1	2:2	2:1
Helfort	31:21	38:24	11	9	6	1:2	1:1	1:1	□	1:1	0:0	2:1	2:0	5:0	2:2	1:2	1:1	1:0	1:0
Elektra	30:22	44:31	11	8	7	□	2:3	3:1	3:2	3:1	3:0	1:3	2:2	2:0	4:0	2:1	3:0	1:1	4:2
Wienerberg	27:25	34:29	10	7	9	0:0	3:1	0:1	0:1	3:1	3:1	1:1	2:1	0:2	2:1	6:0	□	1:2	2:0
Rennweg	26:26	36:32	10	6	10	0:0	0:2	1:1	1:1	1:2	2:1	0:0	□	3:1	3:2	2:1	1:0	4:1	2:3
Gaswerk	26:26	26:40	10	6	10	2:0	1:1	2:3	2:1	0:5	2:1	2:1	2:1	□	1:0	1:1	0:1	1:0	0:0
ÖMV Stadlau	24:28	36:35	8	8	10	3:0	1:1	0:3	0:3	2:1	□	3:3	1:0	4:0	0:0	4:0	0:0	2:0	4:3
Fortuna 05 Grinzing	24:28	35:43	7	10	9	2:1	3:1	2:4	0:0	0:0	3:2	2:2	2:2	0:0	2:1	4:2	3:2	0:2	□
Montagebau	23:29	27:32	6	11	9	0:0	2:1	1:0	0:0	□	0:0	1:1	0:2	1:3	0:0	0:1	0:0	3:0	1:1
Donaufeld	22:30	35:38	7	8	11	0:6	3:3	0:1	1:2	1:1	0:3	2:0	2:0	4:0	□	5:0	3:1	3:0	1:1
NAC	22:30	35:54	9	4	13	1:0	3:2	7:2	1:2	0:2	0:0	3:0	2:1	2:0	0:0	□	3:3	0:1	3:0
Donau	20:32	25:35	5	10	11	0:0	1:2	0:1	1:2	2:1	2:0	□	0:2	0:1	1:1	1:0	0:0	2:2	0:0
Slovan	20:32	25:42	6	8	12	0:0	2:2	0:0	0:3	1:1	1:0	1:2	0:2	2:2	0:2	4:1	0:2	□	3:0

Bundesländer-Amateur-Meisterschaft 1972–74

GRUPPE I

Am 14. Oktober 1972 in Kaprun:

SALZBURG – NIEDERÖSTERREICH 0:1 (0:0)

SALZBURG: Fuchs, Holztrattner, Reischmann, Pichler, Lang, Schreiber, Kofmüller, Bruncic, Haring, Gabriel, Sinnhofer. NIEDERÖSTERREICH: Kronberger, Wetrovsky, Vojta, Unterhuber, Miletits, Bartl, Chladek, Zellhofer, Czeika, Horvath, Czerny. Schiedsrichter: Latzin (Kärnten); Zuschauer: 800; Tor: 0:1 Chladek (83.).

Am 15. Oktober 1972 in Kufstein:

TIROL – OBERÖSTERREICH 2:1 (0:0)

TIROL: Böckle, Gredler, Schwarz II, Blaha, Pöll, Hofer, Kreisern, Herzog, Kirchmair, Schwarz I, Lechner. OBERÖSTERREICH: Klugsberger, Wagner, Fellerlmayer, Borstnar, Martin, Gerdopler, Leindecker, Niedenhuber, Kloiber, Knorrek, Voglsam. Schiedsrichter: Tripp (Vorarlberg).

Am 25. November 1972 in Wels:

OBERÖSTERREICH – SALZBURG 2:0 (2:0)

OBERÖSTERREICH: Klugsberger, Martin, Fellerlmayer, Borstnar, Mrakowitsch, Leindecker (46. Wagner), Niedenhuber, Gerdopler, Bauer, Nagl, Roithner. SALZBURG: Fuchs, Holztrattner, Radauer, Reischmann, Hager, Weber, Haidenthaler, Lang, Sinnhofer, Haring (40. Pichler), Wührer (57. Schreiber). Schiedsrichter: Maierhofer (Steiermark); Zuschauer: 300; Tore: 1:0 Lang (17., Eigentor), 2:0 Nagl (36.).

Am 25. November 1972 in Baden bei Wien:

NIEDERÖSTERREICH – TIROL 1:1 (0:0)

NIEDERÖSTERREICH: Kronberger, Wetrovsky, Vojta, Unterhuber, Miletits, Bartl, Czerny, Zellhofer, Schuldes, ab 46. Krinetzky, Horvath, Hefert (74. Kapounek). TIROL: Böckle, Gredler, Schwarz II, Blaha (87. Mungenast), Pöll, Hofer, Kreisern, Herzog (75. Eller), Kirchmair, Schwarz I, Lechner. Schiedsrichter: Romwalter (Burgenland); Zuschauer: 300; Tore 0:1 Schwarz I (53.), 1:1 Horvath (81.).

Am 28. April 1973 in Henndorf:

SALZBURG – TIROL 3:0 (3:0)

SALZBURG: Podlipnik, Holztrattner, Schnöll, Hager, Reischmann, Weber, Schreiber, Steidl, Gabriel, Heidenthaler, Lang. TIROL: Böckle, Gredler, Schwarz II, Blaha, Pöll, Hofer, Kreisern, Herzog, Kirchmair, Schwarz I, Lechner. Schiedsrichter: Tripp (Vorarlberg).

Am 1. Mai 1973 in Grieskirchen:

OBERÖSTERREICH – NIEDERÖSTERREICH 1:1 (1:0)

OBERÖSTERREICH: Klugsberger, Martin, Fellerlmayer, Mrakowitsch, Bauer, Gerdopler, Wagner, Knorrek, Nagl, Marschik, Roithner. NIEDERÖSTERREICH: Kronberger, Brezovar, Hubauer, Gubier, Zellhofer, Miletits, Vojta, Chladek, Martetschläger, Horvath, Reinwein. Schiedsrichter: Goriupp (Steiermark).

Am 31. Mai 1973 in Kufstein:

TIROL – SALZBURG 1:0 (0:0)

TIROL: Böckle, Gredler, Schwarz II, Blaha, Pöll, Hofer, Kreisern I, Eller, Gasser, Schwarz I, Kreisern II. SALZBURG: Podlipnik, Holztrattner, Reischmann, Schnöll, Hager, Schreiber, Weber, Lang, Steidl, Gabriel, Borovka. Schiedsrichter: Temel (Vorarlberg).

Am 22. September 1973 in Bad Fischau:

NIEDERÖSTERREICH – SALZBURG 1:0 (0:0)

NIEDERÖSTERREICH: Kronberger, Wawra (65. Pospischil), Miletits, Hubauer, Zellhofer, Vojta, Spring, Horvath, Kallaceny, Wetrovsky, Martetschläger (74. Renath). SALZBURG: Podlipnik, Maletzki, Schnöll, Reischmann, Lang, Weber, Codalonga, Haring (76. Roithner), Gabriel (46. Steidl), Hager, Borovka. Schiedsrichter: Kiradi (Burgenland); Zuschauer: 1000; Tor: 1:0 Spring (80.).

Am 22. September 1973 in Urfahr:

OBERÖSTERREICH – TIROL 0:0

OBERÖSTERREICH: Klugsberger, Martin, Gintensdorfer, Borstnar, Mrakowitsch, Stöffelbauer, Niedenhuber, Gerdopler, Knorrek, Nagl, Justl. TIROL: Böckle, Gredler, Lechner, Pöll, Constantini, Hofer, Kirchmair, Eller, Peer, Kreisern II, Kelmer. Schiedsrichter: Rück (Steiermark); Zuschauer: 500.

Am 13. Oktober 1973 in Henndorf:

SALZBURG – OBERÖSTERREICH 3:1 (2:1)

SALZBURG: Podlipnik, Pichler, Reischmann, Schnöll, Hager, Sieberer, Weber, Haidenthaler, Codalonga, Steidl, Borovka. OBERÖSTERREICH: Klugsberger, Martin, Borstnar, Gintensdorfer, Mrakowitsch, Wagner, Stöfflbauer, Gerdopler, Ob-
ran, Nagl, Feichtinger. Schiedsrichter: Bistricky.

Am 13. Oktober 1973 in Kufstein:

TIROL – NIEDERÖSTERREICH 0:2 (0:1)

TIROL: Böckle, Gredler, Lechner, Pöll, Constantini, Hofer, Kreisern II, Eller, Peer, Kirchmair, Kelmer. NIEDERÖSTERREICH: Kronberger, Bures, Hubauer, Wetrovsky, Huber, Bartl, Hutterstrasser, Kallaceny, Zellhofer, Horvath, Martetschläger. Schiedsrichter: Latzina (Kärnten); Zuschauer: 600; Tore: 0:1 Huber (44.), 0:2 Huber (87.).

Am 1. Mai 1974 in Krems/Donau:

NIEDERÖSTERREICH – OBERÖSTERREICH 0:1 (0:1)

NIEDERÖSTERREICH: Kronberger, Staudinger, Schwarzenböck, Huber, Zellhofer, Vojta, Schenk, Kallaceny, Horvath, Wetrovsky, Reinwein. OBERÖSTERREICH: Kaiserseder, Martin, Borstnar, Mrakowitsch, Fellerlmayer, Stöfflbauer, Girak, Knorrek, Wiesinger, Nagl (81. Hametner), Feichtinger. Schiedsrichter: Malik; Zuschauer: 600; Tor: 0:1 Feichtinger (43.).

GRUPPE I:		Pkt.	Tore
1. Niederösterreich	3	2 1	8:4 6:3
2. Oberösterreich	2	2 2	6:6 6:6
3. Tirol	2	2 2	6:6 4:7
4. Salzburg	2	0 4	4:8 6:6

GRUPPE II

Am 14. Oktober 1972 in Villach-Lind:

KÄRNTEN – STEIERMARK 0:2 (0:1)

KÄRNTEN: Autz, Sklenovsky, Gärtner, Gfrerer, Eckhardt, Topriesser, Unterwegner, Golautschnig, Thaler, Wutzel, Mayer. STEIERMARK: Roth R., Miess, Stieg II, Wehr, Rauscher, Purkarthofer, Baier, Roth H., Herko, Spannring, Kulmer. Schiedsrichter: Feldbacher; Zuschauer: 1200; Tore: 0:1 Baier (9.), 0:2 Baier (90.).

Am 26. Oktober 1972 in Großpetersdorf:

BURGENLAND – WIEN 0:2 (0:2)

BURGENLAND: Artner, Wanitz, Hitzl, Unger, Horvath J., Graf (46. Horvath St.), Radovits, Jelleschitz (78. Hamm), Zeichmann, Pickl, Kundak (65. Schuller). WIEN: Menzel, Guttmann, Liedl, Siebenhandl, Sara II, Samer, Stiel, Wolf, Schlechta (33. Demel), Rauschmayer, Pils. Schiedsrichter: Schram (Niederösterreich); Zuschauer: 500; Tore: 0:1 Pils (13.), 0:2 Rauschmayer (44.).

Am 26. November 1972 in Wien:

WIEN – KÄRNTEN 1:0 (1:0)

WIEN: Menzel, Guttmann, Liedl, Siebenhandl, Sara II, Stiel (67. Rausch), Samer, Dokupil, Rauschmayer, Krankl (67. Fegerl), Schlechta. KÄRNTEN: Autz, Sklenovsky, Gärtner, Eckhardt, Fellner, Fertschei, Saliternig, Thaler, Wutzel (46. Golautschnig), Unterwegner, Kitzmantl (63. Kirisits II). Schiedsrichter: Tögl (Niederösterreich); Zuschauer: 250; Tor: 1:0 Rauschmayer (40.).

Am 26. November 1972 in Feldbach:

STEIERMARK – BURGENLAND 1:0 (0:0)

STEIERMARK: Roth R., Miess, Stieg II, Hasenhüttl, Rauscher, Baier, Wehr, Roth H., Herko, Hofmeister, Kulmer. BURGENLAND: Müller, Bruck, Hitzel, Wanits, Zeichmann, Raimann, Feischl, Hasler, Radovits, Müllner, Pickl. Schiedsrichter: Loidl (Oberösterreich).

Am 1. Mai 1973 in Oberwart:

BURGENLAND – KÄRNTEN 2:2 (0:1)

BURGENLAND: Müller, Thometich, Hitzel, Wanits, Zeichmann, Bruck, Radovits, Rittsteuer, Franz, Pickl, Pichler. KÄRNTEN: Autz, Sklenovsky, Wenellinger, Rebernig, Fertschei, Fellner, Golautschnig, Thaler, Unterweger, Wutzel, Kitzmantl. Schiedsrichter: Tesar.

Am 2. Mai 1973 in Graz-Liebenau:

STEIERMARK – WIEN 1:3 (0:1)

STEIERMARK: Kern J., Kern H., Scherzer, Hasenhüttel, Rauscher, Scheiring, Baier, Hiebler, Zechner, Hofmeister, Kulmer. WIEN: Bauernschmied, Guttmann, Liedl, Leitl, Rausch, Samek, Rauschmayer, Stiel, Dokupil, Fegerl, Pils. Schiedsrichter: Brummeier (Oberösterreich); Tore: für Wien: Rauschmayer (3).

Am 13. Juni 1973 in Wien:

WIEN – STEIERMARK 4:0 (3:0)

WIEN: Bauernschmied, Leitl, Liedl, Zarbach, Siebenhandl, Samer, Kos, Niefergall, Rauschmayer, Trubatschek, Pils. STEIERMARK: Roth, Miess, Wehr, Gallaun, Scherzer, Renner, Wirth, Bistricky, Sauseng, Hofmeister, Kulmer. Schiedsrichter: Schelowski (Wien).

Am 22. September 1972 in Knittelfeld:

STEIERMARK – KÄRNTEN 3:0 (1:0)

STEIERMARK: Roth, Baier, Hasenhüttl, Gallaun, Rauscher,

Mally, Kastner, Hiebler, Eisenberger, Hofmeister, Bacher (46. Bauer), Gallautz.
KÄRNTEN: Kraut, Topriesser, Koch, Tschische, Fertschei, Steuer, Kitzmantl, Unterweger, Fritz, Schoppitsch, Hudritsch. Schiedsrichter: Loidl (Oberösterreich); Zuschauer: 400; Tore: 1:0 Kastner (14.), 2:0 Bauer (65.), 3:0 Gallautz (80.).

Am 23. September 1973 in Wien:

WIEN – BURGENLAND 0:1 (0:1)

WIEN: Schreidl, Meischl, Schwabl, Zarbach, Rausch, Siebenhandl, Schlechta, Hengster (78. Rhyllko), Kurz (46. Kowarik), Niefergall, Larionows.
BURGENLAND: Müller, Prenner, Hitzel, Varga, Radovich, Reimann, Unger, Peterka, Rittsteuer, Holata (67. Klikovits), Pickl (80. Jelleschitz).
Schiedsrichter: Siegl (Niederösterreich); Zuschauer: 1000; Tor: 0:1 Meischl (12., Eigentor).

Am 14. Oktober 1973 in Rechnitz:

BURGENLAND – STEIERMARK 1:1 (0:0)

BURGENLAND: Müller, Holata, Hitzel, Varga, Thometich, Reimann, Radovich, Peterka, Unger, Rittsteuer, Pickl.
STEIERMARK: Reithofer, Miess, Hofer, Gallaun, Purkarthofer, Jantschoi, Kastner, Mally, Gallautz, Bauer (50. Hofmeister), Kulmer.
Schiedsrichter: Swoboda (Wien); Zuschauer: 800; Tore: 1:0 Unger (60.), 1:1 Hofmeister (88.).

Am 14. Oktober 1973 in St. Veit/Glan:

KÄRNTEN – WIEN 0:5 (0:3)

KÄRNTEN: Rom, Schubel, Koch, Guggenberger, Fertschei, Wutzel, Rindler, Steuer, Koubek, Unterweger, Oberfrank.
WIEN: Schreidl, Schlechta, Siebenhandl, Meischl, Rausch, Samer, Bendl, Fischer, Wanko, Schwarz, Pils.
Schiedsrichter: Jarosch (Salzburg); Tore: Schwarz (2), Wanko, Siebenhandl, Guggenberger (Eigentor).

Am 1. Mai 1974 in Kübensdorf:

KÄRNTEN – BURGENLAND 3:2 (2:2)

KÄRNTEN: Lutz, Topriesser, Guggenberger, Fertschei, Gratzei (75. Koch), Singerl, Golautschnig, Simonitsch, Wutzel (63. Roth), Unterweger, Oberfrank.
BURGENLAND: Müller, Varga, Hitzel, Hafner, Springschitz, Unger, Holata, Radovics, Rittsteuer (62. Katzberger), Thometich (62. Pauer), Pickl.
Schiedsrichter: Haring (Steiermark); Zuschauer: 800; Tore: Singerl (2), Oberfrank; Holata (Handelfmeter), Thometich.

GRUPPE II:		Pkt.	Tore
1. Wien	5	0	1 10:2 15:2
2. Steiermark	3	1	2 7:5 8:8
3. Burgenland	1	2	3 4:8 6:9
4. Kärnten	1	1	4 3:9 5:15

FINALE

Am 8. Juni 1974 in Wien:

WIEN – NIEDERÖSTERREICH 1:2 (0:1)

WIEN: Barthold (Rapid Wien), Schlechta (Prater SV), Schwabl (Austria WAC), Samer (Austria WAC), Rausch (Austria WAC), Marek (Schwechater SC), Vit (Schwechater SC), Hengster (Austria WAC), Pokernus (Rapid Oberlaa), Zimmerl (FAC), ab. 46. Stiegler (Post/Hinteregger), Pils (Rapid Wien).
NIEDERÖSTERREICH: Kronberger (Badener AC), Bures (SCG Brunn), Schwarzenböck (Heid Stockerau), Wetrowsky (Heid Stockerau), Zellhofer (Heid Stockerau), Bartl (Badener AC), Huber (Heid Stockerau), Chladek (Marchegg), Hefert (Heid Stockerau), Horvath (Wr. Neustädter SC), Reinwein (Heid Stockerau).
Schiedsrichter: Kessler (Steiermark); Zuschauer: 35 000; Tore: 0:1 Zellhofer (26.), 0:2 Hefert (52.), 1:2 Stiegler (53.).

Bundesländer-Meisterschaft der Junioren (1972–74)

1. RUNDE

Am 15. Oktober 1972

OBERÖSTERREICH – STEIERMARK 1:1 (0:0)

OBERÖSTERREICH: Geier, Madarasz, Oberlaber, Handlbichler, Just, Hintermaier, Brenner, Steinkogler, Klinger, Hagmaier, Kohrgruber.
STEIERMARK: Weber, Markovec, Pichler K., Ramminger, Pichler R., Lecker, Kulmer, Neumer, Jurtin, Guschl, Huberts. Kremsmünster; Schiedsrichter: Artner (Niederösterreich).

WIEN – SALZBURG 2:1 (1:1)

WIEN: Zerhau, Prohaska, Daniel, Haretter, Heidecker, Lisak, Pawlek W., Pawlek P., Lehner, Schön, Huber.
SALZBURG: Berger, Hauser, Hodits K., Lebensmühlbacher, Schlosser, Trauner, Eichriedler, Hodits F., Innerberger, Macek, Rieger.
Wien; Schiedsrichter: Schelowski; Tore: Pawlek P. (2); Hoditz F.

BURGENLAND – TIROL 1:2 (1:1)

BURGENLAND: Gerdénitsch, Maly, Pinterits, Kummer, Fritz, Krenn, Thek, Reinhalter, Grandits, Koppi, Bakocz.
TIROL: Nairz, Ladstätter, Lercher, Geisler, Mayr, Kofler, Tiefenbrunner, Rühr, Reinmüller, Leber, Auer.
Rohrbach; Schiedsrichter: Steinbrecher.

NIEDERÖSTERREICH – VORARLBERG 2:0 (0:0)

NIEDERÖSTERREICH: Wawrowsky, Spreitzer, Maximilian, Mitsch, Luftensteiner, Wimmer, Steindl, Troant, Prosch, Novacek, Tucek.
VORARLBERG: Schnetzer, Wegeler, Rossmann, Sartor, Jakob, Grabher, Hefel, Caldonazzi, Schreiber, Jori, Ritter. Hausmening; Schiedsrichter: Brummeier.

2. RUNDE

Am 26. Oktober 1972

SALZBURG – OBERÖSTERREICH 4:0 (2:0)

SALZBURG: Berger, Berer, Hodits K., Ackermann, Lebensmühlbacher, Hauser, Eichriedler, Hodits F., Innerberger, Macek, Schmidhuber.
OBERÖSTERREICH: Geier, Klimitsch, Oberlaber, Handlbichler, Spiegel, Hintermaier, Brenner, Steinkogler, Hangmayr, Samhaber, Kohrgruber.
Hallein; Schiedsrichter: Jegel.

KÄRNTEN – NIEDERÖSTERREICH 0:1 (0:0)

KÄRNTEN: Wiesflecker, Kollinger, Jessernig, Struger, Telsnig, Schöler, Fradl, Zuschlag, Kilz, König, Riedl.
NIEDERÖSTERREICH: Wawrowsky, Spreitzer, Maximilian, Csarmann, Schreiber, Wimmer, Steindl, Weninger, Luftensteiner, Troant, Klosterer.
Klagenfurt; Schiedsrichter: Goriupp.

VORARLBERG – BURGENLAND 2:2 (0:2)

VORARLBERG: Schnetzer, Wegeler, Rossmann, Jakob, Sartor, Grabher, Ritter, Hefel, Schreiber, Caldonazzi, Jori.

BURGENLAND: Taschler, Weiß, Müllner, Kummer, Pinterits, Koppi, Grandits, Fritz, Maly, Krenn, Bakocz.
Ludesch; Schiedsrichter: Hauser.

TIROL – WIEN 0:2 (0:1)

TIROL: Gasser, Ladstätter, Lercher, Geisler, Volk, Kofler, Tiefenbrunner, Rühr, Fankhauser, Reinmüller, Zanon.
WIEN: Zerhau, Heidecker, Prohaska, Lintner, Stöger, Pöttinger, Lisak, Novak, Schön, Pawlek P., Gasselich.
Wattens; Tore: Pawlek P., Schön.

3. RUNDE

Am 26. November 1972

BURGENLAND – KÄRNTEN 1:0 (0:0)

BURGENLAND: Taschler, Herits, Müller, Müllner, Kummer, Koppi, Fritz, Krenn, Bakocz, Grandits, Thek.
KÄRNTEN: Wiesflecker, Kollinger, Telsnig, Struger, Jessernig, Wakonig, Weninger, Fabbro, Fradl, König.
Güssing; Schiedsrichter: Rück; Zuschauer: 300; Tor: Bakocz.

OBERÖSTERREICH – TIROL 5:0 (2:0)

OBERÖSTERREICH: Geier, Klimitsch, Oberlaber, Just, Hintermaier, Brenner, Halter, Hagmair, Antonitsch, Kohrgruber, Handlbichler.
TIROL: Nairz, Ladstätter, Bühr, Geisler, Lercher, Kofler, Tiefenbrunner, Zanon, Auer, Leber, Heinz.
Attnang; Schiedsrichter: Karner; Zuschauer: 200; Tore: Brenner (3), Antonitsch, Kohrgruber.

STEIERMARK – SALZBURG 3:1 (0:0)

STEIERMARK: Weber, Pammer, Pichler R., Pichler A., Ramminger, Neumer, Lecker, Mitzka, Guschl, Huberts, Jurtin.
SALZBURG: Berger, Berer, Hodits K., Lebensmühlbacher, Schlosser, Trauner, Hauser, Hodits F., Innenberger, Macek, Schmidhuber.
Schladming; Schiedsrichter: Jungwirth; Zuschauer: 200; Tore: Lecker, Jurtin, Guschl.

WIEN – VORARLBERG 5:1 (1:0)

WIEN: Zerhau, Prohaska, Heidecker, Stöger, Haretter, Lisak, Schön, Gasselich, Pawlek P., Huber, Lennak.
VORARLBERG: Schnetzer, Wegeler, Rossmann, Sartor, Jakob, Hefel, Grabher, Caldonazzi, Schreiber, Ritter, Jori.
Wien; Schiedsrichter: Tesar; Zuschauer: 100; Tore: Pawlek P. (3), Gasselich (2); Schreiber.

4. RUNDE

Am 29. April und 1. Mai 1973

VORARLBERG – OBERÖSTERREICH 3:2 (0:2)

VORARLBERG: Schnetzer, Bösch, Rossmann, Hefel, Wegeler, Schreiber, Jakob, Grabher, Ritter, Caldonazzi, Minoretti.
OBERÖSTERREICH: Brunnbauer, Hochstrasser, Oberlaber, Handlbichler, Just, Halter, Brenner, Hintermaier, Hagmaier, Kohrgruber, Antonitsch.
Götzis.

TIROL – STEIERMARK 6:2 (1:1)

TIROL: Gasser, Ladstätter, Rühr, Geisler, Volk, Reinmüller, Kofler, Tiefenbrunner, Auer, Fankhauser, Zanon.
STEIERMARK: Weber, Ramminger, Pichler, Pammer, Linussa, Lecker, Mitzka, Neumer, Gruber, Guschl, Jurtin.
Wattens; Schiedsrichter: Karner.

NIEDERÖSTERREICH – BURGENLAND 3:1 (2:1)

NIEDERÖSTERREICH: Lang, Klosterer, Weninger, Csarmann, Maximilian, Wimmer, Witz, Luftensteiner, Novacek, Steindl, Troant.
BURGENLAND: Taschler, Herits, Pinterits, Krenn, Fritz, Kummer, Lang, Grandits, Mayer, Ochsenhofer, Bakocz.
Ober-Siebenbrunn; Schiedsrichter: Steinbrecher.

KÄRNTEN – WIEN 1:1 (1:1)

KÄRNTEN: Wiesflecker, Zuschlag, Jessernig, Struger, Telsnig, Preiml, Fradl, König, Weissegger, Wakonig, Riedl.
WIEN: Zerhau, Prohaska, Heidecker, Stöger, Haretter, Lisak, Schön, Pöttinger, Pawlek P., Sehrengel, Gasselich.
St. Veit/Glan; Schiedsrichter: Holzer.

5. RUNDE

Am 31. Mai 1973

SALZBURG – TIROL 1:0 (0:0)

SALZBURG: Pfoser, Hauser, Schlosser, Hodits K., Berer, Bräuer, Macek, Trauner, Hodits F., Innerberger, Rieger.
TIROL: Gasser, Ladstätter, Rühr, Geisler, Lercher, Kofler, Zanon, Volk, Reinmüller, Tiefenbrunner, Auer.
Zell am See; Schiedsrichter: Schachhuber.

STEIERMARK – VORARLBERG 1:1 (0:0)

STEIERMARK: Weber, Markovec, Pichler R., Ramminger, Pichler A., Lecker, Mitzka, Primus, Guschl, Unger, Jurtin.
VORARLBERG: Schnetzer, Wegeler, Rossmann, Hefel, Sartor, Jakob, Schreiber, Bösch, Ritter, Caldonazzi, Minoretti.
Trieben; Schiedsrichter: Lakuy.

OBERÖSTERREICH – KÄRNTEN 2:0 (1:0)

OBERÖSTERREICH: Brunnbauer, Klimitsch, Oberlaber, Handlbichler, Just, Spiegel, Brenner, Halter, Antonitsch, Scharinger, Kohrgruber.
KÄRNTEN: Wiesflecker, Zuschlag, Jessernig, Struger, Telsnig, Preiml, Wakonig, Strauss, Kitz, Franz, König.
Gunskirchen; Schiedsrichter: Wenk.

WIEN – NIEDERÖSTERREICH 3:2 (2:1)

WIEN: Zerhau, Prohaska, Nagl, Stöger, Haretter, Kienast, Sehrengel, Schön, Pawlek P., Lisak, Gasselich.
NIEDERÖSTERREICH: Schwarzenbrunner, Langmann (41. Csarmann), Weninger, Klosterer, Maximilian, Oberhofer, Sebesten (41. Linzer), Wimmer, Luftensteiner, Witz, Pichler.
Wien; Schiedsrichter: Kiradi; Zuschauer: 200; Tore: Schön (2), Pawlek P.; Pichler, Luftensteiner (am 26. Oktober 1973 ausgetragen).

6. RUNDE

Am 23. September 1973

NIEDERÖSTERREICH – OBERÖSTERREICH 0:2 (0:1)

NIEDERÖSTERREICH: Wawrowsky, Schonakleina, Oberhofer, Klosterer, Weninger (46. Maximilian), Witz, Luftensteiner, Pichler (65. Novacek), Steindl.
OBERÖSTERREICH: Geyer, Just, Handlbichler, Oberlaber, Samhaber, Spiegel, Brenner, Halter, Scharinger, Hagmaier, Lindtner.
Wr. Neudorf; Schiedsrichter: Dolezal; Zuschauer: 400; Tore: Lindner, Halter.

VORARLBERG – SALZBURG 1:0 (1:0)

VORARLBERG: Hollenstein, Wegeler, Rossmann, Hefel, Sartor, Jakob, Schreiber, Grabher, Caldonazzi, Ritter, Minoret-ti.
SALZBURG: Berger, Schlosser, Hodits K., Lebensmühlbacher, Hauser, Trauner, Bräuer, Hodits F., Innerberger, Macek, Schmidhuber.
Höchst.

KÄRNTEN – STEIERMARK 0:1 (0:1)

KÄRNTEN: Wiesflecker, Zuschlag, Telsnig, Fabbro, Jessernig, Kogler, Strauss, Aschbacher, Fradl, Pleschounig, König.
STEIERMARK: Weber, Markowetz, Trumer, Schauss, Pichler, Lecker, Röck, Unger, Gruber, Weiß, Jurtin.
St. Veit/Glan; Schiedsrichter: Pichler; Zuschauer: 300; Tor: Röck.

BURGENLAND – WIEN 0:4 (0:1)

BURGENLAND: Gerdenits, Kummer, Fritz, Horvath, Pinterits, Krenn, Maier, Lang, Grandits, Holzgethau.
WIEN: Zerhau, Heidegger, Haretter, Stöger, Lintner, Pöttlinger, Sehrengel, Lisak, Schön, Pawlek P., Gasselich.
St. Margareten; Schiedsrichter: Holzer; Tore: Schön (2), Sehrengel, Pawlek.

7. RUNDE

Am 14. Oktober 1973

OBERÖSTERREICH – BURGENLAND 2:0 (1:0)

OBERÖSTERREICH: Geier, Just, Handlbichler, Spiegel, Oberlaber, Samhaber, Brenner, Halter, Scharinger, Hagmaier, Lindtner.
BURGENLAND: Gerdenits, Kummer, Pinterits, Herits, Krenn, Holtgethau, Fritz, Koppi, Grandits, Ochsenhofer, Bakocz.
Kirchdorf; Schiedsrichter: Malik.

STEIERMARK – NIEDERÖSTERREICH 2:0 (1:0)

STEIERMARK: Weber, Markowetz, Trumer, Schauss, Lecker, Pichler, Weiß, Röck, Gruber, Unger, Jurtin.
NIEDERÖSTERREICH: Wawrowsky, Czarmann (41. Schokolade), Weninger, Oberhofer, Klosterer, Schreiber, Dietl, Vlasek (41. Wimmer), Witz, Luftensteiner, Pichler.
Wartberg; Schiedsrichter: Bind; Zuschauer: 300; Tore: Gruber, Weber.

SALZBURG – KÄRNTEN 1:3 (0:2)

SALZBURG: Pfoser, Ackermann, Schlosser, Beren, Macek, Trauner, Bräuer, Hodits F., Lebensmühlbacher, Innerberger, Schmiedshuber.
KÄRNTEN: Wiesflecker, Perchtaler, Telsnig, Fabbro, Jessernig, Wakonig, Aschbacher, Hofer, Fradl, Riedl, König.
Bischofshofen; Schiedsrichter: Hauser.

TIROL – VORARLBERG 2:1 (1:0)

TIROL: Schmid, Hörtnagl, Lederwasch, Geisler, Ladstätter, Rühr, Volk, Lercher, Zanon, Fankhauser, Kofler.
VORARLBERG: Schnetzer, Wegeler, Rossmann, Hefel, Sartor, Jakober, Schreiber, Grabher, Ritter, Caldonazzi, Minoretti.
Zams; Schiedsrichter: Karner.

8. RUNDE

Am 1. Mai 1974

BURGENLAND – STEIERMARK 1:0 (1:0)

BURGENLAND: Martinschitz, Lang, Reinhalter, Kummer, Krenn, Fritz, Mayer, Koppi, Grandits, Ochsenhofer, Bakocz.
STEIERMARK: Weber, Ramminger, Pichler R., Markowetz, Pichler A., Weber, Gruber, Lecker, Weiß, Guschl, Jurtin.
Deutsch-Kaltenbrunn; Schiedsrichter: Konrath.

NIEDERÖSTERREICH – SALZBURG 3:0 (1:0)

NIEDERÖSTERREICH: Brenninger, Hofmarcher, Luftensteiner, Gehmayer, Spreitzer, Weninger, Schreiber, Hafenrichter, Klosterer, Pichler R., Riedl.
SALZBURG: Berger, Schlosser, Hodits K., Hauser, Ackermann, Bräuer, Macek, Trauner, Perlak, Innerberger, Hodits F.
Hausmening; Schiedsrichter: Pichler; Tore: Schreiber (2), Pichler.

KÄRNTEN – TIROL 0:2 (0:0)

KÄRNTEN: Wiesflecker, Perchtaler, Logonder, Fabbro, Singer, Spitzer, Strauss, Aschbacher, Fradl, Riedl, König.
TIROL: Schmid, Ladstätter, Lederwasch, Geisler, Lercher, Volk, Rühr, Tiefenbrunner, Fankhauser, Weber, Reinmüller.
Radenthein; Schiedsrichter: Maierhofer.

WIEN – OBERÖSTERREICH 2:0 (1:0)

WIEN: Zerhau, Nagl, Kienast, Lintner, Stöger, Haretter,

Nowak, Schön, Pawlek P., Lisak, Gasselich.

OBERÖSTERREICH: Brunnbauer, Just, Handlbichler, Pils, Samhaber, Spiegel, Halter, Brenner, Ruhaltinger, Hagmayr, Gailinger.

Wien; Schiedsrichter: Kiradi.

9. RUNDE

Am 23. Mai, 2. und 13. Juni 1974

SALZBURG – BURGENLAND 1:2 (1:0)

SALZBURG: Pfoser, Schlosser, Trauner, Ackermann, Hauser, Eichriedler, Perlak, Rothe, Innerberger, Macek, Rieger.
BURGENLAND: Gerdenits, Koppi, Reinhalter, Herits, Müller, Mayer, Adamovics, Kutrowatz, Grandits, Fritz, Bakocz.
Grödig; Schiedsrichter: Höck.

VORARLBERG – KÄRNTEN 2:3 (2:1)

VORARLBERG: Schnetzer, Wegeler, Hefel, Sartor, Rossmann, Schreiber, Jakober, Grabher, Ritter, Caldonazzi, Minoretti.
KÄRNTEN: Wiesflecker, Perchtaler, Fabbro, Ozwirk, Telsnig, Straub, Riedl, Tellian, Weißegger, König, Fradl.
Dornbirn; Schiedsrichter: Höller.

TIROL – NIEDERÖSTERREICH 2:4 (1:1)

TIROL: Schmid, Hörtnagl, Lederwasch, Geisler, Lercher, Kofler, Volk, Rühr, Hauschitz, Zanon, Fankhauser.
NIEDERÖSTERREICH: Brenninger, Hofmarcher, Luftensteiner, Spreitzer, Weninger, Wimmer, Hafenrichter, Klosterer, Pichler, Schreiber, Riedl.
Jenbach; Schiedsrichter: Tripp.

STEIERMARK – WIEN 2:1 (1:1)

STEIERMARK: Weber, Ramminger, Trumer, Markowetz, Pichler, Röck, Weiß, Lecker, Gruber, Unger, Jurtin.
WIEN: Steinschauer, Nagl, Kienast, Stöger, Heidecker, Lintner, Wolf, Brunner, Pawlek P., Kadlec, Gasselich.
Weiz; Schiedsrichter: Kössler.

ENDSTAND

				Pkt.	Tore
1. Wien	6	1	1	13:3	20:7
2. Niederösterreich	5	0	3	10:6	15:10
3. Steiermark	4	2	2	10:6	12:11
4. Oberösterreich	4	1	3	9:7	14:10
5. Tirol	4	0	4	8:8	14:16
6. Burgenland	3	1	4	7:9	8:14
7. Vorarlberg	2	2	4	6:10	11:17
8. Kärnten	2	1	5	5:11	7:11
9. Salzburg	2	0	6	4:12	9:14

Bundesländer-Meisterschaft der Jugend 1972–76

1. RUNDE

(Am 15. Oktober 1972)

BURGENLAND – TIROL 0:1 (0:1)

BURGENLAND: Borenitsch, Troindl, Kossits, Horvath, Hombauer, Zach, Böö, Perner, Aufner, Lentsch, Hermann.
TIROL: Huber F., Schranz, Riedl, Schmederer, Egger, Oberortner, Kern, Palaoro, Heumader, Huber G., Kaufmann.
Rohrbach; Schiedsrichter: Malik.

OBERÖSTERREICH – STEIERMARK 2:5 (1:2)

OBERÖSTERREICH: Hoflehner, Gerad, Kurzmann, Haring, Wartinger, Martin, Gaubinger, Kaiser, Dormayer, Hackl, Rathner.
STEIERMARK: Strasser, Prodinger, Steinscherer, Griesser, Rataitz, Schaal, Peer, Gerd, Kulmer, Steinkogler.
Kremsmünster; Schiedsrichter: Hinterlandner.

WIEN – SALZBURG 1:2 (1:0)

WIEN: Milota, Schneeberger, Pregesbauer, Bartsch, Lisak, Sasse, Süßenbach, Altenhof, Hamernik, Landau, Reicher.
SALZBURG: Kammeringer, Gerstgraser, Kottler, Lauth, Lauth, Reitsammer, Latini, Reindl, Wielandner, Wimmer, Huber.
Wien; Schiedsrichter: Krug.

NIEDERÖSTERREICH – VORARLBERG 6:0 (4:0)

NIEDERÖSTERREICH: Heinisch, Steiner, Hengl, Huber, Mörtelmayer, Palkovitsch, Reichart, Gröss, Cap, Winter, Wiesinger.
VORARLBERG: Simoner, Rothmund, Schwerzler, Wölfl, Hefel D., Köb, Hefel J., Schweighofer, Metzler, Wagner, Egger.
Hausmening; Schiedsrichter: Öhlinger.

2. RUNDE

(Am 26. Oktober 1972)

SALZBURG – OBERÖSTERREICH 2:0 (1:0)

SALZBURG: Kammeringer, Gerstgraser, Mandl, Griessner, Kofler, Latini, Reitsammer, Reindl, Wielandner, Binder, Huber.
OBERÖSTERREICH: Deil, Gerad, Pichlbauer, Rathner, Weidinger, Gaubinger, Martin, Böhm, Kaiser, Dormayer, Moosantl.
Hallein; Schiedsrichter: Höck.

KÄRNTEN – NIEDERÖSTERREICH 0:2 (0:0)

KÄRNTEN: Katnik, Gabriel, Seebacher, Schrottenbacher, Leitner, Wicher, Widowitz, Nott, Kogler, Stampfer, Tomazic.
NIEDERÖSTERREICH: Heinisch, Wiesinger, Steiner, Trattner, Palkovitsch, Huber, Reichart, Gröss, Cap, Mörtelmayer, Winter.
Klagenfurt; Schiedsrichter: Rück.

VORARLBERG – BURGENLAND 3:2 (1:1)

VORARLBERG: Meier, Rothmund, Czepek, Schwerzler, Hefel D., Hefel J., Visintheiner, Köb, Gamon, Metzler, Wagner.
BURGENLAND: Borenitsch, Troindl, Kossits, Horvath, Hombauer, Zach (36. Handl), Böö, Perner, Aufner, Lentsch, Hermann.
Ludesch; Schiedsrichter: Gadner.

TIROL – WIEN 0:0

TIROL: Huber F., Wazinger, Egger, Schmiederer, Riedl, Huber

G., Oberortner, Oberschmied, Heumader, Palaoro, Steger.

WIEN: Milota, Sasse, Lisak, Bartsch, Pregesbauer, Morawetz, Süßenbach, Altenhof, Schütz, Hamernik, Augustin.
Wattens; Schiedsrichter: Schneider. (Ausgetragen am 21. Juni 1973).

3. RUNDE

(Am 26. November 1972)

BURGENLAND – KÄRNTEN 0:1 (0:1)

BURGENLAND: Kurzmann, Graf, Kossits, Troindl, Michalek, Perner, Hombauer, Zach, Lentsch, Aufner, Kiss.
KÄRNTEN: Katnik, Widowitz, Pirker, Seebacher, Schrottenbacher, Zore, Valduga, Wicher, Kogler, Stocker, Tomazic.
Gössing-Sulz; Schiedsrichter: Riedl. Zuschauer: 300; Tor: Kogler.

WIEN – VORARLBERG 5:0 (1:0)

WIEN: Milota, Schneeberger, Lisak, Bartsch, Pregesbauer, Morawetz, Süßenbach, Altenhof, Hamernik, Landau, Reicher.
VORARLBERG: Maier, Rothmund, Czepek, Wölfl, Hefel D., Schwerzler, Hefel J., Metzler, Witzemann, Köb, Gamon (Wetschka).
Wien; Schiedsrichter: Denk; Zuschauer: 200; Tore: Hamernik (2), Landau, Süßenbach, Wetschka.

STEIERMARK – SALZBURG 1:1 (0:1)

STEIERMARK: Strasser, Prodinger, Steinscherer, Griesser, Sapper, Peer, Schaal, Neuherz, Gerd, Kulmer, Steinkogler.
SALZBURG: Kammeringer, Gerstgraser, Mandl, Lauth, Kofler, Reitsammer, Latini, Wielandner, Wimmer, Binder, Huber.
Schladming; Schiedsrichter: Öhlinger; Zuschauer: 200; Tore: Peer, Huber.

OBERÖSTERREICH – TIROL 2:0 (1:0)

OBERÖSTERREICH: Deil, Groß, Pichlbauer, Pusch, Hagmayer, Böhm, Martin, Hegh, Kaiser, Dormayer, Moosantl.
TIROL: Huber F., Schranz, Appeltauer, Schmiederer, Kern, Oberortner, Kaufmann, Egger, Heumader, Huber G., Speckbacher.
Attnang; Schiedsrichter: Klocker; Zuschauer: 200; Tore: Hegh, Dormayer.

4. RUNDE

(29. April und 1. Mai 1973)

VORARLBERG – OBERÖSTERREICH 3:1 (1:0)

VORARLBERG: Maier, Rothmund, Czepek, Schwerzler, Salcher, Ellensohn, Hefel D., Metzler, Witzemann, Hämmerle, Köb.
OBERÖSTERREICH: Deil, Groß, Pichlbauer, Eisterhuber, Hagmayer, Böhm, Kurzmann, Gaubinger, Kaiser, Dormayer, Moosantl.
Götzis; Schiedsrichter: Hannig.

TIROL – STEIERMARK 3:2 (2:0)

TIROL: Huber F., Schranz, Egger, Schmiederer, Riedl, Oberortner, Palaoro, Kern, Heumader, Huber G., Fellner.
STEIERMARK: Strasser, Rataritz, Steinscherer, Griesser, Sapper, Kulmer, Neuherz, Peer, Schaal, Gerd, Mitterböck.
Wattens; Schiedsrichter: Losert.

KÄRNTEN – WIEN 0:1 (0:1)

KÄRNTEN: Katnik, Widowitz, Pirker, Seebacher, Nott, Schrottenbacher, Kogler, Zore, Valduga, Tomazic, Inzinger.
WIEN: Milota, Schneeberger, Pregesbauer, Bartsch, Lisak, Morawetz, Süßenbach, Altenhof, Schütz, Hamernik, Augustin.
St. Veit; Schiedsrichter: Rück.

NIEDERÖSTERREICH – BURGENLAND 4:1 (2:0)

NIEDERÖSTERREICH: Heinisch, Gabriel, Steiner, Hengl, Huber, Wiesinger, Reichart, Dienst, Gröss, Cap, Winter.
BURGENLAND: Kurzmann, Michalek, Kossits, Troindl, Wesselich, Meixner, Lentsch, Hombauer, Perner, Kiss, Aufner.
Obersiebenbrunn; Schiedsrichter: Fellner.

5. RUNDE

(Am 31. Mai 1973)

SALZBURG – TIROL 1:2 (1:0)

SALZBURG: Birnbacher, Gerstgraser, Mandl, Lauth, Griessner, Ebner, Spitzwieser, Latini, Binder, Reitsamer, Huber.
TIROL: Huber F., Schmiederer, Palaoro, Egger, Riedl, Heumader, Wazinger, Huber G., Oberortner, Steger, Schranz.
Zell am See; Schiedsrichter: Hoffmann.

OBERÖSTERREICH – KÄRNTEN 1:3 (1:0)

OBERÖSTERREICH: Hoflehner, Rathner, Pichlbauer, Eisterhuber, Hagmayer, Klinkersky, Martin, Böhm, Kaiser, Dormayer, Moosantl.
KÄRNTEN: Katnik, Widowitz, Schrottenbacher, Seebacher, Schuller, Zorre, Nott, Tomazic, Holic, Stocker, Grüninger.
Gunskirchen; Schiedsrichter: Kouba.

STEIERMARK – VORARLBERG 3:2 (1:2)

STEIERMARK: Stiplosek, Rataritz, Steinscherer, Griesser, Sapper, Hadolt, Schaal, Kulmer, Gerd, Peer, Mitterböck.
VORARLBERG: Maier, Rothmund, Czepek, Schwerzler, Salcher, Hefel D., Ellensohn, Metzler, Witzemann, Hämmerle, Köb.
Trieben; Schiedsrichter: Mathias.

WIEN – NIEDERÖSTERREICH 0:2 (0:1)

WIEN: Klein, Bartsch, Lisak, Prinz, Pregesbauer, Altenhof, Süßenbach, Sasse, Hamernik, Bauer, Augustin.
NIEDERÖSTERREICH: Heinisch, Gabriel, Steiner, Hengl (Kroh), Huber, Palkovitsch (Pragersdorfer), Deissenberger, Dienst, Cap, Koisser, Kovarik.
Wien; Schiedsrichter: Kessler; Zuschauer: 200; Tore: Cap (2).

6. RUNDE

(Am 23. September 1973)

VORARLBERG – SALZBURG 0:3 (0:1)

VORARLBERG: Kopf, Schweighofer, Salcher, Hefel D., Reiner, Ellensohn, Köb, Metzler, Hämmerle, Witzemann, Wurzingen.
SALZBURG: Birnbacher, Gerstgraser, Mandl, Griessner, Mittermayer, Latini, Ebner, Wimmer, Wielandner, Kofler, Spitzwieser.
Höchst; Schiedsrichter: Hannig.

BURGENLAND – WIEN 1:3 (0:1)

BURGENLAND: Kurzmann, Michalek, Kossits W., Horvath, Kossits O., Troindl, Lentsch, Meth, Aufner, Perner, Gaal.
WIEN: Milota, Bartsch, Morawetz, Prinz, Lisak, Bauer, Süßenbach, Altenhof, Hamernik, Fröhlich, Augustin (Pregesbauer).
St. Margarethen; Schiedsrichter: Grüner; Tore: Aufner, Hamernik, Augustin, Pregesbauer.

KÄRNTEN – STEIERMARK 4:1 (3:1)

KÄRNTEN: Katnik, Widowitz, Schrottenbacher, Moser, Pirker, Holic, Valduga, Zorre, Stocker, Thomazic, Grüninger.
STEIERMARK: Stiplosek, Koller, Steinscherer, Griesser, Sapper, Hadolt, Schaal, Weber, Gerd, Peer, Mitterböck.
St. Veit/Glan; Schiedsrichter: Hoffmann; Zuschauer: 300.

NIEDERÖSTERREICH – OBERÖSTERREICH 6:0 (4:0)

NIEDERÖSTERREICH: Heinisch, Gabriel, Steiner, Hengl, Huber, Kroh, Palkovitsch, Reichart (46. Pragersdorfer), Dienst, Cap, Deissenberger (55. Koisser).
OBERÖSTERREICH: Hoflehner (60. Baumgartner), Groß, Eisterhuber, Gerat, Hagmaier, Böhm, Martin, Klinkersky (46. Doppelbauer), Kaiser, Dormayer, Moosantl.
Wr. Neudorf; Schiedsrichter: Steinbrecher.

7. RUNDE

(Am 14. Oktober 1973)

TIROL – VORARLBERG 4:1 (3:0)

TIROL: Huber F., Schranz, Egger, Watzinger, Riedl, Kern, Heumader, Schmiederer, Huber G., Oberortner, Palaoro.

VORARLBERG: Maier, Reiner, Salcher, Czepek, Schweighofer, Ellensohn, Hefel D., Metzler, Visintheiner, Witzemann, Köb.
Zams; Schiedsrichter: Losert.

STEIERMARK – NIEDERÖSTERREICH 0:5 (0:2)

STEIERMARK: Stiplosek, Sutr, Steinscherer, Griesser, Sapper, Weber, Schaal, Neuherz, Gerd, Peer, Mitterböck.
NIEDERÖSTERREICH: Heinisch, Gabriel, Steiner, Hengl, Huber, Palkovitsch, Deissenberger, Kroh, Cap, Kaiser, Kovarik.
Wartberg; Schiedsrichter Wulz; Zuschauer: 300; Tore: Kaiser (2), Kroh, Kovarik, Cap.

SALZBURG – KÄRNTEN 2:4 (0:2)

SALZBURG: Kammeringer, Gerstgraser, Mandl, Griessner, Mittermayer, Ebner, Wimmer, Spitzwieser, Binder, Latini, Lauth.
KÄRNTEN: Katnik, Widowitz, Schrottenbacher, Moser, Gunnar, Pirker, Holic, Zorre, Stocker, Thomazic, Grüninger.
Bischofshofen; Schiedsrichter: Höck.

OBERÖSTERREICH – BURGENLAND 3:1 (1:1)

OBERÖSTERREICH: Ritter, Haring, Hogh, Eisterhuber, Pusch, Martin, Lambl, Kurzmann, Kaiser, Dormayer, Binder.
BURGENLAND: Borenitsch, Graf, Michalek, Horvath, Weselich, Troindl, Kossits O., Perner, Aufner, Zach, Lentsch.
Kirchdorf; Schiedsrichter: Dolezal.

8. RUNDE

(Am 1. Mai 1974)

BURGENLAND – STEIERMARK 1:1 (0:0)

BURGENLAND: Kurzmann, Graf, Kossits W., Michalek, Zierhut, Zach, Perner, Troindl, Schneider, Svetits, Lentsch.
STEIERMARK: Stiplosek, Haindl, Heinisch, Griesser, Steinscherer, Weber, Gerd, Neuherz, Graf (36. Schaal), Kaube, Mitterböck (36. Kirchbaum).
Deutsch Kaltenbrunn; Schiedsrichter: Koska; Zuschauer: 500; Tore: Zach (Foulelfmeter); Gerd.

OBERÖSTERREICH – WIEN 1:2 (0:1)

OBERÖSTERREICH: Ritter, Haring, Binder, Zeller, Pusch, Hachl, Reifmoser, Rathner, Achleitner, Dormayer, Wartinger.
WIEN: Milota, Bartsch, Sturzingen, Prinz, Lisak, Kuhnert, Fröhlich, Brunzak, Hamernik, Altenhof, Prager.
Wien; Schiedsrichter: Totzer.

NIEDERÖSTERREICH – SALZBURG 1:1 (0:0)

NIEDERÖSTERREICH: Heinisch, Kroh, Steiner, Hengl, Huber, Firnhammer, Dienst, Hackl, Gröss, Cap, Kovarik.
SALZBURG: Kammeringer, Gerstgraser, Kofler, Griessner, Mandl, Latini, Ebner, Wimmer, Spitzwieser, Binder, Lauth.
Hausmening; Schiedsrichter: Hofmann; Tore: Gröss; Binder.

KÄRNTEN – TIROL 0:1 (0:1)

KÄRNTEN: Katnik, Hofer, Schrottenbacher, Moser, Gunnar, Pirker, Stocker, Zorre, Breschan, Remler, Thomazic.
TIROL: Gaun, Schmiederer, Egger, Schranz, Watzinger, Oberortner, Kern, Riedl (36. Heumader), Palaoro, Huber G., Seebacher.
Radenthein; Schiedsrichter: Grüner.

9. RUNDE

(Am 23. Mai bis 13. Juni 1974)

SALZBURG – BURGENLAND 2:1 (1:1)

SALZBURG: Kammeringer, Gerstgraser, Kofler, Griessner, Mandl, Ebner, Wielandner, Latini, Binder, Wimmer, Huber.
BURGENLAND: Kurzmann, Michalek, Kossits W., Troindl, Schneider, Glöckl, Lentsch, Perner, Aufner, Zach, Netuschill.
Grödig; Schiedsrichter: Dr. Hager.

VORARLBERG – KÄRNTEN 3:0 (0:0)

VORARLBERG: Kopf, Schweighofer, Reiner, Salcher, Rothmund, Ellensohn, Köb, Hämmerle, Visintheiner, Witzemann,

Lampert.

KÄRNTEN: Bogataj, Hofer, Schrottenbacher, Moser, Pirker, Leitner, Stocker, Zorre, Thomazic, Sprachmann, Grüninger.
Dornbirn; Schiedsrichter: Strasser.

TIROL – NIEDERÖSTERREICH 0:1 (0:0)

TIROL: Huber F., Schranz, Egger, Schmiederer, Watzinger, Riedl, Oberortner, Kern, Seebacher (45. Meixner), Senei, Huber G.
NIEDERÖSTERREICH: Heinisch, Gabriel, Steiner, Firnhammer, Huber, Kroh, Dienst, Koisser, Gröss, Cap, Kovarik (60. Kroboth).
Jenbach.

STEIERMARK – WIEN 1:0 (0:0)

STEIERMARK: Stiplosek, Schneider, Heinisch, Griesser, Steinscherer, Koube, Gerd, Schaal, Feigl, Neuherz, Mitterböck.
WIEN: Milota, Bartsch, Sturzingen, Prinz, Lisak, Kuhnert, Fröhlich, Brunzak, Hamernik, Altenhof, Prager.
Weiz; Schiedsrichter: Winklhammer.

Stand nach der 9. Runde:

	Punkte			Tore	
1. Niederösterr.	7	1	0	15:1	27:2
2. Tirol	5	1	2	11:5	11:7
3. Salzburg	4	2	2	10:6	14:10
4. Wien	4	1	3	9:7	12:7
5. Kärnten	4	0	4	8:8	12:11
6. Steiermark	3	2	3	8:8	14:18
7. Vorarlberg	3	0	5	6:10	12:24
8. Oberösterreich	2	0	6	4:12	10:22
9. Burgenland	0	1	7	1:15	7:18

Österreichische Nachwuchsmeisterschaft 1974

Junioren

1. HAUPTRUNDE

AUSTRIA KLAGENFURT – AUSTRIA SALZBURG 2:2 (4:5 im Elferschießen)

BW FELDKIRCH – LIMOSTAPLER KUFSTEIN 1:0

AUSTRIA WAC – GAK 0:0 (6:5 im Elferschießen)

SCG BRUNN – ATSV SATTLEDT 6:3

SEMIFINALE

AUSTRIA SALZBURG – SCG BRUNN 4:2

BW FELDKIRCH – AUSTRIA WAC 1:2

FINALE

AUSTRIA WAC – AUSTRIA SALZBURG 0:1 (0:0)

AUSTRIA WAC: Rott, Kopetka, Hillner, Stöger, Haretter, Gasselich, Salava, Vogl, Wlk, Heidecker, Frem.

SALZBURG: Berger, Mitterecker, Hodits K., Dottolo, Renters, Eichriedler, Walkner, Hodits F., Sellner, Rothe, Drachsgwandtner.

Schiedsrichter: Mathias; Zuschauer: 500; Tor: Sellner.

Jugend

VORRUNDE

TUS MATREI – RIHA VORWÄRTS STEYR 3:1

1. HAUPTRUNDE

ST. JOHANN/TIROL – TUS MATREI 0:2

ZELL AM SEE – RW RANKWEIL 4:1

ATUS WEIZ – NICKELSDORF 3:3 (5:4 im Elferschießen)

RAPID WIEN – ADMIRA WACKER 0:4

SEMIFINALE

ADMIRA WACKER – ZELL AM SEE 3:2

TUS MATREI – ATUS WEIZ 3:0

FINALE

TUS MATREI – ADMIRA WACKER 2:3 (1:2)

MATREI: Patterer, Mariacher E., Mariacher P., Presslaber, Steiner, Brugger M., Remler, Jesacher, Lercher, Breschan, Brugger G.

ADMIRA: Kroiss, Reichebner, Palkowitsch, Sulak, Waldhör, Binder, Mayerhofer, Kroboth, Gröss, Cap, Kovarik.

Schiedsrichter: Losert; Zuschauer: 1000; Tore: Remler, Breschan; Gröss (2), Kroboth.

Schüler

VORRUNDE

AUSTRIA SALZBURG – RAPID WIEN 2:2

(3:4 im Elferschießen)

1. HAUPTRUNDE

WACKER INNSBRUCK – AUSTRIA KLAGENFURT 0:5
NEUE HEIMAT LINZ – VORWERK BREGENZ 3:3
(7:8 im Elferschießen)
RAPID WIEN – WSV ROSENTHAL 11:1
ADMIRA WACKER – ASV STEINBRUNN 6:0

SEMIFINALE

VORWERK BREGENZ – ADMIRA WACKER 0:3
AUSTRIA KLAGENFURT – RAPID WIEN 1:0

FINALE

ADMIRA WACKER – AUSTRIA KLAGENFURT 1:3 (1:1)
ADMIRA: Schandl, Bartosch, Palkowitsch, Kindig, Kovaunec,
Schmid, Krumpholz, Both, Neunteufel, Degeorgi, Cerny.
KLAGENFURT: Trapitsch, Pawluch, Seebacher, Reinwald,
Maric, Oberisser, Kucher, Zuschnig, Markautz, Hrstic, Veli-
na.
Schiedsrichter: Nezval; Zuschauer: 200; Tore: Degeorgi; Ku-
cher (2), Markautz.

Knaben

1. HAUPTRUNDE

VORWERK BREGENZ – INNSBRUCKER SK 2:7
RAPID WIEN – AUSTRIA KLAGENFURT 2:4
ADMIRA WACKER – AMATEURE STEYR 4:0
SALZBURGER AK 1914 spielfrei

SEMIFINALE

SALZBURGER AK 1914 – ADMIRA WACKER 1:3
INNSBRUCKER SK – AUSTRIA KLAGENFURT 2:1

FINALE

ADMIRA WACKER – INNSBRUCKER SK 1:1 (1:0)
ADMIRA: Thun, Hasslinger, Schützenhofer, Riedl, Medits,
Spitzer, Dedovich, Matuschka, Freis, Kaplan, Kern.
INNSBRUCK: Töchterler, Braconi, Mayr, Goldschald, Grau-
müller, Praxmarer, Göller, Schellhorn, Mössmer, Lenninger,
Schmid.
Schiedsrichter: Steinbrecher; Zuschauer: 200; Tore: Kaplan;
Mössmer.
Innsbrucker SK durch ein 3:1 im Elferschießen Meister.